# Ratgeber

FÜR HAUS UND FAMILIE

Die Monatshefte für gute Haushaltsführung

60 Pfg.
Zuzügl. 10 Pfg. Zustellgebühr

53. Jahrgang. Januar 1959
Verlagsort: Öflingen / Baden
im Saarland: Saarbrücken

1

Ratgeber
FÜR HAUS UND FAMILIE

Die Monatshefte für gute Haushaltsführung

Januar 1959

| | | katholisch | evangelisch | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | Do | **Neujahr** | **Neujahr** | |
| 2 | Fr | Makarius | Abel, Seth | ☾ |
| 3 | Sa | Genoveva | Enoch | |
| 4 | So | **Nam.-Jesu-F.** | **So. n. Neujahr** | |
| 5 | Mo | Telesphorus | Simeon | |
| 6 | Di | Heil. 3 Könige | Epiphanias | |
| 7 | Mi | Lucian | Julian | |
| 8 | Do | Erhard | Erhard | |
| 9 | Fr | Julian | Beatus | ● |
| 10 | Sa | Agathon | Paulus, Eins. | |
| 11 | So | **Fest d. hl. Fam.** | **1. So. n. Epiphan.** | |
| 12 | Mo | Arkadius | Reinhold | |
| 13 | Di | Gottfried | Hilarius | |
| 14 | Mi | Hilarius | Felix | |
| 15 | Do | Paulus, Eins. | Maurus | |
| 16 | Fr | Marcellus | Marcellus | ◑ |
| 17 | Sa | Antonius, Abt | Antonius | |
| 18 | So | **2. So. n. Ersch.** | **2. So. n. Epiphan.** | |
| 19 | Mo | Marius u. Martha | Sara | |
| 20 | Di | Fabian u. Seb. | Fabian u. Seb. | |
| 21 | Mi | Agnes | Agnes | |
| 22 | Do | Vincentius | Vincentius | |
| 23 | Fr | Raimund v. P. | Emerentiana | |
| 24 | Sa | Timotheus | Timotheus | ○ |
| 25 | So | **Septuagesima** | **Septuagesima** | |
| 26 | Mo | Polykarp | Polykarp | |
| 27 | Di | Johannes Chrys. | Johannes Chrys. | |
| 28 | Mi | Petrus Nolaskus | Karl | |
| 29 | Do | Franz v. Sales | Valerius | |
| 30 | Fr | Martina | Adelgunde | |
| 31 | Sa | Johannes Bosco | Vigilius | ☾ |

## Inhalt des Heftes


| | Seite |
|---|---|
| Die Wochen bringen die Jahreszeiten | 4 |
| Wenn Mütter erwachsene Söhne verwöhnen | 7 |
| Werden wir kulturblind? | 10 |
| Für Männer: Mietwohnung oder Eigenheim? | 12 |
| Was halten Sie von einer Kappensitzung? | 15 |
| Maschinelles Waschen, 2. Folge | 16 |
| Neuheiten | 20 |
| Pasteten sind beliebt | 22 |
| Wenn das Haushaltsgeld knapper wird | 24 |
| Vorspeise des Monats: Schinken-Medaillons | 28 |
| Spezialität: Florentiner Filets vom Rost | 29 |
| Ein Cocktail: „Schokoladencocktail“ | 30 |
| Triester Torte | 30 |
| Die Küche im Januar | 32 |
| Rechtskunde: Waschmaschine und Mietvertrag | 33 |
| Warenkunde: Sauerkraut | 34 |
| Die Amerikanerin | 35 |
| „Das Gerücht“ | 38 |
| Schönheitspflege im Winter | 44 |
| Hilfsmittel, bis der Arzt kommt | 45 |
| ABC der Gesundheitskunde | 46 |
| Die Lanzenrosette | 48 |
| Laßt die Vögel nicht hungern! | 49 |
| Blumen als Faschingsschmuck | 50 |
| Masern | 52 |
| Seine Majestät das Kind | 54 |
| Mode: Faschingskostüme | 56 |
| Alte Kleidung — neu verwendet | 58 |
| Wieder modern: Gabelhäkelarbeiten | 60 |
| Stricken: Sommer- oder Abendbluse | 62 |
| Briefkasten | 64 |
| **Roman: „Das Licht“**, 3. Fortsetzung | 66 |
| Rätselecke | 80 |
| Basteln: Bast-Basteleien | 81 |
| Jugendseite: Wie unsere Märchen entstanden | 82 |


## Unsere Umschlagbilder:

*Titelseite:* Lustige Schlittenfahrt. Hei, wie der Wind so lustig pfeift / und wie er in die Backen kneift! / Doch meint er's mit den Leuten gut, / erfrischt und stärkt, macht frohen Mut. / Ihr Stubenhocker, schämet euch, / kommt doch heraus, tut's Kindern gleich!

*Rückseite:* Aus unserer Vogelwelt: Zu unseren Wintergästen in der Vogelwelt zählen die bunten Dompfaffen, auch Gimpel genannt.

*Bild nebenstehend:* Wer so gut beschirmt und im Herzen voller Sonne ist wie dieses junge Paar, dem erscheint auch ein grauer, kalter Wintertag voller Glück und Wonne.

Bild 1: Der Schöpfer des heute noch gültigen Kalenders: Papst Gregor XIII. (1572—85)

# Die Wochen bringen die Jahreszeiten

*Doch unterdessen*
*entfliehet die Zeit,*
*fließt unwiederbringlich.*
Vergil

**Der Kalender im Wandel der Geschichte**

*Wer nimmt sich heute noch Zeit, über den Begriff Zeit nachzudenken? Und doch ist es das Unwiederbringlichste und Vergänglichste, was wir besitzen. Es gehört zu den Kennzeichen unserer Zeit, daß kaum ein Mensch noch Zeit hat, vor allem nicht dazu, sich über diese Zeit selbst Gedanken zu machen. Es wäre aber wertvoll, ab und zu darüber nachzudenken. Man würde vielleicht eine bessere Einstellung zu ihr gewinnen. Die Zeit aber berührt es nicht, daß man ihrer so wenig gedenkt. Sie fließt dahin, sie verrinnt, sie läßt sich nicht fassen oder zurückhalten. Was gerade Gegenwart ist, was in naher Zukunft geschehen wird, ist im Bruchteil einer Sekunde schon wieder Vergangenheit.*

*Mitten im Ablauf der Zeit steht der Mensch. Er kann ihr Geheimnis mit seinen Sinnen nie begreifen. Aber er hat gelernt, die Zeit, dieses unfaßbare Ding, zu messen, sie in ein System zu bringen. Das haben sicher schon die ersten denkenden Menschen getan, wenn sie von Sonnenaufgang zu Sonnenuntergang oder von Sonnenaufgang zu Sonnenaufgang rechneten und damit einen Tag oder Tag und Nacht bemaßen. Die Natur war immer die große Lehrmeisterin für die Berechnung der Zeit. Vor allem am Sternenhimmel lernte man den Jahresablauf einteilen. Bei fast allen Völkern diente der Mond zur Berechnung des Zeitabschnitts „Monat", andere Völker, wie die alten Ägypter, berechneten ihre Zeiteinteilung nach dem Sonnenumlauf. Was wir heute „Kalender" nennen, stammt der wörtlichen Bezeichnung nach erst*

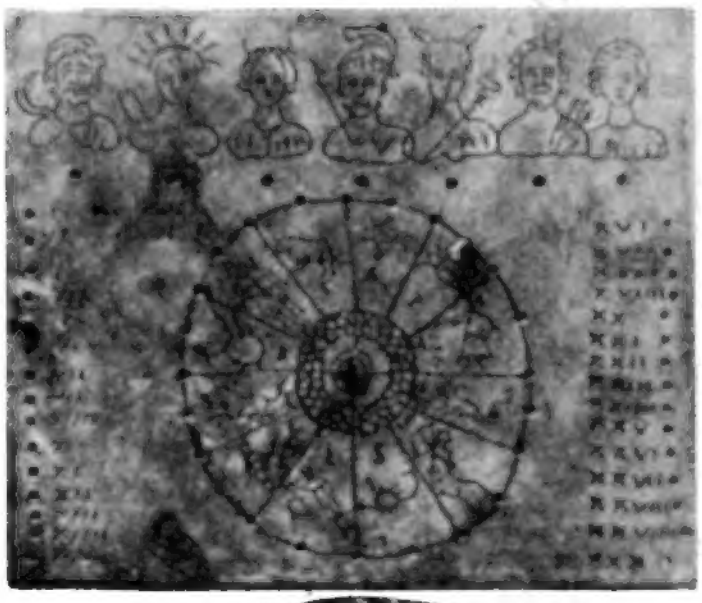


Bild 2: Römischer Kalenderstein, der die Wochentage und Monate sowie die Tierkreiszeichen eingemeißelt hat.

Bild 3: Aztekischer Kalenderstein mit der Darstellung des Sonnengesichts (Mitte), der vier präkosmischen Weltperioden (innerer Kreis), der zwanzig Tageszeichen (schmaler Innenring), der Sonnenscheibe mit den Strahlen und den beiden Himmelsschlangen (Außenrand).

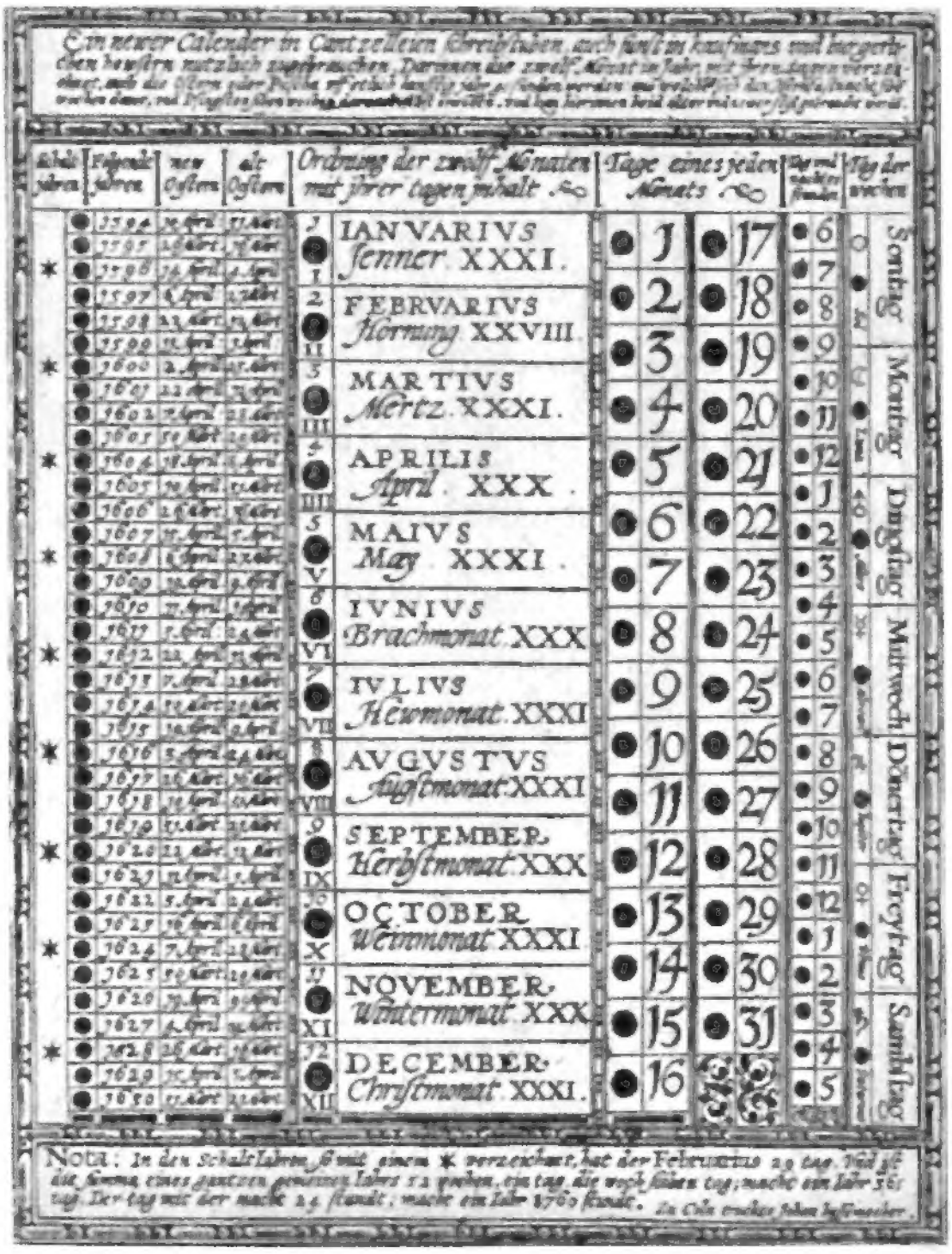
Bild 4: Titelseite eines Kalenders für das Jahr 1846.

Bild 5: Kalender für Schreibstuben aus dem Jahr 1594 (Kupferstich von J. Bussemecher) Fotos: Hist. Bildarchiv Handke

*aus dem antiken Rom und meint eigentlich nur den ersten Tag jeden Monats, die sogenannten „calendae". Eine systematische kalendermäßige Einteilung des Jahres war aber schon bei allen hochkultivierten Völkern der vorrömischen und vorgriechischen Zeit bekannt.*

*In einer Redewendung spricht man davon, daß man „der Zeit ein Schnippchen schlagen" wolle. Nun hat aber die Zeit seit jeher den Menschen ihrerseits ein Schnippchen geschlagen, dadurch nämlich, daß sie sich von Anfang an und bis in unsere Tage nie ganz ohne Komplikationen einteilen und in ein System bringen ließ. Alle Kalender, die jemals aufgestellt wurden, leiden unter diesem Mangel. Er hat seinen Ursprung darin, daß der Kalendermonat nicht mit dem Mondmonat übereinstimmt, und so mußte man stets zu einer Notlösung greifen und „Schalttage" oder „Schaltmonate" oder „Schaltjahre" einfügen. Astronomen und Mathematiker aller Zeiten haben sich darüber Gedanken gemacht, wie man eine Zeitrechnung aufstellen könnte, die diese Unstimmigkeiten nicht aufweist. Es war vergebens — die Ungenauigkeiten blieben und mußten immer wieder durch Einfügungen ausgeglichen werden. Auch der heute noch gültige Gregorianische Kalender, den Papst Gregor XIII. 1582 einführte und mit dem er alle Schwierigkeiten behoben glaubte, stimmt nicht haargenau. Allerdings machen die Ungenauigkeiten erst im Jahre 4900 einen ganzen Tag aus.*

*Im Berliner Völkerkunde-Museum befand sich früher unter den Fundstücken, die der bekannte Archäologe Schliemann in Hissarlik (Troja) ausgrub, ein beschädigter Urnendeckel mit Ritzzeichnungen. Die Wissenschaft deutet diese Zeichnungen als einen Sonne-Mond-Kalender aus dem ältesten Troja und spricht ihm ein Alter von etwa fünftausend Jahren zu. Es wäre also der älteste existierende Kalender. Sehr alt ist der chinesische Kalender. Seit Urzeiten hatten die praktischen chinesischen Bauern für die Gestirne und für die Wetterkunde großes Interesse. Kaiser Yao ließ daher um 2254 v. Chr. durch seine Astronomen ein Kalenderregister aufstellen, damit „der Hausvater wisse, wann er seine Saat dem Boden anvertrauen soll". Noch heute, nachdem längst der moderne Kalender in China eingeführt wurde, richten sich die Chinesen in vielen privaten Dingen nach dem alten Mondkalender.*




*Im Altertum gab es keinen einheitlichen Kalender. Die meisten großen griechischen Städte hatten ihre Sonderkalender mit besonderen Monatsnamen. Von diesen Monatsnamen sind nicht weniger als 400 noch bekannt. Ein ganz besonders verwickeltes Kalendersystem hatten die Mayas (Indianerstamm) in Mexiko.*

*Unser moderner Kalender ist, wie der altägyptische, nicht auf das Mond-, sondern auf das Sonnenjahr bezogen. Er basiert auf dem schon erwähnten Gregorianischen Kalender, der den von Julius Cäsar im Jahre 46 v. Chr.*

*eingeführten Julianischen Kalender ersetzte. Dieser Julianische Kalender war nämlich sehr ungenau.*

*Schon vor der Erfindung der Buchdruckerkunst gab es auf Pergament handgeschriebene und gemalte Kalender, für den Hausgebrauch, vor allem die sogenannten „Bauernkalender", von denen einige in Museen heute als besondere Schätze gehütet werden. Der erste gedruckte deutsche Kalender mit Holzschnitten kam 1439 heraus, in Nürnberg veröffentlichte man 1513 den ersten Jahreskalender. Heute gibt es vom Abreißkalender, mit den erbaulichen Sprüchen auf der Rückseite, bis zum sehr anspruchsvollen illustrierten Kunst- und Landschaftskalender eine Fülle von Kalenderausgaben, die uns durch das Jahr und durch die Zeit begleiten. Mit jedem Blatt im Kalender fällt aber auch ein Zeitabschnitt ins Dunkel der Vergangenheit zurück, unwiederbringlich, ein Abbild verrinnenden Lebens und eine Mahnung, die Stunde zu nützen:*

*Die Sonne geht und kehret wieder,*
*Kommt Mond und sinkt die Nacht hernieder,*
*Die Stunden die Wochen abwärts leiten,*
*Die Wochen bringen die Jahreszeiten.*
*Von außen nichts sich je erneut,*
*In dir trägst du die wechselnde Zeit,*
*In dir nur Glück und Begebenheit.*

## Viel Glück im neuen Jahr

*wünscht der „Ratgeber" allen seinen verehrten Leserinnen und Lesern und hofft, auch im kommenden Jahr Begleiter, Freund und Berater sein zu dürfen*

*Verlag und Schriftleitung*

# Wenn Mütter erwachsene Söhne verwöhnen

Frau B. in der dritten Etage ist seit vielen Jahren Witwe. Ihr jetzt dreißigjähriger Sohn, der durch den Tod des Mannes zum Mittelpunkt ihres Lebens wurde, betrachtet es als etwas ganz Selbstverständliches, daß seine Mutter ihn verwöhnt.

Er kommt auch gar nicht auf den Gedanken, daß seine Mutter, die ihn aufopfernd umsorgt, sich etwas zuviel zumuten könnte. „Der Junge hat doch auch seine Arbeit", wehrt sie ab, wenn jemand sagt, die Kohlen könnte doch gut ihr Sohn aus dem Keller holen. Ja, selbst das Holz hackt sie sich selbst. „Der Junge soll es ruhig noch ein bißchen gut haben, wer weiß, wie lange ich noch da bin, um ihn zu umsorgen!"

Frau B. ist nur ein Beispiel für die vielen Mütter, die ihren Kindern, vor allem aber den Söhnen, alles Erdenkliche zuliebe tun möchten. Töchter werden meist härter angefaßt und müssen im Haushalt helfen, auch wenn sie berufstätig sind, denn sie müssen ja selbst einmal einen Haushalt führen können.

Aber wie viele Mütter machen sich die Fürsorge für den Sohn zum Daseinszweck, halten ihm alles Unangenehme oder gar Notwendige fern, entfremden ihn dem realen Leben und bringen ihn damit um die Sicherheit und Erfahrung, die ein Mensch heute braucht, um sich im Dasein zurechtzufinden; und dazu gehört in unserer Zeit bedeutend mehr als eine gute Berufsausbildung.

Eines Tages heiratet dieser verwöhnte Junge. Die junge Frau mag häuslich und tüchtig sein, sie mag versuchen, dem Mann alles zuliebe zu tun, niemals wird sie den Mann so ausschließlich umhätscheln können, wie es die Mutter vermochte. Und dann nimmt der Sohn erstaunt wahr, daß die junge Frau nicht nur gibt, sondern auch gewisse Forderungen an Fürsorge, Zärtlichkeit und Dankbarkeit stellt. Mißbilligend wird er denken: »Wieso? Die Mutter war doch immer zufrieden und verlangte nie einen Dank!«

Ist dann eines Tages ein Baby da, dann teilen sich die Interessen der Frau naturgemäß zwischen Kind und Mann, und in ihm taucht der Gedanke auf: »Zu Hause hatte ich es doch eigentlich viel besser! Mutter hatte immer Zeit für mich!«

Früher oder später wird er zu nörgeln, zu vergleichen und sich zu bedauern anfangen. Ich weiß, das alles hat, um bei unserem Beispiel zu bleiben, Frau B. nicht gewollt. Doch ihr verhätschelter Sohn wird am Tage der Hochzeit nicht plötzlich die Selbstsicherheit besitzen, eine Familie zu führen. Er wird nie auf die Idee kommen, seiner Frau schwere Arbeiten abzunehmen, er wird immer sagen: „Das hat meine Mutter doch auch gemacht!"

Hätte Frau B. sich in vernünftigem Rahmen von ihrem Sohn entlasten lassen, hätte sie ein angemessenes Wirtschaftsgeld von ihm verlangt, damit er spürt, wie teuer das Leben ist, hätte sie ihm etwas Verantwortung auferlegt und ihm nicht jede Handreichung abgenommen, sondern ihn ab und zu auch im Haushalt helfen lassen, der junge Mann

würde heute seiner Frau mehr Verständnis entgegenbringen und ihr in vielem eine Entlastung sein. Auch die Arbeit seiner Frau würde er viel höher einschätzen, da er sie durch eigene Erfahrung kennengelernt hat. Und auf die Dauer wäre es auch für jene Mütter, die anfänglich ein wenig eifersüchtig auf ihre Schwiegertöchter sind, ein allzu billiger Triumph, wenn sie die Gewißheit hätten, daß der Sohn sich seiner Familie entfremdet, „da es ihm bei der Mutter besser ging". Wenn sich der Sohn in seiner eigenen Familie wohl fühlt, wird er weit mehr das Bedürfnis haben, die Liebe der Mutter zu vergelten, da er diese richtig und dankbar beurteilen kann.

## Unsere Anekdote

### Sein schrecklichstes Erlebnis

Ernest Hemingway, der berühmte amerikanische Schriftsteller, weiß einen guten Tropfen wohl zu schätzen. Im Freundeskreis erzählte er einmal sein entsetzlichstes Reiseerlebnis: „... der Motor setzte aus, und ich mußte mitten im afrikanischen Busch notlanden. Als ich mühsam aus dem zertrümmerten Flugzeug herausgeklettert war, versuchte ich, es mir so bequem wie möglich zu machen. Ich legte mich unter einen schattigen Baum, schob den breitrandigen Hut in die Stirne und zog meinen kostbarsten Schatz aus der Tasche, nämlich eine Flasche Kognak. Als ich gerade den ersten Schluck nahm, fuhr mir ein fürchterlicher Schreck durch alle Glieder."

Versonnen schwieg Hemingway. „Warum bist du so furchtbar erschrocken?" fragte einer seiner Zuhörer gespannt. „Sind vielleicht kriegerische Eingeborene aufgetaucht, oder haben dich wilde Tiere bedroht?" Noch immer schwieg Hemingway, und der Freund fuhr fort: „Hast du dich vielleicht auf eine giftige Schlange gesetzt?"

„Nein, es war etwas viel Schlimmeres", sagte Hemingway düster. „Stellt euch vor, als ich den ersten Schluck nahm, mußte ich feststellen, daß meine Frau mir aus Versehen eine Flasche Himbeersaft in die Tasche gesteckt hatte!"

## Nachrichten für die Frau

**Europäische Modesorgen**

Das von der französischen Mode geschaffene Sackkleid hat in Europa nicht den Anklang gefunden, den man erwartet hatte. Die europäische Damenkonfektion hat dadurch große finanzielle Einbußen erlitten. Es ist beabsichtigt, durch ein internationales Abkommen der europäischen Bekleidungsindustrie die Voraussetzungen zu schaffen, daß solche Fehlschläge in Zukunft vermieden werden.

**Die Stadt lädt zum Tee ein**

Einige Bezirksleiter der Stadt Hamburg verschicken an alle jungen Leute, die ihren 21. Geburtstag feiern, eine Gratulation, verbunden mit einer Einladung zu einem Ausspracheabend in ihrem Stadtteil. Auch viele junge Mädchen kommen zu diesen gemeindlichen Veranstaltungen mit Tee und Kuchen; sie beteiligen sich rege an den Diskussionen, die sich um praktische Dinge, wie Wohnungsbeschaffung, Schulfragen, Berufsprobleme oder auch politische Angelegenheiten, drehen.

**Kinder als Gäste**

Der Bund der Kinderreichen in Offenbach bemüht sich, eine Verbindung herzustellen zwischen kinderreichen Familien und solchen Ehepaaren, die gern ab und zu ein Kind bei sich für kürzere oder längere Zeit als Gast haben. Auf diese unbürokratische Weise können kinderreiche Familien etwa in Krankheitstagen der Mutter die Hilfe kinderlieber Frauen in Anspruch nehmen, die ihrerseits an der zeitweisen Betreuung eines Kindes selbst Freude haben.

**Blitztrauungen nicht mehr erlaubt**

Durch einen Regierungserlaß wurde im amerikanischen Staate Mississippi eine neue Regelung für die standesamtliche Eheschließung geschaffen. Blitztrauungen minderjähriger Brautleute, deren Papiere unvollständig sind und die nur zum Zwecke der schnellen Eheschließung nach Mississippi zu kommen pflegten, sind nicht mehr zulässig. Viele Leute, die aus dieser bisher ziemlich umfangreichen „Heiratsindustrie" Geld schöpften, müssen sich nach einem neuen Broterwerb umsehen.

**Tag der Gesundheit**

Der Kneipp-Bund, der sich für gesunde und naturgemäße Lebensführung einsetzt, will den freien Samstag im Rahmen der Fünf-Tage-Woche als Tag der Gesundheit propagieren. Wanderungen, Sport, Gymnastik und Bewegung im Freien sollen den Tag ausfüllen, der dem arbeitenden Menschen Kraftreserven für die ganze Woche zuführen kann.

---

**Richtigstellung.** Im Oktoberheft des „Ratgeber" ist im Spezialrezept „Madrider Omlett" bei der Bezeichnung Backfett von Edenbutter die Rede, was irreführend ist, da es sich dabei nicht um eine bestimmte Buttersorte, sondern um eine Pflanzenmargarine handelt.

# Interessant und Wissenswert

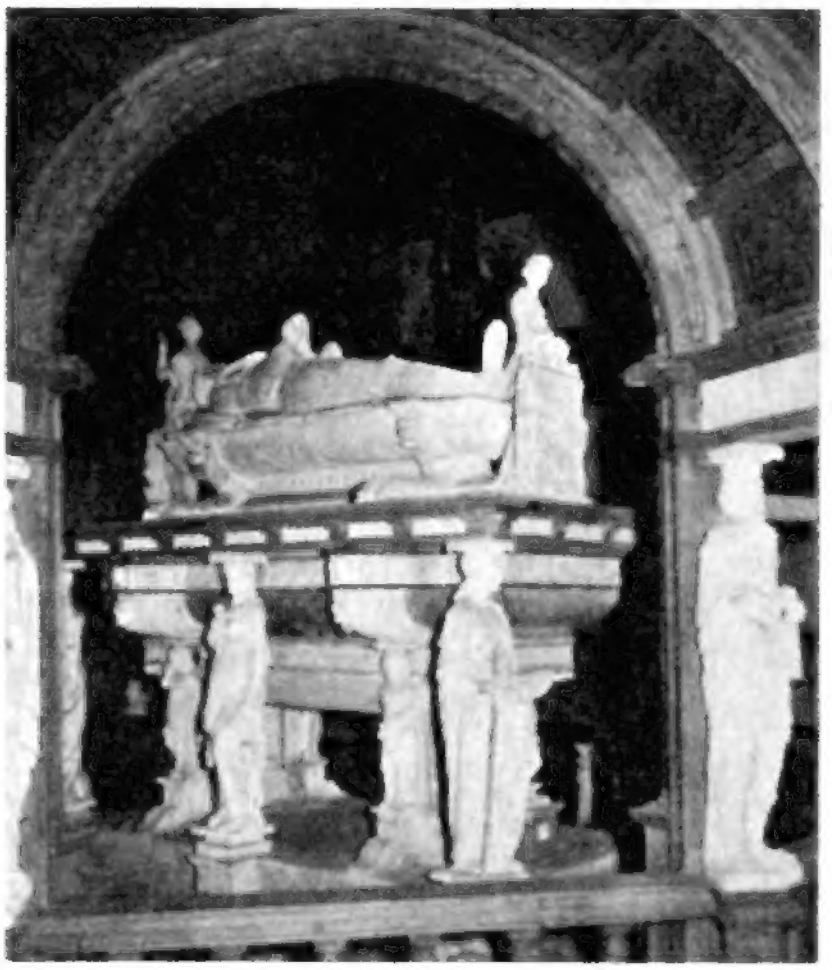
**Schluß mit anonymen Briefen**

Wenn heute jemand Briefe ehrenrührigen Inhalts ohne Unterschrift mit der Schreibmaschine schreibt, ist die Polizei dem Täter schnell auf der Spur. Im Bundeskriminalamt Wiesbaden wurde die hier gezeigte Apparatur in Betrieb genommen, die in wenigen Minuten unter den 900 auf der Welt vorhandenen Schreibmaschinensystemen die Maschinenart feststellt, mit der ein bestimmter anonymer Brief geschrieben wurde. Außerdem zeigt jede Maschine schon nach kurzer Zeit Schreib-

eigentümlichkeiten, die sie von den anderen Schreibmaschinen der gleichen Serie für das geübte Auge des Kriminalisten unterscheidet.

**Der Dreiecksgalgen**

Ganze Räuberbanden konnten an diesem Dreiecksgalgen aufgehängt werden. Diese drei steinernen, mit Eisenstangen verbundenen Galgensäulen stehen oberhalb des kleinen Odenwaldortes Beerfelden und sind Zeugen einer mittelalterlichen strengen Gerichtsbarkeit, bei der es hieß: „Aug um Aug und Zahn um Zahn!"



**Ein imposantes Grabmal**

Das Grabmal des letzten Friesenhäuptlings Edo Wiemken befindet sich in der Stadtkirche von Jever. Es wurde 1560 von seiner Tochter Maria, der letzten Herrin des Fürstentums Jever (1500—1575) errichtet. Das Jeverland kam 1667 an Anhaltzerbst, 1793 an Rußland und wurde 1807 an Holland abgetreten, bis es endlich 1814 mit Oldenburg vereinigt wurde.

# *Werden wir* KULTURBLIND?

Zu den „ungelernten Arbeitskräften" zählen will heute kaum ein junger Mensch. Die solide berufliche Ausbildung steht daher auch überall im Vordergrund des Interesses. Natürlich will auch ein junger Mensch nicht als ungebildet gelten. Woher aber noch Energie und Zeit für die Allgemeinbildung nehmen, wenn schon für die berufliche Ausbildung soviel verlangt wird, daß er sich anstrengen muß, eine wirklich gute, überdurchschnittliche Leistung zustande zu bringen?

Vor dieser Überbeanspruchung kapitulieren viele junge Menschen. Nicht wenige unter ihnen vertrösten sich auf später. „Wenn wir uns erst im praktischen Leben durchgesetzt haben", sagen sie, „können wir uns ja um solche Dinge kümmern." Aber das ist ein schlechter Trost. Denn bis dahin sind wir mit ganz anderen Verpflichtungen und Wünschen belastet. Darüber vergeht das Leben. Ein kulturblindes Leben und damit, was immer man auch für eine Position einnehmen mag, ein armes Leben.

In dieser Gefahr befindet sich jeder junge Mensch, der über der Ausbildung die Bildung vernachlässigt. Er wird, gerade weil er sich ausschließlich rein fachlichen, materiellen Interessen widmet, auch als Fachkraft kaum überdurchschnittliches Niveau erreichen. Setzt doch jede außergewöhnliche Leistung einen geistig regen Menschen voraus, einen Menschen also, der sich nicht nur mit dem alltäglichen Leben beschäftigt. Eben diese Aufgeschlossenheit für das Außergewöhnliche, für das über Beruf und Alltag Hinausreichende, für das im Augenblick weder in klingender Münze noch sonst in einen „Erfolg" Umzusetzende — eben das kann Grundstock echter Bildung werden.

Schon der jüngste Lehrling im Betrieb ist sich darüber klar, daß ihm sein ganzer Beruf ohne praktische Erfahrung nichts nützt. Es ist mit der Bildung nicht anders bestellt. Auch die Jahre, in denen man sich die Grundlage einer guten Allgemeinbildung erwirbt, sind Lehrjahre.

Je früher man damit beginnt, um so eher besteht auch die berechtigte Aussicht, „bildungsmündig" zu werden. Versäumt man das — nun, die Engländer meinen dazu in ihrem treffsicheren, trockenen Humor: „Das Leben gleicht einem Eimer. Man kann nichts aus ihm herausnehmen, wenn man nicht vorher etwas hineingetan hat."

Ohne praktische, möglichst frühzeitig begonnene Übung kann man sich keine Allgemeinbildung erwerben. Denn nur diese kann uns vor oberflächlichen, „unverdauten" Kenntnissen in der Kunst, in der Musik oder im geisteswissenschaftlichen Bereich bewahren. Mit einem Lexikonwissen sind wir wohl oberflächlich informiert, können „mitreden" und werden uns wohl auch kaum noch „blamieren" — aber diese Art von „Wissen" hat uns innerlich nicht reif werden lassen, ihm fehlt, was den Feuerstein vom bloßen Gestein unterscheidet: das Vermögen, Funken zu schlagen. Die Kraft, ein geistiges Feuer anzuzünden, an dem man sich ein Leben lang erwärmen kann. Was nützen uns da unsere ganzen Spezialkenntnisse; ohne Bildung sind wir wirklich nur kümmerliche Roboter, die ihr Leben sinnlos vergeuden.

Ob nicht das meiste, was uns heute als „Massenwahn" oft erschrecken läßt, in der leider überall verbreiteten Kulturblindheit seinen eigentlichen Ursprung hat? Und ob man da nicht wenigstens im selben Maß, wie etwa bei der Fahrprüfung für ein Kraftfahrzeug, als erstes einmal die „Verkehrsregeln" der Bildung und den Umgang mit der Kultur lernen sollte? In unserer Freizeit lernen, solange das noch leichtfällt! Solange noch nicht alles in uns vom bildungstödlichen Asphalt des bloßen Nützlichkeitsdenkens überkrustet ist.

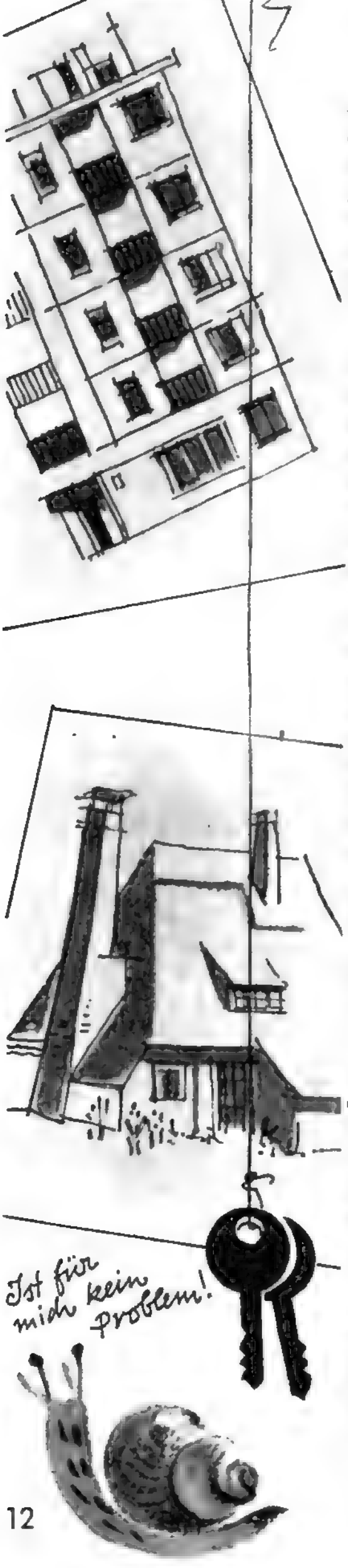
Womit man sich nun beschäftigen soll? Ganz einfach mit dem Leben und seinen Kulturwerten. Natürlich ist es nicht jedem möglich, Gemäldeausstellungen, Opern- und Theateraufführungen zu besuchen oder sich für Kurse in den Volkshochschulen für Literatur, Geschichte, Fremdsprachen usw. einschreiben zu lassen. Aber ein Radio hat heute doch schon ein jeder, nur wird dieses oft nur als Geräuschkulisse benützt. Dabei werden großartige Theater- und Opernaufführungen übertragen und Konzerte mit berühmten Dirigenten. Auch viele Vorträge sind dazu geeignet, uns mit dem Geistesleben der abendländischen Kultur vertraut zu machen. Das beste Mittel aber, sich nach und nach eine fundierte Bildung zu erwerben, ist und bleibt aber das Lesen guter Bücher. „Ein Kunstwerk ist ein Stück Natur durch ein Menschenherz gesehen", sagte einmal ein großer Maler. Und ein Dichter meinte: „Ziehe dein Herz groß, so wachsen alle Dinge ihm nach."

In diesem Sinne müssen wir uns aufschließen lernen für unsere Kultur, dem bleibenden Wert des edelsten Strebens und besten Vermögens aller Völker und Zeiten. Wir müssen wieder sehen und einsehen lernen, daß uns aller äußerer „Fortschritt" in die Irre führt, solange wir innerlich und geistig keinen Schritt vorankommen.

## Unser Schnappschuss

*Geballter Trotz zeigt sein Gesicht, etwas behagt dem Bübchen nicht! Hat ihn vielleicht das alte Jahr vergrämt, weil's nicht nach seinem Sinne war?*

# Für unsere Männer




## Mietwohnung oder Eigenheim?

*Viele Familien sind mit den Wohnverhältnissen, mit denen sie sich abfinden müssen, unzufrieden. Die Ursachen dafür sind mannigfaltig: Hier ist es die reparaturbedürftige und unpraktische Altbauwohnung, dort das neugebaute Zweizimmerappartement mit Baukostenzuschuß, das durch Familienzuwachs zu klein wurde. Eine dritte Familie muß mit den Schwiegereltern unter einem Dach hausen, der vierten ist der Ausblick auf die düstere Großstadtstraße oder das Verhalten des Hausbesitzers unerträglich geworden.*

*Oft wird abends im Familienkreis diskutiert, wie eine Änderung der gegenwärtigen Wohnverhältnisse zu bewerkstelligen sei. Alle Möglichkeiten werden erwogen, Inserate studiert, man fragt bei Vermittlungsstellen und Bekannten an — kurz, man versucht alles, um eine andere Wohnung zu finden. Dieses Bedürfnis nach Wechsel ist dem Menschen angeboren, aber es ist Sache des Familienoberhauptes, die Lage nüchtern zu betrachten. Zu jedem Wohnungswechsel gehören Planung, Unternehmungsgeist, Geduld und Geld.*

*Zuerst muß man sich die Frage vorlegen, ob man in Miete wohnen will oder in der Lage ist, ein Eigenheim zu erwerben. Nicht immer fällt bei gründlicher Überlegung die Entscheidung zugunsten des Eigenheimes aus. Gewiß, der Wunsch, ein Eigenheim zu besitzen, ist heute stärker als in den vorangegangenen Jahrzehnten. Aber trotzdem sind es nicht nur finanzielle Gründe, die viele Familien dazu bewegen, auch heute eine Mietwohnung vorzuziehen. Mietwohnungen können lage- und ausstattungsmäßig so persönlich sein wie Eigenheime. Gerade die vielen sogenannten „Einliegerwohnungen" in neugebauten Mehrfamilienhäusern bestätigen das. Aber auch in vielen alten Häusern bieten Mietwohnungen dem Mieter eine absolut persönliche Umgebung, und dazu kommt, daß man nicht von der Verantwortung belastet ist, die mit jedem Besitz verbunden ist. Diese Überlegung ist allerdings heute, wo der Mieter für zahlreiche Reparaturen selbst aufkommen muß, nicht mehr in dem Maße zutreffend wie noch vor dreißig Jahren. Anonym und unabhängig lebt man natürlich auch in einer der zahllosen modernen Neubauwohnungen, die im letzten Jahrzehnt gebaut wurden, die freilich oft teuer genug bezahlt werden müssen. Der Vorteil solcher Wohnungen liegt vor allem darin, daß sie den Mieter in keiner Weise binden und ihm absolute Beweglichkeit sichern, zum Beispiel im Falle eines Ortswechsels oder eines Wohnungstausches. Zudem sind diese Wohnungen meist so praktisch eingerichtet, daß sie mit einem Minimum an Zeit und Kraft in Ordnung gehalten werden können. Solche Mietwohnungen kommen hauptsächlich in Frage für jüngere berufstätige Ehepaare, für kleinere Familien, sei es auch nur als Übergangslösung, oder aber für ältere Leute. In diesen Fällen ist die zu entrichtende*

*Miete der Preis für Bequemlichkeit und Unabhängigkeit. Allerdings muß man bei solchen Wohnungen in Kauf nehmen, daß noch andere Mieter im Hause wohnen, und wenn die Wohnungen „hellhörig" sind, ist gegenseitige Rücksichtnahme erforderlich, sonst kann es zu unerfreulichen Auseinandersetzungen mit den Nachbarn kommen.*

*Problematischer aber wird die Mietwohnung dann, wenn mehrere Kinder zur Familie gehören. Für die kinderreiche Familie ist das Eigenheim auf jeden Fall vorteilhafter. Stadtspielplätze und Sportanlagen ersetzen den eigenen Garten nicht, und im eigenen Heim kann sich die Familie besonders gut zusammenschließen. Jedem, der das Eigenheim als erstrebenswertes Ziel vor Augen hat, bieten sich auch die Möglichkeiten dazu. Sparkassen und Bausparkassen weisen sie uns nach. In monatlichen Ratenabzahlungen kann eine vertraglich abgemachte Summe erspart werden, zu der später ein Baudarlehen gegeben wird. Auch öffentliche Mittel stehen bereit. Der Staat gibt Bausparern außerdem Jahresprämien, die schon einen ansehnlichen Grundstock für das erträumte Eigenheim bilden. Auch Rentenkapitalisierung ist z. B. bei Kriegsbeschädigten möglich. Für die monatlichen Rückzahlungen der Darlehen, „Tilgung" genannt, verwendet man natürlich den Geldbetrag, der sonst für die Miete abgezweigt werden müßte. Auch kann das Vermieten eines Zimmers, solange die Kinder klein sind, die Rückzahlung erleichtern. Jedenfalls ist es bei größter Sparsamkeit auf diese Weise möglich, bei einem Durchschnittseinkommen im Laufe der Jahre zu einem Eigenheim zu kommen. Allerdings sollten jene, die ein Eigenheim erstreben und nicht genügend Eigenkapital besitzen, bei ihren Überlegungen besonders bedenken, daß der Bau eines Eigenheimes Belastungen mit sich bringt, die ihnen auf Jahre hinaus persönliche Opfer auferlegen und ihre Lebenshaltung unter Umständen stark beschneiden.*

*Wen solche strikten Sparsamkeitsmaßnahmen nicht abschrecken, der wird sich beizeiten einen günstigen Bauplatz sichern. In den letzten Jahren werden in zunehmendem Maße die Randgebiete unserer Städte erschlossen, was zwar in den meisten Fällen einen weiteren Weg zur Arbeitsstätte, jedoch auch wieder niedrige Baulandpreise bedeutet. Das Eigenheim abseits der Stadt wird auch der anstreben, der neben einem Unabhängigkeitsbedürfnis Freude an der Natur hat. Man soll aber die Lasten, die die Bewirtschaftung von Haus und Garten mit sich bringen, nicht unterschätzen.*

*Ein goldener Mittelweg zwischen Mietwohnung und Eigenheim wurde vor einiger Zeit in der sogenannten Eigentumswohnung gefunden. Hier kann der „Bauherr" das Stockwerkseigentum käuflich erwerben, eine Wohnung in beliebiger Größe und Lage. Bisher werden diese Wohnungen meist von Genossenschaften erstellt, so daß für eigene Planung und Initiative wenig Raum bleibt. Ideal sind bequeme Eigentumswohnungen in hübscher Lage für ältere Leute, die sich zur Ruhe setzen. Im Preis entsprechen sie jedoch meist dem eines einfachen kleinen Hauses. Der Erwerb eines Bauplatzes fällt freilich weg.*

*„Gut gewohnt ist das halbe Leben", heißt es oft, und tatsächlich übt die Umgebung größten Einfluß auf den Menschen aus. Damit rückt das Wohnproblem und seine gute und zweckmäßige Lösung mehr und mehr in den Mittelpunkt modernen Lebens.*

**Ehe und Kinder**

*Es ist etwas Schönes, Kinder zu haben. Wieviel Leid wäre vielen Eheleuten erspart geblieben, hätte sich ihr Wunsch nach Kindern erfüllt. Man braucht in diesem Zusammenhang nicht einmal daran zu denken, welche Bedeutung dem Kind in der Geschichte der Dynastien bis in unsere Tage zukommt. Wie viele Tränen sind auch von einfachen Frauen geweint worden, die nicht an Sicherung der Erbfolge und dynastische Interessen zu denken brauchten, die sich aber von Herzen ein Kind wünschten, weil ihr frauliches Gefühl sich danach sehnte. Aber — wird eine Ehe erst durch Kinder zu einer Ehe? Wir haben in unserer Ehe lange Jahre auf Kinder gewartet. Wir waren fast acht Jahre verheiratet, bis wir uns auf Nachwuchs freuen durften. Nie sind wir in diesen langen Jahren auf den Gedanken gekommen, unsere Ehe nicht als Erfüllung unseres Lebens zu zweit anzusehen. Diese Jahre waren nicht weniger schön als die späteren mit Kindern. Manchmal haben wir sogar jener kinderlosen Zeit ein wenig nachgetrauert, nicht aus Selbstsucht, sondern weil ich mich nicht mehr so intensiv mit „ihm" und seiner Welt beschäftigen konnte wie früher. Eben deshalb haben wir es nie recht verstanden, wenn Freunde und Bekannte erst nach der Geburt eines Kindes ihre Ehe und ihr Leben für sinnvoll hielten. „Erst jetzt hat das Leben einen Sinn", sagten sie wohl, oder auch: „Ja, wenn ich die Kinder nicht hätte ...", und dann folgte eine wegwerfende, resignierende Handbewegung. Ich weiß nicht, aber manchmal meine ich, mit solchen nur auf das Kind zugeschnittenen Ehen könnte es im Alltag nicht weit her sein. Bestimmt liegt in solcher Einstellung eine Ungerechtigkeit dem Ehepartner gegenüber. So sicher die Krönung einer Ehe die Kinder sein können, sie sind nicht die unbedingte Voraussetzung einer glücklichen, sinnerfüllten Ehe. Und überhaupt: Ist es nicht doch zu einfach, zu erklären, das und nichts anderes sei der Sinn des Lebens, des Berufes, der Ehe? Das Leben spiegelt sich in vielfältiger Form, und es gibt viele Wege, die im Leben zu Glück und Zufriedenheit führen.*


# In die Redaktion

unserer Zeitschrift s u c h e n w i r eine gebildete, charakterlich hochstehende Kraft — Dame oder Herrn —, die folgende Voraussetzungen erfüllen sollte: Reiches, abgeklärtes Allgemeinwissen, gute Kenntnisse und Einfühlungsvermögen in allen Haushalts- und Familienfragen, stilistische Wendigkeit und klare, gewinnende Ausdrucksform, Erfahrung in der redaktionellen Arbeit und Zeitschriftengestaltung sowie die Fähigkeit, das laufend eingehende Redaktionsmaterial systematisch und sorgfältig zu bearbeiten und auszuwählen, Ideenreichtum für die bildliche und redaktionelle Gestaltung unserer Zeitschrift. Es handelt sich um eine aussichtsreiche und entwicklungsfähige Position, um die sich nur Damen oder Herren bewerben mögen, die eine ausgesprochene Dauerstellung anstreben.

Antritt: baldmöglichst. Bewerbungen mit Lebenslauf, Angaben der seitherigen Tätigkeit, Zeugnissen, Lichtbild und handschriftlichem Begleitschreiben werden erbeten an die G e s c h ä f t s f ü h r u n g des Verlags J. WECK & Co., Öflingen in Baden.

Die eingehenden Bewerbungen werden streng vertraulich behandelt. Wenn Sie der Gesuchte nicht sind, vielleicht kennen Sie ihn und können ihn auf diese Anzeige aufmerksam machen.

# Was halten Sie von einer Kappensitzung?

Um einen richtigen Hausball zu veranstalten, ist Ihre Wohnung vielleicht nicht groß genug. Aber wie wäre es mit einer Kappensitzung? Das kann ebenfalls sehr lustig werden und läßt sich mit geringerem Aufwand und weniger Kosten arrangieren.

Zur Kappensitzung lädt man eigentlich am Nachmittag ein; aber wenn es Ihnen angenehmer ist, dürfen Sie Ihre Gäste ebensogut bitten, nach dem Abendessen zu kommen. Nachmittags servieren Sie Kaffee mit frischgebackenen Berliner Pfannkuchen; abends dagegen sind Bier oder Wein mit Sandwiches (Appetitbrötchen), Nüssen und Salzbrezeln sicher mehr gefragt.

Als Zimmerdekoration genügen ein paar Papierschlangen, die Sie über den gedeckten Tisch sowie über die Möbel schlängeln lassen.

Natürlich muß es ein kleines Programm geben, wie es sich für eine Kappensitzung gehört. Dazu trägt gewiß jeder Ihrer Gäste gern etwas bei, wenn Sie sie rechtzeitig verständigen. Ein nettes Chanson, ein lustiges Gedicht, ein paar witzige Anekdoten — die Auswahl ist groß, und wenn das Stimmungsbarometer erst einmal auf „hoch" steht, wird mancher sein humoristisches Talent entdecken, so daß es keine Pausen in den Vorträgen gibt und keine Langeweile aufkommt.

Um schon von vornherein für gute Laune zu sorgen, überreichen Sie jedem Gast gleich bei der Ankunft eine Kappe, die er den ganzen Nachmittag oder Abend aufbehalten muß. Diese Kappen schneidern Sie selbst und haben dabei Gelegenheit, all Ihre Erfindungsgabe und viele nette Einfälle zu verwerten. Jeder bekommt die Kopfbedeckung, die am besten zu ihm paßt. Für den Kakteenliebhaber zum Beispiel basteln Sie einen Hut in der Form eines Blumentopfes, aus dem ein stachliger Kaktus aus Filz wächst; die Dame, die noch jetzt ständig von ihrer letzten Italienreise schwärmt, bekommt eine Kappe, die das Strohkörbchen einer Chiantiflasche ziert, die Kopfbedeckung des Radiobastlers ist mit Drähten und sonstigen Radioteilen garniert, die aus einem ausgeschlachteten Apparat stammen, und die Bekannte, die letzte Woche ihren Führerschein gemacht hat, trägt selbstverständlich ein Mützchen, auf das Sie mit Ihrer Nähmaschine die verschiedensten Verkehrszeichen stickten, usw.

Das Material für diese Kappen liefern Stoffreste aus der Flickenkiste sowie ausgediente Hüte oder Mützen aus Filz.

Gewiß könnten Sie die Kappen ebensogut fertig kaufen, aber dann würden sie der persönlichen Note entbehren, und der Spaß wäre nicht halb so groß.

Und nun viel Erfolg und Vergnügen zu Ihrer Kappensitzung!

# Blick in die Wohnung

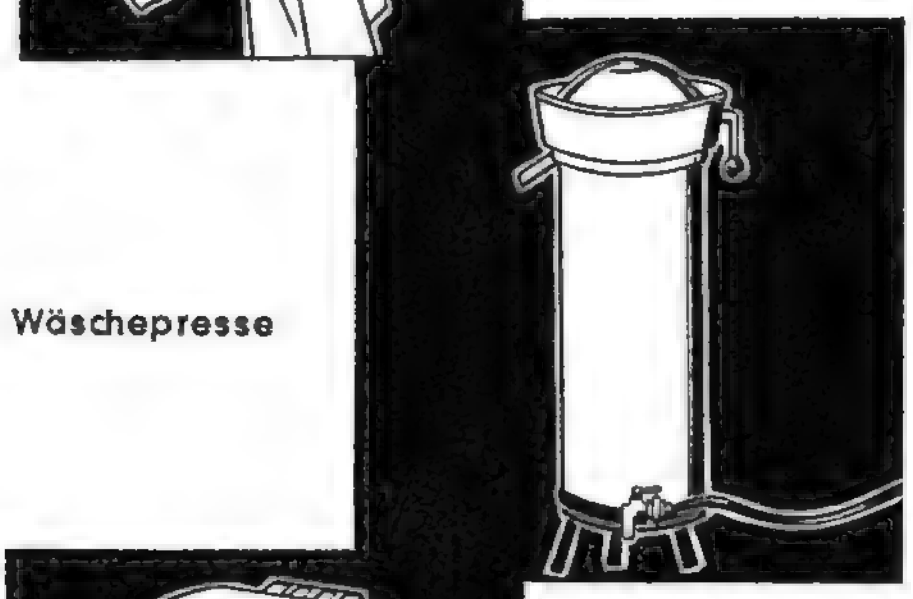
## Die Umstellung des Haushalts auf maschinelles Waschen

II. Folge

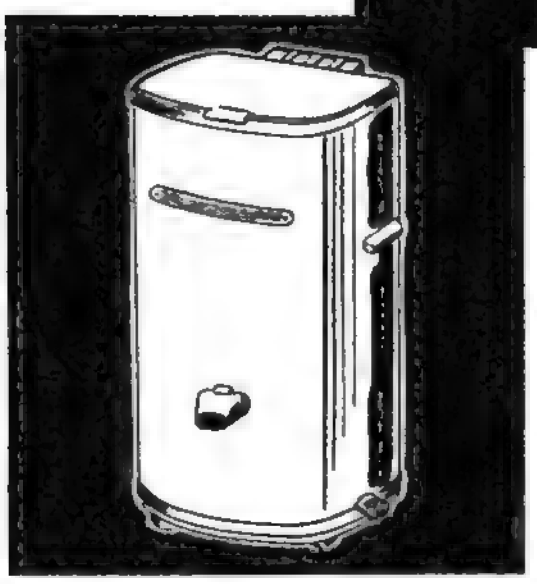
### Die Wirkungsweise der Entwässerungsgeräte

Auch bei den Entwässerungsgeräten, welche das Auswringen der Wäsche übernehmen und die teils als getrennte Einrichtungen für sich geliefert werden, teils mit der Maschine kombiniert, an diese angebaut oder in sie eingebaut sind, müssen wir die verschiedenen Systeme unterscheiden:

Handwringer



Wäschepresse



Wäscheschleuder

1. Den von Hand betätigten oder motorisch betriebenen Wringer.
2. Die Wäschepresse, von Hand, mit dem Fuß oder durch Wasserdruck betrieben.
3. Die Elektro-Wäscheschleuder (Wäschezentrifuge).
4. Den eingebauten Schleudergang in einzelnen Waschmaschinen.

So verschieden diese Entwässerungssysteme sind, so unterschiedlich ist dabei auch die Beanspruchung der Wäsche selbst:

Beim Wringen wird die Wäsche zwischen zwei Walzen ausgequetscht.

Beim Pressen wird je nach Konstruktion des Gerätes ein Druck auf die Wäsche einseitig oder allseitig ausgeübt und dadurch das Wasser ausgetrieben.

Bei der Wäscheschleuder wird durch die Zentrifugalkraft der sich rasch drehenden Lauftrommel die Feuchtigkeit ausgeschleudert.

Auch der Leistungsgrad der einzelnen Entwässerungsgeräte (Trockeneffekt) ist verschieden. Während nach dem Waschen oder Spülen, also vor dem Benutzen des Entwässerungsgerätes, in einem Wäschequantum, das in trockenem Zustand 1 Kilo wiegt, etwa 3 Kilo Wasser gebunden sind, verbleiben in diesem Kilo Wäsche nach dem Entwässern als Restfeuchtigkeit:

Beim Handwringer . ca. 1000—1200 g
bei der Wäschepresse . . ca. 1000 g
bei der Wäscheschleuder . ca. 500 g
beim Schleudergang
des Waschautomaten . . ca. 1000 g

Allerdings zeigt der Schleudergang bei Trommelmaschinen und Waschautomaten eine unterschiedliche Entwässerungsleistung; zumindest wird die Entwässerung der Wäsche so weit durchgeführt, daß sie beim Entnehmen aus der Maschine nicht mehr tropft.

# WAGNER-
## Schlagergarnitur „BABY"

Noch niemals ist so viel Wert gelegt worden auf ein „zeitgemäßes" Wohnen und ein behagliches Dasein zwischen den vier Wänden. So klein die Räume heutzutage oft sind, so wertvoll erscheinen sie jedem. Von allen Möbeln aber sind die Polstermöbel zum Mittelpunkt des Heimes geworden. Es ist schon so: Polstermöbel sind das Zentrum der Wohnung, der ideale Schwerpunkt eines schönen und beglückenden Heimes.
Hunderttausende kauften bereits WAGNER-Polstermöbel. Sie kauften damit etwas fürs Leben und bestätigen uns immer wieder: „Wir sind so gern zu Hause." WAGNER-Polstermöbel erfreuen nicht nur die Augen, sondern werden zu Faktoren der Gesundung des Körpers. Sie kaufen mit ihnen Erholung und Entspannung, Erquickung und Lebensfreude. Überzeugen Sie sich am besten gleich selbst.

**Bitte, schreiben Sie uns,** wir schicken Ihnen gern unseren mehrfarbigen Bildprospekt mit vielen Modellen und Preisangaben — natürlich ganz umsonst.

WAGNER Polstermöbel

Garantie für gute Arbeit!

## WAGNER-POLSTERMÖBEL · ABT. B1 · COBURG

## DIE GROSSE DEUTSCHE POLSTERMÖBELFABRIK

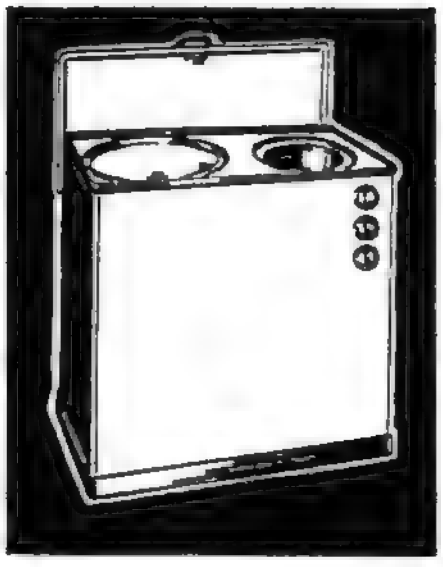
Lieferung nur über den Fachhandel

METZELER MÜNCHEN

Wir verarbeiten METZELER-Schaumpolstermaterial

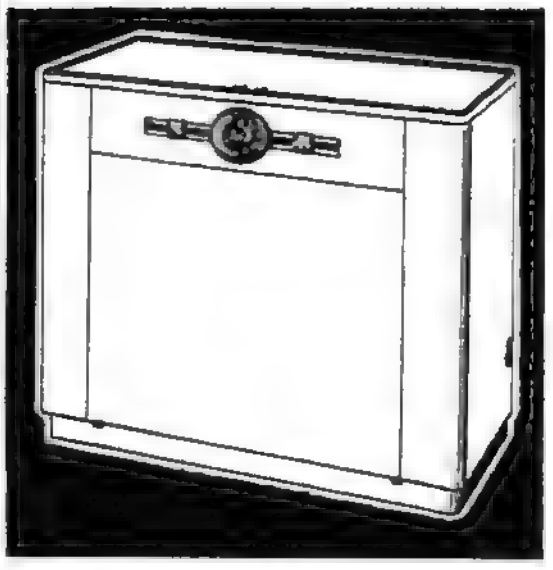
Achten Sie bitte bei jedem Polstermöbelkauf auf das „Garantie-Etikett" von WAGNER.

Bottichmaschinen-Kombination



Bottichmaschine

Trommel-Waschbüfett



Trommelmaschine

Den besten Trockeneffekt erzielen die Wäscheschleudern, vor allem solche, bei welchen der Laufkorb mit kleinen Löchern versehen ist, so daß das Wasser aus der Wäsche durch die Wände des Laufkorbes rasch ausgeschleudert wird. Mit solchen Wäscheschleudern läßt sich die Wäsche so weit vortrocknen, daß sie fast bügelfertig ist. Ein kurzes Aufhängen auf der Leine genügt zum Trocknen, ist aber auch notwendig zum Strecken und Glätten der Wäsche, damit diese die Knitterfalten vom Waschen und Schleudern verliert. Diese hohe Trockenleistung der Wäscheschleuder bewährt sich besonders dort, wo das Waschen in der Wohnung und wo infolgedessen auch das Trocknen der Wäsche in der Wohnung erfolgen soll.

### Was heißt eigentlich Waschen?

Der Begriff Waschen von Wäsche ist vieldeutig, wir müssen uns einmal mit ihm beschäftigen. Wenn eine Frau die kochende Wäsche in den Zuber oder in die Wanne gefüllt hat und sie durchreibt, dann spricht sie von Waschen. Wenn dieselbe Frau aber ihren Waschtag hinter sich hat, dann spricht sie auch davon: „Ich habe gewaschen." Sie meint in diesem Fall nicht nur das Durchreiben der Wäsche, sondern den gesamten Arbeitsablauf mit Einweichen, Kochen, Waschen, Spülen und Entwässern. Genau so ist es also bei der Waschmaschine selbst. Eine Maschine, die nur das Reiben der Wäsche (oder Bürsten) ersetzt, ist eine Waschmaschine. Eine Maschine, in welche die Wäsche trocken eingelegt werden kann und fertig geschleudert wieder herausgenommen wird, ist ebenfalls eine Waschmaschine. Man muß also den Begriff Waschmaschine doch etwas näher ansehen und muß sich darüber klar sein, daß es sich hier nur um einen Gattungsbegriff handelt, der maschinelle Einrichtungen mit den verschiedensten Arbeitsleistungen umschließt.

Aus der Vieldeutigkeit des Begriffes Waschen sind auch die verschiedenen Auffassungen über den Zeitbegriff beim Waschen zu erklären. Wenn bei sogenannten „Schnellwaschmaschinen" Waschzeiten von 1 bis 4 Minuten genannt werden, versteht man darunter die Laufzeit der Maschine, also nur die Zeit, in der die Wäsche mechanisch bearbeitet wird. In anderen Fällen spricht man von einer Waschzeit von 60 bis 80 Minuten. Diese Zeit umfaßt dann alle Vorgänge des Waschens: Vorwaschen, Waschen, Spülen und teilweise auch Entwässern. Entscheidend für den Besitzer einer Waschmaschine ist die Zeitangabe für den gesamten Waschvorgang.

### Was leisten die verschiedenen Waschmaschinen?

Wenn man sich diese Frage vorlegt, muß man von dem bisherigen Waschen ohne Maschine ausgehen und seinen einzelnen Arbeitsgängen: Einweichen der Wäsche, Auswringen und zum Kessel bringen, Kochen, Umfüllen der heißen Wäsche, Bürsten, Reiben und Durchstauchen in Handarbeit, Auswringen, warm und mehrmals kalt spülen unter

Bewegung der Wäsche, letztes Auswringen.

Was kann nun eine Bottichwaschmaschine davon übernehmen? Es war davon die Rede, daß die Maschinen des Bottichsystems ein hohes Flottenverhältnis haben und daß deshalb aus Gründen der Sparsamkeit üblicherweise mehrere Füllungen hintereinander in der gleichen Lauge gewaschen werden. Die Wäsche wird deshalb jeweils zum Waschen und auch zum Spülen in die Maschine gegeben, in ihr mechanisch bearbeitet und wird anschließend nach jedem Waschgang herausgenommen und entwässert. Auch hierbei kann das frühere Einweichen der Wäsche über Nacht durch kurzzeitiges Einweichen oder Vorwaschen in der Maschine ersetzt werden.

Die Leistung der Bottichmaschine besteht also in der Übernahme der körperlichen Arbeit des Bürstens, Reibens, Durchstauchens und Bewegens beim Waschen und Spülen. Das mehrmalige Umfüllen der Wäsche wird nicht erspart, ebenso bleibt es notwendig, die Wäsche nach der jeweiligen Bearbeitung in der Bottichmaschine zu entwässern, weshalb sie nicht ohne zusätzliche Entwässerungseinrichtung verwendet werden sollte (Wringer, Wäscheschleuder als Einzelgerät oder in Kombination).

Beim Trommelsystem ist es einfacher. Das Flottenverhältnis ist günstig. Man läßt deshalb die Wäsche in der Maschine und wechselt nur jeweils die Lauge oder das Spülwasser. In der Trommelwaschmaschine wird also im durchgehenden Arbeitsprozeß vorgewaschen, gewaschen, erhitzt und mehrmals gespült. Die Maschine übernimmt die gesamte Arbeit an der Wäsche; sie erspart also auch das Umfüllen wie auch das Auswringen oder Entwässern zwischen den Wasch- und Spülgängen. Erst nach dem letzten Spülen wird die Wäsche der Maschine entnommen und entwässert. Auch hier soll ein Entwässerungsgerät in die Betrachtung mit einbezogen werden. Meist ist es eine Wäscheschleuder als Einzelgerät oder in Kombination (Waschbüfett).

Die verbleibende Arbeit beim Trommelsystem besteht in der Bedienung von Schaltern und Ventilen und im Umladen zur Wäscheschleuder. **(Fortsetzung folgt)**

# Richtiges und falsches Benehmen

*Aber nicht doch! Mit Likörgläsern wird nicht angestoßen; schon gar nicht mit dem abgespreizten kleinen Finger, wie das junge Paar es tut.*

*Mit Weingläsern ist ein leichtes Anstoßen durchaus am Platze. Das Glas dabei am Stiel anfassen, damit es einen hellen Klang gibt.*

# NEUHEITEN

### Das Ei des Kolumbus

Diese Eierköfferchen aus unzerbrechlichem Plastik eignen sich nicht nur gut für die Küche oder den Kühlschrank, sondern sind vor allem wegen ihres praktischen Tragegriffes sehr nützlich beim Einkauf.

*

### Eine neue Abwaschhilfe

ist dieser zweckmäßige Behälter aus elastischem, haltbarem Plastikmaterial. In ihm kann das Besteck gut abtropfen. Trotz seiner raumsparenden Ausmaße faßt er bequem das Besteck eines großen Haushalts. Er hat drehbare Füße und wird entweder im Spülstein aufgestellt oder unmittelbar darüber an die Wand gehängt.

*

### Jeder sein eigener Scherenschleifer

Dies ist ein neuartiger kleiner Helfer zum Schärfen stumpf gewordener Messer und Scheren. Das Gerät hat zwei gekreuzte Stähle, die in einem bestimmtem Winkel zueinander angeordnet sind, so daß die richtige Anwendung automatisch gegeben ist. Die beiden Stähle lassen sich drehen und auswechseln; dadurch ist ihre volle und gleichmäßige Ausnutzung gewährleistet. Zum Schleifen wird das Gerät mit leichtem Druck hin- und hergeführt und gibt schon nach kurzer Zeit den Messern und Scheren wieder eine tadellose Schärfe.

*

Die hier gezeigten Neuheiten sind nur über den Haus- und Küchengeräte-Fachhandel zu beziehen. Interessenten wollen sich also wegen einer Bezugsquelle nicht an uns, sondern an ihren Fachhändler wenden, dem wir auf Wunsch gern die Herstellerfirma nennen werden.

Unzählige Mütter bestätigen es:

# Das ALETE-System der Nährstufen bewährt sich

291

Die Nährstufe 1 ist eine Zweidrittelmilch, die alle notwendigen Zusätze enthält. In idealer Weise entspricht sie den körperlichen Bedürfnissen des Säuglings in den ersten Lebensmonaten. In ihrer Wirkung kommt sie der Muttermilch, die ihr Vorbild ist, sehr nahe.

Etwa vom fünften Monat an bekommt das Baby Nährstufe 2. Sie ist eine mit naturreinem Zitronensaft gesäuerte Vollmilchnahrung und wirkt besonders wachstumsfördernd. Die Nährstufe 2 ist die harmonische Folgenahrung von Nährstufe 1, die Brücke zur festen Kost.

**GUTSCHEIN**

An den ALETE-Mütterdienst,
München 3, Postfach 314,
Abteilung M 1

Senden Sie mir bitte eine Gewichtstabelle und die Drehscheibe mit wichtigen Entwicklungsdaten des Säuglings und praktischen Ratschlägen.

Name:

Anschrift:

Bitte in Druckschrift!

**NEU**

sind die Bezeichnungen Alete-Nährstufe 1 (bisher Alete-Frühnahrung) und Alete-Nährstufe 2 (bisher Alete-Milch). Auch das Äußere der Packung ist neu. Beide Säuglingsnahrungen entsprechen den jüngsten Forschungsergebnissen.

Das Beste, was ein Baby braucht –
alles in Alete

Wenn Sie Rat und Antwort brauchen – schreiben Sie an den ALETE-Mütterdienst!

# Gute erprobte Rezepte

1

2

3

## *Pasteten sind beliebt*

Eine neue äußerliche Form gibt auch eine neue Speise. Die im Folgenden beschriebenen Pasteten sind an sich eine sparsame Angelegenheit, und doch wirken sie festlich, lockend und appetitanregend. Kann man mehr verlangen? Daß sie ein klein wenig mehr Mühe machen, das ist wahr, aber dafür hat man auch ein höchst befriedigendes Ergebnis!

### *Schinkenpastete (Abb. 1)*

200—250 g kleingeschnittenen Schinken und 200—250 g Hackfleisch, 1 Ei, 2—3 Eßlöffel Semmelbrösel, Salz und Pfeffer, einen Strich Muskat, etwas Paprika und gehackte Petersilie, geriebene Zitronenschale und Zwiebel, einige Tropfen Maggis Suppenwürze und ein Gläschen Weißwein oder Wasser verknetet man sehr gut, bis die Masse ganz bindig ist. Dann läßt man sie eine Weile ruhen. Inzwischen bereitet man aus 125 g Butter oder Margarine, 125 g Mehl, einem gestrichenen Kaffeelöffel Backpulver (zusammen versieben!), 125 g Quark und einer Prise Salz einen Knetteig. Den Teig wellt man aus — behält für die Teigplatte und die schmalen Streifchen Teig zurück —, legt eine gefettete Kastenform mit dem Teig aus, gibt die Fleischmasse hinein und deckt sie mit der Teigplatte zu. Die schmalen Teigstreifen legt man gitterförmig darüber. Sie werden mit Eidotter bestrichen. Man bäckt die Pastete in der Röhre etwa 1 Stunde goldgelb. Damit sie oben nicht zu dunkel wird, deckt man sie die erste Zeit über mit Pergamentpapier oder Aluminiumfolie ab. Die Pastete, die warm oder kalt aufgetragen werden kann, wird mit reichlich Petersilie, Zitronenschnitzen und Tomaten hübsch garniert.

### *Leberpastete*

400 g Kalbs- oder Rindsleber, 100 g Schweinefleisch und 125 g Schinken oder Rauchfleisch treibt man mit einer gehackten und in etwas Fett angeschmorten Zwiebel durch den Wolf und gibt 3—4

aufgeschnittene und mit wenig Milch gebrühte Semmeln, 2 Eier, Salz, Pfeffer, etwas Majoran, geriebene Zitronenschale, ein wenig Knoblauch oder Knoblauchpulver, Maggis Suppenwürze und 2 Eßlöffel Mehl daran. Die gut verknetete, sehr würzige Masse wird in eine gefettete feuerfeste Form gefüllt und 45—50 Minuten bei guter Hitze in der Röhre gebacken. Man stürzt die Pastete und übergießt sie teilweise mit einer pikanten Tomatensoße. Sie kann warm und kalt aufgetragen werden.

## *Kalte Wildpastete (Rehpain)* *(Abb. 2)*

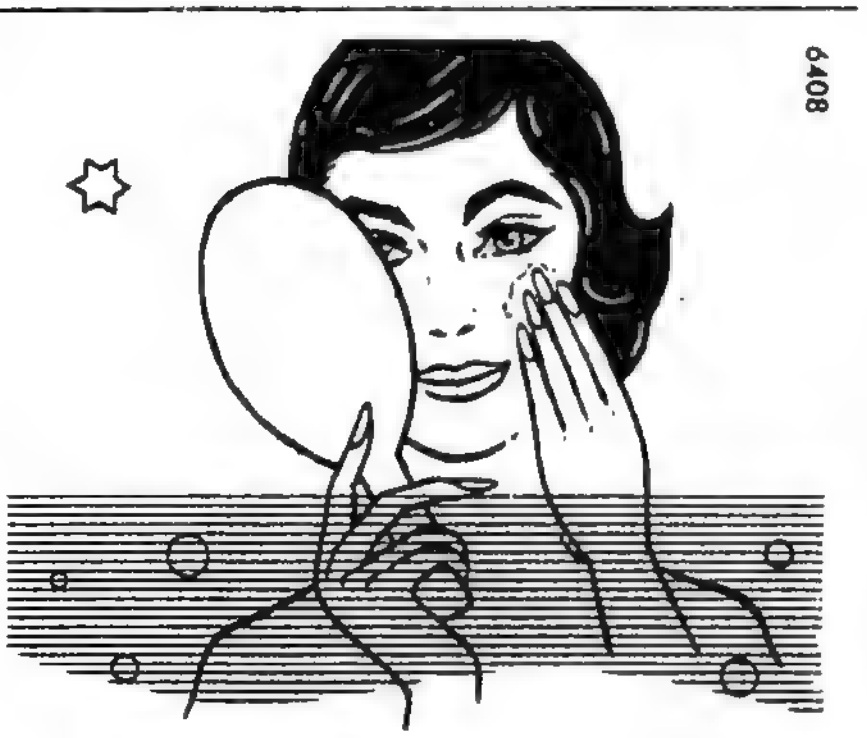
Etwa 500 g Rehfleisch (preiswertes Ragoutfleisch oder von den Knochen abgelöstes Fleisch und Bratenreste) sowie 250 g fettes Schweinefleisch treibt man mit ½ Zwiebel, Petersilie und Zitronenschale durch den Wolf. Dann gibt man 100—150 g würfelig geschnittenen Räucherspeck, 2—3 Eier, den Saft von ½ Zitrone, Salz, Pfeffer, etwas Curry, einige Tropfen Maggis Suppenwürze und zwei in Milch eingeweichte und wieder ausgedrückte Semmeln daran. Diese Fleischmasse wird sehr gut verknetet und in eine feuerfeste, gefettete Form (Jenaer Glas) gegeben. Man legt den Deckel auf und kocht das Pain nun im Wasserbad 70—80 Minuten. Nach dem Erkalten wird es aus der Form auf eine Platte gestürzt und mit Mayonnaisetupfen verziert. Man schneidet etliche Scheiben davon ab und garniert die Platte noch mit Eiern, Tomaten und Petersilie.

## *Spaghettipastete* *(Abb. 3)*

Aus 200 g Mehl, Salz, Pfeffer, Muskatnuß, 1 Ei, 80 g Margarine oder Butter einen Mürbeteig bereiten. Diesen ausrollen; mit einem Teil eine gefettete Form auslegen, Deckel und Streifen ausradeln, „Blüten" austechen. — F ü l l u n g: 200 g abgekochte Spaghetti, Italienische Soße; Milch, Kapern. Für die I t a l i e n i s c h e S o ß e: Zunächst eine Grundsoße bereiten. Dafür Mehl in Fett zu goldbrauner Farbe rösten, mit Flüssigkeit wie Wasser, Brühe oder Wein auffüllen und ¼ Stunde kochen lassen. Diese Grundsoße muß ½ l ausmachen. Dann 125 g gewiegten mageren Räucherspeck, 1 gehackte Zwiebel, ½ gehackte Knoblauchzehe, 3 Eßlöffel Tomatenmark, 2 Eßlöffel Weißwein beifügen und alles zusammen dicklich kochen. Noch gehackte Petersilie beifügen und die Soße mit den Spaghetti vermischen. Dieses Gemisch in die Form füllen, den Teigdeckel darauflegen, mit Milch bestreichen, dann mit Teigstreifen und „Blüten" abbildungsgemäß verzieren. Die Pastete bei mittlerer Hitze goldgelb backen, herausnehmen, mit Kapern garnieren und sofort zu Tisch geben.

## *Pilzpastete*

250 g Leber werden durch die Maschine gegeben. 125 g Speck werden kleinwürfelig geschnitten, und 250 g Pilze wiegt man fein. Man vermengt alles gut und gibt noch 70 g Semmelbrösel, 1 Ei, Salz, Majoran, Pfeffer, geriebene Zwiebel und gewiegte Petersilie darunter. Mit dem unter „Schinkenpastete" beschriebenen Teig legt man dann eine feuerfeste Form mit hohem Rand aus, füllt die Masse hinein und legt ein Teiggitter darüber. Dieses mit Eidotter bestreichen. Die Pastete wird in der Röhre etwa ¾ Stunde gebacken.



6408

**Allabendlich**

sollten Sie Ihre Haut gut mit Nivea eincremen. Nivea gibt der dürstenden Haut das, was sie braucht: Fett und hautverschönende Feuchtigkeit

NIVEA

**gibt der Haut zu trinken!**

# Wenn das Haushaltsgeld knapper wird

In den letzten Tagen vor Ultimo mit Anstand über die Runden zu kommen, ist nicht immer leicht, aber es geht, wenn vorher ein wenig geplant wird. Hauptsache: Die Gerichte sind wohlschmeckend und gesund. Wenn sie dann noch appetitlich angerichtet werden, macht dies nicht nur der Hausfrau Freude, sondern auch der ganzen Familie.

## Haferflockensuppe mit Milch

Zutaten: 150 g Haferflocken, 1 l Wasser, 100 g Suppengrün, 100 g Möhren, 40 g Fett, 1 l Milch, Petersilie, Salz. Haferflocken zusammen mit dem kleingeschnittenen Suppengrün und den in dünne Scheiben geschnittenen Möhren im Fett hellgelb rösten, mit 1 l Wasser auffüllen und ungefähr 20 Minuten kochen lassen. Die Milch zugießen, nochmals durchkochen und mit Salz sowie gehackter Petersilie würzen. Wem die Suppe zu dick sein sollte, kann sie durch Zugießen von heißer Milch verdünnen. Dazu gibt es eine kräftig schmeckende Wurst, in Scheiben geschnitten.

## Lungenhaschee mit Semmelknödeln

Zutaten: 500 g Kalbslunge, 1 Liter Wasser, Salz, 30 g Margarine, 40 g Mehl, 50 g Zwiebeln, Essig, 1 Prise Zucker, ein wenig Pfeffer, Zitrone; für die Knödel: 250 g Weißbrot, 1 Zwiebel, Petersilie, 20 g Margarine, 1 Ei, Kartoffelmehl, 2 Liter Salzwasser. — Die gewaschene Lunge in grobe Stücke schneiden und in Salzwasser weich kochen. Im Fett das Mehl zusammen mit der gehackten Zwiebel hellgelb anrösten, 3/4 l Lungenkochbrühe auffüllen und dick sämig kochen. Die Lunge durch den Fleischwolf treiben, mit der Soße verrühren und herzhaft mit Essig, Zucker, Pfeffer abschmecken. Mit halben Zitronenscheiben belegen. — Knödel: Das altbackene Weißbrot ringsum mit dem Reibeisen abreiben und in Stücke schneiden. Diese in Wasser

Zur sättigenden Haferflockensuppe gibt es kräftig schmeckende Wurst

Lungenhaschee, pikant abgeschmeckt, ein leckeres Gericht

**Einschalten = Deckel schließen**
Die Schleudertrommel beginnt zu rotieren und schleudert die Naßwäsche aus.

**Ausschalten = Deckel öffnen**
Der Motor schaltet aus, die Schleudertrommel wird sekundenschnell abgebremst.

# Aus Gründen Ihrer Sicherheit . . .

Sicherheit geht vor . . . Dieser Gedanke stand bei der Konstruktion des Bauknecht-Schleuderautomaten mit Sicherheitsschaltung im Vordergrund. Diese ideale Vorrichtung bewirkt, daß der Schleuderautomat nur bei geschlossenem Deckel arbeitet. Damit ist eine absolute Bedienungssicherheit gewährleistet.

Der Bauknecht-Schleuderautomat ist eine der wenigen Wäscheschleudern, die das VDE-Zeichen besitzen. Er entspricht damit den Sicherheitsbestimmungen des „Verbandes deutscher Elektrotechniker" (VDE).

Lassen Sie sich dieses ausgereifte Gerät einmal unverbindlich bei Ihrem Fachhändler vorführen!

**Preis:** Type S 3,
für ca. 4 kg Trockenwäsche
**DM 315.–**

**Bauknecht-Schleuderautomat**
**mit der idealen Sicherheitsschaltung**

G. BAUKNECHT GMBH. STUTTGART-S

einweichen. Gehackte Zwiebel und Petersilie in Margarine andünsten und das ausgedrückte Brot dazugeben. Alles zusammen mit dem Ei und den abgeriebenen Bröseln zu einem Kloßteig verarbeiten. Auf einen Teller Kartoffelmehl streuen, einen Löffel Kloßteig daraufgeben, in Kartoffelmehl einhüllen und runde Knödel formen. Die Knödel in siedendes Salzwasser geben, erst 5 Minuten leise kochen, dann 10 Minuten ziehen lassen. — Eine gute Ergänzung des Gerichts ist süßsauer eingelegter Kürbis.

## *Pikantes Weißkraut mit gelben Rüben*

Zutaten: 750 g Weißkraut, 500 g Möhren, Salz, Pfeffer, 1 Zwiebel, 1 Apfel, 1 Teelöffel Kümmelkörner, 1 Gewürzgurke, 150 g Speck, 2 Eßlöffel Margarine, 500 g Kartoffeln, 1 Prise Zucker. — Vom Weißkraut die äußeren Blätter sowie die gröbsten Strunkteile entfernen, dann das Kraut nicht zu fein schneiden und kurz waschen. 100 g grobwürflig geschnittenen Speck in einem Löffel Fett glasig dünsten und das gewaschene Kraut zusammen mit Salz, Kümmelkörnern, dem in Achtel geschnittenen, geschälten Apfel zugeben. Nach 30 Minuten Dünstzeit den Zucker und die in Scheiben geschnittene Gurke zugeben. Nach weiteren 10—15 Minuten ist das Kraut gar. — Die Möhren putzen, in grobe Stifte schneiden, in wenig Wasser weich dünsten, dann Salz und eine Prise Pfeffer zugeben. — Pellkartoffeln kochen, schälen und durch die Kartoffelpresse drücken. Den Kartoffelschnee leicht salzen. Das Gemüse abbildungsgemäß zusammen mit dem Kartoffelschnee auf länglicher Platte anrichten. In einem Löffel Fett Zwiebelringe anrösten und auf das Weißkraut legen. 50 g kleinwürflig geschnittenen Speck im Fett der Zwiebeln glasig ausbraten und über die Möhren gießen.

## *Hefenpfannkuchen mit Apfelbrei*

Zutaten: 15 g Hefe, 2 Eßlöffel Zucker, 250 g Mehl, ½ l Milch, 2 Eier, 1 Prise Salz, abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 100 g Schweineschmalz. — Hefe mit etwas lauwarmer Milch und einem Teelöffel Zucker verrühren und zum Aufgehen beiseite stellen. Das Mehl

Weißkraut mit Möhren und Kartoffelschnee appetitlich angerichtet

Die Hefenpfannkuchen sind nicht nur billig, sondern auch rasch zubereitet

dx 20/58

# neu!

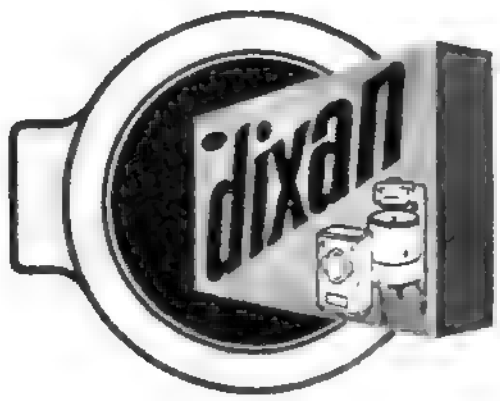
**Der Waschmaschinen-Fachmann sagt:**

Jetzt auch im Riesenpaket!
Sie sparen **25 Pf**

## Ihre Waschmaschine und dixan gehören zusammen

Mit dixan gibt's **kein Überschäumen mehr;** so bleibt die ganze Waschkraft in der Lauge. dixan **schont nicht nur Ihre Wäsche, sondern auch Ihre wertvolle Waschmaschine.** Die Fachleute sagen es und jeder, der dixan verwendet: Ganz klar — für die Waschmaschine nimmt man dixan!

**dixan wäscht mit gebremstem Schaum**



sieben und mit der restlichen Milch glatt verquirlen. Eier, Zucker, Zitronenschale und Salz zugeben, alles gut mischen. Die Hefe nur ganz leicht unter den Teig ziehen, aber nicht mehr, als zum Vermischen mit dem Teig nötig ist. — Eine eiserne Stielpfanne mit Speckschwarte oder Schweineschmalz gut fetten. Mit kleiner Kelle von dem Teig so viel in die Pfanne geben, daß ein etwa 10 cm im Durchmesser großer Kuchen davon ausläuft. Bei guter Hitze auf der Unterseite lichtbraun backen, dann auf die Oberseite ein Flöckchen Schmalz legen, den Kuchen wenden und ebenfalls zu schöner Farbe backen. Die zuletzt gebackene Seite beim Anrichten nach oben legen. Mit Zimtzucker und Apfelbrei heiß zu Tisch bringen. Die angegebenen Zutaten ergeben etwa 20 Kuchen. — Zum Apfelbrei 750 g geschälte oder ungeschälte, geviertelte Äpfel mit knapp ½ l Wasser, 200 bis 250 g Zucker (je nach Apfelsorte) langsam gar kochen, dann durchs Sieb streichen. Den Apfelbrei auskühlen lassen und mit Geleetupfen garniert zu Tisch bringen.


TEPPICHE

**zu äußerst günstigen Preisen!**

4-18 Mon. Kredit. Barrabatt auf viele Teppiche, auch o. Anzahlung. Export deutscher Markenteppiche. Farbiger Sonderkatalog für Orient-Teppiche.

**Werbeangebot:** Durchgew. Velourteppiche „TEHERAN". Herrl. Persermust., wunderv. weich. Flor. 315000 Fäden pro qm, über 40000 Stück schon verkauft.

240 / 350 cm DM 181,60,
190 / 300 cm DM 122,50,
160 / 240 cm nur DM **81,90**

Verlangen Sie 700 Orig.-Proben und Farbbilder von Marken-Teppichen, Bettumrandung. u. Läufern. Schreiben Sie bitte: „Erbitte portofr. für 5 Tg. die KIBEK-Kollektion." Kein Vertreter.

Teppiche für wenig Geld - vom größten Teppichhaus der Welt!

G 14-22

**Teppich-Kibek**

Hausfach 101 A · ELMSHORN


# DIE VORSPEISE des Monats

## Schinken-Medaillons

*Zutaten für 6 Portionen: 250 g gekochter Schinken, 50 g Butter, 1 kleine Dose Milch, 1 hartgekochtes Ei, 6 Blatt weiße Gelatine, 1 Prise Zucker, ein wenig gestoßener Ingwer, abgeriebene Schale einer halben Zitrone, 1 Prise Currypulver, Tomaten-Ketchup, Radieschen, Champignons aus der Dose, wenn erforderlich Salz.*

*Die Butter sahnig rühren. Den Schinken vom Fett befreien und zusammen mit dem Ei zweimal durch die Fleischhackmaschine treiben, dann zur Butter geben und die Milch unterrühren. Die Masse pikant abschmekken. Zuletzt die in wenig heißem Wasser aufgelöste, ausgedrückte Gelatine zugeben. Förmchen von etwa 6 cm Durchmesser kalt ausspülen. Auf Bodenmitte Radieschenscheibe legen, ringsum halbierte Champignons in hübschem Muster anordnen. Die Schinkenmasse etwa 3 cm hoch einfüllen und die Förmchen kalt stellen. Kurz vor dem Gebrauch stürzen und die mit einem Tomaten-Ketchup-Tupfen verzierten Schinken-Medaillons auf Toast anrichten.*

# Spezialitäten des Auslandes

## Florentiner Filets vom Rost

*Zutaten: 3 Rindsfilets von zusammen 375 g Gewicht; 375 g Reis, 1 Zwiebel, ¾ l Wasser, 250 g Rosenkohl, 2 Löffel Fett, 2 Löffel Tomatenmark, 2 Löffel Butter, 20 g Reibekäse, Öl zum Bepinseln, Salz, Tomaten, 1 kleine Dose Champignons, 1 Zitrone, Petersilie, 2 Eier. — Den Reis waschen. Die in Scheiben geschnittene Zwiebel in einem Löffel Fett (Butter oder Margarine) glasig dünsten, den Reis zugeben und kurz anrösten. Das kochende Wasser zugießen und nochmals aufkochen lassen. In mäßig heißer Bratröhre den Reis bei zugedecktem Deckel innerhalb von 20 Minuten ausquellen lassen. Dann Tomatenmark, Reibekäse und Salz mit einer Gabel untermischen. Den Reis in eine heiß ausgespülte ovale Form drücken und warm stellen. — Die Filets an den Rändern einkerben, dann klopfen und abtrocknen. Den Rost erhitzen, mit Öl bepinseln, die auf beiden Seiten mit Butter bestrichenen Fleischstücke auf den Rost legen und diesen auf oberster Schiene einschieben. Oberhitze einschalten und Fettauffangpfanne unterstellen. Nach 3—4 Minuten Fleischscheiben wenden, salzen und nochmals 4—5 Minuten braten. — Den Rosenkohl putzen, in wenig Salzwasser bei offenem Deckel (dadurch bleibt die grüne Farbe erhalten) weichdünsten, abgießen und den Kohl in Fett schwenken. Den Reis auf eine gewärmte Platte stürzen, die Filets auflegen und mit halben Zitronenscheiben verzieren. — Den Rosenkohl ebenfalls auf die Platte gruppieren und das Ganze mit Petersilie, Tomatenscheiben und Champignons sowie Tomateneiern garnieren. Für die Tomateneier gleichmäßig großen Tomaten Deckelchen abschneiden, die Tomaten aushöhlen und ein hartgekochtes, geschältes, halbiertes Ei einstecken. Die blattförmige Garnierung der mittleren Tomate aus dem übrigen Weißen des hartgekochten Eies zuschneiden.*

# Ola, la — ein COCKTAIL

## Schokoladencocktail

*Zutaten für einen Cocktail: 2 Likörgläschen Milchschokolade, ein Gläschen Rum oder Weinbrand, ein Gläschen süße Sahne, ein Gläschen Kakaolikör, wenn gewünscht, etwas Zucker.*

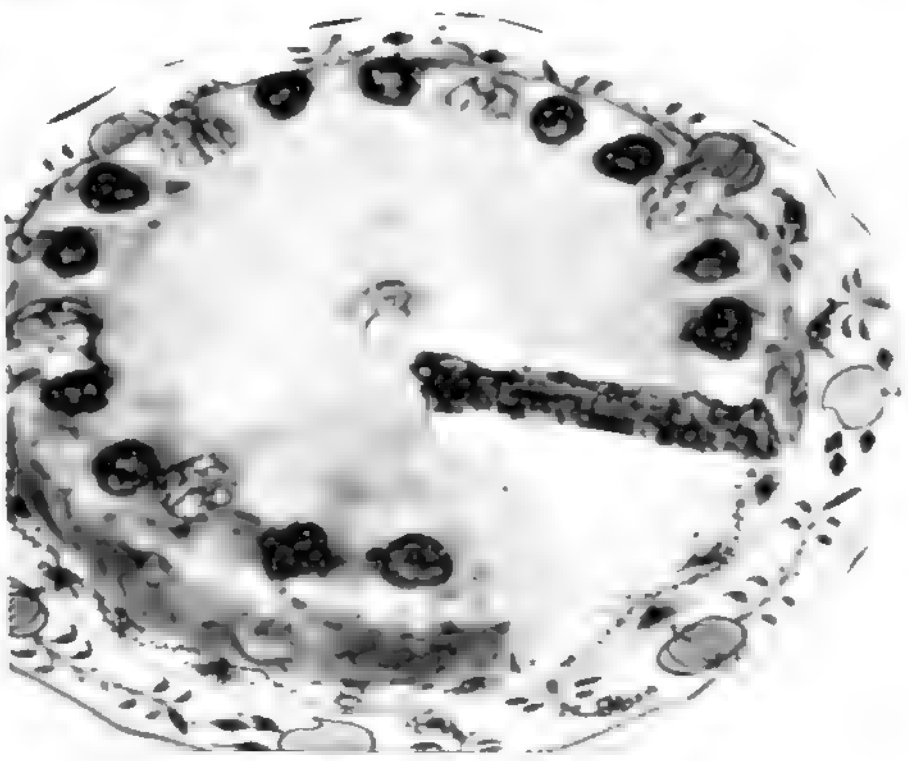
*Die Zutaten in den mit Eisstückchen gekühlten Mixbecher geben und diesen gründlich schütteln. Das Getränk in ein hohes Cocktailglas gießen, mit einem Schlagsahnehäubchen versehen und Schokoladestreusel überstreuen. — Für die Milchschokolade 10 g zerbrochene Milch- oder Bitterschokolade in ½ Tasse Milch geben, unter Rühren einmal aufkochen, dann abkühlen lassen.*

## Triester Torte

Gerade in der Faschingszeit lädt man des öfteren Freunde und Bekannte ein und möchte ihnen dann gerne „etwas ganz Besonderes" bieten. Wenn auch zur Zeit die pikanten Platten besonders beliebt sind, so werden Sie doch mit dieser köstlichen Torte Ihren Gästen einen speziellen Gaumengenuß bereiten.

Zutaten: 250 g Mehl, ½ Beutelchen Backpulver, 100 g Zucker, 2 Eier, 1 Eßlöffel zerlassene Butter. — Fett zum Ausbacken. — 400 g Zucker, ⅛ l Wasser, 2 Eßlöffel Rosenwasser, 50 g feingeschnittenes Zitronat, 50 g feingeschnittenes Orangeat, abgeriebene Schale einer Zitrone, 15 g bittere, gehackte Mandeln, 35 g gehackte Mandeln, 8 g Zimt, 4 g Nelken, 3 g Kardamom. — Für den Guß: 200 g Puderzucker, 3—4 Eßlöffel Wasser.

Zubereitung: Das mit dem Backpulver versiebte Mehl mit Zucker, Eiern und Butter auf dem Backbrett zu einem glatten Teig verarbeiten. Aus dem Teig eine fingerdicke Rolle formen, in gleichmäßige kleine Stückchen schneiden und diese schwimmend in heißem Backfett goldgelb backen. — 400 g Zucker mit dem ⅛ l Wasser aufkochen, alle anderen Zutaten hinzufügen, dann die ausgebackenen Teigwürfel unter diese Masse mischen. Das Ganze in eine gewachste Springform pressen und 24 Stunden stehenlassen. Dann die Triester Torte mit einem Zuckerguß überziehen und mit Nußkernen und kandierten Früchten garnieren. — Für den Guß wird der gesiebte Puderzucker mit dem Wasser glattgerührt.



# Er läuft auf Rollen!

Ein untrügliches Merkmal für den neuen ZANKER-Waschautomaten INTIMAT! Diese leistungsstarke Trommel-Waschmaschine modernster Prägung zeichnet sich durch eine ganze Reihe wichtiger Vorzüge und Besonderheiten aus:

● Frei auf Rollen beweglich, überall aufstellbar, nicht am Boden verankert oder angeklebt, keine Kosten für Installation oder Montage. ● Fast bügelfertig getrocknete Wäsche in 2—3 Minuten durch eingebaute Zentrifuge, kein Schleudern also in der Waschtrommel! ● Umschaltbar auf 2—4 kg Trockenwäsche, Sparprogramm durch originale Vario-Automatic für Normalwäsche und hochempfindliche Gewebe. ● Erschütterungsfrei und geräuschlos beim Waschen und Schleudern! ● Vom Verband Deutscher Elektriker (VDE) auf unbedingte Sicherheit der Bedienung vor elektrischen Schäden geprüft! ● Waschtrommel, Waschbottich und Schleuderkorb aus rostfreiem Edelstahl! ● Rat und Hilfe in allen technischen und praktischen Fragen schnell und überall durch den ZANKER-Kundendienst.

Fragen Sie also beim Fachhandel nach dem neuen ZANKER-Waschautomaten INTIMAT! Oder lassen Sie sich durch uns kostenlos den interessanten Sonderdruck „Im Blickfeld der Frau“ schicken. Postkarte genügt!

**DM 1560.-** **ZANKER KG, ABT. A 14, TÜBINGEN-W**

# DIE KÜCHE

## IM JANUAR

Der Gemüsemarkt bietet: Blumenkohl, Weißkohl, Grünkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Kohlrüben, Möhren und Sellerieknollen usw.

Die Kohlrüben ergeben in Verbindung mit Hammel- oder Schweinefleisch oder mit fettem Geflügel wie Ente und Gans ein zu empfehlendes Gericht. Speziell als Eintopf sind sie sehr schmackhaft. Leider schenkt man diesem Gemüse viel zuwenig Beachtung.

Bei
**Rheuma**

**Hexenschuß, Gliederreißen, steifem Nacken, Gicht, Ischias, Gelenk-, Muskel- und Nervenschmerzen** reiben Sie ein paar Tropfen **„Balsam Acht"** auf die schmerzende Stelle. Sie verspüren meist sofort die wohltuende Wirkung: Ein warmer, heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße, und heute nacht spüren Sie bereits Linderung. Die schmerzbeseitigenden Wirkstoffe von **„Balsam Acht"** dringen sofort durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten und wirken dort stundenlang nach. **„Balsam Acht"** bringt Ihnen oft rasche Hilfe, hat eine nachhaltige **Tiefenwirkung** und eignet sich auch vorzüglich bei Verstauchungen, Zerrungen, Verrenkungen und hat sich millionenfach bewährt. **Sie erhalten „Balsam Acht" in allen Apotheken.** Originalflasche (in Form einer „8") DM 1,95.

**Balsam-Acht**

Auch Schwarzwurzeln, welche, mit weißer Soße gebunden, sehr ähnlich wie Spargel schmecken, stehen zur Verfügung.

Als unentbehrlichstes Gemüse im Januar gilt das Sauerkraut, welches jetzt, so richtig durchgesäuert, seinen höchsten Wert hat. In Anbetracht des hohen Vitamingehalts sollte es als rohe Zukost, mit einem geriebenen Apfel verfeinert, zu jeder Mahlzeit gereicht werden. Es schmeckt nicht nur vorzüglich, sondern regt auch den Appetit an und reinigt den Darm.

S a l a t e : An Frischsalat steht uns zur Verfügung: Endivien, Escarole, Feldsalat. Aus dem Treibhaus oder aus Importen erhalten wir: Tomaten, Gurken, Rettiche, vielleicht auch Kopfsalat.

Mehr und mehr greifen wir in dieser Jahreszeit zu Früchten, um mit ihrer Hilfe herrliche kombinierte Salate herzustellen, die, auf einer Unterlage von frischem Blatt- oder Feldsalat serviert, vorzüglich munden. Durch Zugabe von Nüssen erhöhen wir den Wert dieser Salate. Verwenden lassen sich alle schnittfesten Früchte, wie Äpfel, Birnen, Orangen, Grapefruit Bananen, Ananas. Früchte, die den Salat verfärben, zum Beispiel dunkle Kirschen, sind zu meiden oder nur als Garnitur zu verwenden. Es ist bei dieser Zusammenstellung keineswegs an Fruchtsalat gedacht, sondern an ausgesprochene Salate, die als Beigabe zu Wild und Geflügel und zu Schlachtfleisch dienen.

F r i s c h o b s t. Dank der immer besseren Obstsorten, die an Stelle von billigem Mostobst heute angebaut werden, haben wir im Januar und in den folgenden Monaten, besonders durch die letztjährigen guten Erträgnisse, schmackhafte Äpfel, vielleicht auch Birnen, aus deutscher Ernte. Als ausgesprochene Vitaminspender betrachten wir Grapefruit, Zitronen und Orangen. Diese Südfrüchte werden durch Bananen, Datteln, Feigen, Ananas, durch verschiedene Nußarten, durch getrocknete Trauben, Aprikosen, Pflaumen usw. ergänzt.

F i s c h e. Es stehen zur Verfügung: Aal, Barsch, Karpfen, Hecht, Schleie, Zander, Scholle, Steinbutt, Schellfisch, Kabeljau, Makrelen, See- und Rotzunge, vielleicht auch Plötze. Nicht zu vergessen ist Stockfisch, der sich zu guten Gerichten verarbeiten läßt.

# Rechtskunde

## Waschmaschine und Mietvertrag

Die modernen Haushaltwaschmaschinen haben den Hausfrauen große Erleichterungen und Arbeitsersparnis gebracht; in manchen Fällen hatten sie aber auch lästige Folgen. Da traten nämlich die Hausbesitzer auf den Plan und untersagten die Benutzung solcher Waschmaschinen in den Mietwohnungen; sie stützten sich dabei auf die Mietverträge, die meistens „Wohnungswaschverbot" enthalten. Dabei war natürlich an das „altmodische" Waschen mit seinen unerwünschten Nebenerscheinungen gedacht. Die Hausbesitzer vertraten aber den Standpunkt, Waschen sei schließlich Waschen, auf welche Weise es geschehe, sei gleichgültig.

Die Gerichte stellten jedoch übereinstimmend fest, daß die Waschverbotsklausel der Mietverträge ihren Grund in der übermäßigen Wasserdampf- und Feuchtigkeitsentwicklung des früheren Waschens gehabt habe, diese Wirkungen des Waschens jedoch bei modernen Waschautomaten völlig wegfielen. Fachleute stellten fest, daß die von einem Waschautomaten erzeugte Feuchtigkeit nicht größer ist als die beim normalen Kochen entstehende und daß die Erschütterungen nicht bedeutender sind als die Erschütterungen, die durch normales Gehen entstehen.

Auch das Amtsgericht Siegburg, das einen solchen Fall zu entscheiden hatte, gab dem Mieter recht und meinte, daß das Aufstellen einer Haushaltwaschmaschine dem Mietvertrag nicht widerspreche (2 C 299/57). Das Gericht überzeugte sich in diesem Falle höchst persönlich von der Wirkungsweise der Waschmaschine. Auf Grund dieses „Lokaltermins" stellte das Gericht im Urteil fest: Das in der Hausordnung festgelegte Waschverbot könne sich vernünftigerweise nur auf solche Waschvorgänge beziehen, durch die der gemietete Raum gefährdet werde oder Hausbewohner belästigt würden. Das aber sei bei modernen Waschmaschinen nicht zu befürchten.

Allerdings wird gleichzeitig ein Urteil des Amtsgerichts Osnabrück bekannt (7 C 904/56), das einen Waschmaschinenstreit zugunsten des Hausherrn entschied. Hier lag der Fall etwas anders. Der Mietvertrag war erst 1954 abgeschlossen worden. Das Gericht stellte sich auf den Standpunkt, daß auch damals schon moderne Waschmaschinen bekannt gewesen seien, und die Mietvertragsklausel (Waschmaschinen und sonstige Waschgeräte seien im Keller unterzubringen, und das Waschen in der Wohnung sei grundsätzlich untersagt) beziehe sich daher auch auf derartige Waschautomaten. Von einer Veränderung der Umstände könne man in diesem Falle nicht sprechen. Im übrigen handelte es sich nicht um einen vollkommenen Waschautomaten, der die schmutzige Wäsche aufnimmt und halbtrocken geschleudert wieder von sich gibt, sondern um eine Waschmaschine, bei der noch gelegentlich Wasserdampf in erheblicher Menge auftrat. Dem Mieter sei es zuzumuten, die Waschküche zu benützen. Deshalb habe der Hausbesitzer, so sagt das Gericht, ohne Bedenken auf die Einhaltung des Mietvertrages bestehen können.

# WARENKUNDE

## Pikantes Sauerkraut

Noch immer ist die Ansicht verbreitet, Sauerkraut sei um so besser, je öfter es aufgewärmt werde. Dies mag vielleicht in geschmacklicher Hinsicht zutreffen. In bezug auf den Nährwert aber ist mehrmaliges Aufwärmen ein großer Fehler, denn dadurch gehen die wertvollen Nährstoffe verloren. An einem wichtigen Grundsatz sollte die Hausfrau auch stets festhalten, nämlich den Sauerkrautsaft nie abzugießen oder abzupressen. Auch soll Sauerkraut nicht gewaschen werden. Gerade der Saft enthält nämlich die für unseren Organismus sehr nützliche Milchsäure.

Sauerkraut ist gehobelter Weißkohl, der nach Zusatz von Kochsalz eine sogenannte Milchsäuregärung durchmacht. Neben Kräutern und Wacholderbeeren wird teilweise vor der Gärung auch etwas Wein zugesetzt.

Der angenehme säuerliche Geschmack wird überall geschätzt, aber auch der Nährstoffgehalt liegt außerordentlich hoch. Neben Vitamin A, B und C ist das Sauerkraut reich an Kalium-, Natrium- und Kalziumsalzen. Wichtig ist auch der hohe Gehalt an Milchsäure. Sauerkrautgenuß wirkt sich auf die Blutbildung günstig aus und fördert den Stoffwechsel. Rohes Sauerkraut vermag Magen und Darm zu reinigen, und ein Glas Sauerkrautsaft wirkt vorbeugend gegen Gicht und Rheuma. Schon der berühmte Naturarzt Kneipp empfahl rohes Sauerkraut, und auch Professor Sauerbruch schrieb dem Sauerkraut eine günstige Wirkung vor allem bei der Heilung von Operationswunden zu. Sauerkrautsaft ist auch ein unschädliches Mittel gegen Spulwürmer. Unter Sauerkrautsaft versteht man den abgepreßten Saft, nicht die Lake.

Besonders schmackhaft und auch besonders nahrhaft ist der rohe Sauerkrautsalat. Der Zusatz eines geriebenen Apfels verfeinert den Geschmack. Wer das Süßsaure liebt, sollte einmal Sauerkraut mit Backpflaumen versuchen. Mit kleinen Speckwürfeln und einer Prise Zucker wird das Kraut gekocht. Einige Tropfen Zitronensaft werden beigefügt, und jetzt mischt man Dörrpflaumen darunter, die vorher in lauwarmem Wasser eingeweicht wurden. Nach nochmaligem Aufkochen ist das Gericht fertig und kann mit etwas Petersilie garniert werden. Beim Sauerkraut nach französischer Art dürfen Weißwein und etwas Gänseschmalz nicht fehlen.

Das berühmte Szegediner Gulasch, ein pikantes ungarisches Gericht, erfordert auf 500 g Schweinefleisch 250 g Sauerkraut und 250 g Zwiebeln.

Ob das Sauerkraut tatsächlich schon den Römern bekannt war, weiß man nicht genau. Bei den von Chronisten erwähnten Fässern handelte es sich wahrscheinlich um Oliven, die in einer Salzlake konserviert wurden. Aber um 1500 war das Sauerkraut bei uns bekannt, und in einer Chronik aus dem 16. Jahrhundert wird es als besondere Delikatesse der deutschen Speisekarte geschildert. Aber auch unsere westlichen Nachbarn haben inzwischen Geschmack an dieser Speise gefunden. Nach der Französischen Revolution fand das Sauerkraut Eingang in die französische Küche, und heute möchte auch der Franzose sein „Choucrout" nicht mehr missen.

Bei uns ist das Sauerkraut inzwischen zu einer Art Nationalgericht avanciert, und das braucht uns bei seinem Nähr- und Heilwert und bei dem pikanten Geschmack nicht zu wundern.

# Die Amerikanerin

## WIE LEBT DIE HAUSFRAU IN ANDEREN LÄNDERN?

Die Amerikanerinnen, und damit sind die 60 Millionen Frauen gemeint, die Staatsangehörige der Vereinigten Staaten von Nordamerika sind, gelten als die bevorzugtesten Frauen der Welt. Sie haben mehr Rechte, mehr Freiheiten, mehr Berufsmöglichkeiten als alle anderen Frauen unserer Erdkugel. Aber vor allem eines läßt sie uns so beneidenswert erscheinen: In keinem anderen Land werden die Frauen mit soviel Hochachtung und Verehrung von den Männern behandelt wie in den USA. Diese Einstellung des amerikanischen Mannes wird uns dadurch erklärlich, wenn wir uns die Entwicklungszeit, das heißt die Kolonisierung Nordamerikas vor Augen halten. Die Männer, die nach Amerika auswanderten, oder jene, die von den schon besiedelten Gebieten der Oststaaten weiter nach dem Westen vordrangen, nahmen ihre Frauen und Kinder mit. In den holpernden Planenwagen, die von Pferden oder Ochsen gezogen wurden und die den ganzen Hausrat bargen, mußten die Familien oft monatelang hausen, denn die Trecks kamen nur langsam vorwärts. Nur kräftige, energische Frauen, die imstande waren, dieses harte Leben zu ertragen, kamen für diese Männer in Frage. Sie mußten ein Los auf sich nehmen, das Hunger, Krankheiten, schwerste Pionierarbeit und vor allem die Einsamkeit der endlosen Prärie in sich barg. Sie mußten imstande sein, ein Gewehr zu handhaben, denn die Indianer waren damals eine ständige Bedrohung, sich aber auch noch Zeit nehmen, ihren Kindern Schulunterricht zu erteilen, als Hebamme der vielleicht 20 Kilometer entfernt lebenden Nachbarin beizustehen und Mann und Kinder zu pflegen, wenn diese krank wurden.

Als dann das Land immer mehr besiedelt wurde, Dörfer und Städte entstanden und die schweren Lasten der Pionierarbeit von den Schultern der Frauen genommen wurden, fielen ihnen andere Aufgaben zu. Sie mußten das Gemeinwesen dieser Städte ins Leben rufen und das Schulwesen und andere soziale und kulturelle Belange organisieren, denn die Männer hatten nicht nur für diese „feineren Dinge des Lebens“ keine Zeit, es ging ihnen auch das Verständnis dafür ab. Diese rauhen, wage-

mutigen Pioniere waren zwar imstande, blühende Siedlungen aus dem Boden zu stampfen, die wertvollen Bodenschätze zu erschließen und Industrien aufzubauen, aber die geistigen Werte der jahrtausendealten europäischen Kultur hatten in ihrem Denken keinen Raum. Diese zu hüten und zu pflegen, war Aufgabe der Frau, und dies ist in gewissem Sinn auch heute noch so. Die meisten Schulen, Spitäler, Waisenhäuser, Jugendheime und andere öffentliche Einrichtungen sind keine staatlichen Institutionen, sondern unterstehen den jeweiligen Gemeinden. In den verschiedenen Aufsichtsratskomitees, die zum Beispiel über die Einstellung der Lehrer, Ärzte, Fürsorger und über die richtige Anwendung und Verwaltung der Geldmittel zu sorgen haben, spielen die Frauen eine wichtige, ja oft ausschlaggebende Rolle. Es waren und sind die Frauen, die Klubs zur Förderung von Künstlern und der schönen Künste organisieren und ehrenamtlich in kirchlichen und weltlichen Vereinigungen tätig sind. Die meisten Amerikanerinnen gehören wenigstens einer der vielen Frauenorganisationen an, die einen ausgesprochenen Machtfaktor politischer und moralischer Art im öffentlichen Leben der USA darstellen. Vor allem auf den Einfluß dieser Frauenorganisationen hin wurde zum Beispiel 1919 das Alkoholverbot für die gesamten Vereinigten Staaten erlassen, das allerdings 1933 aufgehoben und durch die Beschlüsse der einzelnen Landesregierungen abgelöst wurde. Aber in einigen Staaten Nordamerikas besteht auch heute noch Alkoholverbot, und es ist bezeichnend, daß es gerade jene Staaten sind, in deren Landesregierungen viele Frauen als Abgeordnete sitzen. Diese Frauenorganisationen üben Zensur über die neu erscheinenden Filme aus, denen sich die Filmindustrie unterwerfen muß, und kontrollieren scharf den Wirtschaftsmarkt. Da durch die geschilderten Verhältnisse in der Pionierzeit in den Vereinigten Staaten noch dazu damals ein großer Frauenmangel herrschte, ist es weiter nicht verwunderlich, daß die amerikanische Frau von den Männern sozusagen auf einen Denkmalsockel gestellt wurde und noch heute darauf steht.

So ist auch die wirtschaftliche und soziale Struktur der Vereinigten Staaten zu einem großen Teil auf die Bedürfnisse der Amerikanerin eingestellt: vom Windeldienst (die schmutzigen Windeln werden zweimal wöchentlich abgeholt und saubere, keimfreie Windeln gebracht) bis zum vollautomatisierten Haushalt (Kosten für die Apparate durchschnittlich 7000 DM) und den herrlichen „supermarkets", wo man sich sämtliche Lebensmittel und Haushaltartikel, appetitlich in Cellophan verpackt, selbst aussuchen kann. Da die meisten amerikanischen Familien über ein bis zwei Autos verfügen, ist das Einkaufen für die Frau kein Problem. Natürlich hat die amerikanische Hausfrau trotz all dieser Erleichterungen viel zu tun, da drei bis sechs Kinder durchaus üblich sind. Wenn auch die Kinder vom fünften bis zum achtzehnten Lebensjahr umsonst in die Schule gehen können, in der sie auch den Nachmittag zubringen und wo sie ein sehr gutes Essen für eine ganz geringe Summe erhalten, so verursacht vor allem der hochentwickelte Sauberkeitsdrang, der in den USA herrscht, der Hausfrau viel Arbeit. Die Bettwäsche und die Hauswäsche wird zumindest einmal wöchentlich gewechselt, der Hausherr braucht zwei Hemden pro Tag, und alle Leibwäsche wird jeden Tag gewechselt. Da es verhältnismäßig wenig Handwerker in den USA gibt und diese sehr teuer sind, machen sich viele Ehepaare alles

selbst: Tünchen, Tapezieren, Fliesen legen, Möbel anstreichen usw. Auch hier trägt die Industrie der „do-it-yourself"-Bewegung Rechnung und liefert Materialien, die diese handwerklichen Arbeiten wesentlich vereinfachen.

In den USA wird sehr früh geheiratet, das Heiratsalter beträgt durchschnittlich 20 Jahre bei den Mädchen und 23 Jahre bei den Männern. Durch ein sehr großzügiges Kreditsystem ist es den jungen Leuten möglich, sofort einen eigenen Haushalt zu gründen. Daß diese frühzeitigen Eheschließungen auch Nachteile in sich bergen, zeigen die vielen Ehescheidungen. Mit durchschnittlich 400 000 Scheidungen jährlich stellen die USA die höchste Quote in der westlichen Welt.

Die Amerikanerin verwendet viel Geld für ihre kosmetischen Bedürfnisse, ist aber im Essen sehr bescheiden. Mittags genügt ihr ein Glas Milch und ein Sandwich, das man in den verschiedensten Zusammensetzungen herstellt. Grundlage sind immer drei bis vier Scheiben Weißbrot. Beliebt sind auch ein „Hamburger" (Brötchen mit einem deutschen Beefsteak) oder ein „Frankforter" (Brötchen mit einer gebratenen Wurst). Hier das Rezept für das bekannteste Sandwich, das Club-Sandwich: vier Scheiben Weißbrot, dazwischen Schweizer Käse, Schinken, Hühnerfleisch, Tomaten, Zwiebeln und Salatblätter legen. Den Belag mit Senf und Tomatenketchup bestreichen, diagonal durchschneiden und mit einer Gurke garnieren. Das Essen aus der Konserve ist heute nicht mehr so üblich, seitdem es den „deep-freezer" (Tiefkühlschrank) für den Hausgebrauch gibt. Dieser steht im Keller und hat Raum für den Wochenbedarf an Lebensmitteln für eine Familie.

Wenn auch die Amerikanerin die gleichen Berufsmöglichkeiten hat wie der Mann, so sieht sie doch ihre Lebensaufgabe darin, Hausfrau, Mutter und — was ihr auch viel bedeutet — ein tätiges Mitglied im Gemeindewesen ihres Wohnsitzes zu sein. „Ich bin gern Hausfrau", sagte eine Amerikanerin, Mutter von sechs Kindern, „denn ich bin mein eigener Herr, und ich arbeite für meine Familie und für mich. Wenn ich an die 9-bis-5-Uhr-Berufsroutine zurückdenke, überläuft mich ein Schaudern."

*Der Chef klappte die Unterschriftsmappe zu. „Gestern abend war ich auf einem Kostümfest", lachte er. „Ich habe mich köstlich unterhalten. Am besten hat mir unser Buchhalter gefallen. Habe es gar nicht für möglich gehalten, daß der so lustig sein kann."*

*„Er ist ja noch jung", entgegnete der Abteilungsleiter. „Als er die Sache mit der Braut brachte, habe ich mich sehr amüsiert", lächelte der Chef. „Ich glaube, er hatte schon ein Gläschen zuviel getrunken. Ist er übrigens verheiratet?"*

*„Noch nicht", sagte der Bürochef, „aber ich glaube, er ist verlobt."*

*„Wird mal ein tüchtiger Ehemann", beschloß der Chef diese Morgenunterhaltung zwischen der Arbeit.*

*Dann begab sich der Abteilungsleiter in sein Zimmer. Der Buchhalter Tesch wartete bereits mit der Post.*

*„Nun", grinste der Abteilungsleiter und klopfte seiner besten Kraft auf die Schulter, „der Chef hat sich gestern ja göttlich amüsiert. Über Sie hat er sich halbtot gelacht."*

*„Ich hatte wohl schon einen Schwips", meinte der Buchhalter Tesch und war leicht verlegen.*

*„Macht doch nichts", erwiderte der andere, als er sich setzte. „Die Sache mit der Braut haben Sie ganz hervorragend gemacht. Geben Sie bitte die Post her."*

*„Gerda", flüsterte die blonde Lilly ihrer schwarzen Kollegin zu, „hast du's gehört? Der Tesch hatte gestern einen über den Durst getrunken, und da hat er die Sache mit der Braut erzählt."*

*„Nicht möglich", staunte die schwarze Gerda und rückte eiligst etwas näher, „die Sache mit seiner Braut . . .?"*

*„Na, mit welcher denn sonst", gab die*

*schöne Lilly etwas unwillig zurück, „der Tesch hat doch nur eine."*

*„Gestern hat der Tesch eine tolle Sache über seine Braut erzählt", berichtete die dunkle Gerda in der Frühstückspause, und ein Dutzend zarter Öhrchen spitzten sich. „Er soll dabei sogar betrunken gewesen sein", fügte sie noch hinzu.*

*„Pfui", mischten sich die schlanke Hilde, die braune Elsbeth und die anderen ein, „pfui, das hätten wir dem Tesch aber wirklich nicht zugetraut."*

*„So eine Gemeinheit von dem Tesch", meinte die Sekretärin des Herrn Bittermann, „wie der sich gestern auf dem Kostümball benommen hat. Kennen Sie ihn?"*

*„Natürlich", antwortete Bittermann gifitig, „das ist doch der Kerl, der an meiner Stelle den guten Posten bei dem Abteilungsleiter bekommen hat."*

*„Ach", meinte die hübsche Sekretärin und verzog verächtlich den Mund, „so einer ist das. Na, dann ist es ja gar kein Wunder."*

*„Wieso", fragte Bittermann, und die Neugierde triefte aus seinen leicht entzündeten Augen, „was hat er denn gesagt?"*

*„Ach", entgegnete das Mädel, „er hat in Gegenwart seines Chefs seine Braut schlecht gemacht, weil er sternhagel betrunken war."*

*„Pfui, wie gemein", grinste Herr Bittermann, „und so was wirft man nicht sofort aus dem Betrieb?"*

*„Ich verstehe es auch nicht", erwiderte das Mädel, ehe sie auf ihrer Schreibmaschine zu klappern begann.*

*Es war noch früh am nächsten Morgen. Herr Bittermann und Frau Musche, die die Büroräume reinigte, unterhielten sich.*

*„Haben Sie schon gehört", wisperte Bittermann, „der Tesch hat sich ja vorgestern geradezu skandalös aufgeführt."*

*„So", sagte Frau Musche erstaunt, „was hat er denn getan?"*

*„Er hat", flüsterte Bittermann und dämpfte seine Stimme noch mehr, „er hat seine Braut auf dem Kostümball so schlecht gemacht, daß der Chef aufgestanden und gegangen ist."*

*„Das ist ja gar nicht zu glauben", staunte Frau Musche. „Und was sagt die Braut dazu?"*

*„Wir kennen sie ja nicht", erwiderte Bittermann, „sonst würden wir dem armen Mädel doch einen Fingerzeig geben."*

*„Aber ich", entgegnete Frau Musche eifrig, „ich kenne sie. Sie ist doch drüben bei Petermanns Söhne als Stenotypistin beschäftigt."*

*„Oh", lächelte Bittermann, „das ist ein Wink des Himmels. Übernehmen Sie doch bitte die Sache, aber vorsichtig, ganz vor-*

kommt **Panax Ginseng**

**DIE WURZEL DES LEBENS**

eine der ältesten Heildrogen der Welt, die den Asiaten seit Jahrtausenden zu jener Zähigkeit, Kraft, Ausdauer und Vitalität verhilft, die uns in Erstaunen setzt.

# TAI-GINSENG

enthält die Wirkstoffe dieser echten asiatischen Lebens-Wurzel, die **original aus China** importiert wird. Lebenswichtige Vitamine, unentbehrliche Spurenelemente, Auszüge bewährter einheimischer Heilkräuter tragen wesentlich bei zur Potenzierung der **vielseitigen Wirkung von TAI-GINSENG**

**TAI-GINSENG** wirkt ausgleichend und anregend auf die Körperfunktionen, fördert und reguliert Kreislauf und Herztätigkeit und **hält Sie lebenstüchtig!**

**TAI-GINSENG** sichert also auch Ihnen erhöhte **Widerstandskraft** in der Hetze unserer Zeit, **stärkt Ihre Nerven**, befähigt Sie zu **Hochleistungen** körperlicher und geistiger Art.

Aber achten Sie auf dieses Zeichen: Nur das bietet Gewähr für das Original-**TAI-GINSENG**

TAI GINSENG

Sie erhalten in den Apotheken und Fachdrogerien für DM 10,80 die Originalflasche mit 250 ccm.


*sichtig, damit kein Skandal entsteht. Sie soll die Verlobung lösen und fertig. Mit so einem Menschen kann man sich doch nicht verheiraten."*

*So schnell sie ihre Füße trugen, eilte Frau Musche über die Straße zu Petermanns Söhne. Da saß ein so hübsches Mädel an der Schreibmaschine, daß man es wohl verstehen konnte, daß der lange blonde Tesch sich Hals über Kopf in sie verliebt hatte.*

*„Was ist los?" fragte Vera, als Frau Musche sie am Ärmel in die dunkelste Ecke des Korridors zog und ihr etwas ins Ohr wisperte.*

*Am Nachmittag rasselte im Zimmer Bittermanns das Telefon. „Herr Bittermann", sagte der Chef, „kommen Sie bitte gleich einmal zu mir."*

*Bittermann kam. „Sagen Sie", meinte der Chef, „von wem haben Sie die Sache mit dem Tesch gehört?"*

*»Oh!« dachte Bittermann, und die heimtückische Freude kroch wie eine Schlange an seiner Magenwand empor. Jetzt ging es los, jetzt würde sich Tesch den Hals brechen.*

*„Aus einer ganz zuverlässigen Quelle", zwinkerte Bittermann, „von meiner Sekretärin."*

*„Bitte", entschied der Chef, „lassen Sie Ihre Sekretärin sogleich kommen."*

*Sie kamen alle, die Sekretärin von Bittermann, die Mädel aus der Schreibstube, die Herren aus dem Rechnungsbüro, alle.*

*Siebzehn Damen und Herren. Fast wurde das Zimmer des Chefs zu klein.*

*„Ich habe Sie hergebeten", begann der Chef, „um einer merkwürdigen Sache nachzugehen, die einen Kollegen von Ihnen betrifft. Frau Musche hörte es von Herrn Bittermann, Herr Bittermann von seiner Sekretärin, seine Sekretärin von Fräulein Hilde, Fräulein Hilde von Herrn Schwarz und so fort. Wer weiß nun wirklich etwas Positives über die ganze Sache?"*

*„Ich", rief Bittermann, „ich; denn wir trauen es Herrn Tesch alle zu, daß er sich so benommen hat."*

*„Oho", knurrte Herr Schwarz, „nicht so hastig, Herr Bittermann, ich persönlich halte Herrn Tesch für einen anständigen Menschen."*

*„Ich auch ... Ich auch ...", protestierten,*

*wisperten und kicherten die Mädel. „Ich auch ... Ich auch ..."*

*„Holen Sie doch mal Frau Musche", meinte Bittermann, dem leicht die Knie zu wanken begannen. „Frau Musche kennt doch die Braut; sie kann sicher Näheres darüber sagen."*

*„Frau Musche ist schon da", sagte der Chef und klingelte. Da war sie schon. „Nun, Frau Musche, erzählen Sie."*

*„Der Buchhalter Bittermann erzählte mir die Sache mit Herrn Tesch", begann die Reinemachefrau. „Ich habe sofort mit der Braut von Herrn Tesch gesprochen."*

*„Das war eine Frechheit", fuhr Bittermann dazwischen.*

*„Erlauben Sie", entgegnete Frau Musche ungerührt, „die Braut von Herrn Tesch ist nämlich meine Tochter."*

*„Fräulein Vera Musche saß übrigens mit Herrn Tesch an meinem Tisch", sagte der Chef ernst. „Sie hat sich das Couplet mit der Braut, das zum Totlachen war, selbst angehört, das Herr Tesch sang. „Ich sehe", schloß er, „in diesem Fall haben wir einem widerlichen Gerücht rechtzeitig den giftigen Kopf zertreten, ehe es Schaden anrichten kann. Wen ich aber in Zukunft dabei erwische, daß er grundlos die Ehre seiner Arbeitskollegen angreift, der geht auf der Stelle. Ich danke Ihnen."*

*„Wie freue ich mich", zischte Bittermann auf dem Korridor Tesch zu, „wie freue ich mich, daß die Angelegenheit sich so aufgeklärt hat, lieber Tesch."*

*Die Antwort, die Tesch gab, war so leise, daß sie Herr Bittermann nicht hörte. Und es war vielleicht auch besser so.*

*„Der Chef behauptet, du habest mit uns auf dem Kostümball am Tisch gesessen?" fragte Tesch drei Stunden später seine Braut. „Wie ist das denn möglich?"*

*„Er ist eben ein feiner Mann", lächelte Vera, „denn er hat das nur gesagt, um dich restlos zu decken. Ich war, als Mutter heute das Gerücht erzählte, sogleich zu ihm gegangen und habe ihn gebeten, der Sache nachzugehen. Ich habe ... ich habe ihm sogar gesagt, daß ich ebenfalls auf dem Kostümball war."*

*„Aber du warst doch gar nicht ...", stotterte Tesch. „Du wußtest doch gar nicht, ob ich nicht wirklich etwas ... Woher wußtest du denn, daß das alles gelogen war?"*

*„Weil ich dir vertraue", lächelte Vera.*

Um das 50. Lebensjahr herum oder auch schon früher sollte jede Frau ihr Befinden genau beobachten. Tiefgreifende Veränderungen können dann viele Störungen bringen, wie z. B. aufsteigende Hitze — Unruhe — Wallungen — Beklemmungsgefühle — Herzklopfen, besonders aber Bluthochdruck. Jetzt ist es höchste Zeit, seine Arterien elastisch und jugendlich zu halten, um Kreislaufstörungen zu verhindern. Das kann man — völlig unschädlich — mit den hierbei wirksamen Kräuterdrogen erreichen, wie z. B. Knoblauch und Mistel, wie sie in schonendster Zubereitungsform in dem Präparat **„Flasche 12"** enthalten sind. Eine Tagesration von 3×2 Dragees hat den Wirkungswert von 2 Tassen Misteltee und der erforderlichen Menge Knoblauch, bei dem der Wirkungswert der frischen Pflanze erhalten ist.

**Beschwerden,** wie Kopfdruck, Ohrensausen, Schwindelgefühl, Schlaflosigkeit, so auch Wechseljahrbeschwerden der Frauen, werden günstig beeinflußt.

Leider hat der so wirksame Knoblauch einen lästigen Geruch, der ausgeatmet wird. Die Wissenschaft entdeckte ein Verfahren, das ermöglicht, eine Knoblauchkur fast geruchlos durchzuführen. Dieses Verfahren war unter Nr. 703 976 patentiert und ist jetzt durch eine weitere Erfindung noch erheblich verbessert. Das Präparat **„Flasche 12"** ist das einzige Knoblaucherzeugnis, das nach diesem Verfahren hergestellt wird. Es verbindet Vollwert von Frischknoblauch mit dem der Mistel, Rauwolfia u. a. in wirksamster Kombination.

**Jede Herstellungscharge wird im Medizinisch-Diagnostischen Institut, Bad Nauheim, biologisch geprüft.**

**100 Stück DM 1,90; 400 Stück DM 6,20. In allen Apotheken erhältlich.**

**Flasche 12**

Ist eine

wäschegerecht
kostengerecht
preisgerecht

# neue Lebensform käuflich?

Technik und Forschung haben das Gesicht der Welt verändert. Schwere, mühselige Arbeit wird den Menschen aus der Hand genommen. „Denkende" Maschinen vollbringen die gleiche Leistung besser und schneller.
Eine neue Lebensform ... jeder kann daran teilhaben.

Für die Hausfrau mit ihrer ganzen Familie bedeutet das:
Der Waschtag - häuslicher Unruheherd Nr.1 - ist nicht mehr.
Es wird vollautomatisch gewaschen!

Über die Vorzüge der in Deutschland meistgekauften vollautomatischen Waschmaschine ist man sich überall klar.

Constructa ist wäschegerecht
weil sie das Waschgut „liebevoll" behandelt.

Constructa ist kostengerecht
weil sie wenig Strom und Waschmittel verbraucht.

Constructa ist preisgerecht weil sie so viel leistet.

Die Begriffe Constructa-gewaschen und Constructa-geschont besagen der Hausfrau alles.
Vom neuen Constructa-Waschverfahren ist sie überzeugt.
Sie vertraut auf die Constructa-Forschung mit all ihren Erfahrungen und neuzeitlichen Erkenntnissen.

Wir senden Ihnen kostenlos unsere ausführliche Broschüre „SCHWARZ AUF WEISS". Schreiben Sie bitte an das CONSTRUCTA-Werk, Abt. AE Düsseldorf-Oberkassel

## Schönheitspflege im Winter

Unsere Haut ist nun Schnee, Wind, Frost und Kälte ausgesetzt. Wenn der Winter uns mit Eiseskälte anbläst, bekommen wir nicht nur rote Nasen, rote Ohren, geplatzte Äderchen an den Wangen und eine rauhe und rissige Haut, sondern können auch schmerzende Erfrierungen erleiden.

Um daher die Winterfreuden beruhigt genießen zu können, müssen wir uns durch geeignete Mittel schützen.

Bevor Sie nun in die grimmige Winterkälte hinausgehen, legen Sie eine gute fetthaltige Hautcreme auf das sorgfältig gereinigte Gesicht auf. Nach einer Einwirkungszeit von etwa 10 bis 15 Minuten entfernen Sie das überschüssige Fett. Wenn Sie Puder verwenden (auch Puder ist ein Schutzmittel), nehmen Sie fettlosen, da sonst die Möglichkeit des Fleckigwerdens besteht. Verwenden Sie Rouge, so bedenken Sie, daß Frost und Kälte die Haut leicht bläulich röten und daher das Auflegen von gelblichrotem Rouge geradezu lächerlich wirken kann. Dies gilt auch vom Lippenstift, der fetthaltig sein soll. Wenn auch dadurch die Haltbarkeit geringer ist, so bewahrt er uns doch vor aufgesprungenen und spröden Lippen. Wer sehr empfindliche Lippen hat, tut gut daran, Lippenpomade zu verwenden.

Sehr schädlich ist der krasse Temperaturwechsel zwischen Kälte und Hitze. Wenn Sie durchfroren einen überhitzten Raum betreten, kann es — vor allem bei zarter Haut — leicht zu geplatzten Äderchen, aber auch rotgefrorenen Nasen, Ohren und Händen kommen. Die Beseitigung derartiger Hautschäden ist dann oft ziemlich schwierig. Halten Sie sich immer, bevor Sie einen warmen Raum betreten, vorher noch einige Minuten in der Garderobe, im Treppenhaus usw. auf, um den krassen Übergang zu mildern. Diese Zeit können Sie dazu benutzen, Ihre Nase und Ihre Ohren ein wenig warm zu reiben. Wer bereits ein „Rotnäschen" ist, kann seine rote Nase auf einige Stunden erblassen lassen, wenn er sie mit einem mit Wundbenzin getränkten Wattebäuschchen betupft. Behandlungen mit Zinkpaste und Ichtiolpuder können Abhilfe schaffen. Scharfe Gewürze, Kaffee und Alkohol sind zu vermeiden. Oft aber sind auch organische Leiden, Stoffwechselstörungen, Frauenleiden usw. die Ursache. Mit der Beseitigung der Krankheit verschwindet auch meist die rote Nase.

Auch ein Schnupfen entstellt die Nase. Verwenden Sie weiche Zellstofftaschentücher und reiben Sie Ihre Nase des öfteren mit einer Nasensalbe ein, so wird Sie der Schnupfen nicht allzulange belästigen.

Rotgefrorene Hände und Füße badet man in einem Absud von Eichenrinde. Bei leichten Erfrierungen macht man täglich Wechselbäder.

Frostbeulen werden mit Frostsalben behandelt, in fortgeschrittenem Stadium muß man den Arzt aufsuchen. Nicht warten, bis sie eitrig geworden sind! Bei Frostbeulen keine drückenden Schuhe tragen, immer dafür sorgen, daß man warme Füße hat. Wechselbäder vor dem Schlafengehen nehmen!

Wer eine dicke, undurchblutete Haut hat, der kann, wenn er die Möglichkeit hat, sein zuerst mit einer fetten Creme eingeriebenes Gesicht mit reinem Schnee oder einem klaren Eiszapfen, eventuell in Zitronensaft getaucht, abreiben. Solch eine Behandlung aber im Zimmer vornehmen, nicht im Freien bei Temperaturen unter Null. Und gehen Sie im Winter nie mit feuchtem Gesicht aus dem Haus! Wer eine sehr empfindliche Haut hat, soll, wenn er seinen wollenen Pullover anzieht, daran denken, daß Wolle kratzt und der Ursprung für so manches hartnäckige Ekzem sein kann. Bei zarter Haut sollen Sie Wolle nie direkt auf der Haut tragen; ein Blüschen, unter dem Pullover getragen, beugt hier vor.

## *Hilfsmittel, bis der Arzt kommt*

Herzanfälle können die verschiedensten Ursachen haben. Das muß jeweils der Arzt durch eingehende Untersuchung klären. Da aber oft geraume Zeit vergeht, bis der Arzt kommt, kann man schon dem Kranken Erleichterungen verschaffen, die ihm helfen, die quälende Wartezeit zu überbrücken.

Man gibt einen Eßlöffel voll Essig in einen Suppenteller und füllt mit gewöhnlichem Wasser, das eine Temperatur von 15 bis 20 Grad haben soll, bis zum inneren Rand des tiefen Teils auf. Dann nimmt man ein vierfach zusammengelegtes Taschentuch mittlerer Größe, taucht es in das Essigwasser, drückt es aus und legt es — feucht, aber nicht tropfend — auf die Herzgegend. Ein nervöser Herzanfall wird sich durch diese Behandlung bald bessern. Ein organisch bedingter Herzanfall wird zwar dadurch nicht gemildert werden, aber der Kranke wird durch die Essigkompresse gezwungen, liegen zu bleiben. Und das ist schon ein Gewinn, weil dadurch die angstbedingten, das Herz unnötig belastenden Bewegungen eingedämmt werden. Gibt man dem Kranken noch 20 bis 30 Tropfen Baldriantinktur, so tritt eine Beruhigung ein, bis der Arzt kommt.

Schwillt bei einer Stauchung oder Zerrung ein Gelenk oder ein anderer Körperteil an, wird heiß und verursacht Schmerzen, kann ein kalter Essigwasserumschlag Wunder wirken. Man legt ihn auf die geschwollene, schmerzende Stelle und deckt ihn nur oberflächlich mit einem trockenen Tuch ab, damit die Umgebung nicht naß wird. Ein wasserdichter Zwi-

schenumschlag ist falsch. Er verhindert die Verdunstung. Es bildet sich dann ein feuchtheißer Dunst, der nicht kühlt, sondern höchstens die Haut aufweicht und angreift.

Der feuchte Umschlag soll ja nicht feucht bleiben. Er soll unter Einwirkung der Körperwärme trocknen und so den verletzten Körperteil durch die Verdunstungskälte kühlen. Ist der Umschlag trocken geworden, wird er durch einen neuen ersetzt. Auch wenn es sich um einen Knochenbruch handelt, schadet ein feuchter Umschlag nichts. Auch der Arzt wird ja, bevor er einen endgültigen fixierenden Verband anlegt, zuerst den Rückgang größerer Schwellungen oder Blutergüsse abwarten.

# ABC ÜBER GESUNDHEITSKUNDE UND GESUNDHEITSREGELN

25. Folge

## Gesichtspflege

Die einfachste Gesichtspflege besteht in der täglichen Säuberung der Gesichtshaut. Dazu soll man eine nichtreizende Seife benutzen und bei empfindlicher Haut anschließend eine möglichst neutrale Hautcreme verwenden. Übermäßig fettige Haut behandelt man vorwiegend mit Alkoholabreibungen. Wer keine Seife verträgt, wasche sich am besten mit einfachem lauwarmem Wasser, dem ein wenig Borax oder auch Mandelkleie zugefügt werden kann. Ausschläge, Pickel, Ekzeme usw. gehören zur Behandlung in die Hand des Arztes. Eine gesteigerte Gesichtspflege, die in erster Linie der Verschönerung oder der Jungerhaltung dient, gehört ins Gebiet der Kosmetik.

## Gesichtsplastik

So bezeichnet man die chirurgischen Maßnahmen zur Wiederherstellung verlorengegangener Gesichtsteile sowohl der Knochen als auch der Muskulatur und der Haut. Meist ist sie nötig im Gefolge von starken Verbrennungen oder Verätzungen, von Gesichtsschüssen und schweren unfallbedingten Verletzungen. Im Krieg gab es Speziallazarette, in denen Gesichtsverwundete zum Zweck der Durchführung von Gesichtsplastiken zusammengefaßt wurden. Eine planmäßig durchgeführte Gesichtsplastik erfordert einen kunstvollen, meist in mehreren Abschnitten auszuführenden Eingriff, bei dem Material des eigenen Körpers des Patienten (meist Arm oder Oberschenkel) verpflanzt wird. Hierher gehören auch die Nasen- und die Lippenplastik. Sie wird auch zu kosmetischen Zwecken, etwa zur Entfernung der „Krähenfüßchen" alternder Damen, angewandt.

## Gesichtsrose

Sie stellt nichts anderes dar als die Wundrose, nur daß sie im Gesicht auftritt. Häufig geht sie von einer kleinen Verwundung der Nase aus und verbreitet sich von hier aus fächerartig über Gesicht und Kopf. Ihre Erreger sind Streptokokken. Nicht selten wird die Wundrose von Fieber, aber auch von Schüttelfrost begleitet. Die Haut ist, wie der Name sagt, rosenrot, fühlt sich heiß an und zeigt erhebliche Spannung infolge der Schwellung. Die Rose ist hochansteckend, aber im allgemeinen nur übertragbar beim Vorhandensein kleinster, oft nicht wahrnehmbarer Verletzungen. Früher war die Gesichtsrose ganz allgemein eine vom Chirurgen gefürchtete Krankheit, die jährlich eine große Zahl von Opfern forderte. Von alters her hat sich, besonders in den nordischen Ländern, der Brauch erhalten, die Rose zu „besprechen". Merkwürdigerweise berichten selbst ernste Autoren über gewisse Heilerfolge dieses Verfahrens. Wissenschaftlich behandelt man heute die Rose mit Sulfonamiden oder mit den oft noch wirksameren Antibiotika (Penicillin, Streptomycin, Aureomycin usw.).

## Gesichtsschmerzen

können verschiedene Ursachen haben. Im allgemeinen sind sie als Neuralgie aufzufassen, die sich im Gebiete des Trigeminusnervs entwickelt. Natürlich können sie aber auch bedingt sein durch Erkankungen der Nebenhöhlen (Stirnhöhle, Oberkieferhöhle) oder durch krankhafte Veränderungen im Bereich der Zahnwurzeln. In diesen Fällen besteht die Behandlung selbstverständlich in der Behebung der Grundursache. Sehr viel schwieriger ist die Beseitigung einer echten Trigeminusneuralgie. Man hat die verschiedensten Wege eingeschlagen, ohne immer von vornherein einen Erfolg garantieren zu können. Am gebräuchlichsten sind Heißluftbäder, Anästhesierungen und unter Umständen operative Entfernung des Nervs bzw. des großen Trigeminusganglions. Die Trigeminusneuralgie kann so unerträglich werden, daß sie den Befallenen im wahrsten Sinne des Wortes zur Verzweiflung treiben kann.

## Gicht

Im Volksmund auch Zipperlein genannt, beruht darauf, daß im Körper Harnsäure zurückgehalten wird, die normalerweise mit dem Urin ausgeschieden werden müßte. Es lagern sich Harnsäurekristalle in der Nähe der Gelenke ab, die man oft unter der Haut als Knoten (die sog. Gichtknoten) leicht fühlen kann. Ein Gichtanfall setzt ganz unverhofft ein; nicht selten unter dem Einfluß einer Erkältung oder nach einer übertriebenen Schlemmerei. Die G. der großen Zehe, die besonders anfällig ist, nennt man Podagra oder Zipperlein. Sie verursacht heftige Schmerzen, die nicht einmal den Druck des Bettuches ertragen lassen. In seltenen Fällen werden auch innere Organe befallen. Es gibt auch gichtbedingte Durchfälle. Heute ist die G. seltener geworden. Das liegt daran, daß übermäßige Nahrungszufuhr heute kaum noch vorkommt. Bei der Behandlung steht neben der Schmerzbekämpfung eine vernünftige Diät im Vordergrund. Einen Gichtkranken längere Zeit auf Pflanzenkost zu setzen und ihn Fruchtsäfte und reichlich Mineralwasser trinken zu lassen, ist eine vernünftige Maßnahme.

## Giftpflanzen

sind Pflanzen, die Giftstoffe enthalten, die, in den Körper gebracht, schwere Schädigungen hervorrufen. Zu den gefährlichsten G. gehören die Tollkirsche, der Schierling und der Fingerhut. Ebenfalls giftig ist der Goldregen. Viele giftige Pflanzen werden zur Herstellung von Medikamenten verwandt, wie der Fingerhut (Digitalis), der Stechapfel, die Herbstzeitlose und viele andere. Schließlich kann man zu den G. auch die Giftpilze rechnen. Bei akuten Vergiftungen mit G., gleichgültig welcher Art, muß das erste Bestreben immer sein, Magen und Darm so schnell wie möglich gründlich zu entleeren. Völlige Entleerung und gewissermaßen eine Spülung des Magens erreicht man am einfachsten dadurch, daß man den Kranken so viel warmes Wasser trinken läßt, bis der Magen praktisch gefüllt ist, wobei er sich meist von selbst entleert (durch mechanische Erregung von Brechreiz). Dem Wasser kann man zur schnelleren Erzielung des Brechreizes einen Teelöffel voll Salz zusetzen. Den Darm wird man durch hohe Einläufe mit lauwarmem Seifenwasser entleeren. Zwischen den Prozeduren ist es angebracht, zur Unterstützung des Herzens starken Kaffee zu verabfolgen.

## Gipsbinde

ist eine Mullbinde, die vor dem Rollen mit Gipspulver bestreut wird, so daß das Maschenwerk auch bei der gerollten Binde gut ausgefüllt ist. Die G. dient zur Anfertigung des bekannten Gipsverbandes. Vor dem Gebrauch wird sie kurz in Wasser eingetaucht und dann nach bestimmten Vorschriften um das vorher mit Watte oder Gaze umwickelte Glied gelegt. Nach einiger Zeit erstarrt der so angelegte Gipsverband zu einer festen, das Glied schützenden und in der gewünschten Lage fixierenden Schale. Das Anlegen eines gutsitzenden und zweckmäßigen Gipsverbandes ist eine hohe Kunst. Schlechtsitzende Gipsverbände erzeugen nicht nur Druckstellen, sondern sind auch wegen der Behinderung des Blutkreislaufes geradezu gefährlich.

## Glaskörper

Als solchen bezeichnet man die gallertartige Masse des Augapfelinnern, die von der derben Augapfelwand allseitig umschlossen wird. Bei bestimmten Krankheiten kann sich der Glaskörper trüben oder verflüssigen. Letzteres kommt häufig bei Kurzsichtigen vor. Wenn sich der Druck im Inneren des Glaskörpers erheblich steigert, so entsteht das gefürchtete Glaukom oder der grüne Star, der früher ausnahmslos zur Erblindung führte, heute aber durch eine sinnreiche Operation behoben werden kann. Erwähnt sei noch das sogenannte Mückensehen, bei dem wir besonders beim Schauen gegen das Licht kleine schwarze Pünktchen sich bewegen sehen, die bei ruhigem Blick (auch bei geschlossenem Auge) nach unten sinken. Es handelt sich dabei um winzige Verdichtungen im Inneren des Glaskörpers. Das Mückensehen ist gänzlich harmlos und bedarf keinerlei Behandlung.

## Glaubersalz

ist Natriumsulfat und nach seinem Entdecker Glauber benannt. Es dient in der Medizin als billiges und zuverlässiges Abführmittel.

## Gleichgewichtsstörungen

sind Störungen, die den Gleichgewichtssinn in Unordnung bringen. Schon der einfache Schwindel gehört hierher, aber auch das Schwanken beim Gehen, das Taumeln und das Abweichen von der geraden Richtung. Erkrankungen des Kleinhirns und des Bogengangapparates des Ohres führen zu G. Leute, die ein durchlöchertes Trommelfell haben, dürfen nicht oder nur mit bestimmten Vorsichtsmaßnahmen schwimmen, da das Eindringen auch nur eines kleinsten Wassertropfens ins Mittelohr plötzlich schwerste G. auslösen kann, was dem Schwimmer jede Orientierung nimmt und in zahlreichen Fällen zum Tode des Ertrinkens geführt hat. Wer auch nur an gelegentlichen Gleichgewichtsstörungen leidet, hat sich unverzüglich einer ärztlichen Untersuchung zu unterziehen.

FISSAN schützt · heilt · pflegt

die milcheiweißhaltigen FISSAN-Präparate bilden die Grundlage der idealen Säuglingspflege

FISSAN

Wund- und Kinderpuder
Kinderschutzcreme
Kinderseife
Paste
Kinderoel in der Tube
mit den Vitaminen A D E F

6'-W P 7/58 U

DEUTSCHE MILCHWERKE DR · A · SAUER ZWINGENBERG/BERGSTR

## Die Lanzenrosette

Ein Ananasgewächs fürs Zimmer

Die Ananasgewächse — Bromelien genannt — stammen aus dem tropischen Amerika. Es sind hartlaubige, mit einer Zisterne versehene, sehr dauerhafte Zimmerpflanzen. Neben der nickenden Billbergie ist Aechmea fasciata, die den deutschen Namen „Lanzenrosette" hat, am weitesten verbreitet. Der Name ist übrigens recht zutreffend: Rosette stimmt, die blechharten, 6 cm breiten oben grün, unten quer silbergrau gebänderten Blätter bilden die für alle Bromelien charakteristische Zisterne, worin sie im Urwald das Wasser sammeln. Auch als Zimmerpflanze liebt es die Aechmea, wenn wir das Gießwasser in die Zisterne geben, denn sie besitzt als Epiphyte (auf Bäumen lebende Pflanze) nur ganz wenige Wurzeln. Wenn nach einem gewissen Alter sich die Blüte hervorschiebt, wundert man sich alle Tage neu über das zapfenartige Gebilde, das sich wie ein Kolben aus der Zisterne hervorschiebt und später sehr schön gefärbte rosa Hüllblätter entfaltet. In den Taschen sitzen dann die blauen, später rosaroten, kleinen Blütchen, die einen entzückenden Anblick bieten. Wenn das eigentliche Blühen längst vorbei ist, sind die farbigen Hüllblätter noch monatelang eine Zierde, wie bei den Strohblumen.

Unterdessen hat sie auch für Nachwuchs gesorgt; seitlich neben der Rosette haben sich Kindeln gebildet wie bei anderen Bromelien auch. Man kann sie an der Mutterpflanze belassen, sie wachsen heran und blühen nach einigen Jahren auch, je nach Pflege und Belichtung treiben sie nach 2—4 Jahren die erste Blüte. Man kann sie aber auch abnehmen und in kleine Töpfe mit guter Erde einsetzen. Die Gärtner halten eine Erdmischung aus kräftiger Lauberde mit etwas Sand und Torfmull vermischt bereit. Ältere Pflanzen topft man am besten im Sommer um, denn im Juni/Juli steht sie auf dem Höhepunkt ihrer Entwicklung und übersteht das Umsetzen am besten. Erst wenn sie wieder treibt, wird mehr gegossen. Vielfach sehen wir sie auch in Schalen gepflanzt.

Die Aechmeen sind heute zu Modepflanzen geworden, sie sind in jedem guten Blumengeschäft zu haben. Da sie dauerhafte Geschenke sind, finden sie auch stets Käufer, denn sie kommen einem Bedürfnis unserer Zeit entgegen: sie sind sehr anspruchslos, gedeihen in warmen ebenso wie in kühleren Räumen. Nur zu viel gießen darf man sie nicht, besonders in kühlen Räumen im Winterhalbjahr, damit die wenigen Wurzeln nicht abfaulen.

Lassen Sie sich eine Lanzenrosette schenken, sie paßt gut ins Blumenfenster neben anderen üppigen Pflanzen oder Kakteen. Sie schmückt den modern eingerichteten Raum ebenso wie das gemütliche Wohnzimmer, und alle Pflanzenfreunde werden jahrelang Freude haben an dieser Brasilianerin.

# Laßt die Vögel nicht hungern!

Abgesehen davon, daß uns die Vögel in ihrer fröhlichen, unbeschwerten Art, durch ihr schönes Aussehen und reizendes Singen und Zwitschern von Natur aus sehr sympathisch sind, wissen wir auch, daß sie unsere unermüdlichsten und nützlichsten Helfer bei der Schädlingsbekämpfung sind.

Nicht alle Vögel machen sich im Herbst auf den Weg in den wärmeren Süden. Ein großer Teil der gefiederten Gesellen harrt bei uns aus. Es sind dies vor allem die vielen Meisenarten, von der kleinen Blaumeise bis zur Kohlmeise, Haubenmeise und Schwanzmeise. Auch viele Rotkehlchen bleiben hier, der kleine Zaunkönig schlägt sich durch, Schwarz- und Buntspechte, Buchfinken, Amseln, verschiedene Ammern und noch andere Vögel hängen so an ihrer Heimat, daß sie auch im strengen Winter nicht auswandern.

Der Winter aber bedeutet für die Vögel eine böse Notzeit. Sie haben ja nicht nur die Kälte zu fürchten, sondern sie haben vor allem auch Futtersorgen, und alljährlich verhungern bei uns zahllose Vögel, weil es nicht genug Menschen gibt, die bereit sind, ihnen über die ärgste Not hinwegzuhelfen.

Auch Nachlässigkeit oder Unwissenheit bei der Vogelfütterung kostet manches kleine Vogelleben. Es genügt also nicht nur, daß wir unseren guten Willen bezeigen und hin und wieder Futter streuen, sondern die Fütterung muß regelmäßig und sachgemäß vorgenommen werden. Man sollte mit der Fütterung schon zu Beginn des Winters anfangen, damit sich die Vögel an ihre Futterstelle gewöhnen können. Dort muß dann auch regelmäßig Vogelnahrung ausgestreut werden. Würde es nur an einem einzigen Tag vergessen, so wäre das das Todesurteil für manchen der kleinen Kostgänger, denn sie sind bei der rauhen Witterung zu schwach, um sich mit leerem Magen nach einer neuen Futterquelle umzusehen.

Bei milder Witterung kann man sehr sparsam streuen, weil die Vögel ja auch weiterhin Schädlinge vertilgen sollen. Ist es aber bitter kalt, herrscht Rauhreif, Glatteis und hoher Schnee, dann sind die Vögel ganz auf die Spenden des Menschen angewiesen, die dann natürlich nicht zu knapp ausfallen dürfen.

Am billigsten kann man sich das Vogelfutter selbst zubereiten, indem man eine Masse bereitet aus einem Drittel ausgelassenem Talg und zwei Drittel gemischtem Körnerfutter, wie Sonnenblumenkerne, Hirse, Hanf, Leinsamen, Buchen- und Ahornfrüchte, Birnen- und Apfelkerne usw. Diese zusammengeschmolzene Masse füllt man in einen möglichst flachen Behälter, den man nach dem Erkalten mit der offenen Seite nach unten aufhängt. Man kann das Vogelfutter aber auch zerbröckelt in das Futterhäuschen streuen. Selbstverständlich muß das Futterhäuschen völlig wettersicher sein.

Brot sollte man möglichst nicht füttern und wenn, dann nur bei ganz trockenem Wetter. Niemals darf man Vögeln Trinkwasser hinstellen, weil sie darin baden und dann im Frost elendig erfrieren würden.

# Blumen als Faschingsschmuck

Bunt und fröhlich soll es bei uns aussehen, wenn wir zum Karneval einladen. Dies ist vor allem besonders gut durch Blumen- und Pflanzenschmuck zu erreichen.

In diesem Sinne wollen wir beginnen, und damit die Gäste gleich wissen, daß sie das Reich der Blüten und Blätter betreten, richten wir es so ein, daß ein junges Mädchen die Blumenfee oder — wenn es zu ihrem Typ besser paßt, ein frisches, rotbackiges Blumenmädchen spielt. Zu dieser Verwandlung braucht es nicht viel: Ein blütenbesteckter weiter Rock und Blüten im Haar. Auch eine Holländerin in traditionellem Kostüm könnte die Gäste empfangen.

Ob Fee, ob Blumenmädchen oder Meisje, wichtig ist, daß sie zwei kleine Körbchen voller Blumen trägt. Darinnen bewahrt sie hübsch gebundene Sträußchen von Treibhyazinthen, Primelblüten, Veilchen. Jede Art Blüten für sich oder von jedem eine Blüte oder zwei zu zwei oder was wir uns sonst ausdenken. Drei, vier Blüten in einem Sträußchen genügen schon. Von jedem Strauß binden wir ein Zwillingspaar, und in jedes Körbchen stecken wir jeweils einen der Zwillinge. Damit wir mit unseren Körben nicht durcheinander geraten, binden wir an den Henkel des einen eine rosa, an den des anderen eine blaue Schleife. Jede Dame und jeder Herr, die klingeln und Einlaß begehren, wählen zuallererst aus dem Damen- bzw. Herrenkorb ein Sträußchen. Die Blumenzwillinge bestimmen die Menschenpaare. So wird zunächst einmal die ganze Gesellschaft kräftig durcheinandergewürfelt. Das bekommt der Stimmung vortrefflich.

Den großen Tisch oder — noch besser — die kleinen Tische decken wir mit bunten Tüchern. Weißer Damast ist viel zu feierlich. Beim Tischschmuck lassen wir uns etwas anderes einfallen. Wie wäre es, wenn wir aus Kätzchenzweigen lustige Figuren und waghalsige Pyramiden bauten?

Die Tischordnung, die uns bei offiziellen Anlässen soviel Kopfzerbrechen bereitet, bestimmen ebenfalls die Blumen. Wir brauchen nur den Zwillingssträußchen noch einen Drilling zu geben und diesen Drilling in einer kleinen Vase oder Eierbecher zwischen zwei Gedecke zu placieren. Nun wissen Maiglöckchendame und ihr Herr „Aha, hier sitzen wir", und alle anderen wissen ebenfalls Bescheid.

Die Räume schmücken wir mit viel lichtem Grün. Es ist zwar noch Winter,

aber der Karneval ist doch so etwas wie ein Vorbote des Frühlings. Deshalb ist Tannengrün zu düster. Efeu eignet sich schon besser, vor allem, wenn er seine langen Ranken von überall herunterhängen läßt. Noch schöner aber sind alle vorgetriebenen Zweige. Und wie leicht lassen sie sich jetzt treiben, da ihnen schon der Frühling im Blute sitzt. Natürlich müssen wir trotzdem noch im voraus planen, aber in ein, zwei Wochen voller Wärme sind Kirschenzweige, Trauerweiden, Haselkätzchen so weit wie wir sie haben wollen. Die Zweige schneiden wir großzügig, weil sie doch im Raum wirken sollen.

Zum Karneval können wir uns den Raum nicht groß genug wünschen, aber er soll trotzdem intim sein. Zuviel Platz macht uns unsicher und einsam, außerdem läßt er sich schwieriger schmücken. Auch hier hilft uns die Pflanze, und zwar mit Bast und Bambus. Mit ihnen können wir im Handumdrehen den Raum aufteilen und gemütliche Ecken schaffen. Ja, wer Vergnügen daran findet, es besonders schön zu machen, kann jedem dieser Séparées ein Gesicht geben: Das eine wird eine Frühlingslandschaft, in dem anderen bringt er alle Zimmerpflanzen als tropischen Urwald unter, jedenfalls diejenigen, die danach aussehen. Hier trifft sich das braunhäutige Haremsmädchen mit dem Farmerssohn oder der Maharadscha mit seiner Maharani. Bei Kakteen und Agaven finden sich Gauchos, Indianer und glutäugige Mexikanerinnen. Den Tisch schmücken wir entsprechend mit etwas Stacheligem — vielleicht mit Ilex? Wir brauchen das gar nicht mal allein alles vorzubereiten. Alle anderen werden gern, ja begeistert mithelfen! So wird das Karnevalsfest zu dem, was es sein soll: Zu einem Fest, das die Phantasie beflügelt und an dem alle ihre Freude haben.

---

**Den einem Teil unserer Auflage beigefügten Prospekt „Einfach fabelhaft . . .", der Firma Wittener Herdfabrik und Apparatebau, Witten-Ruhr, empfehlen wir der Aufmerksamkeit unserer Leser.**

---

**Der einem Teil unserer Auflage beiliegende Prospekt „Nicht nur ein paar Mark nebenbei verdienen . . .", mit dem wiederum auf die staatlichen Vorteile und den Zinsgewinn bei Abschluß eines Bausparvertrages bei der BADENIA, BAUSPARKASSE GMBH., Karlsruhe, hingewiesen wird, empfehlen wir der besonderen Beachtung unserer Leser.**

# Kind und Erziehung

## Masern

Die Masern sind eine sehr ansteckende Krankheit, eine Volksseuche, die in Europa und Asien schon im Mittelalter aufgetreten ist und heute auf der ganzen Erde vorkommt. Die Ansteckung erfolgt von Mensch zu Mensch, und die Empfänglichkeit für die Masern ist so groß, daß 95 Prozent aller Menschen diese Krankheit bekommen können. Die Masern sind eine ausgesprochene Kinderkrankheit, und zwar erkranken daran hauptsächlich Kinder im Alter von 3 bis 10 Jahren. Das Überstehen der Masern hat eine Immunität zur Folge, d. h. eine zweite Ansteckung erfolgt nur in ganz seltenen Fällen, etwa 7 auf 100. — Die Masern werden durch Tröpfcheninfektion übertragen, durch Zerstäubung des Speichels beim Husten, Niesen und Sprechen. Kurz vor und zu Beginn des Hautausschlages sind die Masern am ansteckendsten. Der die Masern erzeugende Virus hält sich nicht lange in der Luft und im Zimmer, so daß eine mehrtägige Lüftung genügt, um die Masernkeime zu vernichten.

Die Zeit zwischen der Ansteckung und dem Auftreten der ersten Krankheitserscheinungen, die sogenannte Inkubationszeit, beträgt bei den Masern 9—11 Tage. In dieser Zeit haben manche Kinder etwas Fieber und sind matt, schläfrig und appetitlos. Die eigentliche Krankheit beginnt mit plötzlichem Fieberanstieg bis 39 Grad und katarrhalischen Erscheinungen, die sich in einem bellenden, trockenen Reizhusten, Schnupfen und einer Bindehautentzündung sowie der damit verbundenen Lichtscheu der Augen äußern. Am 2. und 3. Tag wird die Temperatur niedriger, steigt aber dann wieder mit dem Erscheinen des Masernausschlags an. Die kleinen roten Flecke, die am Anfang rund oder unregelmäßig geformt sind, erscheinen zuerst hinter den Ohren und im Gesicht. Von da breiten sie sich über den Hals auf den Rumpf und schließlich auf Arme und Beine aus. Innerhalb von 2 Tagen ist der Masernausschlag voll entwickelt. Am Kieferwinkel und am Hals schwellen die Lymphdrüsen an, und ebenso ist auch die Milz vergrößert. Mit der Ausbildung des Masernausschlages wird auch der Schnupfen eitrig, die Augen sind stärker entzündet und tränen heftiger, der Husten nimmt zu. Das kranke Kind ist matt und appetitlos, sein Allgemeinbefinden ist schlecht. Es kann bei dem Patienten auch zu Bewußtseinstrübungen kommen sowie zu Delirien. Mit dem Abfall des Fiebers nach einem Schweißausbruch bessert sich das Befinden des Kranken; er schläft gut, und der Appetit erwacht. Auch die katarrhalischen Beschwerden klingen ab, am spätesten löst sich der Husten. Einige

Tage nach der Entfieberung beginnt die Haut sich kleieförmig zu schuppen. Dieses Stadium dauert etwa zwölf Tage. Der Verlauf der Masern ist sehr verschieden. Die Krankheit kann sehr abgeschwächt verlaufen, aber sie kann auch zu verschiedenen Komplikationen führen. In manchen Fällen verschwindet der Ausschlag schon nach zwei Tagen, „er schlägt nach innen", wie es im Volksmund heißt. Dann steht die Entzündung der Bronchien und der Lunge mit starker Atemnot im Vordergrund. Bei diesen Kranken kann es zu einer Vergiftung des Herzmuskels mit tödlichem Ausgang kommen. In anderen Fällen können die Gaumen- und Rachenmandeln hochgradig anschwellen, so daß die Gefahr einer Mittelohrentzündung besonders groß ist. — Wenn auch die Heilungsaussichten der Masern durchaus günstig sind, so kann es doch zu Komplikationen kommen. Ungünstige häusliche Verhältnisse, Unsauberkeit, Mangelernährung erschweren die Heilung. Bei Säuglingen ist die Sterblichkeit am größten.

— Die Behandlung der Masern erfordert bis zum Ablauf der Krankheit Bettruhe in gut durchlüfteten Zimmern. Die Luft ist feucht zu halten, um den Hustenreiz zu vermindern. Eine Abdunkelung ist nicht nötig, jedoch soll das Bett des Kranken so stehen, daß er nicht ins Licht schaut. Die Diät soll flüssig und breiig sein und aus Milch, Breien, Obstsäften und Zwieback bestehen. Sorgfältige Mundspülungen mit Salbei- oder Kamillentee sind notwendig. Bei Beginn der Masernerkrankung ist ein heißes Bad mit anschließender Schwitzpackung oft von guter Wirkung, ebenso die ableitende Behandlung mit Senfwickeln. Im übrigen richte man sich nach den ärztlichen Anordnungen. Eine Vorbeugung mit Serum ist notwendig bei Säuglingen unter sechs Monaten, deren Mütter keine Masern hatten, dann bei Kleinkindern, die Tuberkulose oder Keuchhusten haben, und schließlich bei schwangeren Frauen im ersten Drittel der Schwangerschaft, wenn sie noch keine Immunität gegen Masern besitzen.


Liebe Hausfrauen und Mütter!

Wenn Sie Tag für Tag ihren Mann und ihre Kinder versorgen, wenn Ihr Haushalt Ihren ganzen Einsatz verlangt, oder aber wenn Sie noch ins Geschäft gehen, werden Sie nicht auf Bequemlichkeiten und Erleichterungen verzichten, die Ihnen heute geboten werden.

Ein neues Mittel, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut, ist BRONCHIALTEE Solubifix. Es ist ein tassenfertiger Wirkstoffextrakt, das erste im Hochdruck-Sprühverfahren hergestellte Arzneimittel dieser Art, das sich in heißem Wasser ohne Rückstände auflöst. Dieses HEUMANN-Heilmittel hat sich bewährt bei Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Raucherhusten, asthmatischen Beschwerden und auch bei Grippe.

Sie erhalten BRONCHIALTEE Solubifix zu DM 1.75 in jeder Apotheke.

HEUMANN Heilmittel

# Seine Majestät das Kind!

Vor etlichen Tagen war ich mit meiner Frau bei Bekannten zum Abend eingeladen. Wir freuten uns auf die Unterhaltung mit ihnen, zumal wir uns länger nicht gesehen hatten und allerlei Ereignisse dazwischenlagen.

Leider kamen wir zu keinem echten Gespräch, denn kaum hatten wir uns im Wohnzimmer der Freunde niedergelassen und die ersten Höflichkeitsbezeigungen ausgetauscht, da ging die Tür auf, und die Sprößlinge unserer Gastgeber betraten das Zimmer.

Elke war nicht nur mächtig gewachsen, sondern schon eine richtige kleine Dame geworden. Und Dieter erst! Seitdem er die höhere Schule besuchte, war er der ganze Stolz der Mutter. Elke hatte für diesen Abend offenbar ihre sämtlichen Klavieretüden auswendig gelernt, denn für die nächsten vierzig Minuten mußten wir ihren Übungen lauschen und ihre Kunst loben.

Dann trug die Frau des Hauses das Abendessen auf. Es schmeckte vorzüglich. Unsere Gastgeber hatten sich zweifellos besondere Mühe gegeben. Es wurde auch eine Unterhaltung geführt. Unter anderem erfuhren wir Elkes gesamte Lebensgeschichte aus dem Munde der Mutter.

Dann lenkte sich das Gespräch auf die Verhältnisse in der höheren Schule hin, und Dieter hatte nun das Wort, um seine Lehrer in der Art zu charakterisieren, wie das bei Tertianern üblich ist. Es blieb nicht viel Gutes übrig, und die Gastgeber bestätigten mancherlei aus der Erfahrung der Elternversammlungen. Zwischendurch gab es erregte Diskussionen, ob Studienrat Ehrlich auf der letzten Schulwanderung recht getan habe, Müllers Edwin eine hinter die Ohren zu hauen oder nicht.

Elke schaute auf ihre Uhr. Um Gottes willen, schon 20.15 Uhr. Da begänne doch eine bestimmte Fernsehsendung, die wir unbedingt alle sehen müßten. Sie hätte sich schon sooo darauf gefreut. Also gab unser Gastgeber das allgemeine Startzeichen zum Fernsehen, und wieder war es nichts mit unserer Unterhaltung.

Zum Schluß hatte Dieter ganz vergessen, uns seine neuste Errungenschaft, die zu Weihnachten geschenkte elektrische Eisenbahn, vorzuführen. Ja, und was er sich alles noch selbst dazu gebastelt hatte! Die Gastgeberin sah ihren Dieter schon als zukünftigen Eisenbahningenieur. Auch der Gastgeber empfand einigen Stolz auf eine ebenso musikalische wie technisch begabte Nachkommenschaft. Als Dieter seine letzten Vorführungsdetails am Modell besprochen, erklärt und vorgeführt hatte, stieß mich meine Frau sacht an: „Du, wir werden nun gehen müssen, es ist bereits spät." Ich blickte auf die Uhr: 22.30 Uhr.

„Kommen Sie recht bald wieder", sagte noch die Gastgeberin, als ich hinausging, um für meine Frau den Mantel zu holen, „das nächstemal müssen Sie sich unbedingt Elkes schöne Zeichnungen ansehen."

Ich habe diese Abendeinladung nicht geschildert, weil sie Außergewöhnliches enthält, sondern weil sie zeigt, wie sehr in manchen Familien die Kinder selbst dann völlig in den Mittelpunkt gestellt werden, wenn Gäste da sind.

Immer wieder muß man erleben, wie Eltern ihre Kinder so verwöhnen, wie sie sich den Wünschen ihrer Sprößlinge völlig unterordnen, bis sie von ihnen vollständig beherrscht werden.

Je mehr Kinder in der Familie sind, um so natürlicher ist meist die Erziehung. Je weniger Kinder, um so gefährlicher wird die Erziehungssituation, und manches Einzelkind ist Herrscher daheim. Nur fragt es sich, ob diese Kinder, „für die nichts zu gut ist", auch glücklich sind. Es gibt Tyrannen darunter, die unter der Erfüllung all ihrer Wünsche leiden und verkümmern. Ich kenne ein Mädchen, das am Sonntag seine zehn Mark zum Verläppern erhält und andere Kinder noch freihalten kann. Dieses Kind hat alles, was sich denken läßt. Geld spielt keine Rolle. Aber es kränkelt, ist anfällig, hat bald dies, bald jenes und das alles bei einer körperlichen Konstitution, die man durchaus als gesund und kräftig bezeichnen kann. Aber hier zeigt sich die indirekte Wirkung der unumschränkten Kinderherrschaft.

Schlimmer noch sind als Ergebnisse solch einer Erziehung, daß sie unreife Erwachsene ergeben, Menschen, die dann mit dreißig und mit vierzig Jahren noch tyrannische Kinder geblieben sind, Eheschwierigkeiten aus eben diesem Grunde erleben und mit der Welt, die ganz anders ist, als sie sich vorgestellt haben, nicht fertig werden. Sie sind in ihrer infantilen Lebensform gleichsam erstarrt, und das nur, weil ihre Eltern sie falscher- und schwacherweise in dem kindlichen Glauben ließen, das Kind sei das allmächtigste Wesen auf Erden.

In der Tat ist das Kind das wichtigste Geschöpf auf Erden. Aber nicht, um seine Macht auszuspielen, sondern wegen der Möglichkeiten, die in ihm stecken. Alle noch so guten Anlagen des Kindes bleiben Wildwuchs, wenn man sie nicht als kluger Gärtner unter Aufsicht führt und in Zucht hält.

Ein Kind in äußerlichen Dingen zu verwöhnen, ist noch kein Liebesbeweis der Eltern. Die Entschiedenheit und Klarheit, die Strenge und Geduld, die Festigkeit und Beharrlichkeit sind viel wichtiger. Wer ein Kind nur äußerlich umsorgt, ihm materiell alles bietet, aber seine Seele verkummern läßt und seinen Geist nicht pflegt, und wer dazu vielleicht sogar die Schule noch nicht einmal als geistige Schulung für sein Kind anerkennt, wenn selbst er schon nichts dazutun will, der ist grausamer, als er glaubt. Denn er macht aus seinem eigenen Kind einen Menschen mit einem verkümmerten Gefühlsleben, einen Egoisten und geistig beschränkten Menschen.

Es ist die uralte Frage, ob wir materiellen oder geistigen Werten den Vorzug geben sollen. Wir leben in einer Zeit ungeheurer materieller Produktion und Anreize. Unsere Kinder berauschen sich daran. Wir selbst tun es. Wir umgeben unsere Kinder, wir überschütten sie mit einem Füllhorn materieller Güter.

Es wäre aber hoch an der Zeit, daß wir wieder eine natürliche Ordnung herstellen und unsere Kinder, statt sie in den Mittelpunkt zu rücken, dahin stellen, wo sie eingegliedert sind in unser Gesamtleben mit seinen Aufgaben und Problemen und wo sie nicht nur durch ihr Äußeres Erwachsensein vortäuschen, sondern auch innerlich erwachsen werden.


**Halsentzündungen richtig vorbeugen**

Besonders Kinder holen sich leicht durch Ansteckung Katarrhe, Halsentzündungen und Erkältungen.

Panflavin-Pastillen schützen die empfindlichen Atemwege weitgehend vor dieser Gefahr; denn Panflavin bildet im Mund eine aktive Schutzschicht, die eingeatmete Bakterien unschädlich macht.

Die Pastillen schmecken angenehm nach Schokolade und werden deshalb von Kindern gern gelutscht.

Panflavin

20 Past. DM 1.–

PP A4

**Extrablatt**
Gr. 42 / 46
DM 2.25

**Gärtnerin**
Gr. 38 / 42
DM 2.25

**Moderne Kunst**
Gr. 48 / 52
DM 1.75

**EXTRABLATT.** Faschingskostüm mit ärmellosem Oberteil und Reverskragen, weiter, oben eingereihter Rock.

**GÄRTNERIN.** Faschingskostüm mit Hosen, weiter Taschenschürze und großer Schleife.

**MODERNE KUNST** Faschingskostüm für Herren, mit kurzärmeliger, langer Bluse.

**Gestiefelter Kater**
Größe für 8 Jahre
DM 1.75

**Schneeflöckchen**
Größe für 6 Jahre
DM 1.75

**Kasperle**
Größe für 4 Jahre
DM 1.75

Beachten Sie bitte, daß unser Schnittmusterbogen vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) erscheint. Auf ihm sind alle Modelle laut besonderem Hinweis auf den Modeseiten in den unterstrichenen Größen verzeichnet. Für die nichtunterstrichenen Größen erhalten Sie Einzelschnitte zu angegebenen Preisen. Bestellungen sind zu richten an ACKERMANN-SCHNITTE, OFFENBURG/Baden, Postfach 29.

Schnittmusterbogen Nr. 25 für diese Modelle liegt diesem Heft bei.

**GESTIEFELTER KATER**
Faschingskostüm für Kinder, enger Oberteil mit Pelzbesatz, Strickhose.

**SCHNEEFLÖCKCHEN**
Faschingskostüm für Mädchen, Pullover und Strickhose, Röckchen mit weichem, flaumigem Besatz.

**KASPERLE.** Faschingskostüm für Kinder, enge Quastenhose und weite Bluse.

# *Alte Kleidung - neu verwendet*

## Warme Weste aus altem Mantel oder Rock

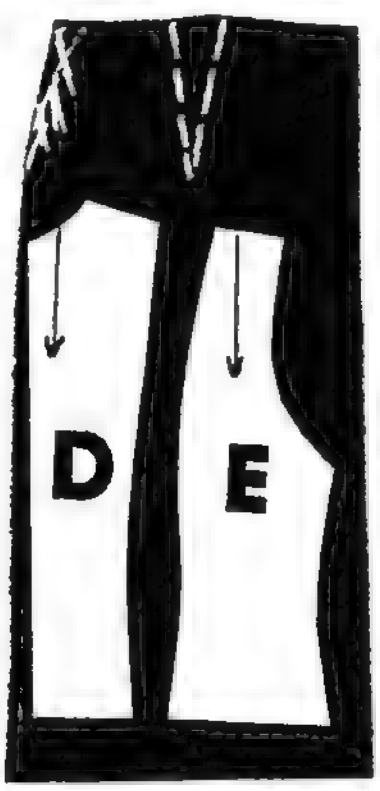
In diesen kalten Wintertagen ist die berufstätige Dame sehr oft starken Temperaturunterschieden ausgesetzt. Die Wohnung, Büro- oder Geschäftsräume sind zwar gut geheizt und erlauben auch für den Winter eine verhältnismäßig leichte Berufskleidung. Jedoch ist oftmals ein schneller Gang über die Straße oder über den Hof nicht zu umgehen, und es ist der Gesundheit wenig dienlich, dies in allzu leichter Bekleidung zu tun, denn gerade hierbei droht die Gefahr einer Erkältung am meisten. Eine wärmende Weste gibt hierbei meist schon den notwendigen Schutz und läßt die gewohnte Bequemlichkeit nicht entbehren. Wenn sie ärmellos ist, kommt auch die so gerne getragene schöne Bluse noch zur Geltung; mit nur einem Knopf als Verschluß ist sie schnell an- und ausgezogen und kann immer griffbereit liegen.

Nicht jede Geldbörse erlaubt die Anschaffung einer solchen Weste in neuer Ausführung. Was liegt hier näher, als daß eine berufstätige Dame, die in den meisten Fällen in der Hausschneiderei kundig ist, sich an diesen langen Winterabenden an die Arbeit macht und sich selbst das begehrte Stück schneidert. Da ist noch ein Mantel, eine Jakke, ein Rock oder dergleichen, der zwar getragen, aber abgelegt werden mußte, weil er an beanspruchten Stellen zum Teil fadenscheinig geworden ist. Für die schmalen Teile einer geteilten Weste bietet das Kleidungsstück aber immer noch genügend guterhaltenen Stoff für den Schnitt, notfalls können die Teile gewendet werden und erscheinen dann meistens wie neu. Wir wollen Ihnen bei dieser Arbeit Ihr „Ratgeber" sein und geben Ihnen hier eine Anleitung, wie Sie das Werk vollenden können. Wir sind überzeugt, es wird Ihnen leicht fallen, für Ihre Gesundheit und Ihren Garderobenbestand etwas zu tun, was Ihnen so gut wie keine Unkosten bereitet.

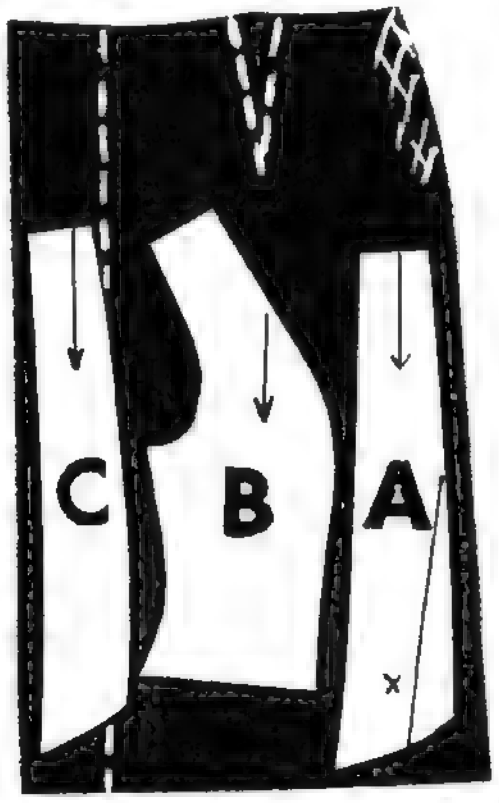
**Vorbereitung:** Die Schnitteile A bis E sind auf dem Schnittbogen Nr. 25, der diesem Heft beiliegt, als Schnellsichtschnitt aufgezeichnet; diese sind herauszurädeln und auf die notwendige Paßform eventuell abzuändern. Die Teile des getragenen Kleidungsstückes sind zu trennen, den Schnitt laut Schema auflegen und mit Nahtzugabe herausschneiden.

**Nähanleitung:** Die Vorder- und Rückenteile in den Längsnähten zusammennähen, Schulter- und Seitennähte schließen, dabei am Rückenteil an der Schulter einhalten. An den vorderen Verschlußrändern den Innenbelag verstürzt annähen, den rückwärtigen Halsausschnitt und die Armausschnitte mit Schrägstreifen säubern. Den unteren Rand der Weste hohl säumen oder die Weste eventuell nach gleichem Schnitt ohne Innenbelagbreite füttern. Knopf- und Knopfloch anbringen.

**Ärmellose Weste** für Damen, Gr. 46, anzufertigen aus einem getragenen Damenrock oder ähnlichem Bekleidungsstück. Die Teile A bis E sind auf Schnittbogen Nr. 25, der diesem Heft beiliegt, als Schnellsichtschnitt aufgezeichnet.



Rock-Vorderteil



Rock-Rückenteil

A Mittl. Vorderteil
B Seitl. Vorderteil
C Innenbelag
D Mittl. Rückenteil
E Seitl. Rückenteil

**Von der Wick-Forschung entwickelt:**

# Neues Wick Husten-Mittel für Kinder unter 12

## Lindert Husten schnell
***auf natürliche Weise***

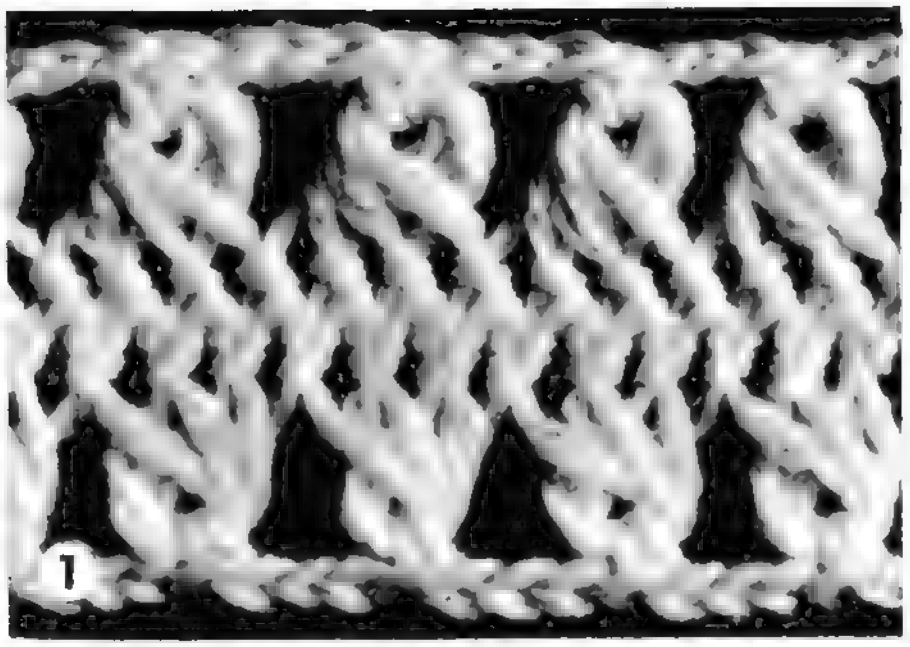
Ja, Mutter, jetzt können Sie den hartnäckigsten Husten Ihres Kindes *schnell* und *auf Stunden* hinaus lindern! Wick Hustensirup wurde extra für den zarten kindlichen Organismus geschaffen und enthält keine Spur von Narcotica. Auf *natürliche* Weise behandelt er den Husten Ihres Kindes! Die milde, durchgreifende antiseptische Wirkung des neuen Wick Hustenmittels — dank dem besonderen Bestandteil »Cetamium« — beruhigt störendes »Kribbeln« im Hals sofort.

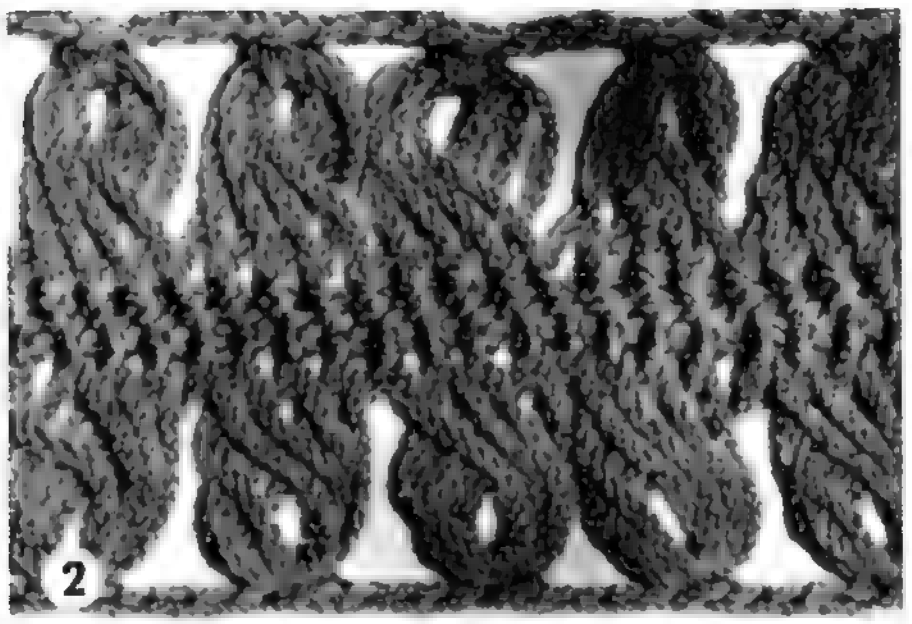
## Hält hustenfrei
***oft die ganze Nacht***

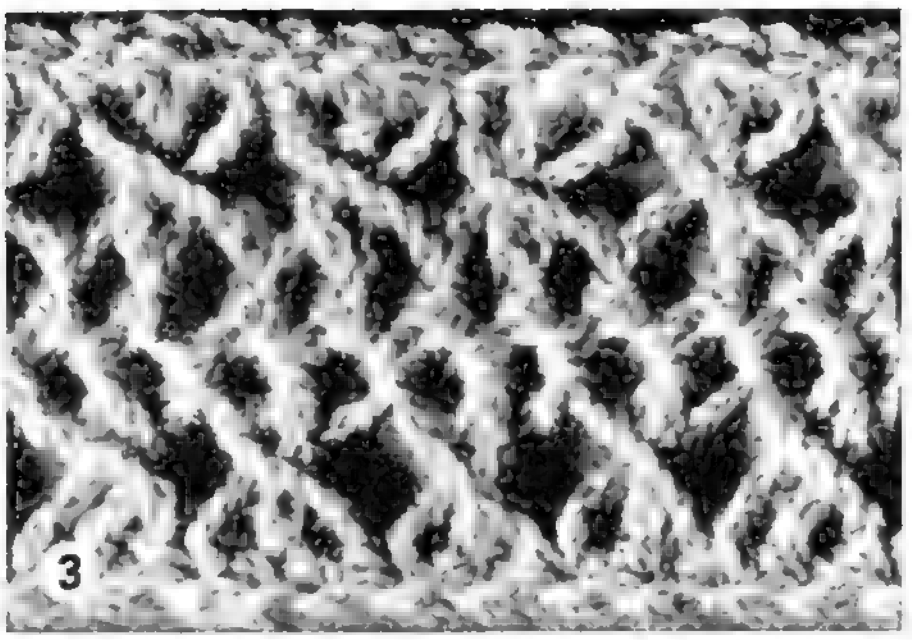
Ihr Kind hat den Wildkirschen-Geschmack des neuen Wick Hustenmittels so gern! Sein empfindlicher Magen wird *nicht belastet*, wenn Sie vorm Schlafengehen noch einmal einen ordentlichen Schluck geben: die fortdauernde Wirkung direkt über den Blutkreislauf *hilft der Natur*, die Brustsekretion anzuregen, die den tiefsitzenden Schleim »wegschwemmt«. So stellt sich wundervoller, ununterbrochener Schlaf ein: das Verdienst des speziellen Kinder-Rezeptes von Wick Hustensirup!

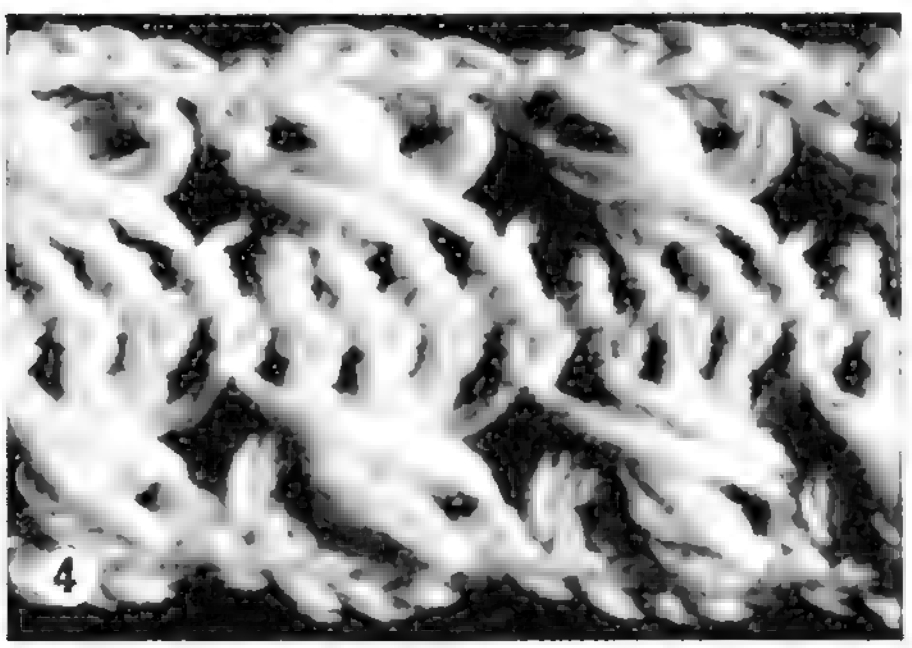
**HEUTE noch bringen Sie Ihrem hustenden Kinde natürliche Erleichterung mit Wick Hustensirup — zur eigenen Beruhigung! Ihre Apotheke hält eine Flasche für Sie bereit.**

»Cetamium« ist das Warenzeichen der Vick Chem. Co. für »Cetylpyridiniumchlorid«


1


2


3


4

# Wieder

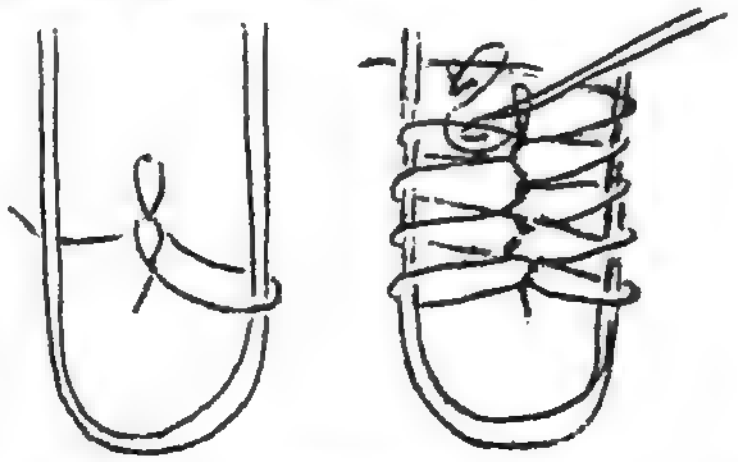
## Gabel-Häkel-Arbeiten

Jeder, der Handarbeiten liebt, ist von der momentanen „Modelaune" begeistert:

Bunte Fäden, Garne, Wollen und Bänder können zu Stolen, Schals, reizenden Blusen, Taufkleidchen, ja sogar zu exklusiven Cocktail- und Abendkleidern verarbeitet werden. Der Materialverbrauch ist äußerst bescheiden, und die Arbeit geht leicht vorwärts. Für eine Frau ist die Gabel-Häkel-Arbeit eine hübsche Freizeitbeschäftigung.

Ein paar wenige und billige Hilfsmittel, die wohl in jedem Handarbeitskorb einer Hausfrau aufzutreiben sind, genügen, um sogleich den ersten Versuch mit der sogenannten Gabeltechnik zu wagen.

Eine Häkelnadel, Gabeln (siehe Skizze I und II), eventuell nur Haarnadeln, Faden, Garne, Wolle oder Bänder und recht viele und lustige Einfälle.



Der folgende Lehrgang vermittelt nebst den Grundbegriffen dieser Arbeit noch einige Vorschläge für reizvolle und nicht alltägliche Gabelmuster.

### Arbeitsvorgang

Man beginnt die Arbeit mit einer Luftmasche und legt den Faden um die rechte Zinke der Gabel, zieht ihn durch die Masche (man beachte, daß diese in der Mitte der Gabel liegt, siehe Skizze I). Nun legt man die Häkelnadel von vorn nach hinten in die Gabel, wendet diese, wodurch sich der Faden um die leere Gabelzinke legt. Hierauf arbeitet man eine feste Masche (Faden durch die Schlinge holen, umschlagen, Faden durch beide auf der Häkelnadel befindlichen Maschen ziehen) in die vordere Schlinge der linksliegenden Schlaufe (Skizze II). Dieser Vorgang wird wiederholt. Dann arbeitet man auf die Gabel nur so viel Schlingen, daß diese nicht durch „Überladung" zusammengedrückt wird. Hierauf streift man die Schlingen ab, faßt nur die letzten zwei Paare wieder auf und arbeitet weiter, bis die erforderliche Länge erreicht ist.

### Abhäkeln

Bild 1

Auch beim Abhäkeln beginnt man mit einer Luftmasche. Man faßt mit der Häkelnadel die drei ersten Schlingen von hinten auf, Faden umschlagen und durch die Schlingen ziehen, dann eine feste Masche häkeln

# modern!

und drei Luftmaschen. = Von = bis = wiederholen. Wie aus Bild 1 ersichtlich ist, nimmt man auf der Gegenseite dieselben Schlingen und häkelt diese in der gleichen Technik ab.

**Bild 2**

Bild 2 zeigt denselben Arbeitsvorgang wie Bild 1, nur werden hier vier Schlingen abgehäkelt. (Je nach Breite der Gabel und Dicke des Materials, kann man x-beliebig viele Schlingen abhäkeln.)

**Bild 3**

Mit der Häkelnadel zieht man die 2. Schlinge durch die 1. durch (die Schlingen immer von hinten auffassen), Faden umschlagen und durch die Schlinge ziehen, 1 feste Masche häkeln, 1 Luftmasche und dann 1 feste Masche in die erste Schlinge häkeln. Von = bis = wiederholen. Wie aus Bild 3 ersichtlich ist, häkelt man auf der Gegenseite die Schlingen verschoben ab. (Es ergibt sich wieder ein anderes Muster, wenn man dieselben Schlingen abhäkelt.)

**Bild 4**

= Man faßt von hinten die 3. u. 4. Schlinge auf, zieht den Faden durch, häkelt 1 feste Masche, dann 2 Luftmaschen, faßt nun die 1. und 2. Schlinge auf, zieht den Faden durch diese und arbeitet wieder 1 feste Masche. = Von = bis = wiederholen. Wie aus Bild 4 ersichtlich ist, nimmt man auf der Gegenseite dieselben Schlingen und häkelt sie im gleichen Vorgang ab.

**Bild 5**

Ein Gabelspitz vor, ein Gabelspitz hinter dem Zeigefinger halten (Schlingen immer von innen nach außen auffassen!). Zuerst faßt man die 1. und 2. Schlinge des hinteren Spitzes, zieht diese durch die Erstaufgefaßten durch. Die folgenden 2 Schlingen des vorderen Spitzes auffassen und durch die letzten 2 Schlingen durchziehen usw. Am Ende der Spitzen die zuletzt durchgezogenen Schlingen mit einem Faden des Arbeitsmaterials befestigen. (Die ganze Arbeit wird also bis dahin ohne Faden gemacht.) Man kann in dieser Technik größere Flächen zusammenfügen. (Siehe Bild 5.) Es besteht aber auch die Möglichkeit, wie aus Bild 6 hervorgeht, die gegenüberliegenden Schlingen mit einer Tour fester Maschen abzuhäkeln.

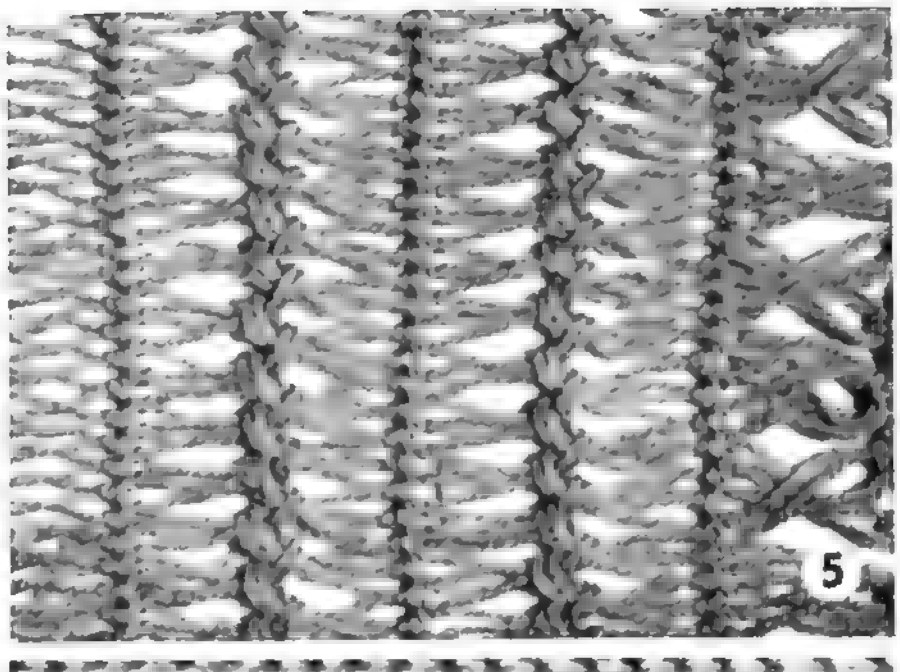
**Bild 7**

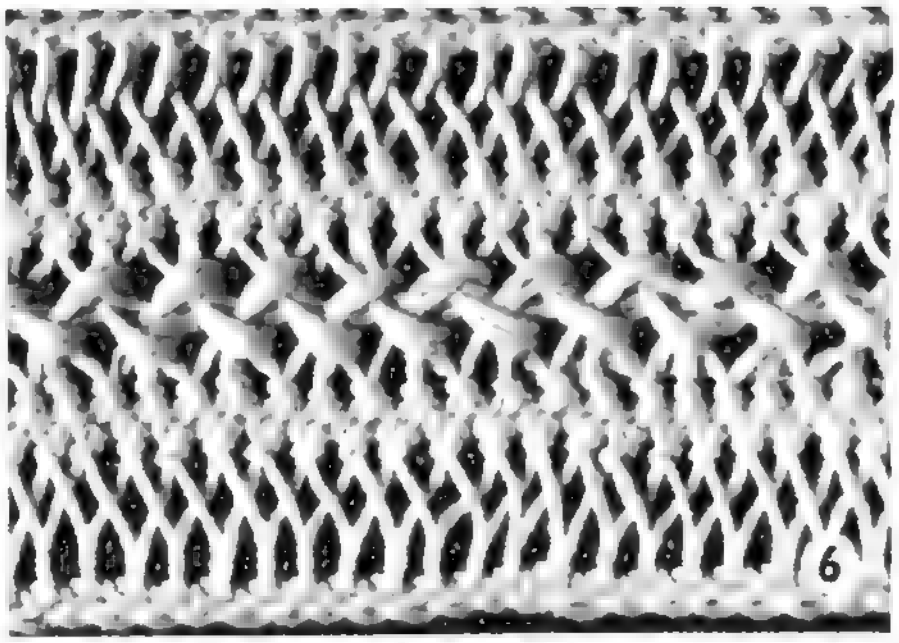
Arbeitsvorgang wie bei Bild 2, nur wurde anderes Material verwendet.

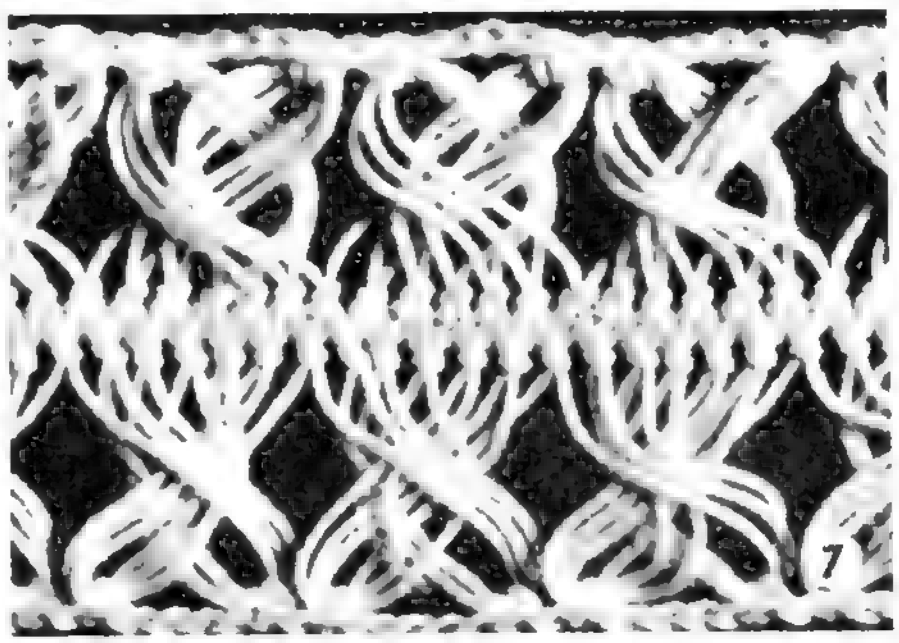
**Bild 8**

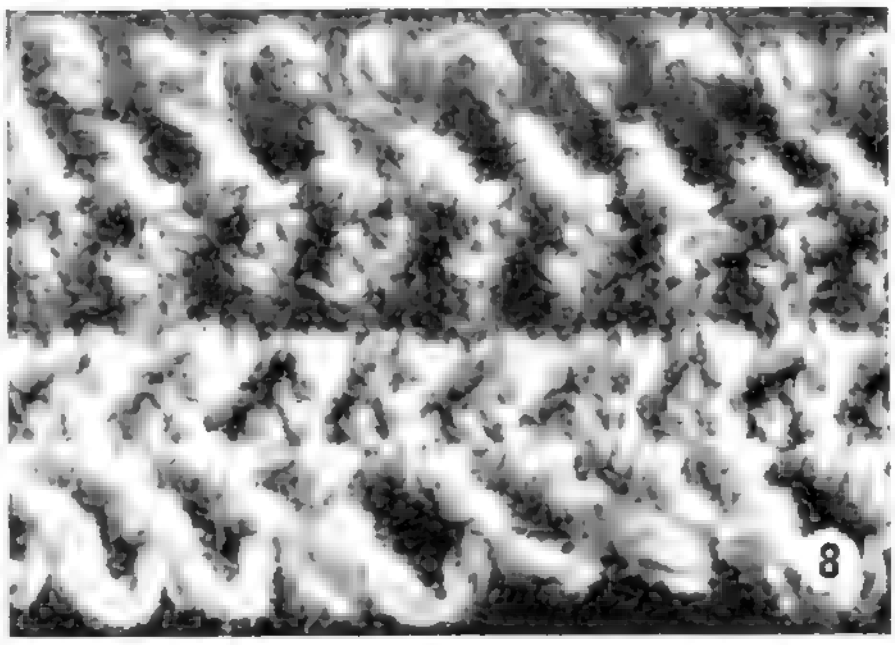
Diese Art eignet sich sehr gut für ganz feines Garn und kann auf schmälsten Gabeln gearbeitet werden. (Sogar Haarnadeln eignen sich hierfür.) Der Arbeitsvorgang ist wie bei Bild 5, nur faßt man immer 1 Schlinge auf statt zwei.

In dieser Art hergestellte Spitzen eignen sich vorzüglich für Sommerhandschuhe, Blusen und Einsätze in feine Stoffe.



**Mehr als das große Los gewonnen**

hat ein Mann mit einer frohen, ausgeglichenen Lebensgefährtin, die ihm gute Kameradin und den Kindern vorbildliche Mutter ist.

Aber Frauen wie diese, die sich Charme, Frische und sichere Überlegenheit erhalten, wissen, wie wichtig es ist, sich in echter und ausreichender Weise mit Energie- und Vitalstoffen zu versorgen. Niemand kann unablässig von seinen Kräften zehren; der Körper verlangt wieder, was der hetzende Alltag ihm nimmt. Durch die aufbauende Doppelherz-Kur mit ihren für die Erhaltung der organischen Funktionen unentbehrlichen, Herz und Kreislauf belebenden Wirkstoffen gewinnen wir Lebensmut, Schaffenskraft und blühendes Aussehen. Doppelherz ist ein wahrer Balsam für die strapazierten Nerven, Doppelherz ist die große Wohltat für den Organismus.

mit natürlichen
Energie- und Vitalstoffen
In Apotheken und Drogerien

## Sommer- oder Abendbluse in Gabelarbeit

Material: 260 g feine Wolle, 8 Knöpfe, Stricknadel Nr. 2½, Häkelnadel Nr. 2½, 1 Gabel 3 cm.

Strickmuster: Für Rücken und untere Vorderteile: außen rechts, innen links.

Gabelmuster: Siehe Bild 2 im Gabelkurs.

Häkelmuster: Für Arm- und Verschlußkante: feste Maschen.

Arbeitsfolge: Rücken: Anschlag 136 M. Nun strickt man 16 cm gerade. Anschließend werden an beiden Seitennähten 4mal alle 4 cm 1 M. aufgenommen. Bei total 38 cm ab Anschlag kettet man für das Armloch 4, 3, 2 und 1 M. ab. Mit den restlichen 116 M. strickt man bis zu total 56 cm und kettet dann die Achseln in 4mal 6 M. und 2mal 7 M. ab. Die übrigen 40 M. für den Hals in 1mal abketten.

Vorderteile: Anschlag 72 M., 16 cm hoch stricken und abketten. 2. Teil gegengleich.

Oberes Vorderteil: Für einen Teil benötigt man:

1 Streifen mit 60 Schlingen
1 Streifen mit 112 Schlingen
5 Streifen mit 116 Schlingen
Also total für beide Teile 14 Streifen.

Diese Streifen mit festen Maschen zusammenhäkeln, und zwar auf der linken Arbeitsseite. Der kürzeste Streifen bildet am Vorderteil das Armloch, dann folgt der Streifen mit den 112 Schlingen, anschließend die anderen fünf Streifen.

Ausarbeiten: Oben schließt man die Achseln, unten werden die Spitzen an das Gestrickte genäht; Seitennähte ebenfalls schließen. Um die Verschluß- und Armlochkanten häkelt man je 4 Touren feste Maschen und arbeitet dabei am rechten Vorderteil 6 Knopflöcher ein.

# So wird's gemacht

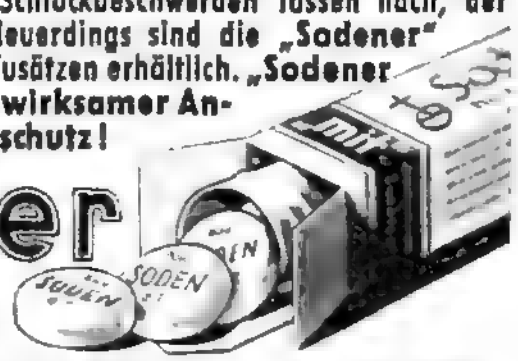
**Wollhandschuhe**

imprägnieren Sie durch Eintauchen in eine Lösung aus essigsaurer Tonerde (auf 1 Liter Wasser 4 Eßlöffel essigsaure Tonerde). Nässe und Schnee können ihnen dann nichts mehr anhaben.


Kinder gurgeln nicht gern

Kinder, die Halsentzündung haben, sträuben sich oft gegen das Gurgeln. Machen Sie es doch anders: Besorgen Sie sich in der Apotheke oder Drogerie die **„Echten Sodener Mineral-Pastillen"**, die aus den natürlichen Heilquellen von Bad Soden-Taunus gewonnen werden und bei Hals-Affektionen seit Jahrzehnten bewährt sind. **„Sodener Mineral-Pastillen"** haben die Eigenschaft, durch die Schluckreflexe auf der Rachenschleimhaut eine bakterienabwehrende biologische Schutzschicht zu bilden. Wenn man etwa stündlich eine Pastille langsam im Munde zergehen läßt, geht die Entzündung meistens rasch zurück, die Schluckbeschwerden lassen nach, der Rachen wird wieder frei. Neuerdings sind die „Sodener" auch „mit" desinfizierenden Zusätzen erhältlich. **„Sodener Mineral-Pastillen" - ein wirksamer Ansteckungsschutz!**

Echte Sodener Mineral-Pastillen



**Silberbestecke usw.**

erhalten einen schönen Glanz, wenn man sie in das abgeschüttete Kochwasser von Kartoffeln legt.

**„Feuerfeste" Topflappen**

erhalten Sie, wenn Sie die Lappen nach dem Waschen kurz in eine Alaunlösung legen und sie dann im Luftzug trocknen lassen. So behandelte Topflappen fangen nicht gleich Feuer, wenn sie mal mit der Gasflamme usw. in Berührung kommen.

# Leserfragen – vom Ratgeber beantwortet

*Federkernmatratzen verbreiten schlechten Geruch. Unsere neuangeschafften Federkernmatratzen verbreiten trotz regelmäßigen Lüftens einen unangenehmen Geruch. Was kann ich dagegen tun?*

Antwort: Der von Ihnen beanstandete Geruch kann verschiedenen Ursprungs sein. Einmal kann er von der Palmfaser herrühren, die als ein tropisches Gewächs von Natur einen scharfen Duft hat, welcher sich jedoch nach verhältnismäßig kurzer Zeit fast ganz verliert, sofern die Palmfaser einwandfrei ist und nicht zu verrotten begonnen hat. Letztenfalls wird die Matratze immer muffig riechen. Eine weitere Quelle unangenehmen Geruchs kann eine nicht einwandfreie Polsterwatte sein. In diesem Fall verbreitet die Matratze einen ranzigen Geruch. — Eine Federkernmatratze ist normalerweise so aufgebaut, daß der Federkern erst einmal mit einem Jutegewebe überzogen ist, auf welches eine Auflage aus Palmfaser kommt. Die Polsterung wird mit einer Lage Polsterwatte oder Polsterhaar (evtl. Roßhaar) abgeschlossen. Darauf kommt dann der Matratzenstoff. — Wenn auch nach einer guten Austrocknung und Auslüftung der Matratzen der Geruch nicht verschwindet, so empfiehlt es sich, die Polsterung erneuern zu lassen. (The. Gü.)

*4%iger Weinessig. Bei Rezepten für Essigfrüchte finde ich immer wieder den Vermerk „4%iger" Weinessig; zu kaufen gibt es diesen aber nicht. Wenn ich Weinessig kaufe, steht auf der Flasche 20 v. H. Was besagt die Bezeichnung?*

Antwort: Es ist richtig, daß heute 4%iger Weinessig sich praktisch nicht mehr im Handel befindet. Die heute im Handel befindlichen Essigsorten haben ungefähr 5% Säuregehalt. Der von Ihnen erwähnte Vermerk bei Weinessigflaschen „20 v. H." bezieht sich nicht auf den Säuregehalt, sondern besagt, daß der Inhalt der betreffenden Flasche nur zu 20% aus Weinessig besteht, die restlichen 80% bestehen aus normalem Branntweinessig. Reiner Weinessig ist in Deutschland nur in geringfügigem Umfang im Handel.

*Eingekochtes Wirsingkraut. Ich hatte letztes Jahr so viel Wirsing im Garten, daß ich auch davon einkochen konnte. Leider ist das Gemüse dabei zu einer grauen Masse geworden, die wohl nicht schlecht schmeckt, aber nicht appetitlich aussieht. Was könnte ich da tun?*

Antwort: Mir erging es wie Ihnen. Nun habe ich das Kraut auf den Tisch gebracht, als es den ersten frischen Spinat gab. Ich ließ einfach vom Tag vorher etwas durchpassierten Spinat zurück, gab ihn zum Kraut und erhielt ein appetitlich aussehendes Wirsingkohlgericht. Wenn Sie ein Mixgerät haben, eignet sich dazu auch frischgehackter Spinat, Mangold oder Salatblätter, natürlich auch die Säfte dieser Gemüse.

*Weißer Ring bei „Berliner Pfannkuchen". Wie macht es der Bäcker, daß seine „Berliner Pfannkuchen" immer so ebenmäßig sind und vor allem stets den weißen Ring haben? Ich kann machen, was ich will, den weißen Ring erhält das Gebäck bei mir nicht.*

Antwort: Wenn sie keinen weißen Ring bekommen, so war der Teig zu schwer oder das Fett nicht genügend heiß. Um den weißen Ring bei „Berliner Pfannkuchen" zu erreichen, muß der Teig völlig gegangen und sehr leicht sein, so daß das Gebäck nicht untersinkt. Das Fett muß auch entsprechende Hitze haben. Es muß immer wieder, wenn eine Partie herauskommt, ganz heiß werden. Jeweils eine Partie Pfannkuchen soll möglichst auf einmal eingelegt werden. Man gibt für einen Augenblick den Deckel darauf, damit die Hitze gesammelt bleibt, wendet dann die Pfannkuchen, bäckt sie gar und nimmt sie heraus.

*Pflanzen für ein kühles, etwas lichtarmes Zimmer. Ist es möglich, in einem kühlen, etwas lichtarmen Zimmer Pflanzen zu halten, und welches sind die geeigneten Pflanzen?*

Antwort: Voraussetzung ist, die Pflanzen so nahe wie möglich ans Fenster zu stellen, damit sie das wenige Licht wenigstens ausnutzen können. Es kommen in Frage: Für Nordseite: Schildblume (Aspidistra), auch „Metzgerpalme" oder „Fleischerpalme" genannt, Blattbegonien, Grünlilie (Chlorophytum), Farne, Aralie, Efeuaralie, Efeuarten, Bubiköpfchen (Helcine), Palmen, Monstera oder Fensterblatt, Pfefferarten, Philodendren, Ampelkraut, Efeutute (Scindapsus). Für Nordost-Nordwestseite: Zimmertanne, Strauchbegonien, Azaleen, Cissusarten, Pantoffelblume (abblühen lassen), Alpenveilchen (abblühen lassen), Primelarten, Saintpaulia (Usambaraveilchen), Palmen, Philodendronarten, Blattkakteen, Weihnachtskaktus, Peperominearten, Kanonierblume (Pilea), Gloxinien, Agaven, verschiedene Aloearten, Brutblätter, Kalanchoearten (Flammendes Kätchen).

*Wie pflegt man Jerseystoffe?*

Antwort: Man kann die Sachen gelegentlich mit einer nicht zu harten Bürste behandeln. Am besten hängen Sie sie über Nacht in frischer Luft aus, und zwar auf einem Bügel, dessen Form nicht zu kantig sein darf, damit an den Schultern keine Ausbeulungen entstehen. Bügeln kann man den Stoff mit feuchtem Wolltuch und einem nicht zu heißen Eisen. Sollte die Farbe einer Auffrischung bedürfen, läßt sie sich mit leichter Essiglösung behandeln. Die chemische Reinigung verträgt Jersey gut.

*Harte Ballen an den Füßen. Ich bin berufstätig und muß den ganzen Tag stehen. An meinen Füßen bilden sich nun harte Ballen, die sehr weh tun und mir das Gehen und Stehen zur Qual machen. Lassen sich diese Ballen entfernen, und wie?*

Antwort: Die harten Ballen können mit Erfolg bekämpft werden, doch müssen Sie diese durch einen Arzt oder einen Fußspezialisten behandeln lassen. Es gibt hierfür Einlagen, Ballenschützer und -polster, bei deren Verwendung sich die Ballen zurückbilden. Tragen Sie vor allem auch bequemes Schuhwerk. Nicht immer aber ist zu enges oder spitzes Schuhwerk die Ursache dieser Ballenbildung, auch Spreiz- oder Senkfüße können durch Verlagerung der Fußknochen dazu führen. Auch die Fußmuskeln werden durch Spreiz- oder Senkfüße in eine veränderte Lage gebracht und verursachen Schmerzen und Ermüdung. Es ist also nicht so, daß derartige Ballenbildungen nur operativ zu beseitigen sind. Ziehen Sie also einen Orthopäden oder einen Fußarzt zu Rate, denn bei richtiger Behandlung können Sie von Ihren Beschwerden befreit werden.

*

**Wer kann antworten?**

*Mimosen als Schnittblumen* machen eigentlich wenig Freude. In der Vase verlieren sie schon nach kurzer Zeit ihr schönes Aussehen. Wie läßt sich das verhüten?

*Kinderschuhe.* Kann man unbedenklich Kinderschuhe, die einem Kind zu klein geworden sind, jüngeren Geschwistern anziehen, ohne daß die Füße sich verbilden? (Eine besorgte Mutter)

DIE MONATSHEFTE FÜR GUTE HAUSHALTSFÜHRUNG

J. Weck & Co. · Öflingen in Baden · Verlag

Erscheint monatlich. — Schriftleitung: K. Weyrather, Sus. Deskovic. — Anzeigen: Rud. Leifried. — Bezugspreis: a) bei Postbezug vierteljährl. DM 2.01 zuzügl. 9 Pf Zustellgebühr; b) bei Zustellung durch Träger pro Heft 60 Pf zuzügl. 10 Pf Zustellgebühr. — Burda-Tiefdruck, Offenburg/Baden. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten und der Verlag entgegen. Zur Aufnahme der Zeitschrift in den Lesezirkel ist die Genehmigung des Verlages erforderlich. — Im Saarland u. Frankreich f. d. Auslieferung verantwortl.: Jul. Selbert, Saarbrücken, Dudweiler Str. 39; Saarpreis 70 ffrs. — Gültig Anzeigen-Preisliste 12.

# DAS LICHT

Roman von A. J. Cronin

Copyright 1958 by Paul Zsolnay Verlag, Hamburg/Wien

**Was bisher geschah:**

**Ein großer Londoner Zeitungskonzern will die Provinzzeitung „Das Licht" aufkaufen. Da Henry Page, Inhaber und Chefredakteur dieses Blattes, sich weigert, droht ihm ein seine Existenz vernichtender Konkurrenzkampf, da der Zeitungskonzern nun das Skandalblatt „Journal" herausbringt, um ihn zu ruinieren.**

3. Fortsetzung

## VII

Die Bombe des ersten „Journals" richtete weniger Schaden an, als Henry gefürchtet hatte. Die Neuigkeit mißfiel den Stadtbewohnern, selbst wenn sie gegen ihre Aufmachung nichts einzuwenden hatten. Von einigen Geschäftsleuten abgesehen, war niemand an einem Atommeiler in nächster Nähe Hedlestons noch an einer Siedlung in Utley interessiert, deren unvermeidliches Anwachsen die Schönheit der Moorlandschaft beeinträchtigen mußte. Wenige Tage später teilte der Parlaments-Untersekretär mit, daß man die Arbeit nicht vor kommendem Januar aufzunehmen gedachte, und die marktschreierisch angekündigte Sensation schien zu verpuffen.

Dennoch stand das „Licht" unter stetig wachsendem Druck. Die Gegner entwickelten eine fieberhafte Tätigkeit. Nie hätte Henry gedacht, daß eine britische Zeitung so viele faule Tricks anwenden würde, um ihre Auflagenziffer zu erhöhen. Es gab „Glückstage", wo gewisse Exemplare den Gewinner zum freien Bezug von Besteck, Porzellan und Haushaltartikeln berechtigten, Freiflüge — Spritzflüge hießen sie — zur Whitleybucht und zurück, Preisausschreiben, bei denen man Kinokarten gewinnen konnte, und eine Schönheitskonkurrenz zu dem Zweck, Miß Hedleston 1956 zu ermitteln und zu krönen. Der Lärm des Werbefeldzugs und die Erfindungsgabe Nyes, seiner treibenden Kraft, schienen unerschöpflich.

Die Zeitung war in vollem Schwung, sensationslüstern wie die „Gazette" und bereichert durch die unnachahmlichen Beiträge jener Reporterin, deren auffallendes Pseudonym „Tina Tingle" die Tatsache verbarg — Maitland setzte Henry in seiner lakonischen Art davon in Kenntnis —, daß die Dame in Wirklichkeit Elsie Kidger hieß. In den steilen Straßen Hedlestons war sie eine bemerkenswerte Erscheinung: grüner Steirerhut auf kurzgeschnittenem Haar, enge, senffarbene Hose, maskuliner Typ und forscher, durch schwere Nagelschuhe besonders betonter Gang, der sie einem ehemaligen Golfchampion

ähneln ließ. Sie produzierte einen Artikel pro Tag, und ihre Themen — Geburtswehen bis Unbilden der Wechseljahre —, obzwar sichtlich für ihre Geschlechtsgenossinnen bestimmt, waren auch bei den Jünglingen beliebt, die in Antonellis Billardstube verkehrten.

Außerdem redigierte sie mit wirklich bemerkenswerter Energie eine Korrespondenzspalte von beklemmender Intimität, „Tina Tingles Tribüne", deren Fragen sich entweder mit dem zu erwartenden Segen des Ehestandes oder dessen jammervollen Auswirkungen befaßten.

In Anbetracht dieses Sachverhalts war es schwierig, Ruhe zu bewahren und den Kurs völliger Gleichgültigkeit beizubehalten. Henrys einziger Trost bestand in dem Gedanken, daß Nye und Genosse das Geld offensichtlich mit beiden Händen zum Fenster hinauswarfen. Trotzdem sank seine Auflagenziffer langsam, aber stetig, wenn auch noch nicht in beunruhigendem Maß. Der Verlust betrug einige hundert Stück pro Woche, aber Henry fragte sich mit nagender Sorge, wie es weitergehen würde.

Eines Morgens — die Redaktionssitzung hatte sich nicht durch übermäßige Fröhlichkeit ausgezeichnet — durchblätterte er finster das „Journal", das Moffatt täglich auf seinen Schreibtisch legte, und stellte mit Widerwillen fest, daß Miß Tingle sich in Hochform befand. In Beantwortung eines herzbewegenden Schreibens, dessen erste Zeilen lauteten: „Liebe Tina, mein Freund findet Intimitäten vor der Hochzeit durchaus in Ordnung", erwiderte sie erbaulich: „Liebe Gladys, Dein Freund will nichts als Deinen Körper zu seiner sexuellen Befriedigung. Sage ihm mit fester Stimme: »Du sollst nicht ehebrechen!« Deine Freundinnen, die »das tun« und Dich auslachen, weil Du innerlich sauber und gesund bist, werden höchstwahrscheinlich Schuldkomplexe entwickeln. Nur wer zuletzt lacht, lacht am besten." Die Klage: „Liebe Miß Tingle, seit zwanzig Jahren brüllt mein Mann mit mir, weil er nämlich so schrecklich jähzornig ist", beantwortete sie in nicht minder erhebendem Ton: „Meine Liebe, Ihr Mann ist emotional krank. Trotz Ihrer tragischen Schwierigkeiten rate ich Ihnen, liebend bei ihm auszuharren, und Sie werden die freudige Befriedigung getaner Pflicht empfinden. Oft vermag man scheinbar aussichtslosen Situationen tiefen Sinn abzugewinnen. Stecken Sie sich Watte in die Ohren und legen Sie sich ein Hobby zu: Singen oder Klavier."

Das genügte. Henry schlug die Nachrichten auf, wo unter der Überschrift: HABT IHR SCHON DEN PNEUMATISCHEN BÜSTENHALTER PROBIERT, MÄDELS? — ER SCHWELLT EUER SELBSTGEFÜHL! von einer umwälzenden Erfindung auf dem Gebiet der Wäscheindustrie berichtet wurde. Dann erfuhr er ohne übermäßige Begeisterung von einem Mann in Bradford, der seine Frau in dreißigjähriger Ehe 52 000-mal geküßt, sowie von einer Mexikanerin, die ein zweiköpfiges Kind geboren hatte, als es klopfte. Horace Balmer trat ein. Henry sah ihm an, daß er schlechte Nachrichten brachte, und da er nicht bester Laune war, musterte er ihn vielleicht kritischer als sonst. Balmer gehörte zu jenen stimmgewaltigen Männern, die auf Anhieb sympathisch wirken. Er war ein überaus gesellschaftsfreudiges Mitglied sämtlicher Vereine, die es in Hedleston gab — vom Rotaryklub über die Freimaurer bis zum „Bund heimattreuer Nordbriten". Zu Dickleibigkeit neigend, liebte er Zweireiher von überaus hellem Blau und zeichnete sich durch einen seltsamen Gang aus, der verschiedene Phasen zu durchlaufen schien: Balmer glitt auf den Fersen dahin, die eine Schulter gehoben, und hielt das Gleichgewicht durch Ruderbewegungen des linken Arms, dessen Hand wie eine weiße Flosse hervorstach. Ein schwerer Siegelring belastete den kleinen Finger. Niemand wußte herzlicher Hände zu schütteln, niemand überschwenglicher die abgedroschensten Gemeinplätze zu äußern.

„Ich habe Schwierigkeiten, Henry", begann er mit seiner gewohnten lauten Vertraulichkeit. „Ich kann die Inserate nicht mehr zum alten Preis verkaufen."

Da Page schwieg, fuhr er fort:

„Sie unterbieten uns täglich. Ich glaube, sie verschenken ganze Spalten."

„Dumm von ihnen."

„Das kann ich leider nicht finden.

Meines Erachtens sind sie sehr schlau. Sie gehen von Tür zu Tür, erzählen überall, daß sie in Bälde die einzige Zeitung in Hedleston sein werden, und bieten langfristige Verträge zu günstigsten Bedingungen. Vorige Woche verloren wir Henderson und Byles. Einige unserer ältesten Verbindungen wanken. Und als ich heute früh zu Weatherby kam — Sie wissen, wieviel dieser Auftrag für uns bedeutet —, gab man mir zwar die Order, aber Halliday warf mir einen sonderbaren Blick zu. Ich fürchte, wir können nur eines tun."

„Und das wäre?"

„Nachgeben."

„Nein."

„Warum nicht?"

„Es gehört sich nicht. Und wäre obendrein sinnlos. Senken wir unsere Preise, senken sie ihre noch tiefer. Wir haben unsere Kunden hundertfünfzig Jahre gut bedient. Wir haben unser Niveau. Das senke ich nicht, um eine Konkurrenz zu bekämpfen, der selbst kein Mittel zu schlecht ist."

„Ich glaube, Sie machen einen Fehler", sagte Balmer mit bekümmerter Miene. „Aber die Verantwortung liegt schließlich bei Ihnen. Ich möchte Sie nur warnen. Erst neulich traf ich ihren Mr. Smith — auch ein Rotarymann —, und Sie dürfen mir glauben, er versteht sein Geschäft."

„Das freut mich, Horace. Aber Sie verstehen Ihre Sache auch. Und jetzt tun Sie Ihr Bestes — bei unseren Tarifen."

»Ihr Mr. Smith ... auch ein Rotarymann — die herzlichen Redewendungen hatten böse Untertöne«, dachte Page, als Balmer gegangen war. Ein- oder zweimal hate er Smith auf der Straße getroffen, unweit des Versicherungsgebäudes, wo sich das Büro des „Journal" befand, und war mit einer steifen Ehrerbietung gegrüßt worden, die den Wunsch nach gutem Einvernehmen anzudeuten schien. Anders lag der Fall, wenn Smith seinen Angestellten schöntat.

Die Unterredung mit Balmer war der Auftakt zu einem schwarzen Tag. Nichts schien gelingen zu wollen. Moffatt zeigte sich nicht sehr verständnisvoll, die Verkäufe waren wieder um ein paar hundert gesunken, und zu allem Überfluß plagte ihn das verdammte Herz. Bald pochte es laut und mühsam, bald raste es davon, als gälte es einen Hundertmeterlauf. Henry war entschlossen, sich an Dr. Bards Nitroglyzerinpillen nicht allzusehr zu gewöhnen. Er versagte sich das Medikament und hielt bis etwa fünf Uhr durch. Dann aber verließ er das Büro in der Hoffnung, daheim Ruhe zu finden.

Leider hatte sich die häusliche Atmosphäre während der letzten Monate verändert. Henry, der bald nach seiner Verheiratung seinen Irrtum erkannt hatte — Alice paßte nicht zu ihm, weder seelisch noch körperlich —, suchte seit Jahren den Dingen „die beste Seite abzugewinnen". Wenn Alice seinen Träumen nicht entsprach, was dann? Mit Takt und Selbstbeherrschung war es ihm gelungen, ihre Launen, Gedankenlosigkeit, Unlogik und gelegentlichen

hysterischen Ausbrüche zu ertragen, im ehrlichen Bestreben, ein halbwegs ruhiges Familienleben zu sichern. Nun aber verriet nicht nur Alices, sondern auch Dorothys Betragen — Dorrie geriet der Mutter nach, sagte Hannah — eine gewisse Feindseligkeit, die sich in kühlem Ton und vielsagenden Blicken äußerte. Als Page nach Hause kam, überraschte ihn daher die herzliche Begrüßung. Die beiden tranken Tee im Salon, und als er eintrat, lächelte Alice ihm sogar zu.

„Komm und trink eine Tasse, Henry. Schön, daß du schon da bist. Wir haben große Neuigkeiten."

„Desto besser", sagte Henry. „Ich kann sie brauchen."

Er nahm die Tasse aus ihren Händen, setzte sich und rührte den Tee um.

„Also, was glaubst du? Aber nein, du wirst es nie erraten." Alice tat einen tiefen Atemzug. „Dorrie hat zwanzig Guineen*) gewonnen."

„Bin ich nicht ein Glückspilz?" rief Dorothy. „Aber ein kluger!"

Henry war übermüdet. Sein Verstand arbeitete nicht wie sonst. Er fragte sich, ob sie das Geld vielleicht in der Akademie gewonnen hatte, durch irgendeinen unsinnigen Glücksfall.

„Tüchtig", sagte er geistesabwesend. Dann kam ihm zu Bewußtsein, daß es etwas anderes sein mußte. Er blickte auf und betrachtete seine Tochter. „Wofür?"

„Also paß auf: Ich gehe vom Bahnhof nach Hause wie immer. Wie ich in unsere Straße einbiege, sehe ich zwei Männer an der Ecke stehen, die sich offenbar nicht auskennen. So war es auch. Kaum komm' ich näher, sagt der eine, der eine kleine schwarze Tasche bei sich hatte: »Verzeihung, Miß, ist das Hanley Drive?« — »Ja«, antworte ich. Aber plötzlich bemerke ich ein rot-blau-weißes Band in seinem Knopfloch und sage, nicht faul: »Und Sie sind der Glücksmann!« — »Stimmt«, sagt er und strahlt übers ganze Gesicht. »Und Sie sind eine aufgeweckte junge Dame!«"

„Was sagst du, Henry?" Alice konnte der Versuchung nicht widerstehen, an der Unterhaltung teilzuhaben. Sie bemächtigte sich der Erzählung. Henry saß wie betäubt. „Und weißt du, was er noch sagte? »Weil mich seit vier Tagen niemand erkannt hat, kriegen Sie nicht fünf Guineen, sondern zwanzig!« Dann machte er seine kleine Tasche auf und zählte zwanzig funkelnagelneue Scheine in Dorries Hand."

„Es war mordsaufregend", unterbrach Dorothy. „Dann kamen wir ins Gespräch. Der andere war noch netter. Und fesch. So ein bißchen kühl und nachlässig, mit amerikanischem Akzent. Sie haben mich auch fotografiert. Was ist denn?"

„Wieso hast du das Geld bekommen?" Henrys Stimme klang unnatürlich. „Am Wettbewerb nimmt doch nur teil, wer ein Exemplar des »Journal« bei sich hat?"

„Hatte ich ja."

„Soll das bedeuten, daß du diese Zeitung kaufst?"

Alices Gesichtsausdruck veränderte sich fast unmerklich. Schwache Röte stieg in ihre Wangen. „Was soll das, Henry!" sagte sie. „Was hast du denn?"

„Dorothy kauft die Zeitung also für dich?"

„Warum nicht?" Die Röte hatte sich vertieft, aber Alice verteidigte sich in ihrer damenhaftesten Art. „Die Gesellschaftsnachrichten lese ich sehr gern. Von dir erfahre ich ja so gut wie nichts. Und Tina Tingle ist amüsant. Was ist da schlecht daran?"

„Schlecht!" Er wußte zwar, daß nur der enttäuschte Ehrgeiz, eine Rolle im öffentlichen Leben zu spielen, Alice dazu trieb, den Gesellschaftsklatsch zu lesen. Trotzdem konnte er kaum sprechen. „Die Leute wollen uns ruinieren, und du kaufst seelenruhig ihre Zeitung? So eine elende Gedankenlosigkeit ist mir noch nicht untergekommen! Und was dich betrifft, du kleine Gans" — er wandte sich an Dorothy —, „was plapperst du da von Glück? Begreifst du denn nicht, daß sie dir aufgelauert haben? Das Ganze war ein Trick! Und die nette Unterhaltung! Ich schaudere bei dem Gedanken, was sie aus dir herausbekommen haben. Aber morgen werden wir's ja sehen. Wenn der Artikel, den sie im »Journal« veröffentlichen werden, dadurch nicht noch besser würde, müßtest du das Geld sofort zurückschicken."

*) Eine Guinee = ein englisches Pfund und ein Schilling = etwa 12.30 DM.

Er stand auf und ging zur Tür, überwältigt von Bitternis und Zorn. Dorothy begann zu weinen.

„Du bist nicht nett. Du verdirbst mir jede Freude."

Alice, eher kleinlaut, unterstützte ihre Tochter ausnahmsweise nicht. „Aber ich verstehe nicht", sagte sie, als spräche sie zu sich selbst, „wenn sie wirklich gegen dich sind, warum schenken sie Dorothy zwanzig Guineen?"

Henry erkannte die Sinnlosigkeit weiterer Diskussionen, tadelte sich, seinem Zorn Luft gemacht zu haben, und dachte ingrimmig, daß sich diese elende Geschichte, für die ihn keine Schuld traf, wie schleichendes Gift ausbreiten mußte. Er schätzte den Zwischenfall richtig ein. Seine Befürchtungen bewahrheiteten sich am nächsten Morgen.

Auf der Innenseite des „Journal" prangte eine Riesenfotografie seiner Tochter mit der Überschrift: DOROTHY PAGE GEWINNT HÖCHSTPREIS. Die lächelnde Dorrie, ein weithin sichtbares Exemplar des „Journal" in der Rechten, hielt mit der Linken einen Fächer Guineennoten. Page raffte seinen Mut zusammen und las:

Dorothy Page, siebzehn Jahre, eine hübsche, lebhafte Brünette (warum sind Sie nicht zur Schönheitskonkurrenz gekommen, Schlimmes, vielleicht hätten Sie auch diesen Preis gemacht?), erkannte gestern unseren Glücksmann und machte sich mit dem Mammon aus dem Staub, begleitet vom fröhlichen Geklingel zwanzig goldener Guineen. Herzlichen Glückwunsch, Dorothy!

Miß Page, Dorrie für ihre Freunde, Tochter Mr. H. Pages, unseres geschätzten Konkurrenten vom „Licht", gab unserem Reporter einige interessante Hinweise. Sowohl sie wie ihre Mutter — danke, Mrs. Page — sind treue Leserinnen des „Journals", das, so finden beide, höchst nötigen frischen Wind nach Hedleston und Umgebung bringt. Dorrie, eine typische Vertreterin der jungen Generation, Schülerin der Kunstakademie von Tynecastle und eine ausgezeichnete Tänzerin, liebt gute Filme, Jackie-Dibbs-Platten und — zum zweitenmal, Pardon! — das „Journal". Wie so viele, hat sie für die altmodische Verzopftheit, die jede fortschrittliche Regung in dieser Stadt so lange unterband, nichts übrig. „Schließlich und endlich", lächelte sie, „leben wir im Atomzeitalter, nicht in der Steinzeit, und sollten schneller vorwärtskommen als in den Postkutschentagen. Ich bin für Rock and Roll. Und das »Journal« hilft." Wohlgesprochen, Dorrie! Wir wissen diese Worte zu schätzen, kommen sie doch von der Tochter Henry Pages, und wir hoffen, unsere Leser werden uns beipflichten: Sie sind wahrhaftig hohes Lob.

Als Henry das Sitzungszimmer betrat, war die Stimmung merklich gedrückt. Maitland saß mit gerunzelten Brauen und warf ihm einen raschen Blick zu, ohne den Kopf zu heben. Poole zerrte an seinem Schnurrbart und musterte die Decke, während Hadley dreinzuschauen versuchte, als wäre nichts vorgefallen. Nur Balmer hielt sich kerzengerade und wirkte nicht unzufrieden. Schließlich brach Maitland das gespannte Schweigen. Henry war ihm dankbar.

„Pech, Henry. Die Sache ist nun einmal passiert. Jetzt läßt sich nichts mehr machen. Sie haben die arme Dorothy ganz schön eingeseift."

„Nicht unverdient."

„Das wohl. Aber natürlich wußte sie nicht, worum es ging."

„Wenigstens haben sie uns nicht verleumdet, sondern nur durchblicken lassen, daß wir altmodisch sind."

Mürrisch sagte Balmer:

„Ich finde, das ist noch viel beleidigender."

„Dieser Nye steckt dahinter", sagte Poole. „Er ist der Obermacher. Neulich sah ich ihn im »Löwen« beim Billard. Ein aalglatter Teufel."

„Wir müssen die Sache mit Gelächter abtun", sagte Maitland.

„Wie denn?" knirschte Poole, „wenn wir die Leute nicht zur Kenntnis nehmen sollen? Wenn ich daran denke, daß ich in Afrika fast krepiert wäre, während sich's dieser Kerl in New York gutgehen ließ — angeblich im Dienst der Abwehr —, könnte ich ihn erschlagen."

„Hört! Hört!" lächelte Maitland. „Noch jemand dieser Meinung?"

„Ich nicht", sagte Balmer säuerlich. „Wenn sie klug genug waren, sich das auszudenken, müssen wir uns was Bes-

seres einfallen lassen. Mit Heftigkeit ist nichts getan."

Henry erkannte, daß er die Diskussion beenden mußte, sollte sie nicht in Streit ausarten.

„Natürlich will man zurückschlagen", sagte er. „Und ich bin sicher, daß uns noch einiges bevorsteht. Aber Gelassenheit macht sich letzten Endes bezahlt. Davon bin ich überzeugt. Die Stadt wird uns dafür achten. Und das wird uns schließlich helfen, weiterzubestehen, allem Hohn zum Trotz, und den Schmutz abzuschütteln, mit dem sie uns bewerfen."

„Ich stimme Henry bei", sagte Maitland ruhig. „Wir müssen uns auf die Zeitung konzentrieren, mit aller Kraft, und abwarten. Mehr können wir nicht tun."

„Ich hoffe zu Gott, daß Sie recht haben", sagte Poole. „Aber wenn unsere Auflagenziffer weiter fällt, merken wir vielleicht eines Tages, daß wir zu lange gewartet haben."

Es folgte eine kurze, beklommene Stille. Dann ging man zur Tagesordnung über.

Trotzdem vermochte Henry den ganzen Tag das nagende Gefühl nicht loszuwerden, nicht nur eine Schlappe erlitten, sondern sich überdies in den Augen aller, die ihn kannten, lächerlich gemacht zu haben. Darum hielt er es, als er um sechs das Büro verließ, für geraten, den „Klub der Nordenglischen Gemeinden" aufzusuchen. Seit einiger Zeit vermied er unnötige Privatbegegnungen. Er liebte es nicht, seine Sorgen zu besprechen, brauchte weder Ermutigung noch Mitgefühl. Heute aber lag es im Interesse der Zeitung, seine Gleichgültigkeit gegenüber dem jüngsten Zwischenfall in aller Öffentlichkeit zu bekunden.

Der „Klub der Nordenglischen Gemeinden", kurz Klub genannt, eine altehrwürdige, liberal angehauchte Institution, war der anerkannte Treffpunkt der führenden Bürger Hedlestons. Der graue Steinbau mit flachem Dach, dessen Mittelportal zwei stämmige Karyatiden trugen, glich einem Mausoleum, und oft, wenn während des Krieges die Bomben fielen — Henry war dort Luftschutzwart gewesen —, hatte er gedacht, er würde sein Aussehen letzten Endes rechtfertigen. Im Inneren des Hauses jedoch empfingen ihn Licht, Wärme und der wohltuende Duft guten Tabaks. Er begrüßte Duncan, den Portier, mit einem Kopfnicken und hielt gewohnheitsgemäß vor dem schwarzen Brett. Ankündigung hing neben Ankündigung, die meisten mit umgebogenen Ecken. Plötzlich fiel Henrys Blick auf den Namen Harold Smith. Er stutzte. Kein Zweifel, es handelte sich um den kaufmännischen Direktor des „Journals", zur Mitgliedschaft vorgeschlagen von Herbert Rickaby und empfohlen — vom Pfarrer von St. Markus! Henry stand unbeweglich, überrumpelt. Daß Smith von den alteingesessenen Bürgern so rasch akzeptiert wurde, war ein neuer, unerwarteter Schlag. Er riß sich zusammen und ging in den Salon, entschlossen, die Angelegenheit mit keinem Wort zu erwähnen. Der Raum war halb leer. Trotzdem fühlte er, daß sein Erscheinen fast unmerkliche Bewegung hervorrief. Zwischen den pompejanischen Säulen aus Marmorimitation, die eine überladene viktorianische Decke trugen, bemerkte er Sir Archibald Weatherby und Dr. Bard. Die beiden standen beim Kamin. Henry ging auf sie zu.

Weatherby begrüßte ihn mit einem herzhaften Schlag auf die Schulter.

„Da ist er ja, der stolze Papa!"

Archibald Weatherby, oder Sir Archie, wie er genannt zu werden liebte, untersetzt, vierschrötig, kahl und rotbackig, hatte winzige, gutmütige, rotgeränderte Augen, in denen ein Funke humorvoller Liederlichkeit blinkte, und strahlte geräuschvolle Jovialität aus. Allerdings wurde sie durch eine Geschäftstüchtigkeit Lügen gestraft, die ihm zu einem Vermögen in der Schuhbranche verholfen hatte und, wie er insgeheim glaubte, noch Größeres bescheren würde.

„Sie haben den Leuten vom »Journal« ganz schön Angst gemacht, Henry! Keine drei Monate in der Stadt, und schon überschütten sie Sie mit Geld! Wie haben Sie das angefangen?"

„Da müssen Sie Dorothy fragen." Henry lächelte.

„Es war geistesgegenwärtig, den Mann zu erkennen", schaltete sich Bard ein, in leichtem, plauderndem Ton.

„Außerdem hat sie sich gar nicht übel charakterisiert." Weatherby lachte in

sich hinein. „Ich wäre froh, wenn meine Nachkommenschaft halb soviel Grütze hätte."

In Tiefen, die das Gespräch nicht erreichte, waren sich die beiden sehr wohl im klaren, wie sehr ihn die Sache verletzte. Das wußte Page. Die Siegesprophezeiungen flossen zu leicht von ihren Lippen. Edward Bard, sein ältester Freund, wechselte das Thema mit verstehendem Takt. Aber Henry merkte mehrmals, daß Weatherby ihn aus schmalen Augen musterte, den Schaden abschätzend, den sein Ansehen und seine Zeitung erlitten hatten. Er fühlte seit jeher, daß der Industrielle für ihn, einen Mann, der weder trank, rauchte, fischte, jagte noch anrüchige Geschichten erzählte, belustigte Verachtung empfand, waren das doch Beschäftigungen, denen sich Weatherby mit großem Vergnügen und unüberbietbarem Schwung hingab. Page war nicht sein Typ. Trotzdem gelang es Henry, gute Miene zu bewahren, sowohl während des Gesprächs als auch später, als andere Klubmitglieder hinzukamen: Major Seaton von der Bürgerwehr, Harrington, der Direktor der Werkzeugfabrik, Rechtsanwalt Paton und Frank Holden, der Geschäftsführer der Nordbank. Als Henry sich eine halbe Stunde später verabschiedete, hielt er seine Mühe nicht für vergeblich. Dr. Bard verließ das Gebäude zur gleichen Zeit, und die beiden Männer standen einen Augenblick auf dem Gehsteig. Plötzlich sagte der Doktor ein wenig linkisch:

„Wir halten natürlich alle zu dir, Henry. Das Komitee war gar nicht darauf erpicht, Smith aufzunehmen. Aber", Bard zuckte die Achseln, „man kann ihm wirklich nichts vorwerfen. Außerdem hatte er gute Empfehlungen." Dann setzte er rasch hinzu, in seinem gewöhnlichen Ton: „Du siehst recht gut aus. Gib acht, daß du dich nicht überanstrengst. Übertreib nicht!"

„Keine Angst."

„Wie geht's David?"

„Ausgezeichnet. Er ist wieder ganz in Ordnung."

Bard wandte den Blick ab und klopfte mit dem Schirm auf das Pflaster. Er hatte ergrauende Schläfen, ein schmales, durchgeistigtes Gesicht, feine Nasenflügel und schmale Lippen — und machte mehr denn je den Eindruck eines klugen, vorsichtigen Mannes von wohldurchdachtem Urteil.

„Übertreib auch da nicht, Henry. Denk daran, was ich dir sagte: Es besteht immer die Gefahr eines Rückfalls."

„Aber warum?" sagte Page, von so viel Beharrlichkeit entmutigt. „Der Zusammenbruch ist vorbei. Er hat ihn überwunden."

„Das schon. Aber die Voraussetzungen bleiben dieselben."

„Welche Voraussetzungen?"

Edward Bard zögerte, betrachtete den Freund und schlug die Augen nieder. Offenbar dachte er an die Diagnose, die, schon einmal angedeutet, ihrer Freundschaft beinahe zum Verhängnis geworden wäre. Henry war nicht geneigt, die Angelegenheit zu besprechen. Er sagte kurz:

„Du bist ein wahrer Jonas, Ed! Du solltest den Jungen sehen — er ist gesund."

„Nun...", Bard verstummte. „Das freut mich."

Nach kurzem Schweigen verabschiedeten sie sich voneinander. Dann begab sich der Doktor in seine Abendordination, während Henry die entgegengesetzte Richtung nach Hanley Drive einschlug.

## VIII

Der Sommer war kalt und feucht, Henrys Privat- und Berufsleben grau wie das Wetter. Außerdem forderte Alices Betragen seinen überanstrengten Nerven das Letzte ab. Sie begegnete ihm mit der gemessenen Betrübnis einer Frau, die ihre Vernunftgründe mißachtet sieht. In manchen Dingen überaus kindisch, zürnte sie ihm, weil er ihre Wünsche nicht berücksichtigte, und fühlte sich allen Ernstes unverstanden und schlecht behandelt. Als er ihr Ende Juni mitteilte, daß es ihm unmöglich sein würde, Ferien zu machen, und vorschlug, sie sollte mit Dorothy nach ihrem geliebten Torquay, schüttelte sie den Kopf und sagte mit vorwurfsvollem Lächeln:

„Nein, Lieber; wenn wir nicht zusammen fahren können, wie es sich gehört, bleibe ich hier."

Dorothys Erbitterung äußerte sich unverhohlener. Begegnete sie Henry auf

der Treppe, stürmte sie an ihm vorbei mit kaum gemurmeltem Gruß. Page hatte für Familiengetue nichts übrig, litt aber trotzdem unter diesem Mangel an Wärme und Unterstützung. Die Zeit verging. Wurden seine Bekannten wirklich verlegen, wenn er sie traf, oder bildete er sich das ein? Eine Begegnung mit Pfarrer Gilmore Anfang August bestätigte diesen Eindruck. Der Pfarrer bemerkte Henry zu spät, um ihm aus dem Weg zu gehen, und trachtete den mißglückten Versuch, die Straße zu überqueren, durch übertriebene Herzlichkeit wettzumachen.

„Sieh da, Henry, mein Freund! Wie geht's?"

Daß Gilmore Smiths Klubanwartschaft gefördert hatte, war Henry lange nicht aus dem Sinn gegangen. Nun beschloß er, offen zu sprechen.

„Nicht besonders", sagte er. „Ich habe Schwierigkeiten. Und zwar so große, daß ich moralische Unterstützung brauchen könnte."

„Inwiefern?" fragte Gilmore vorsichtig und schüttelte die Tropfen von seinem Schirm.

„Indem Sie meine Partei ergreifen — gegen diese »Journal«-Bande. Ich habe Ihnen seinerzeit geholfen — warum helfen Sie mir jetzt nicht?"

Der Pfarrer hatte seinen Schirm ausgeschüttelt, musterte den Himmel, um sich zu vergewissern, daß kein Regen mehr bevorstand, und betrachtete Page von der Seite.

„Sie wissen doch, Henry, daß wir uns in die Politik nicht einmischen dürfen. Ich hätte die größten Ungelegenheiten mit dem Bischof. Außerdem — glauben Sie nicht, daß Sie nicht ganz objektiv sind? Heutzutage soll man etwas freizügiger denken. Ich gebe zu, unsere Freunde vom »Journal« schießen manchmal übers Ziel — aber schließlich leben wir im zwanzigsten Jahrhundert. Und ihr Mr. Smith ist durch und durch anständig. Er besuchte mich bald nach seiner Ankunft, und wir hatten eine überaus anregende Unterhaltung über seine VCJ-Arbeit in Australien. Ich sehe ihn jeden Sonntag bei der Messe. Und außerdem — was sagen Sie jetzt — sandten sie mir einen sehr ordentlichen Beitrag zum Kirchturmfonds."

„Ich verstehe", sagte Henry gezwungen.

„Natürlich stehen wir alle auf Ihrer Seite, Henry. Aber wir müssen gerecht sein." Er warf Page einen pfiffigen Blick zu. „Im übrigen haben sie einige meiner kleinen Erbauungsgedichte abgedruckt, und mit Erfolg! Ich bekam einen Brief von Mr. Nye. »Ein Volltreffer!« Das waren seine Worte."

Page verabschiedete sich und ging ins Büro. In ihm kochte es. Nur Maitland schien ganz und gar zu ihm zu stehen, aber seine schweigsame Dickköpfigkeit, sosehr Henry sie auch schätzte, hatte mit menschlicher Wärme nichts zu tun.

Der trübselige Herbst reichte bis tief in den Winter. Regen, Hagel und ausgiebiger Februarschnee, der die Straßen noch Wochen später als schmutziger Schlamm bedeckte, taten das Ihre, die Stimmung der „Licht"-Leute zu drükken. Page hatte in seinem Leben noch nicht so hart gearbeitet. Er plante, überlegte, ermutigte, suchte Ersparnisse zu machen, die, ohne aufzufallen, die Kosten senkten, kam als erster ins Büro, ging als letzter nach Hause, erhob sich in schlaflosen Nächten, um seine Leitartikel zu entwerfen und zu feilen, und spannte jeden Nerv an, jede einzelne

Frau Wawrick

**Rheuma - Arthritis - Qualen!**

Wie immer wieder bestätigt wird, helfen **Trineral**-Ovaltabletten rasch und **erfolgreich** bei **Rheuma, Arthritis, Gicht, Glieder-** und **Gelenkschmerzen!** 20 Tbl. 1.50 / 50 Tbl. 3.10; oder zur äußeren Behandlung die vorzüglich bewährte, perkutan wirkende **Trisulan**-Salbe, 2.50. **Trineral hilft!** Erhältlich in Apotheken. Verlangen Sie bitte kostenlose Broschüre durch Trineral-Werk Abt. 62, München 8

Nummer seiner Zeitung zu einem kleinen Meisterwerk zu machen. Aber der eintönige, erbarmungslose Kampf ging weiter. Hatte er nicht Smith von allem Anfang gesagt, daß Hedleston für zwei Zeitungen zu klein war? Seit Monaten verlor er Geld, und obwohl er die Verluste des „Journals“ bei weitem höher schätzte, hatten die seinen während der letzten fünf Wochen in erschreckendem Maße zugenommen.

Der Familientradition getreu, betrachtete Page das „Licht“ als Dienst an der Öffentlichkeit und nicht als Mittel, Geld zu verdienen. Er verkaufte das Blatt fast zum Selbstkostenpreis, verwendete erstklassiges Material und war großzügig zu seinen Angestellten, besonders, was Ruhegelder betraf. Er selbst bezog ein bescheidenes Gehalt von fünfzehnhundert Pfund im Jahr und besaß, vom Haus in Hanley Drive abgesehen, das dem Namen nach Alice gehörte, kein Privatvermögen. Außer ihrem Ansehen, das er hoch bewertete, waren sämtliche Aktiva der Firma, hunderttausend Pfund, in eine Kriegsanleihe investiert, ein patriotischer Entschluß seines Vaters während des ersten Weltkrieges. Diesen Betrag betrachtete Page seit jeher als ausreichenden Rückhalt.

Als er jedoch am Morgen des 1. März die Bilanz prüfte, erkannte er nur zu deutlich, wie stark er diese Deckung beansprucht hatte. Lange überdachte er die Lage. Dann wartete er, bis Moffatt ihr Zimmer verließ, griff mit einem unterdrückten Seufzer nach dem Telefon und setzte eine Zusammenkunft mit Frank Holden fest, dem Geschäftsführer der Nordbank.

Um elf Uhr desselben Vormittags betrat er Holdens Büro, ein kleines Zimmer hinter dem Schalterraum. Als Holden Henry bemerkte, entließ er den Angestellten, mit dem er eben sprach, schüttelte dem Herausgeber des „Lichts“ herzlich die Hand und bot ihm Platz an. Groß, mager, mit Hornbrille und kurzgestutztem Schnurrbart, hatte er die kluge, zuvorkommende Art eines Menschen, der sowohl gefallen als auch vorwärtskommen will. Er war dreizehn Jahre jünger als Henry, entstammte einer alteingesessenen Familie und demselben Milieu wie Page. Robert Holden, sein Vater, war der beste Freund Robert Pages gewesen, zwei Unzertrennliche, denen sich später Robert Harbottle hinzugesellte, was dem Freundschaftsbund den Spitznamen „Die drei Bobs“ eintrug.

Darum fiel es Henry weniger schwer, die Ursache seines Kommens zu erwähnen. Nach ein paar einleitenden Bemerkungen sagte er:

„Ich komme wegen eines Kredits, Frank.“

„Ja?“ sagte Holden. „Ich hatte gehofft, Sie würden vorbeikommen.“

Sie schwiegen. Da Page keine Anstalten traf, weiterzusprechen, lächelte der Geschäftsführer unbestimmt, als wollte er die folgenden Worte mildern.

„Sie haben in letzter Zeit ziemlich viel abgehoben, Mr. Page. Erst Montag sah ich Ihr Konto durch — es ist . . . nun, Sie wissen bestimmt, um wieviel es überzogen ist.“

„Natürlich.“ Henry nickte. „Ich habe die Dinge ein bißchen laufen lassen. Aber Sie haben ja die Kriegsanleihe als Deckung.“

**Auf natürliche Weise**

bekämpft der echte KLOSTERFRAU MELISSENGEIST nervöse Herz- und Magenbeschwerden. In ihm wirken jene ausgleichenden und herzstärkenden Naturheilkräfte, die schon die großen Ärzte des Altertums rühmten. Nutzen auch Sie darum den echten KLOSTERFRAU MELISSENGEIST für **Kopf, Herz, Magen und Nerven** sowie gegen Erkältung und Grippegefahr.

In allen Apotheken und Drogerien!

„Die Anleihe.“ Holden schien zu überlegen. „Zu welchem Kurs kauften Sie sie? 104, nicht wahr?“

„Wenn ich mich recht erinnere, ja.“

„Jetzt notiert sie nicht einmal mit 65 — 63½, um genau zu sein. Und wenn ich mich nicht irre, wird sie noch tiefer sinken. Warum verkauften Sie nicht, als ich Ihnen dazu riet?“

„Weil ich als guter Staatsbürger das Gegenteil für meine Pflicht hielt.“

Holden warf ihm einen eigentümlichen Blick zu.

„Ein guter Staatsbürger kümmert sich heutzutage um seine eigenen Angelegenheiten. Verstehen Sie denn nicht, daß unser Unvermögen, einer Inflation zu steuern, jeden Besitzer dieser Papiere schädigen muß? Gerade die Vorkriegscharaktere, die vertrauenden Patrioten — Leute wie Sie, zahlen drauf.“

Henry wollte widersprechen, aber Holden fuhr fort:

„Wie dem auch sei — Sie haben mehr als neununddreißigtausend Pfund Ihres Kapitals eingebüßt. Und wenn ich mich nur halbwegs auskenne, werden Sie noch mehr verlieren. Sollten Ihre Ausgaben zunehmen wie bisher, ist in acht Wochen keine Deckung mehr da.“

„Darüber bin ich mir völlig im klaren“, sagte Henry. „Darum möchte ich einen Kredit.“

„Worauf?“

„Auf das »Licht« natürlich! Maschinen, Liegenschaften, Ruf.“

Holden nahm das Ebenholzlineal von der Löschblattunterlage, musterte es mit augenscheinlichem Interesse und begann es zwischen den Fingern zu drehen. Nach längerem Schweigen sagte er, ohne Henry anzublicken:

„Es tut mir leid, Mr. Page. Nichts wäre mir lieber, als Ihnen helfen zu können. Aber es geht nicht.“

Henry war sprachlos. An die Möglichkeit einer Weigerung hatte er nicht gedacht.

„Aber warum?“ stieß er hervor und sprach fast unzusammenhängend weiter. „Sie kennen mich — das »Licht« — unseren Namen — wir haben Aktiva. Seit Jahren führen Sie unser Konto . . .“

„Ich weiß, ich weiß — es fällt mir schwer genug, Sie abzuweisen. Aber es

Wündrich-Meißen

***Ein Schmetterling am Fenster***

Alles lockt, was sich bewegt, und das gesunde Baby beeilt sich, auf die Beine zu kommen, um diesen verlockenden Dingen nachzugehen. Kinder, die Wundsein nie kennengelernt haben, sind bewegungsfreudiger und entwickeln sich schneller. Deshalb loben Mütter seit 50 Jahren Penatencreme. Penatencreme, Penatenöl und Penatenpuder verhüten Wundsein mit Sicherheit.

**PENATEN**

*Creme · Puder · Oel*

ist dieser Tage äußerst schwierig, Geld flüssig zu machen. Zu viele Kredite. Dadurch wird jeder Bankvorschuß unmöglich. Die Regierung gestattet keine Anleihen mehr."

„Aber das ist doch eine lokale — fast eine private Angelegenheit! Besprechen wir's doch wenigstens!"

„Es wäre zwecklos." Sein Blick bat um Entschuldigung. „Ich bin nicht berechtigt, für die Bank zu entscheiden. Das steht bei den Direktoren." Er verstummte und musterte neuerlich das Lineal. „Warum gehen Sie nicht zum Vorsitzenden des Aufsichtsrates?"

„Weatherby?"

„Ja. Sie kennen ihn doch. Um diese Zeit ist er in der Fabrik. Soll ich ihn anrufen, daß Sie kommen?"

Henry schwieg. Er hatte das bedrückende Gefühl, daß Holden ihn auf die nettestmögliche Art loswerden wollte. Langsam erhob er sich. Weatherby — vielleicht der letzte, den er mit seiner Notlage vertraut gemacht hätte. Aber es blieb keine Wahl. Er brauchte den Kredit — er mußte ihn haben.

„Gut", sagte er. „Wenn Sie ihn anrufen, bin ich Ihnen dankbar."

Zwanzig Minuten später erreichte er Weatherbys Büro. Es befand sich in einem hohen Verwaltungsgebäude, das erst vor kurzem auf einer unfruchtbaren Halde errichtet worden war, in nächster Nähe der Fabrik. Diesen Streifen Landes hatte der Schuhfabrikant durch einen besonders klugen Schachzug erworben und seinen ursprünglichen Wert dank einer neu angelegten Zufahrtsstraße zum Victoriaplatz um ein Vielfaches erhöht. Als Page eintrat, stand Weatherby vor einem großen Glasfenster, blickte auf den Victoriaplatz hinunter, lachte in sich hinein und erstickte fast an seiner Zigarre.

„Kommen Sie, Page. Schauen Sie sich das an."

Unten gab es eine Verkehrsstockung. Ein Zug Frauen umschritt den Platz, mit Kinderwagen, Karren, jeder Art von Gefährt, das ein Kind enthalten konnte. Ein brüllender Tonwagen führte die Prozession an, geschmückt mit einer Fahne, auf der zu lesen stand:

GROSSE KINDERWAGENPARADE
BABY-SCHÖNHEITSKONKURRENZ
HEUTE
IN DER STADTHALLE
NÄHERES IM „JOURNAL"

„Nicht übel, was?" Weatherby schlug Henry auf den Rücken. Er trug weite Knickerbocker und rot-gelb karierte Strümpfe, in denen seine feisten Waden noch stärker wirkten. Röter, kleiner, kahler, aber auch jovialer denn je, strahlte er jene Selbstzufriedenheit aus, die erwirtschafteter Wohlstand erfolgreichen Kaufleuten verleiht. „Was halten Sie davon?"

Page zwang sich zu einem Lächeln.

„Die Leute sind sehr unternehmend. Wenn auch nicht besonders würdevoll."

„Ach, zum Teufel, was ist schon dabei? Die Sache ist ein Schlager. An die Mütter muß man heran! Die wollen nichts, als ihr Produkt an den Mann bringen. Genau wie ich. Schauen Sie — dort steht dieser Nye. Er steckt hinter allem. Kein Dummkopf, das können Sir mir glauben. Der andere — Smith — ist kein Kirchenlicht. Aber der Nye hat was los. Mein Charlie fuhr ihn neulich im Jaguar nach Tynecastle und war ganz begeistert."

„Tatsächlich?" sagte Page gezwungen. Es erschien ihm durchaus glaubhaft, daß Charlie Weatherby, der führende junge Mann des Städtchens, Nye nach seinem Herzen fand.

„Und ob! Die beiden verstanden sich prächtig." Und Weatherby fügte scherzend hinzu: „Also sehen Sie ihm auf die Finger!" Er wandte sich vom Fenster ab, ließ sich auf seinen Drehsessel fallen und kreuzte mit sichtlicher Anstrengung die kurzen Beine. „Was kann ich für Sie tun? Heute ist mein Golftag. Also kommen wir zur Sache."

Henry brachte sein Anliegen vor, mit knappen Worten und der ganzen Überzeugungskraft, deren er fähig war. Aber noch während er sprach, begriff er, daß Weatherby den Beweggrund seines Besuches kannte, ja, daß er von seinen Angelegenheiten kaum weniger wußte als er selbst. Seine laute Herzlichkeit konnte nicht darüber hinwegtäuschen, daß er den Besucher aus tiefliegenden Augen musterte, prüfend und wach. Als Page geendet hatte, nahm er die Zigarre aus dem Mund und betrachtete ihr glühendes Ende.

„Sie sind in einer kitzligen Lage, Henry. Das wären also Ihre Aktiva. Aber angenommen, die Sache geht schief — was sind sie dann wert? Ihr Büro ist unmodern, die ganze Adam-Terrasse reif für den Abbruch. Sie bekämen keinen Penny dafür. Die Drukkerei hat einen gewissen Wert, das bestreite ich nicht, aber das Haus gehört Harbottle. Sie sind nur der Mieter. Also auch dort ist nicht viel zu holen. Und was den Ruf des Blattes betrifft, so ist er keinen Pfifferling wert, wenn das »Journal« Sie verdrängt."

„Das wird es nicht."

„Das sagen Sie. Aber wie sieht die Sache bis jetzt aus? Die Kerle sind vielleicht nicht sehr vornehm, aber sie verstehen ihr Geschäft. Außerdem ist ihr Blatt gar nicht so übel — mit Ihrem natürlich nicht zu vergleichen", setzte er eilends hinzu. „Aber es zeigt die Welt — nun, in anderem Licht." Um seine Lippen zuckte es. Wahrscheinlich dachte er an eine Stelle, die ihm besonders gut gefallen hatte. „Gestern zum Beispiel brachten sie eine verdammt gute Reportage, gewagt natürlich, aber unterhaltend, über diese Bestechungsaffäre... Sie wissen doch, dieser italienische Heroinschmuggler, ein Graf noch dazu, der mit seiner Freundin im Bad erwischt wurde."

„Ja", sagte Page bitter, „davon leben sie: Betrug, Bestechung, Hurerei — guter Gott, Weatherby, Journalismus ist ein ernster, ehrenvoller Beruf! Es hat große Journalisten gegeben, gibt sie noch, Männer mit Verstand und Grundsätzen, mit dem Bewußtsein ihrer Berufung und ihrer Pflicht den Lesern gegenüber — aber dieser Nye? Verstehen Sie denn nicht, daß es schandbar wäre, wenn sein Blatt hier Erfolg hätte?"

„Aber, aber, Henry! Jetzt übertreiben Sie ein bißchen! Ich will Ihnen doch nur zeigen, wogegen Sie ankämpfen! Erst voriges Jahr in Cannes sahen wir Somervilles Jacht, meine Frau und ich — seefest, groß, ein tolles Ding..." Seine Stimme fiel um einige Grade, wurde versöhnlich und überzeugend. „Ich schau' nicht gern zu, wie sich mein Freund und Nachbar mutwillig zugrunde richtet. Warum geben Sie nicht auf, solange noch Zeit ist? Seien Sie vernünftig! Verkaufen Sie, solange es geht! Wenn Sie wollen, nehme ich die Sache in die Hand und sehe zu, daß Sie Ihren Preis bekommen."

Henry begriff, daß Weatherby ihm einen Dienst erweisen wollte, daß er mit der Überzeugung sprach, die Vernunft auf seiner Seite zu haben. Aber keine Logik der Welt hätte ihn jetzt zu bewegen vermocht. Er war darüber hinaus.

„Nein. Mein Entschluß ist gefaßt."

Weatherby nahm die Zigarre aus dem Mund, rollte ein loses feuchtes Blatt um den Zeigefinger und blickte ab und

zu auf Page, als sähe er sich gezwungen, seine Meinung von ihm in einem Licht zu überprüfen, das sie, wenn man seinem Gesichtsausdruck glauben mochte, günstiger ausfallen ließ. War es möglich, daß er nachgab? Henrys Besorgnis, alle Zweifel, Unsicherheit und Demütigungen der letzten Zeit verdichteten sich plötzlich zu einem Gefühl von solcher Gewalt, daß er kein Wort hervorbrachte. Er wartete, kaum fähig, zu atmen. Schließlich sagte Weatherby:

„Ich habe Sie immer für klug gehalten, Henry, wenn auch — nehmen Sie mir's nicht übel — für einen Hasenfuß. Jetzt glaube ich, daß Sie ein Narr sind — aber ein mutiger. Ich bewundere Sie, unter uns gesagt, wirklich."

„Dann geben Sie mir den Kredit. Zwanzigtausend zum nächsten Ersten."

„Nein, nein, das kann ich nicht zusichern. Aber ich werde die Sache besprechen. Mit Holden und den anderen. Wir verständigen Sie."

„Wann?"

„Bald — bald."

Weatherby erhob sich mit einer Handbewegung, die Henry hinwegzuwinken schien. In Wahrheit hatte der Schuhfabrikant erwogen, wie er selbst zu der Sache stand. Ein großer Fisch in den Gewässern Hedlestons, hatte er seit einiger Zeit das Bedürfnis, sich ins weite Meer hinauszuwagen oder, um es genauer auszudrücken, Abgeordneter zu werden und sich der Nation als Sir Archibald Weatherby, Parlamentsmitglied, vorzustellen. Er war entschlossen, bei der nächsten Wahl zu kandidieren. Das hieß, er würde die Lokalzeitung brauchen. Aber welche? „Licht" oder „Journal"? Wahrscheinlich letzteres. Warum sich also von Gefühlen beeinflussen lassen? Ein Kredit unter diesen Umständen wäre widersinnig.

Weatherby suchte seine Überlegungen zu verbergen. Trotzdem spiegelte sein Gesicht einige dieser Gedanken wider. Pages zögernde Hoffnung erstarb. Er las Ablehnung in Weatherbys Augen, und die übermäßige Herzlichkeit des Schuhfabrikanten — er klopfte ihm auf die Schulter, drückte seinen Ellbogen, erkundigte sich angelegentlich nach Alice — bestätigte diesen Eindruck.

Die Abfuhr deprimierte Page auf das schmerzlichste. Aber gleichzeitig machte sich ein seltsames Gegengewicht bemerkbar, seine Entschlossenheit festigte sich, und im starrsinnigen Bestreben, Mittel und Wege zu finden, um den Kampf weiterzuführen, verzehnfachte sich seine Geschäftigkeit. Er mußte weiter, weiter, weiter. Die Bank verweigerte den Kredit? Gut. Die Hedleston-Baugesellschaft würde sich zugänglicher zeigen und den Grundbesitz belehnen. Das erforderte allerdings Zeit und vor allem Alices Zustimmung, das Haus mit einer Hypothek zu belasten. Dieser Gedanke ließ ihn zaudern, aber nicht lange. Je größer der Widerstand, desto unwiderruflicher härtete sich sein Starrsinn, desto lauter sprach die seltsame Überzeugung, daß er siegen würde. Und weiß Gott, er bedurfte ihrer.

Er war keine fünf Minuten im Büro, als Maitland eintrat.

„Die heutige Sitzung dürfte bei reduziertem Personal stattfinden. Balmer ist fort."

„Fort?"

„Gegangen — ausgeschieden — davongerannt. Was Ihnen am besten gefällt. Bitte sehr: Hier ist die Kündigung."

Henry starrte den Umschlag an, den Maitland auf seinen Schreibtisch geworfen hatte. Durfte es ihn erstaunen? Balmer war in letzter Zeit immer schwieriger zu behandeln, sein Verhältnis zu Henry kein gutes gewesen.

„Aber — die Kündigungsfrist beträgt doch einen Monat."

„Kaum. Am wenigsten, wenn er sofort eine neue Stellung antritt."

„Doch nicht — beim »Journal«?"

„Genau." Maitland schwieg einen Augenblick. „Anscheinend hatte er nicht die Nerven, es Ihnen zu sagen. Also schrieb er einen netten kleinen Abschiedsbrief. Ich habe es kommen sehen. Sie wissen doch — ein Herz und eine Seele mit »ihrem Mr. Smith« — Balmer geht dorthin, wo's mehr Geld gibt. Und das ist dort offenbar der Fall."

Da Page schwieg, fuhr er fort: „Das ist leider noch nicht alles, Henry. Auch zwei Setzer sind übergelaufen. Perkins und Dodds."

Diese Mitteilung konnte Henry, gelinde gesagt, kaum begreifen.

„Was soll das heißen? Sind sie überzeugt, daß wir untergehen?"

„Das glaube ich kaum, denn sie wissen, daß wir dagegen ankämpfen. Wahrscheinlich lockt sie das Geld, das Angebot langfristiger Verträge, die Dekkung durch die »Gazette«. Sie denken, sie können bei der Sache nicht verlieren."

Henry biß sich auf die Unterlippe. Er suchte sich zu beherrschen. Wenn er je auf etwas gezählt hatte, so auf die Treue seiner Arbeiter. Selbst in seinen besten Zeiten war das „Licht" nicht überbelegt, und gute Leute waren schwer zu bekommen.

„Wir brauchen sofort zwei Ersatzmänner", sagte er schließlich.

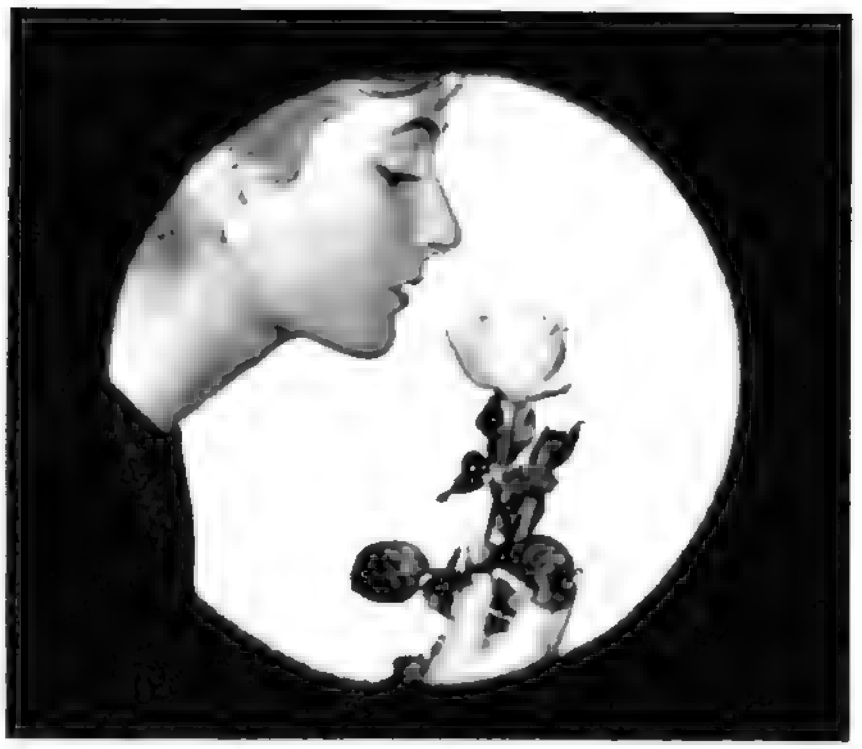
Maitland, der neben ihm stehengeblieben war, rieb nachdenklich sein Kinn und ging auf die Tür zu. „Ich setze mich sofort mit Tynecastle in Verbindung."

„Versuchen Sie's auch in Liverpool. Und in Manchester."

Er nickte. „Keine Angst. Wir kommen schon durch. Auf später!"

Den ganzen Tag bemühten sie sich um Ersatzleute, sicherten sich schließlich dank eines glücklichen Zufalls einen Setzer aus Liverpool sowie die Zusage eines zweiten, Anfang nächster Woche aus Tynecastle zu kommen. Als der junge Lewis anbot, Überstunden zu machen, und sagte, daß er alles tun würde, um zu helfen, fühlte Henry sich ein wenig besser. Auch Poole, überlegte er, würde sicher zusätzliche Arbeit verrichten, trotz aller Reizbarkeit und Launen. Nye war sein erklärter Feind: Er ging mit finsterer Miene umher in der Hoffnung, ihn zu „stellen". Auch Hadley war absolut verläßlich. Er zeigte zwar die Besorgnis eines Mannes, der drei Kinder zu erhalten hat, konnte aber trotzdem zu den Inserenten geschickt werden. Was den Umbruch betraf, so mußte sich Henry während der nächsten Wochen selbst darum kümmern. Diese Maßnahmen entspannten zwar die Lage, waren aber keine endgültige Lösung. Der Personalmangel machte sich stark bemerkbar. Und als Henry die Situation überdachte, erkannte er, daß der Augenblick gekommen war, seinen Sohn zu Hilfe zu rufen. Er hatte keine andere Wahl: David mußte Sleedon verlassen, zumindest für ein Zeit, und in die Bresche springen.

(Fortsetzung folgt)

**Blütenrein und duftend frisch**

Glückliche Frauen sagen immer wieder: die Leistung des LAVAMAT grenzt wirklich ans Wunderbare.

LAVAMAT bedeutet die vollkommene Wäsche.

So blütenrein, so schonend behandelt, so duftend frisch war ihre Wäsche noch nie zuvor. Und alles schafft der LAVAMAT ohne jede Hilfe der Hausfrau, ganz automatisch, ganz allein.

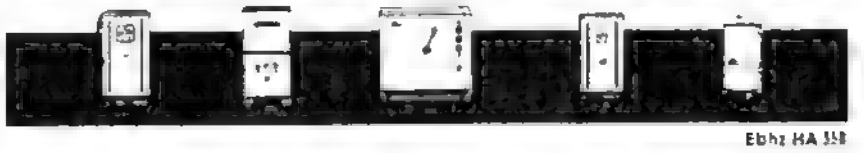
Sie legen die Wäsche ein, geben das Waschmittel zu und schalten auf Betrieb. Nach Beendigung aller automatisch geregelten Waschvorgänge nehmen Sie ihre Wäsche leinentrocken heraus — und freuen sich daran, wie herrlich sauber sie geworden ist!

- Der LAVAMAT berücksichtigt die Größe Ihres Haushaltes; es gibt sechs Modelle für 4 und 5 kg Trockenwäsche.
- Der LAVAMAT ist durch seine günstigen Maße, seine einfache Bodenbefestigung und seinen einfachen Wasseranschluß praktisch überall aufstellbar.
- Der LAVAMAT wird für Dreh- und Wechselstrom geliefert; sogar zum Anschluß an die Schuko-Steckdose.
- Der LAVAMAT arbeitet nach dem klassischen Zwei-Laugenverfahren, das bedeutet sparsamsten Einsatz und beste Ausnutzung der Waschmittel. Er wäscht strahlend sauber und wunderbar schonend
- Der LAVAMAT wird jederzeit vorbildlich durch den AEG-Beratungs- und Kundendienst betreut
- Den LAVAMAT gibt es in verschiedenen Preisklassen ab 1650,— DM

L A V A M A T

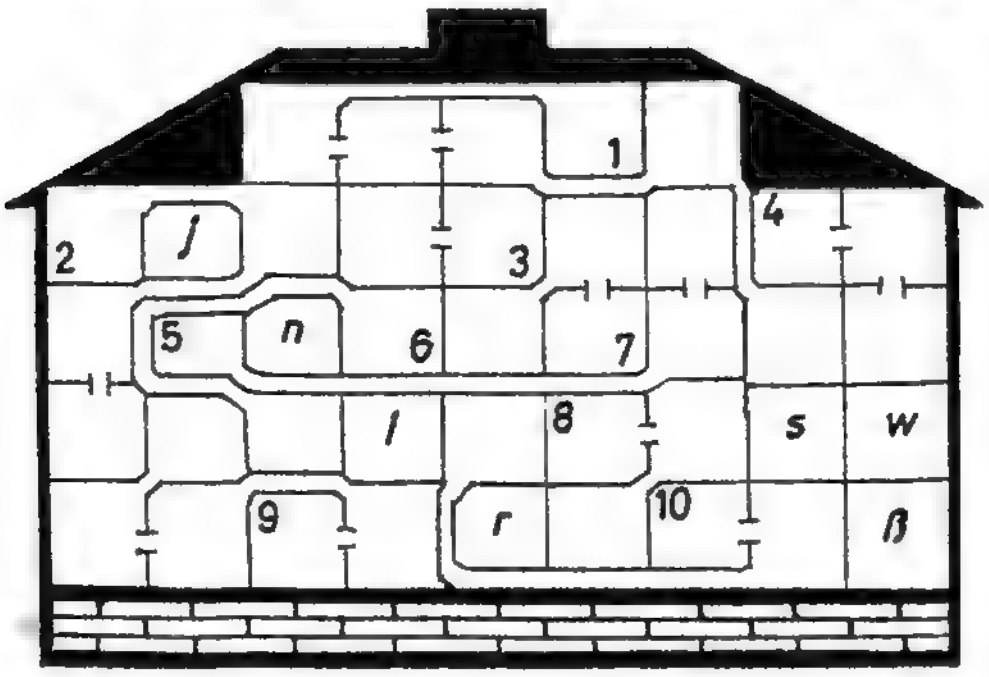
Bitte verlangen Sie bei Beratung und Kauf ausdrücklich einen LAVAMAT — es ist Ihr Vorteil. Der gute Fachhandel und die AEG-Beratungsstellen geben Ihnen jederzeit Auskunft über die Besonderheiten der sechs LAVAMAT-Modelle und über die günstigen Finanzierungsmöglichkeiten. Überzeugen Sie sich durch den Besuch einer LAVAMAT-Vorführung von den Vorteilen und verlangen Sie ausführliche Prospekte.

AEG - Waschgeräte — millionenfach bewährt!



Ebhz HA 358

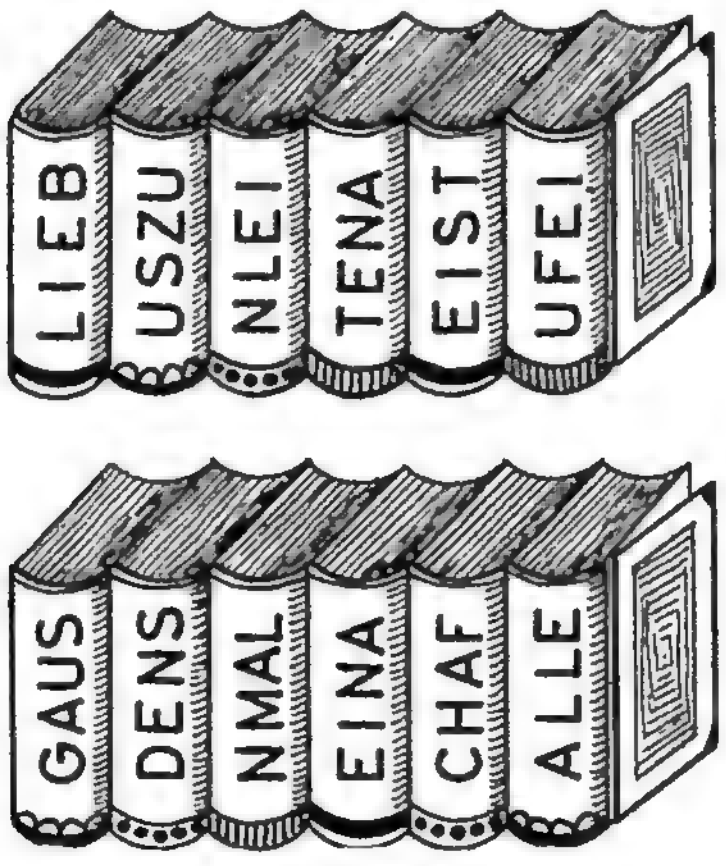
# RATEN SIE MIT!




*Durch Türen und Korridore*

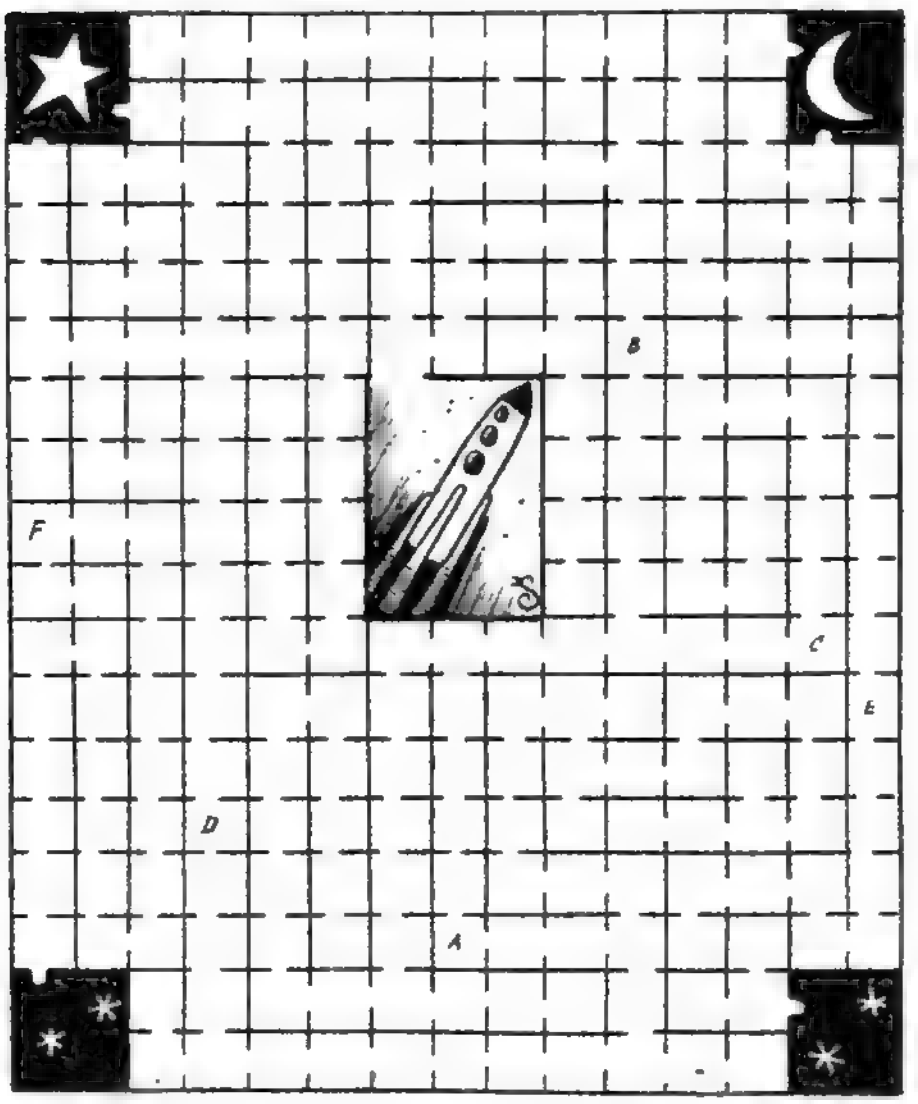
Die Kästchen sind mit je einem Buchstaben auszufüllen, so daß Wörter entstehen, die jeweils im Zahlenkästchen beginnen, durch die „Tür"-Öffnungen und „Korridore" weitergeführt werden und am geschlossenen Kästchen enden. — Die Wörter bedeuten (ch, ß und ü = je ein Buchstabe):

1. stachlige Pflanze, 2. Vergeltung, 3. Abkürzung für Vereinte Nationen, 4. Strom in Afrika, 5. Eingang in einen Raum, 6. Spielkarte, 7. Behälter für Bier, Gurken usw., 8. das um einen halben Ton erniedrigte D in der Musik, 9. höchster Punkt des Himmelsgewölbes, 10. Berufseinteilung. — Zusammen mit den bereits eingezeichneten Buchstaben ergeben jetzt alle waagrechten Reihen, fortlaufend gelesen, eine Bauernregel.




*Sprechende Bücher*

Die Bücher sind so zu ordnen, daß die Buchstabengruppen einen Spruch von Jean Paul ergeben. Ein Anhaltspunkt für die Lösung ist gegeben.




*Die Fahrt im Labyrinth des All*

Wo landet die Rakete? Auf dem Mond oder auf einem Stern?

---

*Auflösungen aus der Dezember-Nummer*

**Weihnachts-Kreuzworträtsel:** Waagrecht: 1. Osaka, 4. Kalif, 7. Sago, 8. Maas, 10. Plan, 11. das, 12. Po, 13. Fis, 16. Reh, 17. Raabe, 19. Adele, 21. Olpe, 22. Art, 24. Asow, 25. Eton, 26. spe, 27. Nute, 28. hot, 29. Opfer, 31. Mai, 32. Niere, 33. Tornado, 35. ca., 37. da, 38. Hall, 39. Rauch, 40. Elegie, 41. Seenot. — Senkrecht: 1. O du froehliche, 2. Kap, 3. Agave, 4. Kaaba, 5. Aas, 6. Frohe Weihnacht, 9. Rialto, 12. Pelota, 14. Sapote, 15. Karpfen, 16. Resumé, 18. Ben, 20. Dan, 22. Aspirin, 23. Teeraum, 29. ONO, 30. red, 33. Talg, 34. Oere, 36. Aal, 37. Duo.

**Nach der Bescherung:** 1. der Brillensteg über der Nase fehlt, 2. die Jacke hat nur einen Revers, 3. die Christbaumspitze schwebt frei, 4. eine Kerze hat wohl einen Lichtschein, aber keine Flamme, 5. dem Baumständer fehlt links ein Fuß, 6. der hintere Rand des Tisches fehlt, 7. dem Jungen im Hintergrund fehlt ein Bein, 8. das Bild hängt frei an der Wand.

**Spiel mit Zahlen:**

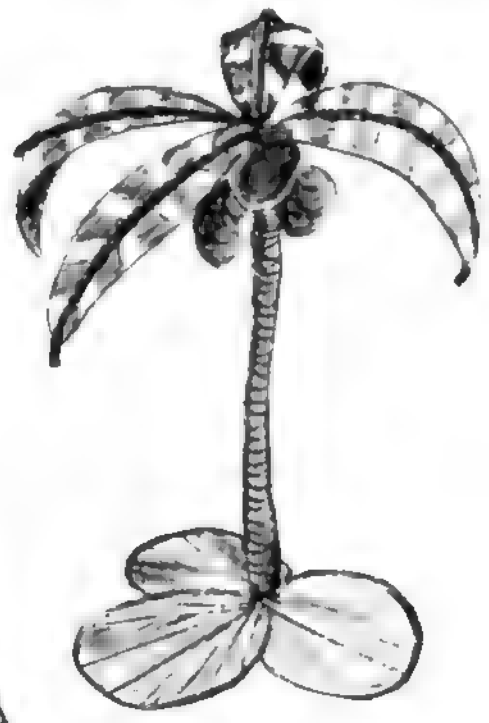
Die Phrase und die Lüge sind Zwillingsschwestern.

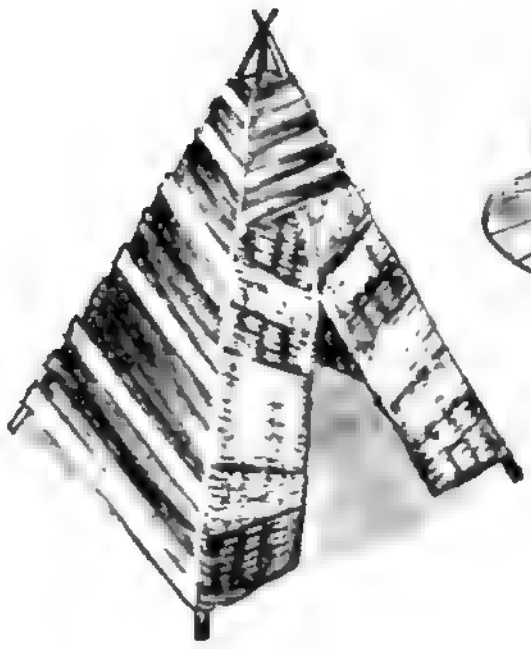
| | | | | |
|---|---|---|---|---|
| | 1 | | 13 | |
| 9 | 2 | 5 | 12 | |
| | 11 | 6 | 3 | 8 |
| 4 | 14 | 10 | | |
| | | 7 | | |

# Bast-Basteleien

Liebe Kinder!

*Auf den Gedanken, daß Bast ein sehr schönes Material zum Basteln ist, hat Regine mich gebracht. Sie ist nämlich gerade dabei, allerlei Püppchen aus Draht und Bast herzustellen. Da ist ein Indianer vor seinem Wigwam, ein gefährlich aussehender Neger mit Schild und Speer unter einer Palme mit dicken Kokosnüssen. Da ist ein Eskimo-Iglu mit einem Eskimo davor und einem Hundeschlitten und eine niedliche Japanerin unter einem großen Sonnenschirm. Alle*





*diese kleinen Figuren sind aus buntem Bast angefertigt. Sie können sitzen und knien, und wenn sie aufstehen, stützen sie sich auf einen Stock oder der Neger auf seinen Speer.*

*„Tiere kann man genau so machen", sagt Regine, „aber ich finde Leute in bunten Kleidern lustiger. Wenn ich genug Figuren fertig habe, spiele ich »Besuchemachen«. Da kann der Neger dem Indianer erzählen, wie man in Afrika lebt. Davon steht ja vieles in unseren Jugendbüchern."*

*Dann hat Regine mir verraten, wie sie arbeitet. Der Bast wird in ein nasses Tuch gewickelt, damit er zum Verarbeiten feucht ist. Für jede Figur, die sich später bequem biegen läßt, wird ein Drahtskelett angefertigt, das mit Wollresten oder Watte ausgefüllt und mit Reihgarn in Form gewickelt wird. Nun wird der feuchte Bastfaden glatt gestriegelt und in verschiedenen Farben um die Puppe gewickelt. Mund und Augen werden ebenfalls mit Bast gestickt. Die Haare werden mit der Nadel in den Kopf eingezogen. Röcke können entweder wie beim Neger aus einzelnen Bastfäden bestehen, oder es wird ein Geflecht gewebt, das der Figur umgelegt wird.*

*Das Indianerzelt und auch der Iglu haben ein Drahtgerippe, um das der Bast so gewickelt werden muß, daß er jeden Drahtsparren einmal umschlingt. Wichtig ist, daß der Bast immer feucht bleibt, weil er sonst splittert.*

*Ihr könnt auf diese Weise auch einen Zoo machen. Spaß macht's auf jeden Fall.*

*Es grüßt euch* *Eure Tante Ulla*

# *Wie unsere* MÄRCHEN *entstanden*

Der Winter ist die Zeit der Märchen. Wie beglückt lauschen die Kinder, wenn Großmutter oder Mutter Märchen erzählt. Unter dem Christbaum wird für manches Kind ein Märchenbuch gelegen haben, in dem es gern liest, und auch die Erwachsenen greifen in einer stillen Stunde gern wieder einmal zu einem Märchenbuch.

Sicherlich ist es interessant, einmal ein wenig nachzuforschen, wie die Märchen entstanden sind und was man eigentlich unter der Bezeichnung Märchen versteht. Märchen sind Erzählungen, in denen sich Wirkliches und Wundersames mischt, in denen Feen, Riesen, Zauberer, Fabeltiere, Zwerge usw. Dinge vollbringen, die man im wirklichen Leben nicht zuwege bringen kann. Aber auch die Menschen mit ihrem einfachen Alltagsleben nehmen an dem Geschehen teil. Man muß zweierlei Arten von Märchen unterscheiden. Es gibt die Kunstmärchen, die von Dichtern erdacht wurden und die in dieser Art von Erzählungen ihrer dichterischen Phantasie besonders weiten Raum geben konnten. Die Kunstmärchen sind von hohem literarischem Niveau, wurden aber weitgehend durch die sogenannten „wandernden" Märchen beeinflußt. Diese Märchen haben sich durch mündliche und schriftliche Überlieferung im Volk verbreitet und sind oft viele tausend Jahre alt. Die ältesten Märchen sollen indischen Ursprungs sein, und es ist sicher, daß viele europäische Märchen von den phantasievollen morgenländischen Märchen beeinflußt wurden, da ja schon zur Zeit der Kreuzzüge die Europäer mit dieser Art von wundersamen Erzählungen vertraut gemacht wurden. Die berühmteste morgenländische Märchensammlung ist „Tausendundeine Nacht". Aber auch in unseren Breiten sind viele Märchen entstanden und durch den Volksmund weitergegeben worden. Sie sind oft aus Sagen und aus dem dunklen Aberglauben unserer Ahnen entstanden, doch dienten auch viele von ihnen dem erzieherischen Zweck, den Kindern Naturereignisse in leichtfaßlicher und phantasievoller Form nahezubringen. Ein schönes Beispiel dafür ist das Märchen vom „Rotkäppchen", das man als Sonnenmärchen bezeichnet. Wie ist es nun zu deuten?

Die Mutter (damit ist die Erde gemeint) schickt ihr liebstes Kind Rotkäppchen (die Sonne) in den Wald, der im Märchen den Herbst, die Finsternis oder Dunkelheit versinnbildlichen soll, damit es der Großmutter (die weise Frau als Mutter aller Mütter) Wein, Kuchen und Blumen (den Erntesegen des Jahres) bringe. Der böse Wolf (Winter) aber frißt das Rotkäppchen (die Sonne wird vom Winter verschlungen, Eis und Schnee bedecken die Erde, es fehlen Licht und Wärme). Endlich kommt der Jäger (der Lenz), der den Wolf schnarchen hört (Winterstürme brausen), und er tötet den Wolf (der Frühling besiegt den Winter) und befreit das Rotkäppchen (die Sonne), das nun wieder zu seiner Mutter (Erde) zurückkehren kann (die Sonne scheint also wieder).

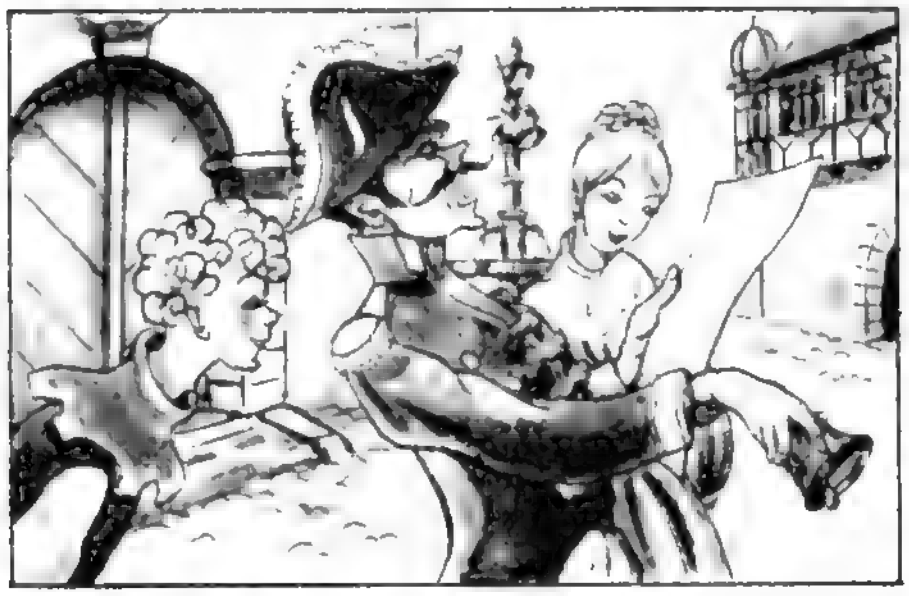
Ähnlich ist auch das Märchen vom hundertjährigen Schlaf des Dornröschens (Erde) zu verstehen, der hier den Winterschlaf symbolisiert. Das Dornröschen wird von Prinz Frühling wachgeküßt.

Wir müssen den Brüdern Grimm und anderen, die den Märchenschatz sammelten und niederschrieben, von Herzen dankbar sein. Mit unendlicher Mühe und Kleinarbeit und unermüdlichem Forscherdrang haben diese Schriftsteller in allen Gegenden unserer deutschen Heimat den alten Leuten, die die Märchen erzählten, zugehört und das Gehörte niedergeschrieben. Die Brüder Grimm lebten ungefähr von 1785 bis 1863. Ihr gesammelter Märchenschatz aber wird ewig leben, und immer und immer wieder werden Kinder den Märchen lauschen und mit den Gestalten der Märchen fröhlich oder traurig sein.

# Zamberl

**Eine Geschichte über Kaspar Larifari, seinen Freund Pepperl und seinen Hund**

**I. Polizist Specht liest vor**



Es schwingt Herr Specht, der Polizist,
die Glocke fest und laut;
er liest darauf ein Schreiben vor.
Ein jeder staunt und schaut:

„Die Königstochter — horcht! — ist fort
seit gestern abend schon.
Wer sie dem König wiederbringt,
kriegt goldnen, reichen Lohn."

Der Kaspar Larifari hört
das Königswort sich an
und spricht zum Pepperl, seinem Freund,
schnell ein paar Worte dann.

„Du! Prinzeß Ilse war im Park,
sagt mir der Schutzmann jetzt,
und dort grad' wird mein Zamberlhund
brav auf die Spur gesetzt."

Der Kaspar beugt sich nieder jetzt
und spricht zum Zamberl: „Schau!
Prinzessin Ilse suchst du schön!"
Und Zamberl sagt: „Wau! Wau!"

Sie gehn nach Hause noch einmal
und sagen dort Bescheid.
Der Kaspar nimmt die Klampfe mit,
denn Kaspar ist gescheit!

Ratgeber

# Ratgeber

FÜR HAUS UND FAMILIE

Die Monatshefte für gute Haushaltsführung

Preis 60 Pfennig
+ 10 Pfg. Zustellgeb.
zusammen 70 Pfennig

53. Jahrgang, Februar 1958
Verlagsort Öflingen i. Baden
im Saarland: Saarbrücken

# Mutter und Tochter

*Es ist schön, Kinder zu haben. Wenn nur die heranwachsenden Töchter oft nicht so schwer zu behandeln wären! Sie wissen alles besser, sie fühlen sich erhaben über die Eltern und deren Generation, die sie offensichtlich als völlig vergreist ansehen. Ewig haben sie Geheimnisse, oft stehen sie träumerisch vor dem Spiegel und fahren zusammen, wenn man sie anruft und ihnen sagt, es sei nun wirklich Zeit, den Tisch zu decken. Sie erzählen in vorwurfsvollem Ton, daß ihre Freundin mit ihrem Freund wieder mal zum Zelten fährt. Sie wollen alles, nur um Gottes willen nicht mehr Kind sein. Nur abends, wenn sie im Bett liegen, kann man manchmal einen Blick tun hinter den Vorhang aus Selbstbewußtsein und Widerspenstigkeit, den diese halbflüggen Mädchen um sich ziehen. Manchmal, wenn man Glück hat. Dann sehen sie wieder ganz kindlich aus, und wenn man dann den Arm um ihre Schulter legt und sagt: „Na, nun erzähl schon mal ...", dann sind sie auf einmal ganz Anschmiegsamkeit und Unsicherheit. Jetzt kann man vielleicht auch mit ihnen reden, weil sie nicht mehr so stachlig sind wie am Tag im hellen Licht. Von mancherlei Dingen reden, die sie bedrücken, die ihnen unklar oder bedrohlich erscheinen und die alle damit zusammenhängen, daß sie selbst in das Alter gekommen sind, in dem sie eben langsam zu jungen Frauen heranreifen.*

*Erwachsen werden ist nicht leicht, weder für die Tochter noch für die Mutter. Denn die Mutter muß ja nicht nur mitansehen, wie ihr vorher so liebes kleines Mädel auf einmal eine selbständige, widerborstige kleine Person wird, die möglichst schnell und ungestört eigene Wege gehen will. Sie hat auch die Verantwortung dafür, daß ihr Kind auf diesem neuen Weg nicht in die Irre geht und daß es lernt, sich zurechtzufinden in einer Welt, die ihm jetzt so ungewohnt, aber auch so geheimnisvoll lockend erscheint. Ist es nicht seltsam, daß viele Mütter gerade vor dieser Aufgabe zurückschrecken? Über diese Fragen zu sprechen, die ein heranwachsendes junges Mädchen beunruhigen und bedrohen, ist doch heute bestimmt kein solches Problem mehr wie noch vor zwei Generationen. Man hört im Rundfunk, wie man es machen kann, man liest es in Dutzenden von Broschüren und Büchern. Und doch scheut man davor zurück, aus Bequemlichkeit oder Gedankenlosigkeit oder weil es immer noch peinlich ist, davon zu sprechen. Durch Befragungen an Schulen und Berufsschulen*

*ist schon mehrfach festgestellt worden, daß die Mehrzahl der heranwachsenden jungen Mädchen nicht von der Mutter aufgeklärt wurde, sondern ihr Wissen über diese Dinge aus mehr oder weniger trüben außerhäuslichen Quellen geschöpft hat. Wie es in solchen Fällen um dieses Wissen bestellt ist, kann man sich unschwer vorstellen. Ebenso die vielfachen Gefahren, die aus dieser Art der Aufklärung für den heranreifenden jungen Menschen erwachsen.*

*Worüber soll man nun sprechen mit seiner Tochter? Die rein körperlich-biologischen Funktionen sind bald erklärt. Daß man mit diesem Bereich der Aufklärung am besten schon im sogenannten Fragealter des Kindes beginnt, d. h. zu der Zeit, da das Kind von sich aus solche Fragen stellt, ist eine von Ärzten und Psychologen immer wieder als richtig bestätigte Tatsache. Je ehrlicher und natürlicher man dann auf die kindlichen Fragen antwortet, selbstverständlich in einer dem kindlichen Fassungsvermögen angepaßten Art, desto besser ist es. Desto leichter wird man auch später, wenn das Kind herangewachsen und ein junges Mädchen geworden ist, mit anderen als den rein körperlich-biologischen Fragen fertig werden. Jetzt geht es ja noch um mehr: um die innere Haltung, die das junge Mädchen zu allen diesen Fragen einnimmt und die sehr entscheidend sein späteres tatsächliches Verhalten bestimmen wird.*

*Hier gibt es nun manche Dinge zu lenken und zu korrigieren, zu denen die Umwelt heute mitunter eine sehr fragwürdige Einstellung hat. Was sagt man seiner Tochter, wenn sie immer wieder hört und liest, es sei eben ein Zeichen der Zeit und ein Zeichen geistiger „Vorurteilslosigkeit", wenn ein junges Mädchen mit einem jungen Mann am Wochenende zum Zelten fahre und beide von einem Liebeserlebnis zum anderen gingen? Man muß versuchen, seiner Tochter klarzumachen, daß das alles absolut nicht „chic" oder „zeitgemäß" oder „eben üblich", sondern nur die rein persönliche, aus einer bösen Begriffsverwirrung entstandene Ansicht einiger Menschen sei, daß nach wie vor die alte Norm Geltung habe, nach der die Unberührtheit des jungen Mädchens sein größter Schatz und die Grundlage späteren Eheglücks sei und daß meistens nicht viel Gutes dabei herauskomme, wenn ein Mädchen „alles wisse und alles kenne". Viele junge Mädchen haben diese Einsicht von selbst. Sie verwahren sich mit Recht dagegen, daß man sie mit Andersdenkenden in einen Topf wirft, wie man es heute, da die Zeitkrankheit der gedankenlosen Verallgemeinerung grassiert, gerne tut. Sie wissen auch um die gefährliche Kraft der Suggestion, die aus dem „Das tun ja alle" wächst und das Abwegige leicht zum Vorbild werden läßt, wie es auch bei den Taten der Halbstarken oft der Fall ist. Solche Erwägungen ins rechte Licht zu rücken, ist wichtig. Denn sie helfen die Grundlage für eine aus dem jungen Mädchen selbst kommende innere Abwehr gegen das erotische Abenteuer schaffen.*

*Vorbeugen ist auch hier wichtiger als heilen. Wenn ein junges Mäd-*

*chen erst auf den Weg des Abenteuers geraten ist, läßt sich seine Einstellung zu diesen Dingen schwer noch ins richtige Gleis bringen. Man muß also den richtigen Zeitpunkt wählen, um dem jungen Mädchen die Maßstäbe für sein Verhalten in solchen Dingen nahezubringen. Oft sind es ja nur auf ein falsches Gleis gedrängte unreife Empfindungen, die das junge Mädchen auf die schiefe Bahn führen: Neugierde, die zu Hause nicht gestillt wird, weil man über alle diese Probleme eisern schweigt, falsche Geltungssucht, die ihren Ehrgeiz darein setzt, auch so „vorurteilslos" zu sein wie andere oder sie gar noch zu übertrumpfen, die Angst schließlich, für rückständig und dumm angesehen zu werden, wenn man nicht mitmacht. Hier geht es also um ganz allgemeine Erziehungsmethoden, die das Mädchen auf das w i r k l i c h Wesentliche im Leben und an das wirklich Wertvolle hinlenken müssen. Man sollte nicht zuletzt an seinen Stolz appellieren, der es nicht zulassen darf, daß man sich in Abenteuern verplempert oder in der heute so oft zitierten „Probe-Ehe" sich zu einem bloßen Versuchsobjekt machen läßt. Man muß auch versuchen, ihm klarzumachen, daß der anständige, ritterliche Mann viel mehr Achtung hat vor einem zurückhaltenden als vor einem leicht zu erobernden Mädchen und daß man, wenn man sich auch nur ein wenig in der Welt umsieht, immer erkennen kann, daß es das Mädchen ist, das dafür bezahlen muß, wenn einmal die letzte Schranke fällt auf dem Weg zum Abenteuer.*

*Es wird sich oft Gelegenheit bieten, am Beispiel eines tatsächlichen Geschehnisses im Bekanntenkreis oder an Hand einer Zeitungsnotiz mit der heranwachsenden Tochter auch andere in diesen Bereich gehörende Themen anzuschneiden. Natürlich wird man mehr mit einem von gegenseitigem Vertrauen getragenen Gespräch erreichen, bei dem das junge Mädchen sich ernst genommen und in seinen Empfindungen verstanden fühlt, als mit nüchternen Belehrungen oder Verboten. Gerade dieses „Ernstgenommenwerden" ist ja eine der Grundlagen, auf denen wirkliches Vertrauen erblüht, das Vertrauen, das gerade auf diesem Gebiet ganz besonders notwendig ist. Die Zurückhaltung und das Schweigen der Erwachsenen haben hier leider schon oft viel zuviel verdorben.*

# Richtiges und falsches Benehmen

*Dieses junge Paar muß noch sehr viel lernen! Aufgestützte Ellbogen und Unterarme sind wirklich kein erfreulicher Anblick. Die Serviette wird nicht am Kleid befestigt, sondern auf den Schoß gelegt! Übrigens ist hörbares Schlürfen der Suppe natürlich auch streng verpönt!*

*So ist's richtig! Beim Essen sitzt man aufrecht und führt Löffel und Gabel zum Mund, den Löffel stets mit der Spitze, nicht mit der Breitseite. Auf den Tisch gehören nur Hand und Handgelenk.*

# Ich störe doch nicht liebe Frau Schmidt... ?

Jeder weiß, daß es Fragen gibt, die einem die Antworten sozusagen gleich in den Mund legen, z. B.: „Ich störe doch nicht etwa?" Es ist nicht ganz einfach, darauf „D o c h !" zu sagen, und so wird diese Frage mit einer höflichen Verneinung beantwortet, auch wenn man den „lieben" Besuch dorthin wünscht, wo der Pfeffer wächst. Ein glattes: „Doch, Sie stören mich, denn ich habe gerade viel zu tun!" führt zu einer Verstimmung, und so wird zähneknirschend beteuert, daß man „sich selbstverständlich über den unerwarteten Besuch ganz besonders freue".

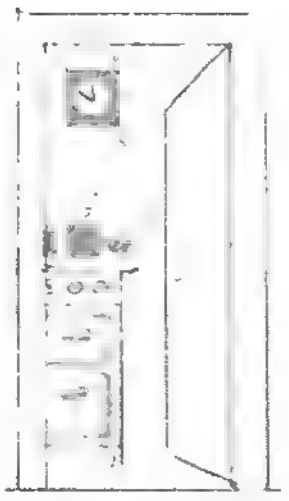
Da ist Frau Ursula z. B. gerade dabei, das Mittagessen zu richten, als es draußen klingelt. »Es werden wohl die Kohlen sein!« denkt sie, aber statt der schwarzen Männer steht nett und adrett gekleidet ihre Freundin Anni vor der Tür. „Uschi, ich störe doch nicht etwa...?" Da ist sie schon, die Frage. Und Ursula antwortet unaufrichtig, aber höflich, sich die Hände vor heimlicher Aufregung an der Schürze abreibend: „Aber nein, Anni, durchaus nicht, komm nur 'rein!" Ja, und dann sitzen sie im Zimmer, plaudern über allerlei Nichtigkeiten, während Ursula, reichlich nervös und nur mit halbem Ohr zuhörend, an das halbfertige Essen in der Küche denkt. Anni dagegen plaudert von ihren Reiseerlebnissen in Italien, vom neuen Abendkleid. Derweil warten in der Küche die Schnitzel vergeblich darauf, gebraten zu werden, der Salat liegt im Wasser, die Kartoffeln sind noch roh und das Obst ungewaschen.

Es hat doch seine eigene Bewandtnis mit der Zivilcourage. Frau Ursula jedenfalls besitzt sie nicht. Wäre es denn wirklich so schlimm gewesen, offen und ehrlich, gerade einer Freundin gegenüber, zu sagen: „Anni, entschuldige, ich bin gerade in der Küche mit dem Mittagessen beschäftigt, Herbert kommt gleich aus dem Geschäft und muß pünktlich wieder dort sein, komm doch am Nachmittag auf ein Plauderstündchen zu mir."

Es soll zwar Menschen geben, die sich auf das „Signal" hin: „Entschuldige mich bitte einen Moment, ich muß nur mal in die Küche schaun", erheben und gehen. Nun, Anni gehört nicht zu diesen feinfühligen Besuchern, sie überhört den Wink — im Gegenteil, sie sammelt inzwischen neuen Gesprächsstoff. Erst als nach einiger Zeit Ursulas Mann nach Hause kommt, erhebt sie sich: „Nun will ich aber nicht länger stören, Sie wollen doch sicher gleich (!) essen." Sicher, er wollte gleich essen, er hat nur eine Stunde Tischzeit, aber das Essen ist noch nicht fertig, und es dauert auch noch einige Zeit, bis das Essen auf dem Tisch steht.

Als die Tür hinter Anni zuklappt, geht ein Donnerwetter über Frau Ursulas Kopf nieder. Zurück bleiben Ärger und Mißstimmung.

Der Ehrlichkeit halber sei aber gesagt: An diesem Ärger sind beide Frauen zu



gleichen Teilen schuld: Anni, die so taktlos war, gegen Mittag bei einer Hausfrau Besuch zu machen, und auch Ursula, die sagte, daß es gar nicht stört, obwohl sie weiß, daß ihr Mann gleich zum Essen nach Hause kommt.

Unter Freundinnen müßte ein offenes Wort durchaus möglich sein, ohne daß man miteinander böse wird. Und bei den anderen? Da muß man erst recht die Zivilcourage besitzen, ehrlich und wahrheitsgemäß zu sagen, daß man jetzt wirklich keine Zeit hat, und den Besuch auf einen anderen Termin festlegen.

Jedenfalls ist diese Offenheit besser als eine Auseinandersetzung mit dem Gatten, der mit Recht verstimmt ist, wenn er kein Mittagessen bekommt oder wenn die Hausfrau mit der Hausarbeit erst anfängt, wenn er abends müde nach Hause kommt.

## Unser Schnappschuss

*Wo rohe Kräfte sinnlos walten,*
*kann sich auch Peter nicht entfalten.*
*Er zieht zwar mutig hier am Strick.*
*Der Ochse aber rührt sich nicht!*

# Nachrichten für die Frau

**Mehr neue Autos als Geburten**

Auf einer sozialpolitischen Tagung, an der Vertreterinnen aller Frauenorganisationen der Bundesrepublik beteiligt waren, wurde die Tatsache erwähnt, daß in manchen Ehen das Streben nach dem eigenen Auto im Vordergrund steht, während der Wunsch nach Kindern aufgeschoben wird. Während in einem bestimmten Zeitraum 439 000 Motorfahrzeuge neu zugelassen wurden, betrug die Zahl der bei den Standesämtern gemeldeten Geburten nur 402 000.

**Testament eines Kinderfreundes**

Das größte Spielzeuggeschäft Dänemarks in Kopenhagen gehört einem leidenschaftlichen Kinderfreund. Nach seinem Tode und dem Ableben seines Teilhabers wird der ganze Besitz den dänischen Kindern gehören, wie es in dem kürzlich veröffentlichten Testament heißt. Das Geschäftsvermögen wird in Form einer Stiftung bedürftigen Kindern zugute kommen. Auch die älteren Angestellten des Geschäftes sind für die Dauer ihres Lebens mit Zuwendungen bedacht.

**Von der Wiege bis zum Grabe**

In Zusammenarbeit mit den Organisationen für Volksgesundheitspflege wurde ein „Deutsches Gesundheitsbuch" (erhältlich im Verlag „Das Grüne Kreuz", Wiesbaden) herausgebracht, das für jedes neugeborene Kind angelegt werden soll, um es durch das ganze Leben zu begleiten. Hier sollen alle Impfungen eingetragen werden sowie wichtige Serumspritzen, schwere Erkrankungen und Angaben über die Blutgruppe. Einige Stadtverwaltungen haben sich bereits entschlossen, das Gesundheitsbuch jedem neuen Erdenbürger ihrer Gemeinde zu schenken.

**Anerkennung für Erfinderinnen**

Unter den Erfindern, die anläßlich der Brüsseler Weltausstellung prämiiert wurden, befinden sich 27 Frauen; 7 davon sind Deutsche, von denen eine sogar eine Goldmedaille erhielt. Im patentamtlichen Register der Bundesrepublik sind 100 Frauen verzeichnet, die für Erfindungen Patente erhalten haben. Im allgemeinen sind es die kleinen Probleme und Nöte des Alltags, die die Frauen zu ihren Erfindungen angeregt haben.

**Der letzte Schrei: Fernkochen**

In Amerika wurde ein Gerät entwickelt, das es ermöglicht, in einer Entfernung bis zu 40 km von der Wohnung das Kochgerät in der häuslichen Küche einzuschalten. Wenn die Dame des Hauses heimkommt, ist das Gericht schon gar, das sie mit Hilfe eines kleinen Fernsenders vom Büro aus oder in einer Gesprächspause ihrer Party zum Kochen gebracht hat. Jedoch muß sie vorher den Kochtopf oder die Bratpfanne entsprechend gefüllt haben!

# Die Berufswahl

## — eine entscheidende Lebensfrage

In den kommenden Monaten stehen viele Jungen und Mädchen vor einer schwierigen und entscheidenden Frage: „Was für einen Beruf soll ich ergreifen?" Diese Frage bewegt nicht nur unsere Kinder, sondern auch die Eltern stehen in vielen Fällen etwas bedrückt dieser schwerwiegenden Entscheidung gegenüber.

Die berufliche Situation hat sich für unsere Kinder seit einigen Jahren grundlegend geändert. Wenn man die Inseratenteile einer Zeitung liest, kann man klar erkennen, daß das Angebot an Lehrstellen weit größer ist, als Schulentlassene vorhanden sind. Jede Berufssparte bietet ihre Lehrstellen als aussichtsreich und interessant an. „Wer die Wahl hat, hat die Qual", sagt ein altes Sprichwort. Man kann die Sorgen der Eltern gut verstehen, in dieser so wichtigen Lebensfrage ja richtig zu handeln und zu entscheiden. Welcher Berufsweg soll eingeschlagen werden? Für welche Berufe bringt das Kind überhaupt die richtigen Voraussetzungen mit? Welche Berufsaussichten und Existenzmöglichkeiten ergeben sich? Alles Fragen, die richtig überlegt und bedacht sein wollen. Man muß sich vor Augen halten, daß das Kind, welches die Schule verläßt, noch keineswegs berufsreif ist, da es sich ja noch in der Entwicklung befindet.

Leider wird heutzutage das Geldverdienen sehr groß geschrieben. Das „Wirtschaftswunder-Wohlleben" hat auch manche Eltern blind gemacht. Das muß hier einmal offen ausgesprochen werden. Von Amerika kam das Wort „Job" zu uns. Aber in Amerika sind andere soziale Verhältnisse als bei uns. Doch auch bei uns gewinnt immer mehr die sehr oberflächliche Ansicht an Boden, daß ein

„Job", d. h. irgendeine Arbeit, bei der man schnell Geld verdienen kann, besser ist als eine berufliche Tätigkeit, zu der man sich aus innerem Antrieb, von seinem Wesen und seiner Veranlagung her, berufen fühlt. Es gibt heute immer weniger Menschen, die eine Berufung empfinden und ihr zu folgen bereit sind, nicht zuletzt weil die meisten keinen Mut haben, zu bequem sind und die Anstrengungen scheuen, die eine solide Berufsausbildung von ihnen verlangen würde. Man denkt dabei aber nicht daran, daß die Periode der derzeitigen Hochkonjunktur unserer Wirtschaft eines Tages einer ausgeglichenen Periode weichen kann und der Bedarf an ungelernten Kräften dann unausbleiblich sinken wird. Bei dem Aufbau und der Gliederung unserer Wirtschaft wird der gründlich ausgebildete Facharbeiter auf die Dauer immer besser abschneiden. Was man richtig erlernt hat, wird für immer ein gut angelegtes Kapital sein. Bei der Frage „Job oder Beruf?" sollten sich die Eltern als die Verantwortlichen ganz eindeutig für eine gründliche Berufsausbildung entscheiden. Sind sich alle zuständigen Stellen darüber einig, daß der Berufseintritt für ein Kind zu verfrüht ist, so sollten die Eltern nicht zulassen, daß es trotzdem eine Tätigkeit aufnimmt, die sein geistiges und seelisches Reifen ungünstig beeinflußt. Es kann Notfälle geben, wo das schulentlassene Kind gleich Geld verdienen muß; aber das sollten wirklich nur Ausnahmen bleiben.

Gerade in dieser Zeit, die körperlich und seelisch so hohe Anforderungen an die Jugend stellt, wird das Fundament für spätere Erfolge, für die Einstellung zur Arbeit und zur Umwelt, aber auch für die soziale Einstellung und das soziale Verhalten gelegt.

Vor einem weiteren Problem dürfen wir nicht die Augen verschließen. Eine gediegene handwerkliche Ausbildung schaffte einstmals den Begriff deutscher Wertarbeit. In den letzten Jahren hat sich aber hier eine große Veränderung angebahnt. Im Zeitalter der Mechanisierung und Automatisierung, die auch bei uns immer weiter fortschreiten wird, hat zwar noch immer eine ganze Reihe von handwerklichen Sparten ihren „goldenen Boden" erhalten können, doch hat sich auch bei ihnen ein Umwandlungsprozeß nach der industriellen Seite hin vollzogen, der erhöhte Anforderungen an die in den verschiedenen Handwerksberufen tätigen Arbeitskräfte stellt. Dieser berufliche Umschichtungsprozeß führt dazu, daß der Bedarf an Facharbeitern immer größer wird und zugleich von ihnen immer mehr verlangt wird.

Diese Entwicklung wird sich auch auf die Verwaltung und das Büro auswirken, so daß auch dort der Kräftebedarf eher wachsen als absinken dürfte, und auch hier werden immer mehr Fachkenntnisse verlangt. Das sollten die Eltern bei ihren Erwägungen überlegen.

Aus vorstehenden Ausführungen wird ersichtlich, wie schwierig eine Berufswahl ist, soll sie über alle Zeitprobleme hinweg Gültigkeit besitzen. Aber die Berufswahl ist nun einmal ein höchst persönliches und für ein ganzes Leben entscheidendes Problem. Nicht der Begriff „Arbeitskraft" darf vorherrschen, sondern der ganze Mensch aus Fleisch und Blut soll ja diesen gewählten Beruf ausfüllen.

Entscheidend müssen für die Eltern immer die persönlichen Anlagen und Fähigkeiten des Kindes sein. Die Gesundheit und Widerstandsfähigkeit, die gesamte Konstitution des Kindes, die charakterlichen Anlagen sind in erster Linie maßgebend. Hierbei muß man ganz nüchtern urteilen und sich vor allen Dingen von einigen eitlen Wunschträumen freimachen, die dem Kind nicht gerecht werden. Das mag für manche

Eltern schmerzlich sein, zumal dann, wenn sie einen langgehegten Wunsch und einen gut überlegten Plan aufgeben müssen, weil das Kind diesen „Elternwunschberuf" niemals wird ausfüllen können. Aber jeder Zwang wäre hier ein Unrecht an dem Kind!

Ist man sich über die Eignung des Kindes im klaren, so wähle man mit ihm den passenden Beruf und bedenke dabei auch die Entwicklungs- und Aufstiegsmöglichkeiten.

Vernünftige Eltern sollen sich nicht von dem Kind beeinflussen lassen, einem Beruf zuzustimmen, der zur Zeit in Mode ist. Diese Modeberufe — sie werden meist von den Kindern zuerst vorgebracht — haben den Nachteil, daß sie überfüllt sind und sich nur für ellenbogenstarke Personen eignen. Denn ein berufliches Fortkommen ist in diesen Berufen sehr, sehr schwierig. Also Vorsicht!

Schließlich und letztlich spricht man vor einer Berufsentscheidung auch einmal mit Außenstehenden: dem Lehrer, dem Arzt oder auch dem Geistlichen. Der Lehrer kennt das Kind seit Jahren und kann bei manchen Fragen helfend zu Seite stehen. Für die ganz spezielle Berufsentscheidung steht die Berufsberatungsstelle des zuständigen Arbeitsamtes mit den fachlich ausgebildeten Mitarbeitern mit Rat und Tat unparteiisch zur Verfügung.

Hat man die Berufswahl getroffen, so suche man den geeigneten Betrieb. Hat man ihn gefunden, ist es ratsam, mit den Vorgesetzten und Ausbildern zu sprechen, sich davon zu überzeugen, daß ein gutes Betriebsklima vorhanden ist, die Ausbildungsmöglichkeiten fortschrittlich sind und die jugendgesetzlichen Bestimmungen eingehalten werden. Alle diese Voraussetzungen ersparen späteren Ärger und Unannehmlichkeiten für Kind und Eltern.

Die Wege zum beruflichen Erfolg stehen heute jedem tüchtigen und strebsamen jungen Menschen offen. Welchen Weg er wählt, wird von seiner Entwicklung, seiner Begabung und natürlich auch von finanziellen Erwägungen abhängig sein. Mit ausschlaggebend wird aber auch ein ernsthafter Fleiß, eine selbst auferlegte Genügsamkeit und Beherrschtheit in persönlichen Dingen sein. Wählen wir nun den Beruf des Kindes zu unserer und des Kindes Freude!


## *Der „Ratgeber" an seine Leser!*

*In Zukunft werden Sie sich, liebe Leserin und lieber Leser, so manchen kleinen Wunsch erfüllen können, denn wir bieten Ihnen einen leichten Nebenverdienst durch die Geldprämien oder Sachprämien des „Ratgeber".*

*Es ist ganz einfach für Sie:*

*Sie brauchen nur für unsere Monatszeitschrift, die schon durch ihre Aufmachung und durch ihren interessanten Inhalt für sich wirbt, neue Leser zu gewinnen, die sich zum Bezug des „Ratgeber" für ein ganzes Jahr bereit erklären. Sie bekommen dann sofort für jedes beigebrachte neue Jahresabonnement ein schönes Geldgeschenk oder können sich aus unserem reichhaltigen Prämienprospekt den Artikel wünschen, der Ihnen besonders gefällt und der wertmäßig einem geworbenen Abonnement entspricht.*

*Wir glauben, daß Ihnen diese Anregung manche Freude bereiten kann. Fragen Sie doch deshalb bei uns einmal unverbindlich unter dem Stichwort „Prämienwerbung 2" an; wir informieren Sie gern ausführlich über die Möglichkeiten eines guten Nebenverdienstes.*

# Fallen im Paragraphenwald

Unkenntnis schützt nicht vor Strafe! Dieser alte Rechtsgrundsatz sollte uns zu denken geben, denn tagtäglich bringt uns die Unkenntnis der Paragraphen in die Gefahr, straffällig zu werden. Gar mancher, der in gutem Glauben gehandelt hat, mußte sich schon vor dem Richter verantworten. Dies ist nicht verwunderlich, wenn wir bedenken, daß zum Beispiel das Bürgerliche Gesetzbuch (BGB), das unser gesellschaftliches Zusammenleben rechtlich regelt, das unsere Rechte und Pflichten genau festlegt, nicht weniger als 2385 Paragraphen umfaßt. In zwangloser Folge wollen wir unseren Lesern deshalb in den nachfolgenden Heftausgaben einmal einige Beispiele aufzeigen, wie wir jeden Tag unbewußt gegen Paragraphen verstoßen und uns strafbar machen können. Hier das erste:

## Unterschlagung

Der Ratenkauf ist so verlockend, daß wir uns nicht selten zu einer Anschaffung verleiten lassen, die über unsere Kräfte geht. Was aber dann, wenn wir die Raten nicht mehr bezahlen können? Unter keinen Umständen das Ratenobjekt verkaufen und dann mit dem Erlös die restlichen Raten bei unserem Händler bezahlen! Wir begehen damit nämlich eine glatte Unterschlagung, weil der gekaufte Ratengegenstand ja noch nicht uns, sondern bis zur vollständigen Bezahlung noch immer dem Händler gehört. Gefängnis bis zu fünf Jahren ist die Strafe für Unterschlagung! Wir müssen auch schon mit einer Bestrafung rechnen, wenn wir den Ratengegenstand nur zum Kauf anbieten!

Unzählige Mütter bestätigen es:

# Das ALETE-System der 2 Nährstufen bewährt sich

291

Die Nährstufe 1 ist eine Zweidrittelmilch, die alle notwendigen Zusätze enthält. In idealer Weise entspricht sie den körperlichen Bedürfnissen des Säuglings in den ersten Lebensmonaten. In ihrer Wirkung kommt sie der Muttermilch, die ihr Vorbild ist, sehr nahe.

Etwa vom fünften Monat an bekommt das Baby Nährstufe 2. Sie ist eine mit naturreinem Zitronensaft gesäuerte Vollmilchnahrung und wirkt besonders wachstumsfördernd. Die Nährstufe 2 ist die harmonische Folgenahrung von Nährstufe 1, die Brücke zur festen Kost.

**GUTSCHEIN**

An den ALETE-Mütterdienst, München 3, Postfach 314, Abteilung M 1

Senden Sie mir bitte eine Gewichtstabelle und die Drehscheibe mit wichtigen Entwicklungsdaten des Säuglings und praktischen Ratschlägen.

Name:

Anschrift:

Bitte in Druckschrift!

**NEU**

sind die Bezeichnungen Alete-Nährstufe 1 (bisher Alete-Frühnahrung) und Alete-Nährstufe 2 (bisher Alete-Milch). Auch das Äußere der Packung ist neu. Beide Säuglingsnahrungen entsprechen den jüngsten Forschungsergebnissen.

Das Beste, was ein Baby braucht – alles in Alete

Wenn Sie Rat und Antwort brauchen – schreiben Sie an den ALETE-Mütterdienst!

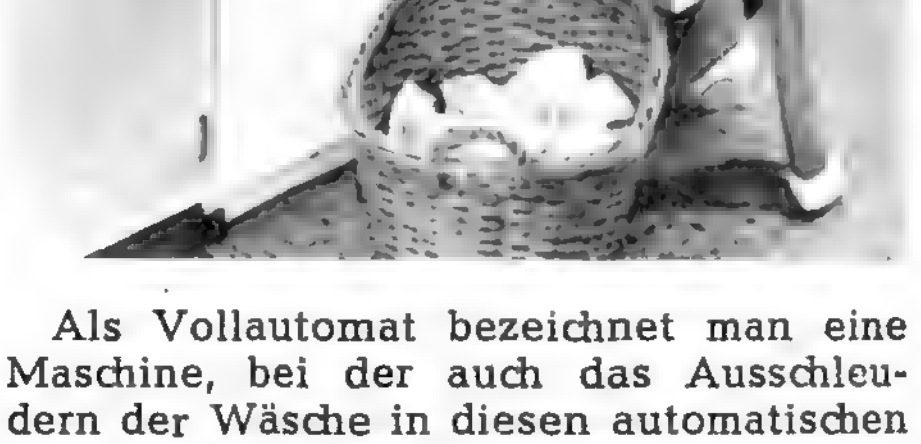
# Die Umstellung des Haushalts auf maschinelles Waschen

III. Folge

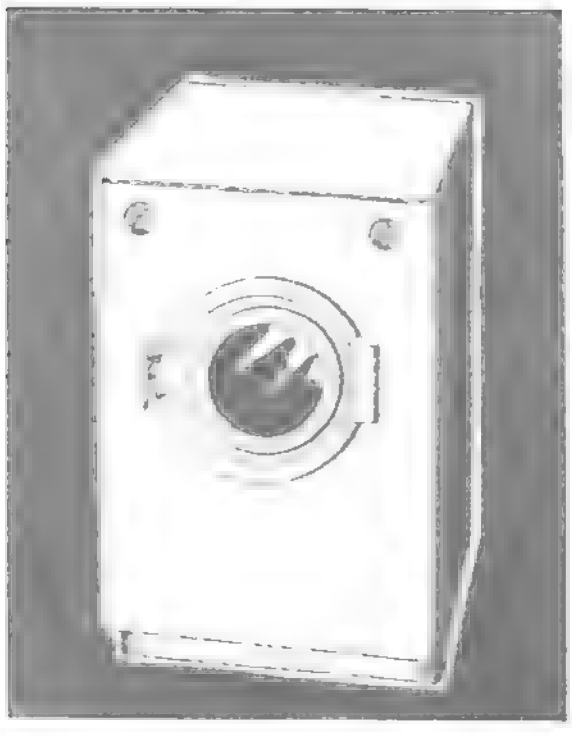
**Weitere Stufen der Arbeitserleichterung**

Noch einfacher wird es, wenn statt der Wäscheschleuder die Trommel der Waschmaschine zum Entwässern der Wäsche verwendet wird — die Trommelmaschine also einen Schleudergang besitzt. Man braucht dann auch nicht mehr zur Schleuder umzuladen. Aber alles hat seine Grenzen: Die Restfeuchtigkeit beträgt je 1 kg trockener Wäsche 1000 bis 1200 g. Also entweder nimmt man das Umladen zur Schleuder in Kauf, hat dann schleudertrockene Wäsche mit etwa 500 g Restfeuchtigkeit, oder man gibt sich mit einem geringeren Trockeneffekt zufrieden und spart das Umladen der Wäsche zum Schleudern.

Eine zweite Stufe zur weiteren Arbeitserleichterung besteht in der teilautomatischen oder automatischen Schaltung. Die teilautomatische Schaltung bringt bei der Trommelmaschine die Erleichterung, daß nur jeder Teilvorgang (Vorwaschen, Waschen und Spülen) eingeleitet werden muß, sich aber automatisch beendet. Bei automatischer Schaltung wird nur das Waschprogramm eingestellt, und Vorwaschen, Waschen und Spülen laufen automatisch hintereinander ab.



Als Vollautomat bezeichnet man eine Maschine, bei der auch das Ausschleudern der Wäsche in diesen automatischen Ablauf mit einbezogen ist.



Vollautomat

Die bisherigen Ausführungen über die verschiedenen Systeme der Waschmaschinen erscheinen bei aller Notwendigkeit kompliziert. Wie aber das Wort „Kraftfahrzeug“ selten benützt wird und meist von Mopeds, Motorrädern und Autos die Rede ist, so müßte auch das Wort „Waschmaschine“ in den Hintergrund treten und mehr von Bottich-Waschmaschinen mit Waschflügel oder mit Wellenrad, von Trommel-Waschmaschinen, von Trommel-Waschbüfetts usw. gesprochen werden. So wie die einzelnen Kraftfahrzeuge in der Leistung sehr verschieden sind,

aber auch im Preis, so hat auch die verschieden hohe Arbeitserleichterung der einzelnen Waschmaschinen ihre Preisabstufung: Je größer die Arbeitserleichterung, desto höher der Preis. Allerdings sind die Preisabstufungen bei den Waschmaschinen weniger hoch.

Um hier eine Übersicht zu schaffen, sind in unserer Tabelle Waschmaschinen und Entwässerungsgeräte in sieben verschiedenen, vielfach üblichen Zusammenstellungen aufgeführt unter Angabe von Preisrichtung, übernommenem Arbeitsumfang, verbleibender Restarbeit und unter Angabe der Restfeuchtigkeit. Wenn auch die Preise nicht verbindlich, sondern nur richtungzeigend sein können, so gibt diese Tabelle doch Auskunft, welche

**Tabelle**

| System | Bottich-Waschmaschinen | | | Trommel-Waschmaschinen | | | |
|---|---|---|---|---|---|---|---|
| Schaltung | handgeschaltet oder teilautomatisch | | | meist teilautomatisch | | automatisch | |
| Handelsbezeichnungen | Bottich-Waschmaschinen, Schnell-Waschmaschinen, Waschflügelmaschinen, Rührwerkmaschinen, Düsen-Waschmaschinen u. a. m. | | | Trommel-Waschmaschinen | | Waschautomat als Waschbüfett | Vollautomat |
| Entwässerungseinrichtungen | mit angebautem Wringer (Handantrieb) | mit getrennter Wäscheschleuder | mit Wäscheschleuder in Kombination | mit getrennter Wäscheschleuder | mit Wäscheschleuder als Waschbüfett kombiniert | zusammen mit Wäscheschleuder als Waschbüfett | mit Schleudergang als Vollautomat |
| Preisrichtung etwa | 600.— | 800.— | 1050.— | 1150.— (Fassungsvermögen 4—5 kg) | 1250.— | 1550.— (Fassungsvermögen 4—5 kg) | 2000.— |
| Arbeitsumfang beim Waschen und Spülen | übernimmt die mechanische Bearbeitung der Wäsche bei den einzelnen Teilvorgängen (Vorwaschen, Waschen und Spülen) | | | Vorwaschen, Waschen und Erhitzen und mehrmaliges Spülen in durchgehendem Arbeitsprozeß; anschließendes Schleudern der Wäsche | | automatisch Waschen und Spülen, anschließendes Schleudern | automatisch Waschen, Spülen und Entwässern |
| beim Entwässern | Wringarbeit wird erleichtert | Entwässern in der Schleuder | Entwässern in der eingebauten Schleuder | | | | |
| Was verbleibt zu tun? (Restarbeit) | Ein- und Umladen der Wäsche zu und nach jedem Einzelvorgang (Vorwaschen, Waschen u. Spülen); Entwässern nach jedem Teilvorgang und Zurückbringen zur Waschmaschine. | | | Beladen der Waschmaschine, Einleiten der einzelnen Waschvorgänge durch Bedienen der Maschine — keine Wascharbeit mehr. | | Einlegen der Schmutzwäsche, Einleiten des Waschprogramms | Einlegen der Schmutzwäsche, Einleiten des Waschprogramms |
| | Antreiben des Wringers, Zuführen jedes einzelnen Wäschestückes zum Wringer | Nach dem Spülen letztes Ausschleudern | | Umladen zur Wäscheschleuder | | Umladen zur Schleuder | |
| Restfeuchtigkeit | 1000—1200 g | 500 g | 500 g | 500 g | 500 g | 500 g | 1000 g |

Arbeitserleichterung für einen bestimmten Anschaffungsbetrag zu erreichen ist oder aber welcher Betrag für eine bestimmte Arbeitserleichterung aufgewandt werden muß. Gerade das letztere wäre an sich vorzuziehen, daß man erst die Arbeitsvereinfachung plant und dann feststellt, was aufgewandt werden muß.

**Wie groß muß die Waschmaschine sein?**

Bei der Größenwahl der Waschmaschine ist es wichtig zu wissen, daß in Klein- und Kleinst-Waschmaschinen nur jeweils 1—2 große Stücke zusammen mit kleineren Wäschestücken behandelt werden sollten. Bei kleineren Bottichmaschinen, bei welchen ohnedies mehrere Partien nacheinander gewaschen werden und die waschende Person bei der Maschine bleiben muß, kompliziert diese Aufteilung nach der Stückgröße nicht wesentlich. Bei den Trommelmaschinen spielt die Stückgröße von 4 kg Fassungsvermögen aufwärts keine Rolle mehr.

Der Wäscheanfall beträgt im Durchschnitt etwa 1,5 kg je Person und Woche, wovon etwa zwei Drittel Kochwäsche sind. Dieser Anfall ist aber nicht gleichmäßig; in einer Woche mit Bettwäschewechsel sind es mehr, in anderen Wochen weniger Wäschestücke.

Steht die Maschine in der Wohnung, ist es unwesentlich, ob einmal mehr oder weniger gewaschen wird. Hier wird z. B. eine Trommel-Waschmaschine mit 4—5 kg Fassungsvermögen auch bei größeren Familien von 6—8 Personen ausreichen.

Wo in der Waschküche gewaschen wird, wird die Waschmaschine meist größer gewählt, es sei denn, man nimmt eine automatische Maschine, die man sich selbst überlassen kann. In diesem Falle wird für den größeren Haushalt bei den Trommel-Waschmaschinen ein Fassungsvermögen von 5—6 kg bevorzugt.

**Die Beheizung der Waschmaschine**

Beheizte Waschmaschinen werden für Strom, Gas, Öl und feste Brennstoffe angeboten. Bei kleineren Maschinen, vor allen Dingen in der Wohnung, wird der Elektrobeheizung den Vorzug gegeben. Viele Gründe — Bequemlichkeit, Sauberkeit — sprechen dafür. Bei größeren Bauvorhaben wird der Fachmann von Fall zu Fall die geeignete Beheizung der Waschmaschinen vorschlagen.

**Die Heizleistung.** Die Leistung der elektrischen Beheizung ist unterschiedlich. Die sogenannten Klein- und Kleinst-Waschmaschinen haben meist eine Leistung von 2 kW eingebaut. Das Erhitzen der Lauge dauert entsprechend lange. Dem Vorteil des Anschlusses an die normale Lichtleitung steht der Nachteil einer längeren Aufheizzeit gegenüber.

Trommel-Waschmaschinen sind dank ihres günstigen Flottenverhältnisses für elektrische Aufheizung besonders geeignet. Hier gilt die Faustregel: je 1 kg Fassungsvermögen = 1 kW Heizleistung und ein Stromverbrauch von ca. 1 kWh. Für eine Trommel-Waschmaschine für 4 kg ist also ein Anschlußwert von ca. 4 kW unbedingt erforderlich. (Absicherung 20 Amp.) Der Anschluß von Waschmaschinen an das Leitungsnetz ist meist ohne weiteres möglich. In Zweifelsfällen gibt der Elektroinstallateur, der Bezirksmonteur oder der Beratungsdienst des Elektrizitätswerkes Auskunft und klärt die Anschlußfrage.

(Schluß folgt)

Neuer idealer Hautschutz **FISSAN**

**Silicon-Salbe** mit 25% Siliconoel

bewährt gegen Hautreizungen durch
Waschmittel, Säuren, Alkalien und Salze

## Wohne so — das macht froh!

Eine ebenso aparte wie neuartige Wandbelebung zeigt unser Foto. Die große Querwand eines modernen Wohnraumes verlangte nach einem Blickpunkt für das Auge. Eine Lösung durch Bilder, Uhren, Kunstgewerbe, Lampen usw. wurde als für das junge Paar vorläufig noch zu teuer abgelehnt. Statt dessen skizzierte die Ehefrau ein flottes italienisches Häuser-Brücken-Motiv, welches der Herr des Hauses mit etwas Kordel und einigen Linoleumstiften geschickt auf die Wand zauberte.

Eine kleine, nette Anregung für unsere Leser — mit etwas Handfertigkeit und viel Phantasie leicht zu verwirklichen — und ein Schritt weiter zum lebendigen Wohnen nach eigenem Geschmack und persönlicher Eigenart.

### Gesunder und ungesunder Ehrgeiz

*Eine gewisse Portion Ehrgeiz gehört zum Menschen wie das Salz zur Suppe. Vor allem, darüber sind wir uns einig, gehört sie zu jedem Mann, der für sich und eine Familie zu sorgen hat. Ich gehöre bestimmt nicht zu den Frauen, die ihren Mann mit Charme und gesellschaftlicher Wendigkeit den Weg nach oben ebnen, Türen zu Chefs und einflußreichen Leuten zu öffnen verstehen. Und trotzdem: Vor kurzer Zeit hat mein Mann mir gesagt, daß auch ich, allein durch mein Dasein, aber auch durch sein Bestreben, vor mir zu bestehen und meine Anerkennung zu erringen, antreibend auf ihn wirke. Ich meine, wenn sich der Ehrgeiz der Frauen, mit ihrer Familie auf der sozialen Stufenleiter weiterzukommen, maßvoll zeigt, dann sollte man ihn gelten lassen. Denn als Frau weiß man doch, welchen bedeutenden Platz im Leben des Mannes der Beruf einnimmt. Ich habe nie eine Freundin begriffen, der die Arbeit ihres Mannes völlig gleichgültig war. Für sie war einzig und allein entscheidend, daß der Mann am Ersten des Monats das Gehalt mit nach Hause brachte. Diese Gleichgültigkeit dem beruflichen Schaffen ihres Mannes gegenüber hinderte die Freundin aber keineswegs, sich oft und bitter über die geringe Höhe seines Gehaltes zu beklagen. Und so machte sie den Mann unzufrieden, gab ihm aber andererseits nicht das Gefühl, von ihr in seinen beruflichen Schwierigkeiten verstanden zu werden. Der Erfolg war schließlich eine nervöse Störung des dauernd bekrittelten Mannes, die sich in Magengeschwüren bemerkbar machte. Berufliche Erfolge eines Mannes sind wichtig und richtig für sein Selbstgefühl, für seine und seiner Familie Zufriedenheit, aber sie sollten nicht unter der Peitsche eines maßlosen fraulichen Ehrgeizes errungen werden.*

# UNFALLVERHÜTUNG

## im Haushalt

Die Statistik lehrt, daß 40% aller Unfälle im Haushalt von Sturz oder Fall herrühren, ungefähr 18% sind Schnittverletzungen, und etwa 11% werden durch Verbrennungen und Explosionen verursacht. Davon abgesehen, muß man sich noch vor Vergiftungen hüten, hauptsächlich die Kinder vor Verbrühungen bewahren und beim Benützen elektrischer Apparate Vorsicht walten lassen. Wenn auch Schädigungen des Körpers durch Heben zu schwerer Gegenstände (Tragen von Wäsche- oder Holzkörben) oder durch übermäßiges Strecken nicht als Unfälle bezeichnet werden können, ja oft erst im Laufe der Zeit erkannt werden, so wollen wir sie doch auch erwähnen.

Wie entstehen nun die Unfälle durch Sturz oder Fall, und wie lassen sie sich vermeiden? Bei einem Sturz rächt sich gewöhnlich die fehlende gründliche Vorbereitung der Arbeit, die man verrichten will. Man will noch schnell ein Fenster putzen oder einen Vorhang herunter-

nehmen, z. B. beim Frühjahrsreinemachen. Statt nun die Arbeit auf eine Zeit zu verschieben, in der man mit der nötigen Muße die Vorbereitungen treffen kann, die Stehleiter oder die kleine Trittleiter (Steg) richtig hinzustellen usw., nimmt man in der Eile den erstbesten Stuhl, stellt ihn hin, ohne sich zu vergewissern, ob er festen Stand hat, klettert hinauf, muß sich vielleicht noch strecken, wodurch sich das Gewicht verschiebt, und — schon ist das Unglück geschehen. Auch Teppiche ohne Gleitschutz, deren Ecken auf glattem Holz- oder Parkettboden leicht verrutschen, können zur Ursache von Unfällen werden. Gewöhnlich passiert ein solches Unglück, wenn man z. B. einen Stapel Geschirr oder ein Servierbrett voll Sachen trägt und ohnedies das Gleichgewicht ausbalancieren muß. Das Anbringen eines Gleitschutzes oder das Einnähen einiger Bleiplättchen auf der Rückseite der Teppichecken bietet erhöhte Sicherheit. Bei Schnittverletzungen trägt gewöhnlich zu hastiges Arbeiten die

Schuld oder, was auch oft vorkommt, man hat den Kopf nicht genügend bei der Sache. Daneben gibt es natürlich Schnittverletzungen durch Abgleiten des Messers usw., die man weder voraussehen noch irgendwie verhindern kann.

Sehr ernste Folgen können Unfälle durch Explosion, Verbrennen und Verbrühen haben. Bei ihnen sind gewöhnlich mangelnde Kenntnis, Unachtsamkeit oder mangelnde Aufsicht (Verbrühungen bei Kindern) die Ursache. Kleiderreinigungsmittel (Gasolin, Leichtbenzin usw.) sind mit der größten Vorsicht zu handhaben, da ihre Dämpfe hochexplosiv sind. Ist es nicht möglich, die Reinigung im Freien vorzunehmen, so sind wenigstens die Fenster ganz offenzuhalten, wobei darauf zu achten ist, daß im Raum kein Feuer brennt (weder Holz, noch Kohle, noch Gas, auch keine Zigarette).

Durch Verbrühen verunglücken meistens Kinder. Kleinkinder gehören weder in die Waschküche noch in die Nähe von Töpfen mit kochendheißem Wasser. Ist niemand im Hause, der sie am Waschtag beaufsichtigen kann, so suche man sie bei Verwandten oder Nachbarn unterzubringen. Sind sie schon größer, so muß man vernünftig mit ihnen reden und die Gefahr erklären; ein Verbot ohne Begründung reizt nur zu Ungehorsam.

Gifte, wie Salzsäure, Lauge, Pflanzenschutzmittel, Mäusegift usw., müssen gut verschlossen und in Giftflaschen oder deutlich angeschriebenen Behältern aufbewahrt werden. Auch Arzneimittel gehören in einen verschließbaren Schrank, um vor dem Zugriff von Kindern sicher zu sein, die nicht selten auf solche „Bonbons" besonders erpicht sind.

Wenn nun aber trotz aller Vorsicht einmal ein Unfall geschieht, so ist das erste Gebot, ruhig zu bleiben und die nötigen Maßnahmen mit Ruhe und Umsicht zu treffen. Alle Unbeteiligten, die nicht zur Hilfeleistung gebraucht werden, schicke man weg. Sieht man, daß es sich um eine ernste Verletzung handelt, so benachrichtige man sofort den Arzt.

Vor allem aber darf man nicht vergessen, daß weder Jammern noch Schimpfen etwas nützt, wenn ein Unfall einmal passiert ist, aber ein herzhaftes Wort des Trostes kann Wunder wirken. Aber vor allem soll man sich immer wieder vor Augen halten, daß „Vorsicht die Mutter der Weisheit" ist, und Unfallquellen soweit wie möglich auszuschalten suchen.

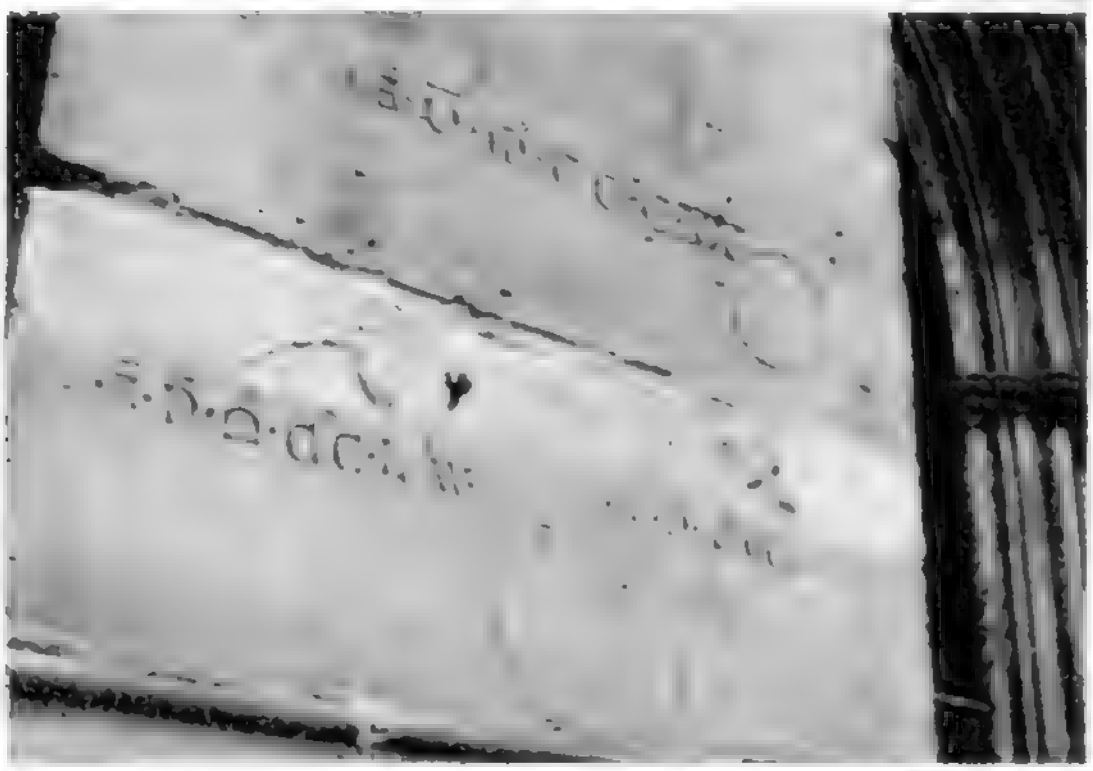
# Interessant und Wissenswert

### Ein Kirchturm ohne Kirche

Als man in Imsweiler (Pfalz) diesen Kirchturm erbaut hatte, fehlte plötzlich das Geld, das zum Weiterbau der Kirche erforderlich war. So müssen die Imsweiler noch immer ins Nachbardorf in die Kirche gehen, auch wenn in ihrem eigenen Dorf die Kirchenglocken läuten.

### Mittelalterliche Bäckermaße

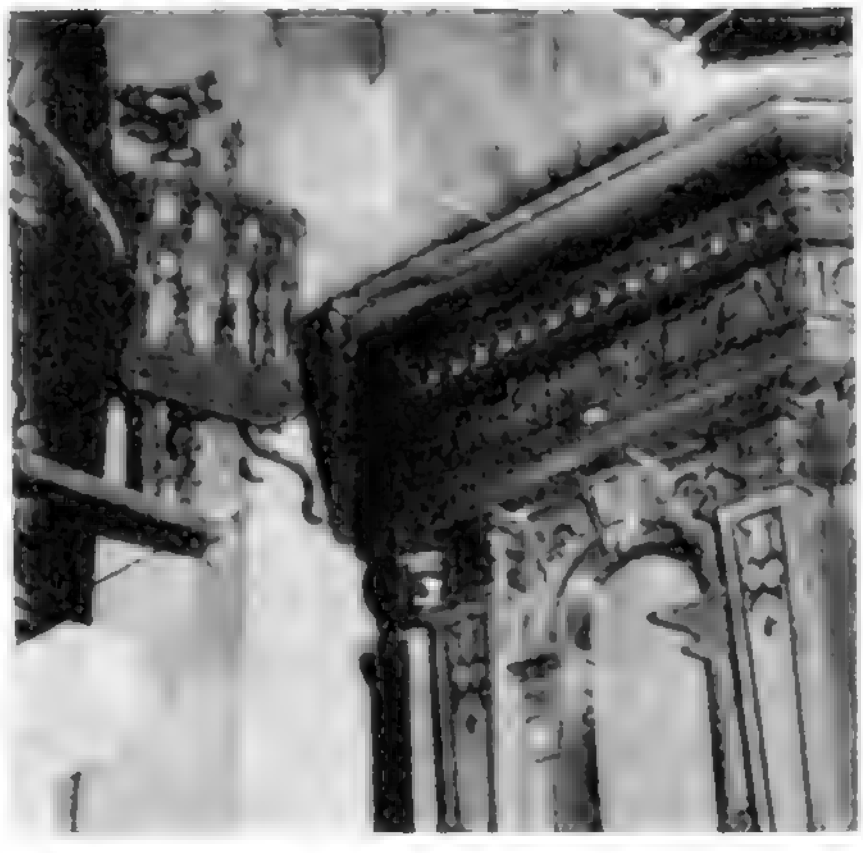
Damit die Bäcker ihr „Soll" auch erfüllten, brachte man im Mittelalter am Fuß des



Freiburger Münsters gleich neben dem Hauptportal die Originalmaße von Brot und Rundbrötchen an, damit jeder die gekaufte Ware selbst nachprüfen konnte. Das kleine Brot und Brötchen stammen aus dem Hungerjahr 1317. Die Meißelung in der Wand zeigt heute noch die Jahreszahlen 1320 / 1317 / 1270.

### Das Stundenglas an der Kanzel

Zu Babenhausen in Hessen befindet sich seit 300 Jahren an der Kanzel eine große Sanduhr, damit der Herr Pfarrer sich die Zeit einteilen konnte, denn seine Gemeinde wollte von ihm mindestens eine Predigt von einer Stunde Dauer hören.



## *Pullover bekommt neue Schönheit*

Getragene Wolljacken, Pullover und Wollkleider bekommen frische Geschmeidigkeit und sehen wie neu aus, wenn man sie mit der tiefenwirkenden Feinappretur perla behandelt. perla dringt bis ins Innerste der Gewebe und Gewirke ein. So einfach ist die Anwendung: Die Wäschestücke in die perla-Lösung tauchen und sanft durchdrücken. perla gibt aller Wäsche und Wolle gleichmäßige zarte Straffheit und geschmeidigen Griff: alles wird wie ladenneu. Probieren Sie es einmal.

**Gutschein**

An die Dreiring-Werke KG., Abt. 11a, Krefeld. Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre interessante Broschüre „Stärken Sie modern!" und einen Probebeutel perla

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

# Wir alle „reden" mit Händen und Füßen

Charaktereigenschaften werden oft durch die Sprache der Gebärde enthüllt, behaupten manche Psychologen. Ob dies nun wirklich zutrifft oder nicht — es wird unsere Leser sicherlich amüsieren, zu erfahren, welche Gesten für welche Charaktereigenschaften zuständig sein sollen:

1. Nicht Nervosität, sondern Phantasie und Vorstellungskraft bedeutet es, wenn man im Takt mit dem Fuß aufschlägt. Es kann aber auch Angst vor Verantwortung sein.

2. Für einen Backfisch ist es typisch, aber auch für manche Erwachsene trifft es noch zu: Wer gern sein Kinn auf den Zeigefinger stützt, verlangt nach Aktivität und Handlungsfreiheit. Solche Menschen sind unternehmungslustig, aber nur im Rahmen des Möglichen, denn diese Handbewegung zeugt von einer sehr praktischen Veranlagung.

3. Der gern geübte Griff zur Krawatte bedeutet natürlich Eitelkeit, aber auch Eigenliebe und leichte Beeinflußbarkeit. Solche Menschen sind auch schüchtern und haben zuwenig Selbstvertrauen.

4. Wer des öfteren mit der Hand ans Ohrläppchen greift, hat einen Hang zu Luxus und unüberlegten Geldausgaben. Das Angenehme wird stets vor das Nützliche gestellt.

5. Wenn die Bewegung, sich an die Nasenspitze zu greifen, an sich auch etwas befremdend wirkt, muß man sagen: Solche Menschen haben Humor, sind gütig, wohlwollend, tolerant, treu und zuverlässig.

6. Ein weltfremder Träumer streicht sich gern so über die Haare. Er wird diese Bewegung „in Gedanken versunken" oft wiederholen. Phantasiereiche Menschen, die oft ausgefallene Ideen haben, machen diese Handbewegung auch — manchmal ist auch eine brauchbare Idee darunter.

Aus

# CHINA

dem geheimnisvollen „Land der Mitte",

kommt **Panax Ginseng**

**DIE WURZEL DES LEBENS**

eine der ältesten Heildrogen der Welt, die den Asiaten seit Jahrtausenden zu jener Zähigkeit, Kraft, Ausdauer und Vitalität verhilft, die uns in Erstaunen setzt.

# TAI-GINSENG

enthält die Wirkstoffe dieser echten asiatischen Lebens-Wurzel, die **original aus China** importiert wird. Lebenswichtige Vitamine, unentbehrliche Spurenelemente, Auszüge bewährter einheimischer Heilkräuter tragen wesentlich bei zur Potenzierung der **vielseitigen Wirkung von *TAI-GINSENG***

***TAI-GINSENG*** wirkt ausgleichend und anregend auf die Körperfunktionen, fördert und reguliert Kreislauf und Herztätigkeit und **hält Sie lebenstüchtig!**

***TAI-GINSENG*** sichert also auch Ihnen erhöhte **Widerstandskraft** in der Hetze unserer Zeit, **stärkt Ihre Nerven,** befähigt Sie zu **Hochleistungen** körperlicher und geistiger Art.

Aber achten Sie auf dieses Zeichen: Nur das bietet Gewähr für das Original- ***TAI-GINSENG***

TAI GINSENG

Sie erhalten in den Apotheken und Fachdrogerien für DM 10,80 die Originalflasche mit 250 ccm.

# Wie Männer denken

## Unser Hausbüro

*„Fritz, such mir doch rasch Irenchens Geburtsschein heraus", ruft Frau Inge ihrem Mann zu, als er morgens das Haus verlassen will. „Ach ja, mein Sparkassenbuch brauche ich auch noch, unsere Krankenversicherungsnummer und den Garantieschein für deine Armbanduhr. Ich will heute nachmittag zur Stadt!"*

*Schon gibt es Ärger. Fritz ist in Eile, er sucht und wühlt und kann die Hälfte der verlangten Sachen nicht finden. „Jetzt wird aber mal Ordnung gemacht", beschließt er, „der nächste trübselige Wintersonntag ist mir eben recht dazu!"*

*Und so kommt es, daß Familienvater Fritz ein Hausbüro einrichtet. Er beginnt zu sortieren.*

*Zu den A k t e n gehören alle wichtigen Schriftstücke, Briefe und Belege, die über persönliche, sachliche oder amtliche Angelegenheiten geführt werden. Fritz ordnet diese Papiere nach dem Datum in einen Aktendeckel ein und beschließt, diese Reihenfolge von nun an sorgfältig einzuhalten. Jedes neue Schriftstück wird obenaufgeheftet, das älteste liegt zuunterst. Eine andere Möglichkeit wäre, in einem Ordner mit Alphabet diese Briefschaften unter einem bestimmten Stichwort alphabetisch abzulegen. Z. B. Briefwechsel mit Onkel Emil betr. Gartenbenutzung unter G, Nachrichten der Krankenversicherung unter K usw.)*

*In einem zweiten Ordner heftet Fritz U r k u n d e n ein. Hierzu gehören amtliche Urkunden wie Geburtsscheine, Impfzeugnisse, Taufscheine, Heimatpapiere, Heiratsurkunden, Sterbepapiere, Staatsangehörigkeitsnachweise, Versicherungspolicen, Testamentsbestimmungen, vielleicht gesondert das verschlossene eigene Testament, Privatverträge aller Art, Garantien und anderes. Hier ordnet Fritz wieder nach dem Datum ein und legt die ältesten Urkunden zuunterst, die neueste obenauf.*

*Ein dritter Ordner „Finanzielles" beherbergt den Schriftverkehr mit Bank und Sparkasse über Zinsen, Schlußabrechnungen oder Gebühren, eigene Lohnabrechnungen, größere Rechnungen, Quittungen, soweit dies für den Privathaushalt notwendig ist. Die Tages- oder Vierteljahresauszüge der Bank werden in einem gesonderten Ordner übersichtlich aufbewahrt.*

*Termine für Beitrags- oder Steuerzahlungen trägt Fritz alljährlich schon im voraus in seinen Kalender ein. In einem Fach liegen eine kleinere Anzahl Briefmarken für den Hausgebrauch sowie eine Gebührentabelle der Post. In einem gesonderten großen Umschlag liegen die Anweisungen und Bedienungsvorschriften für die Gerätschaften und Maschinen, die im Haus gebraucht werden, wie Radio, Kühlschrank, Heizofen usw. sowie evtl. die Garantiescheine für diese*

*Geräte. So übersichtlich aufbewahrt, sind diese Papiere rasch zur Hand, und Schäden können dadurch schnell behoben werden.*

*In eine sichere Kassette schließt Fritz die Wertsachen der Familie ein. Dazu gehören Schmuckstücke, besondere Schlüssel, die mit Schildchen versehen sein müssen, ein Doppel des verschlossenen eigenen Testaments, wertvolle Papiere, Andenken, persönliche Briefe, Sparbücher, Pässe, Ausweise aller Art, Scheckbuch und Kontobuch. Größere Geldbeträge und Wertpapiere sollten zweckmäßiger bei einer Bank oder Sparkasse aufbewahrt werden. Ein Verzeichnis des Kasseteninhalts ordnet Fritz an einem gesonderten Platz unter seinen Urkunden ein.*

## Unsere Anekdote

### Er schlief gern lang ...

Der berühmte französische Naturforscher Buffon war ein begeisterter Langschläfer. Da er aber viel zu arbeiten hatte, nahm er sich vor, im Sommer täglich um fünf und im Winter um sechs Uhr aufzustehen. Sein Kammerdiener Josef bekam jeden Morgen einen Franken extra, um ihm die unangenehme Arbeit, seinen Herrn zu wecken, zu versüßen. Josef hatte den strengen Befehl, auf keinen Fall seinen Herrn länger schlafen zu lassen und, wenn es sein müsse, diesen mit Gewalt zu wecken.

Eines Tages wollte Buffon einfach nicht das Bett verlassen. Josef, der sich nicht anders zu helfen wußte, zog ihn energisch an den Füßen. „Unverschämter Kerl", schrie Buffon, „Sie sind entlassen!" Der Diener verließ sogleich das Zimmer, kam aber nach kurzer Zeit mit einem Eimer eiskalten Wassers wieder, den er über seinem Herrn ausgoß. Dann verschwand der Diener schleunigst und kam erst nach einigen Stunden wieder zum Vorschein. „Kommen Sie nur, mein lieber Josef", sagte Buffon liebenswürdig, „hier haben Sie Ihren Franken, denn heute haben Sie ihn sich wirklich redlich verdient."

„Meinem Diener Josef", erzählte Buffon gern im Freundeskreis, „verdanke ich mindestens fünf Bände meiner naturgeschichtlichen Werke."

dem Frühling einen Schritt voraus!

Es kann nicht immer Frühling sein, aber Ihre Wäsche kann das ganze Jahr über, ob drinnen oder draußen getrocknet, frühlingshaft und frisch duftend von der Leine kommen. Es liegt nur an Ihnen, ob Sie sich an einer Wäsche freuen wollen, die so duftig frisch ist, daß man meint, sie sei im Frühlingswind unter blühenden Obstbäumen getrocknet. Gönnen Sie sich dieses Dufterlebnis, schwenken Sie sie nach dem Waschen durch ein Klarspülbad mit Sil. Es ist wirklich ein Genuß, mit solcher Wäsche umzugehen. Bitte denken Sie daran:

Sil mit Duft

S1/59

# NEUHEITEN

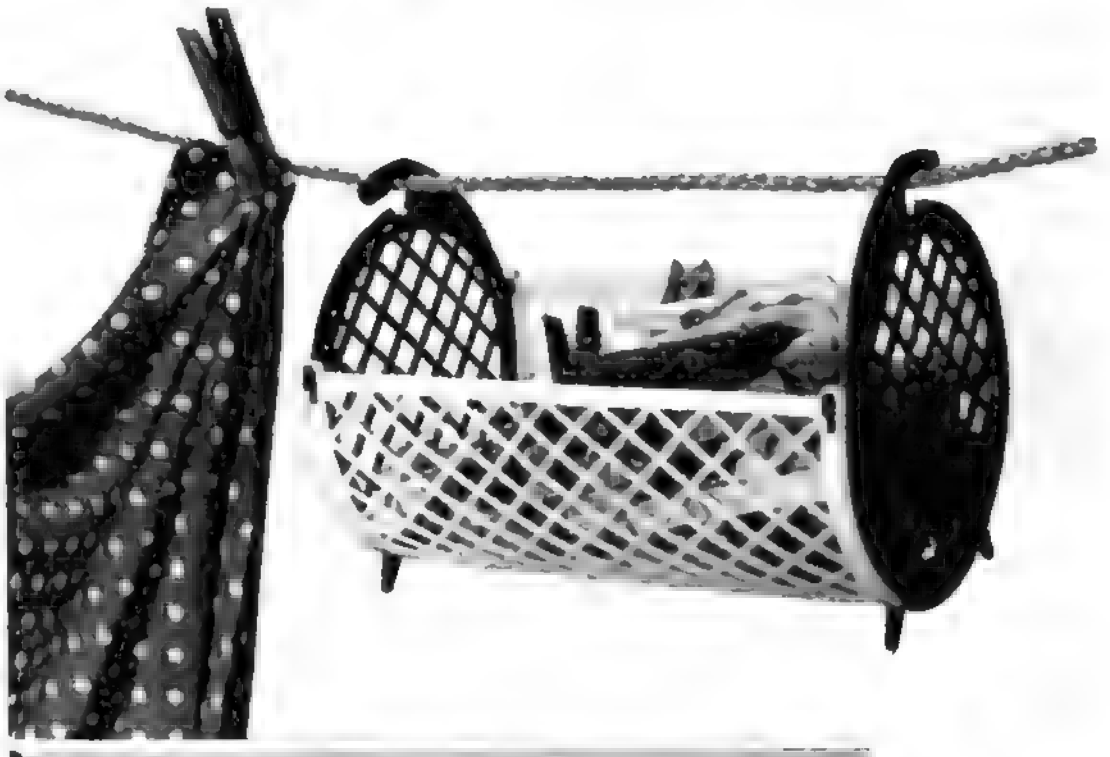
**Wäscheclips für Feinwäsche**

Diese selbstfedernden Wäscheclips aus widerstandsfähigem Plastikmaterial haben keine Teile aus Draht und können daher auch niemals die von der Hausfrau so gefürchteten Rostflecke verursachen. Die Wäscheclips eignen sich daher besonders zum Anklammern der feinen Wäsche auf der Leine.

*

**Ein nützlicher Helfer**

am Waschtag ist dieses Klammernkörbchen aus flexiblem Plastikmaterial. Es wird auf die Wäscheleine gehängt und nach Bedarf mitgeschoben, so daß es stets griffgerecht zur Hand ist. Die Klammern können auch ständig darin aufbewahrt werden (es faßt 100 St.); zum Abstellen hat das Körbchen vier Füße. Übrigens läßt es sich bei Bedarf auch in drei flache Teile auseinandernehmen und ebenso leicht wieder zusammensetzen.



*

**Klein, aber praktisch**

Dies ist eine praktische und sehr leistungsfähige Taschensäge, die sich auf kleinstem Raum unterbringen läßt und die sich besonders fürs Camping eignet, aber auch ebensogut in Haus und Garten zu verwenden ist.

*

Die hier gezeigten Neuheiten sind nur über den Haus- und Küchengerätehandel zu beziehen. Interessenten wollen sich also wegen einer Bezugsquelle nicht an uns, sondern an ihren Fachhändler wenden, dem wir auf Wunsch gern die Herstellerfirma nennen werden.

**Einschalten = Deckel schließen**
Die Schleudertrommel beginnt zu rotieren und schleudert die Naßwäsche aus.

**Ausschalten = Deckel öffnen**
Der Motor schaltet aus, die Schleudertrommel wird sekundenschnell abgebremst.

# Lieber ein paar Mark mehr, dafür aber doppelte Sicherheit . . .

Der Bauknecht-Schleuderautomat bietet doppelte Sicherheit . . . Sicherheit bei der Bedienung und Sicherheit im Betrieb.

Die **Bedienungssicherheit** ist durch die ideale Sicherheitsschaltung gewährleistet. Sie bewirkt, daß die Schleudertrommel nur bei geschlossenem Deckel rotiert.

Die **Betriebssicherheit** des Bauknecht-Schleuderautomaten findet ihren Ausdruck im VDE-Zeichen. Dieses Zeichen besagt, daß ein Elektrogerät den Sicherheitsbestimmungen des „Verbandes deutscher Elektrotechniker" entspricht. – Darum lohnt es sich, ein Gerät mit doppelter Sicherheit zu wählen. Lassen Sie sich einmal den Bauknecht-Schleuderautomaten unverbindlich vorführen.

**Preis:** Type S 3,
für ca. 4 kg Trockenwäsche **DM 315.–**

**Bauknecht - Schleuderautomat**
**mit der idealen Sicherheitsschaltung**

G. BAUKNECHT GMBH. STUTTGART-S

# Gute erprobte Rezepte

Schnell zubereitet und sehr schmackhaft der Sauerkraut-Kartoffel-Auflauf mit Fischresten

Etwas für Feinschmecker: Gedämpfte Endivien mit Käsekartoffeln

## Bei knapper Kasse

Wenn auch der Inhalt der Kasse am Ende des Monats ein bißchen knapp sein mag, so wollen wir doch stets daran denken, daß die Mahlzeiten eines Tages aufeinander abgestimmt sein müssen. Hat es zum Mittag ein Fleischgericht gegeben, das fast den Eiweißbedarf des Tages deckt, so gibt es am Abend kohlehydrathaltige Speisen (Kartoffeln, Teigwaren) oder ein Gemüsegericht, das gedämpft oder gedünstet wird, damit die Nährsalze erhalten bleiben. — Durch die im letzten Jahr so reiche Apfelernte und die damit verbundenen niedrigen Obstpreise sollte es möglich sein, vor oder nach jeder Mahlzeit jedem Tischgast wenigstens einen halben Apfel zu geben. Gerade in den Wintermonaten ist es für den Organismus äußerst wichtig, daß ihm genügend Vitamine, die in rohem Obst und Gemüse am meisten enthalten sind, zugeführt werden.

### Sauerkraut-Kartoffel-Auflauf mit Fischresten *(Abb. 1)*

Zutaten: 500 g Sauerkraut, 500 g Kartoffeln, 250 g Fischreste oder 2 Bücklinge, 1 säuerlicher Apfel, 10 Wacholderbeeren, 50 g Schweineschmalz, 1 Löffel Tomatenmark, Salz. — Die Kartoffeln kochen und ausgekühlt in Scheiben schneiden. Die von den Gräten befreiten Fischreste in kleine Stücke zerpflücken, desgleichen die enthäuteten und entgräteten Bücklinge. Den ungeschälten Apfel raspeln. Eine feuerfeste Form mit Deckel (Jenaer Glas) fetten, ein Drittel der Kartoffelscheiben einlegen, die Hälfte des Sauerkrautes daraufgeben, fünf Wacholderbeeren überstreuen und Fettflöckchen darüber verteilen. Nun die Hälfte des Fischfleisches darauflegen, ein Drittel der Kartoffeln einschichten, ebenso das restliche Kraut sowie Apfel,

dx 14/59

# neu!

**Der Waschmaschinen-Fachmann sagt:**

**Jetzt auch im Riesenpaket!**
**Sie sparen 25 Pf**

## Ihre **Waschmaschine** und **dixan** gehören zusammen

dixan wurde eigens für die moderne Waschmaschine geschaffen. Mit dixan gibt's **kein Überschäumen mehr;** so bleibt die ganze Waschkraft in der Lauge. dixan wäscht immer fleckenlos rein und blendend weiß. **dixan schont nicht nur Ihre Wäsche, sondern auch Ihre wertvolle Waschmaschine.**
Die Fachleute sagen es und jeder, der dixan verwendet: Ganz klar – für die Waschmaschine nimmt man dixan!

**dixan wäscht mit gebremstem Schaum**

6388

**Ausgetrocknete Haut?**

Nivea gibt der dürstenden Haut das, was sie braucht: Fett und hautverschönende Feuchtigkeit.

NIVEA

**gibt der Haut zu trinken!**

Wacholderbeeren, Fettflöckchen und den restlichen Fisch. Obenauf die restlichen Kartoffelscheiben legen. In ⅛ l Wasser das Tomatenmark aufkochen, Salz beifügen und die Mischung über das Sauerkrautgericht gießen. Deckel auflegen. Bei Mittelhitze etwa 30 bis 35 Minuten in der Bratröhre garen.

## *Gedämpfte Endivien zu Käsekartoffeln (Abb. 2)*

Zutaten: 2 Stauden Endivien, Wurzelwerk, 55 g Fett, 50 g Mehl, ⅛ l Würfelbrühe, 1 Löffel Tomatenmark, 2 hartgekochte Eier, 750 g Kartoffeln, etwa 100 g Käse und Käserinden, ⅛ l Milch, Salz, Muskat, Schnittlauch. — Die Endivienstauden von allen schadhaften Blättern befreien und unter fließendem Wasser rasch und gründlich waschen. Die abgetropften Stauden halbieren. In ovaler Kasserolle (evtl. Bräter) 25 g Fett und feingeschnittenes Wurzelwerk einlegen, die Endivienstauden in ganzer Länge auflegen; Würfelbrühe zugießen, Deckel schließen, in 15 bis 20 Minuten das Gemüse gardünsten. Auf vorgewärmter ovaler Platte die Endivienstauden anrichten und warm stellen. Für die Soße 20 g Mehl mit kaltem Wasser anrühren und zusammen mit Tomatenmark zur Dünstbrühe geben, aufkochen lassen und mit Salz abschmecken. Soll die Soße verfeinert werden, kurz vor dem Anrichten 20 g Butter unterrühren. Etwas von der Soße über dem Gemüse verteilen, dann halbierte hartgekochte Eier auflegen. Restliche Soße gesondert reichen. — Für die Käsekartoffeln die Kartoffeln schälen und in etwa 2 cm große Würfel schneiden. Käserinden und Käsereste zerkleinern und in einen Mullbeutel füllen. Das Säckchen zu den mit Wasser bedeckten Kartoffeln im Kochtopf legen. Wenn die Kartoffeln weich sind, ist der Käse so ausgekocht, daß kaum noch Rückstände vorhanden sind; die Kartoffelstücke haben aber einen kräftigen Käsegeschmack angenommen. Aus 30 g Fett und 30 g Mehl eine helle Einbrenne bereiten, mit dem Kartoffelkochwasser ablöschen und auffüllen. Kartoffelwürfel und Milch zur Soße geben, mit Salz, Muskat und Schnittlauch würzen. →

# Wer Schuhe hat, braucht auch Erdal

- ★ Erdal ist Europas meistgekaufte Schuhcreme
- ★ Erdal schenkt den Schuhen regenfesten Hochglanz
- ★ Erdal pflegt das Leder, schützt es gegen Nässe, hält es geschmeidig
- ★ Erdal macht das Schuheputzen einfacher durch die rutschfeste Patent-Dose

Für alle Schuhe für jede Farbe: Erdal mit dem Rotfrosch – nach wie vor zum alten Preis!

Diese Profile an der Unterseite verhindern das Wegrutschen der Erdal-Patent-Dose

# Erdal - einfach glänzend

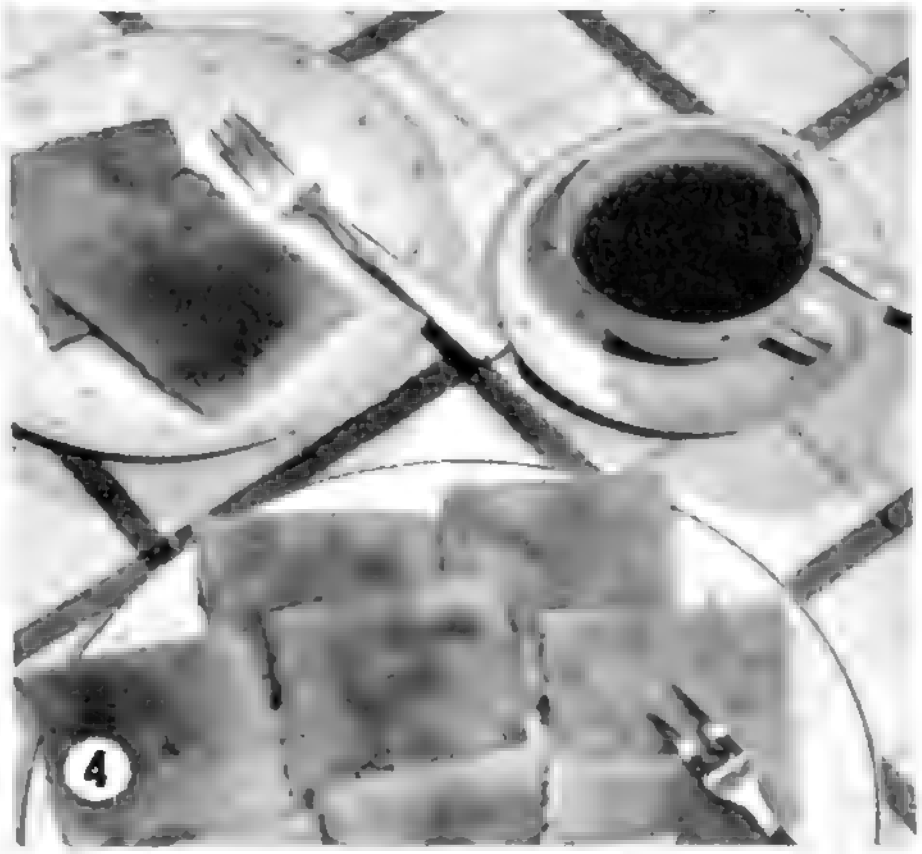
## *Hammelkräuterfleisch zu Wirsingkohl* *(Abb. 3)*

Zutaten: 350 g nicht zu fettes Hammelfleisch, reichlich Wurzelwerk, 1 Wirsingkohl, 2 Stangen Lauch (Porree), 50 g Margarine, 30 g Mehl, Salz, Estragon (getrocknet), 2 Zwiebeln, Petersilie, ¼ l Würfelbrühe. — Das gewaschene Hammelfleisch in 1 l kochendes Salzwasser legen und das zerkleinerte Wurzelwerk zufügen. Nach 45 Minuten Kochzeit das Fleisch aus der Brühe nehmen und in 2 cm breite Streifen schneiden. Den in Scheiben geschnittenen Lauch in 25 g Fett bräunen, die Fleischstreifen einlegen, Mehl überstäuben und ebenfalls leicht bräunen. Mit dem Fleischsud ablöschen und auffüllen. Das Fleisch nochmals 30 Minuten mit dem Lauch zusammen dünsten, dann mit Salz und Estragon abschmecken. Vom Wirsingkohl äußere Blätter entfernen und den Kohlkopf wie eine Apfelsine aufteilen (also nicht ganz durchschneiden). In einer Kasserolle 25 g Fett erhitzen, Zwiebelringe einlegen und glasig dünsten. Den vorbereiteten Kohlkopf auf die Zwiebelringe setzen und ¼ l Würfelbrühe zugießen. Während 30 bis 40 Minuten (je nach der Größe des Kohlkopfes) das Gemüse gardünsten. Kurz vor dem Anrichten ein wenig Salz und gehackte Petersilie überstreuen. Das Kraut im eigenen Saft zu Tisch bringen.

So aufgeteilt, sieht der Wirsingkohl besonders appetitlich aus, er schmeckt sehr gut zu Hammelkräuterfleisch

## *Kartoffelkuchen* *(Abb. 4)*

Zutaten: 250 g am Tage zuvor gekochte Kartoffeln, 250 g Mehl, 15 g Hefe, ⅛ l Milch, 80 g Butter oder Margarine, 100 g Zucker, Salz, Zimt, Zitronenschale. — Das Mehl in eine Schüssel sieben. In der Mitte eine Vertiefung machen, die Hefe hineinkrümeln, die lauwarme Milch zugießen und mit etwas Mehl zu einem Brei verrühren. Die geschälten Kartoffeln reiben, auf den Mehlrand streuen, 40 g Butter oder Margarine darauf verteilen, 50 g Zucker, 1 Prise Salz, abgeriebene Schale einer halben Zitrone darüberstreuen. Ist das Hefestück aufgegangen, zusammen mit den übrigen Zutaten einen geschmeidigen Teig kneten, diesen auf einem gefetteten Backblech ausrollen und Vierecke abrädeln. Nach 30 Minuten Gehen den Kuchen backen.




Kartoffelkuchen schmeckt heiß besonders gut; deshalb ist er ein Kuchen für die kalte Jahreszeit

Billig und gut: der „eingesunkene" Apfelkuchen

# Er läßt sich überall aufstellen

Der ZANKER-INTIMAT ist ein Waschautomat modernster Prägung. In jedem Stockwerk Ihres Hauses und an jedem beliebigen Platz Ihrer Wohnung arbeitet der ZANKER-INTIMAT geräuschlos und erschütterungsfrei. Ein Vorzug, für den auch Ihre Nachbarn dankbar sind. Darüber hinaus ist der ZANKER-INTIMAT noch durch viele andere Vorzüge ausgezeichnet:

- Frei auf Rollen beweglich, überall aufstellbar, nicht am Boden verankert oder angeklebt, keine Kosten für Installation oder Montage. ● Fast bügelfertig getrocknete Wäsche in 2—3 Minuten durch eingebaute Zentrifuge, kein Schleudern also in der Waschtrommel!
- Umschaltbar auf 2 kg bis 4 kg Trockenwäsche, Sparprogramm durch originale Vario-Automatic für Normalwäsche und hochempfindliche Gewebe. ● Waschtrommel, Waschbottich und Schleuderkorb aus rostfreiem Edelstahl! ● Vom Verband Deutscher Elektriker (VDE) auf unbedingte Sicherheit der Bedienung vor elektrischen Schäden geprüft! ● Rat und Hilfe in allen technischen und praktischen Fragen schnell und überall durch den ZANKER-Kundendienst.

Fragen Sie also beim Fachhandel nach dem neuen ZANKER-Waschautomaten-INTIMAT! Oder lassen Sie sich durch uns kostenlos den interessanten Sonderdruck „Im Blickfeld der Frau“ schicken.
Postkarte genügt!

**DM 1560,-** **ZANKER KG, ABT. A 14, TÜBINGEN-W**

Die Backzeit beträgt bei Mittelhitze etwa 30 Minuten. Den noch heißen Kuchen mehrmals mit der restlichen Butter bestreichen und dann Zimtzucker überstreuen.

### *Apfelkuchen (Abb. 5)*

Zutaten: 250 g Mehl, ½ Päckchen Backpulver, 75 g Zucker, 50 g Margarine (Butter), 1—2 Eier, 1 Prise Salz, 1 Zitrone, 500 g mürbe Äpfel, Zimt, Zucker nach Geschmack, ⅛ l Milch. — Fett mit Eiern und Zucker schaumig rühren, abgeriebene Schale einer halben Zitrone sowie Salz zugeben. Mehl mit Backpulver mischen und sieben, abwechselnd mit der Milch löffelweise zur Rührmasse geben. So lange rühren, bis ein glatter Teig entstanden ist, der in eine gut gefettete Springform gefüllt wird. Die Äpfel schälen, vom Kernhaus befreien und in Sechstel schneiden. Die Apfelstückchen oben einkerben, dann mit Zitronensaft beträufeln und nicht zu dicht in den Teig drükken. Reichlich Zucker und etwas Zimt überstreuen. Bei Mittelhitze etwa 35 bis 40 Minuten backen.

## DIE VORSPEISE des Monats

### *Fischsalat*

Zutaten: 500 g gedünstetes Fischfleisch, 10 Perlzwiebeln, 3 Sardellen, 200 g gekochte Kartoffeln, 1 säuerlicher Apfel, 1 Gewürzgurke, 100 g Mayonnaise, 1 Teelöffel Senf, Pfeffer, Salz, Essig, Öl, 3 Eßlöffel Milch oder Dosenmilch; zum Garnieren: 2 hartgekochte Eier, Sardellenringe, Tomaten.

Das von Gräten befreite, gedünstete Fischfleisch in kleine Stücke zerpflücken. Die Perlzwiebeln in Viertel schneiden, die Sardellen grob hacken. Die ausgekühlten, geschälten Kartoffeln in etwa 1 cm große Würfel schneiden und mit Fisch, Sardellen und Zwiebeln mischen. Die Gewürzgurke kleinwürfelig schneiden und zusammen mit dem geschälten, geraffelten Apfel, Mayonnaise, Salz, Pfeffer, Senf und Milch, Essig und Öl zur Kartoffel-Fisch-Mischung geben. Das Ganze vorsichtig mit 2 Gabeln mischen und den Salat einige Stunden zugedeckt kalt stellen. Den Fischsalat entweder auf Muscheln anrichten oder in Tassenköpfe drücken und kurz vor dem Servieren auf Salatblätter stürzen. Mit hartgekochtem Ei, Tomatenscheiben und Sardellenringen garnieren. Dazu Weißbrot oder Brötchen reichen. Man kann auch noch ein Schälchen Mayonnaise zusätzlich servieren. — Dieser Salat eignet sich auch für das kalte Büfett.

# Moderne Raumgestaltung

verlangt Möbel mit klarer, reiner Form, die auch nach Jahren noch gültig ist und guten Geschmack verrät. In den Maßen müssen die Möbel abgestimmt sein auf die kleineren und niedrigen Wohnungen von heute. Und bei der Unterteilung haben die Wünsche der Hausfrau besonderes Gewicht.

Fackel-Qualitätsmöbel sind nach diesen Gesichtspunkten entworfen und gebaut. Sie sind der tägliche Beweis dafür, daß es auch mit wenigen Mitteln möglich ist, sich ein modernes, geschmackvoll eingerichtetes Heim zu schaffen. Überzeugen Sie sich selbst: Verlangen Sie noch heute mit dem anhängenden Gutschein kostenlos und ganz unverbindlich das große Sonderheft Fackelmöbel mit vielen interessanten Vorschlägen für neuzeitliche Wohnraumgestaltung.

## FACKELVERLAG · Abt. P 415 · STUTTGART

Lieferung nach allen Ländern der Erde und über unsere Geschäftsstellen: Schweiz: Olten / Abt. P 415 / Postfach 84; Österreich: Salzburg 2 /Abt. P 415 / Postfach 216; Saar: Saarbrücken / Abt. P 415 / Postfach 403.

Bitte besuchen Sie unsere Ausstellungsräume: STUTTGART, Herdweg 29-31; HAMBURG, Lange Reihe 2-10a.

Bitte ausfüllen, ausschneiden und im offenen Umschlag (7 Pf.) einsenden.

**GUTSCHEIN**

An den Fackelverlag · Abt. P 415,
Stuttgart, Herdweg 29—31

Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich das große Fackelmöbel-Sonderheft.

Name: .....

Beruf: .....

Adresse: .....

(Im offenen Umschlag nur 7 Pf. Porto)

atrix geschützte Hände

bleiben trotz aller Arbeit

wunderschön gepflegt.

Das Silikon in atrix schützt Ihre Hände wie ein unsichtbarer Handschuh vor allen schädlichen Einflüssen. Und weil atrix auch Glyzerin enthält, ist es das ideale Handpflegemittel für jede Gelegenheit.

Dosen zu DM -,50 -,75 · 1,30 · 2,-

atrix mit Silikon

*Schöne Hände trotz aller Arbeit!*

# *Ola, la —— ein* COCKTAIL

## Rum - Cocktail

*Je Person werden gebraucht: 1 Likörglas Rum, 1/2 Likörglas Curaçao, 1 Spritzer Angostura Bitter, 5 Tropfen Zitronensaft, Sekt oder Sprudel, 1 kandierte Kirsche, ein Stück Zitronenschale. — Schüttelbecher (Shaker) mit Eisstückchen kühlen, dann Rum, Curaçao, Angostura Bitter, Zitronensaft in den Becher geben und kräftig durchschütteln. Die Mischung in hohe Cocktailgläser verteilen, mit Sekt oder Sprudel auffüllen. In jedes Glas eine halbierte Kirsche legen, zuletzt das Getränk abspritzen. Dafür ein Stückchen Zitronenschale mit der gelben Seite über das gefüllte Glas halten, mit Daumen und Zeigefinger zusammendrücken. Dadurch wird das Zitronenöl aus der Schale auf das Getränk gespritzt.*

# Das vielseitige kalte Büfett

Die einfachste Form der Bewirtung bei einer kleinen Gesellschaft ist das sogenannte „kalte Büfett". Zu diesem Zweck wird ein Tisch, eine Kommode oder gar Vaters abgeräumter Schreibtisch mit einer Decke versehen, und darauf kommen nun die einzelnen Speisen. Ein kleiner Teewagen oder sonst ein Tischchen steht daneben, um Gläser und Teller, Bestecke, Servietten, Zigaretten usw. aufzunehmen.

Jeder kann sich selbst am kalten Büfett bedienen, und es schadet auch nichts, wenn Gläser, Teller und Besteckteile verschieden sind. Es gibt pikante und süße Kleinigkeiten, belegte Brötchen, Salate, Kekse, Brezeln, Kuchen, Süßspeisen und Obst.

Nachstehend Rezepte für

## Kaltes Curry-Roastbeef

Ein junges Rinderfilet wird leicht eingesalzen und mit 1 Kaffeelöffel Curry eingerieben. Man brät es in sehr heißem Fett auf allen Seiten rasch an, gießt wenig Wasser hinzu und brät es dann 12—15 Minuten bei starkem Feuer unter häufigem Begießen mit der Bratsoße gar. Es muß außen gut dunkelbraun, im Innern aber noch zart rosa sein. Nach dem Erkalten schneidet man das Fleisch in Scheiben, wobei es besonders hübsch aussieht, wenn man einen Rest des Filets noch im Ganzen beläßt. Man schmückt dieses Stück mit einer Blume aus dem Weißen eines hartgekochten Eies oder fettem Speck und einem Tupfen Tomatenmark und garniert die Platte mit Petersilie, Zitronen- und Tomatenschnitzen. — Die Soße, die herzhaft nach Curry schmeckt, wird mit einem Eßlöffel Mayonnaise, 1 Kaffeelöffel Senf, 1 Kaffeelöffel Johannisbeer- oder Himbeergelee, Maggis Suppenwürze, Salz und Zitronensaft noch pikant abgeschmeckt und gesondert gereicht.

## Hirnsülze

Ein großes Kalbshirn wird in Essig-Salz-Wasser kurz durchgekocht, dann sorgfältig enthäutet und fein verrührt. Man

gibt ein wenig abgeriebene Zitronenschale, feingehackte Petersilie, Salz, einige Tropfen Maggis Suppenwürze, eine Spur Muskat und eine winzige Prise Zucker hinzu. Die Masse wird dann mit Fleischbrühe oder mit Wasser und einem aufgelösten Bouillonwürfel auf ½ l Flüssigkeit aufgegossen. Man würzt sie herzhaft mit Essig oder Zitronensaft nach und gibt 6 Blatt aufgelöste Gelatine darunter, verrührt sie gut und füllt sie in eine mit Wasser gespülte glatte runde Form. Nach dem Erstarren wird die Sülze auf eine Platte gestürzt und abwechselnd mit halbierten Ei- und Tomatenschnitzen garniert. Auf die Sülze selbst legt man eine Blume aus geschnittenen Tomatenblättchen, etwas Weißem von dem hartgekochten Ei und Petersilie.

## Feigenbissen

Zuerst bereitet man aus 300 g gesiebtem Mehl, 1 gestrichenen Kaffeelöffel Backpulver, 150 g flockig geschnittenem Fett, 75 g Zucker, 1 Eidotter und 1—2 Eßlöffel Zitronensaft, einigen Tropfen Mandelöl und einer Prise Salz einen mürben Teig, der nach kurzem Ruhen zu zwei viereckigen Platten ausgewellt wird. Für die Feigenfülle schlägt man das übriggebliebene Eiweiß steif, gibt 80 g Zukker, 80 g geriebene Nüsse oder auch Kokosflocken und 80 g sehr klein geschnittene Feigen darunter. Mit dieser Fülle bestreicht man die eine Mürbteigplatte, setzt die zweite darauf, drückt sie leicht an und bäckt das Ganze in der Backröhre hell aus. Nach dem Erkalten schneidet man kleine gleichmäßige Würfelchen daraus, die mit einer Glasur aus Puderzucker, etwas Mandelöl und etlichen Tropfen heißem Wasser überzogen werden. Zum Schluß gibt man auf jedes Würfelchen noch ein Stückchen Zitronat oder Orangeat oder was eben sonst gerade zur Verfügung steht.

## Gefüllte Käsezungen

Aus 75 g Mehl, 125 g feingewiegten Haferflocken, 75 g Butter oder frischer Margarine, 1 Ei, Salz und etwas Wasser oder Milch bereitet man einen zarten Mürbteig, der nach kurzem Ruhen in dünne Scheibchen geschnitten wird. Diese wellt man zu länglichen Zungen aus, bestreicht sie mit Milch und bäckt sie 10

bis 12 Minuten in gut heißer Röhre hell aus. Dann rührt man 100 g Butter mit 2—3 Dreiecken gutem Schmelzkäse und etwas Paprika schaumig, füllt sie in die Garnierspritze und spritzt gefällige Lokken auf die Hälfte der Zungen und legt die anderen Zungen auf.

## Mixed-Toast *(Bild links)*

Weißbrotscheiben werden gebuttert und dann recht bunt mit ausgelösten Bücklingen und Tomaten-Ketchup, mit Scheiben von Äpfeln, Leberwurst, Ei und Tomaten, etwas geriebenem Parmesankäse und einem Sardellenkreuz, mit Ölsardinen, mit Räucherlachs und Zwiebelringen, mit Schinken- und Käsescheiben, die mit etwas Paprika gepudert werden, mit gehackten Fleischresten, die gewürzt und mit Ei gebunden und dann mit gehackter Zwiebel überstreut wurden, sowie mit Rollen von gegrilltem Frühstücksspeck belegt. Man gibt diese Brote auf den Grill und läßt sie von unten schön bräunen, von oben her aber nur gut durchhitzen. Zuletzt wird der Mixed-Toast noch mit etwas Petersilie und Schnittlauch überstreut und dann rasch serviert, damit er recht frisch zu Tee oder Bouillon auf den Tisch kommt.

## Sardellen-Eier *(Bild oben)*

Beliebig viele Eier werden hartgekocht und halbiert. Die Eidotter werden herausgenommen, durch ein Sieb gedrückt und mit Mayonnaise oder Butter, Quark und etwas Sardellenpaste gut verrührt. Die Masse füllt man in einen Spritzbeutel mit großer Tülle und spritzt die Eihälften damit ein, die dann mit einem Sträußchen Petersilie und einem Tomatenstreifen verziert werden. Die gefüllten Eier setzt man jeweils auf eine große, schräggeschnittene Wurstscheibe und richtet sie auf einer Platte gefällig an.

---

**Dem größten Teil unserer Auflage liegt wieder eine Beilage der bekannten SCHERER-SCHUHVERSAND G. M. B. H., FRANKFURT/MAIN, SCHLEUSENSTR. 17, bei. Wir empfehlen unseren Lesern, den neugestalteten farbigen FRÜHJAHR/SOMMER-KATALOG 1959, der den Weg zur vorteilhaften Sammelbestellung für die ganze Familie zeigt, mit der Bestellkarte oder einer Postkarte kostenlos und unverbindlich anzufordern.**

# ZUM Fasching

## Bayrische Springnudeln (Krapfen)

Aus 500 g Mehl, 30 g Hefe, 3 Eidottern, 60 g Zucker, gut ¼ l Milch, 100 g vorgewärmter Butter und einer Prise Salz macht man einen gut abgeschlagenen Hefeteig. Wenn er gegangen ist, wird er nochmals tüchtig geschlagen, bis er Blasen wirft, damit er recht zart wird. Dann gibt man eine Handvoll gewaschene und wieder getrocknete Rosinen dazu und mengt sie gut unter. Nun sticht man aus dem Teig mit einem Eßlöffel Nudeln, die in bemehlter Hand rundgedreht und auf ein bemehltes Brett gelegt werden. Man läßt sie zugedeckt nochmals gehen, bis sie fast doppelt so groß sind.

Inzwischen wird das Backfett, am besten Palmin, erhitzt, bis es raucht. Zur Probe gibt man einige Tropfen Wasser daran; wenn es zischt, ist das Fett genügend heiß. Nun schneidet man mit einer in Fett getauchten Schere kreuzweise in das Oberteil der Nudeln ein und legt sie sofort in das Fett, das man zudeckt, damit die Nudeln durchbacken.

Wenn sie fertig sind, werden sie herausgenommen, abgetropft und dick mit Zucker eingepudert. Sie haben durch die Einschnitte große Zacken bekommen, sehen auf diese Weise sehr gefällig aus und schmecken ausgezeichnet.

## Hobelspäne

350 g Mehl, 1 Ei, 1 Eßlöffel Zucker, eine Prise Salz und so viel dicken sauren Rahm oder rahmigen Quark, damit ein halbfester Nudelteig entsteht, verknete man sehr gut. Der Teig wird dünn ausgewellt und zu fingerbreiten Streifen, über die ganze Teigfläche hinweg, ausgeschnitten bzw. ausgerädelt. Man gibt diese langen Teigbänder in kochend heißes Backfett und rührt sie dabei mit dem Kochlöffel um, so daß die typisch gewundenen Hobelspäne entstehen. Man bäckt sie goldbraun und bringt sie heiß, mit Zucker überstreut, zu Tisch.

# DIE KÜCHE

## im Februar

Der Gemüsemarkt bietet im Februar vor allem Bleich- und Knollensellerie, Wirsingkohl und Mohrrüben, Schwarzwurzeln, Winterspinat, Teltower Rübchen, grünen Importspargel, Champignons, Maronen, dann nicht zu vergessen Sauerkraut, rote und weiße Rüben sowie Hülsenfrüchte. Vor allem werden wir natürlich unsere Einkochbestände in die Planung des Küchenzettels einbeziehen. Bei der Zubereitung von tiefgekühlten Gemüsen müssen wir besondere Sorgfalt anwenden. Auf keinen Fall im Wasser oder in der Wärme auftauen. Man schwitzt Zwiebeln an, gibt das Gemüse in gefrorenem Zustand in den Topf, erhitzt es so langsam wie möglich, um es bei mäßiger Hitze so kurz wie möglich zu garen.

Maronen oder Edelkastanien bilden in dieser Jahreszeit eine willkommene Abwechslung und lassen sich vielseitig verwenden.

Salate: An Frischsalat haben wir Endivien, Eskarole, Chicorée, Feldsalat. Auch eingemachtes Gemüse kann vielfach zu Salat verwendet werden.

Obst: Hier wären zu nennen: Äpfel und Birnen, Apfelsinen, Mandarinen, Zitronen und Ananas, Bananen, Feigen und Datteln, in- und ausländische Nüsse, getrocknetes Obst sowie alle Obstsorten aus unseren Einkochvorräten. Fruchtsalate sind in dieser Jahreszeit begehrt, weil durch mannigfaltige Zusammenstellung nicht nur der Gaumen befriedigt, sondern auch der Vitaminbedarf gedeckt wird.

Fisch: Wie im Januar: Aal, Barsch, Hecht, Kaulbarsch, Wels, Zander, Plötze, Lachs, Scholle, Steinbutt, Makrelen, Schellfisch, Kabeljau, Rot- und Seezunge, Karpfen, Schleie und Forelle.


Teppiche
enorm preisgünstig!

**Bettumrandungen und Läufer**

in Haargarn, Wolle, Sisal und Kokos, die gut und enorm preisgünstig sind, finden Sie bei uns in unerreichter Auswahl. **SONDERANGEBOT** für unsere vollkommen durchgew. Velours-Teppiche TEHERAN, persergemust., wovon wir allein schon mehr als 50000 Stück verkauften. Wundervoll weicher Flor mit ca. 315000 Florfäden pro qm. Begeisterte Anerkennungen. Bei Barzahlung noch Rabatt. 240x350 cm DM 181,60, 190x300 cm DM 122,50, 120x180 cm DM 45,40, 80x350 cm DM 60,50, 80x170 cm DM 28,50, 60x130 cm DM 16,10, 58x120 cm DM 14,25, 160x250 cm nur DM **81,90**

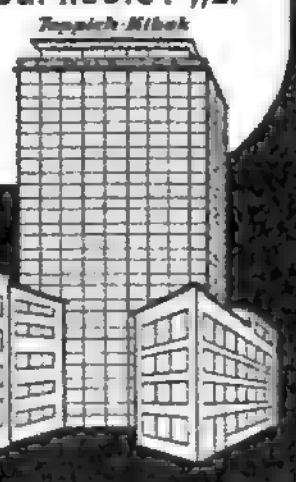
Wir liefern nach Zahlungsplan 7 auch

**ohne Anzahlung**

Kein Geld senden, bevor Sie nicht unsere Lieferung geprüft haben und restlos zufrieden sind. Die Monatsraten können schon von DM 10,- an geleistet werden, und damit beginnen Sie etwa 4-6 Wochen nach Wareneingang. Wir geben bis 18 Monate Eigenkredit und erleichtern Ihnen damit die Anschaffung hochwertigst. deutsch. Markenteppiche in allen Größen bis 350x550 cm sowie den Kauf echter Orientteppiche und -Brücken nach unserem sehenswerten und vielfarbigen, 232-seitigen

**Orient-Spezialkatalog**

den wir ohnehin jeder Teppichkollektion beifügen. Wir beliefern Sie direkt aus unserem Großlager ohne Zwischenhandel. Unsere Musterkollektion enthält üb. 1000 Teppichangebote mit ca. 700 farbigen Abbildungen u. Originalproben. Schreiben Sie noch heute: „Erbitte unverbindl. u. portofrei für 5 Tg. die Kibek-Kollektion z. Ansicht". Kein Vertreterbesuch!



Teppiche für wenig Geld — vom größten Teppichhaus der Welt!

Teppich-Kibek

Hausfach 101 B • ELMSHORN

# Spezialitäten des Auslandes

## Neuenburger Fondue

*Zutaten: 250 g Emmentaler Käse, 2 Knoblauchzehen, 1/4 l leichten Weißwein, 3 Teelöffel Kartoffelmehl, Salz, Pfeffer, Muskat, 1 Likörglas Kirsch, halbweißes Brot. — Ein Caquelon — das ist eine spezielle Fondue-Pfanne aus feuerfestem Steingut — mit den halbierten Knoblauchzehen tüchtig ausreiben. Den Käse raffeln, in den Caquelon geben und den Wein zugießen. Auf mittlerer Flamme den Käse unter häufigem Umrühren mit einer Gabel zu sämiger Creme schmelzen lassen. Sobald die Masse zu kochen beginnt, das mit wenig kaltem Wasser angerührte Kartoffelmehl zugeben, nochmals aufkochen und mit Salz, Pfeffer, Muskat abschmecken. Kurz vor dem Servieren den Kirsch zugießen, umrühren und die Fondue-Pfanne auf dem dazugehörigen Spirituskocher auf den Tisch bringen. Die Flamme muß so reguliert werden, daß das Fondue immer leise brodelt. — In mundgerechte Stücke geschnittenes Brot dazu reichen. Jeder Tischgast tunkt sein Brotstückchen, auf eine Fondue-Gabel gespießt, in das duftende Fondue, und alle essen „aus dem gleichen Topf". Fondue-Liebhaber behaupten, daß die zähe Kruste, die sich am Pfannenboden bildet, das Beste am Fondue sei. Die Kruste mit der Gabel vom Pfannenboden lösen und zerkleinern.*

*Fondue-Kenner trinken keinen Wein zum Fondue, da das kalte Getränk das an und für sich schon schwer verdauliche Gericht weniger bekömmlich machen würde. Ein Gläschen Kirsch jedoch ist erlaubt. Nach dem Genuß des Fondues gibt es eine Tasse heißen Kaffee oder Tee.*

# WARENKUNDE

## Die Kokospalme
## Ein äußerst vielseitiger Baum

Kokosfett, Kokosflocken und auch Kokosfasern verdanken wir der Kokospalme. Sogar die Blätter dieser bis zu 30 Meter hohen Palme werden von den Eingeborenen in den Heimatländern dieses tropischen Baumes zum Decken der Hüttendächer benutzt. Aus besonders zarten Palmblättern bereiten die Eingeborenen ein schmackhaftes Gemüse. Und das Holz der Kokospalme findet zum Bau von Hütten, von Booten und auch zum Schnitzen von Speeren Verwendung.

Der Wunderbaum wird bis zu 100 Jahre alt und trägt Jahr für Jahr viele Früchte. Aber wie werden die Kokosnüsse von den bis zu 30 Meter hohen Bäumen geholt?, werden Sie vielleicht jetzt fragen. Leitern wären bei dieser Länge viel zu schwer und unhandlich, und deshalb klettern die flinken Eingeborenen einfach auf die schwankenden Palmen und werfen die harten Kokosnüsse herunter.

Die Nüsse sind von einer Bastschicht umgeben. Nach längerem Röstprozeß wird die etwa 35 cm lange hellbraune Faser gewonnen. Aus den dickeren Fasern werden Besen, Teppichbürsten und ähnliche Waren gefertigt, während die dünneren Fasern den Rohstoff für die beliebten Kokosmatten und Kokosläufer geben.

Die von einer äußerst harten Schale umgebenen Nüsse enthalten neben dem weißen Fruchtfleisch noch die erfrischende Kokosmilch. Aus dieser Milch läßt sich durch Vergären ein kräftiger Branntwein gewinnen. Durch Raspeln der gewaschenen, von der Schale befreiten Kokosnuß entstehen die bei uns vor allem für die Weihnachtsbäckerei so beliebten Kokosflocken, auch Kokosraspeln genannt. Die getrockneten Kokosflocken kommen in mit Stanniol ausgeschlagenen Kisten in den Handel. Infolge des hohen Ölgehaltes sind Kokosraspeln nur beschränkt haltbar. Große Mengen des getrockneten Fruchtfleisches aber werden unter dem Namen Kopra zur Ölgewinnung in alle Welt verschickt oder teilweise auch im Erzeugerland gleich ausgepreßt. 50—70% wertvolles Kokosfett sind in diesem Fruchtfleisch enthalten. Das ausgepreßte Kokosfett wird gern zum Braten oder Backen benutzt und ist auch für die Margarineindustrie zu einem heute unentbehrlichen Rohstoff geworden. Auch in die Seifenfabriken rollen größere Mengen dieses Fettes. Ceylon, Sumatra, Java, die Philippinen und Teile von Westafrika sind die Heimatländer der Kokospalme, eines Baumes, bei dem vom Stamm über die langen Blätter bis zur Kokosnuß nichts ungenutzt bleibt. Bald hätten wir dabei noch die harte Schale der Kokosnuß vergessen. Aus ihr fertigen die Eingeborenen nämlich Gebrauchsgegenstände, vor allem Trinkgefäße, an.

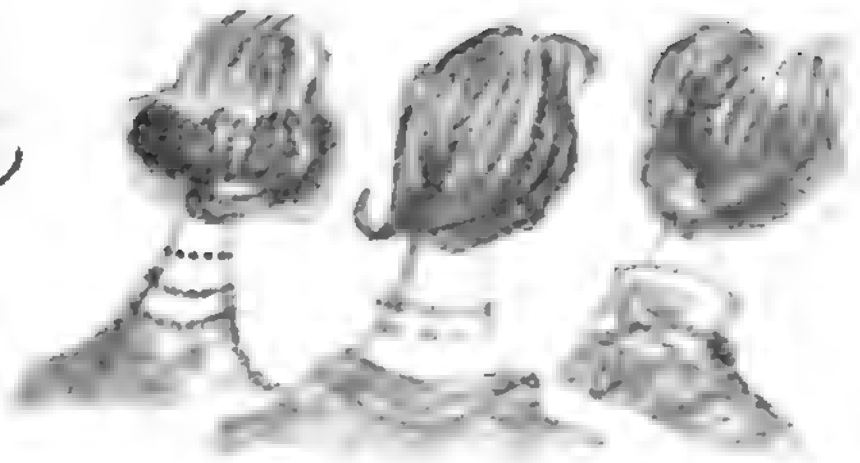
**Aller Anfang**

ist schwer. Jede Übung erfordert Training und nochmal Training. Wie leicht verletzt man sich dabei.

Ein Stück »Hansaplast« darauf, und schon ist die Wunde versorgt. Der Wundschnellverband »Hansaplast« stillt das Bluten und fördert die Heilung.

Hansaplast
Beiersdorf

# Die tugendsamste Johanna



*Obgleich unsere Geschichte heiter verläuft, beginnt sie mit dem Tod einer alten Dame, die ein Riesenvermögen, aber keine unmittelbaren Erben besaß und die ein seltsames Testament hinterließ. Danach sollte ihr Besitztum irgendeiner beliebigen nahen oder fernen Verwandten zufallen, wenn diese, wie die Verstorbene, erstens Johanna hieß, zweitens tugendsam und drittens unverheiratet sei.*

*Ob jemand seinen Namen zu Recht führt oder nicht, läßt sich schnell, ob er tugendsam ist oder nicht, aber nur schwer ermitteln. Darüber hatte jedoch der Testamentsvollstrecker, ein Justizrat Amthor, zu befinden beziehungsweise zu wachen.*

*Ein Jahr nach dem Ableben der Erblasserin sollte sich unter seinem Vorsitz ein Komitee versammeln und die Entscheidung zugunsten dieser oder jener Bewerberin treffen oder aber, wenn keine die zweite Bedingung des Testaments erfüllen würde, das gesamte Vermögen einer Stiftung zuführen.*

*Um sich seine Aufgabe zu erleichtern, lud Amthor alle, die Anspruch auf das Erbe erhoben, bei der Bekanntgabe des Testaments ein, die Zeit der Probe und Prüfung unter seinen Augen auf dem Buchenhof, einem Gut der Verstorbenen, zu verbringen. Unter denen, die sich meldeten, stammten drei Bewerberinnen wirklich aus der Verwandtschaft der Verstorbenen und hießen rechtmäßig Johanna.*

*Was die erste betraf, so war sie eine frische, entschlossene Achtzehnjährige, die sich mit ihren schelmischen dunklen Augen dem alten Justizrat bald ins Herz lachte. Was sie ihm anvertraute, konnte er jedoch nur mit Kopfschütteln und stillem Bedauern anhören. Johanna interessierte sich nämlich für das Erbe der Tante nicht im geringsten. Ihr Vater, ein kleinstädtischer Geschäftsmann, hatte sie angeblich nur hierher geschickt, um sie von ihrem heimlichen Verlobten, einem armen Lehrer, zu trennen. Doch würde sie ihn, so schloß sie ihr Geständnis, während sie ihre hellen Locken mit einem trotzigen Ruck aus der Stirn warf, nicht um eine Million verlassen. Übrigens sprach sie zu den anderen nie davon. Die zweite kam aus der Großstadt. Nach ihrer Geburtsurkunde war sie Johanna getauft worden. Aber sie nannte*

sich Jo, und ihr Auftreten entsprach diesem mondänen Namen. Wo sie erschien, verbreitete sich eine Duftwolke von Parfüm und Puder. Ihr lackrot geschminktes Mündchen schien nicht einen Augenblick stillzustehen, und sie wußte viel über das faszinierende Großstadtleben zu berichten. Hielt sich der Justizrat aber in ihrer Nähe auf, redete sie nur von der seligen Tante. Sie tat, als hätte sie ständig mit ihr in Verbindung gestanden, und ihre Augen füllten sich dabei mit Tränen. Ganz anders war Johanna Nummer drei. Ihre Eltern lebten als Bauern im Österreichischen, und Hannerl, wie sie sich nannte, wirkte in ihrer volkstümlichen Miedertracht wie das sprichwörtliche Kind vom Lande. „Kannst a Göld brauchen, wann's mal heuratest, hat mein Vater gesagt", so erzählte sie und lachte verschmitzt in sich hinein. Am liebsten trieb sie sich in der Küche bei den Mägden oder im Park herum, wo der Gärtnersbursche, ein stämmiger, braungebrannter junger Mann mit blitzenden Zähnen, die Rasen und Rondells harkte oder den Jasmin- und Efeuwuchs am Pavillon verschnitt.

Der Justizrat bemühte sich, seinen Gästen das Leben auf Buchenhof so abwechslungsreich wie nur möglich zu machen. Er arrangierte kleine Gesellschaften, Tees und Ausflüge. Ja, er fuhr „seine lieben Drei", wie er sagte, sogar selber in die Stadt, wo er sie ins Theater und anschließend in Tanzkasinos und Bars geleitete. Aber wenn er sie damit in Versuchung führen wollte — die lieben Drei blieben an seinem Tisch sitzen, blickten in ihre Gläser, in denen der Sekt perlte, und schlugen beharrlich alle Aufforderungen zum Tanz aus; Hannerl, weil sie die neumodischen Tänze nicht beherrschte; und Jo, weil sie unter den Augen des Justizrats nun mal die Tugendsame spielte.

Johanna aber tanzte nicht, weil sie an ihren Lehrer dachte. „Ich mag nicht länger hierbleiben", erklärte sie dem Justizrat einige Tage später. Sie ließ ihn sagen, was er wollte — ihr Entschluß stand fest. Am nächsten Morgen war sie, kaum drei Wochen nach ihrer Ankunft auf Buchenhof, abgereist. Nicht lange danach bekam Amthor einen Brief von ihr. Er las ihn, kratzte sich schmunzelnd sei-

Teintsorgen?

Das Geheimnis des Erfolges vieler Frauen ist ihr frischer, reiner und glatter Teint. Gepflegtes Aussehen erweckt überall Sympathie. Auch für Sie ist es leicht, immer gut auszusehen. Waschen Sie sich einfach statt mit Seife täglich mit der altbekannten

**Aok Seesand Mandelkleie**

Die anregende Massage samtig-weichen Seesandes und die hautfreundlichen Wirkstoffe der Mandelkleie lassen Hautunreinheiten, Pickel, Mitesser, Altersfältchen in kurzer Zeit verschwinden. Diese Aok Natur-Kosmetik eignet sich auch für empfindliche Haut, die Seife schlecht verträgt. Sie ist jetzt noch einfacher, noch bequemer, seit es in allen Fachgeschäften Aok Seesand-Mandelkleie auch in Tuben als Aok Waschcreme gibt. Machen Sie bitte einen Versuch auf unsere Kosten; Sie werden es nicht bedauern! Eine 5 Tage-Gratis-Tube sendet gerne gegen 30 Pfg. für Versandkosten die

Jetzt wieder überall zu haben

Aok

EXTERIKULTUR GMBH
BAD MÜNSTEREIFEL · Abt. P6

nen grauen Bart und wandte sich wieder seiner Aufgabe zu.

Seiner Aufgabe? Es entwickelte sich alles, wie er es vorausgesehen hatte. Jo fuhr jetzt öfter mit einem kleinen Sportwagen, den ihr Amthor zur Verfügung gestellt hatte, allein in die Stadt. Einmal hörte der Justizrat ihr Kabriolett sogar mitten in der Nacht durch das Gutstor davonbrausen. Er pfiff leise durch die Zähne, wartete ein Weilchen und setzte sich dann in seinen Wagen. In einem Tanzkasino zweifelhafter Art fand er Jo, wie sie inmitten einer ausgelassenen Gesellschaft auf dem Tisch tanzte.

Er ließ sie, wo sie war, und schickte ihr am Morgen ihre Koffer und Garderobe nach. Da er eine runde Summe hinzugetan und auf die Rückgabe des Sportwagens verzichtet hatte, trennte Jo sich leichten Herzens von Buchenhof und dem Traum der großen Erbschaft.

Was aber Hannerl anging, so litt sie sichtlich unter ihrer Vereinsamung. Als der Justizrat eines Abends durch den Park schlenderte, hörte er ein zärtliches Geflüster. Der Mond leuchtete, und er erkannte den Gärtnerburschen, der mit Hannerl Arm in Arm im Park lustwandelte.

Sie verließ Buchenhof bald darauf und „heuratete" den Gärtnerburschen nach zwei oder drei Monaten. Amthor bezahlte die Hochzeit und steuerte aus einem besonderen Fonds der Erblasserin auch die Mitgift bei, so daß Hannerl nun auch „a Göld" hatte und vollkommen glücklich war.

Justizrat Amthor konnte nun ruhig der entscheidenden Sitzung des Komitees entgegensehen. Aber je mehr das Jahr zu Ende ging, desto nervöser wurde er. Am aufgeregtesten war er an dem Tag, an dem sich das Komitee in einem Raum versammelt hatte, der von dem Kolossalbild der Erblasserin beherrscht wurde, das an der Wand hing. Während Amthor Bericht erstattete und das Vermögen nur noch der Stiftung zuzusprechen hatte, griff er mehrmals verstohlen an seine Rocktasche, in der ein Papier knisterte. Seine Unruhe legte sich aber sofort, als sich die Tür zu dem Konferenzraum plötzlich öffnete und Johanna die Erste mit einem jungen Mann hereintrat, den sie als ihren Gatten vorstellte. Auf dem Arm trug sie ein wolliges Bündel, aus dem das rosige Pausbackenantlitz eines kleinen Mädchens lachte, das etwa ein Vierteljahr alt sein mochte.

„Wir haben damals geheiratet, als ich den Buchenhof verlassen hatte", erklärte Johanna, „und unser Töchterchen heißt wie die Tante und ich. Ich habe mich lange bedacht und nun entschlossen, in seinem Namen den Anspruch auf das Erbe anzumelden ..."

In diesem Augenblick war es, als husche ein Lächeln über das würdige Antlitz auf dem Gemälde zu Häupten des Komitees. Auch die Herren in ihrem feierlichen Schwarz lächelten, als Justizrat Amthor jetzt wieder das Wort ergriff.

„Meine Herren!" sagte er. „Das Schicksal hat hier selber entschieden. Es hat unserem Paar wohlweislich ein Mädchen, nicht etwa einen Jungen geschenkt. Zweifelt jemand daran, daß wir in dieser kleinen Dame" — er zog eine Urkunde aus seiner Rocktasche hervor und zeigte damit auf Johanna Nummer vier, die unvermittelt den Mund aufriß und laut zu krähen begann —, „die tugendsamste Johanna vor uns haben? Wenn nicht, beantrage ich, daß ihr das Erbe zuerkannt wird und daß ihre Eltern so lange davon die Nutznießung haben, bis sie mündig geworden ist." Und so ist es dann auch geschehen.

„Frau Justitia" mit der Waage der Gerechtigkeit

Alte Gewichte für Großwaagen

Alte Haushaltswaage mit Waagschalen aus Messing

# Museum der Waagen und Gewichte

In Balingen in Württemberg steht das historische Schloß der Grafen von Zollern, das eine in Deutschland einmalige Sammlung birgt: das „Museum der Waagen und Gewichte."

Auf Veranlassung der am Ort ansässigen Herstellungsfirmen von Gebrauchswaagen aller Art wurde mit Hilfe von privaten Spenden diese Sammlung zusammengetragen. Hier sieht man die Nachbildung eines ägyptischen Papyrus, auf dem die Seelen der Verstorbenen gewogen werden, dort steht Frau Justitia und hält die Waage der Gerechtigkeit in ihrer Hand. Die alten Apothekerwaagen geben Zeugnis von manch primitivem Hilfsmittel, dessen man sich früher bediente, um die winzigen Mengen zu wiegen, und die schweren Sackwaagen mit den dazugehörigen Gewichten zeigen, wie umständlich früher für den Kaufmann und den Bauern die Arbeit des Abwiegens ihrer Produkte war.

Zeit- und Kulturgeschichte spricht aus den vielen altertümlichen Wiegegeräten zu dem, der offenen Auges durch diese einmalige Schau geht.

Altägyptische Waagen 1400 v. Chr.

Schlachtviehwaage von einst

# Blumen

# Garten

# Tiere

## *Der baumartige Stechapfel, Datura arborea*

Vor einigen Jahren erschienen auf meinem Komposthaufen Stechäpfel mit herrlichen weißen Blüten. Das erinnerte mich an die wunderbaren baumartigen Stechäpfel aus meiner Lehrgärtnerei. Ich besorgte mir Samen, säte ihn im Februar in eine Schale in eine Mischung von Heide- und Mistbeeterde. Bei 22° Wärme keimten sie auf dem Kachelofen stehend. Die aufgegangenen Pflänzchen wurden pikiert und später in Töpfe gesetzt. Nach Ende Mai kamen sie ins Freie an eine warme, sehr geschützte Stelle.

Das Bezaubernde sind die riesiggroßen, trompetenartigen Blüten, die lang herunterhängen. Hat man erst einmal eine ältere Mutterpflanze, dann kann man sie auch durch Stecklinge im Frühbeet vermehren. Heute können wir auch in guten Blumengeschäften wieder blühende Stöcke im Sommer kaufen. Sie blühen bis in den Herbst, müssen aber als Südländer — ihre Heimat ist Peru — vor Frost geschützt werden. Die Überwinterung geschieht in hellem Raum, ziemlich trocken bei etwa 10°. Falls die meisten Blätter abfallen, schadet es nicht, sie treiben im Frühjahr wieder durch. Diese in den Rivieragärten unentbehrlichen, sperrig wachsenden Sträucher erkennt man, ohne sie zu sehen, an dem wundervollen intensiven Duft, den auch die Zimmerpflanze ausströmt. Für Zimmerkultur bieten uns die Gärtner eine andere Art an, die schon als kleine Pflanze mit außerordentlich großen, lang herunterhängenden Blüten erfreut, es ist Datura suaveolens, während der strauchartige Stechapfel als Datura arborea bekannt ist.

Frau Wawrick

**Rheuma – Arthritis – Qualen!**

Wie immer wieder bestätigt wird, helfen **Trineral**-Ovaltabletten rasch und **erfolgreich** bei **Rheuma, Arthritis, Gicht, Glieder-** und **Gelenkschmerzen!** 20 Tbl. 1.50 / 50 Tbl. 3.10; oder zur äußeren Behandlung die vorzüglich bewährte, perkutan wirkende **Trisulan**-Salbe, 2.50. **Trineral hilft!**

Erhältlich in Apotheken. Verlangen Sie bitte kostenlose Broschüre durch Trineral-Werk Abt. 62, München 8

Die Blätter sind groß, wollfilzig überzogen. Die Pflanzen sind als Nachtschattengewächse giftig, das müssen wir beachten. Datura cornigera wächst weniger sperrig und hat Riesenblüten, wie arborea reinweiß. Auch einjährige Stechäpfel sind schön, z. B. Datura ceratocaulis, Blüten innen weiß, Außenseite bläulich. Bei Datura fastuosa, auch einjährig, sind die Blüten dunkelpurpur, weiß punktiert, alle sehr wohlriechend. Wir können sie als Topfpflanzen ziehen oder ins Freiland über Sommer aussetzen. Diese sehr wenig bekannten Gewächse machen außerordentlich viel Freude; versuchen wir es einmal mit ihnen.

## Die Bergpalme — Chamaedorea elegans

Früher bildete die Palme auf der Konsole das Prachtstück der guten Stube. Mit dieser verschwanden auch die Palmen aus den Wohnungen und galten jahrzehntelang als altmodisch. Schade, denn sie haben vielen Neuheiten eines voraus: Sie gedeihen noch bei wenig Licht.

Heute sieht man wieder neben der nie ganz vergessenen Kokospalme die sehr schöne Bergpalme, besonders die zwei Arten Chamaedorea elegans und Ch. concolor, beide eignen sich ausgezeichnet für alle Räume. Diese Palmen werden als ganz junge Pflanzen mit drei bis fünf Wedelchen angeboten. Die gefiederten Wedel stehen anfangs schräg in die Höhe, später biegen sie sich in elegantem Bogen nach unten. Die Bergpalme ist viel anspruchsloser als die Kokospalme, die eigentlich ins ausgebaute, beheizte Blumenfenster gehört. Sie treibt langsam, aber stetig das ganze Jahr hindurch ihre langen Spieße, aus denen sich ebenso langsam die tiefgrünen Wedel herausrollen. Ch. elegans wächst sehr langsam. Mit den Jahren kann sie allerdings, wenn der Standort ihr sehr zusagt, bis zu 1,50 m Höhe erreichen.

Ältere Palmen blühen auch. Da die Palme zweihäusig ist, setzt sie bei uns keine Früchte an. Ch. concolor hat breitere Fiederblättchen. Beide Arten stammen aus Mexiko, aber aus Gebirgsgegenden, daher der deutsche Name Bergpalme. Obwohl wir es wie bei allen Palmen mit Tropengewächsen zu tun haben, stellen sie keine besonderen Ansprüche. Sie gedeihen am besten bei einer Temperatur von 12 bis 18 Grad, vertragen die trockene Zimmerluft gut, weit besser als alle anderen Palmen, die fast immer braune Spitzen bekommen und uns dadurch viel Verdruß bereiten. Schaden kann es nichts, wenn wir öfter den Tauspender betätigen, aber stets nur lauwarmes Wasser verwenden, nie eiskaltes!

Direkte heiße Sonne lieben die aus schattigen Bergwäldern stammenden Chamaedoreen nicht. Da die Palmen keine Winterruhe kennen, müssen wir sie das ganze Jahr hindurch gießen, nur im Sommerhalbjahr reichlich, im Winter etwas weniger, jedoch darf der Wurzelballen niemals austrocknen. Wasser soll eine halbe Stunde nach dem Gießen aus dem Untersatz entfernt werden. Verpflanzt werden diese kleinen Palmen nur alle zwei bis drei Jahre, alte Exemplare nur, wenn sie sich aus dem Topf in die Höhe heben, die Wurzeln also gar keinen Platz mehr finden. Das Umsetzen bedeutet

Jeder Arzt wird Ihnen sagen, daß man auf geregelte Verdauung achten muß. Bei trägem Stuhlgang entstehen durch Fäulnisstoffe Gifte im Darm, die sich durch die Blutbahn auf den ganzen Körper verteilen. Man kann sich jedoch auf einfache Weise helfen, indem man mit **„Dragees Neunzehn"** für gründliche, vermehrte Ausscheidung sorgt. Nur **„Dragees Neunzehn"**, die von Prof. Dr. med. Much entwickelt sind, enthalten den einzigartigen **Wirkstoff „Extr. Fel. suis Much"**, der auch die Leber- und Gallefunktion normalisiert. Nehmen Sie einmal während 6 Wochen regelmäßig **„Dragees Neunzehn"**. Durch diese Blutreinigungskur wird der Körper entgiftet und die chronische Verstopfung und Darmträgheit behoben. **Ihre Apotheke hat „Dragees Neunzehn" immer vorrätig.** Packung mit 40 Stück DM 1,60; Klinikpackung mit 150 Stück DM 4,75.

**Als Geschenk bewundert**

werden überall und immer die modernen KIENZLE-Etuiwecker. Wer mit Liebe und Bedacht Geschenke aussucht, wird stets einen KIENZLE-Etuiwecker in die engere Wahl nehmen. Die schönen Formen, das geschmeidige Leder der Etuis (Nappa verschiedener Farbe, genarbtes Schweinsleder, echtes Kroko und andere Arten) und das bekannt zuverlässige KIENZLE-Weckerwerk machen diese Uhren zum idealen Geschenk für die Dame und für den Herrn.

**Kienzle**

**Etuiwecker**

*In jedem guten Fachgeschäft*

nämlich eine erhebliche Störung, und wenn es nicht fachgerecht getan wird, ist schon manche Palme danach eingegangen. Wir nehmen als Erde schweren, mürben Lehm oder abgelagerte Rasenerde, mit Sand vermischt. Unten in den Topf kommt eine Lage reiner Sand. Die Erde muß bei Palmen sehr fest angedrückt, ja eingestampft werden. Dazu nehmen wir ein Hölzchen zu Hilfe, das bis zum Boden reicht, so daß kein Luftraum bleibt, sonst wächst nämlich die Palme nicht weiter. Das Umsetzen darf nur im Frühjahr bei Wachstumsbeginn vorgenommen werden, danach gießen wir wenig und sehr vorsichtig, bis ein neuer Wedel erscheint, der anzeigt, daß die Palme eingewurzelt ist. Nun wird mehr gegossen. In den Jahren, in denen nicht umgetopft wird, kann man hier und da mit einem Volldünger flüssig düngen, etwa alle 14 Tage. Wir lösen 1 bis 2 g in 1 Liter lauem Wasser auf. Ein warmer Sommerregen wäscht den Staub öfter ab, im Winter aber bleibt die Palme stets im Zimmer an ihrem Stammplatz. Wenn Mißerfolge sich einstellen, liegt es meist daran, daß die Pflanzen zu viel umgestellt, zu viel gegossen oder auch öfter ganz vergessen werden. Solche Unregelmäßigkeiten müssen wir vermeiden, um Freude an unseren Zimmerpflanzen zu erleben.

# Wer rechnet

**verdient eine Constructa.**
Die elektrischen Anschlußwerte wurden erheblich gesenkt, der Verbrauch an Strom und Waschmitteln ist weitgehend zurückgegangen.

Was Sie aber **in Wirklichkeit** für Ihr Geld bekommen, ist weitaus mehr: Es sind die **unübertroffenen Vorzüge** des neuen CONSTRUCTA-Waschverfahrens, **des verbesserten, modifizierten 2-Laugen-Waschverfahrens mit kontinuierlichem Laugenwechsel.**

Nur so ist es zu verstehen, wenn man nach einer CONSTRUCTA-Waschvorführung beim Fachhändler spontan sagt:
Vollautomatisch waschen — welch ein Glück!
Und dazu noch mit einer CONSTRUCTA!

Wir senden Ihnen kostenlos unsere ausführliche Broschüre „Schwarz auf Weiß"
Schreiben Sie bitte an das CONSTRUCTA-Werk, Abt. AE, Düsseldorf-Oberkassel

*wäschegerecht*
*kostengerecht*
*preisgerecht*

# Kind und Erziehung

## *Sollen wir unser Kind strafen?*

Viel ist in den letzten Jahren über die Prügelstrafe gesprochen worden, und hart prallten die Meinungen aufeinander, wenn es darum ging, wie man ein Kind gerecht strafen soll. Aber zunächst müssen wir uns einmal über den Sinn der Strafe klarwerden, denn nur daraus können wir die richtige Art und Weise des Strafens folgern.

Die Strafe setzt voraus, daß das Kind die Strafwürdigkeit seines Vergehens erkannt hat. Nur wenn es die Einsicht in die Notwendigkeit der Strafe gewonnen hat, kann sie von einem pädagogischen Nutzen begleitet sein, nur so kann eine Besserung im Verhalten des Kindes erreicht werden.

Dann soll die Strafe vor allem eine Sühne für ein Vergehen sein, für eine Schuld, die das Kind auf sich geladen hat. Daraus ergibt sich der enge innere Zusammenhang, der zwischen Schuld und Strafe besteht, und gleichzeitig erkennen wir, daß die natürliche Strafe die Wiedergutmachung des Unrechts ist. In all den Fällen, wo eine echte Wiedergutmachung des Unrechts möglich ist, sollten wir sie deshalb unter allen Umständen herbeizuführen trachten.

Die Strafe soll aber auch dem Kind vor Augen führen, daß Vergehen dieser Art nicht geduldet werden und daß es in Zukunft wieder eine Strafe zu erwarten hat, wenn es wieder eine gleiche oder ähnliche Schuld auf sich lädt. Es soll also eine abschreckende Wirkung erreicht werden.

Aus dem bisher Gesagten geht hervor, daß wir als Erzieher verpflichtet sind, unsere Strafe dem jeweils vorliegenden Fall anzupassen. Das setzt voraus, daß wir, ehe wir strafen, nachdenken und weder aus kalter Überlegung noch in unbeherrschtem Zorn Maßnahmen treffen, die vielleicht über das richtige Strafmaß weit hinausgehen. Der Erzieher muß mit genauer Überlegung die richtige Strafe aussuchen, mit Liebe und mit Sorge. Die Strafe muß sozusagen dem Strafenden ebenso wie dem Gestraften weh tun.

Es gibt eine große Anzahl von Strafmöglichkeiten, die demjenigen, der mit wahrer Liebe und mit Überlegung an die so unangenehme und doch so verantwortungsvolle Aufgabe des Strafens herangeht, zu Gebote stehen. Dabei soll die Strafe nicht verletzend und entwürdigend wirken. Eine Strafe, die das Persönlichkeitsgefühl des Kindes vernichtet, kann schlimmere Folgen für die weitere Entwicklung des Kindes in sich bergen, als wenn überhaupt keine Strafe verhängt wurde.

Die aus dem Vergehen des Kindes sich unmittelbar und zwangsläufig ergebenden Strafen sind stets die besten. Sie sollten

möglichst dem Vergehen auf dem Fuß folgen. Kommt zum Beispiel ein Kind häufig zu spät, so lassen Sie es ruhig einmal die Folgen seiner Verspätung spüren. Es darf zu einem Vergnügen nicht mehr verspätet weggehen oder bekommt das Essen nicht mehr nachträglich gereicht. Eine solche Strafe wird bestimmt besser wirken als eine lange Strafpredigt. Läuft das Kind mit seinen Schuhen immer durch den dicksten Schmutz, lassen Sie es die Schuhe selbst reinigen; es wird sich sehr bald in acht nehmen. Besonders bei empfindsamen Kindern genügt oft ein tadelnder Blick, und sie setzen in Zukunft alles daran, daß die entsprechende Verfehlung nicht mehr vorkommt. Strafen erfordert echte Phantasie, und wenn man die hat, wird man mit wenig Strafen auskommen. Auch hinsichtlich der Erziehung des Kindes ist ein Vorbeugen bei Kindern, die leicht aus der vorgeschriebenen Ordnung auszubrechen versuchen, besser und erfolgversprechender. Gelegenheit macht Diebe. Diese alte Lebensweisheit gilt auch hier. Eltern müssen wissen, womit das Kind sich beschäftigt und mit wem es Umgang pflegt. Langeweile bedeutet eine Gefahr für die gradlinige Entwicklung des Kindes. Eltern müssen — um der Gefahr eines sträflichen Verhaltens aus dem Wege zu gehen — für eine wirkliche Beschäftigung des Kindes sorgen. Das Hinführen zur Musik, zu einer interessanten handwerklichen Beschäftigung, Basteln usw., der Hinweis auf gute Bücher, eine Anregung, sich eine Sammlung anzulegen (Briefmarken, Pflanzen usw.), haben schon häufig aus einem störrischen, schwer erziehbaren Rangen ein folgsames und leicht führbares Kind gemacht.

Welche Einstellung soll man nun gegenüber den körperlichen Strafen vertreten? Man sollte sie nur dort anwenden, wo dem Kind das Gefühl für feinere Strafen fehlt, aber auch das so selten wie möglich. Häufig ist die körperliche Züchtigung eher eine Affekthandlung des Erziehers als der Ausdruck einer überlegten, gerechten Bestrafung. Als unbeteiligter Zuschauer ist man dann bei einer solchen Gelegenheit peinlich berührt, wie ein Kind „verschlagen" wird. Der Doppelsinn des Wortes „verschlagen" weist schon darauf hin, welchen Wert eine solche Erziehungsmaßnahme hat: Das Kind wird trotzig und verliert das Vertrauensverhältnis zu seinem Erzieher.

Auch das ständige Vorhalten bereits gesühnter Verfehlungen entfremdet das Kind seinen Eltern. Mit der vollzogenen Strafe ist alles abgetan.

Zum Schluß muß nun noch ein ernstes Wort über das Verhalten der Eltern selbst im Einerlei des grauen Alltags gesagt werden. Wenn Sie sich selbst gegenüber ein strenger Richter sind, müssen Sie sich dann nicht eingestehen, daß manche Schwäche, die Sie bei Ihren Kindern strafend bekämpfen wollen, auch aus Ihrem eigenen Leben noch nicht verschwunden ist? Täuschen wir uns nicht darüber, daß Kinder so etwas nicht merken würden. Sie sind den Schwächen der Erwachsenen gegenüber oft aufmerksamer, als wir uns selbst eingestehen möchten. Deswegen sollten wir unaufhörlich gegen unsere eigenen Fehler angehen, nicht zuletzt zur Förderung einer ersprießlichen Entwicklung unserer Kinder an Körper und Geist.

# Modischer

**Links oben:**
*Noppenstoff — an der Spitze der neuen Mode. Besonders apart in der Wirkung am Jackenkleid aus Boucle-Tweed, dem handwebeartigen Strickstoff mit Noppenstreifen. Modell: Pekana-Kübler. Farbdia: map/Arthur.*

**Links unten:**
*Kirschroter Zellwoll-Popeline ist das Material für dieses Kleid. Der angearbeitete Gürtel wirkt wie ein schmaler Jackenschoß. Die Hüftpartie wird durch lose eingelegte Falten betont. Modell: Zaduck. Foto: J. Z.*

**Links unten Mitte:**
*Schick und elegant der reizende Mantel aus schwarz-weiß gestreiftem Cord mit zärtlich-verspielten modischen Akzenten. Modell: Valmeline. Farbdia: map/Arthur.*

# Frühling

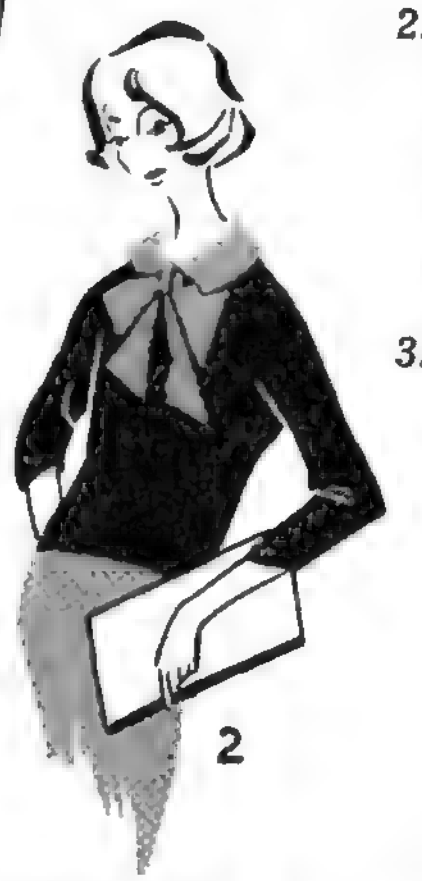
**Rechts unten Mitte:**
*Kleine Punkte, reliefartig in das Feinwebgestrick eingewebt, leuchten heiter auf dem jugendlich mädchenhaften Kleid. Modell: Pekana Kübler. Farbdia: map/Arthur.*

**Rechts oben:**
*Den Wünschen aller Teenager gerecht wird dieser flotte Mantel in ziegelroter leuchtender Farbe. Modell: Valmeline. Farbdia: map/Arthur.*

**Rechts unten:**
*An diesem Sportkleid aus Jersey-Flanell ist der Kragen und Einsatzeffekt aus gemustertem Gestrick. Mit diesem Kleid ist man immer gut angezogen. Modell: Jantzen-sportswear. Foto: map/Arthur.*

# Rock und Bluse fürs Büro

1



2

1. *Ein schwarzer Banddurchzug mit Schleifengarnitur betont den Blousonstil der gemusterter Popelinebluse mit halsfernem Kragen und Ärmelaufschlägen.*
2. *Die sportlich-schicke Jumperbluse ist aus einem unifarbenen Trevira-Gewebe gearbeitet. Der Hals wird von einem abstehenden Bubikragen mit großer Schleife aus gemustertem Material umrahmt.*
3. *Ein rustikales Wollmaterial wurde für diesen Rock in der Trapezlinie mit dekorativen Goldknöpfen verarbeitet.*

4. *Wieder sind es die Knöpfe, diesmal in Büffelhorn, die als Blickfang an dem halbweiten Trapezrock in Kamelhaar hervortreten.*

3

4

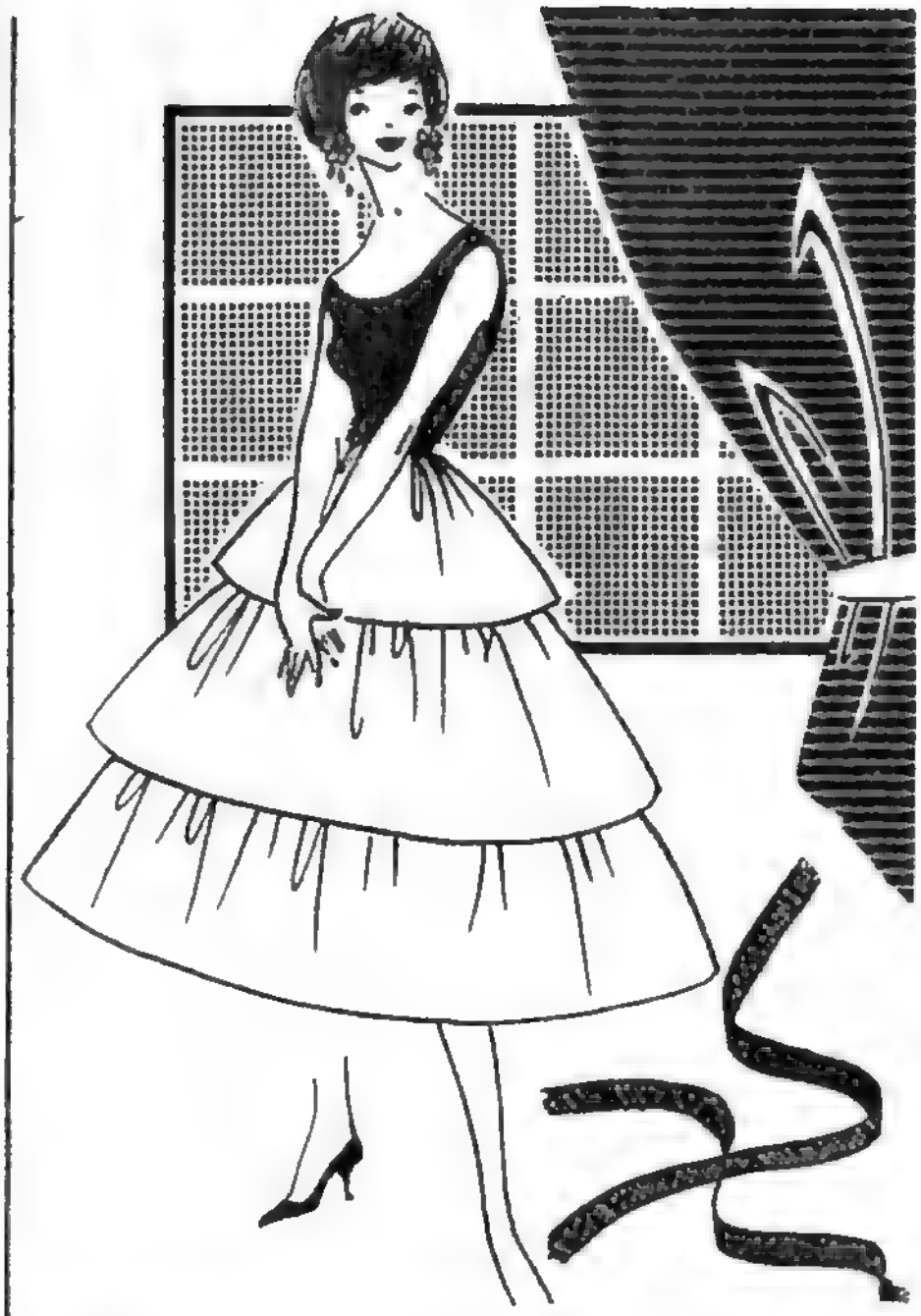
**Neugier erforderlich!**

**Jeder überlegte Kauf verlangt den „Blick hinter die Kulissen". Der Eleganz und Haltbarkeit zuliebe sollten Sie stets prüfen, ob das gewählte Kleid mit elastischer, schmiegsamer Seide genäht ist. Das kleine Röllchen spielt eine große Rolle.**

**Der Güte wegen-**

**Gütermann**

**Gütermann's Nähseide in über 1000 Farben Röllchen 30 Pfennig**

## *Wieso fällt der Rock so schön?*

In den verschiedenen Modeheften sind oft reizende Kleider zu sehen. Das eine oder andere Modell wäre ein besonderer Wunschtraum von uns und wird bei erster Gelegenheit nachgearbeitet. Aber dann — dann stimmt doch etwas nicht, zum Beispiel, der Rock fällt gar nicht so hübsch, wie es auf dem Bild zu sehen war. Was ist die Schuld?

Nun, es gibt natürlich eine Menge modischer Tricks, deren sich die Modesalons bedienen. Zum Beispiel genügt es nicht, damit der Rock hübsch fällt, bloß einen entsprechend weiten Unterrock zu nehmen. Jede einzelne Stufe muß auch schön abstehen. Und der Kunstkniff dafür ist: in jedem Saum einer Stufe wird eine Roßhaarborte eingezogen. Derlei kann man in jedem Zubehörgeschäft erhalten. Diese Borte ist elastisch, jede Stufe fällt natürlich und steht trotzdem schön ab.

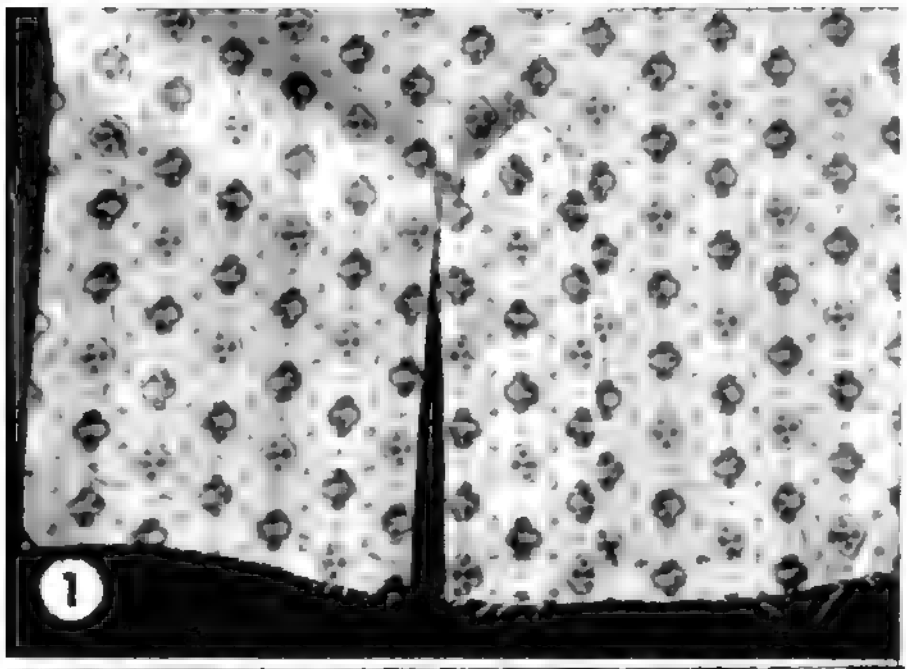
# Ein Wandbehang fürs Kinderzimmer

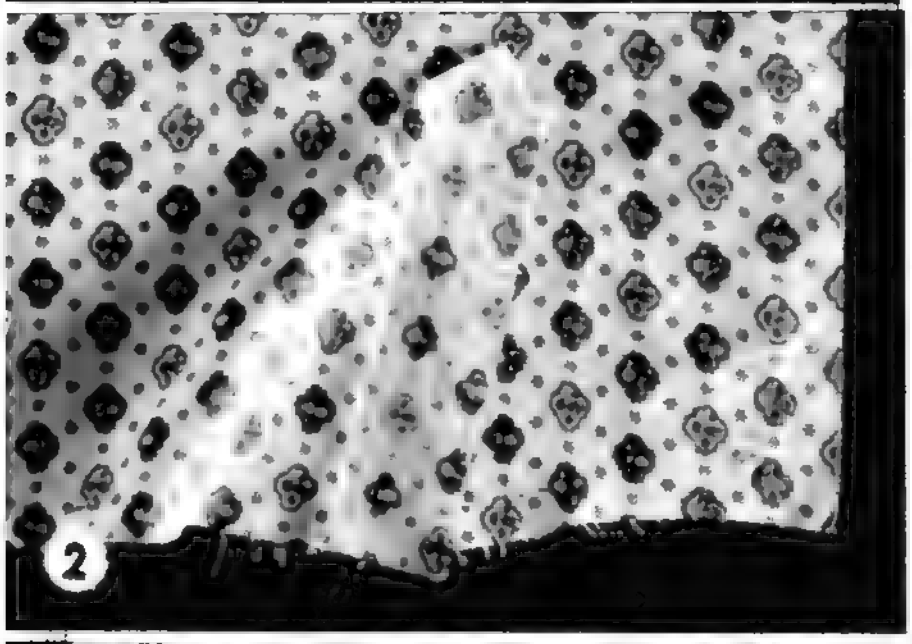
Heute wollen wir einmal für unsere Kleinen einen lustigen Wandbehang für das Kinderzimmer arbeiten. Wir brauchen dazu nur etwas Phantasie, ein klein wenig Geduld und als Material grobes Leinen, ungebleicht, in der Größe etwa 1,60×1,00 m. Aber natürlich richten sich die Maße ganz nach den jeweiligen Wohnverhältnissen. Für die Figuren nehmen wir am besten bunte Filzreste, weil wir dann gleich saubere Schnittkanten haben. Falls wir doch anderen Stoff nehmen, müssen wir die Ornamente mit der Maschine aufzäckeln oder mit Schlingstichen aufnähen. An den Außenrändern wird der Wandbehang nur schmal eingesäumt, und zum Aufhängen nähen wir fünf Schlaufen zum Durchstecken eines Bambusstabes an.

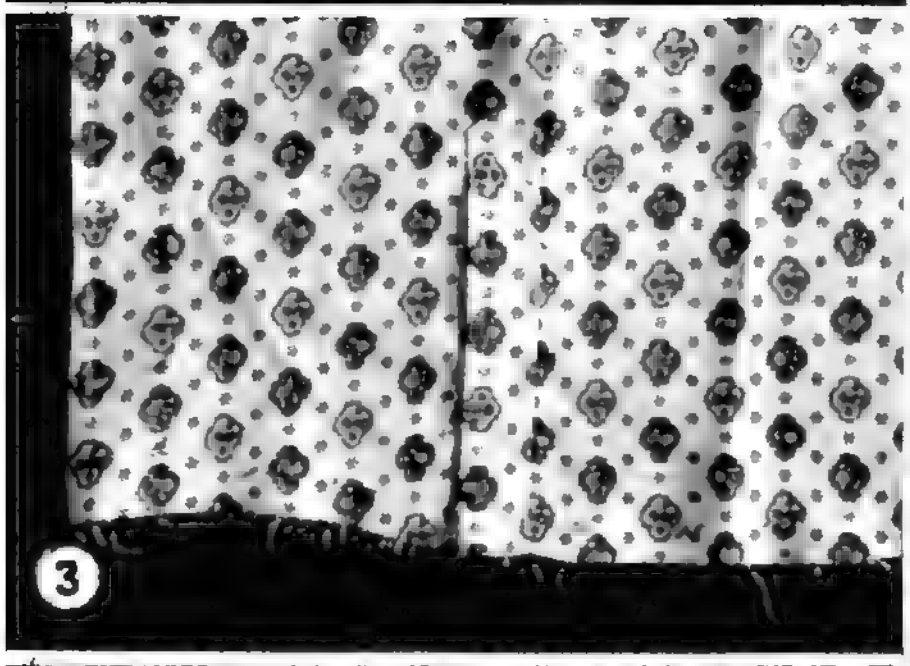
Und nun lassen wir der Phantasie freien Lauf. Denn was wir auf unseren Wandbehang nähen, das ist eigentlich jedem selbst überlassen. Als Beispiel zeigen wir eine lustige Waldszene.

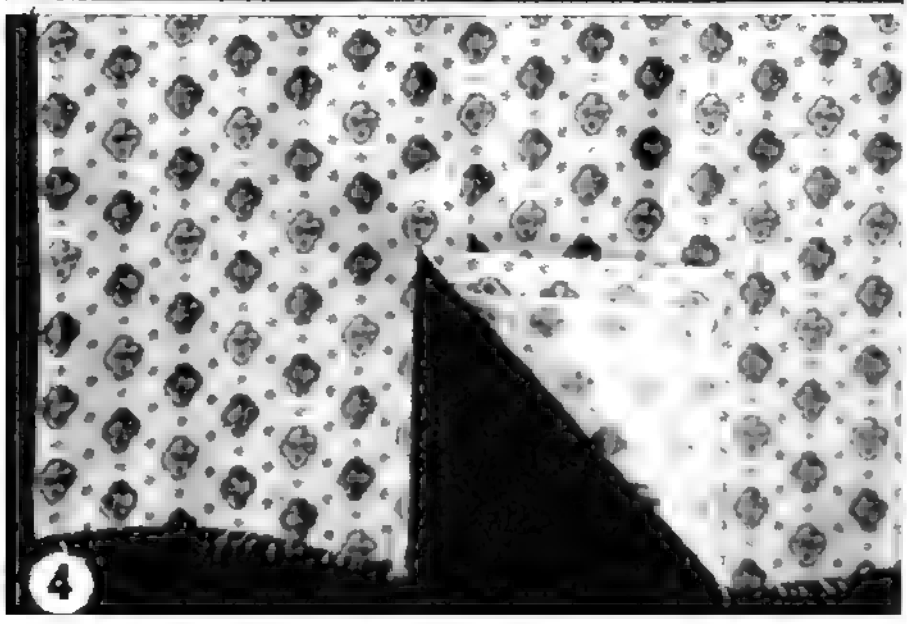
Die einzelnen Figuren zeichnen wir uns am besten auf Papier in der gewünschten Größe auf, schneiden sie aus und stecken den Schnitt auf den Filz bzw. den Stoff fest. Die feineren Linien oder Punkte sticken wir auf. Wichtig sind nur die richtige Farbenzusammenstellung und das Größenverhältnis. Der Steinpilz muß z. B. im Original 50 cm hoch werden. Nun noch etwas über die Farbenharmonie. Der Hut des Steinpilzes sollte kräftig braun, der Stiel hellfarbig sein, der Schornstein schwarz. Türen und Fenster blau, die Bank wird evtl. rot aufgestickt, die Marienkäfer sind auch rot mit schwarz gestickten Punkten, rot ist auch der Fliegenpilz mit weißen Pünktchen. Der Mond ist gelb mit schwarzen Gesichtszügen, Maiglöckchen grün mit Weiß. Glockenblume blau mit Grün, die Erdbeere ist rot und grün und der Schmetterling recht bunt, evtl. auf dunklem Grund orange Spitzen und weiße Punkte.

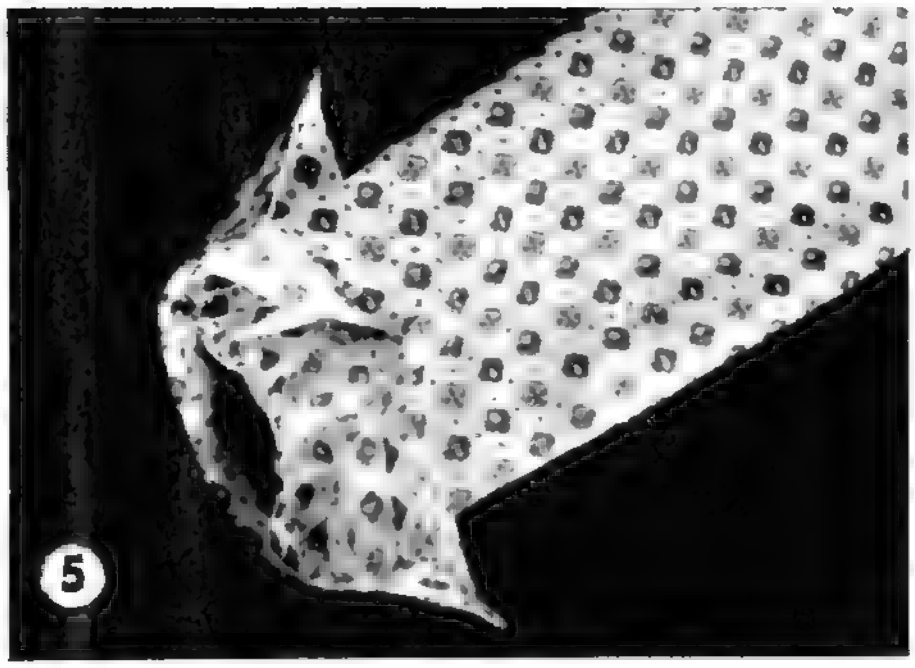
Dieses lustige Waldmotiv wird sich in Ihrem Kinderzimmer sehr hübsch ausnehmen. Natürlich können Sie auch Märchenfiguren, ein Puppenparadies, ein Negerdorf, Tierfiguren, Zwerglein oder was immer Ihrem und Ihrer Kinder Geschmack entspricht, wählen.




## Die Verarbeitung der Verschlußpatte an einem Blusenärmel

1. Rechte Seite der Patte auf die Rückseite des Ärmels zeichengemäß placieren, steppen und in ½ cm Nahtbreite einschneiden.

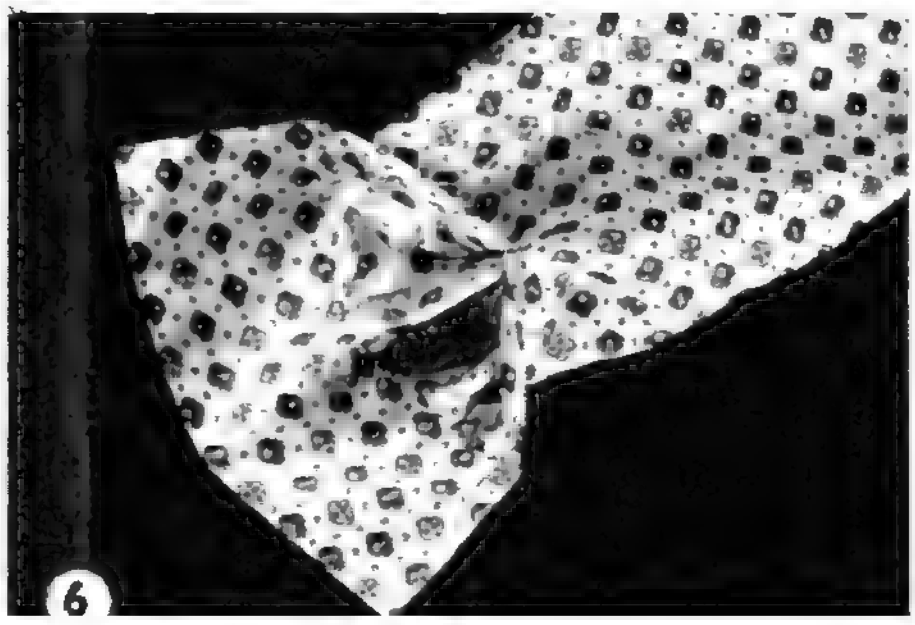
2. Naht auf die Patte bügeln und Patte auf die Vorderseite des Ärmels umschlagen. An der anderen Schlitzkante ein schmales Säumchen steppen.

3. Die offenen Kanten der Patte schmal umbiegen und knappkantig auf den Ärmel steppen.

4. So sieht der fertig gearbeitete Verschluß aus.

5. Einlage auf die Rückseite des äußeren Manschettenteils heften und mit feinen Hexenstichen an der Längskante halten. Manschette rechte Seite auf rechte Seite falten und an den Schmalseiten bis ½ cm vor der Schnittkante steppen. Einlage auf die Naht zurückschneiden. Äußeren Manschettenteil rechte Seite auf rechte Seite des Ärmels stecken, Fältchen gleichmäßig verteilen, heften und steppen.

6. Naht auf die Manschette bügeln und inneren Teil auf die Naht säumen.



Das alles lernen Sie in den beliebten SINGER Zuschneidekursen, gleichzeitig mit der Handhabung der neuen, wunderbar konstruierten SINGER Automatic. Alle SINGER Verkaufsstellen geben jede gewünschte Auskunft, auch über die besonders günstigen Zahlungsbedingungen. Prospekte werden kostenlos zugesandt von der SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft, Frankfurt a. M., Singerhaus, Abt. 121

SINGER
*Automatic*

## Gehäkelte Damenhandschuhe

**Material:** Etwa 60 g Eßlinger Wolle, Qualität „Crocus" 3fach, 100 % reine Schurwolle, besonders tragecht, da doppelt gezwirnt, weitlaufend, mottenecht, oder Qualität Lazella „Sport" 3fach, mottenecht. Häkelnadel Nr. 2½.

**Technik:** Feste Maschen (wenn man in beide Schlingen einsticht, entsteht ein Flächenmuster, sticht man nur in die hintere Schlinge, ein Streifeneffekt).

**Arbeitsgang:** Die Handschuhe werden der Länge nach gehäkelt. Man beginnt an der Kleinfingerseite der Innenfläche mit 66 M. Anschlag. 18 feste M. arb., umdrehen, zurückhäkeln. Dann alle M. arb. Für Kleinfinger insgesamt 7 R. häkeln. In der 2. R. an der Spitze jedes Fingers 1 M. zun., in der 6. R. 1 M. abn. 16 M. für Fingerlänge stehen lassen. Dann an die Handfläche anschließend für Ringfinger 19 M. anschl., 9 R. häkeln und 19 M. stehen lassen. Für den Mittelfinger 21 M. anschl., 9 R. häkeln und 21 M. stehen lassen. Den Zeigefinger gleichzeitig mit dem inneren Daumenteil arb. 19 M. für Zeigefinger anschl., zurückhäkeln, an der Handinnenfläche noch 20 M. dazu arb. Dann 16 M. für Daumen anschl. und Zeigefinger mit innerem Daumenteil 9 R. breit arb. Fingerspitzen wie beschrieben. Faden abreißen. Nun für äußeres Daumenteil 16 M. neu anschlagen. 1 R. feste M. über diese und den restlichen M. des unteren Handteiles ab Daumen arbeiten. Dann folgt der Daumenspickel: Vom unteren Rand an 38 M. häkeln, wenden, 20 M. häkeln, wenden, 17 M. häkeln, wenden, 14 M. häkeln, wenden, alle Daumenm. häkeln und noch 8 R. ganz durchhäkeln. Dann die Daumenm. stehen lassen. Nun den Handrücken anschließend arb., also mit allen M. des Handteiles bis zur Zeigefingerspitze 9 R. häkeln. 19 M. des Zeigefingers stehen lassen, 21 M. für Mittelfinger anschl., 9 R. häkeln, 21 M. stehen lassen und Ring- und Kleinfinger wie bei der Handfläche arb. Finger mit Überwendlingstichen zusammennähen. Unteren Rand und seitlichen Schlitz mit festen M. einhäkeln.

## So wird's gemacht

**Wenn die Bürste nicht mehr bürstet,**
weil die Borsten zu weich geworden sind, dann hilft ein starkes Alaunbad. Das härtet die Borsten, und die Bürste bürstet wieder.

**Wollen Sie die Lebensdauer Ihrer Handbürsten verlängern,**
dann legen Sie sie doch bitte hin und wieder in etwas Essigwasser. Das löst alle noch anhaftenden Seifenreste.

**Das ist der Nachteil enghalsiger Vasen..**
man erreicht nicht den Boden des Gefäßes, auf dem sich ein dunkler Satz niedergeschlagen hat. Nehmen Sie etwas Essig, mischen Sie ihm grobes Salz bei, geben Sie dann das Ganze in die Vase, schütteln es kräftig und spülen mit kaltem Wasser nach. Der dunkle Satz ist völlig verschwunden.

**Das gute Aroma des Kaffees**
hängt nicht zuletzt auch von der Kaffeemühle ab. Wöchentlich einmal sollte man harte, trockene Semmelbrösel durch die Mühle treiben, denn sonst überzieht sich das Mahlwerk mit einer dünnen Schicht Kaffeeöl, das schnell ranzig wird und das Aroma des Kaffees beeinträchtigt.

## *Mutter werden ohne Schmerz!*

Es ist allgemein bekannt, daß Frauen, die sportliche Höchstleistungen vollbracht haben, mit einer schweren Geburt rechnen müssen. Woher kommt das? Es wird damit erklärt, daß sie „eiserne Muskeln" haben und im gegebenen Moment nicht entspannen können.

Das Entspannen ist nämlich eine Kunst, die man nicht von heute auf morgen erlernt. Deshalb wird von vielen in der Geburtshilfe tätigen Ärzten empfohlen, schon im fünften Monat mit entsprechenden Übungen anzufangen. Besonders der Engländer Read hat auf diesem Gebiet bahnbrechend gewirkt. (Seinem Buch „Mutter werden ohne Schmerz" sind die nachstehenden Anweisungen entnommen.) Man soll die Übungen nicht auf einem behaglichen Bett ausführen, sondern muß sich dazu eine Unterlage aussuchen, deren Härte man deutlich fühlt.

*Entspannungsübungen*

Lediglich mit einem flachen Polster unter dem Kopf und einer schmalen (aus einer Decke gedrehten) Rolle unter den Knien liegt man auf dem Rücken, die Arme seitlich etwas entfernt vom Körper, die Ellbogen halb gebeugt, die Hände halb geschlossen, die Knie leicht auseinanderklaffend, und denkt nun der Reihe nach an alle einzelnen Stellen des Körpers, die besonders gelockert werden sollen, und läßt sich dabei gewissermaßen in der betreffenden Richtung ein wenig fallen. Das ist eigentlich alles!

- Zuerst die Schultern entspannen, als ob sie sich „nach außen öffnen".
- Dann die Arme, indem man sie aus den Schultergelenken fallen läßt, „als ob sie nicht zu einem gehören".
- Im Rücken erzeugt man ein Gefühl, als ob man langsam durch die Unterlage hindurchsänke.
- Oberschenkel, Knie und Füße läßt man durch ihr eigenes Gewicht nach außen fallen.
- Der Kopf soll durch sein Eigengewicht in das untergelegte Kissen einsinken.
- Die Augenlider hängen ihrer Schwere folgend halb herab.
- Das Gesicht soll von den Backenknochen „herunterhängen", der Unterkiefer muß erschlaffen (beides besonders wichtig).

Bei jedem Ausatmen alle Gelenke noch etwas mehr nachgeben lassen. Dadurch entsteht ein allgemeines Gefühl der Entspannung, gewöhnlich gefolgt von einer Art von Schwerelosigkeit. Eine Vorbedingung für dieses Training ist allerdings, daß man dabei nicht gestört wird.

# Wir verbessern unsere Haltung

(Schluß)

Mit der 6. Übungsfolge unseres Haltungsturnens geben wir Ihnen noch folgenden zusätzlichen Rat: Üben Sie am Schluß jedes Turnens noch aufrechtes Gehen! Legen Sie sich eine kleine Last — etwa ein winziges Kissen, ein zusammengelegtes Tuch oder eine leere Gummiwärmflasche — auf den Kopf und schreiten Sie so auf und ab oder spazieren Sie um den Tisch herum. Die „Last" darf nicht herunterfallen! Bei diesem „Balancieren" bekommen Sie am besten das Gefühl dafür, wie man sich ganz „gerade" hält. Sonst üben Sie heute so:

*1. Übung*

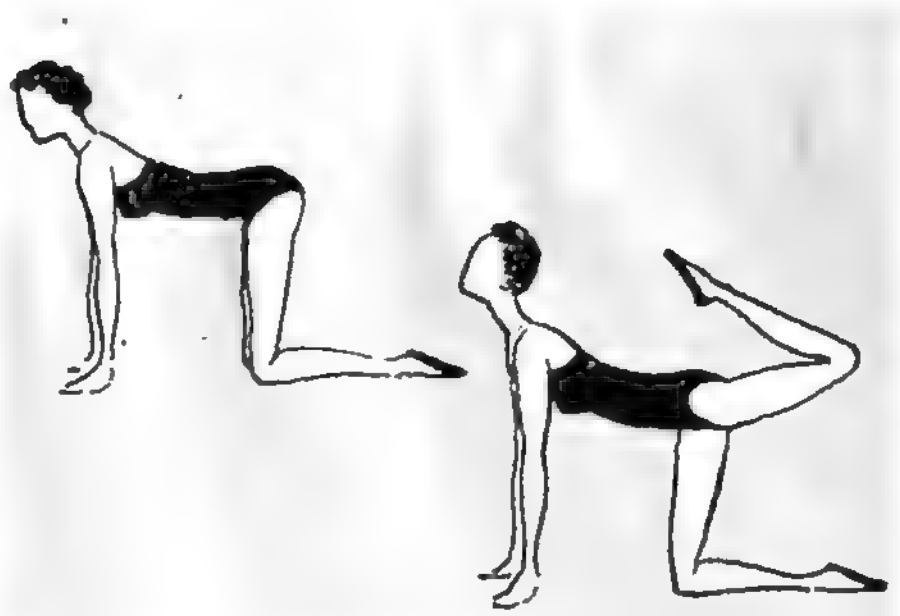
Gehen Sie zur Rückenlage, dehnen Sie Ihren Körper zuerst recht lang aus! Die Arme liegen locker an der Seite. Ziehen Sie Ihre Knie schwunghaft zur Brust

heran — möglichst weit, damit sich die Wirbelsäule gut vom Boden ablöst! —, dann gehen die Beine wieder zur Ausgangsstellung zurück. Führen Sie dies vier- bis fünfmal aus, dann atmen Sie in Rückenlage ein paarmal tief durch und wiederholen das Ganze ein- bis zweimal!

*2. Übung*

Gehen Sie in den Vierfüßlerstand, d. h. Hände und Unterschenkel stützen am Boden auf, Kopf und Rumpf sind geradeausgerichtet.

Nun schwingen Sie zuerst den linken Unterschenkel weit nach hinten, gleichzeitig werfen Sie den Kopf rückwärts in den Nacken. Dann gehen Kopf und Bein auf demselben Wege zur Ausgangsstellung zurück. Wenn Sie genügend Übung



haben, erreichen Sie mit dem Fuß den Rücken! Werfen Sie auch den Kopf recht weit nach hinten! Üben Sie dasselbe mit dem rechten Bein und so im Wechsel sechs- bis zehnmal! Das stärkt die Hals- und Rückenmuskeln!

*3. Übung*

Gehen Sie zum Grätschsitz, die Arme werden gestreckt aufwärtsgehoben, die Beine bleiben während der ganzen Übung gestreckt! Richten Sie sich so zuerst ganz hoch auf! Dann wippen Sie mit Armen und Rumpf auf die linke Fußspitze zu — dreimal —, strecken sich wieder hoch aus und atmen dabei tief ein. Dann führen Sie dasselbe unter Ausatmen auf die rechte Fußspitze zu aus. Achten Sie darauf, daß der Kopf immer zwischen den Armen bleibt und tief nach unten geht! Alles üben Sie im Wechsel sechs- bis achtmal!

# Richtige Nagelpflege

Gutaussehende Hände sind Voraussetzung für eine gepflegte Frau. Viele Frauen entschuldigen das häßliche Aussehen ihrer Hände und Nägel mit der Hausarbeit. Aber man kann, durch eine geplante Pflege, seine Hände und Nägel vor den Schäden der Hausarbeit bewahren. (Siehe: „Deine Hände, dein Reichtum", Januar 1958, Seite 58.) Heute wollen wir Ihnen eine bebilderte Anleitung zur richtigen Nagelpflege geben:

**Bild 1:** Zuerst die Nägel in die gewünschte Form feilen, und zwar immer von den Nagelecken ausgehend zur Mitte hin. Das Schneiden macht die Nägel hart und dick.

**Bild 2:** Nach dem Feilen der Nägel werden diese in lauwarmes Seifenwasser eingetaucht. Man läßt sie in diesem Seifenbad ungefähr 5 Minuten. Dieses Seifenbad soll man, wenn man spröde Nägel hat, zweimal wöchentlich durchführen.

**Bild 3:** Jetzt werden die Nägel mit reiner Vaseline eingerieben; dadurch wird ein Weichwerden der Nagelhaut bewirkt. Nach dem Einwirken der Vaseline wird die Nagelhaut zurückgeschoben. Dazu soll man aber keinesfalls einen scharfen Gegenstand verwenden, sonst wird eventuell die Nagelplatte beschädigt.

**Bild 4:** Die gelockerte Nagelhaut wird nun in einem Zuge geschnitten. Häufiges Ansetzen der Hautschere läßt die Nagelhaut an den Ansatzstellen der Schere leicht aufreißen und führt nicht selten zu Entzündungen.

**Bild 5:** Mit dem dazu bestimmten Instrument wird anschließend der Nagel gereinigt. Dann wird die Unterseite der Nagelkante mit dem Nagelweißstift eingerieben.

**Bild 6:** Den Abschluß der Nagelpflege bildet das Auftragen des Lackes, falls man dies wünscht. Nagellacke gibt es in vielerlei Ausführungen und Farbnuancen, die wieder ganz auf die einzelnen Anlässe abgestimmt werden können. Farbloser oder Perlmutterlack wirkt immer elegant.

### *Sie kennen sich erst wenige Tage*

und doch merkt Mutti schon am leisesten Wimperzucken, ob ihr Kind sich wohl fühlt oder ob ihm etwas fehlt. Sie tut alles, um Unbehagen von ihrem Baby fernzuhalten. Vor dem schädlichen Wundsein bewahrt sie es durch den Penaten-3-Phasen-Schutz. Penatencreme, Penatenpuder und Penatenöl hat ihr die eigene Mutter schon empfohlen, denn sie sind seit langen Jahren erprobte und bewährte Kinder-Pflegemittel.

**PENATEN**

*Creme · Puder · Oel*

Wündrich-Meißen

# ABC UBER GESUNDHEITSKUNDE UND GESUNDHEITSREGELN

26. Folge

## Granulom

Darunter versteht man die an der Wurzelspitze eines Zahnes sich bildende chronische Entzündung, die eine Wurzelhautentzündung nach sich zieht. Volkstümlich spricht man von „Eitersäckchen". Das G. des Zahnes hat in neuester Zeit insofern an Bedeutung gewonnen, als man erkannt hat, daß es bei vielen Krankheiten, z. B. beim Rheumatismus und bei akuten Herzerkrankungen, als „Herd" wirken kann, von dem aus Gifte von in ihm enthaltenen Bakterien in den Körper gelangen, wo sie zu verschiedenartigen Krankheiten den Anlaß geben können. Granulombehaftete Zähne sind deshalb eine stete Gefahr für ihren Träger. Das Bestreben des Arztes muß sein, das G. zu beseitigen. Dieses ist bei ein- und zweiwurzeligen Zähnen durch die Wurzelresektion möglich. Bei mehrwurzeligen Zähnen oder bei nicht mehr kaufähigen wird man natürlich zur Entfernung des Zahnes bzw. des Zahnstumpfes schreiten.

## Grauwerden

Gewöhnlich versteht man darunter das Ergrauen des Haares. Im Sprachgebrauch bezieht sich der Ausdruck aber auch auf die Haut. Diese wird grau oder bekommt einen grauen Ton bei gewissen Krankheiten. Das G. der Haare ist im allgemeinen eine Erscheinung des Alters, kann jedoch auch bei jüngeren Leuten vorkommen. Es kommt dadurch zustande, daß der Haarfarbstoff schwindet. Frühes Ergrauen kommt als Familienmerkmal vor. Man spricht oft vom schlagartigen Ergrauen infolge heftigen Schocks oder unvorstellbaren Grauens. Auch im letzten Weltkrieg wurde hin und wieder von solchen Fällen erzählt. Einwandfrei nachgewiesen wurden sie aber nie. Dagegen muß man zugeben, daß ein Ergrauen der Haare innerhalb von verhältnismäßig kurzer Zeit, etwa innerhalb einer Woche, möglich ist, wenn der Betreffende in dieser Zeit unter besonders bedrückenden Verhältnissen leben muß (Gefängnis, Kriegsgefangenschaft, Angst vor einem Urteil usw.). Weißhaarigkeit kann auch angeboren sein. Auch sie beruht auf Farbstoffmangel. Eine Behandlung des Grauwerdens gibt es nicht. Wer sich nicht damit abfinden kann, muß einen Haarkünstler bitten, eine zweckdienliche Färbung des Haares vorzunehmen.

## Grippe oder Influenza

ist eine epidemieartig auftretende, ernst zu nehmende Viruskrankheit. Ihre Höhepunkte erreicht sie stets im Frühling und im Herbst, wahrscheinlich weil Erkältungsschädigungen des Organismus den Viren den Boden bereiten. Die Ubertragung erfolgt von Mensch zu Mensch durch die Atemluft bzw. durch Anhusten oder Anniesen. Die Viren gelangen auf dem Weg durch die Schleimhaut in den Körper. Meist beginnt eine G. ziemlich plötzlich mit unbehaglichem Gefühl, Kopfschmerzen, Gliederreißen und hin und wieder einem kurzdauernden Schüttelfrost. Das Fieber steigt dann schnell bis 40 Grad. Es stellen sich Husten und Schnupfen ein. Hin und wieder treten Durchfälle auf. Die Gefährlichkeit der G. liegt in ihren Begleiterscheinungen. Es kann zum Daniederliegen des Kreislaufes kommen, zu Herzschädigungen, Gehirnhautentzündung und vielen anderen Affektionen. Am gefürchtetsten ist die soq. herdförmige Lungenentzündung, zu der sich nicht selten eine Rippenfellentzündung hinzugesellt. Unter Darmgrippe versteht man eine G., bei der Magen- und Darmbeschwerden im Vordergrund stehen. Als Kopfgrippe bezeichnet der Volksmund die mit Gehirnhaut- und Gehirnentzündung einhergehende Form. G. ist stets als schwere Krankheit zu betrachten. Der Patient gehört unter allen Umständen ins Bett. Es ist ausgemachter Unfug, eine G. sozusagen „im Gehen" erledigen

1048

Rheumatische Beschwerden

lähmen die Bewegungsfreiheit und hemmen die Arbeitsfreudigkeit. Wer seine Schmerzen schnell lindern will, nimmt Temagin. Ein Versuch mit Temagin wird Sie überzeugen. Sie werden erfreut feststellen, wie rasch die Schmerzen abnehmen. Temagin erhalten Sie nur in Apotheken.

Temagin

Sie erhalten Temagin in allen Apotheken in Packungen zu 10, 20 und 100 Tabletten

zu wollen. Noch nach dem ersten Weltkrieg haben Grippeepidemien mehr Opfer gefordert als der Krieg selbst. Heute hat sie dank der Sulfonamide und des Penicillins ihre Schrecken verloren.

## Grundumsatz

ist diejenige Wärmemenge in Kalorien, die von einem Körper in völlig nüchternem Zustand bei absoluter Ruhe in 24 Stunden erzeugt wird. Seine Bestimmung ist von Wichtigkeit zur Diagnosenstellung, so z. B. bei Verdacht auf Schilddrüsenerkrankungen. Die Bestimmung des G. hat in nüchternem Zustand des Patienten zu erfolgen. Kinder haben einen höheren G. als Erwachsene, alte Leute einen geringeren als jüngere. Beim Mann ist er normalerweise höher als bei der Frau.

## Gummistrumpf

ist ein Strumpf aus elastischem, mit Gummifäden durchsetztem Gewebe. Der G. dient dazu, beim Vorhandensein von Krampfadern diese von außen her unter gelindem Druck zu halten und damit einer Überdehnung besonders der Krampfaderknoten (Varizen) vorzubeugen. Ärztlich verordnete G. werden nach vorheriger Abstempelung der Verordnung durch die Kasse im Rahmen der kleineren Heilmittel übernommen.

## Gurgeln

Beim G. wird durch im Mund gehaltene Flüssigkeit hindurch Luft aus der Lunge ausgestoßen, was die Flüssigkeit in wallende Bewegung versetzt. Das G. wird seit eh und je bei Halsentzündungen angewandt. Das einfachste Gurgelmittel ist Salzwasser. Ebenso bediente man sich der verschiedensten Kräuteraufgüsse wie des Kamillen- und Salbeitees. Zahlreich sind die von der chemischen Industrie auf den Markt gebrachten Gurgelwässer oder -zusätze. Ein beliebtes Hausmittel zum G. ist lauwarmes Wasser, dem man zwei bis drei Eßlöffel der gewöhnlichen Wasserstoffsuperoxydlösung oder ein kleines Körnchen Kaliumpermanganat zusetzt.

## Gürtelrose

Sie hat mit der an anderer Stelle besprochenen Wund- oder Gesichtsrose nicht das geringste zu tun. Hervorgerufen wird sie durch ein Virus. Stets breitet sie sich in Form kleiner Bläschen im Gebiet eines Nerven aus. Häufig befällt sie die Taillengegend, woher ihr Name rührt. Sie kann jedoch auch an allen anderen Körperstellen auftreten. Meistens tritt sie einseitig auf. Im Grunde ist sie harmlos. Die Bläschen trocknen nach ein paar Tagen ein und hinterlassen keine Narben. Beschwerden bei der G. bestehen in Jucken und Brennen. Auch das Allgemeinbefinden ist beeinträchtigt. Oft treten Nachschübe auf, so daß nicht selten eintrocknende Bläschen neben frisch aufschießenden gefunden werden. Die G. gehört in ärztliche Behandlung.

## Haltungsfehler

bedeuten im allgemeinen die durch angeborene Gebrechen oder durch Krankheitsfolgen, aber auch durch nachlässige Haltung bedingten Abweichungen der Wirbelsäule von der Normalhaltung. Häufig vorkommende Haltungsfehler sind: Kyphose oder Buckelbildung, Skoliose oder seitliche Verkrümmung der Wirbelsäule und schließlich Lordose oder Hohlkreuz. Diese drei genannten Haltungsfehler können mehr oder weniger miteinander verquickt sein, so daß es zum Beispiel zum Begriff des Kyphoskoliose kommt. Als Krankheitsursache der Wirbelsäulenverkrümmung kommt sehr oft die Tuberkulose in Frage. Schwache Kinder gewöhnen sich leicht eine schlechte Haltung an. Deshalb ist es notwendig, daß Eltern und Lehrer auf diese Dinge achten. Wichtig ist aber auch, daß bei Reihenuntersuchungen Jugendlicher auf Haltungsfehler ein besonderes Augenmerk gerichtet wird. In Erscheinung tretende Fälle sollten frühzeitig einer zweckmäßigen Behandlung zugeführt werden. Diese besteht neben allgemeiner Kräftigung und allenfalls Behandlung einer Grundkrankheit in zweckdienlichen Übungen, wobei die Heilgymnastik in ihre Rechte treten muß.


**Diabetiker!**

Sie brauchen auf Gebäck und Süßspeisen nicht mehr zu verzichten! Ihr Speisezettel wird abwechslungsreicher durch

SIONON

das naturgemäße Süßungsmittel für den Diabetiker.

Hochwertiges Nährmittel, jedoch keine Anrechnung auf BE. Koch- und backfest, verwendbar wie Haushaltzucker.

In Apotheken, Drogerien, Reformhäusern

Fordern Sie kostenlosen Prospekt mit Rezeptsammlung von DRUGOFA Abt. H Köln, Postfach 367

BAYER

# Leserfragen – vom Ratgeber beantwortet

*Handgestrickte Wollsachen in der Wäscheschleuder. Ich habe handgestrickte Wollsachen, um eine raschere Trocknung zu erzielen, nach dem Waschen geschleudert. Dabei machte ich aber die Erfahrung, daß die Sachen sich dabei sehr verziehen und zum Filzen neigen. Ist daran das Schleudern schuld?*

Antwort: Wolle ist mechanischen Einflüssen gegenüber sehr empfindlich, besonders dann, wenn sie naß ist. Es ist deshalb sehr wichtig, daß Wolle während des Waschens nur ganz vorsichtig mechanisch behandelt wird, sonst besteht die Gefahr, daß sie verfilzt. Deshalb ist es unzweckmäßig, Wolle im Anschluß an das Waschen zu schleudern. Diese Art der „Entwässerung" ist auch gar nicht erforderlich, da sich Wollsachen auch mit der Hand gut „entwässern" lassen. Gegen dieses Grundprinzip haben Sie anscheinend verstoßen, indem Sie handgestrickte Sachen in einer Zentrifuge zu entwässern versuchten. Wenn man schon so vorgeht, darf man die Zentrifuge aber nur ganz kurz einschalten und nicht auf Hochtouren bringen. Das könnte man kurz als „anschleudern" bezeichnen. Die schonendste Trocknungsmethode ist, die Stricksachen wiederholt in trockene Frottiertücher einzuwickeln, bis die Nässe aus den Stücken ist, dann die Stricksachen in Form ziehen und zwischen trockenen Frottiertüchern austrocknen. (Anmerkung der Redaktion: Eine Waschanleitung für Wollsachen brachte die Oktoberausgabe 1957.)

*Knarrende Lederschuhe. Was ist dagegen zu tun? Bis jetzt konnten sämtliche angewandten Mittel das Knarren der Schuhe nicht beseitigen.*

Antwort: Das lästige Knarren der Schuhe hört auf, wenn man längs der Sohle etwas warmes Leinöl eintröpfelt und einen Tag einziehen läßt. Am besten spannt man die Schuhe solange auf Spannleisten. Sie können auch die ganze Sohle mit warmem Leinöl behandeln, dieses Vorgehen erhöht überdies die Lebensdauer der Sohlen.

*Mist für den Frühbeetkasten. Es wird immer schwieriger, zum Packen des warmen Frühbeetkastens den nötigen Mist zu bekommen. Gäbe es vielleicht einen brauchbaren Ersatz dafür?*

Antwort: Jawohl, es gibt einen „Kunstmist" aus Stroh, vermischt mit Kunstdünger. Es gibt für solchen „Kunstmist" erprobte Rezepte, die auch für warme Kästen geeignet sind. Zum Beispiel: 50 kg Stroh häckseln (oder häckseln lassen) auf 7—10 cm Länge und gut befeuchten mit 130 l warmem Wasser. Dann mischt man darunter: 0,8 kg Harnstoff, 1,9 kg Kalkmergel, 1,75 kg schwefelsaures Kali, 1,5 kg Superphosphat. Die Mischung packt man in der entsprechenden Höhe in das Frühbeet und hält die Oberfläche immer feucht. Auf die entstehende Wärme muß man aber länger als beim richtigen Mist warten, weil der Verrottungsprozeß nicht so schnell einsetzt. Bis zur Bestellung muß man etwa 14 Tage rechnen. Erst wenn das Thermometer mindestens 20 Grad Celsius anzeigt, kann man die Erde auftragen. Geringe Mengen von Pferdemist oder auch Kleintiermist kann man auch mit Laub von Buchen, Linden, Eschen, Birken und Weiden strecken. Eichen- und Kastanienlaub sind wegen des Gerbsäuregehalts nicht geeignet.

*Konfirmationsbrauch. Meine älteste Tochter wird konfirmiert. Es ist am Wohnort üblich, daß die Kinder sehr reichlich ausstaffiert werden und üppige Geschenke bekommen, auch werden viele Gäste zu der Feier eingeladen. Mir ist solches von zu Hause bzw. meiner Heimat her fremd. Ich halte das alles nicht für richtig und dem Sinne des Festes nicht entsprechend. Andererseits möchte ich nicht, daß meine Tochter hintansteht. Wie soll ich mich verhalten?*

Antwort: Es ist meist nicht schwer, die jungen Menschen auf den wirklichen Sinn der Konfirmation hinzuweisen. Nur sollte man damit nicht bis zum letzten Augenblick warten, sondern sie schon lange vorher in unsere Pläne für das Fest einweihen, ihnen unseren Standpunkt vernünftig erklären. Ich bin sicher, daß die Kinder das einsehen, wenn nur die Erwachsenen so einsichtig sind, sich durch die Kritik der lieben Bekannten nicht beirren zu lassen.

*Neun-Lot-Pudding. In meinem Elternhaus wurde ein sogenannter Neun-Lot-Pudding zubereitet, der immer vorzüglich schmeckte. Allzugern würde ich meiner Familie diese Speise auch vorsetzen, aber ich weiß nicht mehr, wie sie zubereitet wurde. Es ist mir noch erinnerlich, daß sehr viele Eier zur Verwendung kamen, aber die anderen Zutaten kenne ich nicht. Kennt eine Leserin den Pudding und gibt mir das Rezept?*

Antwort: Das Rezept lautet: In ½ l kalte Milch rührt man 140 g (9 Lot) Mehl sowie ebensoviel Zucker und Butter und kocht einen steifen Brei, bis er sich vom Topfrand löst. Man macht also einen Brandteig. Dann gibt man 9 Eidotter, eines nach dem anderen eingerührt, 140 g feingehackte Mandeln, etwas Bittermandelöl, ein wenig geriebene Zitronenschale, eine gute Prise Zimt, eine Prise Salz und zuletzt den sehr steifen Schnee der 9 Eier darunter. Die Masse wird in eine große, gut gefettete und gebröselte Puddingform gefüllt und 1¼ Stunden im Wasserbad gekocht. Man läßt den Pudding noch 10 Minuten in der Form, stürzt ihn dann und reicht eine warme Vanillesoße oder auch eine Weinsoße dazu. — Die angegebene Neun-Lot-Masse ist ziemlich groß; vielleicht genügt auch die Hälfte.

*Soll man gemahlene Gewürze kaufen?*

Antwort: Es hat Zeiten gegeben, wo es nicht zu empfehlen war, gemahlene Gewürze zu kaufen. Die Ersatzgewürze, mit denen wir uns eine Reihe von Jahren behelfen mußten, sind noch in schlechter Erinnerung. Heute werden aber wieder beste Qualitäten an Pfeffer, Zimt, Paprika, Muskatblüte, Nelken usw. eingeführt. Trotzdem mahlen manche Hausfrauen, um sicherzugehen, ihre Gewürze noch immer selbst. Sie vergessen jedoch, daß sie dadurch selten die volle Ausnützung des Aromas und der Wirkstoffe erreichen. Nur die feinste Vermahlung, wie sie durch die modernen Walzenstühle in den Gewürzmühlen erreicht wird, gewährleistet die geschmacklich beste und wirtschaftlichste Wirkung der Gewürze. Die Lebensmittelüberwachung wird außerdem durch eine strenge Selbstkontrolle der Gewürzindustrie ergänzt, so daß die Hausfrau heute mit vollem Vertrauen auf die Reinheit und Güte ihre Gewürze gemahlen kaufen kann. Als wichtiger Fortschritt zur Erhaltung des Aromas kann die Art der Verpackung angesehen werden. Es gibt Packmaterialien, die aromadicht sind.

*

**Wer kann antworten?**

*Genuß von Pfefferminztee.* Von Bekannten hörte ich, daß der Genuß von Pfefferminztee für die Augen schädlich sei. Stimmt das? Da ich schon Brillenträgerin bin, möchte ich meine Sehkraft nicht noch verschlechtern. (Mariele)

DIE MONATSHEFTE FÜR GUTE HAUSHALTSFÜHRUNG

J. Weck & Co. · Öflingen in Baden · Verlag

Erscheint monatlich. — Schriftleitung: K. Weyrather, Sus. Deskovic. — Anzeigen: Rud. Leifried. — Bezugspreis: a) bei Postbezug vierteljährl. DM 2.01 zuzügl. 9 Pf Zustellgebühr; b) bei Zustellung durch Träger pro Heft 60 Pf zuzügl. 10 Pf Zustellgebühr. — Burda-Tiefdruck, Offenburg/Baden. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten und der Verlag entgegen. Zur Aufnahme der Zeitschrift in den Lesezirkel ist die Genehmigung des Verlages erforderlich. — Im Saarland u. Frankreich f. d. Auslieferung verantwortl.: Jul. Selbert, Saarbrücken, Dudweiler Str. 39; Saarpreis 70 ffrs. — Gültig Anzeigen-Preisliste 12.

# DAS LICHT

Roman von A. J. Cronin

Copyright 1958 by Paul Zsolnay Verlag, Hamburg/Wien

**Was bisher geschah:**

**Das skandallüsterne Sensationsblatt „Journal“ wird von einem Londoner Zeitungskonzern herausgebracht, um Henry Page, den Besitzer der seriösen Zeitung „Das Licht“, zu ruinieren. Verzweifelt kämpft Page um den Bestand seiner Zeitung; nicht nur werden allmählich seine Geldmittel knapp, sondern einige seiner Angestellten sind zum „Journal“ übergelaufen. Er fährt nach Sleedon, um seinen Sohn David zu bitten, ihm bei der Arbeit zu helfen.**

4. Fortsetzung

## IX

Um fünf machte Henry Feierabend und fuhr nach Sleedon. Die Ereignisse des Vormittags hatten ihm böse Kopfschmerzen beschert, nun aber erfrischte ihn die kühle Seeluft. Als er die vertraute Uferstraße entlangfuhr, spielte das weiche Dünengras im ersten Hauch des Abendwinds. Cora wußte nichts von seinem Besuch, stand also nicht bei der Gartentür, um ihn zu erwarten. Das Häuschen wirkte ungewöhnlich still. Dann sah er sie. Sie saß beim Fenster, über eine Arbeit geneigt. Beim Rädergeräusch hob sie den Kopf, und der vertiefte, seltsam gedankenvolle Ausdruck ihres Gesichts wich freudiger Überraschung. Sie sprang auf und war im nächsten Augenblick bei ihm. Es freute Henry mehr denn je, sie zu sehen. Zum erstenmal seit langer Zeit wich der Druck, der auf ihm lastete.

„Ich dachte, ich würde auf eine Stunde herauskommen. Störe ich?“

„Nie.“ Sie nahm seine Hände. „Schön, daß du da bist. Ich habe mich eben auf einen richtig langweiligen Abend gefaßt gemacht.“

„Das glaube ich nicht. Dir ist nie langweilig.“

„Heute schon. Aber jetzt nicht mehr. Komm.“

„Wo ist David?“ fragte Henry und begann seinen Mantel aufzuknöpfen. —

„Er arbeitet.“ Diese Antwort hatte er erwartet. Statt dessen betrachtete sie ihn zögernd.

„In Scarborough — seit heut' früh. Bei Dr. Evans.“

Die Mitteilung kam so unerwartet, daß Henry im schmalen Vorzimmer stehenblieb.

„Geht es ihm nicht gut?“

„Doch, doch; es geht ihm nicht schlecht. Aber seit einiger Zeit macht er sich Sorgen.“

„Weshalb?“

„Über sich selbst. Sorgen und Sorgen.“

„Daß er nicht gesund bleibt? Daß er einen Rückfall haben wird?“

„So ungefähr.“ Sie sprach langsam

und suchend, aber trotzdem, als täte es ihr wohl, sich ihrer Last zu entledigen. „Es ist nach und nach über ihn gekommen in den letzten zwei Wochen. Zuerst hat er immer weniger gearbeitet. Dann angefangen, mir zu erzählen, wie schwer er's gehabt hat, bevor wir uns begegnet sind. Ich hab' versucht, ihn auf andere Gedanken zu bringen. Ich weiß, es ist nicht gut für ihn. Aber er sagt: »Cora, wenn's jemals wieder so weit mit mir kommt...« Letzten Montag fragt er mich plötzlich: »Mit wem hast du gesprochen?« Er war oben gewesen in der Mansarde. »Mit niemand«, sage ich. »Aber ich habe dich reden gehört. Hast du nicht mit dir selbst gesprochen?« — »Natürlich nicht«, sage ich und versuche, die Sache leicht zu nehmen. Aber er gibt sich nicht zufrieden, schaut überall nach, in jedem Winkel, jedem Kasten, überall. Natürlich war niemand da. Gar niemand. Dann sieht er mich an, ganz benommen, und sagt: »Cora, ich höre Stimmen.« Seit damals wollte er zum Doktor. Ich durfte dir nichts davon sagen. Er hat mich auch nicht mitfahren lassen. Ich wollte, aber er hat's nicht erlaubt. »Ich muß das allein tun, darf nicht immer auf andere zählen. Sonst werde ich nie damit fertig.«"

Während der Stille, die ihren Worten folgte, suchte sich Henry an den Gedanken zu gewöhnen, daß seine Hoffnungen vernichtet waren. Er war um Hilfe gekommen und fand, daß er helfen mußte. Da sah er Tränen in ihren Augen. Sofort argwöhnte er, daß zwischen ihr und David etwas nicht in Ordnung war, mehr, als sie in ihrer kurzen, stockenden Erzählung angedeutet hatte. Unvermittelt nahm er ihren Arm.

„Komm, gehen wir spazieren. Die frische Luft wird uns guttun."

Wie üblich wanderten sie den Damm entlang, wechselten kaum ein Wort, aber der Spaziergang tat beiden wohl. Als sie den Leuchtturm erreichten, flaute der Wind ab, und das abendliche Zwielicht war von ruhiger Durchsichtigkeit. Schwacher Nebel verhüllte den Horizont, und die wellige, glasklare See reichte in die Unendlichkeit. Durch die Stille, von einem unsichtbaren Fischerboot, drang das leise, geisterhafte Tuten eines Nebelhorns. Henry stand neben Cora. Er fühlte deutlicher denn je, daß sie einander nahe waren. Als sie zum Haus zurückkehrten, schenkte sie ihm einen vollen Blick der Dankbarkeit und Liebe. Dann sagte sie:

„Es ist nicht recht. Wirklich nicht. Du hast genug eigene Sorgen."

„Ich kann sie ertragen." Er blieb bei der Tür stehen und schaute angelegentlich auf die Uhr.

„Ich glaube, ich gehe wieder."

„Auf keinen Fall! Das würde ich mir nie verzeihen!"

Ihr Ton duldete keinen Widerspruch. „Du kommst herein und ißt etwas."

Cora nahm seine Weigerung nicht zur Kenntnis. Im übrigen war diese nicht sonderlich überzeugend gewesen. Henry hatte nicht die geringste Lust, so früh heimzufahren. Außerdem brachte ihm ihre Einladung zum Bewußtsein, wie

hungrig er war. Im Vorraum angelangt, schloß sie die Tür mit Nachdruck, als wollte sie es ihm unmöglich machen, fortzugehen.

„Du setzt dich jetzt ins Zimmer. Ich bin gleich soweit."

„Nein, ich komme lieber in die Küche und schau' dir zu."

Das Vergnügen, ihr zuzusehen, linderte die Niedergeschlagenheit, die die schlechte Nachricht über David hervorgerufen hatte. Ihre geübten, anmutigen Bewegungen taten ihm unendlich wohl. Eine geheimnisvolle Kraft strahlte von ihr aus und minderte den Druck, der seit Wochen auf ihm lastete. Plötzlich, ohne jeden Zusammenhang, hörte er sich sagen:

„Cora, bei dir fühl' ich mich wieder jung!"

Sie lächelte zurück. „Du kommst mir nie alt vor, nein, niemals."

Das Mahl, das sie bereitete, war einfach — sie erwähnte es mehrmals mit Bedauern und entschuldigte sich, „nichts daheim" zu haben — und bestand aus Speck, Eiern, heißem, gebuttertem Toast und gedünstetem Rhabarber aus dem Garten. Wie oft hatte Henry als Junge, auf Ferien in Sleedon, den Tag fischend am Pier verbracht und abends eine solche Mahlzeit vorgefunden. Und da er sich jetzt zu Tisch setzte, von einer Flut der Erinnerungen überwältigt, war er kaum weniger hungrig als in seiner Knabenzeit.

Cora mußte mitessen. Er wußte seit langem um ihre Eigenschaft, alles zu geben und nichts zurückzubehalten. Hatte sie nicht, als sie die Küche betraten, ein Glas Milch und eine altbacken aussehende Semmel vom Tisch geräumt? Henry zweifelte nicht, daß sie, wäre er nicht gekommen, nichts anderes zu sich genommen hätte. Im Bestreben, sie aufzuheitern, hielt er das Gespräch allen Sorgen fern. Er war entschlossen, Dr. Evans am nächsten Morgen anzurufen. Bis dahin mußte die Sache ruhen. Was seine eigenen Schwierigkeiten betraf, so war diese Stunde der Flucht in eine andere Welt — so erschien sie ihm zumindest — zu kostbar, um daran verschwendet zu werden. Er fragte sich nicht, wie sich diese Atempause erklären ließ. Genügte es nicht, die Last niederzustellen, die er seit Monaten trug, zu vergessen, daß er sie schultern müsse, sobald er aus dem Haus trat?

Während sie miteinander sprachen, bemerkte er ein aufgeschlagenes Buch, Carlyles „Sartor Resartus". Es lag neben Coras Lieblingsplatz beim Fenster. Sie folgte seinem Blick und errötete, ein wenig schuldbewußt.

„Ich hab' mein Kapitel heut' nicht gelesen. David wäre böse. Es ist dumm — aber ich bring's einfach nicht über mich."

Verblüfft starrte er sie an. Hatte ihr David im Bestreben, sie zu bilden, tatsächlich diese Bürde auferlegt? Offenbar, denn sie fuhr traurig fort:

„Ich kann nichts damit anfangen. Es macht mir nur Freude, Dinge zu tun. Ich werde nie gebildet sein!"

Mitleid überwältigte ihn.

„Du hast eine Menge Verstand, Cora. Das ist viel wichtiger. Außerdem würde dieses Buch jeden langweilen."

Sie gab keine Antwort. Nach dem Essen stand sie auf und entzündete das Treibholz, das auf dem Kaminrost lag.

„Diese Märzabende sind kalt, nicht wahr? Ich mach' gern Feuer. Es ist so gemütlich. Und riecht gut. Wenn ich an die Zimmer denke, wo ich gewohnt hab' — nur mit einem verrosteten kleinen Gasofen. David macht sich nichts draus. Das heißt, er zwingt sich, ohne Feuer auszukommen. Das gehört so zu seiner neuen Idee."

„Was für einer Idee?"

Sie schwieg lange, gesenkten Blicks. Dann sagte sie zögernd, als zwänge sie sich, zu sprechen.

„Es ist plötzlich über ihn gekommen. Er will sich »enthalten«. So nennt er das. Ich wollte, er täte es nicht. Bestimmt verlangt niemand von uns, daß wir uns alles versagen ... Wenn er sich nur ein bißchen gehenlassen und — natürlich leben wollte. Es ist nicht gut, gegen die Natur anzukämpfen. Für ihn nicht und für mich auch nicht."

Sie verstummte und warf Henry einen raschen verwirrten Blick zu, als habe sie zuviel gesagt. Natürlich begriff er den unbewußten Hinweis augenblicklich, und die Erkenntnis traf ihn wie ein scharfer, seltsamer Stich. Bisher hatte er die Ehe nur als Wohltat für David

betrachtet. Nun dachte er erstmals an Cora und fragte unvermittelt:

„Bist du glücklich, Cora?“

„Ja“, antwortete sie langsam. „Zumindest, solange David glücklich ist. Ich tu' für ihn, was ich kann. Aber manchmal glaub' ich, daß er mich gar nicht braucht. Wenigstens benimmt er sich manchmal so.“

„Das ist seine Art. Aber er liebt dich. Davon bin ich überzeugt.“

„Hoffentlich“, sagte sie.

Neuerliche Stille. Dann bückte sie sich, als wollte sie ihre Gedanken abschütteln. Ihre Bewegung hatte etwas Gehetztes.

„Das Holz ist noch zu feucht. Ich sammle es am Strand bei Flut. Eine riesige Ersparnis. Außerdem macht's mir Spaß.“

„Du bist gern im Freien.“

Sie nickte. „Manchmal geh' ich den Strand entlang, meilenweit, und begegne niemand. Du würdest staunen, was ich alles finde!“

„Was zum Beispiel?“

„Das errätst du nie.“

„Alte Stiefel?“

Er wagte den schwachen Scherz im ängstlichen Bemühen, sie aufzuheitern.

„Nein. Aber — neulich zum Beispiel eine kleine Kiste Eier.“

„Unsinn, Cora.“

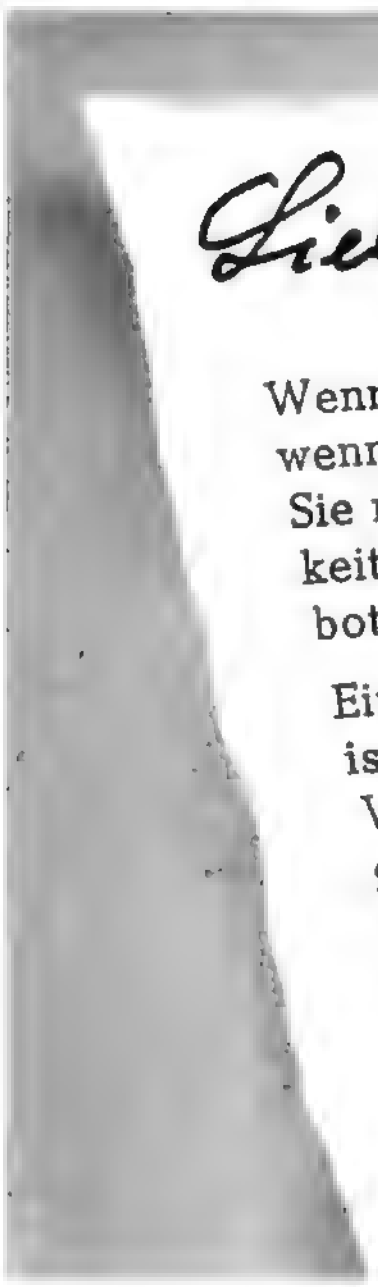
„Nein, wirklich. Wahrscheinlich von einem Schiffsdeck gespült.“

„Waren sie nicht alle verdorben?“

Ihre Züge hellten sich auf. Fast lächelte sie ihr langsames, seltenes Lächeln, wiewohl mit einer Spur von Traurigkeit. „Du hast eben zwei gegessen. Ein Glück, daß ich sie hatte. Die Flut ist so stark. Alles wird an dieses Nordufer geschwemmt. Alles.“

Ihre Worte waren wie ihre Bewegungen: einfach, offen, absichtslos. Die Flammen züngelten aus dem Kamin, zeichneten die Schatten mit hellen Streifen und betteten ihr Gesicht in Wärme. Sie schwiegen.

Seit Jahren führte Page in seinem Heim ein liebeleeres Leben. Dorothy, in ihrem jugendlichen Egoismus, ihrer nüchternen Einstellung, ihrem lärmenden Schwung, machte sich nicht viel aus ihm, ignorierte ihn mit der spöttischen Herzlosigkeit ihrer siebzehn Jahre und war bestenfalls bereit, ihn zu

Liebe Hausfrauen und Mütter!

Wenn Sie Tag für Tag ihren Mann und ihre Kinder versorgen, wenn Ihr Haushalt Ihren ganzen Einsatz verlangt, oder aber wenn Sie noch ins Geschäft gehen, werden Sie nicht auf Bequemlichkeiten und Erleichterungen verzichten, die Ihnen heute geboten werden.

Ein neues Mittel, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut, ist BRONCHIALTEE Solubifix. Es ist ein tassenfertiger Wirkstoffextrakt, das erste im Hochdruck-Sprühverfahren hergestellte Arzneimittel dieser Art, das sich in heißem Wasser ohne Rückstände auflöst. Dieses HEUMANN-Heilmittel hat sich bewährt bei Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Raucherhusten, asthmatischen Beschwerden und auch bei Grippe. Sie erhalten BRONCHIALTEE Solubifix zu DM 1.75 in jeder Apotheke.

HEUMANN Heilmittel

795.-

**Sie haben richtig gelesen!**

**nur 795.- DM**

**kostet das hier abgebildete Wohn-Schlafzimmer**

**komplett mit 180 cm breitem Kombischrank Macoré-Birnbaum, dazu elegante Klappcouch, formschöner Couchtisch, 2 Polstersessel und Bouclé-Teppich.**

Weitere komplette Einrichtungen, auch Küchen, Eckbänke, sowie hervorragend gearbeitete Polstermöbel zu gleich günstigen Preisen bei voller Qualitätsgarantie. Jede Lieferung erfolgt frei Haus, einschl. sorgfältiger Aufstellung in Ihrer Wohnung.

Zahlungserleichterung bis zu 18 Monaten.

Fontana Möbel GmbH. Abt. 230
HERFORD/ WESTF. POSTFACH

Schreiben Sie noch heute auf einer Postkarte
„Erbitte MÖBEL-FOTO-KATALOG"

**Schlank bleiben**

**Schlank werden:**

- Ohne Hungerkur!
- Ohne eintönige Diät!
- Auf natürliche Weise!
- Auf unschädliche Weise!
- Durch Pflanzenstoffe!
- Durch Entschlackung!
- Durch günstige Wirkung auf Stuhlgang und Wasserhaushalt des Körpers!

Fragen Sie Ihren Apotheker oder Drogisten nach den

**minus**

*Schlankheits-Dragées*

dulden, solange er für ihr „Studium" an der Kunstakademie aufkam. Dort vergeudeten sie und andere ihresgleichen ihre Zeit damit, quadratmetergroße Kartons abstrakt zu beklecksen, weil es sich „gut machte". Dabei konnte man nicht einmal sagen, daß sie mit zunehmendem Alter vernünftiger werden würde.

Auch mit Alice schien der Ablauf des Lebens unabweichbar festgesetzt, in grauer, entsetzlicher Eintönigkeit. Page verachtete die Männer, die sich als Unverstandene gebärdeten und behaupteten, von ihren Frauen nicht nach Gebühr geschätzt zu werden. Seiner Mängel bewußt, bemühte er sich nach Kräften, mit Alice ein gleichmäßig freundliches Verhältnis zu wahren. Nun aber erkannte er in einem Augenblick plötzlicher Erleuchtung, wie dürr, wie dürftig seine Ehe war, wie verfälscht die Lage, in die sie ihn vor Jahren gedrängt hatte. Wie rasch war seine jugendliche Liebesillusion verflogen! Während der kurzen Hochzeitsreise, zwei trübseligen, verregneten Wochen im westlichen Hochland, hatte sich Alice wie eine beleidigte Prüde benommen, deren Hauptsorge wetter- und umstandsgemäß darin bestand, ob sie um wärmere Unterwäsche nach Hause telegrafieren sollte oder nicht. Wie oft hatte sie ihn seitdem ihren wechselnden Stimmungen unterworfen! Selbstbedauern, kindisches Schmollen, flüchtige Ideen, kurzatmige Begeisterung, erschreckender Mangel an Logik, leidenschaftliche Hingabe an Nichtigkeiten und völlige Interesselosigkeit an seiner Arbeit kennzeichneten ihren Charakter, und die Ausbrüche ihres unberechenbaren Temperaments zerrten an beider Nerven.

Wie anders, dachte er, war doch dieses große ruhige Mädchen, scheinbar so gelassen, aber in Wahrheit so tiefen Gefühls fähig. Sie blickte sorgenvoll ins Feuer, aber ihre Hände ruhten. Sie bot ihre Zuneigung großzügig, selbst liebebedürftig, und ihr beredtes Schweigen sprach von Verständnis und Einfühlungsgabe. Der erbitterte Kampf der letzten Zeit hatte in Henry ein schmerzhaftes Verlangen erweckt, verstanden zu werden. Er erkannte diese Regung als Schwäche, vermochte aber die Sehnsucht, Güte zu geben und zu erfahren,

nicht zu unterdrücken. In Cora fand er, was er suchte, eine seltene, schmerzlich entbehrte Kostbarkeit.

Endlich fühlte er, daß er aufbrechen mußte. Schweigend begleitete sie ihn zum Wagen. Aus kaltem tiefblauem Himmel funkelten die Sterne. Die Brandung donnerte an den Strand. Sie lauschten dem Ansturm der Wellen, dem langsamen Rieseln des Sandes, das jeder Flutwoge folgte. Streifen hellen Mondlichts tauchten die Hügel von Eldon in bläulichen Schein. Ihr Atem dampfte kaum merklich, ihre Brust hob und senkte sich. Plötzlich murmelte sie:

„Mußt du wirklich schon fort?“

„Es ist spät“, sagte er.

„Noch nicht sehr. Und wenn du weg bist, wird's noch ärger sein.“

Plötzliche Erregung schien sich ihrer zu bemächtigen. Sie schauerte. Ihre Hand, die noch immer die seine hielt, war kalt und weich.

„Du bist doch nicht krank?“ fragte Henry. „Deine Finger sind wie Eis.“

Sie lachte kaum hörbar, ein zögerndes, unsicheres Lachen.

„Kalte Hände — warmes Herz. So heißt's doch, nicht wahr? Die Nacht ist so schön! Eine Schande, im Zimmer zu sitzen. Könnten wir nicht noch den Strand entlanggehen?“

„Wir waren doch schon spazieren, Cora.“

„Ja ... Aber es ist so schön und hell.“ Ihre Stimme schwankte. „Ich kenne eine kleine Hütte mit Netzen — am Ende des Damms — ich könnte sie dir zeigen. Ganz einsam und trocken. Wir könnten den Wellen zuschauen.“

Sie warf ihm einen gehetzten Blick zu. In ihren Augen stand ein seltsames, rastloses Fragen. Als er den Kopf schüttelte, schien ihr Gesicht zu erlöschen.

„Es ist wirklich spät, Cora. Fast zehn. Ich muß nach Hause! Ein andermal.“

„Wirklich?“

„Natürlich. Komm, sei nicht traurig. Alles wird gut werden — für dich und David — für uns alle.“

Hatte sie zugehört? Sie gab keine Antwort, nahm seine Hand, die noch immer in der ihren lag, und drückte sie an sich.

„Du bist so gut — wirklich ...“ Und noch einmal: „Komm bald wieder. Bitte.“

Ihre Worte griffen an sein Herz. Zart küßte er ihr Haar. Dann wendete er den Wagen. Sie sah regungslos zu.

Etwa fünf Minuten fuhr Henry durch das flüssige Mondlicht. Die schnurgerade Landstraße glich einem Milchstrom. Plötzlich bremste er. Der Gedanke an Cora, ihren traurigen, hartnäckigen Blick — er sah sie noch beim Tor stehen —, ließ ihn nicht los. Warum war er fortgefahren? Er hatte es sich zu leicht gemacht. Plötzlich fühlte er den wilden Drang, zurückzufahren und sie zu trösten. Doch nein, es war unmöglich, jenseits aller Vernunft, konnte mißdeutet werden, würde ihr nur schaden. Mit trockener Kehle kämpfte er das Bedürfnis nieder, zu ihr zurückzukehren, wenn auch nur für ein einziges Wort. Dann, nach langer, schwerer Pause, seufzte er, startete, schaltete den Gang ein und setzte die Heimfahrt fort.

## X

Mrs. Page verbrachte diesen Abend daheim in der Bibliothek in aussichtslosem Kampf gegen die Langeweile. Hannah hatte Ausgang, Dorothy war erkältet und früh zu Bett gegangen. Catherine Bard, die Frau des Doktors, die sie nach dem Abendessen zu Kaffee und Bridge für zwei eingeladen hatte, sagte im letzten Augenblick mit der beunruhigend fadenscheinigen Entschuldigung ab, daß ihre Tante unangemeldet aus Tynecastle gekommen sei.

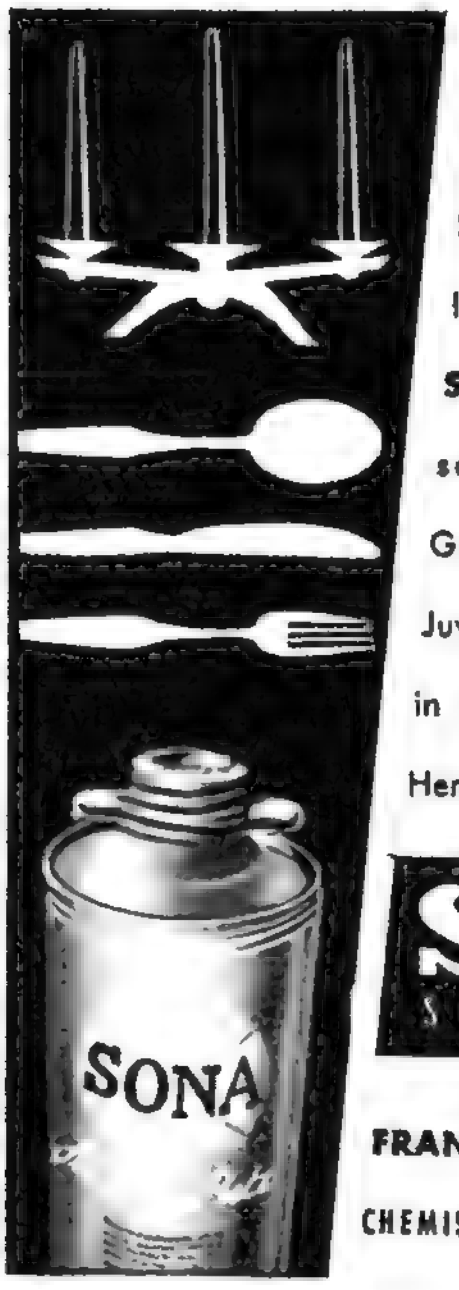
Alice liebte Geselligkeit und fand es niemals angenehm, allein zu sein. Kein Wunder, daß sie nicht besonders gut aufgelegt war. Sie fühlte sich vernachlässigt und wünschte in Ermangelung besserer Gesellschaft, daß Henry heimkäme. Wo steckte er bloß? Sein Kommen und Gehen schien seit einiger Zeit völlig planlos. Knapp nach sieben hatte sie im Büro angerufen, aber vergebens. Zwar aß er an Hannahs Ausgangstag gelegentlich im Klub, aber auch dort war er nicht, wie ihr der Portier gegen acht versicherte. Blieb nur eine Möglichkeit — oder sollte sie sagen, Gewißheit? Sleedon! Kein Zweifel, er war schon wieder dort. Unerhört, wie er sie vernachlässigte, um bei jeder Gelegenheit hinauszufahren!

Alice schob das Polster zurecht, das hinter ihrem Rücken steckte, und griff.

8M12

Jede Mutter kennt die 4 bewährten Helfer von NIVEA! Die Erfahrung hat sie gelehrt: NIVEA-Kinderpflegemittel zeichnen sich durch gute Qualität aus, – wirklich zuverlässige Pflegemittel für jedes Kind!

Beiersdorf **Kinderpflege**




Gepflegtes Silber • Zeugnis für Niveau und hausfrauliche Sorgfalt • Tiefenglanz von langanhaltender Dauer durch

**SONA SILBERPUTZ**

schonend und ergiebig • Gratisproben erhalten Sie bei Juwelieren, Goldschmieden und in Drogerien oder direkt vom Hersteller •

**SONA**
SILBER-PUTZ

**FRANZ HOFFMANN & SÖHNE**
CHEMISCHE FABRIK, NEUBURG/DONAU

da sie mit dem Kreuzworträtsel nicht weiterkam, zum drittenmal nach ihrer Näharbeit. Das feine Muster strengte ihre Augen an. Überhaupt war diese ihr schon langweilig. Sie beschloß, die Stikkerei Hannah zu geben — sie sollte sie in ihrer Freizeit fertigmachen —, und begann eine Patience. Aber auch das heiterte sie nicht auf. Der Abend war zu enttäuschend gewesen. Von wachsendem Selbstbedauern getrieben, versank sie in einen ihrer Tagträume, der diesmal nicht Zukunftssehnsüchten, sondern wehmütigen Erinnerungen galt. Und während sie da saß, die Karten in der Hand, bestürmten sie nie vergessene Bilder aus ihrer Mädchenzeit, aus einem glücklichen, sorgenlosen Leben.

Wie schön war es doch in Banksholme — der Vater hatte das kleine Gut nach der Übersiedlung aus Morningside Terrace gekauft —, wie ländlich, wie still! Man überblickte das Meer und den Felsen von Bass, war aber trotzdem den Annehmlichkeiten der Hauptstadt so nahe. Der Freundeskreis war groß und erlesen (selbst vor seiner Ernennung zum Mitglied des Obersten Gerichtshofs hatte ihr Vater zu den beliebtesten Anwälten Edinburghs gehört), und wenn auch der Tod der Mutter, als Alice siebzehn Jahre zählte, einen Schatten auf das Familienleben warf, wußte Rose, die ältere Schwester, die hausfraulichen Pflichten bestens zu erfüllen. Ach, und wie lockend, wie verheißungsvoll war ihr die Zukunft erschienen! Hätte sie sich jemals träumen lassen, daß ihr Leben so verlaufen würde, daß ihre Ehe, von der sie so viel erwartet hatte, in langweiligem Provinztrott versanden und, das war der Gipfel, vielleicht mit einem finanziellen Zusammenbruch enden würde?

Tränen brannten in Alices Augen, als sie ihrer ersten Begegnung mit Henry gedachte. An der Universität, die sie nicht etwa des Studiums wegen besuchte, sondern weil ein Kunstfach für Mädchen ihres Standes das „Gegebene" war, glich er in keiner Weise ihren Freunden, den nettesten jungen Leuten ihres Semesters. Wie fröhlich waren sie doch alle. wie unbeschwert, wenn sie nach der Vormittagsvorlesung die Prinzstraße entlanggingen, Arm in Arm, schnatternd wie die Elstern, um bei

MacVittie Guest Mittag zu essen, immer an demselben runden Tisch, den die Kellnerin, ein schwarzlockiges Ding, für sie reservierte ... Wie hieß sie doch gleich? Ach ja, Lizzie Dewar, ein nettes Mädel, und gar nicht anmaßend. Sie wußte, wo sie hingehörte. Und nachher war immer etwas los. Alice organisierte den nächsten Studentenball oder die Zusammenkünfte des Diskussionsvereins.

Einer solchen Veranstaltung wegen hatte sie sich auch erstmals an Henry gewandt. Er war damals ein ruhiger junger Mann gewesen, linkisch und zurückhaltend, den niemand beachtete, obwohl er ein paar ausgezeichnete Artikel für die Studentenzeitung geschrieben hatte. Sie bat ihn um ein Diskussionsthema und ein paar Ideen für ihre Einführungsrede. Schließlich hatte sie nie behauptet, für derlei Dinge begabt zu sein. Er half ihr so bereitwillig, daß sie ihrerseits wünschte, sich seiner anzunehmen. Sie fand heraus, daß er in Untermiete wohnte und viel allein war. Was lag näher, als ihn nach Banksholme einzuladen?

Sie machten lange Spaziergänge und plauderten zuweilen über die ausgefallensten Dinge. Manchmal regnete es. Dann suchten sie Zuflucht an einem geschützten Ort, saßen nebeneinander und blickten aufs Meer hinaus. Henry war niemals überschwenglich, niemals zudringlich. Das gefiel ihr. Sie hatte es nie vertragen, angefaßt zu werden — nie. Oft tranken sie Tee mit Lebkuchen, Butterteiggebäck und Schwarzbrot in einer armseligen kleinen Teestube, die Henry besonders gut gefiel. Sie hieß „Neuk" und lag an der Straße nach Berwick, neben der alten Mehlmühle.

Nachher gingen sie heim. War ihr Vater aus Edinburgh oder von einer seiner Dienstreisen durch das schottische Hochland zurück, schlug er Henry auf die Schulter und sagte: „Junger Mann, wäre es nicht an der Zeit, mir mitzuteilen, welche Absichten Sie haben." Die beiden diskutierten dann lange über Politik oder Bücher, ihr Vater horchte Henry aus, und wenn er gegangen war, betrachtete er seine Tochter und sagte: „In dem Jungen steckt etwas, Alice. Wenn du einen Funken Verstand hast, läßt du ihn nicht laufen." Ja, sie glaubte an Henry, obgleich sie sehr wohl bemerkte, daß er in keiner Weise zu ihr paßte. Aber konnte sie ihm nicht von Nutzen sein, gesellschaftlich und anders? Konnte sie ihm nicht helfen, bekanntzuwerden, sich einen Namen zu machen? Und als sein Vater plötzlich erkrankte und Henry die Universität mit Hedleston und dem „Licht" vertauschen mußte, verlobten sie sich in letzter Minute, knapp vor seiner Abreise. Damals freilich konnte sie nicht ahnen, daß ihr Mann ihr Vorhandensein einmal nicht zur Kenntnis nehmen, sie nach zwanzig Jahren hingebungsvoller Treue übergehen und vernachlässigen würde.

Wieder war Alice den Tränen nahe, als sie hörte, daß jemand die Haustür öffnete. Sie hatte kaum Zeit, sich zu sammeln, die Karten wegzulegen und ihre Arbeit zur Hand zu nehmen, als Henry die Bibliothek betrat.

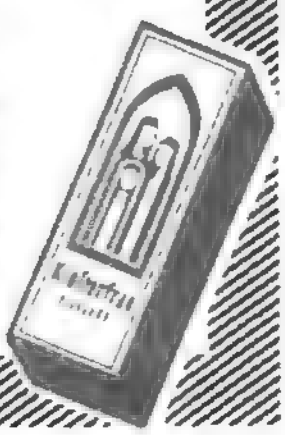
„Du bist noch auf?" Seine Stimme klang überrascht. „Ist Dorothy zu Hause?"

„Sie ist schon längst im Bett." Alice blickte vielsagend auf die Uhr, die am Kaminsims stand — sie zeigte Viertel

**Triumph uralten Wissens:**

**Ständig steigt das Vertrauen zu den Heilkräften der Natur — und die Wissenschaft würdigt sie mehr und mehr. Kein Wunder, daß der echte Klosterfrau Melissengeist Tag für Tag neue Freunde gewinnt: in ihm steckt der Erfahrungsschatz uralter klösterlicher Heilpraxis. Nutzen auch Sie ihn bei Alltagsbeschwerden von Kopf, Herz, Magen, Nerven — sowie bei Erkältung und Grippegefahr!**

**In allen Apotheken und Drogerien!**



elf —, und setzte mit offenkundiger Zurückhaltung hinzu: „Ich habe mir langsam Sorgen gemacht."

„Hat man dir's im Büro nicht ausgerichtet?" Er sah abgespannt aus, setzte sich und schirmte die Augen vor dem Licht ab. „Ich war in Sleedon."

„So." Dieses Wort schien zu genügen.

„David war nicht da. Er ist zu Dr. Evans gefahren. Ich glaube nicht, daß es ernst ist. Jedenfalls rufe ich morgen in Scarborough an. Aber Cora war sehr bedrückt, also blieb ich ein bißchen bei ihr."

Alice machte ein paar schnelle Stiche, allesamt verkehrt, und fühlte, obwohl sie den Kopf gesenkt hielt, wie ihr das Blut in die Wangen schoß. So also hatte er die letzten fünf Stunden verbracht! Sie suchte ihre Stimme zu festigen.

„Du warst lange dort."

„Ja, das glaube ich fast auch. Wir sind am Strand spazierengegangen. Dann war sie nicht davon abzubringen, ein Abendessen zu richten. Das Essen war übrigens großartig. Und nachher saßen wir noch beim Feuer."

Der ruhige, fast beiläufige Ton seiner Worte überzeugte Alice, daß er sie hinters Licht führen wollte. Sie wurde zornig. Argwöhnte sie nicht seit längerer Zeit, daß seine Gefühle für Cora jedes Maß, jede Vernunft sprengten? Seit dem Augenblick, da sie auf der Schwelle gestanden war, mit jenem sanft-zutraulichen Blick, jenem Ausdruck „Bitte um ein bißchen Liebe", war er in sie vernarrt, gab ihr recht, überhäufte sie mit Geschenken, verwöhnte sie über Gebühr. Aber das ging zu weit! Die beiden hatten den Abend zusammen verbracht, während sie einsam daheim saß. Das war fast skandalös. Alice entschloß sich. Sie mußte sprechen, ein für allemal, mußte der Sache ein Ende machen. Aber als sie aufschaute, sah sie, daß er sie mit einem seltsamen, fast demütigen Blick betrachtete. Ehe sie ein Wort äußern konnte, sagte er:

„Alice, ich möchte etwas mit dir besprechen. Eine geschäftliche Angelegenheit, die mich seit längerem beschäftigt. Ich weiß, es ist spät. Aber willst du mich trotzdem anhören?"

„Worum handelt es sich?" fragte sie unwillkürlich und vergaß Cora für den Augenblick.

„Du weißt...", er zögerte, „daß ich das Haus auf deinen Namen schreiben ließ. Du solltest etwas haben, das dir gehört. Aber jetzt brauche ich deine Hilfe. Leider. Ich habe es aufgeschoben, solange es ging. Alles wäre mir lieber gewesen, als dich darum zu bitten. Aber du kennst meine Schwierigkeiten. Ich brauche Bargeld. Und wenn du diese Vollmacht unterschreibst, bringt mir die Hypothek eine ordentliche Summe."

Ohne den Blick von ihr zu wenden, zog er ein Papier aus der Innentasche seines Sakkos und glättete es auf seinem Knie. Eine volle Minute war Alice sprachlos. Dann überflutete sie eine solche Woge der Empörung, daß sie am ganzen Körper zu zittern begann.

„Schämst du dich nicht, so etwas auch nur zu erwähnen?"

Er hielt das Haupt gesenkt.

„Ja... in gewissem Sinne schon. Es tut mir sehr, sehr leid."

„Das kann es auch! Nein, das hätte ich doch nicht von dir gedacht, daß du


Verjüngt und faltenlos durch HORMOCENTA
nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Es gibt viele Placenta-Präparate —
**aber nur ein „HORMOCENTA" nach Geheimrat Prof. Sauerbruch.**

Nur HORMOCENTA enthält die Placenta-Wirkstoff-Komposition des großen Mediziners, eine vollendete Konzentration wirksamster Aufbaustoffe zur biologischen Hautverjüngung. Fältchen und Krähenfüße verschwinden, die Haut wird erstaunlich straff und glatt und der Teint klar und rosig.

HORMOCENTA ist übrigens hautfertig und wird täglich — wie Sie es gewohnt sind — wie eine übliche Hautcreme angewandt (kein Nachcremen erforderlich!)

HORMOCENTA erhalten Sie in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

mir etwas schenken würdest, um es dann zurückzuverlangen."

„Aber, Alice ..." Er beugte sich vor. Sein geduldiger Ton erbitterte sie mehr als alles andere. „Du bist dir doch über die Situation im klaren."

„Das will ich meinen! Seit Monaten steuern wir dem Ruin zu, und das, nachdem du ein Angebot ausgeschlagen hast, das es uns ermöglicht hätte, zu glänzenden Bedingungen endgültig aus diesem Loch herauszukommen. Aber nein. Es mußte ja nach deinem egoistischen Dickkopf gehen. Und jetzt, fast bankrott und am Ende, bist du noch immer nicht zufrieden! Jetzt mußt du uns auch noch das Dach über dem Kopf wegziehen und uns an den Bettelstab bringen!"

„Nein, Alice ..."

„Das Haus ist unsere letzte Sicherheit. Und die willst du mir herauslocken, damit du's mit allem übrigen verschleudern kannst?"

Er seufzte lange und tief.

„Es ist schwer für dich, Alice. Ich weiß. Aber versuche doch zu verstehen. Welcher Mann läßt sich mit Gewalt um sein Recht bringen? Ich konnte nicht nachgeben. Jetzt weniger denn je. Selbst wenn ich unterliege, obwohl ich immer noch glaube, daß es nicht dazu kommen wird, muß ich durchhalten bis ans Ende."

„Bis ans Ende. Da hast du recht!" Ihre Stimme brach. „Und Dorothy und ich? Was soll aus uns werden?"

Er wandte den Blick ab und schwieg. Dann sagte er in verändertem Ton, als dächte er laut: „Selbst im schlimmsten Fall kann ich für euch sorgen." Und dann, nach kurzer Stille: „Ich dachte, als meine Frau würdest du die Dinge anders betrachten."

„Als deine Frau! Behandelst du mich denn als deine Frau, außer wenn du etwas von mir brauchst? Den ganzen Abend war ich allein, während du stundenlang bei dieser Cora in Sleedon gesessen bist!"

Er richtete sich auf, langsam, als wüßte er nicht, worauf sie abzielte. Dann hob er plötzlich den Kopf. „Was meinst du?"

„Tu nicht, als hättest du keine Ahnung! Glaubst du, ich merke nicht, wie sie dich aus ihren Kulleraugen an-


FRIPA

**Waschautomat**

jetzt zum Sensationspreis von DM

**995.-**

5 kg Fassungsvermögen
Edelstahltrommel
eingebaute Pumpe
Wechselstromanschluß
Abstellplatte

Bezugsquellen durch:
FRIPA-Werk Wülfrath/Rhld.

**Befreit von Schmerzen**

Es ist wirklich nicht nötig, daß Sie sich während der bewußten Tage von allem zurückziehen und sich mit Beschwerden plagen, unter denen jede Frau mehr oder weniger stark zu leiden hat. Besorgen Sie sich in der **Apotheke** ein Röhrchen **„Spalt-Tabletten".** Sie sind gegen die Unpäßlichkeiten der „kritischen Tage" hervorragend geeignet, weil sie die spastisch bedingten Ursachen solcher Beschwerden erfassen und krampflösend und entspannend auf die Gefäße wirken. Wenn Sie 1—2 **„Spalt-Tabletten"** nehmen, werden Kopfdruck und Rückenschmerzen meist rasch abklingen, und das deprimierende Unbehagen weicht der guten Laune.

**Deutschlands meistgebrauchte Schmerz-Tablette**

schaut? Wie sie deine Hand drückt, wenn du ihr etwas schenkst? Wie sie dahinschmilzt, als wärst du der herrlichste Mann auf dieser Welt?“

Er schien überrascht, sagte aber schnell:

„Unsinn, Alice. Warum sollte sie mich nicht mögen und ich sie? Schließlich ist sie unsere Schwiegertochter.“

„Du leugnest es also nicht?“

„Ich will es gar nicht leugnen. Ich habe Cora furchtbar gern.“

„Du liebst sie, mit anderen Worten.“

„Wenn du es so haben willst, ja. Schließlich gehört sie zur Familie.“

„Eine großartige Entschuldigung!“ Sie rang nach Luft, mußte aber weitersprechen. „Jedes Kind würde das durchschauen! Siehst du denn nicht, daß du dich selbst betrügst? Daß du dich Tag für Tag mehr in sie verliebst?“

Er warf ihr einen bittenden Blick zu. „Streiten wir nicht, Alice. Wir haben Sorgen genug.“

„Streiten nennst du das, wo ich nur mein Recht verteidige und versuche, dich vor dir selbst zu schützen? Ich weiß, wie ein Mann wird, wenn er erst einmal in dein Alter kommt.“

„Wie kannst du so etwas sagen!“ Er errötete tief. „Als du nach der Geburt der Kinder ein eigenes Zimmer wolltest, habe ich mich mit Leib und Seele der Zeitung gewidmet. Ich habe niemals eine andere Frau angesehen. Du weißt, wie man in dieser Kleinstadt denkt. Was du andeutest, ist ausgeschlossen...“

„Nicht für Cora.“ Alice zitterte heftiger. Die Worte überstürzten einander. „Vielleicht wirst du jetzt sagen, ich bin voreingenommen, hätte sie nie gemocht. Aber sie ist gewöhnlich, und ob sie anständig ist, dafür möchte ich nicht garantieren. Sie hat zuviel Sex-Appeal. Ich kann das beurteilen, denn du weißt, wie sehr ich das hasse. Sie würde jeden Mann nehmen, der sie reizt. Und wenn ich mich nicht täusche, hätte sie lieber dich als David. Und daß du im Grunde lieber sie hättest als mich, glaube ich auch.“

Henrys Lippen teilten und schlossen sich. Er schien im Innersten getroffen. Es erschreckte Alice, zu sehen, wie tief sie ihn verwundet hatte. Sein Gesicht war so fahl, als brächte er diesen Gedanken, der ihm noch nicht gekommen war, nun nie wieder los. Plötzlich konnte sie es nicht länger ertragen. Sie wollte schreien, begriff, daß einer ihrer Anfälle bevorstand, und war entschlossen, sich gehen zu lassen. Ihre Lider flatterten, ihre Wangen zuckten. Sie fühlte, wie sich ihr Körper versteifte, und ehe sie aufstehen konnte, hämmerten ihre Fersen auf den Boden.

Rasch durchquerte Henry den Raum und neigte sich über sie. „Nicht, Alice, bitte... nicht so laut... du weckst Dorothy.“

„Ach — Henry — Henry...“

„Beruhige dich doch, Alice. Du weißt, wie sehr dir diese Anfälle schaden!“

Die plötzliche Nähe seines bleichen sorgenvollen Gesichts ließ Alices Gefühle ins Gegenteil umschlagen. Der Umschwung war so bezeichnend, so vollkommen, daß sie die Arme um seinen Hals schlang. „Das ist mir gleich. Ich verdiene nichts Besseres. Ich bin eine eifersüchtige, gedankenlose Frau... Aber ich mußte — mußte sprechen — verzeih mir, Henry — ich tue alles für dich, schufte, hungere für dich — gehe durch Feuer und Wasser... alles, alles. Du weißt, wie entsetzlich die Entbindungen waren, wie sehr ich gelitten habe — ich bin so schmal... Dr. Bard kann es dir bestätigen... Wie heißt es? Bis daß der Tod euch scheidet... Ich hab's für dich getan, Henry... Seit ich dich in Professor Scotts Klasse sah, wußte ich, daß du der Richtige bist. Du erinnerst dich doch ans »Neuk«, nicht wahr, Henry? An die Lebkuchen? Und den Golfplatz in Gullane? Ich unterschreibe. Gib mir die Vollmacht. Wirklich. Und eine Feder. Schnell. Schnell.“

„Morgen früh, Alice. Jetzt bist du zu... zu müde.“

Ihr Haar hatte sich gelöst. Ein neuerlicher Anfall schien unmittelbar bevorzustehen. Aber zum Glück kam Hannah eben nach Hause und betrat das Zimmer, ohne sich Zeit zu nehmen, Hut und Mantel abzulegen. Mit der fürsorglichen, unbeirrten Geistesgegenwart, die sie auszeichnete, holte sie Riechsalz und Essig und half Henry schweigend und mit der größten Selbstverständlichkeit, Alice zu beruhigen.

„So, Mrs. Page“, sagte sie schließlich.

# Wundern Sie sich manchmal, weshalb Sie SO SCHRECKLICH MÜDE sind?

So viele Leute fühlen sich schlapp und abgespannt vom Augenblick an, wo sie morgens erwachen bis sie abends zerschlagen ins Bett fallen. Ein voller Arbeitstag ist an sich schon eine Anstrengung, sogar wenn man sich kerngesund und kräftig fühlt. Aber der Versuch, seine Arbeit gewissenhaft zu tun und zugleich eine gute Ehefrau und Mutter zu sein, kann aus jeder Frau ein menschliches Wrack machen, wenn man sich so zerschlagen fühlt.

Das schlimmste dabei ist, daß man sich bei jeder Gelegenheit gleich aufregt — mit anderen Worten, daß einen jede Fliege an der Wand ärgert. Hier muß etwas getan werden! Die Wissenschaft hat festgestellt, daß, bei sonst gesunden Leuten, ein Mangel an wichtigen Vitaminen und Mineralien in der Ernährung die Ursache solcher Müdigkeit und Nervosität sein kann. In diesen Fällen ist ein Ernährungstonicum zu empfehlen. Viele, die an diesen Symptomen litten, haben einen Gutschein für einen 30 Tage-Bedarf der hochwirksamen *Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees* aus den Anzeigen ausgeschnitten und eingesandt. Nach nur einigen Wochen kam ihre Energie zurück. Sie waren wie neu geboren und froh, den Dr. Parker Plan kennengelernt zu haben. Wenn Sie sich müde und abgespannt fühlen, dann verpassen Sie nicht die Gelegenheit, die *Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees* zu versuchen. Senden Sie den Gutschein noch heute ein.

## JETZT NUR 80 PFENNIG zur Deckung der Versandspesen

## 30 Tage-Gratisprobe

### *Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees*

### Insgesamt 25 bewährte Ingredienzen

**Lipotrope Faktoren, Mineralien und Vitamine: Glutaminsäure, Cholin, Inositol, Methionin, 11 Vitamine (einschließlich des blutbildenden B 12) und Folsäure.**

Zum Beweis der ungewöhnlichen Vorteile des *Dr. Parker Plans* senden wir Ihnen einen 30 Tage-Bedarf der hochwirksamen *Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees*, damit Sie sich selbst überzeugen, um wieviel gesünder, zufriedener und kräftiger Sie sich schon nach einigen Probetagen fühlen können! Nur ein einziges Dragee, jeden Tag eingenommen, versorgt Ihren Organismus mit mehr als der 1½fachen Menge des täglichen menschlichen Mindestbedarfs an Vitamin A, D 2 und C sowie dem 5fachen an Vitamin B 1 und der 100%igen Konzentration der anderen wichtigen Vitamine, wie sie die Gesundheitsbehörde der USA gutgeheißen hat. Jedes Dragee enthält das wirkungsvolle Vitamin B 12, einen der wichtigsten Blutnährstoffe fur Ihren Körper.

*Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees* enthalten auch Glutaminsäure, eine Substanz, die dem Gluten des Weizens entnommen wird. Ärzte sind der Ansicht, daß die Glutaminsäure zur Stärkung der Gehirnzellen beiträgt und eine gesteigerte geistige Beweglichkeit hervorruft. Die Formel der hochwirksamen *Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees* ist einwandfrei.

**Ein ausgezeichneter Plan senkt jetzt in Deutschland den USA-Originalpreis um über die Hälfte.**

Jetzt ist dieses vorzügliche Mittel auch in Deutschland erhältlich und wir bieten es Ihnen **frei zur Probe** an.

Mit Ihrer praktisch kostenlosen Probe erhalten Sie gleichzeitig nähere Einzelheiten über die Vorteile des *Dr. Parker Plans*, der Sie regelmäßig, pünktlich mit all den von Ihnen benötigten Vitaminen und Mineralien versorgt.

**Keinerlei Verpflichtung, irgend etwas zu kaufen!**

Wenn Sie die Dragees drei Wochen lang eingenommen haben und nicht in jeder Beziehung zufriedengestellt sind, dann senden Sie die vorgedruckte Postkarte, die unserer Probepackung beiliegt, einfach an uns zurück und die Angelegenheit ist erledigt. Andernfalls — und das liegt ganz bei Ihnen — brauchen Sie nichts zu tun. Wir sorgen dann dafür, daß Sie, so lange Sie dies wünschen, Ihren monatlichen Bedarf an Vitaminen und Mineralien stets rechtzeitig durch Postversand, und zwar zu dem günstigen Preis von nur DM 8.95 plus DM 0.80 für Versandspesen pro Monat — eine Ersparnis von über DM 10.— gegenüber dem USA-Originalpreis — erhalten.

Zu haben in allen Apotheken.

Senden Sie den Gutschein mit DM 0.80 in Briefmarken noch heute an uns ein. Ihre Probepackung wird Ihnen umgehend von einer anerkannten Apotheke zugesandt.

**Dr. Parker Medicine Co. GmbH**
**Frankfurt am Main, Postfach 7787**

**An Dr. Parker Medicine Co. GmbH.,**
**Frankfurt am Main, Postfach 7787**

Ja, ich möchte von Ihrem großzügigen und risikolosen Angebot an hochwirksamen *Dr. Parker's Lebens-Tonicum Dragees* Gebrauch machen, laut Ihrem Inserat in **Ratgeber für Haus und Familie**

Senden Sie mir kostenlos einen 30 Tage-Bedarf wie unten angekreuzt:
Ich fuge 80 Pfennige zur Deckung der Versandspesen für jede Packung in Briefmarken bei.

*( Bitte gewünschte Rezeptur ankreuzen)*

○ Rezeptur für Männer ○ Rezeptur für Frauen

**Bitte in Druckbuchstaben ausfüllen!**

Name: _____

Ort: _____

Straße: _____

P 167 *Nur eine Probepackung pro Person.*

„Erholen Sie sich ein bißchen. Dann können Sie hinauf ins Bett."

„Danke, Hannah", murmelte Alice. „Sie sind so gut zu mir. Ihr seid alle so gut zu mir."

Sie lächelte zu Henry empor. Im sanften Licht der Reaktion wünschte sie von ganzem Herzen, seine Bitte zu erfüllen, ihm in allem und jedem zu gehorchen. Sie ruhte einige Minuten auf dem Sofa. Dann geleitete er sie über die Treppe in ihr Schlafzimmer, während Hannah in die Küche ging und Milch wärmte. Als sie das Glas brachte, lag Alice im Bett. Sie leerte es dankbar, aber ihre Hand zitterte noch ein wenig. Fast hätte sie die Milch über die frischgereinigte Daunendecke gegossen. Dann schluckte sie die reichliche Dosis Brom, die Henry ihr gab, und sagte, als Hannah gegangen war, mit leiser, fast flüsternder Stimme:

„Die Vollmacht, Henry."

Er betrachtete sie in derselben sonderbaren Weise wie früher, zog wortlos das Papier hervor und schraubte seine Füllfeder auf. Seitwärts in die Kissen gelehnt, setzte Alice ihren Namen auf die Zeile, die durch ein Bleistiftkreuz bezeichnet war.

„Hier, Henry. Du siehst, was ich für dich tue. Gute Nacht, Lieber, und Gott segne dich."

Als er das Licht löschte und den Raum verließ, schloß sie die Augen. Sie fühlte sich friedvoll und erleichtert, geläutert im Bewußtsein erfüllter Pflicht. Bald darauf schlummerte sie ein. Vorher aber dachte sie seltsamerweise an die alte Miß Taggart, die Besitzerin der „Neuk"-Teestube an der Straße nach Berwick, die immer eine distelförmige Topasbrosche getragen hatte.

## XI

Ein paar Wochen später, am 21. Juni, einem Tag, der sich als denkwürdig erweisen sollte, betrat Leonard Nye kurz nach zehn das im neuen Versicherungsgebäude untergebrachte Büro des „Journals". Der Gruß Peters, des jungen Telefonisten, blieb unerwidert. Nye war des Morgens nie gesprächig. Als er den Korridor entlangschritt, rief Smith aus seinem Zimmer, dessen Tür offenstand:

„Leonard, bist du's?" Dann lauter: „Ich muß dich sprechen."

Nye nahm die dringende Bitte nicht zur Kenntnis. Smiths Herrschversuche, wiewohl selten geworden, erstickte man am besten im Keim. Wollte er aber Rat oder ein mitfühlendes Herz für seine immer jammervolleren Klagen, mochte er später kommen.

Nye ging in sein Büro, ein freundliches, luftiges Zimmer mit Ausblick auf den Victoria-Park, das er mit Lederfauteuils, Fernsehapparat und Sofa ausgestattet hatte. Letzteres allerdings, in einem Augenblick köstlicher Zuversicht bestellt, hatte sich als Fehlinvestition erwiesen.

Nye gab sich an diesem Morgen nicht weniger lässig als sonst. Trotzdem verriet sein Gehabe eine gewisse Spannung, als erwarte er wichtige Ereignisse. Noch während er die Waschlederhandschuhe abstreifte, ging er geradewegs zu seinem Schreibtisch und überflog seine Post. Offenbar erhoffte er eine Nachricht von besonderer Bedeutung. Ein gelber, „Gemeindeamt" gestempelter Umschlag, dessen Rückseite das Gemeindewappen zierte, schien der Gegenstand seiner Suche zu sein. Er riß ihn mit dem Daumen auf, las den

**Alle Tage schmerzfrei**

Die typischen Frauenschmerzen sind zwar naturbedingt, aber zum Glück lassen sie sich durch 1-2 Tabletten Migränin leicht beseitigen. Die kombinierte Wirkung auf Schmerzzentren, Gefäßkrämpfe und Kreislauf läßt die Schmerzen schnell abklingen

**Migränin**

stillt Schmerzen und macht frisch

M. B. I.

## Geheimnisvolle Kräfte einer Wildfrucht

In der sonnigen Luft der Bergwelt wächst in dem urwüchsigen, gesunden Gebirgsboden eine dornige Pflanze – der Sanddorn! Diesem bisher kaum bekannten Strauch hat die gütige Natur zum Wohle aller Menschen geheimnisvolle Kräfte mitgegeben: Seine Früchte enthalten alle jene natürlichen Wirkstoffe und Spurenelemente, die für Gesunde wie auch für Kranke den Urquell neuer Lebensfreude bedeuten. Es gibt unter allen Früchten keine, deren Vitaminreichtum dem des Sanddorn gleichkommt.

**Schon drei Eßlöffel täglich wirken Wunder!**

**Donath**

**SANDDORN**
VOLLFRUCHT

Erhältlich in allen Reformhäusern

Bitte fordern Sie ausführliches kostenloses Schrifttum von: Donath, Abt. A[illegible] München 25

Brief, und in seinen Zügen spiegelte sich wachsende Befriedigung. Gut, sagte er zu sich selbst. Genau, wie er erwartet, nein, wie er vorausgesehen hatte. Er las den Brief ein zweitesmal, weniger hastig, verstaute ihn in seiner Brieftasche, stellte sich zum Fenster, entzündete eine Zigarette und sog den Rauch ein. Er überlegte ernsthaft. Dann nickte er zufrieden und las die restliche Post. Sie enthielt nichts von Bedeutung. Nye wandte sich den Zeitungen zu, vor allem dem „Licht". Das „Journal" konnte warten. Erstens wußte er, was darin stand, zweitens war es täglich so gut wie dasselbe. Eben vertiefte er sich in einen von Henry verfaßten Artikel über das Saisonprogramm der Parkkonzerte, das ihm ein ironisches Lächeln entlockte, als die Tür aufflog und Smith hereinschoß.

„Hast du mich nicht gehört?"

„Wann?" sagte Nye kühl. „Du hast mich gerufen?"

Smith beäugte seinen Kollegen argwöhnisch, setzte sich auf einen ungepolsterten Sessel und blickte vielsagend auf seine Armbanduhr. „Du kommst ziemlich spät, nicht wahr?"

„Ich bin kein Frühaufsteher. Das liegt mir nicht. Was Neues?"

„Und ob! Ein Telegramm von Greeley. Er kommt schon wieder."

„Wann?"

„Heute. Mit dem 14-Uhr-20-Zug. Ich soll das Auto an den Bahnhof schicken. Nach Tynecastle. Natürlich gehe ich ihn abholen. Ich bin besorgt, Leonard. Die Sache schaut schlecht aus."

Greeley, das mußte Nye zugeben, war nie erfreulich: ein wahrer Bluthund, witterte er mit untrüglicher Sicherheit die wunden Punkte einer Bilanz und konnte, besonders was Spesenrechnungen betraf, äußerst unangenehm werden. Aber hinter diesem Besuch, dem dritten binnen sechs Wochen, steckte mehr, viel mehr. Nye hatte damit gerechnet und wußte, daß er ihnen den Gnadenstoß versetzen würde.

„Warum fliegt er nicht?" jammerte Smith und studierte das Telegramm, als wollte er es auswendig lernen. „Der Flugplatz ist viel näher."

„Mr. Greeley hat in seinem Leben noch kein Flugzeug bestiegen. Dazu ist er viel zu vorsichtig. Wie du."

„Ach, hör auf, Nye. Siehst du denn nicht, wie ernst es ist, wenn wir ihn nicht überzeugen können? Wir haben fast kein Geld mehr. Die Londoner Zentrale war gestern sehr eigenartig. Daß sie Tingle zurückriefen, war ein schlechtes Zeichen. Das wußte ich. Und vorige Woche im Chefbüro machte Somerville nicht viel Umstände. Weißt du noch, wie er uns im März behandelt hat? Das war schlimm genug! Aber diesmal bin ich allein zum Handkuß ge-

kommen. Wir müssen liefern oder — ich bin in Sorge. Schrecklich in Sorge."

Nye betrachtete seinen Kollegen mit kaum verhehlter Verachtung. Einige Zeit hatte sie der gemeinsame Mißerfolg bei Page einander nähergebracht. Aber sie waren zu verschieden. Smiths Kleinbürgerlichkeit, phantasielose Methoden und prosaische Einstellung gingen Nye nunmehr gründlich auf die Nerven. Es hatte einen Großteil seiner Kräfte beansprucht, mit diesem Tolpatsch auszukommen, ohne ihm zu sagen, was er von ihm hielt und wußte. Smiths Karriere war leider weniger fleckenlos, als er gern glauben machte, und seine demütig-bombastischen Versuche, diese traurige Wahrheit zu verschleiern, reizten einen Realisten wie Nye. Er hielt den Mann für einen Esel, fand ihn überdies zum Weinen langweilig, ganz zu schweigen von seiner triefenden Ehrbarkeit, seiner emsigen, durch den Wahn, ein ruhiger, erfolgreicher Mann zu sein, ins Unerträgliche erhöhten Selbstzufriedenheit, während er in Wirklichkeit vor Angst schwitzte, Unsinn über Unsinn machte und verzweifelt danach strebte, vorwärtszukommen.

„Dir scheint das nicht viel auszumachen", ließ sich Smith vernehmen.

„Um Himmels willen, hör auf zu winseln!" brach Nye los. „Merkst du noch immer nicht, daß es mir nie ernster war? Ich werde Page fertigmachen, und zwar restlos. Das ist mein fester Entschluß, seit ich diesem Turm der Ehrbarkeit, diesem Pfeiler britischer Konstitution zum erstenmal begegnet bin. Ich werde ihn ruinieren, Schluß, Punktum. Aber ich schreie das nicht über alle Dächer. Das ist nicht meine Art."

Kurze Stille. Smith sann, verzagt. Greeley ging ihm nicht aus dem Sinn.

„Glaubst du, wird er hier übernachten? Oder mit dem Schlafwagen zurückfahren?"

„Der bleibt nicht, keine Angst."

„Vielleicht müssen wir ihn ausführen. Wieso bist du so sicher?"

„Weil ich es weiß", zischte Leonard. „Du brauchst keine Varietévorstellung zu arrangieren."

Smith betrachtete Nye zweifelnd, sagte aber nichts, erhob sich mühsam und steuerte der Tür zu.

Als er fort war, schob Nye die Papiere beiseite und überlegte weiter. Er hatte sich anerzogen, unter allen Umständen lässig und entspannt zu bleiben. Trotzdem war er notfalls sehr wohl imstande, seine Gedanken mit hämischer Eindringlichkeit auf einen bestimmten Gegenstand zu konzentrieren. Er wußte seit eh und je, daß aller Schwung, alle Initiative von ihm kommen mußten. Smith mochte das Finanzielle erledigen, würde aber sonst nicht das geringste beisteuern. Nyes Werbe- und Redaktionsarbeit war erstklassig gewesen. Er hatte das „Journal" mit einem Knall lanciert und dank harter Arbeit als Redakteur und Reporter „Leben in ein halbtotes Nest" gebracht. Seit einigen Monaten aber trat klar zutage, daß es anderer Maßnahmen bedurfte, sollte das „Journal" Sieger bleiben. Smith arbeitete wie ein Karrengaul und hoffte noch immer, Page würde letzten Endes klein beigeben. Nye hingegen hatte erkannt, daß sie diesen Zermürbungskrieg nicht in alle Ewigkeit weiterführen konnten. Die Haltung des Londoner Büros, von Greeleys Besuch bestätigt, ließ eindeutig erkennen, daß Somerville sich den Spaß nicht leisten wollte — oder konnte. Außerdem wußte Nye aus bester Quelle, daß Somerville mit Geldschwierigkeiten kämpfte. Es galt daher, entscheidende Abhilfe zu schaffen, andere Wege einzuschlagen als die ausgetretene Herdenstraße: Page mußte mit einem unerwarteten, glänzenden Streich zu Boden gestreckt werden, ein für allemal.

Darum zermarterte Nye sein Hirn seit Monaten nach einem Ausweg, seit Somervilles erster Personalrückberufung im März. Es war nicht leicht gewesen, aber er besaß für derlei Dinge eine nicht unbeträchtliche Begabung. Und gegen Ende des Vormonats brachte ihn eine unerwartete Entdeckung auf eine Idee, die sich dank seiner Taktik und seiner Geschicklichkeit, wie er nunmehr objektiv feststellen konnte, in Gewißheit verwandelt hatte. An seinem Schreibtisch sitzend, überdachte er die Sache in allen Einzelheiten und fand keinen schwachen Punkt. Es konnte nicht schiefgehen. Eigentlich hätte er seinen Plan lieber später enthüllt. Es wäre nett gewesen, Smith noch eine

Weile zappeln zu lassen. Aber jetzt, wo Greeley vor der Tür stand, blieb keine Wahl. Die Katze mußte aus dem Sack.

Etwa eine halbe Stunde später fuhr Smith nach Tynecastle. Fred lenkte den Wagen. Kaum war sein Kollege aus dem Weg, ging Nye zu Mittag essen, sagte jedoch Peter, wo er zu erreichen wäre. In diesem Provinznest fand er die Annehmlichkeiten des Lebens, gelinde gesagt, dünn gesät. Es gab zum Beispiel in Hedleston keinen ordentlichen Friseur. Wollte man sich manikü̈ren lassen, mußte man nach Tynecastle. Einzig das Essen im „Roten Löwen“ war nicht schlecht. Außerdem führten sie erstaunlich gute Weine.

Im allgemeinen achtete Leonard auf seine Linie und zählte die Kalorien. Heute aber fühlte er sich zu einem kleinen Festessen aufgelegt. 1949 in Paris, als Jothams Berichterstatter, hatte er sich zum Feinschmecker entwickelt und nicht selten bei „Maxim“ und „La Pérouse“ gespeist. Außerdem war es ihm in New York dank ein paar schmeichelhaften, sinnreich verteilten Artikelchen gelungen, in den feineren Restaurants und Nachtlokalen umsonst zu dinieren. Er bestellte Garnelen in Butter, Filet mignon, nicht durchgebraten, grünen Salat, Cheshire-Käse, leicht abgelegen, Pouilly 47 zum Steak, Portwein zum Käse und Brandy zum Kaffee.

Die Tatsache, daß Page dank seiner Schläue auf einer Mine saß, die in Kürze explodieren mußte, gab diesem ausgezeichneten Mahl den nötigen Schwung. Im eleganten Nye — eine witzige, vergebens hofierte Dame hatte ihn „jeder zweite Zoll ein Gentleman“ genannt — steckte eine aktive Mißgunst, eine Quelle unversiegender Gehässigkeit, die, wenn nicht ererbt, seiner Abstammung und Jugend entsprang. Leonard war ungebeten auf die Welt gekommen, ein Zufallsprodukt einer jener Liaisons, die sich, wahrscheinlich höheren Antrieben gehorchend, in der literarischen Welt nicht selten ergeben. Sein Vater, Augustus Newall, ein großer, schwerer, fahlgesichtiger Mann mit gelben Zähnen und ausgeprägter Vorliebe für Schlapphüte, hatte in den frühen zwanziger Jahren mit einem Band avantgardistischer Gedichte, „Der schwarze Hengst“, große Erfolge gefeiert. Leonards Mutter, Charlotte Nye, eine junge in Cambridge erzogene Frauenrechtlerin und stürmische Intellektuelle mit unerschütterlichem Glauben an das eigene Talent und der ganzen Verachtung des Ästheten für bürgerliche Konvention, fühlte den unwiderstehlichen Drang, dem neuen Heilsbringer einen anbetenden Brief zu schreiben. Er erreichte sein Ziel, und die beiden lernten einander kennen — eine Begegnung verwandter Seelen. Was aber als ästhetische Verzückung begonnen hatte, endete bald nach Leonards Geburt mit heftigen Vorwürfen und dem gegenseitigen Haß der zwei enttäuschten Egoisten.

Erst lebte Leonard bei seiner Mutter. Sie versuchte ihr Glück beim Theater und brachte es bis zu Nebenrollen auf Provinzbühnen. Das Kind fiel ihr zur Last. Widerwillig schleppte sie es durchs Land, bis sie es für alt genug hielt, daß es dem Vater überantwortet werden konnte. Dieser — der Quell der Dichtkunst war längst versiegt — hatte die Kritikerlaufbahn eingeschlagen und beurteilte die Werke seiner Zeitgenossen mit branchenüblicher Erbarmungslosigkeit. Von da an schoben Vater und Mutter den Jungen einander zu, begrüßten ihn mit verstecktem Unwillen, verabschiedeten ihn mit offensichtlicher Freude. Schließlich beschloß Augustus, ins Ausland überzusiedeln, und brachte Leonard bei einer bis dato verleugneten Tante unter, die in der Fulham Road einen kleinen Tabakladen betrieb.

Die gute Frau behandelte ihren Schutzbefohlenen nicht schlecht, ja sie gab ihm sogar zu essen, als Newalls kärgliche Zuwendungen seltener wurden. Aber schon hatten die Jahre dauernder Zurücksetzung den Charakter des jungen Nye, der solchen Einflüssen, nebenbei bemerkt, entgegenkam, verbittert und geschärft. Er begriff, daß er niemand etwas schuldete. Als er heranwuchs, festigte sich in ihm der verständliche zynische Entschluß, niemand zu trauen, die Gefühle anderer nie zu berücksichtigen, kurzum, nur an sich selbst zu denken. Und als sich der Einundzwanzigjährige instinktiv

dem Journalismus zuwandte, bildeten diese Eigenschaften die Grundlage seines Erfolgs, nebst seinem angeborenen Verstand und der Gabe, seine Gedanken scharf formulieren zu können.

Nach dem Essen fühlte sich Leonard in Hochform. Der Nachmittag mochte kommen. Er warf einen Blick auf die Uhr: knapp zwei. Smith war vor drei Uhr nicht zu erwarten. Leonard schlenderte ins Billardzimmer und übte ein paar schwierige Contreeffetstöße. Joe, der Markör, forderte ihn zu einem Spiel auf, aber Nye, der einen klaren Kopf behalten wollte, vertröstete ihn auf abends. Um halb drei betrat er die Telefonzelle, schloß sorgfältig die Tür und wählte Hedleston 70 34.

„Hallo, hallo!“ Die Verbindung ließ auf sich warten. Dann begann er in honigsüßem Ton: „Hallo, Mrs. Harbottle? Wie geht's? Das freut mich! Ach so, der Rheumatismus — ja, das ist wirklich lästig ... Hören Sie, liebe Mrs. Harbottle, ich werde heute nachmittag höchstwahrscheinlich vorbeikommen, mit zwei Herren. Ja ja, beide sehr nett ... um unser kleines Geschäft perfekt zu machen ... Sie verstehen doch, was ich sage? Was? Guter Gott, nein! Es ist durchaus keine Unehrenhaftigkeit, im Gegenteil! Sie sind dazu mehr als berechtigt! Aber, Mrs. Harbottle! Das haben wir doch schon besprochen! Sie erinnern sich doch an das kleine Papier, das Sie neulich unterschrieben haben? Jetzt können Sie nicht mehr zurück. Das wäre ein sehr folgenschwerer Schritt! Wir müßten die Sache dann unserem Anwalt übergeben. Außerdem ist die Gelegenheit einmalig günstig. Wie? Ja, natürlich! Es geht nichts über alte Freunde. Aber nicht, wenn sie einen ausnützen. Man hat Sie doch seit Jahren übervorteilt. So, das wäre also in Ordnung. Wir kommen. Sehr gut. Nein, machen Sie sich keine Ungelegenheiten. Wir brauchen keinen Tee. Ich schaue lieber Ende der Woche wieder vorbei. Ja. Ich freue mich schon jetzt auf Ihre Weizenkuchen! Sie sind wirklich köstlich! Ausgezeichnet. Bis nachher, liebe Mrs. Harbottle.“

Fortsetzung folgt

SOEBEN ERSCHIENEN:
*Der neue Frühjahrskatalog!*

BEROLINA - Qualitätsschuhe, modisch immer führend, für Damen, Herren und Kinder, gegen 10 Wochen- oder 3 Monatsraten ohne Aufschlag, mit Umtauschgarantie und Rückgaberecht. Keine Vorauszahlung. Fordern Sie kostenlos unseren großen farbenprächtigen Katalog D 33 an.

**BEROLINA**
**SCHUHE BERLIN SW 61**
AUCH EXPORT IN ALLE WELT

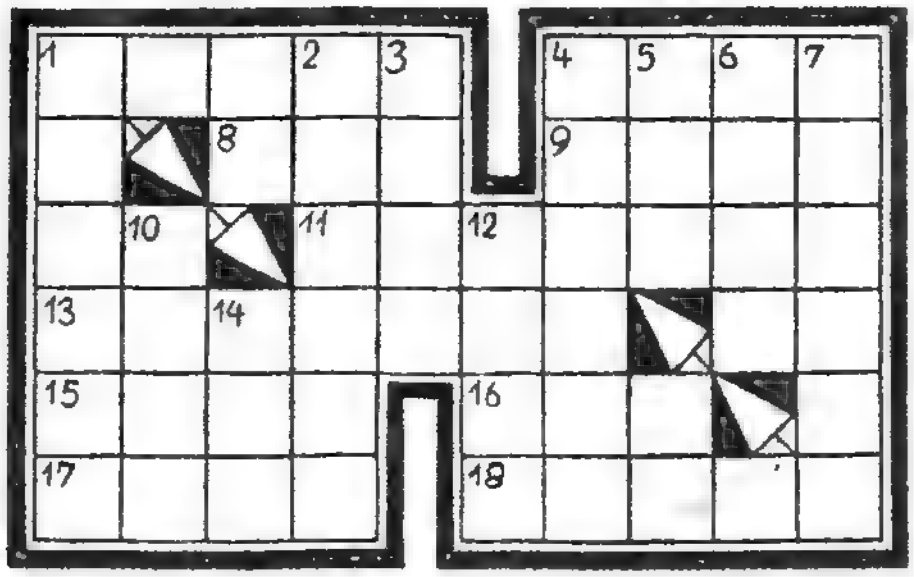
**Hühneraugen**
*schmerzlos beseitigen*

Schmerzende Hühneraugen und Hornhaut können Sie oft in einigen Tagen selbst beseitigen durch die millionenfach bewährten, echten „**W-Tropfen**“. „**W-Tropfen**“ aufgetragen, verwandeln sich in wenigen Sekunden in ein festes Pflaster. Dieses Pflaster paßt sich genau dem Hühnerauge an. Es trägt nicht auf, es drückt nicht, es stört nicht beim Laufen, und es verschiebt sich nicht. „**W-Tropfen**“ haben eine eigenartige Tiefenwirkung. Daher erweichen sie auch den tief in der Haut sitzenden Hornzapfen und jede harte Haut. In einigen Tagen heben Sie das Hühnerauge mit der Wurzel heraus. Auch die Hornhaut schält sich ganz leicht ab. Über 20 Millionen Flaschen „**W-Tropfen**“ wurden bisher verbraucht.

**Originalflasche in Apotheken und Drogerien zu haben.**

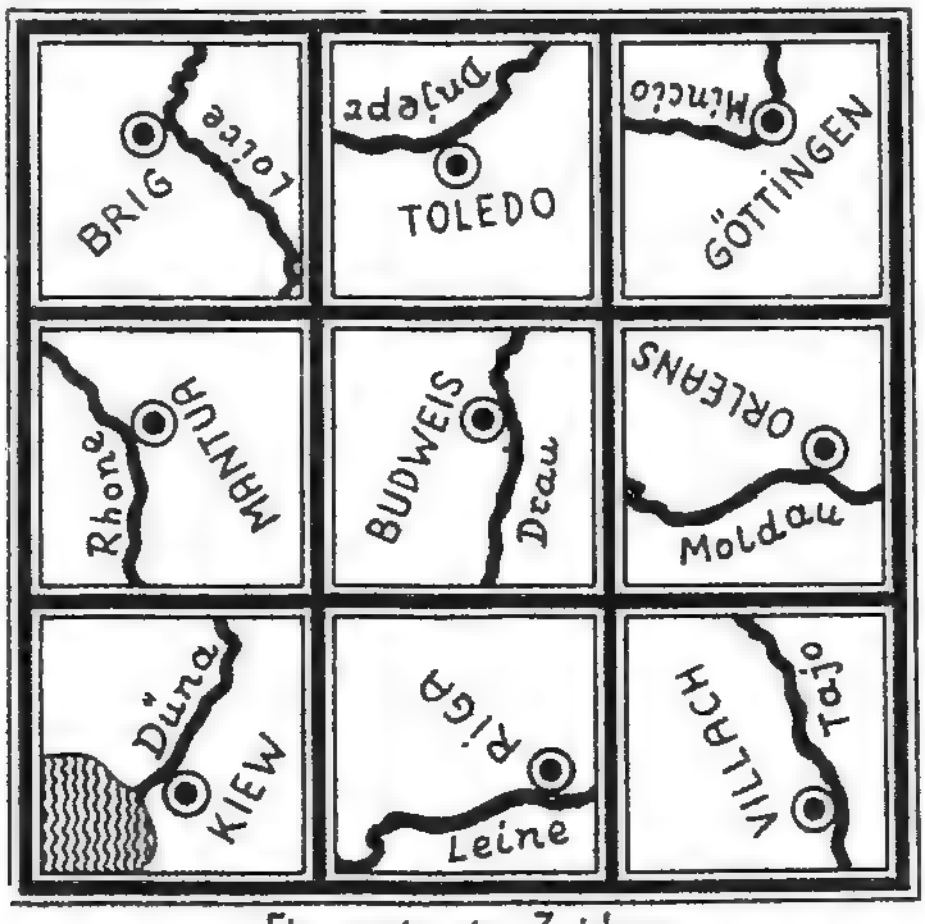
**W-Tropfen**

# PATEN SIE MIT!




## Kreuzworträtsel

**Waagrecht:** 1. Fußhebel, 4. Ungeziefer, 8. Papagei, 9. Erfrischung, 11. kleinster Vogel, 13. weiblicher Vorname, 15. Edelgas, 16. türkischer Titel, 17. arabischer Volksstamm, 18. Magistratskollegium großer Städte. — **Senkrecht:** 1. Stadt in Argentinien, 2. Nordkap der Insel Rügen, 3. Stadt in Frankreich, 4. Insekt, 5. Ferment zur Käsebereitung, 6. Nebenfluß der Warthe, 7. das „Zuhause", 10. spanischer Frauenname, 12. Erdformation, 14. Einfahrt.




## Ein zerstreuter Zeichner

Durch diese neun Fenster sehen Sie auf die Landkarte von neun verschiedenen Gegenden Europas. Der dargestellte Verlauf der Flußläufe sowie die Namen der Flüsse sind richtig eingezeichnet. Auch die Kreispunkte, die Städte andeuten, entsprechen ihrer tatsächlichen Lage. Die Namen der Städte wurden jedoch unter den einzelnen Fenstern vertauscht. Helfen Sie bitte dem Zeichner und machen Sie sozusagen geographische Ordnung, indem Sie die Städtenamen an die Flüsse versetzen, an denen Sie tatsächlich gelegen sind.

## Jubel, Trubel, Heiterkeit

werden Sie auf dem Bild feststellen können. Suchen Sie aber die acht Veränderungen, durch die sich beide Bilder unterscheiden.

---

### Auflösungen aus der Januar-Nummer:

**„Durch Türen und Korridore":** 1. Distel, 2. Rache, 3. UN, 4. Nil, 5. Tür, 6. As, 7. Fass, 8. Des, 9. Zenit, 10. Fach. = „Ist der Januar nicht nass, füllet sich des Winzers Fass."

**„Sprechende Bücher":** Liebe ist ein Auszug aus allen Leidenschaften auf einmal.

**„Die Fahrt im Labyrinth des All":** Links oben auf dem Stern! Man versuche folgende Buchstaben von der Mitte aus zu erreichen: B A D, dann ist der Rest leicht zu finden.

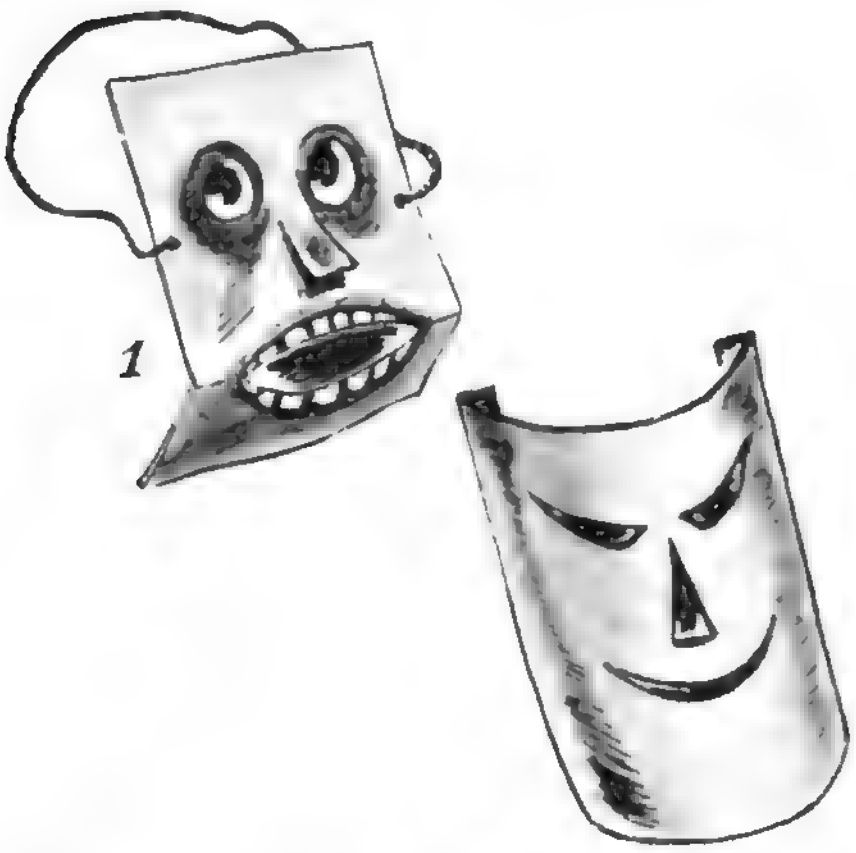
Tante Ulla's Kinder-Ecke

# Faschingsmasken

Liebe Kinder!

*Zum diesjährigen Fasching wollte Konni gerne genauso eine Maske haben wie seine Freunde, und er war böse, daß ich ihm keine kaufen wollte. „Sieh, all diese gekauften Masken sind einander gleich", sagte ich, „und wir wollen uns doch mal eine machen, die wirklich originell ist. Zeig doch mal, was du selber kannst." Und so kam es, daß Konni sich nicht nur selber herrliche Masken machte, sondern auch noch sein ganzes Zimmer damit dekorierte.*

*Zuerst versuchten wir eine ganz einfache Maske, die Flachmaske. Aus glattem, biegsamem Karton wird die Nase dreiseitig aus der Mitte herausgedrückt. Die Augen werden abgetastet und an den passenden Stellen herausgeschnitten. Für den Mund wird ein Schlitz gemacht und der untere Teil der Maske nach hinten geknickt. Nun ist der Mund aufgesperrt, und wir ummalen ihn mit fletschenden Zähnen. Diese Maske soll durch ihre grelle Bemalung wirken (siehe Abb. I).*




*Dann probierten wir die gewölbte Maske. Hier wird für die Nase ein Loch geschnitten, und die Augen- und Mundschlitze werden angebracht. Der Reiz dieser Maske liegt in der plastisch geformten Nase. Sie kann die Form einer Tüte oder eines Dreiecks haben, groß, klein, spitz oder stumpf sein. Sie wird ausgeschnitten, geformt, mit überstehenden Klebelaschen versehen und in die Maske eingeklebt (Atemlöcher nicht vergessen). Auch für die Augen gibt es viele Möglichkeiten. Sie können groß und rund*

*sein, oder schräg wie Chinesenaugen. Mit Papierbärten und -haaren kann diese Maske vielseitig verziert werden. Auch hier gibt die Farbe den letzten Pfiff (Abb. II und IIa). Diese Maske eignet sich prächtig als Zimmerdekoration.*

*Unser dritter Versuch war die Vollmaske. Als wir diese herstellten, bekamen wir bald Konnis Freunde als Zuschauer, die sich dann auch so eine Maske machen wollten, weil sie unsere Masken viel lustiger fanden als die gekauften.*

*Für die Vollmaske werden die Ecken des Kartons abgerundet (Abb. III). An den Rand werden Einschnitte gemacht und übereinandergeklebt. Dadurch formt sich die Maske wie eine Schale. Je nachdem, wo, wieviel und wie tief die Schnitte angebracht werden, wandelt sich die Form. Sie kann rund, birnenförmig oder spitz werden, wie wir es wünschen. Die Ausschmückung ist die gleiche wie bei der zweiten Maske.*

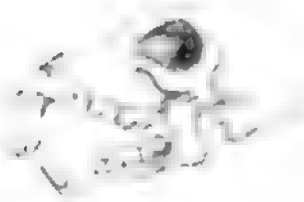
*Schade, daß ich nicht hören kann, wieviel Bewunderung Ihr bei Euren Freunden für Eure Masken erntet.*

*Und nun viel Freude für Rosenmontag und Faschingsdienstag* Eure Tante Ulla

# Zähne

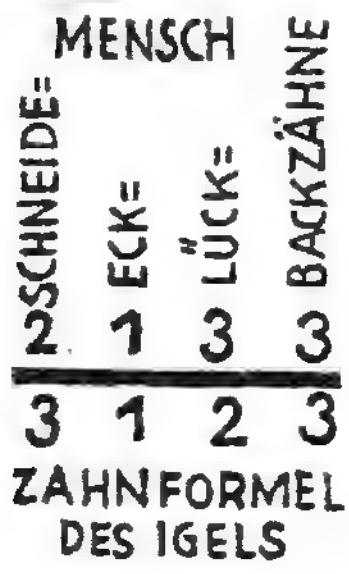
KATZE

HUND



HASE

RIND




ZAHNFORMEL DES IGELS

Alle Lebewesen müssen, um bestehen zu können, Nahrung aufnehmen. Menschen und ein großer Teil der Tiere zerkleinern ihre Nahrung mit verschieden geformten Zähnen, die zahlenmäßig unterschiedlich sind. Das menschliche Gebiß setzt sich aus acht Schneide- und vier Eckzähnen, acht vorderen und zwölf hinteren Backenzähnen zusammen, von denen jeder Zahn mit ein bis drei Wurzeln im Kiefer verankert ist. Ihrer Lebensweise jeweils entsprechend haben die Tiere sehr unterschiedliche Gebisse. Die meisten Affen haben, wie der Mensch, 32 Zähne. Die Gebisse der Nagetiere bestehen aus 16 bis 28 Zähnen, doch haben sie nie Eckzähne, dagegen sind die Schneidezähne, die man als Nagezähne anspricht, besonders stark und wachsen im gleichen Tempo ihrer Abnutzung nach. Katzenartige Raubtiere haben 30, hundeartige 34 bis 42 Zähne. Mit den großen und spitzen Eckzähnen reißen sie die Beutetiere, darum nennt man diese Zähne auch Reißzähne. Die Schneidezähne der Raubtiere spielen eine untergeordnete Rolle, dagegen sind die Backenzähne breitflächig und scharfkantig, womit der Fraß zermahlen wird. Schweine und Fledermäuse haben 44 Zähne. Hirsche und Rehe besitzen 32 Zähne, doch fehlen ihnen im Oberkiefer die Schneidezähne. Auch die Rinder haben 32 Zähne, doch im Oberkiefer weder Schneide- noch Eckzähne. Die Hengste haben 40 Zähne, die Stuten aber nur 36, weil ihnen die Eckzähne fehlen. Sehr eigenartige Zahnbildungen zeichnen die Elefanten aus. Bei ihnen wurden aus den zwei Schneidezähnen des Oberkiefers lange, aus dem Maul herausragende, ständig nachwachsende Stoßzähne, die 75 bis 90 Kilogramm schwer werden können. Sie sind als Elfenbein begehrt. Außer den Stoßzähnen hat der Elefant nur noch vier Backenzähne, davon zwei im Ober- und zwei im Unterkiefer. Diese bestehen aus einer Anzahl zusammenhängender Schmelzplatten und zeigen eine sehr breite Kaufläche. Hinter jedem dieser Backenzähne wächst ein anderer Backenzahn heran, der den vor ihm stehenden Backenzahn nach und nach weiter nach vorn schiebt, bis dieser als verbrauchter Stummel ausfällt. Ehe dies geschieht, tritt der neue Backenzahn bereits in Aktion. Nun wächst hinter diesem wieder ein neuer Zahn heran. Dieser Vorgang wiederholt sich im Leben des Elefanten zumeist sechsmal. Der männliche Narwal hat im Oberkiefer zwei Schneidezähne, von denen immer der linke sich zu einem bis drei Meter langen, schraubenförmig gewundenen Stoßzahn ausbildet. Auch die Haie haben sehr viele, kegelförmige, scharfschneidende Zähne, die jedoch nicht mit Wurzeln im Kiefer verankert sind, sondern nur im Zahnfleisch sitzen und laufend durch neu hinter den alten Zähnen wachsende sich ersetzen.

Vögel haben keine Zähne, doch hatte der Archäopterix, der ausgestorbene Urvogel der Jurazeit, Reptilienzähne. Schlangen benutzen ihre Zähne nur zum Festhalten der Beutetiere, jedoch nie zum Zerkleinern des Fraßes, denn sie verschlingen die Beutetiere ungekaut, daher der Name Schlange (von schlingen).

Den Rekord in der Vielzahl der Zähne halten die Schnecken, die über 1000 kleine Zähne haben, Weinbergschnecken sollen sogar 14 000 Zähne besitzen. Das Maul der Schnecken ist innen vollständig mit feinen, in Reihen stehenden Zähnchen besetzt, die so wie die Zähne einer Eisenraspel angeordnet sind.

Eine Zahnformel schreibt man wie einen Bruch, über dem Strich gibt man die Zähne des Oberkiefers, unter dem Strich die des Unterkiefers an. Fehlt eine Zahnform, so wird dies durch eine Null ausgedrückt. Für den Igel lautet die Zahnformel, wie auf dem linksseitigen Bild unten gezeigt wird, d. h. in jeder Oberkieferhälfte sind vorhanden: 2 Schneidezähne, 1 Eckzahn, 3 vordere und 3 hintere Backenzähne; in jeder Unterkieferhälfte: 3 Schneidezähne, 1 Eckzahn, 2 vordere und 3 hintere Backenzähne. Zusammen hat der Igel also 36 Zähne.

Alten Tieren fallen, genau wie dem Menschen, verbrauchte und schlecht gewordene Zähne aus und ersetzen sich auch nicht mehr. Eine Ausnahme machen nur z. B. die Haie. Auch die Zähne des erwachsenen Menschen ersetzen sich nicht, fällt ihm ein Zahn heraus, wird er ausgestoßen oder gezogen, so ist er für immer verloren. Deshalb sollte jeder Mensch das so kostbare Gut seiner Zähne beizeiten pflegen und schonen und sich mindestens einmal im Jahr von einem Zahnarzt untersuchen lassen.

Ratgeber
für Haus- und Familie
J. Wurm & Co. | Ottingen in Baden Verlag

# Ratgeber

FÜR HAUS UND FAMILIE

Die Monatshefte für gute Haushaltsführung

3

Ratgeber
FÜR HAUS UND FAMILIE

Die Monatshefte für gute Haushaltsführung

März 1959

| | | katholisch | evangelisch | |
|---|---|---|---|---|
| 1 | So | **3. Fastensonntag** | **Okuli** | |
| 2 | Mo | Agnes | Simplizius | ☾ |
| 3 | Di | Kunigunde | Kunigunde | |
| 4 | Mi | Luzius | Adrianus | |
| 5 | Do | Friedrich | Friedrich | |
| 6 | Fr | Elvira | Fridolin | |
| 7 | Sa | Thomas v. Aquin | Felizitas | |
| 8 | So | **4. Fastensonntag** | **Lätare** | |
| 9 | Mo | Franziska | Franziska | ● |
| 10 | Di | 40 Märtyrer | Henriette | |
| 11 | Mi | Wolfram | Rosina | |
| 12 | Do | Gregor | Gregor d. Gr. | |
| 13 | Fr | Gerald | Ernst | |
| 14 | Sa | Mathilde | Zacharias | |
| 15 | So | **Passionssonntag** | **Judika** | |
| 16 | Mo | Heribert | Zyriakus | |
| 17 | Di | Gertrud | Gertrud | ☽ |
| 18 | Mi | Eduard | Anselm | |
| 19 | Do | Joseph | Joseph | |
| 20 | Fr | Irmgard | Hubert | |
| 21 | Sa | Benedikt | Benedikt | |
| 22 | So | **Palmsonntag** | **Palmarum** | |
| 23 | Mo | Sybillina | Eberhard | |
| 24 | Di | Gabriel | Gabriel | ☿ |
| 25 | Mi | Mariä Verkünd. | Mariä Verkünd. | |
| 26 | Do | Gründonnerstag | Gründonnerstag | |
| 27 | Fr | **Karfreitag** | **Karfreitag** | |
| 28 | Sa | Karsamstag | Malchus | |
| 29 | So | **Osterfest** | **2. Osterfeiertag** | |
| 30 | Mo | **Ostermontag** | **Ostern** | |
| 31 | Di | Balbina | Amos | ☾ |

## Inhalt des Heftes

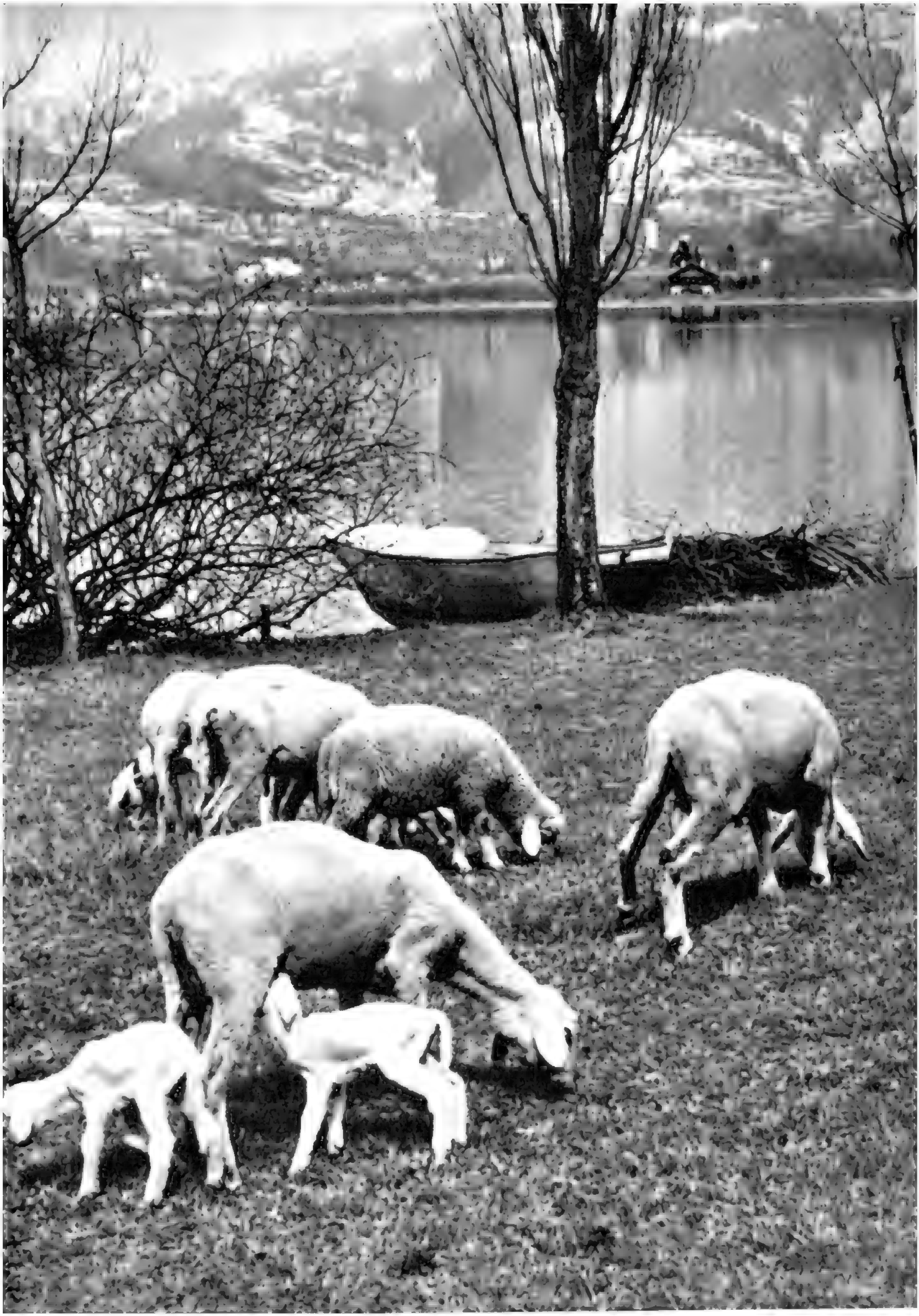

Stimme aus dem Dunkel . . . . . 180
Takt wird vom Herzen diktiert . . . . 182
Der Hauskobold . . . . . 184
Wir sollten nicht soviel vom Geld reden 186
. . . mit handgeschriebenem Lebenslauf . 190
Vornamen und ihre Bedeutung . . . . 194
Maschinelles Waschen (Schluß) . . . . 196
Herrenmode im Wandel der Zeiten . . . 200
Ein paar Tips für den Kühlschrank . . 202
Osterbraten . . . . . 208
Osterschinken im Festgewand . . . . 210
Spezialität: Sizilianisches Tuttifrutti . . 211
Ein Cocktail: „Ananas-Cocktail" . . . 212
Osterfestkuchen / Verlobungstorte . 213/214
Bei knapper Kasse . . . . . 216
Vorspeise des Monats: Beefsteak tartare 220
Würstchen im Teig . . . . . 221
Eierbrevier . . . . . 222
Warenkunde: Fein- und Dauerbackwaren 224
„Die Gehaltsaufbesserung" . . . . . 226
Die Türkin . . . . . 228
Kleine Federballschule, 1. Folge . . . . 232
Gelbes Ageratum . . . . . 234
Grüne Petersilie für den Winter . . . 235
Wir ziehen Perlzwiebeln . . . . . 237
Auch Goldfische brauchen Platz zum Schwimmen . . . . . 238
Gesundheitspflege im Alter . . . . . 240
ABC der Gesundheitskunde . . . . . 242
Gepflegte Arme . . . . . 244
Das Kind hat ja Zeit . . . . . 246
Vati, bau mir eine Schaukel . . . . . 248
Mode: bei Tag — bei Nacht . . . . . 250
Gartenschürze . . . . . 252
Kannenwärmer, Eierwärmer, Deckchen . 254
Stricken: Höschen mit Trägern . . . . 255
**Roman: „Das Licht", 5. Fortsetzung . . 258**
Wir basteln: Blumenvase aus Eierschalen 278
Basteln: Lustige Ostereier . . . . . 281
Jugendseite: Es steigt der Saft empor . 282


## Unsere Umschlagbilder:

*Titelseite:* Die ersten Frühlingsboten. Die zarten Blüten der Krokusse leuchten nun wieder überall auf den Grünflächen der Gärten und Anlagen und künden uns den nahenden Frühling.

*Rückseite:* Kleiner Rowdy: Ist er nicht zu nett, dieser kleine putzige Langhaardackel, den sein Herrchen „Rowdy" nennt. So sieht er auch aus!

*Bild nebenstehend:* Die Osterlämmer sind schon da! Ihr erstes Mahl auf der noch kargen Frühlingsweide.



# Stimme aus dem Dunkel

*Die junge Frau auf der Parkbank hatte den Kopf in den Nacken gelegt und blinzelte in die Sonne, aber sie hatte nicht viel Ruhe. Ihr kleiner Junge beschäftigte sie unausgesetzt. Sie wurde jedoch nicht ungehalten oder ungeduldig. Ruhig, liebevoll sprach sie mit ihrem Kind und beantwortete seine unaufhörlichen Fragen. Nicht was sie sagte, erregte meine Aufmerksamkeit; es war ihre Stimme, die mich aufhorchen ließ. Ihre Stimme kam mir nämlich bekannt vor, mehr noch, ich kannte ihre Stimme ganz genau sogar, ich wußte, daß ich sie schon des öfteren gehört hatte, aber ich kam nicht darauf, wo es gewesen sein könnte. Im Rundfunk? Nein, die Stimme der jungen Frau verband sich für mich mit irgendeinem Vorgang des Alltags, außerdem war es keine besonders schöne Stimme. Eine auffallende Stimme, ja, aber keine schöne, sie war recht hell und ein bißchen kehlig, sie sprach das „ei" breit und das „a" langgezogen aus. Ich blickte der jungen Frau ins Gesicht. Nein, das Gesicht kannte ich nicht, aber die Stimme, die Stimme ...*

*Und dann wußte ich plötzlich, wer die junge Frau war. Mit einem Male erinnerte ich mich ihrer Stimme, der Worte: „Hier hinein, bitte." Sie kamen aus dem Dunkel. Hinter einer Taschenlampe sah ich eine undeutliche Handbewegung, und dann war die Begegnung mit der Unbekannten auch schon vorüber, kein einziger Gedanke streifte sie noch. Ihre Stimme, freundlich-sachlich, ihre Hand, höflich hinweisend, das war alles, denn da vorn auf der Leinwand lief ja bereits die Wochenschau, die Vorankündigung „Demnächst in diesem Theater" oder ein Reklamefilm.*

*Die junge Frau, erkannte ich nun, war eine der Platzanweiserinnen im Kino an unserer Ecke. Ich hatte sie nie gesehen, sie hatte mich auch nie interessiert, ich folgte ihrer Stimme und ihrer Hand, die aus dem Dunkel kamen und dort blieben. Nun hellte sich das Dunkel plötzlich auf, und ein Mensch, eine junge Frau, trat hervor. Ich kannte sie nicht, aber ich wußte sogleich einiges über sie. Ich sah den gol-*

*denen Ring an ihrer rechten Hand, ich sah ihren kleinen Jungen, ich sah ihr recht hübsches, aber ein wenig verschattetes, ernstes Gesicht, und ich sah ihre zwar modische, aber keineswegs elegante Kleidung.*

*Ein herzliches Bedauern mit der jungen Frau stieg in mir auf. Wenn andere junge Mütter ihren Kindern das Abendbrot bereiteten, sie wuschen, sich an ihren unschuldigen Körpern erfreuten, sie ins Bett brachten und ihren Schlaf liebevoll bewachten, dann stand diese junge Frau in einem der Gänge des dunklen Kinos, sagte immer wieder: „Hier hinein, bitte", ließ ihre Taschenlampe aufblitzen und wies mit der anderen Hand auf eine der Reihen. Welch ein Glück, daß es in den Kinos dunkel ist! Da brauchte sie nicht zu lächeln, sie durfte ein wenig traurig an ihren kleinen Jungen denken, der nun — von einer Großmutter, ihrem Mann oder einer Nachbarin — versorgt wurde.*

*Und während da vorn auf der Leinwand gegruselt und geliebt wird, Schüsse knallen oder ein dicker Mann in ein Wasserbassin fällt, ein Tenor betörende Lieder singt oder hübsche Mädchen ihre Beine in die Luft werfen, denkt diese junge Frau vielleicht daran, daß ihr kleiner Junge, als sie am frühen Nachmittag ihre Wohnung verließ — Beginn der ersten Vorstellung um 15.30 Uhr, Kassenöffnung um 15 Uhr —, daß ihr kleiner Junge gehustet hat oder ungewöhnlich appetitlos war. Oder sie denkt daran, daß ihr Mann am Morgen ohne Gruß, ohne Kuß fortgegangen ist, da sie eine kleine Meinungsverschiedenheit hatten. Und wenn sie nach Schluß der Vorstellung — gegen 22.30 Uhr und sonnabends, nach der Nachtvorstellung, erst gegen ein Uhr — nach Hause gehen kann, ist sie müde, und sie könnte auf der Stelle einschlafen, aber sie tritt zuerst an das Bett ihres Kindes, beobachtet seinen Schlaf, deckt es zu und streicht ihm das Haar aus der Stirn.*

*Wenn ich wieder in das Kino an unserer Ecke gehe, dann werden Stimme und Hand zwar wieder aus dem Dunkel hinter der Taschenlampe kommen. Aber ich weiß dann, von wem, und ich werde ihr dann wirklich von Herzen „Danke schön" sagen.*

# Nachrichten für die Frau

**Ehekrieg ist teuer**

Die Kosten einer Ehescheidung werden nach der Höhe des Streitwertes berechnet, der bisher auf 2000 DM festgesetzt war. Eine neue Verordnung, die jetzt zur Auswirkung kommt, hat eine einschneidende Erhöhung der Kosten zur Folge, da das Gericht nunmehr in jedem einzelnen Fall entsprechend den Verhältnissen der Beteiligten den Streitwert festsetzen kann und als Ausgangspunkt 3000 DM angenommen werden. In vielen Fällen dürfte damit eine Verdoppelung der bisherigen Gebühren verbunden sein.

**Wer vertritt die Mutter?**

In Erlangen haben sich elf Organisationen zusammengefunden, um die schon länger bestehende Aktion „Hausfrauenvertretung" auf eine breitere Basis zu stellen. Frauen und Mädchen wurden zur Mitarbeit aufgerufen, sei es bei der organisatorischen Durchführung oder in der praktischen Tätigkeit zur Entlastung erholungsbedürftiger oder kranker Hausfrauen und Mütter. Die Bezahlung der Hilfskräfte ist genau geregelt.

**Schenken mit Vernunft**

Amerikanische Brautpaare machen es ihren Freunden leicht, ein passendes Hochzeitsgeschenk auszuwählen. Sie hinterlegen in einem Kaufhaus ihre Wunschliste, auf der sie die Gegenstände ihrer Wahl genau bezeichnet haben. Verwandte und Bekannte können sich nun aus dieser Liste heraussuchen, was sie dem jungen Paar schenken wollen. Der gekaufte Gegenstand wird von der Liste gestrichen, so daß doppelte Geschenke vermieden werden.

**Graues Haar erweckt Vertrauen**

Zweihundert Einzelhandelsgeschäfte in New York wurden darüber befragt, wie sie mit der Arbeitsleistung der älteren Verkäuferinnen zufrieden sind. Neun Zehntel der Befragten waren der Meinung, daß die meisten Kunden sich mit Vorliebe von älteren Verkäuferinnen bedienen lassen und zu deren Sachkenntnis besonderes Vertrauen haben. Arbeitshaltung und Ausdauer der Angestellten mit grauem Haar seien vielfach der Leistung der Anfänger überlegen.

**Frauen beobachten gut**

Der Deutsche Hausfrauenbund stellte fest, daß 85% aller Hausfrauen einen ausgesprochenen Blick für Sauberkeit in Einzelhandelsgeschäften haben. Darüber hinaus rate ihnen ihr „Instinkt", wo sie gut und preiswert einkaufen könnten.

# Takt wird vom Herzen diktiert

Um Taktgefühl richtig anwenden zu können, müßte man eigentlich die Gabe der Hellsichtigkeit besitzen. Denn es bedeutet, daß man seinem Nächsten gegenüber jede Äußerung und Handlung vermeidet, die ihn kränken, verletzen oder beunruhigen könnte. Taktgefühl ist nicht gleichzusetzen mit Höflichkeit oder gutem Benehmen, hat also nichts mit den Äußerlichkeiten des guten Tons, die man erlernen kann, zu tun. Takt ist ein angeborenes Gefühl, ein Spürsinn für die empfindlichen Punkte des Mitmenschen. Der taktvolle Mensch wird über Gewohnheiten, körperliche Merkmale, Erinnerungen oder Erlebnisse seines Gesprächspartners nicht von sich aus zu sprechen anfangen.

Taktlose Menschen wissen oft gar nicht, daß sie sich schlecht benehmen, eben weil ihnen das Gefühl dafür völlig abgeht. Wenn man sie auf eine Taktlosigkeit aufmerksam macht, die sie begangen haben, dann sagen sie: „Ja, das habe ich doch gar nicht so gemeint — ich hab' das nur so dahergesagt!" — „Dahergesagt", das eben ist der springende Punkt. Ob man eine bewußte Taktlosigkeit begeht mit der Absicht, seinen Mitmenschen in Verlegenheit zu bringen, oder ob man unbewußt taktlos ist, spielt dabei nicht die entscheidende Rolle. Natürlich, der erste Fall ist noch verwerflicher, denn er beweist Mangel an natürlichem Anstand. Aber der Erfolg ist der gleiche.

Zur Illustration seien hier ein paar Beispiele für Taktlosigkeit aufgeführt:

Müllers haben sich einen Fernsehapparat gekauft. „Ja", ruft Frau Meier aus, als sie ihn zum erstenmal sieht, „können Sie sich denn einen so teuren Apparat leisten? Er kostet doch viel Geld!" Da es Frau Meier nichts angeht, ob Müllers sich eine solche Ausgabe leisten können oder nicht, hätte sie ihre Gedanken darüber auf alle Fälle für sich behalten müssen. Ein weiterer Fall. Eine junge Dame bringt eine Jugendfreundin mit nach Hause, die sie viele Jahre nicht gesehen hat. Die Mutter der jungen Dame fragte diese Freundin im Laufe des Gesprächs, ob sie sich inzwischen verheiratet habe. Sie wundert sich, daß der Gast ein verschlossenes Gesicht aufsetzt und merklich stiller wird. Ihre Tochter erzählt ihr später, daß die Freundin sich über die „taktlose" Frage beklagt habe — sie empfand sie als taktlos, weil ihre Verlobung vor kurzer Zeit aufgehoben worden war. Das konnte die Mutter natürlich nicht wissen. Man sieht aber aus diesem Fall, daß es immer besser ist, in solchen ganz persönlichen Dingen keine Fragen zu stellen, denn viele Menschen sind auf diesem Gebiet sehr empfindlich. Weitere Beispiele sind: Jener junge Mann, der

einer älteren Dame in der Bahn seinen Platz anbietet mit der Bemerkung: „Setzen Sie sich nur, i c h bin ja noch jung!" Oder die oft sogar als Höflichkeit gedachte Bemerkung: „Für Ihr Alter sehen Sie aber noch gut aus!" Oder die gut gemeinten, aber für einen Kranken oder Genesenden doch niederdrückenden Worte: „Ja, man sieht Ihnen an, daß Sie krank waren!" — Alles das sind Taktlosigkeiten, die beweisen, daß man sich über die Wirkung seiner Worte auf den Angesprochenen überhaupt keine Gedanken gemacht und einfach dahergeredet hat, wie einem der Schnabel gewachsen ist. Sicher, alles, was man sagte, ist wahr. Die Fünfzigjährige sieht vielleicht wirklich noch wie eine Vierzigjährige, der Kranke sehr schlecht aus. Aber die Dame will überhaupt nicht an ihr Alter, der Kranke nicht an die Folgen seines Leidens erinnert werden. Diese Bemerkungen sind genau so taktlos, als wenn man in Gegenwart eines frommen Menschen über religiöse Dinge spottet oder in Gegenwart von Eltern, die Kummer mit ihrer etwas leichtlebigen Tochter haben, über die Schlechtigkeit der modernen Jugend spricht oder einen Menschen, der befürchtet, an einer schweren Krankheit zu leiden, nun durch Berichte über tödlich verlaufende Fälle dieser Krankheit in tausend neue Ängste jagt.

Es gibt also Dinge, die in der Unterhaltung für einen taktvollen Menschen nicht existieren. Einfach deswegen, weil er sich ausmalt, wie sie auf den anderen wirken, wie sie diesen vielleicht verletzen oder beunruhigen könnten. Daß dazu auch Vorkommnisse gehören, die den anderen nicht gerade in schmeichelhaftem Licht zeigen, ist selbstverständlich. Das Wort von dem Kamel, das das über eine Sache gewachsene Gras immer wieder abfrißt, scheint gerade für taktlose Menschen geprägt worden zu sein.

Auch in Situationen, die für den anderen peinlich werden könnten, soll man sofort reagieren, und zwar am besten damit, daß man sie nicht zur Kenntnis nimmt. Man wird zum Beispiel in Gegenwart eines mit finanziellen Schwierigkeiten kämpfenden Geschäftsmannes vermeiden, von Bankrott oder ähnlichen ihn beunruhigenden Dingen zu reden. Auch dann nicht, wenn man diesen Geschäftsmann nicht leiden kann und ihm schrecklich gern „eins auswischen" möchte.

Es ist ein weites Feld, wenn man vom Taktgefühl spricht. Man stößt dabei noch auf manche andere Selbstverständlichkeiten: daß man, wenn man Gäste einlädt, sich nicht herausputzt, um alle Eingeladenen auszustechen, sondern sich zurückhaltend und diskret anzieht, daß man Leuten, die in bescheidenen Verhältnissen leben, keine protzigen Geschenke macht, weil man sie damit nur beschämen würde, u. a. m. Taktgefühl sollte auch in der eigenen Familie, vor allem unter Eheleuten herrschen. Jener Ehemann, der es liebt, seine Frau gerade in Gegenwart von Gästen zu blamieren, indem er sie auf den kleinen Pickel in ihrem Gesicht aufmerksam macht oder feststellt, daß schon ihre Mutter nicht kochen konnte, ist ebenso unausstehlich wie die Ehefrau, die vor fremden Leuten erzählt, daß ihr Mann schnarcht, oder auf seine Mißerfolge im Beruf zu sprechen kommt.

Ein taktloser Mensch, so wurde einmal gesagt, ist ein Mensch, der ausspricht, was andere denken. Die anderen wissen auch, was er weiß oder denkt, sie haben aber Herzenstakt genug, davon keinen Gebrauch zu machen. Auf das H e r z kommt es also an: Es sagt mit untrüglicher Sicherheit, was man aussprechen darf und was besser ungesagt bleibt.

# DER HAUSKOBOLD

Das Haus, so heißt es, verliert nichts — und das ist an sich schon richtig, auch wenn die Zugluft einmal eine Quittung auf Nimmerwiedersehen entführt oder ein silberner Löffel versehentlich in den Mülleimer wandert. Was also im Haus oder in der Wohnung verlorengeht, ist nicht verloren, sondern nur verlegt. Aber es ist unglaublich, welche Dinge verlegt werden können! Nicht nur Steuerbescheide und Geburtsanzeigen, Adressenbüchlein, Füllfederhalter, Hausschlüssel und Sonnenbrillen, nicht nur Brotmesser und Schuhlöffel, Halstücher und Portemonaies, auch Gegenstände ganz anderer Größenordnung: Die Kehrschaufel zum Beispiel, Bücher, der Badeteppich, Skistiefel! Es erhebt sich nun die Frage, wer das Jeweilige jeweils verlegt hat.

Die Hausfrau bestimmt nicht. Wie käme sie auch dazu, ausgerechnet sie, die allein schon von Amts wegen täglich das Heim quadratzentimeterweise inspiziert! Mag der Hausherr ruhig sagen, daß sie unordentlich ist, sie kennt sich in dieser angeblichen Unordnung tadellos aus, und das ist hier entscheidend. Aber auch der Hausherr hat das Verschwundene nicht verlegt. Nie und nimmer! Erstens ist er überhaupt nie zu Hause, sondern immer auf seinem Arbeitsplatz, und zweitens legt er grundsätzlich jedes Ding dort hin, wo es sachlich, logisch und laut Weltordnung hingehört — basta, punktum!

Wer sind also die Schuldigen? Selbstverständlich die Kinder, darüber werden sich die Eltern bald einig. Andererseits sind Kinder, wie man weiß, niemals und unter keinen Umständen an etwas schuld. Mit Engelsblicken trotzen sie dem häßlichen Verdacht, mit Unschuldstränen quittieren sie das grausame Kreuzverhör. Sie waren es nicht, bestimmt nicht, und immer sollen gerade sie es sein, o je, o weh! — Und dann beginnt die Hausfrau systematisch mit dem Suchen. Systematisch? Der Hausherr ist keineswegs dieser Meinung. Freundlich überlegen, wie der geniale Detektiv die Fährtenarbeit des Kriminalinspektors, verfolgt er das ungeduldige Wühlen, den impulsiven Zickzackkurs, das verzweifelte Querfeldein der Sucherin, heimlich und ehrgeizig hoffend, sie möge keinen Erfolg haben. Gibt sie sich geschlagen, so krempelt er die Hemdsärmel auf, klemmt die Zigarre oder die Zigarette fester zwischen die Lippen, murmelt etwas von Logik und Methode und macht sich ans Werk, taub gegen die Bitten der Hausfrau, welche nun findet, er hätte Wichtigeres zu tun, und das Verlorene käme sicher ganz von selbst wieder zum Vorschein. Zimmer um Zimmer,

Schublade um Schublade, Leitz-Ordner um Leitz-Ordner werden von ihm gewissermaßen hausdurchsucht, und währenddessen beteiligen sich auch die Kinder, bemüht um Rechtfertigung, gelockt von Belohnungen, an dieser Suchaktion. Kurzum: Nach einiger Zeit sieht das gemütliche Heim so aus, als ob dort Beamte der Geheimpolizei oder Packer einer Speditionsfirma in ihrer Tätigkeit gestört worden wären.

Und das Ende vom Lied? Der verlegte Gegenstand wird entweder an einem Platz gefunden, wo niemand ihn vermutet hat, oder an einem Platz, wo ihn jeder vermutet, aber nicht gesehen hat, oder er taucht erst nach Wochen oder Monaten, wenn er längst abgeschrieben worden ist, wieder auf. Aber wer, zum Kukkuck, hat ihn nun verlegt? Die Kinder? Die Hausfrau? Der Hausherr? Nein! Der Hauskobold, dieser winzige, pfiffige Poltergeist!

# Richtiges und falsches Benehmen

*Es ist doch gar nicht so schwer, mit dem Besteck richtig umzugehen. Hier hat sich beim Schneiden des Fleisches der Zeigefinger des jungen Mannes auf dem Messerrücken zu weit vorgewagt, und die Gabel ist zum „Schaufeln" angesetzt, während bei richtiger Haltung die Wölbung nach oben und die Spitzen nach unten zeigen, da das Fleisch in dieser Weise aufgespießt wird.*

*Dieses junge Mädchen versteht mit dem Besteck richtig umzugehen. Der Gabelgriff ruht im Handteller, die Zinkenspitzen zeigen nach unten. Außerdem weiß die Dame, daß Klöße nicht mit dem Messer geschnitten, sondern mit zwei Gabeln zerteilt werden.*

# Wir sollten nicht soviel vom Geld reden

„Was, der abgepackte Zucker ist ja etliche Pfennige teurer", stellt die Mutter fest, als ihre Tochter Ursula vom Einkaufen nach Hause kommt. „Die Schuhreparatur hat wieder beinahe zehn Mark gekostet! Und Fleisch kann man sich kaum mehr leisten." Nun gerät sie richtig ins Jammern. „Und die Kohlenrechnung! Ich war ganz entsetzt! Das verflixte Geld rinnt einem nur so unter den Händen davon . . ." Ursula steht ratlos dabei. »Es muß schon eine sehr wichtige Sache sein, das Geld, das Verdienen, das Kaufenkönnen«, denkt sie. Schon lange denkt sie so. Die Mutter klagt dem Vater gegenüber oft, wie sehr das Mädel auf Geld versessen sei, daß es immer mehr Wünsche habe, immer anspruchsvoller und unzufriedener werde. „So jung noch und schon so geldgierig", ist ihr Urteil.

Wie unsere Kinder werden, hängt von den Einflüssen ab, denen sie von klein an unterworfen sind. In der Familie, wo es endlose tägliche Gespräche über das Geld gibt, wo sich die Gedanken und das Streben von Vater und Mutter nur auf Verdienen und materielle Güter richten, wird der Begriff „Geld" für das heranwachsende Kind von großer Bedeutung. Kein Wunder, wenn es eine materialistische Einstellung zeigt, anspruchsvoll und

KM 9371

# . . . weiterhin unbeständig . . .

Vielleicht gehören Sie zu denen, die sich vom Wetterbericht nicht beeindrucken lassen, weil Sie sich sagen: „Gegen Regen habe ich einen Schirm, gegen trübes Wetter ein sonniges Gemüt." Das ist natürlich viel wert. Doch auch das sonnigste Gemüt ersetzt Ihnen auf die Dauer nicht die Sonne selbst, nicht die lebensnotwendigen, für Ihr Wohlbefinden unerläßlichen Strahlungsenergien, die in ihrem Lichte wirksam sind.

Die heilende Kraft der Sonnenstrahlen ist seit eh und je bekannt. Das Licht, so meinte Wilhelm von Humboldt, hängt mit dem Leben selbst zusammen, ohne daß man sagen kann, wie das zugeht. Ein Menschenalter nach ihm entdeckte der dänische Arzt Niels Filsen die Ursache für diesen Zusammenhang: von der Beobachtung ausgehend, daß sich kranke Tiere der Sonnenbestrahlung aussetzen, erkannte er die heilende Wirkung der ultravioletten Strahlen.

Von dieser Erkenntnis zur Entwicklung künstlicher medizinischer Bestrahlungsquellen war es nur ein Schritt. Ein weiterer Schritt führte zur Herstellung künstlicher Sonnen für den allgemeinen Hausgebrauch. OSRAM-Ultra-Vitalux ist eine Sonne dieser Art, die neben ultravioletten Strahlen und sichtbarem Licht noch infrarote Strahlen aussendet. In ihrem Licht sind alle im Sonnenlicht wirksamen Energien enthalten.

OSRAM-Ultra-Vitalux wirkt, bei einer täglichen Bestrahlung von nur wenigen Minuten, wie die Sonne selbst, ist dabei niedrig im Stromverbrauch, billig in der Anschaffung und kinderleicht zu bedienen. Mit dieser künstlichen Sonne sind Sie unabhängig von den Launen der Witterung wie von den Jahreszeiten, können Sie jederzeit sich und Ihren Kindern die lebensnotwendigen ultravioletten Strahlen zuführen. Denn wo die Himmels-Sonne nicht hinkommt, da kommt die OSRAM-Sonne hin.

Wenn Sie also nebst einem Regenschirm und einem sonnigen Gemüt auch noch OSRAM-Ultra-Vitalux haben, kann Ihnen schlechtes Wetter nichts mehr anhaben. Mit dem sonnenähnlichen OSRAM-Strahler leben Sie und Ihre Kinder auf der Sonnenseite des Lebens. Die regelmäßige Bestrahlung mit der OSRAM-Sonne trägt zu Ihrem allgemeinen Wohlbefinden bei; sie erhöht Ihre Widerstandsfähigkeit gegen Erkrankungen, gibt Ihrer Haut ein gesundes, frisches Aussehen und hilft Ihnen, die Frühjahrsmüdigkeit zu überwinden.

Vor allem für Ihre Kinder sollten Sie diese künstliche Sonne mit der Kraft der aktiven Hochgebirgssonne anschaffen, denn sie fördert das Wachstum, mindert die Gefahr rachitischer Erkrankungen und verhütet Mangelerscheinungen.

Eine künstliche Sonne ganz anderer Art ist der OSRAM-Vacublitz. So klein, daß er in die Westentasche paßt; aber so groß in seiner Wirkung, daß Sie mit ihm auch größere Räume ausleuchten können. Er macht Sie unabhängig vom Tageslicht; mit dem zuverlässigen OSRAM-Vacublitz haben Sie immer gutes Photowetter und viele neue Möglichkeiten in der Photographie. Dabei ist das Blitzen kinderleicht und belichtungssicher; jede Aufnahme sitzt; es gelingen Ihnen interessanteste Schnappschüsse.

OSRAM

Unser Tip: lassen Sie sich einmal von Ihrem nächsten Fachhändler einen OSRAM-Ultra-Vitalux-Strahler vorführen; und denken Sie beim Filmkauf an den OSRAM-Vacublitz. Sie fühlen sich wohler durch OSRAM-Ultra-Vitalux – Sie haben mehr Freude am Photographieren mit dem OSRAM-Vacublitz.

schwierig wird. Es hört ja kaum etwas anderes, es lernt keine anderen Werte kennen und wird so durch das Verhalten der Eltern entscheidend in seiner Haltung zum Leben beeinflußt.

Ursulas Mutter war sehr bestürzt, als sie dies anläßlich einer Aussprache erfuhr. So schlimm war das doch gar nicht gemeint gewesen, wenn sie wegen des Geldes gejammert hatte! War nun nichts mehr zu ändern an der falschen Einstellung des Kindes? Freilich wäre es besser gewesen, das Mädchen hätte von Anfang an in eine andere Lebensauffassung hineinwachsen können. Mit viel Geduld und Güte werden Ursulas Eltern, wenn sie sich selbst abgewöhnen können, immerzu vom Geld zu reden, die Einstellung ihres Kindes auch noch ändern. Aber dies muß sehr konsequent geschehen. An Stelle der materialistischen Werte sollten andere Interessen in den Vordergrund rücken: gemeinsame Ausflüge, das Pflegen der Familiengemeinschaft, gegenseitiges Erzählen lustiger Tageserlebnisse, Basteln, geistige Interessen. Gewiß, es ist manchmal sehr schwer, mit dem vorhandenen Geld auszukommen. Aber man darf diese Tatsache nicht zum Hauptthema erheben und soll vor allem die Kinder nicht dauernd damit belasten.

Sollen nun Kinder überhaupt nichts von den finanziellen Problemen ihrer Eltern erfahren? wollte Ursulas Mutter noch wissen. Doch, wenn die jungen Menschen soweit sind, daß sie diese Dinge verstehen können (etwa mit 8 bis 10 Jahren) dürfen die Eltern sie ruhig mit der Geldgebarung vertraut machen. Sie sollen erfahren, was das tägliche Leben kostet und wie sehr die Mutter das Haushaltsgeld einteilen muß. Aber hier, wie bei vielen anderen Dingen, kommt es entscheidend auf die Grundeinstellung an, die wir zum Geld haben: daß wir es als notwendiges Übel betrachten, das nicht glücklich macht, aber beruhigt — daß wir Geldknappheit mit Humor und Genügsamkeit zu überbrücken vermögen, und daß wir wissen, daß es noch Millionen Menschen auf der Erde gibt, die viel ärmer sind! Achten wir einmal genau auf uns: ob wir nicht auch manchmal viel zuviel vom Geld reden!

**Vom bequemen Sitzen**

*Ich denke gern an die Weihnachtseinkäufe zurück, die uns durch die verschiedensten Geschäfte geführt haben. Es war schön, mit ihm zusammen an den Schaufenstern vorbeizuschlendern und Waren und Preise zu vergleichen — alles in der Vorfreude, daß wir nun zusammen, er und ich, einen bequemen tiefen Sessel kaufen würden. In einem Geschäft bediente uns ein besonders höflicher Verkäufer, der uns aufmerksam anhörte. „Sie möchten einen Sessel?" — „Ja, einen Sessel für meinen Mann." — „Und deshalb muß er sehr bequem sein", fiel mein Mann ein, „ich weiß zwar nicht, wie das in anderen Ehen ist, aber bei uns, ich muß es leider zugeben, sitze ich immer im bequemsten Sessel." Der Verkäufer lächelte. Auch er könne nicht sagen, wie es in den übrigen Ehen mit dem bequemen Sitzen sei, aber in den guten Ehen, so meinte er, sei es bestimmt wie bei uns. Wir lachten alle drei — und erst im Laufe des weiteren Gesprächs wurde uns klar, daß unser netter Verkäufer da im Scherz eigentlich eine hübsche Wahrheit gesagt hatte. Meine Meinung mag im Zeitalter der Gleichberechtigung hausbacken wirken, aber ich glaube immer noch daran, daß es — in der Hauptsache — unser, der Frauen, Verdienst ist, wenn eine Ehe glücklich ist. Er ist sicher ein besorgter, ein hilfsbereiter Mann, der mir hilft, wo er kann, und der über manchen Mangel in unserem Haushalt hinwegsieht, aber er will den bequemsten Sessel haben. Und warum sollte ich seine kleine (Sitz)-Schwäche nicht respektieren? Wie viele Frauen wären (später) zu größeren Opfern bereit, aber können sie nicht mehr bringen, weil sie versäumt haben, zur rechten Zeit in Kleinigkeiten großzügig zu sein.*

# Interessant und Wissenswert

### Osterhase aus Stein

Ein lustiges Monument steht in dem kleinen Ort Kahl am Main. Mitten zwischen Blumenrabatten erhebt sich nämlich der sogenannte „Kahler Sandhas" und spitzt seine steinernen Löffel gegen den Himmel. Um die Osterzeit bekommt Meister Lampe sogar eine Girlande um den Hals.

### Das größte Mühlrad Deutschlands

Es ist 9,20 m hoch und steht neben der historischen Mühle in Meersburg am Bodensee. Von weit her kommen die Fremden, um den Radriesen zu bestaunen.

### Briefe, die ihn nicht erreichten

Man ist selbst schuld, jedenfalls in zahlreichen Fällen, wenn ein Brief, den man geschrieben hat, nicht sein Ziel erreicht. Es ist beinahe unwahrscheinlich, wie viele unzustellbare Sendungen auf den Postämtern lagern, sehr zum Kummer der Beamten, die Detektivarbeit leisten müssen, um diesen oder jenen Briefempfänger doch noch ausfindig zu machen. Die Adressen sind oft derart unleserlich geschrieben, daß die Postbeamten oft beim besten Willen die Anschriften nicht entziffern können. Und so mancher Brief, der vielleicht sogar das Schicksal zweier Menschen bestimmt hätte, bleibt als „unzustellbar" im Korb eines Postamtes liegen.

# „---mit handgeschriebenem Lebenslauf"

Im Anschluß an unseren Artikel „Die Berufswahl — eine entscheidende Lebensfrage" in unserem Februarheft dürfte der nachstehende Beitrag von besonderem Interesse sein. Viele junge Menschen wissen nicht, wie wichtig die richtige Abfassung eines Bewerbungsschreibens ist und wieviel von dessen äußerer Form abhängt.
Die Redaktion

Als sich Marlene nach Schule, Lehrstelle und Berufsschule zum erstenmal um eine in der Zeitung ausgeschriebene Stelle bewirbt, kommen die Bewerbungsunterlagen schon nach drei Tagen zurück. Marlene ist enttäuscht, nicht nur, weil ihre Bewerbung abgelehnt worden ist, sondern auch, weil ein vervielfältigtes Absageschreiben ohne Absender die ganze Antwort ist.

Die Sekretärin des Personalchefs der Firma, die eine neue Kraft sucht, hat den nüchternen Brief allen Bewerbungen der nicht in die engere Wahl gelangenden Bewerberinnen beigelegt und alles kurzerhand zurückgeschickt. Hätte sie Marlene und viele andere der abschlägig Beschiedenen persönlich gekannt, hätte sie statt dessen vielleicht einen anderen Brief geschrieben, der Marlene und ihre Leidensgenossinnen vor weiteren Enttäuschungen bewahren könnte.

„Liebe Marlene", so würde es wahrscheinlich in diesem Brief heißen, „hier sind Deine Unterlagen zurück. Auf unsere Anzeige haben wir über zwanzig Bewerbungen erhalten; in die engere Wahl sind nur vier Bewerberinnen gekommen. Die anderen hat unser Personalchef sofort abgelehnt. Dabei waren unter den Abgewiesenen mehrere junge Mädchen, die wie Du, was Schulbildung, berufliche Erfahrungen und Zeugnisse anbelangt, durchaus den Anforderungen der bei uns offenen Stelle entsprachen.

Was unseren Personalchef zu der sofortigen Ablehnung vieler Bewerbungen veranlaßte, waren Dinge, die Du und viele andere, die sich bewarben, anscheinend als nebensächlich ansehen, auf die er jedoch achtet, ja achten muß. Freilich, die Bewerbungen enthielten in den meisten Fällen alles, was dazugehört: Bewerbungsbrief, handgeschriebenen Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Foto. Aber wie oft fehlte die Anschrift auf dem Bewerbungsbrief, so daß ich einige Unterlagen gar nicht zurücksenden kann, weil die Briefumschläge bereits vernichtet waren, wie oft war nicht auf unsere Anzeige Bezug genommen worden, wie oft hätte ein Rechtschreibungsfehler vermieden werden können, wenn der Duden zu Rate gezogen worden wäre.

Besonders befremdet hat unseren Personalchef Deine Bemerkung, Du wärest »mit allen vorkommenden Arbeiten vertraut«, denn Du kannst ja gar nicht wissen, was für Arbeiten hier vorkommen. Besser wäre es gewesen, wenn Du ein wenig mehr von der Arbeit berichtet hättest, die Du in den letzten Monaten verrichtet hast, und davon, warum Du den Arbeitsplatz wechseln möchtest.

Was den Lebenslauf anbelangt, so hättest Du, da er ohnehin kurz gefaßt sein soll, ruhig einen etwas breiteren Rand lassen können. Und was hat Dich, Marlene, dazu veranlaßt, ausgerechnet für den Lebenslauf schlechtes Papier zu nehmen, das nicht tintenfest ist, so daß Deine recht nette Handschrift nicht zur Geltung kommen konnte? Für den Bewerbungsbrief hast Du Deinen besten und

## *Pullover bekommt neue Schönheit*

Getragene Wolljacken, Pullover und Wollkleider bekommen frische Geschmeidigkeit und sehen wie neu aus, wenn man sie mit der tiefenwirkenden Feinappretur perla behandelt. perla dringt bis ins Innerste der Gewebe und Gewirke ein. So einfach ist die Anwendung: Die Wäschestücke in die perla-Lösung tauchen und sanft durchdrücken. perla gibt aller Wäsche und Wolle gleichmäßige zarte Straffheit und geschmeidigen Griff: alles wird wie ladenneu. Probieren Sie es einmal.

**Gutschein** **Preis 70 Pf.**

An die Dreiring-Werke KG., Abt. 11a, Krefeld. Bitte senden Sie mir kostenlos Ihre interessante Broschüre „Stärken Sie modern!" und einen Probebeutel perla

Name: .....

Ort: .....

Straße: .....

## Unser Schnappschuss

*Was ist nur mit den Häschen los,*
*was tun sie denn im Grase?*
*Sie suchen wohl ein Nest aus Moos*
*zum Eierlegen als Osterhase!*

schönsten Briefbogen verwendet: Wie soll sich das zusammenreimen?

Was meinst Du wohl, was unser Personalchef zu diesem Papiersammelsurium gesagt hat? Etwa dies: Mit der Orthografie weiß sie ganz gut Bescheid, die Handschrift ist nicht schlecht, die Zeugnisse sind gut. Aber es fehlt ihr an Gefühl für Form, wohl auch an Disziplin. Die Bewerbung auf tadellosem Leinenpapier, der Lebenslauf auf einem Zettel, das eine gelblich, das andere bläulichweiß! Kommt für die Stelle nicht in Frage. Wollen uns mal die nächste Bewerbung anschauen.

Wenn ich Dir noch einen anderen Rat geben darf, Marlene: Deine Zeugnisabschriften hast Du bei der Polizei beglaubigen lassen. Das kostet Geld und ist eigentlich gar nicht nötig. Ich bin zwar so sorgfältig wie nur möglich damit umgegangen, daß Du sie noch einmal versenden kannst. Schicke sie jedoch auf keinen Fall noch einmal fort, wenn sie verknittert zurückkommen sollten. Beglaubigen brauchst Du Deine neuen Abschriften nicht zu lassen, denn Du kannst die Originale später bei der Vorstellung vorlegen.

Am besten ist es wohl, wenn Du Bewerbungsschreiben und alle anderen Unterlagen auf dem gleichen Papier schreibst und verschickst. Das gibt Deiner Bewerbung eine geschlossene, abgerundete Form. Und Deine Bewerbung ist Deine Berufssache, bist Du selbst, die Stellungsuchende.

Nicht wenig habe ich mich auch über viele Bilder gewundert. Wir sind kein Heiratsbüro oder Veranstalter einer Schönheitskonkurrenz, an die man vielleicht Bilder vom Urlaub am Gardasee schicken mag. Uns wäre ein einfaches Paßbild lieber gewesen. Denk an diese Dinge bei der nächsten Bewerbung! Und viel Glück!"

## Unsere Anekdote

### Goethe als Mineraloge

Als Goethe sich längere Zeit in Ruhla, dem durch die Sage vom Schmied zu Ruhla „Landgraf, werde hart" bekannten thüringischen Eisenbad, aufhielt, gab er sich, sobald ihn die Kur nicht in Anspruch nahm, leidenschaftlich seinen geliebten mineralogischen Studien hin. Oft begleitete ihn der Freiherr von Stein auf solchen Wanderungen. Einmal zog ein schweres Gewitter auf, und Stein drängte zur Eile. Goethe aber war von seinen Untersuchungen nicht abzubringen, so daß sie von dem plötzlich losbrechenden Regen ganz durchnäßt wurden. Stein machte aus seinem Ärger hierüber kein Hehl und schimpfte weidlich auf seinen Begleiter und die Mineralogie. „Für Sie gibt es wohl nichts als Steine? Ich möchte wissen, zu welcher Sorte Sie mich rechnen?" erklärte er übelgelaunt. Schlagfertig erwiderte Goethe: „Zu den Kalksteinen!" — „Warum gerade zu denen?" fragte Stein überrascht. „Die brausen auf, wenn sie naß werden!"

# Die transportable Constructa L 3 ist da!

**Überzeugen Sie sich von den wesentlichen Vorzügen:**

Die Constructa L 3 ist auf Rollen frei beweglich, und sie arbeitet absolut ruhig und schwingungsfrei. Ein paar Handgriffe, und die L 3 ist an eine Schukosteckdose (Absicherung: 15 Amp.) und an einen Wasserhahn mit Gewinde angeschlossen. Als Abfluß ist jedes — auch das höher gelegene — Waschbecken geeignet.

Selbstverständlich arbeitet auch die L 3 nach dem besonders wirtschaftlichen, wäschegerechten Constructa-Waschverfahren. Und das bei automatischem Ablauf des Waschprogramms vom Netzen bis zum letzten Spülen! Ohne Zwischenschaltung!

**Die Constructa L 3 hat keinen Schleudergang.** Denn in vielen Haushalten ist bereits eine Wäscheschleuder oder Wäschepresse vorhanden. Hier ist die Constructa L 3 (Fassungsvermögen bis zu 7 Pfd. Trockenwäsche) die ideale Ergänzung. Sie ist mit 1280 DM nicht nur einer der preisgünstigsten Waschautomaten — sie ist ein echtes Constructa-Erzeugnis: **wäschegerecht, kostengerecht, preisgerecht!**

**Spezialprospekt kostenlos vom Constructa-Werk, Düsseldorf-Oberkassel, Abt. 15**

**Constructa L3 transportabel**

C 7/59

# Vornamen und ihre Bedeutung

Bei der Suche nach geeigneten Vornamen für Kinder begegnet den Eltern heute eine Anzahl von Namen, deren Ursprung zu einem großen Teil weit in die Vergangenheit zurückgreift, deren Herkunft nicht selten aber auch an Zeitgeist, Mode, Religionszugehörigkeit, Eigengeschmack und Gegend gebunden ist. Jede Generation hat ihre Vorliebe für bestimmte Vornamen gehabt, und wir begegnen zum Beispiel dem Heinrich, der Emma und der Berta heute seltener als etwa der Barbara, dem Thomas oder Michael. Die Wahl des Vornamens aber hängt nicht nur von zeitbedingten oder traditionsgebundenen Umständen ab, sondern auch Wohlklang und harmonische Verbindung mit dem Familiennamen sind dabei vielfach ausschlaggebend. Der Porfirio Müller und die Carmen Häfele sind keine glücklichen Namensverbindungen.

Trotzdem lehrt die Erfahrung, daß zwar nicht immer das „nomen est omen" (der Namen hat seine Vorbedeutung) zutrifft, daß aber doch der Mensch allmählich mit seinem Namen verwächst, mit ihm eins wird und ihn auf seine Weise ausfüllt.

In germanischer Zeit war der Vorname oft von kriegerischer Bedeutung: Die Silben -wig, -gard, -her, -old deuten darauf hin. Auch aus dem Christentum kommen viele Namen, aus Bibel und Heiligenkalender und aus dem Hebräischen. Schließlich gibt es viele Namensformen, die aus Abkürzungen, Verkleinerungen und Koseformen entstanden sind. Aber auch fremde Kultureinflüsse machen sich geltend, und so haben wir häufig Vornamen nordischen, französischen, englischen oder italienischen Ursprungs. Auch die Mode der Doppelnamen tritt zeitweise stärker in den Vordergrund.

Unsere Auswahl bringt Vornamen aus all den genannten Gebieten und nennt ihre ursprüngliche Bedeutung. Die Schreibweise wechselt sehr.

**Weibliche Vornamen:**

Ada, Adele, Edel, Heidi: die Edle.
Agathe: die Gute.
Agnes: die Keusche.
Alma, Amalie: die Nährende.
Angela, Angelika, Angelina: die Engelgleiche.
Anna, Antje, Annette, Nanna: die Huldvolle.
Barbara, Babette: die Fremde.
Beate, Beatrice, Felicitas, Zita: die Glückliche.
Brigitte, Britta, Birgitt: die Bergende.

Brunhilde: die im Kampf Glänzende, Braune.
Cäcilie, Zilli: die Blinde.
Charlotte, Karoline, Carlotte, Lotte: die weiß, was sie will.
Christina, Christiane, Christa: die Christin.
Dagmar: die Strahlende.
Dorothea, Dora, Doris, Thea: Gottesgeschenk.
Elfriede, Effi: den Elfen empfohlen.
Eleonore, Lore, Nora: Gott ist mein Licht.
Elisabeth, Elsa, Ilse, Lisbeth, Lili, Betti: Gott hat es geschworen.
Emilie, Milli, Emma: die Eifrige, Erhabene.
Erika, Eri: die Ehrenreiche.
Esther: der Stern.
Eva: die Lebensspenderin.
Franziska, Fanni: die Freie.
Frieda, Friederike: die Friedfertige.
Gabriele, Gabi: die Göttliche.
Gerda, Gertrud: die Schlanke, Speertragende.
Gisela: von edler Art.
Hedwig, Had-: die Kämpferin.
Helene, Lena, Hela, Nelli: die Leuchtende.
Hildegard, Hulda, Hildegund: die im Kampf Schutzbietende.
Ingeborg: im Schutz des Gottes.
Irene: die Friedenbringende.
Johanna, Hanna, Jo, Jane, Jenny, Jeanne, Jeannette: Gottesgeschenk.
Julia, Juliane, Jule, Liane: die Jugendliche.
Karin, Karen: nordische Form für Katharina.
Katharina, Käthe, Ina: die Berühmte.
Kornelia, Nele, Nelli: die Starke.
Luise: die Berühmte.
Magdalene, Magda, Lena: die Erhabene.
Margarete, Grete, Marga, Margot: die Perle.
Maria, Marie, Mizzi, Mia: die Widerspenstige.
Martha: die Betrübte.
Mathilde, Mechthild: die im Kampf Mächtige.
Monika: die Mahnerin.
Paula, Pauline: die Kleine.
Pia: die Fromme.
Regina, Regi, auch Ina: die Königin.
Renate: die Wiedergeborene.
Ruth: die Freundin.
Sibylle: die Weissagende.
Sieglinde: die Siegesstrahlende.
Sophie: die Weise.
Stephanie, Steffi: die Bekränzte.
Susanne, Suse, Suzette: die Lilie.
Therese, Resi: die Jägerin.
Trude, -traud, Traudel: die Behelmte.
Ursula, Ulla: die Bärin.
Vera, Verena: die Ehrfurchtgebietende.
Veronika, Vroni: die Siegbringerin.

## Männliche Vornamen:

Adalbert, Albert, Albrecht: der Edelgeborene.
Alfons: der Eifrige.
Alfred: von den Elfen beraten.
Alois: der Erfahrene.
Andreas: der Mannhafte.
Anton, Toni: der Preiswürdige.
Arnold, Arno: der Mächtige.
Augustus, Gustl: der Erhabene.
Bernhard, Benno, Bernd: der Bärenstarke.
Bruno: der Glänzende, Braune.
Christoph: Träger Christi
Eberhard, Ebert: stark wie ein Eber.
Engelbert, Engelbrecht: der Engelgleiche.
Erhard, Erich: der Ehrenreiche.
Ernst: der entschlossene Kämpfer.
Eugen: der Edelgeborene.
Ferdinand, Ferdl: der Friedliche, auch Kühne.
Frank, Franz, Franziskus: der Freie.
Friedrich, Fried-, Fritz: der Friedefürst.
Gebhard: der Freigebige.
Gerhard, Gerd, Gernot: der Speerträger.
Günther, Gunter: der Kriegsherr.
Gustav: der Kampfordner.
Heinrich, Heinz: der Begüterte.
Helmut: der Hochgemute.
Herbert: der aus dem Volk Hervorragende.
Hermann: der Mann des Volkes.
Hubert, Hubertus, Hugo: der Geistreiche.
Johannes, Hans, Hanno, Jan: Gottesgeschenk.
Joseph, Sepp, Beppo: Gott vermehre.
Karl: der Mannhafte.
Konrad, Kurt, Kuno, Kunibert: der Ratgeber.
Lorenz, Lenz: der Lorbeerbekränzte.
Ludwig, Louis: ruhmvoller Kämpfer.
Markus, Martin: der Sohn des Mars.
Max, Magnus: der Große.
Nikolaus, Klaus: der siegreiche Feldherr.
Norbert: der berühmte Mann aus dem Norden.
Oswald, Oskar: Walter der Gottheit.
Peter, Pitt, Pieter: der Fels.
Ralf, Rudolf, Rudi: stark wie der Wolf.
Robert, Roderich, Rupert: der Ruhmesglänzende.
Sebastian: der Ehrwürdige.
Stephan, Steffen: der Bekränzte.
Thomas, Tom: der Zwillingsbruder.
Tobias, Tobi: Gott ist die Güte.
Ulrich, Uli: reich an ererbtem Besitz.
Viktor, Vinzenz: der Sieger.
Waldemar, Walter: der ruhmbedeckte Herrscher.
Werner, Wernher: der Wächter.
Wilhelm, Willi, Winfried: der Schutzverleihende.
Xaver: der Glänzende.

Weitere Namen finden sich im „Vornamenbüchlein", Heimeranverlag.


FISSAN
Baby-Set
Die ideale Hilfe
bei der Säuglingspflege
HYGIENISCH
PRAKTISCH
ZEITSPAREND

FISSAN Baby-Set enthält die zur Babypflege wichtigen FISSAN-Präparate mit dem hautverwandten Milcheiweiß

FISSAN
**Wund- und Kinderpuder**
**Kinderoel mit den Vitaminen A D E F**
**Kinderschutzcreme**
**Kinderseife**

# Blick in die Werkstatt

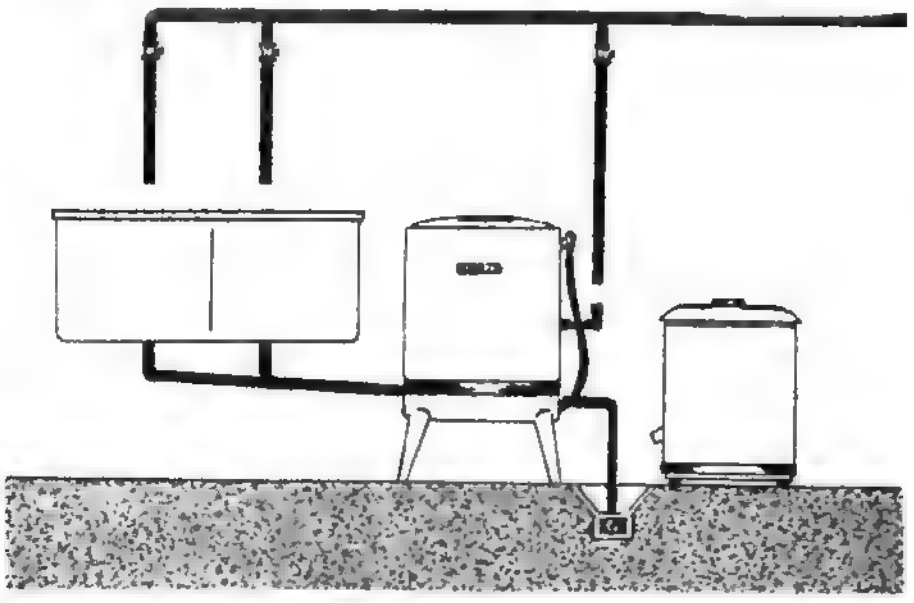
## Die Umstellung des Haushalts auf maschinelles Waschen

(Schluß)

**Montage und Anschluß**

Bei der Auswahl einer Waschmaschine und der Wahl ihres Aufstellungsortes muß auch die Möglichkeit von Montage und Anschluß überprüft werden. Ein großer Teil der angebotenen Maschinen, mit Ausnahme der Vollautomaten, steht auf Rollen oder Gummifüßen, bedarf also keiner besonderen Befestigung. Der Vollautomat wird meist wegen der Erschütterungen beim Schleudergang am Boden verankert oder angeklebt. Für den Anschluß an die Wasserleitung haben die Maschinen teils keine Einrichtung und werden vom nächsten Wasserhahn über einen Schlauch gefüllt, teils haben sie eine Anschlußmöglichkeit für einen Wasserzuleitungsschlauch oder sind schon mit einem solchen ausgerüstet. Im dritten Falle sind sie eingerichtet zum Festanschluß an die Wasserleitung mittels Schlauch (oder fester Rohrleitung). Dieser Anschlußschlauch wird dann zu einem Schlauchhahn an der Wasserleitung geführt. Auch bezüglich des Ablaufes bestehen Unterschiede: Viele Maschinen haben nur einen Ablaufschlauch oder Auslaufstutzen; abfließende Laugen oder Spülwässer müssen dann aufgefangen werden oder werden (z. B. in der Waschküche) vom Bodenentwässerer aufgenommen.

Schema einer Waschkücheneinrichtung



Andere Maschinen sind zum Anschluß an die Ablaufleitung des Hauses eingerichtet und werden dort fest angeschlossen. Für solche Fälle ist es wichtig, zu überprüfen, wie hoch der Ablaufanschluß in der Maschine liegt und ob der Anschluß an das Ablaufnetz mit dem erforderlichen Gefälle keine Schwierigkeiten macht.

Die dritte Art der Abführung von Lauge oder Spülwasser besteht in der Ausstattung der Waschmaschinen mit einer Laugenpumpe (Wasserstrahlpumpe oder elektrische Laugenpumpe). Diese Laugenpumpen fördern die Abwässer der Waschmaschine in die Höhe, so daß man sie in einen vorhandenen Ausguß (Waschbecken, Spülbecken) ausfließen lassen kann. Bei vielen Maschinen werden solche Fördereinrichtungen gegen Mehrpreis mitgeliefert.

Bei der Waschmaschinenplanung sollte der Grundsatz gelten: möglichst keine Transportarbeit! Wasser soll fließen, es soll nicht getragen werden müssen.

In der Waschküche kann man die Waschmaschine über einen Schlauch füllen, und ihre Abwässer können auf den Boden abfließen, vor allem, wenn der Senkschacht in der Nähe der Maschine ist (Bild links). In der Wohnung sollte man möglichst für die Abwässer der Maschine eine Laugenpumpe oder aber Festanschluß vorsehen.

Der Festanschluß an Wasserzu- und -ablauf bringt wohl zusätzliche Kosten, ist aber oft sehr vorteilhaft, vor allem dort, wo eine Waschmaschine fest in eine Kücheneinrichtung eingebaut ist. Unser Bild auf Seite 98 des Februarheftes zeigt zum Beispiel ein fest eingebautes Waschbüfett mit Trommel-Waschmaschine, eingegliedert in die Front der Küchen-

möbel — alle Anschlüsse (Elektro-, Wasser- und Ablaufanschluß) sind unsichtbar, Schalter und Ventile sind in die Waschmaschine eingebaut.

In der Mietwohnung wird man jedoch Installationen und Montagearbeiten möglichst vermeiden und deshalb eine Maschine ohne Festmontage, mit Fördereinrichtung für die Ablauge vorsehen.

**Waschen in der Wohnung?**

Die wesentliche Arbeitserleichterung und -vereinfachung, welche die richtige Waschmaschine bietet, führt dazu, daß das Waschen der Wäsche mit der Maschine mehr und mehr in die Wohnung verlegt wird. Zwar ist der Passus, welcher das Waschen in der Wohnung verbietet, noch in vielen Mietverträgen, aber teils lassen die Hausbesitzer das Maschinenwaschen in der Wohnung offen oder stillschweigend zu, teils haben Gerichte entsprechende Urteile gefällt, weil die Gefährdung der Wohnung durch Nässe, Dunst und Dampf — die Ursache für das frühere Verbot — dabei nicht mehr besteht. Allerdings sollte auch der Aufsteller seine Waschmaschine so auswählen, daß die Belastung der Wohnung durch Feuchtigkeit auch wirklich auf den kleinsten Nenner gebracht wird. Das gilt sowohl für das Waschen wie für das anschließende Wäschetrocknen. Daß die Restfeuchtigkeit der Wäsche, die noch herausgetrocknet werden muß, möglichst klein sein soll, hat die Wäscheschleuder als Einzelgerät oder in der Kombination so begehrt gemacht. Jedenfalls ist bei der richtigen Maschinenwahl und Handhabung die Feuchtigkeitsbelastung der Wohnung beim Waschen und Trocknen der Wäsche nicht größer als beim Kochen.

Ob die Küche oder das Bad als Standort für die Maschine gewählt wird, ist in erster Linie eine Platzfrage. Wenn es räumlich möglich ist, spricht vieles dafür, das Waschen in das Bad zu verlegen und aus dem Bad einen „Raum für Körper- und Wäschepflege" zu machen, in dem notfalls Badewanne und Waschbecken als zusätzliche Waschgefäße zur Verfügung stehen und wo der freie Raum über der Badewanne sich als kleiner Wäschetrockenplatz geradezu anbietet. ⟶


## Erfüllbare Wünsche!

*Durch Werbung neuer Abonnenten für unsere Zeitschrift können Sie, liebe Leserin und lieber Leser, schöne Sachprämien in reicher Auswahl oder — wenn Ihnen dieses angenehmer ist — eine schöne Geldprämie verdienen. Viele unserer Leser nehmen diese Möglichkeit eines leichten Nebenverdienstes schon seit langem wahr; wollen Sie sich nicht auch daran beteiligen?*

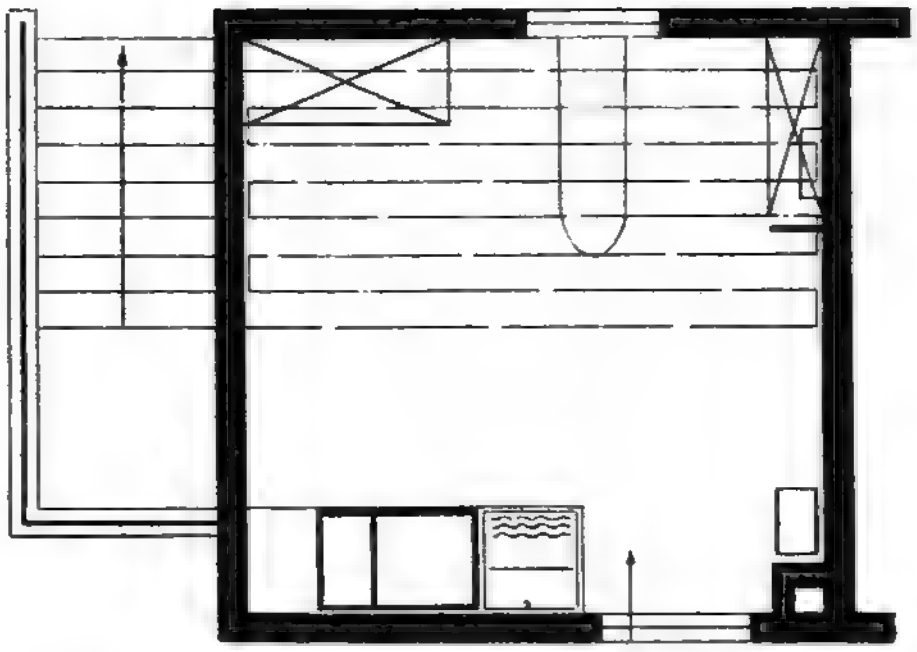
*Geben Sie doch einmal Ihren Verwandten, Bekannten oder Nachbarn unseren „Ratgeber" zum Lesen, damit diese sich selbst davon überzeugen können, wie viele nützliche und praktische Hinweise, Rezepte und Abhandlungen auf allen Gebieten der Hauswirtschaft und des täglichen Lebens der „Ratgeber" bringt, und sagen Sie ihnen dabei auch, wie unentbehrlich Ihnen unsere Monatshefte geworden sind. Wir sind gewiß, daß auch Sie auf diese Weise manchen Interessenten für einen Bezug unserer Zeitschrift gewinnen können.*

*Für jeden von Ihnen neu geworbenen Leser bekommen Sie dann von uns nach Ihrer Wahl eine Geldprämie oder eine Sachprämie. Gern informieren wir Sie eingehender über alles, was mit der Werbung von neuen Abonnenten für den „Ratgeber" zusammenhängt, wenn Sie den Abschnitt auf der nächsten Seite ausfüllen und an uns einsenden.*

**Die Waschküche als Wäschebehandlungsraum.**

Die Waschküche wird neben dem Waschen in der Wohnung doch in vielen Fällen ihre Berechtigung behalten. Vor allem in Mietshäusern, in denen mehrere Mieter die Waschküche mit ihrer Maschine gemeinsam benutzen. Bei der Einrichtung solcher Waschküchen ist es auch außerordentlich wichtig, mit der Waschmaschine eine Auswahl zu treffen, bei der vor allem bei der Benutzung durch mehrere Frauen nicht allzuviel an Pannen passieren kann. Die Zeiten, in der in einer Waschküche einfach mitten im Raum ein Senkschacht angelegt wurde, dem das Wasser zuströmt, so daß die Benutzerin der Waschküche immer im Wasser steht oder aber auf mehr oder weniger schlecht liegenden Rosten herumturnen muß, sollten eigentlich heute vorbei sein.

Auch im Einfamilienhaus kann die Waschküche die richtige Lösung bleiben, vor allem, wenn sie beheizt wird oder beheizbar ist. Bild rechts oben gibt eine Anregung dazu. Auf diesem Plan ist für das Waschen nur eine Waschecke vor-



Grundriß einer Waschküche

gesehen. Getrocknet wird auf dem Trockenplatz gleich vor dem Ausgang der Waschküche, im Wäschebehandlungsraum oder aber in dieser selbst.

Das Wäschewaschen läßt sich tatsächlich mit der Maschine zu einer leichten, problemlosen Beschäftigung machen. Dazu gehört nicht nur das Geld für die Anschaffung, dazu gehört das Wissen um die Möglichkeiten und die richtige Planung. Hierzu einige Anregungen zu geben, war der Zweck dieses Aufsatzes.


# Prämien-Werbung

*An den RATGEBER FÜR HAUS UND FAMILIE, (17b) Öflingen/Baden*

*Informieren Sie mich bitte unverbindlich über die Geldprämie und die Sachprämien, die ich bei Werbung von neuen Abonnenten vom „Ratgeber" bekomme. Gemäß Zusage des Verlages gehe ich durch meine Anfrage keine irgendwie geartete Verpflichtung ein.*

*Bitte in Blockschrift ausfüllen!*

*Name:* .....

*Wohnort:* .....

*Straße:* .....

*3/59* *(Im offenen Umschlag nur 7 Pfennig Porto)*

## Geheimnisvolle Kräfte einer Wildfrucht

In der sonnigen Luft der Bergwelt wächst in dem urwüchsigen, gesunden Gebirgsboden eine dornige Pflanze — der Sanddorn! Diesem bisher kaum bekannten Strauch hat die gütige Natur zum Wohle aller Menschen geheimnisvolle Kräfte mitgegeben: Seine Früchte enthalten alle jene natürlichen Wirkstoffe und Spurenelemente, die für Gesunde wie auch für Kranke den Urquell neuer Lebensfreude bedeuten. Es gibt unter allen Früchten keine, deren Vitaminreichtum dem des Sanddorn gleichkommt.

**Schon drei Eßlöffel täglich wirken Wunder!**

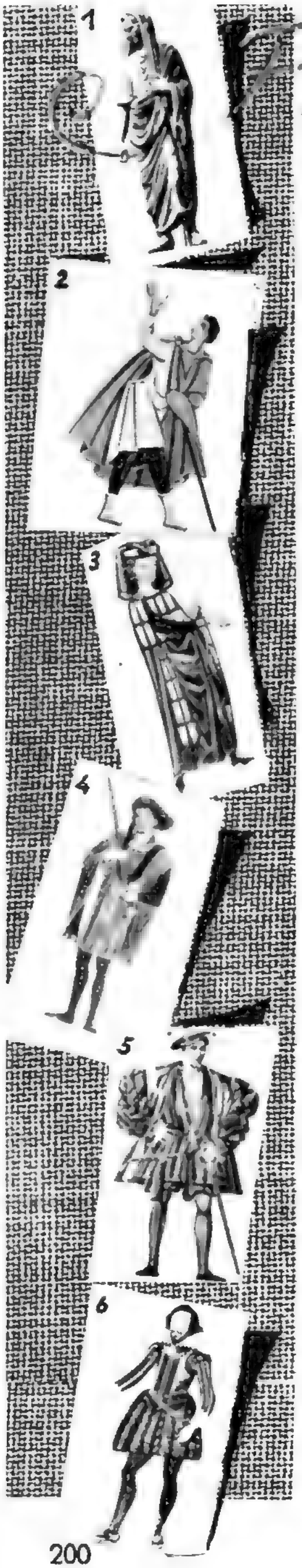
**Donath**

**SANDDORN**
**VOLLFRUCHT**

Erhältlich in allen Reformhäusern

Fordern Sie ausführliches kostenloses Schrifttum von : Donath, Abt. A München 25

# Für unsere Männer.




## Herrenmode im Wandel der Zeiten

*Wir Männer sehen uns von der Mode recht stiefmütterlich behandelt. Ewig tragen wir die gleichen Formen, höchstens hie und da etwas farbig aufgehellt, mal mit wattierten Schultern, mal mit abfallenden, mal mit weiten Seemannshosen, mal mit engen Röhren. Für manchen sieht der männliche Anzug langweilig aus. Er macht sich nicht klar, daß auch wir Männer unsere Mode haben, die freilich etwas langatmiger und konservativer ist als die der Damenwelt.*

*In Rom trug man um die Zeit von Christi Geburt als Unterkleid einen ärmellosen Rock, über den ein kunstvoll drapierter Mantel gelegt wurde. Die oberste Lage dieser „Toga" aus weißer Wolle schlug man von hinter her über den Kopf (Abb. 1).*

*Um das Jahr 1000 hatten die Männer in nördlichen Ländern schon Hosen. Auch in Rom gab es um diese Zeit schon Hosenschneider. Über der engen Hose trug man einen gegürteten langen Ärmelrock, den ein weiter mantelartiger Umhang bedeckte. Er wurde auf der Schulter mit einem Knopf geschlossen (Abb. 2).*

*Um 1320, in der Zeit der Minnesänger und Ritter, zeigte sich die Männerwelt wieder in langem, reich verziertem Faltengewand. Dieser Rock wurde zum wichtigsten Kleidungsstück. Darüber trug man gern einen pelzgefütterten Mantel. Zierliche Schnabelschuhe verlängerten die natürliche Größe des Fußes. Auf dem Kopf saß eine faltenreiche Haube (Abb. 3).*

*Schon 30 Jahre später kam eine kurze enganliegende Tracht auf. Die trikotartige Kleidung ließ alle Linien des Körpers sehen. Lange Strümpfe waren zu einer Hose zusammengenäht. Das weite Wams darüber konnte vorne aufgeknöpft werden. Rocksäume und Ärmel waren reich verziert. Der flache Hut lief in die sogenannte „Sendelbinde" aus (Abb. 4).*

*Etwa 1550 ging man auf ganz neue Wirkungen aus: Zahllose Schlitze oder weite Ausschnitte im Überkleid ließen prächtige Futterstoffe sehen. Die männliche Gestalt wurde verbreitert. Der wuchtige Mantel, „Schaube" genannt, zeigte riesige Ärmel und einen breiten Kragen. Über den langen Strümpfen saßen weite Pluderkniehosen. Breite Schuhe, ein flaches Barett und kurzgeschnittenes Haar wirkten modisch und elegant (Abb. 5).*

*In Spanien übernahm man gegen Ende des 16. Jahrhunderts die modische Führung. Unbeweglich und starr zeigte sich die männliche Figur, eingezwängt in kostbare enganliegende Gewänder von dunkler Farbe. Das Wams war auf der Brust*

*gepolstert und wurde durch einen Schoß verlängert. Die engen Langstrümpfe aus Tuch oder Samt waren oft reich verziert. Aus England kamen die ersten gestrickten Strümpfe. Die hohe Halskrause und die Ärmelmanschetten sind die auffallendsten Modemerkmale jener Zeit. Die verzierten Schuhe haben kleine Absätze (Abb. 6).*

*Um 1750 erstrebte man eine modische Silhouette, die oben ganz schmal verlief und einen Gegensatz zu den weit abstehenden Rock- und Mantelschößen bildete. Diese abstehenden Teile waren mit Wachstuch gefüttert. Die kurze Kniehose, eine weiß gepuderte Perücke, das geschminkte Gesicht auch der Herren, sorgsam gewählte Farben, Schnallenschuhe und kostbare Rocksäume vervollständigen das Bild (Abb. 7).*

*Im Jahre 1800 begann man, sich für eine „natürliche" und einfachere Kleidung zu interessieren. Aus England kam die Grundidee unseres heutigen Anzugs: ruhig, sachlich, aus gutem Tuch, in bequemen und zweckmäßigen Formen. Die praktischen Kniehosen waren aus dehnbarem Stoff, ein hoher schwarzer Hut und lange Rockschöße gehörten zum Anzug (Abb. 8).*

*Aber schon um 1815 begegnen wir der langen Hose. Modische Kleinigkeiten wurden nun hoch eingeschätzt: die Frisur und Halsbinde gehören zu gepflegter und tadelloser Eleganz. Die modisch gesetzten Knopfreihen, der schick aufgestellte Kragen sind Zeichen der Zeit (Abb. 9).*

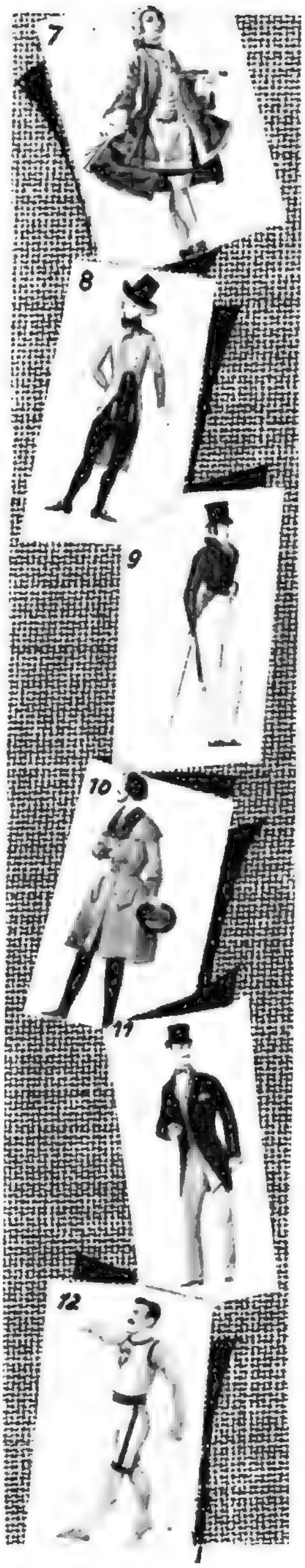
*In der Mitte des 19. Jahrhunderts begann man, alle Teile der männlichen Kleidung in einheitlichen Tönen zu färben. Die Taille wurde auch bei den Herren betont schmal gehalten. Den eleganten Mantel, ganz auf Seide gefüttert, zierte ein „Kutscherkragen" und Pelzbesatz. Die seidene Halsbinde wurde bald vom steifen Kragen verdrängt (Abb. 10).*

*Die Zeit bis 1900 bringt einige große Neuerungen: Der bequemere gestärkte Kragen wird durch einen Schlips geschmückt. Auch der hohe Kragen mit steifen Ecken, „Vatermörder" genannt, ist modern. Das steife Hemd mit der „Hemdbrust", die knappe Weste, der elegante Cut mit gestreiften Hosen gehören zum eleganten „Beau" des Jahrhundertendes. Auch der längere Gehrock mit Stock und Zylinder und modisch karierten Hosen kommt auf. Im Sommer trägt man helle Anzüge und den flachen Strohhut, „Kreissäge" genannt. Zeichen schöner Männlichkeit ist der gezwirbelte Schnurrbart (Abb. 11).*

*Die Zeit bis zum Ausbruch des ersten Weltkrieges entdeckt den Sport und die Möglichkeiten körperlicher Ertüchtigung. Turnhose, Fahrradkleidung, Kricketanzüge kommen auf, und die Zweckmäßigkeit siegt über Fragen der Etikette (Abb. 12).*

*Zur Kleidung unserer Tage ist es dann nur noch ein Schritt. Sportlich-elegant ist der Herrenanzug bis heute geblieben. Konventionelle Kleidungsstücke verschwinden aber mehr und mehr, man zieht sich bequemer an und bleibt doch auf eine unauffällige Weise konservativ.*

(Die Abbildungen sind dem hübschen Bildband „Knaurs Kostümbuch" entnommen.)



# Ein paar Tips für alte und neue Kühlschrankbesitzerinnen

Es wird wärmer — unser guter Kühlschrank wird wieder doppelt aktuell! Sprechen wir heute also auch wieder einmal von ihm. Zuerst einige Gewissensfragen:

Steht Ihr Kühlschrank günstig — das heißt, nicht direkt an einem besonnten Fenster? Sonnenbäder sind sonst eine gesunde Sache, aber unserem kühlen Gesellen würden sie schlecht bekommen. Er hätte einen weit höheren Stromverbrauch, und bei sehr starker Hitze könnte es sein, daß er nicht mehr genügend Kälte entwickeln kann.

Tauen Sie Ihren Kühlschrank regelmäßig ab, und waschen Sie bei dieser Gelegenheit die Innenwände und -teile mit Essigwasser aus? Bitte tun Sie es! Sie schonen seinen Motor und Ihren Geldbeutel! Decken Sie alle Gefäße auch immer säuberlich zu? Dampfende Speisen vereisen das Aggregat. Ein Duftgemisch von sauren Heringen, Vanillesoße, Wirsinggemüse und Pfirsichkompott ist schlecht wieder herauszubekommen.

Denken Sie gelegentlich an die „Kehrseite" Ihres treuen Helfers? Auf den an der Rückseite des Kühlschranks liegenden Motorteilen sammelt sich gern Staub. Er muß weg, nicht nur der Ordnung halber!

Ihr Kühlschrank steht doch etwas von der Wand entfernt? Auch die an der Rückwand angebrachten Teile brauchen Luft. Sie gehen nicht mit Gewalt bei Ihrem Kühlschrank vor, nicht wahr? Weder beim Reinigen des Gehäuses noch beim Abtauen, indem Sie womöglich Eis herunterschaben. Sie würden wahrhaftig „edle Teile" gefährden.

Und nun noch ein paar Tips:

Außer in dem speziellen Gemüsefach lassen sich Salate, Grünzeug, Gemüse sehr gut in Supronylbeuteln aufbewahren, wie man sie heute oft kostenlos bekommt (beim Kauf von Wäsche und Strickwaren). Auch die Käsetorte bleibt mit einer solchen Hülle im Kühlschrank länger saftig. Sie wissen ja: Da drinnen ist die Luft kalt und trocken.

Es ist besser, die Familienmilchration auf kleinere Töpfe zu verteilen. Man bringt sie besser unter. Außerdem muß man nicht jedesmal den ganzen gekühlten Topf herausholen und dann erneut kühlen. Bei Kindern ist es ratsam, eine kleinere Menge Milch außerhalb aufzubewahren, damit sie nicht zu kalt in die erhitzten Mägen kommt.

Alle zwei Tage sollte man den Kühlschrankinhalt gründlicher inspizieren. Reste im Hintergrund werden gern vergessen. Der Kühlschrank ist keine Dauergefriertruhe.

Gönnen Sie ab und zu auch der Gummidichtung der Tür einen fürsorglichen Blick. Sie muß in Ordnung sein, sonst funktioniert die Kühlerei nicht mehr richtig.

Der Kühlschrank ist keine Speisekammer. Bitte, stellen Sie nicht Nahrungsmittel hinein, die absolut nicht kühl gehalten werden brauchen. Mehl und Honig haben wirklich nichts darin zu suchen! Bananen, manche Käse und Treibhausfrüchte vertragen diese niedrigen Temperaturen nicht.

# Besmer-Teppiche sind Ihr Vertrauen wert

### Erst nach Jahren zeigt sich Qualität

Bei einem Teppich merkt man erst nach Jahren, ob man einen guten Kauf gemacht hat. Bei einem Besmer gehen Sie kein Risiko ein. Hervorragendes Material in geschmackvollen Farben und Mustern sorgfältig verarbeitet – das ergibt einen eleganten und haltbaren Qualitäts-Teppich, eben einen Besmer.

### Das Etikett gibt Sicherheit

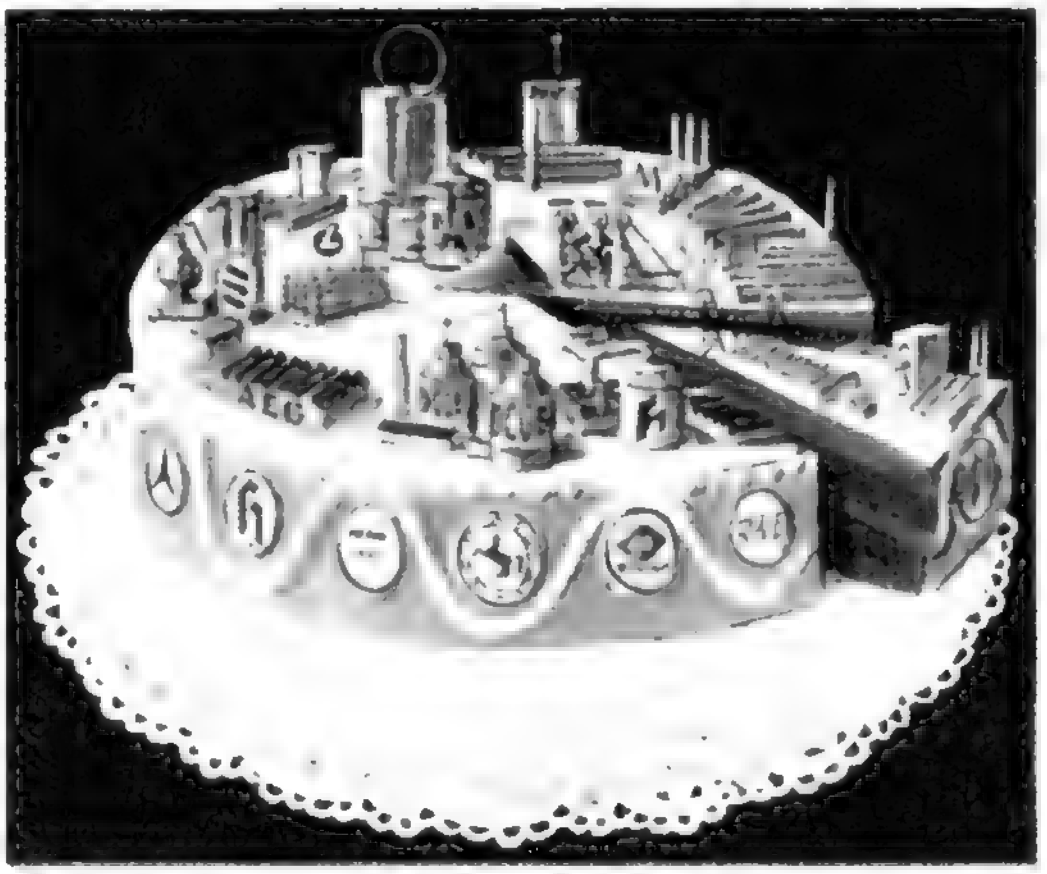
Einen Besmer-Teppich erkennen Sie sofort: Auf seiner Rückseite finden Sie das Markenetikett mit dem BESMER-Schriftzug. Damit bürgt die Besmer-Teppichfabrik für ihre Erzeugnisse. Wer einen Besmer kauft, geht sicher: Für gutes Geld erhält er beste Qualität.

### Prospekte erleichtern Ihre Wahl

Ihr Händler zeigt Ihnen gern Besmer-Teppiche. Am besten, Sie lassen sich vorher – natürlich kostenlos – die farbigen Besmer-Prospekte schicken, damit Sie schon eine Vorauswahl treffen können

Bitte, schreiben Sie an den Besmer-Kundendienst, Abt. RG91, Hameln/Weser

# Was ist Investment-Sparen?



Man spricht seit einem Jahr immer häufiger vom Investment-Sparen. Kein Wunder, sind doch allein in diesem Jahr über 500 Millionen DM von Arbeitern, Handwerkern, Angestellten, Beamten, Kaufleuten, Landwirten, Ärzten usw. wie von Versicherungen, Versorgungskassen, Wirtschaftsunternehmen und in größtem Umfang auch von Hausfrauen in Investment angelegt worden. Insgesamt betragen heute die Anlagen bei den Investment-Gesellschaften über 1 Milliarde DM. Eine erstaunliche Zahl, wenn man bedenkt, daß Investment noch vor sieben Jahren nur wenigen Fachleuten bekannt war. Wie ist diese Entwicklung zustande gekommen?

Zweifellos bietet Investment Vorteile, wie sie früher dem Sparer und dem Besitzer kleinerer Kapitalien nicht geboten wurden. Investment beteiligt schon mit Beträgen von 100 DM bis 200 DM an 30, 60, 100 oder gar 150 verschiedenen Aktiengesellschaften. Man kauft sich einen oder mehrere Anteile und beteiligt sich damit an einem sogenannten Topf, der Aktien ausgewählter Aktiengesellschaften enthält. Jeder Anteil beteiligt seinen Besitzer an allem, was in dem Topf steckt. Einen solchen Topf nennt man Investment-Fonds. Natürlich werden dabei nur Aktien solcher Unternehmen, die florieren und deren Aussichten gut sind, berücksichtigt. Das Risiko ist verteilt, und die kleineren Kursschwankungen einzelner Werte oder ganzer Branchen können sich gegenseitig ausgleichen. Ebenso ist es bei Dividenden: Zahlt eine der Gesellschaften einmal weniger, so verteilt die andere um so mehr.

Der Ausgabepreis der verschiedenen Investment-Anteile, die man bei allen Banken und Sparkassen im Bundesgebiet erwerben kann, liegt zwischen 60 DM und 170 DM. Diese Ausgabepreise werden börsenartig errechnet, und zwar auf Grund der Tageskurse der in den Fonds enthaltenen Aktien. Hieraus sieht man, daß man durch Investment-Anteile die im Topf befindlichen Aktien nicht etwa zu Vorzugspreisen, sondern zu den jeweiligen Tageskursen erwirbt.

Der Ausgabepreis ist nun weniger ein Gradmesser für die Güte der verschiedenen Fonds, noch zeigt er an, wie beispielsweise der Kurs der Aktie, ist. Maßgeblich für die Chancen ist die Zusammensetzung des Aktenbuketts, und die ist bei den einzelnen Fonds verschieden.

Warum aber soll man sich eigentlich mit Investment beschäftigen? Nun, weil man durch Investment-Anteile an dem Wertzuwachs der Wirtschaft und an ihren Gewinnen sich auch mit kleineren Einlagen beteiligen kann. Dabei sollte man aber bedenken, daß Investment-Anteile eine langfristige Anlage darstellen, d. h. für Ersparnisse, die man in den nächsten Jahren nicht anzugreifen gedenkt. Welchen Wert diese Anlage besitzt, zeigt sich nämlich erst im Laufe der Zeit, und zwar durch die Werterhaltung, Wertvermehrung und die Erträge, die sie gewährt.

Im Bundesgebiet besteht schon eine ganze Reihe von Investment-Fonds, über die jede Bank oder Sparkasse gern ausführliche Auskunft gibt.

Es gibt also Auswahl genug, so daß ein jeder, der sein Geld in der Wirtschaft arbeiten lassen möchte, um an ihrem Wertzuwachs und an ihren Erträgen teilzuhaben, einen Fonds findet, der ihm besonders gut erscheint.

„Siehst du, mit ATA »extra fein« geht's ganz einfach!" Schnell sind Frühstücksbrettchen, auch Kochlöffel und alle anderen Holzgeräte wieder sauber.

# Das neue ATA ist extra fein!

Hartnäckige Flecke und Ränder an Töpfen und Pfannen — selbst Angebranntes — verschwinden mit ATA „extra fein" sofort. Und alles glänzt wieder wie neu!

**Streudose 40 Pf**
**Große Streudose nur 65 Pf**

# NEUHEITEN

### Blumenstützen aus Plastik

Diese Blumenstützen lassen sich in jede gewünschte Form biegen und gewähren auch den empfindlichsten Pflanzen einen festen Halt.

*

### Eine Liliput-Kehrmaschine

„Little Queen" heißt diese kleine Teppich-Kehrmaschine, die in ganz kurzer Zeit Teppiche und Läufer von Schmutz, Hundehaaren, Krumen usw. reinigt und den Kehricht in die Staubwanne schleudert. Sie richtet die Teppichhaare wieder auf und hält die Farben frisch. Der Stiel kann so verkürzt werden, daß auch das Abkehren von Polstermöbeln möglich ist.

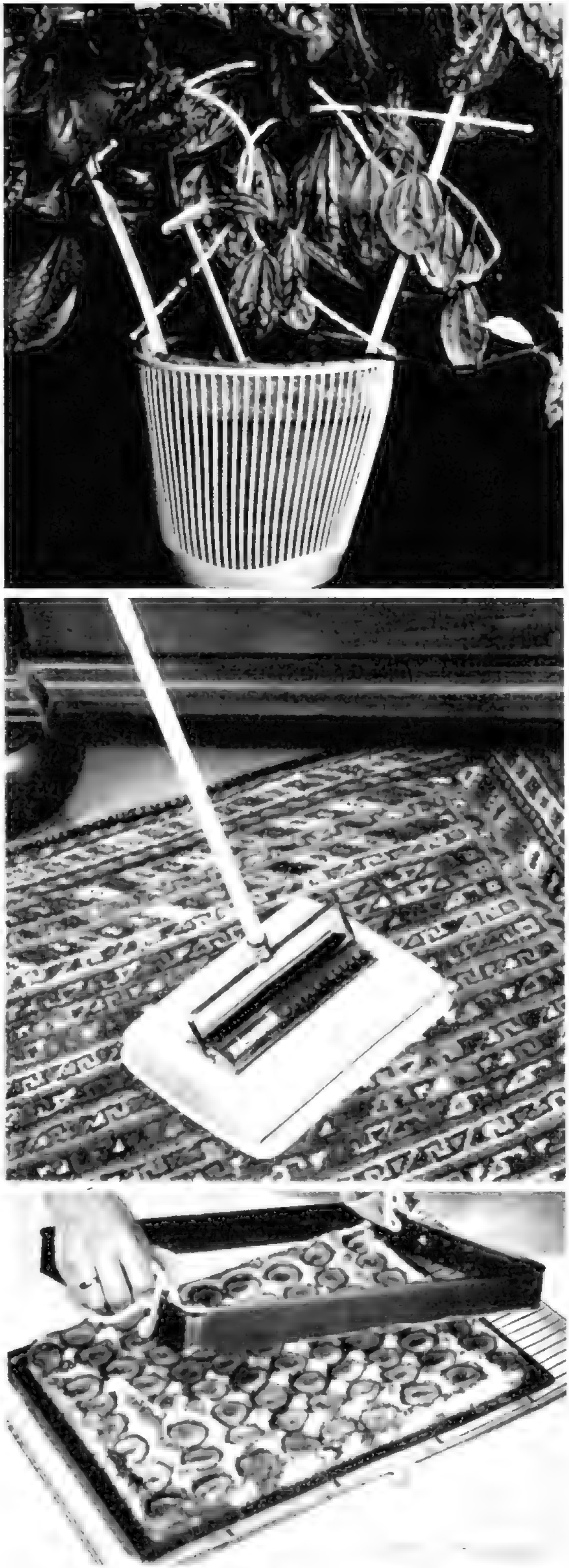
*

### Das Combi-Backblech

Das Backen von Obstkuchen war bisher eine etwas heikle Sache, weil der Saft der Früchte vom Backblech in den Backofen tropfte, dort verkrustete und verbrannte. Durch das Combi-Blech ist dieser Mangel behoben. Es hat eine so flache Mulde, daß Sie den Teig auch darauf auswalzen können, und einen aufsetzbaren Rand, der es ermöglicht, das Obst bis an den Rand zu legen, ohne daß ein Auslaufen des Saftes erfolgt. Auch dunkle, harte Ränder werden so vermieden.

*

Die hier gezeigten Neuheiten sind nur über den Haus- und Küchengerätehandel zu beziehen. Interessenten wollen sich also wegen einer Bezugsquelle nicht an uns, sondern an ihren Fachhändler wenden, dem wir auf Wunsch gern die Herstellerfirma nennen werden.



DLW Linoleum

**Kennen Sie alle Vorzüge, die Ihnen das echte DLW-Linoleum bietet?**

Diese weiträumige Diele im Vordergrund, dieses stimmungsvolle Eßzimmer – was wären sie ohne die farbige Pracht von DLW Spezial-Marmor? Dennoch läßt dieser bezaubernde Anblick keineswegs sämtliche Tugenden erkennen, die man DLW-Linoleum nachrühmt. Es ist nicht nur schön, sondern unverwelklich schön – Jahre und Jahrzehnte. Man lobt seine hygienischen Eigenschaften. Und die Eleganz, die uns so besticht? Verlangt sie nicht besondere Schonung und Wartung? Durchaus nicht! DLW-Linoleum kann man kräftig strapazieren, und die neue Linoleum-Reinigung mit fortschrittlichen Mitteln von heute ist denkbar einfach. Verlangen Sie Prospekte von der Deutsche Linoleum-Werke Aktiengesellschaft Bietigheim Württ.

# DLW-Linoleum: Immer modern - schöner denn je

# Gute erprobte Rezepte

## Osterbraten

„Ein schmackhaftes Fleischgericht ist schon das halbe Festmahl", hat einmal ein Feinschmecker gesagt, und wir glauben, daß man ihm darin recht geben kann. Nachstehend schlagen wir unseren Leserinnen drei Osterfestbraten vor, die sicherlich viel Gefallen finden werden.

### Lammkeule mit Petersilie

3/4—1 kg Lammkeule mit Knochen, 2 Eßlöffel Fett, Fondor aus dem Streuer, 1 Zwiebel, 1 Karotte, 3 Eßlöffel geriebenes Weißbrot, 2 Eßlöffel gehackte Petersilie, 1 kleine Tasse Wasser, 1 kleine Tasse Weißwein. — Das Fleisch gut mit Fondor einreiben, im heißen Fett ringsum anbraten, die zerkleinerte Zwiebel und Karotte beifügen und etwas Farbe nehmen lassen. Mit dem Wasser und Weißwein ablöschen und bei öfterem Übergießen nicht ganz fertigbraten. Paniermehl und Petersilie etwas angefeuchtet auf die Oberfläche vom Fleisch streichen und noch kurze Zeit goldgelb braten. Die Bratensoße abgefettet gesondert reichen.

### Gefüllte Kalbsbrust

Zutaten: 1,5 kg Kalbsbrust. Für die Füllung: 1 Brötchen, 20 g Fett, 1 kleine Zwiebel, 125 g beliebige frische oder eingekochte Pilze, 1 Ei, Salz, Pfeffer, Paprika, 250 g Rindfleischhack, 100 g Margarine. — Soße: Etwa 3/8 l Wasser oder Brühe, 25 g Gustin oder Mondamin, 1/8 l saure Sahne. — Die Kalbsbrust vom Schlachter zum Füllen vorbereiten lassen, dann waschen und salzen. Das Brötchen einweichen und wieder ausdrücken. Die 20 g Fett zerlassen, die Zwiebelwürfel und die zerkleinerten Pilze darin dünsten, dann mit dem Brötchen, Ei und Gewürzen unter das Hackfleisch mischen. Diese Farce in die Kalbsbrust füllen und die Fleischtasche zunähen. Das Fleisch in eine Bratenpfanne legen, die Margarine erhitzen und über das Fleisch gießen. Die Kalbsbrust im vorgeheizten Bratrohr unter öfterem Begießen mit dem heißen Fett etwa 1 3/4 Stunden braten. Nach Bedarf heißes Wasser oder Brühe dazugießen. Das Fleisch aus dem Ofen nehmen, sobald es gar ist. Zur Soße den Bratensatz lösen, durchsieben und mit Wasser oder Brühe zu 1/2 Liter auffüllen. Das Gustin oder Mondamin mit der Sahne glattrühren, die Soße damit binden und abschmecken.

## Eine völlig neue Fußbodenpflege setzt sich durch:

# Glänzer *schafft das Bohnern ab!*

Glänzer schafft das Bohnern ab - diese Neuigkeit hört jede Hausfrau gern! Auch Sie werden von Glänzer hell begeistert sein. weil Sie sich endlich nicht mehr mit der Fußbodenpflege plagen müssen. Glänzer ist ein flüssiges Edelwachs. das ganz von selbst Glanz erzeugt - ohne Bohnern!

**So leicht haben Sie es jetzt:**
Mühelos wird Glänzer dünn und gleichmäßig auf den gereinigten, trockenen Boden aufgetragen. Wenn Sie nach kurzer Zeit wieder ins Zimmer kommen, ist der Glänzer-Auftrag schon getrocknet – und Ihr Fußboden glänzt ganz von selbst.

**Glänzer hält wochenlang!**
Glänzer schenkt Ihrem Fußboden für viele Wochen Glanz. Lange Zeit haben Sie keine Mühe mehr mit dem Fußboden. Glänzer läßt keinen Schmutz und keine Nässe in den Boden eindringen. Zum Sauberhalten genügt ein Mop oder ein feuchtes Wischtuch – danach glänzt der Boden wieder wie zuvor!

**Sie sparen Mühe, Zeit und ... Geld!**
Der große Spar-Kanister Glänzer reicht für eine geräumige Dreizimmerwohnung. Und damit sind Sie für lange Zeit die Fußbodensorgen los. Wenn Sie nämlich Ihren Boden erst einmal auf die richtige Weise geglänzert haben, läßt er sich auch durch häufigeres Glänzern nicht mehr schöner machen. Erst nach vielen Wochen brauchen Sie Glänzer neu aufzutragen – ist das nicht wirklich bequem und sparsam? Kaufen Sie noch heute Glänzer!

Einmal **Glänzer** immer **Glänzer**

Glänzer C 484 ist kein Lack, sondern ein neuartiges, selbstglänzendes Edelwachs für alle Böden • Ein Erzeugnis der Erdal-Werke

# Oster-Schinken

## IM FESTGEWAND

Ein schönes Stück gekochter Schinken wird zu einem gleichmäßigen Stück zurechtgeschnitten, dabei wird die Schwarte abgenommen. Dann bereitet man aus 250 g Mehl, 100 g Schweinefett oder Margarine, 1 Kaffeelöffel Backpulver, 1 Ei, Salz und ganz wenig Wasser einen mürben Teig, der ausgewellt wird. Man bestreicht den Schinken mit einem zerschlagenen Ei, streut Brösel darüber und wikkelt nun den Mürbteig so darüber, daß die Enden unten übereinandergeschlagen werden. Aus einem Rest Teig macht man Streifen und kleine Sternchen, die man oben zur Verzierung auflegt. Dann überstreicht man den Teig nochmals mit einem Rest des zerschlagenen Eies und überbäckt den Schinken bei guter Hitze goldbraun.

Man bringt ihn heiß oder kalt zu Tisch und reicht eine Cumberlandsoße oder auch eine Rotweinsoße dazu. Außenherum stellt man geschälte, geschmorte Äpfel, die mit Preiselbeeren gefüllt sind. Zuletzt garniert man die Platte noch mit Büscheln von Petersilie.

# Spezialitäten des Auslandes

## Sizilianisches Tuttifrutti

*Wie schon der Name sagt, werden für diese köstliche Süßspeise vorwiegend Südfrüchte verwendet, wie Apfelsinen, Mandarinen, Ananas, Mandeln und Sultaninen.*

*Als Zutaten werden gebraucht: Reichlich 1/2 l Milch, 60 g Vanillepuddingpulver, 1/4 Vanilleschote, 3 Eier, 50 g Zucker, 1 Prise Salz, 400 g verschiedene Früchte, 25 g Mandeln, 25 g Sultaninen, 1 Gläschen Rum, 1 Gläschen Maraschino, Zucker nach Geschmack, Zitronensaft. — Vanillepuddingpulver mit 6 Eßlöffel kalter Milch anrühren, 1/2 l Milch mit Vanilleschote, Zucker und Salz aufkochen, vom Feuer nehmen, das angerührte Puddingpulver unter stetem Rühren zugeben, nochmals aufkochen lassen. Vanilleschote herausnehmen. Unter die wenig abgekühlte Puddingmasse die Eigelb rühren und die zu steifem Schnee geschlagenen Eiweiß unterziehen. Die Puddingmasse in Glasschale oder Portionsgläser füllen. — Apfelsinen und Mandarinen schälen, Apfelsinen in Scheiben, Mandarinen in Schnitze teilen, wenn nötig einzuckern, Bananen schälen, in Scheiben schneiden und diese gleich mit Zitronensaft beträufeln, damit sie ihre helle Farbe behalten. Rosinen waschen, abtropfen lassen und mit dem Rum übergießen. Ananasstückchen aus der Dose ebenso wie die Kirschen aus dem Einkochglas zum Abtropfen aufs Sieb legen. Kirschen in Maraschino marinieren. Mandeln abziehen und in Stifte schneiden. Abbildungsgemäß das vorbereitete Obst über der Puddingmasse verteilen, einige Kirschen zur Garnierung obenauflegen. Süßspeise kalt stellen.*

Jedermann...

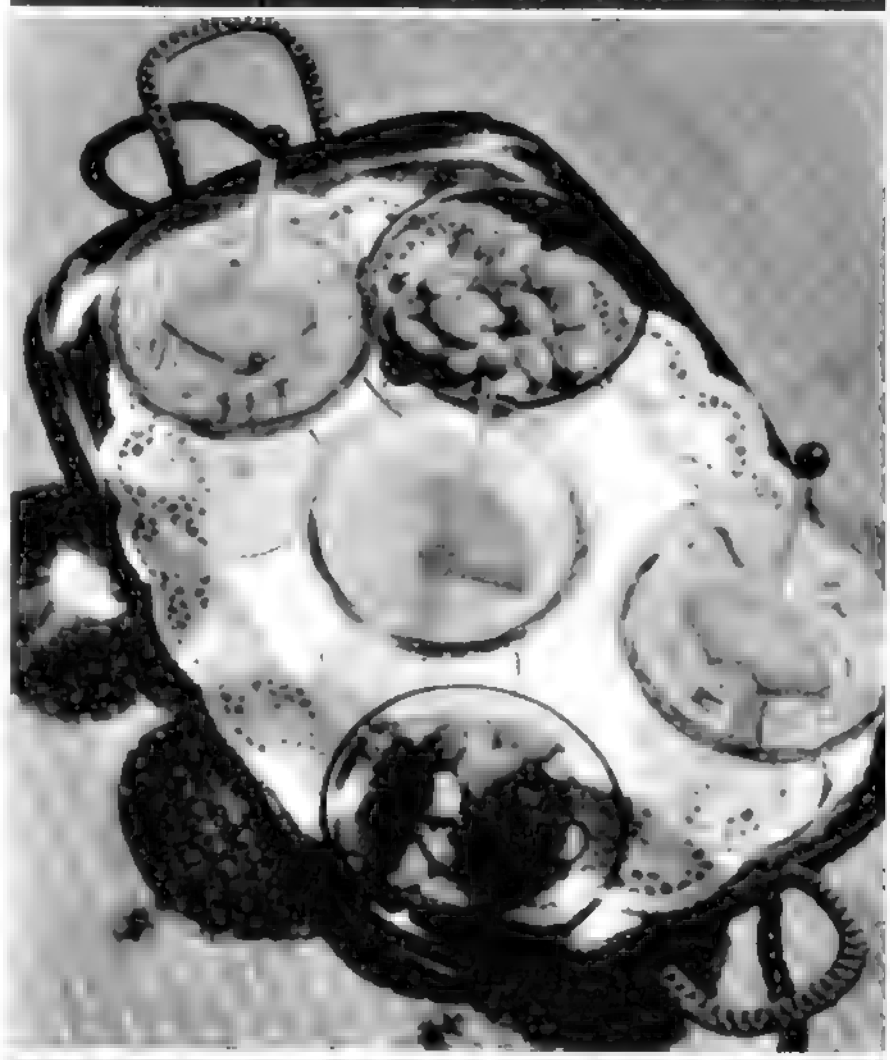
Auch Sie werden zufrieden sein mit den Leistungen der perfekten, zeitlos schönen Uhr mit Selbstaufzug EPORA Automat der modernsten ihrer Art!

Sie hat 25 Rubine, 45 Stunden Gangreserve, unzerbrechliche Zugfeder, unmagnetische Temperatur-Ausgleichsspirale und Stoßsicherung, wasser- u. staubgeschütztes Gehäuse aus massivem Gold 585/000 od. Goldplaqué. In Chrom ab DM 98.-

EPORA Automat

IN ALLEN GUTEN FACHGESCHÄFTEN


# O la, la — ein COCKTAIL



*An der Hausbar ist der Phantasie des Gastgebers freier Spielraum gelassen. Die Mixerei ist zwar nicht ganz billig — eine größere Auswahl an Spirituosen wird gebraucht —, macht aber viel Freude und ist bei Abendeinladungen und Cocktailpartys kaum noch wegzudenken.*

**Ananas-Cocktail**

*Für jeden Gast in dem mit Eiswürfeln gekühlten Mixbecher 1/4 Gläschen Wermut, rot, 1/4 Gläschen Gin, 1 Spritzer Angostura und 1 Spritzer Zitronensaft mixen. Das Getränk in Sektschalen füllen, in jedes Glas ein Stückchen Ananas legen und mit Sekt auffüllen.*

*Für die beliebten Salzmandeln Mandeln schälen, gut abtrocknen und in wenig heißem Öl kurz rösten, auf Tuch oder Seidenpapier entfetten und mit feinem Salz bestreuen.*

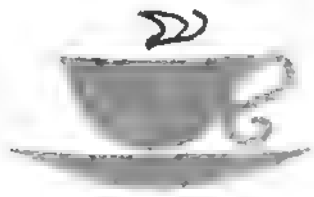
# Osterfestkuchen

Zutaten: 175 g Kokosfett, 175 g Zucker, 1 Päckchen Vanillinzucker, 4 Eier, 65 g Zitronat, 65 g Gustin oder Mondamin, 150 g Mehl, 3 gestrichene Teelöffel Backpulver, 2 Eßlöffel Rum. Guß: 200 g Puderzucker, 1 Eßlöffel Zitronensaft, 1—2 Eßlöffel Wasser, 50 g Zitronat. — Unter das flüssige, kaltgerührte Kokosfett Zucker, Vanillinzucker und nacheinander die Eier schlagen. In feine Würfel geschnittenes bzw. auf einer groben Rohkostreibe geriebenes Zitronat und das mit Gustin oder Mondamin und Mehl vermischte Backpulver darübersieben und unterrühren. Zuletzt den Rum hinzufügen. Den Teig in einer gefetteten Kastenform bei guter Mittelhitze 60—90 Minuten backen und erkaltet glasieren. Zur Glasur den gesiebten Puderzucker mit Zitronensaft und heißem Wasser verrühren und das in feine Würfel geschnittene Zitronat daruntermischen.

## *Mexikanisches Konfekt*

Zutaten: 2 Eßlöffel Butter, 2 Tassen braunen Zucker, ½ Tasse süße Sahne,

*... und dann eine Tasse*



**ONKO KAFFEE**

*fabelhaft*

250 g kleingeschnittene Feigen, ausgeschabtes Mark von 1/4 Vanillestange. 1 Prise gemahlenen Ingwer, 1 Tasse gehackte Walnüsse. Pralinen-Kapseln. — Die Butter in einer Kasserolle schmelzen, Zucker und Sahne hinzugeben und so lange kochen, bis die Masse bei der Probe im kalten Wasser eine Kugel bildet. Dann vom Feuer nehmen, schaumig schlagen, Feigen, Nüsse und Gewürze hinzufügen und dick auf ein gefettetes Blech glattstreichen. Etwas abkühlen lassen und in Quadrate schneiden. In Pralinen-Kapseln anrichten.

# Verlobungstorte

5 Eidotter werden mit 125 g Zucker sehr schaumig gerührt, dann gibt man je eine kleine Prise Salz und Muskat, 1 Päckchen Vanillinzucker und 85 g Stärkemehl hinzu. Dann schlägt man den Schnee der Eier sehr steif und hebt ihn leicht unter die Rührmasse. Der Teig wird in eine nicht zu große gefettete Springform gefüllt und 35—40 Minuten bei Mittelhitze goldgelb ausgebacken. Nach dem Erkalten durchschneidet man die Torte 1—2mal und bestreicht die Schichten mit einem Gemisch aus 1 Gläschen Rum, 1 Gläschen Wasser, etwas Zitronensaft und 2 Kaffeelöffel Zucker. Dann streicht man eine pikante Marmelade dazwischen, setzt die Torte wieder aufeinander und überzieht sie mit einem Guß aus 100 g gesiebtem Puderzucker, 1 Likörglas Rum, 1 Eßlöffel erwärmten Kokosfett und etlichen Tropfen heißem Wasser. Sie wird seitlich mit Mandelspänen bestreut; obenauf setzt man 2 Herzen aus einer schön roten Marmelade, die durch Zugabe von Puderzukker eingedickt wurde, so daß sie sich gefällig formen läßt, oder legt aus kandierten Früchten geschnittene Herzen darauf. Zuletzt gibt man noch ein Muster von roten und grünen Belegfrüchten darauf.

# Sein Schäfchen im Trocknen wissen!

Es ist schon ein beruhigendes Gefühl, sein Schäfchen im Trocknen zu wissen. Auch Sie können das haben, wenn Sie Ihr Geld in

## ADIFONDS-Anteilen

anlegen.

Sie wissen noch nicht, was ein ADIFONDS-Anteil ist? Ganz einfach: Es ist eine Beteiligung an einem großen Topf, in dem sich die Aktien von etwa 100 ausgesuchten Aktiengesellschaften befinden. Jeder Anteil beteiligt demnach an allen Aktien, die der Topf enthält.

Der ADIFONDS ist der jüngste Sproß der Allgemeinen Deutschen INVESTMENT-Gesellschaft m. b. H., der ersten deutschen Investmentgesellschaft, deren Fonds FONDRA, FONDAK und FONDIS die ältesten im Bundesgebiet sind. Der ADIFONDS nutzt in seiner Zusammensetzung die Erfahrungen, die von den Fachleuten der Gesellschaft in sieben Jahren gesammelt wurden.

Für jeden, der mitten im Leben steht, ist es völlig klar, daß der Wert der Industrieunternehmen ständig wächst. Die Wirtschaft vergrößert und festigt sich, die Produktion wird durch Rationalisierung gesteigert, neue Waren kommen laufend auf den Markt. ADIFONDS-Besitzer haben an diesem Wachstum Anteil.

**Allgemeine Deutsche INVESTMENT-Gesellschaft m.b.H.**

Was ein ADIFONDS-Anteil kostet? Etwa 110 DM. Den Ausgabepreis in DM pro Stück finden Sie im Börsenteil aller größeren Zeitungen.

Kaufen kann man die ADIFONDS-Anteile bei unseren Gesellschafterbanken, bei uns selbst und bei allen Geldinstituten.

Zu Auskünften und zum Erwerb stehen wir Ihnen gern und unverbindlich zur Verfügung:

**Allgemeine Deutsche INVESTMENT-Gesellschaft m. b. H.**

**Düsseldorf, Bismarckstraße 31**

# *Bei knapper Kasse*

Um am Ende dieses Monats zur festlichen Gestaltung der Ostertage noch genügend „Kleingeld" in der Kasse zu haben, ist zu empfehlen, in der Woche vorher ein wenig haushälterisch mit dem Wirtschaftsgeld umzugehen. Dabei brauchen die Mahlzeiten keineswegs spartanisch zu sein, wie die Rezeptauswahl zeigt. Bei der Zusammenstellung der Speisen wurde davon ausgegangen, daß sie gesund, sättigend und, man kann wohl sagen, billig sind. Daß sie darüber hinaus auch wohlschmeckend sind, hat jede Hausfrau durch das richtige Würzen selbst in der Hand.

## Graupensuppe *(Abb. 1)*

Zutaten: 500 g Fleischknochen, Suppengrün, 1 Zwiebel, 125 g Gräupchen, 2 l Wasser, Salz, 2 Pfefferkörner, 2 Gewürznelken, 1 Lorbeerblatt, eine rote Wurst (Servelats, Regensburger oder dergleichen) von etwa 100 g Gewicht, Schnittlauch. — Die gewaschenen Fleischknochen zusammen mit Wasser, Salz, Pfeffer, Nelken, Lorbeerblatt und in Scheiben geschnittener Zwiebel ansetzen und kochen. Nach 30 Minuten Kochzeit das zerkleinerte Suppengrün beifügen und nach weiteren 30 bis 40 Minuten Kochzeit Knochen aus der Brühe nehmen, das Fleisch ablösen und in Würfel schneiden. Inzwischen die Gräupchen wie Reis in Salzwasser ausquellen, abspülen und abtropfen lassen, damit sich die Brühe nicht trübt. Die gegarten Gräupchen zur Brühe geben, ebenso Fleischwürfel und Wurst einlegen. 10 Minuten ziehen lassen. Zum

Die Gräupchensuppe ergibt eine vollwertige Mahlzeit

Fischfilets in Sahnesoße schmecken zu Salzkartoffeln besonders

Anrichten die Wurst in Scheiben schneiden und die Suppe mit Schnittlauch bestreuen. — Sind starke Esser am Tisch, empfiehlt sich, 250 g Kartoffeln zur Suppe zu geben.

## *Heringsfilets in Sahnesoße (Abb. 2)*

Zutaten: 4 Salzheringe (am besten Milchner), 1/8 l Sahne oder Dosenmilch, 1/8 l Milch, 1/2 Eßlöffel Essig, 2 Lorbeerblätter, 1 Zwiebel, 1/2 Apfel, 1 Gewürzgurke.

Die Heringe mindestens einen Tag wässern, dabei das Wasser öfter erneuern. Die Schuppen abstreifen und abspülen. Mit spitzem Messer den Kopf abtrennen, Bauch und Rücken aufschneiden, Eingeweide und Gräten entfernen. Schwarze Innenhaut ausschaben und Heringe nochmals waschen. Evtl. können die Filets auch enthäutet werden. — Die Heringsmilch aus der Haut schaben, mit Essig verrühren, Milch und Sahne oder Dosenmilch unterquirlen. Die Heringsfilets in die Milch legen, Lorbeerblätter, Zwiebelringe, Gurken sowie Apfelscheiben auflegen und die Heringsfilets einige Tage durchziehen lassen. Dazu gibt es Salzkartoffeln.

## *Spinatgemüse mit Wickelklößen (Abb. 3)*

Zutaten: 2 Pfund Spinat, 25 g Speck, 10 g Butter (Margarine), 1 Zwiebel, Salz, Muskat, 1/2 Tasse Milch, 1 Ei; 750 g am Tage zuvor gekochte Pellkartoffeln, 125 g Weizenmehl und 50 g Gustin, 1 Ei, Salz, Muskat, 100 g Schweineschmalz, 30 g Semmelbrösel. — Spinat verlesen, gründlich waschen. Eine Handvoll Spinatblätter zurückbehalten und fein hacken. Restlichen Spinat bei offenem Topf in Salzwasser mehrmals aufwallen lassen, der Spinat behält so seine intensive grüne Farbe. Wasser abgießen. In einer Kasserolle würfliggeschnittenen Speck und gehackte Zwiebel im Fett glasig dünsten, den abgetropften Spinat zugeben, ebenso Milch, Salz, Muskat, und das Gemüse durchkochen. Vor dem Anrichten den rohen Spinat unterrühren. Ein hartgekochtes Ei schälen und in Sechstel geschnitten auflegen. — Für die Wickelklöße Kartoffeln schälen, reiben, mit Mehl, Salz, Mus-


**Halsentzündungen richtig vorbeugen**

Besonders Kinder holen sich leicht durch Ansteckung Katarrhe, Halsentzündungen und Erkältungen.

Panflavin-Pastillen schützen die empfindlichen Atemwege weitgehend vor dieser Gefahr; denn Panflavin bildet im Mund eine aktive Schutzschicht, die eingeatmete Bakterien unschädlich macht.
Die Pastillen schmecken angenehm nach Schokolade und werden deshalb von Kindern gern gelutscht.

Panflavin

20 Past. DM 1.–

PP A4

# Wundervolles EVIDUR

**Ihre Gardinen werden wieder wie neu!**

Zur Gardinenwäsche gehört die Pflege mit EVIDUR. Denn EVIDUR, die moderne, elastische Wäschesteife, schenkt den Gardinen zarte, duftige Fülle und den eleganten Fall. EVIDUR schützt die Gardinen vor Sonne, Schmutz, Rauch und Staub.

In der unzerbrechlichen Plastikflasche

Normalflasche DM —,85

große Flasche DM 1,60

Haushaltsflasche DM 4,80

9050905

**EVIDUR** - wohin man hört - worauf man schwört

Dem Spinatgericht vor dem Anrichten etwas rohen gehackten Spinat untermischen

kat und Ei zu einem Teig verkneten. Auf einem bemehlten Brett den Kartoffelteig ½ cm dick auswellen, mit Schweineschmalz bestreichen und mit Semmelbröseln überstreuen, dann 5 cm breite und 30 cm lange Streifen schneiden und zusammenrollen. Die Wickelklöße in eine gefettete feuerfeste Form (Jenaer Glas) stellen, erst bei geschlossenem Deckel 20 Minuten, dann bei offenem Deckel nochmals 10—15 Minuten in der Röhre backen.

## *Reisspeise mit Äpfeln und Apfelsinen*

*(Abb. 4)*

Zutaten: 250 g Reis, 1 Liter Milch, Salz, etwas Zitronenschale, 1 Eßlöffel Zucker, 1 Ei; 500 g Äpfel, 2 Apfelsinen, evtl. Rosinen und Zucker nach Geschmack. — Milch zum Kochen bringen, trocken abgeriebenen Reis und Zitronenschale zugeben und aufkochen. In mäßig warmer Röhre den Reis bei geschlossenem Deckel ausquellen lassen. Danach Zitronenschale

entfernen, mit einer Gabel Salz und Zukker untermischen, sodann das Eigelb und das zu steifem Schnee geschlagene Eiweiß unterrühren. Inzwischen die Äpfel schälen, vom Kernhaus befreien, in 1 cm dicke Scheiben schneiden, in wenig Zuckerwasser gardünsten, jedoch darauf achten, daß die Scheiben nicht zerfallen. Die Apfelsinen schälen und in Scheiben schneiden. Auf den Boden einer kalt ausgespülten Form in die Mitte eine Apfelsinenscheibe und in die Rundung des Bodens in gleichmäßigen Abständen je ein Viertel einer Apfelscheibe legen. Lagenweise Milchreis, Apfelscheiben, Milchreis, Apfelsinenscheiben einschichten. Nach Belieben auf jede Reisschicht Rosinen streuen. Die oberste Lage muß Reis sein. Kalt stellen. Vor dem Anrichten stürzen und mit Fruchtsaft zu Tisch bringen. — Soll die Reisspeise eine Mittagsmahlzeit ergeben, wird sie heiß gegessen. In diesem Fall die Speise in der Form kurze Zeit in die heiße Backröhre stellen.

Die Reisspeise ist ausgiebig und gut. Warm ergibt sie ein vollständiges Mittagessen

**Mit dem unserer gesamten Auflage beigefügten Prospekt „Brillant-Mokka kommt aus Bremen“ unterbreitet die Firma Brillant-Kaffeerösterei, Bremen 8, Postfach 2034, unseren Lesern erneut ein günstiges Angebot, das wir Ihrer besonderen Beachtung empfehlen.**


**Gesundheit fängt bei den Füßen an**

Ihr Kind trägt die schönen strapazierfähigen ELEFANTEN-Schuhe so gern.
Es bekommt dadurch gesunde und kräftige Füße – fürs ganze Leben.

**ELEFANTEN-Schuhe**

ELEFANTEN MARKE

von Kind an **auf gesunden Füßen**

*Rasenbleiche im Winter?*

Wäre es nicht schön, wenn Ihre Wäsche auch im Winter diese duftige, blütenhafte Frische haben könnte — wie sie sie im Sommer von der Rasenbleiche hat?

Das können Sie erreichen, wenn Sie Ihre Wäsche nach dem Waschen durch ein Klarspülbad mit Sil schwenken. Ihre Wäsche bekommt dann jene frische Gepflegtheit, die alle Frauen so lieben. Bitte überzeugen Sie sich hiervon.

**Sil** mit Duft

S 2/59

# DIE VORSPEISE des Monats

## Beefsteak tartare

*Zutaten: 250 g Rindsfilet, 3 Eidotter, 2 große Zwiebeln, Salz, Pfeffer, Sardellenfilets, Kapern.*

*Fleisch schaben oder dreimal durch die Fleischhackmaschine geben (es kann jedoch auch gleich vorbereitet vom Fleischer gekauft werden), in drei Portionen teilen, auf Platte setzen, dabei zu runden Laibchen formen. In die Mitte jeder Fleischportion mit dem Löffel eine kleine Vertiefung drücken und in diese ein Eigelb gleiten lassen. Auf jedes Ei ein Sardellenfilet und eine Kaper legen. Feingehackte Zwiebeln und Sardellenringe mit auf die Platte geben, Salz und Pfeffer dazu reichen. — Das Beefsteak tartare wird erst bei Tisch von jedem einzelnen gewürzt und gemischt. — Ein gut gekühltes Glas Bier gehört zu dieser Vorspeise.*

# Würstchen im Teig

Zutaten: 250 g Weizenmehl, 2 gestrichene Teelöffel Backpulver, 250 g trockener Quark, 1 Prise Salz, 200—250 g Butter oder Margarine; 6—8 Würstchen.

Das Backpulver mit dem Mehl mischen und auf ein Backbrett sieben. In die Mitte eine Vertiefung eindrücken, den durchs Sieb gestrichenen Quark und das in Stücke geschnittene kalte Fett hineingeben. Das Fett mit Mehl bedecken, alles zu einem Kloß zusammendrücken und von der Mitte aus alle Zutaten zu einem glatten Teig verkneten. Den Teig etwa ½ cm dick ausrollen, zusammenschlagen und nochmal ausrollen; dies noch 1—2-mal wiederholen, dann den Teig 30 Minuten kalt stellen. Nun dünn ausrollen und Rechtecke ausschneiden (Abb. 2), in die sich 6—8 Würstchen (je nach Größe) gut einrollen lassen. An den Enden zusammendrücken. Nun die eingehüllten Würstchen auf ein kalt abgespültes, nicht eingefettetes Backblech legen, mit Eigelb bestreichen und bei mittlerer Hitze im vorgewärmten Ofen in etwa 30 Minuten hellgelb backen. — Die Würstchen im Teig schmecken am besten ganz frisch; man reicht sie zu Bier.


1118

## Wenn Föhn

auf die Ebene drückt, ist äußerste Vorsicht geboten. Die atmosphärischen Störungen beeinflussen das Allgemeinbefinden wesentlich, und Sie fühlen sich unwohl. Schaffen Sie sich dann Erleichterung durch Temagin. Schon 1-2 Tabletten helfen, und Ihre Beschwerden werden gelindert.

**Temagin**

Sie erhalten Temagin in allen Apotheken in Packungen zu 10, 20 und 100 Tabletten

# Eierbrevier

**Frühstückseier** werden stets im offenen Topf gekocht. Die Eier werden in kaltem Wasser aufgesetzt. In dem Moment, in dem das Wasser kocht, gerinnt auch das Eiweiß, das Eigelb ist aber in diesem Augenblick noch flüssig. Der **wachsweiche** Zustand tritt nach 2—3 Minuten, der **harte** nach 4—5 Minuten danach ein. Die Schalen werden schneeweiß, wenn man sie mit etwas Zitronensaft abreibt. — Am selben Tag gelegte Eier lassen sich aber nicht kochen, das Eiweiß gerinnt noch nicht.

**Wachsweichen Eiern** versetzt man beim Herausnehmen aus dem Wasser einen kleinen Schlag auf das stumpfe Ende. Es hört dann im Innern sofort zu kochen auf, und das Eigelb wird nicht nachträglich noch fester.

**Harte Eier** lassen sich leicht zerschneiden mit einem heißen trockenen Messer. Sind mehrere Eier aufzuschneiden, dann das Messer in heißem Wasser nachwärmen und trocknen.

**Gesprungene Eier** lassen sich noch kochen, wenn man sie zuvor in Seidenpapier einwickelt.

**Rührei** gelingt vortrefflich, wenn die Eiermasse auf kleinem Feuer hin und her geschoben wird.

**Spiegeleier** (Setzeier) läßt man zunächst auf schwachem Feuer stocken, zum Schluß mit ganz starker Flamme bräunen.

**Verlorene Eier** erhalten eine schöne Form, wenn die Eier vor dem Aufschlagen mit einem Schöpflöffel einen Augenblick in kochendes Wasser gehalten werden.

**Rohes Ei**, an heiße Speisen gegeben, gerinnt unweigerlich, wenn es nicht zuvor gründlich mit wenig kaltem Wasser oder kalter Milch verquirlt wird. Dann zuerst etwas von der heißen Speise zu dem Ei geben und die Mischung dann in den Kochtopf.

**Mayonnaise** gerinnt nicht, wenn sie in warmem Wasserbad gerührt wird.

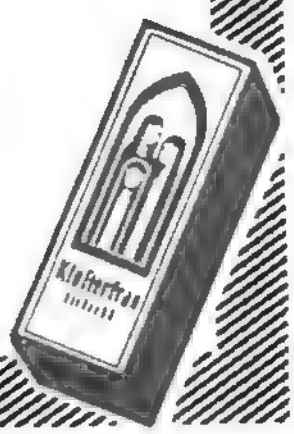
**Eischnee** kann vermehrt werden, wenn man während des Schlagens je Ei einen Eßlöffel Wasser hinzufügt. Dies ist aber nur für Süßspeisen, Cremes und dergleichen zu empfehlen, nicht jedoch zum Backen, weil sonst zuviel Flüssigkeit in den Teig gerät.
Eier, die man einlegen will, werden zuerst gereinigt.

Im **Eier-Einlegetopf** stellen wir die Eier dicht nebeneinander, mit der Spitze nach unten, ehe wir die Lösung darübergießen.

**Eingelegte Eier** müssen vor dem Kochen mit einer Stopfnadel vorsichtig am stumpfen Ende eingestochen werden, sonst platzen sie.

**Uraltes Hausrezept**

gegen Erkältung und Grippe: 1—2 Eßlöffel **Klosterfrau Melissengeist** in einer Tasse heißem Zuckerwasser oder Tee beim Zubettgehen nehmen — das tut rasch spürbar wohl und hilft meist schon über Nacht! Gönnen auch Sie sich rechtzeitig diese wohltuende Hilfe — halten Sie ihn stets griffbereit, den echten **Klosterfrau Melissengeist.** In allen Apotheken und Drogerien!



# DIE KÜCHE

## im März

Der Gemüsemarkt bietet: Blumenkohl aus Treibhaus oder Import, Rosenkohl, weiße Rüben, Schwarzwurzeln, Knollensellerie, Kohlrüben, rote Rüben, Weißkohl, Wirsingkohl, Rotkohl. Vor allem werden uns aber unsere Einkochvorräte gute Dienste leisten. Wir erhalten im März bereits das erste Grün und sollten hiervon reichlich Gebrauch machen. Von den Wildgemüsen wären zu nennen: Brennessel, Löwenzahn, Sauerampfer usw. Diese Wildgemüse sind reich an Vitaminen und Mineralsalzen. Sie lassen sich zu delikatem Gemüse oder zu schönem Salat verwenden.

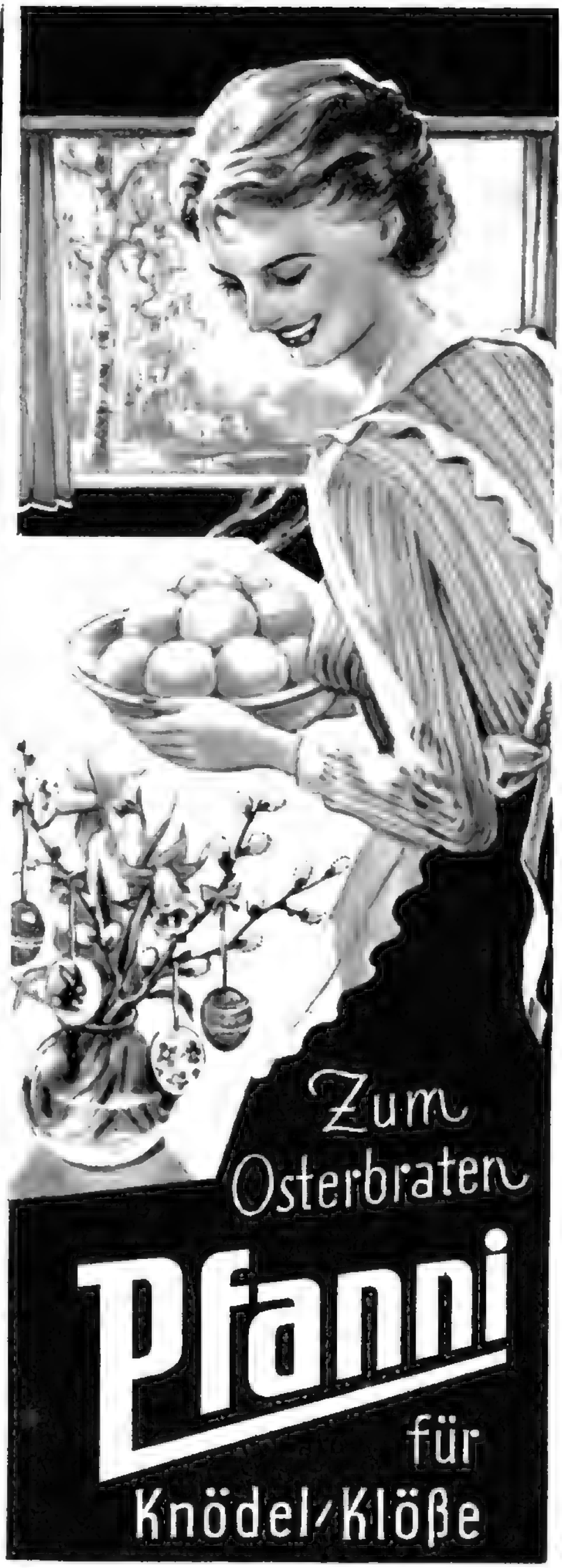
Salate: Escarole, Chicorée, Feldsalat, die genannten Wildsalate (Löwenzahn, Sauerampfer), aus dem Treibhaus Gurken, Tomaten, Rettiche und Radieschen. Die zarten Radieschenblätter lassen sich zu Salat verwenden. Das Frühbeet liefert: Lattich und frische Kresse, wenn die Jahreszeit günstig ist.

Fische: Aal, Barsch, Brasse, Flunder, Dorsch (junger Kabeljau), grüner und gesalzener Hering, Heilbutt, Kabeljau, Karpfen, Kaulbarsch, Makrele, Plötze, Scholle, Schellfisch. Der Zander ist in vorzüglicher Qualität zu erhalten.

Schlachtgeflügel: Hier stehen uns Hühner, Kapaune, Poularden, Puter, Tauben, Perlhühner und Enten zur Verfügung.

Schlachtfleisch: Hier wäre zu nennen: Rind, Hammel, Kalb, Schwein, Kaninchen, Ziege. Besonders gut in der Qualität sind Lamm und Ziegenlamm.

Obst: Äpfel, Birnen, deutsche und ausländische Nüsse, getrocknete Aprikosen, Grapefruits, Zitronen, Orangen, Datteln, Feigen, Ananas und Bananen.



# WARENKUNDE

## *Buttergebäck, Fein- und Dauerbackwaren*

Welche Hausfrau kennt die Unterschiede zwischen Buttergebäck, Fein- und Dauerbackwaren? Das Lebensmittelgesetz schreibt in seinen Verkehrs- und Begriffsbestimmungen für Backwaren vor, daß unter der Bezeichnung B u t t e r g e b ä c k nur Waren in den Verkehr gebracht werden dürfen, denen mindestens 10 kg Butter bzw. 8 kg Butterschmalz auf 100 kg Mehl und sonst kein anderes Fett zugesetzt worden ist. Finden noch andere Fette, wie zum Beispiel Schweinefett und Kokosfett, Verwendung, darf das Gebäck nicht als „Buttergebäck" oder mit einem ähnlichen Namen bezeichnet werden. Auch sonstige Hinweise auf den Butterzusatz haben zu unterbleiben.

F e i n b a c k w a r e n sind Backwaren, die auf 90 Gewichtsteile Mehl oder mehl-

artige Stoffe mindestens 10 Gewichtsteile Zucker und/oder Fettstoffe enthalten. Zucker und Fettstoffe können außerdem der Fertigware anhaften, ohne als Zusatz bei der Teigbereitung zu dienen.

D a u e r b a c k w a r e n sind Backwaren, die durch längere Lagerung in ihrer Genußfähigkeit nicht beeinträchtigt und in der Regel ohne Aufstrich verzehrt werden.

L e b k u c h e n sind Backwaren, die auf 100 Gewichtsteile der verwendeten Mehlerzeugnisse mindestens 50 Gewichtsteile Zucker oder 60 Gewichtsteile Sirup, Kunsthonig oder ähnliche zuckerhaltige Stoffe enthalten.

H o n i g k u c h e n sind Backwaren, die reinen Bienenhonig enthalten. Sein Anteil muß mindestens 50 v. H. der verwendeten Süßungsmittel betragen.


**Quiz für Bücherfreunde**

Wann, wer, was, warum, wieso? – fragt Robert Lembke in seinem heiteren Quiz, an dem auch Sie teilnehmen können – ein Büchlein, das Ihnen die Deutsche Buch-Gemeinschaft gern kostenlos und unverbindlich zusendet. Es winken Ihnen unterhaltsame Stunden und über 1000 wertvolle Buchpreise, als **Hauptgewinn sogar ein Bücherschrank mit Büchern nach Ihrer Wahl im Werte von DM 1500,–!**

Fordern Sie darum noch heute dieses reich illustrierte Büchlein an.

Deutsche Buch-Gemeinschaft, Darmstadt, Abt. RT 1

**GUTSCHEIN**

für **ein heiteres Quiz für Bücherfreunde** herausgegeben von Robert Lembke für die Deutsche Buch-Gemeinschaft. Senden Sie uns diesen Gutschein mit Ihrer genauen Anschrift oder schreiben Sie uns eine Postkarte – es ist kostenlos und ohne jede Verpflichtung für Sie!

Ihre große Überraschung:

# das beste Persil, das es je gab!

So überraschend einfach – so wunderbar leicht und gut wäscht dieses ganz neue Waschmittel!

- **mit eigener Einweichwirkung**
- **mit neuer, wunderbarer Waschkraft**
- **8 statt 6 große Eimer Lauge aus dem Doppelpaket**

Ihre Weißwäsche – weißer geht es nicht
Ihre Buntwäsche – sauber und frisch
Ihre Feinwäsche – locker und zart
Persil 59 vereint modernste Waschvorteile mit dem berühmten Persilvorzug der echten Wäschepflege!

P 8/59

**Verlangen Sie das ganz neue Waschmittel -** Persil 59

# Die Gehaltsaufbesserung

*Sie saßen beim Abendbrot. Das Familienoberhaupt legte das Messer hin und wischte sich mit der Serviette den Mund. Unruhig blickte er zu seiner Frau hinüber. Jetzt war der günstigste Augenblick für die freudige Nachricht. Den ganzen Abend war er schon voll fiebriger Ungeduld gewesen; doch hatte er sich beherrscht und die besorgten Blicke seiner Frau gelassen ertragen. Mochte sie sich ruhig ein bißchen sorgen — hernach war der Jubel um so größer. Wie würde sie sich freuen! Schmunzelnd rutschte er auf seinem Stuhl hin und her, bis er nicht mehr an sich halten konnte. „Elisabeth, ich habe Gehaltsaufbesserung bekommen", sagte er unvermittelt, einfach und schlicht. „Was?" Elisabeths Augen strahlten glücklich. Die Überraschung war wirklich gelungen. „Heute morgen. Vom nächsten Ersten an 60 Mark mehr. Siebenhundertzwanzig im Jahr. Siebenhundertzwanzig Mark, Elisabeth!"*

*„Mein Gott, Emil, endlich!" Sie legte ebenfalls Messer und Gabel hin, die zitternden Hände verursachten ein Klirren. „Endlich!"*

*Der zweite Ausruf klang beinahe unverständlich, er war mehr ein befreites Aufatmen, ein tiefer Seufzer, und dieser wiederum setzte den Schlußstrich unter manches kummervolle Gespräch. Die neuen Schuhe der Kinder waren darin angedeutet, die Zahnarztrechnung, die kleinen bescheidenen Wünsche einer Frau, die immer unerfüllt geblieben waren.*

*Von der unteren Tischhälfte kam kein Laut. Wohl hielten die vier Kinder ihre Löffel noch in den Händen und schwenkten sie sacht, nur den Teller berührten sie nicht mehr, die Stille ließ sie verstummen. Den Sinn des Wortes „Gehaltsaufbesserung" kannten sie noch nicht; aber sie lasen in den Mienen der Eltern, daß es etwas Gutes war, und die kleine Ingrid fing an, glucksend zu lachen. Da war der Bann gebrochen.*

*„Endlich!" seufzte Elisabeth nochmal, indem sie Emils Hand suchte und drückte. „War es schwierig?" fragte sie zaghaft. Ausweichend antwortete er: „Nun ja, es war nicht ganz leicht." — „Hast du ihm alles erklärt, ich meine, richtig erklärt? Daß du dir so viel Mühe gibst, daß du oft Arbeiten mit nach Hause nimmst, daß du Tag und Nacht an das Geschäft denkst und sogar im Traum über deinen Kontoblättern brütest?" — „Gewiß, und ich habe meinen Chef auch überzeugt, das siehst du ja." Langsam geriet er in Eifer. Alles, was er unzählige Male mit Elisabeth besprochen hatte, schoß ihm durch den Kopf, all ihre Ermahnungen, die zuweilen ein wenig weltfremd ausfielen und die er nur deshalb duldete, weil er sie nicht enttäuschen wollte. Nun fing sie wieder damit an! „Ach, hättest du schon früher auf mich gehört, wäre uns viel Ärger erspart geblieben. Du bist*

*eben zu bescheiden, du weißt nicht, wie tüchtig du bist. Immer hast du gesagt, der Chef läßt nicht mit sich sprechen, es sei unmöglich, du würdest dich blamieren. Aber schon beim ersten Anlauf, beim ersten mutigen Schritt ... War es schwer? Hast du ihm den Standpunkt klargemacht?" — „Natürlich! Herr Kilian, habe ich gesagt, ich kenne die Organisation unserer Firma und weiß, daß nicht daran zu rütteln ist. Aber bei mir können Sie mit gutem Gewissen schon eine Ausnahme machen, denn ... und dann habe ich losgelegt. Oh, ich habe nichts vergessen, all die Gründe habe ich aufgeführt, die wir besprochen haben. Meine Frau, habe ich gesagt, die hatte meine Tüchtigkeit schon lange erkannt." — „Bravo, Emil, bravo!" Sie klatschte in die Hände, und die Kinder ahmten sie nach, so daß ein verworrenes Echo die Küche erfüllte. „Ich bin sehr glücklich, Emil. Nicht allein der 60 Mark wegen, obschon wir die ... Nein, ich bin glücklich und stolz, weil du Mut gezeigt hast. Ein Mann mit deinen Fähigkeiten sollte nicht so schüchtern sein. Hoffentlich ziehst du eine Lehre daraus, dann werden wir uns nie um die Zukunft zu grämen brauchen. Versprich mir's, Emil! Willst du?"*

*„Sicher!" gelobte er unter verlegenem Hüsteln. Glücklich seufzend legte sie ihre Arme um seinen Hals und küßte ihn wie in ihren ersten Ehemonaten.*

*Als er am Morgen wieder in der Straßenbahn saß und vergnügt seine Leibzeitung las, spürte er ein Knistern in seiner Rocktasche. Der Brief ..., schoß es ihm durch den Sinn. Hoffentlich hatte Elisabeth ihn nicht beim Aufhängen des Rockes gelesen. Es schien aber nicht der Fall gewesen zu sein, sonst hätte sie sich beim Frühstück anders benommen. Ja, da war der Brief der Direktion, der ihm am Vortag unerwartet und ohne sein eigenes Zutun überreicht worden war: „... möchten wir Ihnen mitteilen, daß sie nach den Bestimmungen unseres Besoldungsplanes in die Gehaltsklasse 5 vorrücken und daß sich somit Ihr Gehalt ab nächsten Ersten um 60 Mark erhöhen wird ...*

*Hochachtungsvoll!*
*gez. Kilian."*

# WIE LEBT DIE HAUSFRAU IN ANDEREN LÄNDERN?

Zwar erlaubt der Koran einem Mohammedaner, vier Frauen zu heiraten, doch mit vielen anderen Neuerungen, die Atatürk in den zwanziger Jahren in der Türkei einführte, kam auch das Gesetz der Einehe. In den Dörfern kommt es zwar noch sehr häufig vor, daß ein Mann sich eine zweite Frau nimmt, denn viele Kinder, vor allem Söhne, sind noch immer ein Segen Allahs und billige Arbeitskräfte. Die zweite Ehefrau wird aber nicht als solche zivilrechtlich anerkannt. Die Trauung wird vom Dorfgeistlichen, Hodscha genannt, durchgeführt. Früher mußte jeder Hodscha wenigstens einmal nach Mekka, dem berühmten mohammedanischen Wallfahrtsort, gepilgert sein. Heute ist das nicht erforderlich, er muß nur den Koran lesen können. Die große Familie lebt dann einträchtig zusammen. Oft bleibt aber eine Frau im Winter-, die andere im Sommerdorf. Die Sommerdörfer sind Laubhütten in den Feldern und sehr primitiv. Es gibt noch vereinzelte Dörfer, in denen es als unpassend gilt, wenn Mädchen zur Schule gehen, aber im allgemeinen hat sich die Schulpflicht durchgesetzt.

Mit Beendigung des 6. Lebensjahres fängt die Schule an. Fünf Jahre dauert der Grundschulunterricht. Für die Dorfkinder bedeutet dies größtenteils das Ende der Schulzeit. In den Städten besuchen viele Kinder dann höhere Schulen und später die Universität. Auch Mädchen ist jetzt das Studium zugänglich, aber es sind nur ungefähr 30 Prozent der weiblichen Bevölkerung, die durch westliche Einflüsse den Stil der modernen Türkin, der sich nicht viel von dem ihrer Geschlechtsgenossinnen anderer Länder unterscheidet, geprägt hat. Der überwiegende Teil der Frauen wird aber von der alten türkischen Tradition noch immer weitgehend beeinflußt.

In den Dörfern heiraten die Mädchen auch heute noch oft mit 15 oder 16 Jahren, durchschnittlich liegt das Heiratsalter aber bei 19—22 Jahren. Das junge Mädchen wird sehr streng gehalten; mit Männern darf es nur in Ausnahmefällen sprechen. Es wird sehr oft innerhalb der Sippe geheiratet, und die meisten Ehen werden durch die Mütter der betreffenden jungen Leute gestiftet. Zur Wäscheaussteuer gehören immer ein bis zwei Dutzend Kopftücher. Verlobt sich ein Dorfmädchen, verteilt sie aus ihrer Truhe an ihre Freudinnen Kopftücher. Es sind meistens mit recht bunten Häkelkanten eingefaßte einfarbige Tücher. Jede Türkin trägt zur Arbeit im Hause ein Kopftuch. Die Dörflerin trägt ständig bunte weite Pumphosen; darin verrichtet sie auch ihre Hausarbeit. Macht sie Besuche oder kommt sie in die Stadt, wickelt sie sich mehrere Stoffbahnen oder Tischdecken als Rock um die Hüften.

Die Türkin schminkt sich gern und stark. Rote Fingernägel haben auch die ärmsten und ältesten Frauen. Die gutgestellte Türkin in den großen Städten legt auf moderne Kleidung und viel Schmuck Wert. Da es erst in der letzten Zeit und auch jetzt nur wenig Konfektion gibt, näht sich die Türkin fast alles selbst. Sie ist darin sehr geschickt, wie auch in allen anderen Handarbeiten. Aber es gibt

viel zuwenig Nähmaschinen. Deshalb ist es an der Tagesordnung, daß man zum Nähen in das Haus einer befreundeten Familie geht, in der eine Maschine vorhanden ist.

Die Holzfußböden in den Wohnungen werden mit einem Strohbesen ohne Stiel ausgefegt und ständig mit Soda und Seife gescheuert. Sie sind immer weiß, da man die Räume nie mit Schuhen betritt. Die einräumigen Dorfhäuser haben einen festen Lehmboden, der aber immer sauber ist. Sauberkeit ist überhaupt das oberste Gesetz bei der türkischen Hausfrau, auch im ärmsten, kleinsten Haus. Die Wohnung ist, da nur wenige Möbel vorhanden sind, schnell gereinigt. Oftmals ist ein Zimmer Schlaf-, Wohn- und Gastzimmer. Die Matratzen und Baumwollsteppdecken kommen in Wandschränke oder Kisten. Viele Stühle mit selbstgestickten Kissen, ein bis zwei Sofas mit bunten Bezügen und gehäkelten oder bestickten Schonern, viele Kissen, ein bis zwei Tischchen und evtl. ein Gläserschrank machen die Einrichtung aus. Durch die täglichen Gebetsübungen, deren rhythmische Bewegungen wie auch die vorangehenden Waschungen genau festgelegt sind, ist jede Türkin bis ins hohe Alter gelenkig. In jedem Haus gibt es Teppiche. Schon am Vormittag treffen sich die Nachbarinnen zu einem Plausch, meist nur mit einem Morgenrock bekleidet. Das Einkaufen wird meistens von den Männern oder Kindern besorgt. Nur zum wöchentlichen Markt geht die Türkin mit wahrer Leidenschaft. Das Mittagessen wird auf einem Petroleumkocher oder in letzter Zeit zusätzlich auf einer kleinen elektrischen Kochplatte zubereitet. Zu jeder Mahlzeit gehört Weißbrot. Kartoffeln ißt man als Gemüse. Die Gerichte werden sehr gern mit Tomaten, Pfefferschoten, Zwiebeln und Knoblauch angerichtet. Frühstück in unserem Sinne kennt man wenig in türkischen Haushalten. Der Ehemann kauft sich auf dem Weg zur Arbeit meistens ein Stück Brot und Käse oder

Obst. Wenn er es sich leisten kann, geht er in eine Frühstücksstube. Die Kinder nehmen sich ebenfalls ein Stück Brot, ein Stückchen weißen Schafkäse und laufen in ihren schwarzen Schulkitteln mit weißem Kragen zur Schule. In den Dörfern wird das Brot als Fladen in der Asche gebacken. Dazu gibt es dann z. B. Bohnen-Fasueja, das mit Zwiebeln, Knoblauch, Tomaten und Öl im großen Topf auf der Erde angerichtet wird. Die Familie setzt sich im Kreise um den Topf, und alle essen daraus. Sind mehrere Männer anwesend, essen die Männer zuerst, die Frauen später mit den Kindern zusammen. Wunderbar schmeckt Patlijan. Es gibt eine gurkenähnliche Frucht mit blauer Schale. Mit Hackfleisch, Petersilie, Tomaten, Knoblauch, Zwiebeln gefüllt, wird sie in Öl gebraten. Das Brot wird dabei immer in die Soße getaucht wie bei jeder Mahlzeit. Joghurt wird im Sommer in jedem Haus gegessen, mit Knoblauch, Salz, Zwiebeln und Pfeffer-

schoten. Joghurt wird im Hause zubereitet. Ein Löffel Joghurt auf 1 kg gekochter Milch, in Stoff warm verpackt. 4 bis 5 Stunden später ist es fertig. Die berühmten türkischen Süßigkeiten werden im allgemeinen nicht im Hause hergestellt, sondern bei Händlern gekauft und auch meistens dort gegessen. Das Straßenbild wirkt ja gerade durch die Händler so bunt. Kuchen, Salzkringel, Nüsse, Limonaden, gebratenes Fleisch usw. wird auf der Straße angeboten und gegessen. Die Lokale haben ihre Tische und Stühle auch auf dem Bürgersteig stehen. Aber diese sind auch heute noch den Männern vorbehalten, die alle eifrige und ausdauernde Kaffeehausbesucher sind. Für eine Türkin gilt es als äußerst unpassend, ein Lokal zu betreten.

Es gibt jetzt auch schon viel gepackte Lebensmittel, die sich aber nur ein kleiner Prozentsatz der Bevölkerung leisten kann. Fett wird zur Hauptsache als Öl gekauft. Die armen Leute tauchen ihr Brot, so sie es sich leisten können, in

Öl und essen schwarze Oliven dazu oder essen es trocken mit Ziegenkäse.

So paradox es klingt, Kaffee gehört heute in der Türkei zur Mangelware und ist meist nur auf dem Schwarzmarkt erhältlich. 1 kg kostet dort 80—90 türkische Pfund (1 türkisches Pfund = 1.50 DM). Wenn man bedenkt, daß das monatliche Durchschnittsgehalt eines Angestellten nicht mehr als 250—300 türkische Pfund beträgt, so kann man sich vorstellen, daß Kaffee für fast alle Türken unerschwinglich ist.

Was einen Fremden immer wieder angenehm berührt, ist, daß er hier nie hochmütige Menschen trifft. Die reichste Dame

BURNUS
und
BURMAT
für den
Waschautomat
das sind
„maschinengerechte"
Waschmittel

ist Schwester der Armen. Es herrscht ein aufrichtiger Ton zwischen ihnen. Wenn es die Gelegenheit erfordert, sitzt man einträchtig nebeneinander. Deshalb wird eine Hausangestellte in der Regel auch immer in das Familienleben einbezogen. Die Türkin ist sehr gesellig; nachmittags werden Besuche gemacht. Mit einer Handarbeit ausgerüstet geht man zu einer Nachbarin und bleibt dort, bis der Mann am Abend nach Hause kommt.

Zwei religiöse Feste werden mit großer Begeisterung gefeiert. Das ist erstens nach Beendigung des Ramadanmonats der Sekerbeyram. Ramadan ist der Fastenmonat April. Dann wird nur nach Sonnenuntergang, etwa 19 Uhr, und kurz vor Sonnenaufgang, etwa 3 Uhr, gegessen. Tagsüber darf nichts gegessen und getrunken werden. Des Nachts ziehen Männer mit gewaltigem Bum-Bum, kesselpaukenähnliche Instrumente schlagend, durch die Straßen. Sie wecken zum Essen. Dann sind mit einem Schlag die Straßen belebt, die Lokale geöffnet, aus den Häusern tönt Radiomusik. In den Lokalen gibt es dann warmes Essen. 1½ Stunden später liegt wieder alles im Schlaf.

Sekerbeyram heißt Zuckerfesttag. An diesem Tag stehen in jedem Hause Schalen voll Bonbons und süßem Kuchen. Schon am frühen Vormittag setzt der Besucherstrom ein. Alle sind festlich gekleidet. Die Kinder gehen in jedes Haus, wünschen Glück und sammeln im Laufe des Tages eine Menge Bonbons.

Das zweite Fest ist im Juni und heißt Kurbanbeyram, ein Fest, das erst recht viel Freude bereitet. Es werden massenweise Schafe geschlachtet. Für viele arme Bergbewohner ist es der einzige Tag im Jahr, an dem sie Fleisch essen können. Manchmal reicht es auch nur zu einem Schaf für eine Dorfgemeinschaft. Aber in reicheren Ortschaften sind die Fleischerläden geschmückt, und die Messer glänzen im Schaufenster. Reichere Leute machen sich gegenseitig geschmückte Schafe zum Geschenk. Die Durchschnittsfamilie schlachtet selbst ein Schaf und verteilt das Fleisch an Freunde und Nachbarn.

Aber an und für sich sind die Türken sehr genügsam und sparsam, da sie von alters her ein einfaches Leben gewohnt sind.

Wündrich-Meißen

***Puderwolken?! — keine Spur!***

Penatenpuder stäubt nicht aus der Wäsche. Dieser Puder, der ein wichtiger Teil des Penaten-3-Phasen-Schutzes ist, wird nur hauchdünn aufgetragen. Der Penaten-3-Phasen-Schutz: Reinigen mit Penatenöl, Eincremen mit Penatencreme, Uberpudern mit Penatenpuder erspart Ihrem Baby das Wundsein, hütet seinen Schlaf, fördert sein Wachstum.

PENATEN *Creme*

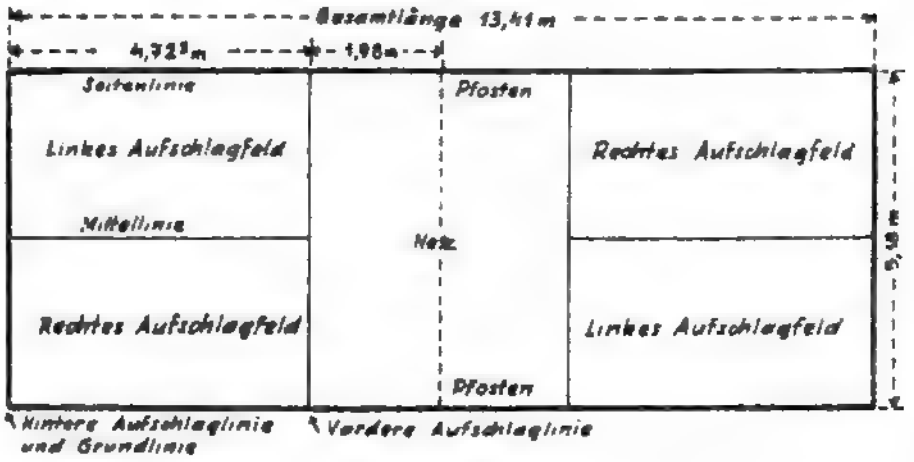
# Kleine Federballschule

**Was alle Freunde des „Gefiederten" wissen sollen:**

Das Badminton, zu deutsch: Federballtennis, ist ein herrlicher, gesunder Sport für jedermann. Schon das bloße Hin- und Herwerfen ohne Netz und Spielfeldbegrenzung fördert das Training sämtlicher Muskeln und Gelenke. Es erhöht die Durchblutung und wirkt sich besonders günstig auf Herz und Lunge aus. Es schafft erholsamen Ausgleich und Entspannung. Wirklich interessant wird das Federballspiel aber erst, wenn es nach bestimmten Regeln gespielt wird. Die hier in der Folge angeführten Spielregeln haben durchaus keinen Anspruch auf die richtigen, international festgelegten Turnierspielregeln, sie sollen vielmehr denjenigen, denen das Spiel Freude macht, Anleitung geben, wie man System in das Federballspiel bringen und es dadurch um so spannender und interessanter machen kann. Man kann Federball überall spielen, im Strandbad, Garten, auf der Wiese, auf betonierten Innenhöfen. Die Geräte, Schläger und Ball, sind so allgemein bekannt, daß sich eine Beschreibung derselben erübrigt. Spielen wir auf Betonboden, dann genügt schon ein Stück Kreide, um die Abgrenzung vorzunehmen. Ist kein Netz vorhanden, genügt auch eine straff gespannte Wäscheleine oder ein dementsprechend langes Köperband. Am Strand zieht man einfach im Sande die Spielfeldlinien. Auf Grasboden tun es im besten Falle Linien aus Sägespänen. Wenn die Anschaffung von richtigen Netzpfosten, die zerlegbar sind, zu kostspielig ist, so kann man sich dieselben aus gewöhnlichen Latten oder Stöcken auch selbst basteln. In unseren Zeichnungen sind die Maße von Netz und Pfosten deutlich sichtbar gemacht. Übrigens was das Netz betrifft, so lohnt sich die einmalige Anschaffung eines genormten Netzes; es erhöht die Freude am Spiel.

**1. Skizze:** Die Markierung des Spielfeldes.

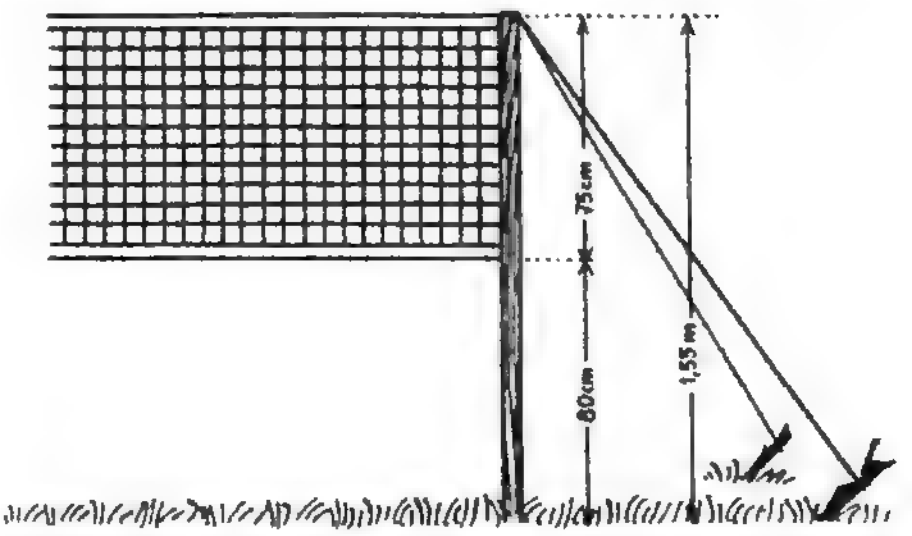
Der obige Grundriß für die Spielplatzeinteilung veranschaulicht die genauen Maße für das Einzelspiel: Gesamtlänge 13,41 m und Gesamtbreite 5,18 m. Die weitere Unterteilung ist klar ersichtlich. Die einzelnen Aufschlagfelder gelten in




ihrer Begrenzung nur für die Angabe. Denn während des weiteren Ballwechsels wird das ganze Spielfeld benützt. Für das Doppel, das Spiel zu viert, verändern sich die Spielfeldmaße nur um weniges.

**2. Skizze:** Pfosten und Netz mit Heringen.

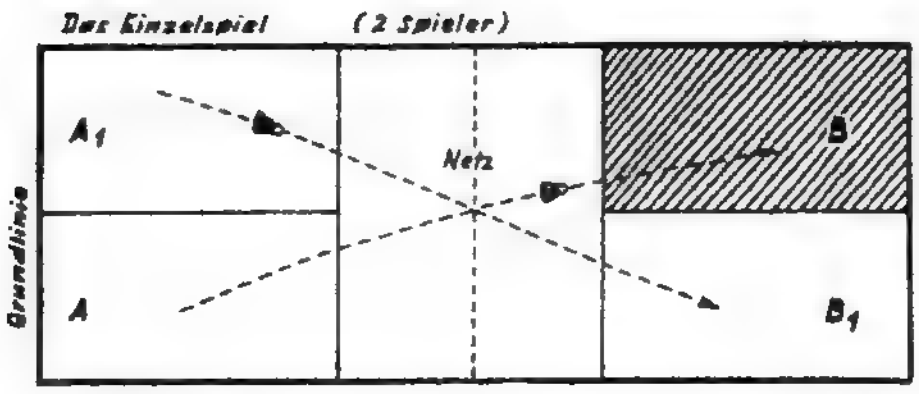
Sind Netz und Pfosten, welche durch Seitenleinen mit eisernen oder improvisierten Heringen stabil gemacht werden, beschafft, dann kann das Spiel schon




starten. Durch Auslosung wird derjenige Spieler ermittelt, der die erste Angabe macht und auch bestimmen darf, auf welcher Hälfte des Spielfeldes er spielen will.

**3. Skizze:** Standangabe für die Spieler.

Der Aufschlag oder die Angabe erfolgt nun durch den Spieler A vom rechten Aufschlagfeld aus, und zwar in das ihm diagonal gegenüberliegende Aufschlag-




feld zum Partner B. Bei jedem neuen Aufschlag wechseln die Partner ihre Aufschlagfelder. Während bei der Angabe der Ball immer innerhalb des diagonal gegenübergelegenen Aufschlagfeldes des Partners auffallen muß, wird, solange der Federball hin- und herfliegt, das ganze Spielfeld benützt.

**4. Skizze:** Der Aufschlag oder die Angabe erfolgt laut Spielregel stets unter Hüft-

höhe, so wie es die Skizze 4 zeigt. Nach erfolgter Angabe kann der Ball je nach Situation mit Vorhand-, Rückhand- oder im Hochschlag (Schmetterschlag) genommen werden. Setzt ein Ball bei der Angabe gerade auf eine Linie des gegnerischen Aufschlagfeldes auf, so wird er noch als Gutpunkt gewertet. Diese Wertung gilt dann im Verlauf des Spieles auch für alle anderen Begrenzungslinien des gesamten Spielfeldes auf beiden Seiten. Die Angabe soll eifrig geübt werden, denn gerade durch sie können immer wieder Punkte gesammelt werden.

**Aus wieviel Punkten besteht ein Spiel?**

Beim Einzelspiel für Damen bis zu 11 Punkten, Einzelspiel für Herren bis zu 15 Punkten. Selbstverständlich können aber bei gegenseitiger Vereinbarung mehr oder weniger Punkte ein Spiel ausmachen.

Fortsetzung folgt

Frauen, die Erfolg haben:

Frauen, die nichts von Mattigkeit und Depressionen kennen, Frauen, die sich Charme, Frische und sichere Überlegenheit erhalten. Geschwächte und Nervöse dagegen sehen allüberall nur Lasten und Hindernisse. Aber auch diese Deprimierten können sich befreien, ihr Dasein dadurch lebenswerter gestalten, daß sie dem Körper wiedergeben, was der hetzende Alltag ihm nimmt. Wer blühend aussehen, mehr leisten möchte, ohne sich zu verausgaben, führt die aufbauende, nervenstärkende Doppelherz-Kur mit ihren regulierend auf Herz und Kreislauf wirkenden natürlichen Vitalstoffen durch. Doppelherz gibt Frauen und Männern Tatkraft und Lebensfreude; Doppelherz ist eine wahre Wohltat für den Organismus.

mit natürlichen Energie- und Vitalstoffen

In Apotheken und Drogerien

# Blumen

# Garten

# Tiere

## *Gelbes Ageratum*

**(Lonas inodora)**

Das reizende gelbe Ageratum, das wie eine Miniaturausgabe der großen Schafgarbe aussieht, ist noch wenig bekannt. Ein anderer deutscher Name dafür ist auch Ruhrkraut, mit dem aber mehrere Pflanzen bezeichnet werden. Es handelt sich um eine Einjahresblume, die wir im Frühjahr weitläufig gleich an Ort und Stelle aussäen. Es geht jedes Samenkorn auf, darum müssen wir zu dicht Stehendes verziehen, sonst bleiben die Pflanzen zu klein. Ab Juni kommen über dem fein zerschlitzten Grün die endständigen Blüten zum Vorschein. Sie müssen beizeiten geschnitten werden, ehe sie zu weit aufgegangen sind. Gebündelt hängen wir sie wie die Kräuterbüschel zum Trocknen an einen luftigen Ort, mit den Köpfchen nach unten, damit sie nicht krumm werden. Im Herbst und Winter sind wir froh um dieses zierliche farbschöne Material für unsere Trockensträuße. Die Blütenstände zeigen frisch und getrocknet die gleiche schöne, leuchtend gelbe Farbe. Wir können mit ihnen allein oder in Verbindung mit anderen Trockenblumen und Gräsern oder Fruchtständen reizende Anordnungen in Moos stecken, die am schönsten auf einer flachen Schale wirken. Wer stets etwas Neues, Überraschendes im Garten liebt, wird sich Lonas inodora für die nächste Saison in den Katalogen ankreuzen.


Verjüngt und faltenlos durch HORMOCENTA
nach Geheimrat Prof. Dr. Sauerbruch

Es gibt viele Placenta-Präparate –
**aber nur ein „HORMOCENTA" nach Geheimrat Prof. Sauerbruch.**

Nur HORMOCENTA enthält die Placenta-Wirkstoff-Komposition des großen Mediziners, eine vollendete Konzentration wirksamster Aufbaustoffe zur biologischen Hautverjüngung. Fältchen und Krähenfüße verschwinden, die Haut wird erstaunlich straff und glatt und der Teint klar und rosig.

HORMOCENTA ist übrigens hautfertig und wird täglich — wie Sie es gewohnt sind — wie eine übliche Hautcreme angewandt (kein Nachcremen erforderlich!)

HORMOCENTA erhalten Sie in guten Fachgeschäften, Drogerien, Parfümerien, Apotheken

## Grüne Petersilie für den Winter

### Im Frühjahr säen

Unsere Großmütter wußten zwar nichts davon, daß 100 g frische Petersilie 3200 I. E. Vitamin A enthalten, aber sie spürten doch ihre wohltuende Kraft. Darum sorgten sie in jedem Herbst für einen reichlichen Vorrat an Petersilienwurzeln, damit sie im Winter ständig frisches Grün hatten. Dieser gute Brauch hat sich bis heute erhalten.

Die beste Wurzelpetersilie stellt sich in der wohlgeformten, keilförmigen, glatten „Halblangen" vor. Sie bleibt bei einer Hauptwurzel, verzweigt sich nicht und wird nicht so lang, daß das Einschlagen schwierig wird. Sie läßt sich gut treiben, schmeckt würzig und bringt auf jedem normalen Gartenboden befriedigende Erträge. Kultur und Treiben gestalten sich denkbar einfach. Wir säen wie gewohnt im Frühjahr aus und ernten bereits im Laufe des Sommers. Natürlich berücksichtigen wir dabei, daß die Wurzeln nur dann stark und triebfähig werden, wenn wir ihnen ausreichend Blätter lassen.

Im Spätherbst nehmen wir die Wurzeln aus der Erde. Wir richten uns mit dem Termin nicht nach dem ersten Frost; denn die Wurzeln sind frosthart. Aber wir wollen die Wurzeln stets griffbereit haben. Naßkalter oder im Winter steinhart gefrorener Boden hindert uns jedoch daran. Deshalb graben wir die Wurzeln jetzt mit der Grabegabel aus und sortieren sie gleich. Dünne Wurzeln taugen nicht zum Treiben, wir verbrauchen sie sofort als Suppengemüse. An guten Wurzeln nehmen wir das Grün bis auf fünf Herzblätter zurück, kürzen sie auch ein, falls sie für den Einschlag doch noch zu lang geraten sein sollten. Anschließend betten wir sie in Sand, entweder im Frühbeet oder im Keller.

Nach Bedarf entnehmen wir die passende Anzahl Wurzeln und treiben sie an. Dazu taugt ein mit Sand gefülltes Kistchen, in dem wir die Wurzeln schräg hintereinander einschichten, aber mit den Köpfen noch etwas aus dem Sand herausschauen lassen. Nun stellen wir das Kist-

*Meine Pickel sind weg!*

*Wirklich, mitsamt meinen Mitessern, großen Poren und Fältchen einfach fortgewaschen durch Aok Seesand-Mandelkleie! Ihr samtig-weicher Seesand glättet und strafft den Teint, naturbelassene Mandelkleie schenkt ihm Reinheit und Frische.*

**Aok Seesand-Mandelkleie**

*wäscht und pflegt zugleich, ist eine besondere Wohltat für Haut, die Seife schlecht verträgt.*
*In wirkungsverstärkter, noch bequemerer Anwendungsform ist Aok Seesand-Mandelkleie jetzt auch in Tuben wieder überall als*

**Aok Waschcreme**

*zu haben. Waschen Sie sich damit anstelle von Seife: Gesicht und Hände werden Ihnen eine so fürsorgliche Pflege mit natürlicher, gesunder Schönheit danken!*

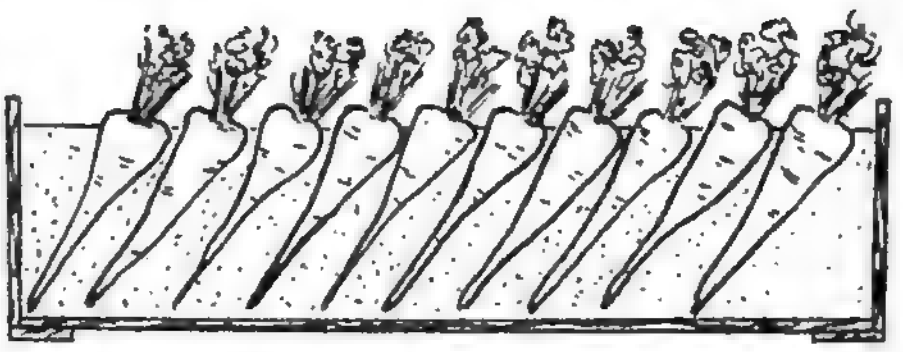
Aok EXTERIKULTUR
BAD MUNSTER/STEIN

Falls Ausschneiden unmöglich, bitte Postkarte

**SCHÖNHEITS-GUTSCHEIN**

*An Aok G.m.b.H., Bad Münster alStein. Abt. P 11*
*Senden Sie sofort unverbindlich eine 5 Tage-Gratistube Aok Waschcreme. 30 Pf für Versandkosten liegen bei*

*Name:* . . . . . .
*Beruf:* . . . . . .
*Ort:* . . . . . .
*Straße:* . . . . . .

chen hell bei etwa 10 Grad Celsius auf und halten den Sand gleichmäßig feucht. Nach ungefähr vier Wochen beginnt die Ernte. Wir nehmen jeweils die äußeren Blätter fort und lassen die Herzblätter immer wieder nachwachsen. Früh genug stellen wir das nächste Kistchen zum Treiben auf, damit der Nachschub lückenlos gesichert ist.

Eine lustige, beinahe spielerische Note bekommt die ganze Sache, wenn wir die Wurzeln in kugelförmigen, durchlöcherten Töpfen treiben, wie unser Bild oben einen zeigt. Wer geschickt genug ist, bastelt sich mit wenig Mühe ähnliche Behälter aus leeren Kokosnüssen, die zwar im ersten Augenblick ein bißchen klein erscheinen, aber in Wirklichkeit ja kaum mehr als die paar Wurzeln aufzunehmen brauchen. Sobald die Petersilie grün dem braunen Rund ihrer Schale entsprießt, besitzen wir eine aparte, vitaminreiche Fensterdekoration.

---

**Einem Teil unserer Auflage liegt der Prospekt „Das Schmalzhaferl von einst . . .“ der Firma Vereinigte Margarine-Werke, Nürnberg, bei, den wir der Beachtung unserer Leser empfehlen.**

## Wir ziehen Perlzwiebeln

Wenn wir vom überwinternden Porree über das Frühjahr hinaus einige Stangen stehenlassen und sie an der Blütenbildung hindern, gewinnen wir die ersten Perlzwiebeln. Wir wissen, daß gewöhnliche alte Porreepflanzen spätestens bis März/April verwertet sein müssen, weil sie sonst im zweiten Jahr in Blüte gehen. Damit werden die Pflanzen für uns wertlos. Wenn wir aber den Porree in Perlzwiebeln verwandeln wollen, dann warten wir, bis die Pflanze den Blütenschaft emporschickt und damit anzeigt, daß sie sich fortpflanzen will. In diesem Augenblick schneiden wir den Schaft ab und hemmen damit die Entwicklung. Die Pflanze aber versucht jetzt, auf andere Weise zum Ziel zu gelangen, und bildet an der Stange kleine Brutzwiebeln, die sogenannten Perlzwiebeln. Wir sehen also, daß praktisch an jeder überwinternden Porreestange Perlzwiebeln entstehen können.

Die Weiterkultur ist denkbar einfach. Im August sind die Perlzwiebeln erntereif. Da unser Bestand zunächst noch nicht so groß ist, werden wir sie alle zur Nachzucht verwenden. So bereiten wir ein Beet zum Stecken vor. Am besten gedeihen Perlzwiebeln in sonnigem, humosem Boden in zweiter Tracht. Der Reihenabstand beträgt 20 cm, in der Reihe 10 cm. Bis Ende Juli oder Anfang August nächsten Jahres wachsen aus den einzelnen Zwiebeln ganze Trupps. Wenn das Laub fast abgetrocknet ist, nehmen wir die Zwiebeln vorsichtig mit der Grabegabel aus der Erde und lassen sie an einem schattigen, luftigen Ort trocknen. Dann sortieren wir nach der Größe. Die kleinen verlangen zuviel Zeit zum Putzen, die mittleren und die großen wandern in die Küche. Wir verbrauchen sie möglichst schnell, weil sie sich nicht lange auf Lager halten. Wir mischen sie unter Mixed Pickles oder verwenden sie sonst für die feine Küche und zum Einkochen. Natürlich können wir sie auch für sich konservieren und dann nach Bedarf anderen Speisen beigeben.


SPORT

**und Tempo beeinflussen das Modebild des Herrn: Mehr denn je schätzt er auch bei der behaglichen Kübler-Weste die sportlich flotte Form aus grobgestrickter Shetlandwolle.**

Kenner kaufen Kübler

Prospekte über modische Neuheiten kostenlos von Paul Kübler & Co. Abt. 325 Stuttgart 13

# Auch Goldfische brauchen Platz zum Schwimmen

Viele Menschen halten Goldfische, weil sie der weitverbreiteten Ansicht sind, Goldfische beanspruchen so gut wie gar keine Pflege. Wenn auch die berüchtigten Kugelgläser als schlimmste Marterwerkzeuge lebender Wesen ganz verschwunden sind, werden Goldfische oft noch in viel zu kleinen Aquarien gehalten.

Wenn kein Belüftungsgerät im Aquarium vorhanden ist, so muß man für einen fingerlangen Goldfisch unbedingt etwa drei Liter Wasser als Lebensraum rechnen, für eine Anzahl dieser Fische entsprechend pro Fisch drei Liter mehr.

Aus kleineren Aquarien, für die kein Belüfter vorhanden ist, soll täglich eine Tasse voll Wasser entfernt und durch eine 24 Stunden lang abgestandene gleiche Menge Leitungswasser ersetzt werden.

Während der Sommermonate soll jeder Aquarienbesitzer seinen Goldfischen ein kleineres Belüftungsgerät sowie ein einfacheres Filtergerät ins Aquarium hängen. Auch Goldfische lieben Sauerstoff. Es ist doch ein kläglicher Anblick, wenn Goldfische dicht unter der Wasseroberfläche herumschwimmen und wiederholt nach Luft schnappen, weil ihr Lebensraum, das Wasser, zuwenig Sauerstoff enthält.

Gar nicht selten findet man heute noch mit Goldfischen besetzte Aquarien, in denen überhaupt keine Wasserpflanze vorhanden ist. Die Besitzer sind der irrigen Ansicht, daß die den Bodensand aufwühlenden Fischlein „alle Pflanzen ausreißen". In ein Goldfisch-Aquarium gehören kräftige und zugleich auch anspruchsvolle Wasserpflanzen hinein, wie Sagittarien und Vallisnerien. Diese werden von den Fischen nicht ausgerissen, wenn der Sand über den Wurzeln durch einige fingergroße Steine beschwert wird. In einem Aquarium ohne Wasserpflanzen kann niemals das für Fische lebensnotwendige biologische Gleichgewicht hergestellt werden. Die bedauernswerten Goldfische, die in klarem Wasser gehalten werden, gehen einem langsamen, sicheren Tod entgegen.

Goldfische brauchen Wasser von Zimmertemperatur, also von etwa 15—20 Grad Wärme. In ungeheizten Zimmern muß auch ein mit Goldfischen besetztes Aquarium beheizt werden, um diese Temperatur gleichmäßig aufrechtzuerhalten. Für kleinere Goldfisch-Aquarien genügen Heizkörper von 5 bis 10 Watt, für mittlere Aquarien solche von 15 bis 25 Watt.

Das Wasser im Goldfisch-Aquarium soll nicht gänzlich erneuert werden, aber auf den Sandboden gesunkene Stoffe aller Art müssen abgesaugt werden. Nur die durch Verdunstung verlorengegangene Wassermenge wird durch eine gleiche Menge abgestandenen Wassers ergänzt. Das zur Ergänzung bestimmte Wasser muß vor dem vorsichtigen Eingießen in das Aquarium auf den gleichen Wärmegrad gebracht werden wie das noch vorhandene Aquarienwasser. Andernfalls erleiden die Fische einen Kälteschock. Auch im heißen Sommer muß bei Ergänzung von Aquarienwasser durch Leitungswasser immer bedacht werden, daß Leitungswasser meist wesentlich kühler ist als die Außentemperatur und erst auf die gleichen Wärmegrade gebracht werden muß, wie sie das Wasser im Aquarium aufweist.

Am einfachsten ist es, ein Glas voll Leitungswasser einen Tag und eine Nacht neben dem Aquarium stehen zu lassen. Dann hat das zur Ergänzung bestimmte Wasser die gleiche Temperatur angenommen wie jenes im ungeheizten Aquarium.

Bei entsprechender Pflege sind Goldfische keineswegs „langweilig", sondern verhalten sich äußerst lebensfroh. Sie können sehr alt werden.

# Erdal – von Jahr zu Jahr

## noch mehr verlangt!

- ★ Erdal ist Europas meistgekaufte Schuhcreme
- ★ Erdal schenkt den Schuhen regenfesten Hochglanz
- ★ Erdal pflegt das Leder, schützt es gegen Nässe, hält es geschmeidig
- ★ Erdal macht das Schuheputzen einfacher durch die rutschfeste Patent-Dose

Für alle Schuhe – für jede Farbe: Erdal mit dem Rotfrosch – nach wie vor zum alten Preis!

Diese Profile an der Unterseite verhindern das Wegrutschen der Erdal-Patent-Dose

# Erdal - einfach glänzend

# Gesundheit

# Gymnastik

# Kosmetik

## *Gesundheitspflege im Alter*

Die Zeitspanne des Alterns gehört zu den Lebensveränderungen, denen der Mensch von seiner Geburt an bis zum Sterben unterworfen ist. Der Anstieg der Lebenserwartung in den letzten Jahrzehnten stellt die Medizin vor die Aufgabe, noch mehr als bisher für die im Alter auftretenden Beschwerden Abhilfe zu schaffen. Die Ratschläge für eine richtige Gesundheitspflege im Alter sollten daher möglichst früh einsetzen, um Alterserscheinungen und Altersbeschwerden auf das möglichst geringste Maß einzuschränken. Es wird in den neuesten Forschungen immer mehr hervorgehoben, daß unsachgemäße Ernährung, dabei besonders die Überernährung, die Entstehung von Krankheiten begünstigt. Beim alternden Menschen schädigt die Fettsucht nicht nur die einzelnen Zellen der Organe (Herz, Leber usw.), indem diese fettig entarten, sondern die vermehrten Fettablagerungen in den Bauchdecken und in anderen Körperteilen erschweren die Arbeit von Herz und Kreislauf. So ist es die vordringlichste Aufgabe, ein der Größe des einzelnen entsprechendes Normalgewicht anzustreben. Mit dem Kampf gegen die Fettsucht — Einschränkung der Kalorienzufuhr, vermehrte Bewegung — muß früh begonnen werden, um eine vorzeitige Arteriosklerose und damit ein zu frühes Altern zu verhindern. Da Kochsalz

**Jede Mutter**

freut sich, wenn sie bei der Küchenarbeit unterstützt wird. Doch Vorsicht . . . jedes Gerät hat seine Tücken.

Für kleine Verletzungen sollte der Wundschnellverband »Hansaplast« immer zur Hand sein. »Hansaplast« schützt die Wunde vor Schmutz und beugt Entzündungen vor.

Hansaplast
Beiersdorf

5298

den Blutdruck erhöht, muß bei der Zubereitung der Nahrung mit diesem Gewürz gespart werden. Auch die Vitamine, Mineralstoffe und Spurenelemente gilt es zu erhalten; das Gemüse darf nicht zu lange gekocht werden, und das Gemüsewasser soll in Schwitzen oder Einbrennen verwendet werden. Da der Vitaminbedarf im Alter größer ist als in der Jugend, so sollen ältere Menschen zusätzlich Vitaminpräparate einnehmen, und zwar möglichst solche, die alle bekannten Vitamine enthalten. Der Eiweißbedarf, der beim älteren Menschen ziemlich groß ist, soll hauptsächlich durch die Milch — 1/4 l täglich — und ihre Produkte (Käse usw.) gedeckt werden. Von den Fetten sind dem Schweinefett Butter und Pflanzenfette (Margarine, Öl) vorzuziehen. Für zahlreiche alte Menschen spielen die Kohlehydrate in der Nahrung eine große Rolle, wohl wegen ihrer leichten Verdaulichkeit, und sie sollen auch immer einen wesentlichen Teil der Mahlzeiten ausmachen. Besonders zu empfehlen ist der Honig. Vom Alkohol heißt es: „Der Wein ist die Milch der Alten!", aber man soll davon täglich nur ein Glas trinken. Was die körperliche Bewegung angeht, so sind täglich geruhsame Spaziergänge anzuraten, um die Lungen besser durchzulüften, den Kreislauf zu trainieren, um die Eigenschaft der Sonne, die Bildung von Vitaminen zu fördern, auszunutzen. Allerdings muß sich der ältere Mensch daran gewöhnen, daß er die Treppen langsamer hinaufsteigen muß als früher, um nicht außer Atem zu kommen oder schwindlig zu werden. Dabei ist auf die lange Ausatmung zu achten. Alle plötzlichen Bewegungen führen zu einer schnellen Erhöhung des Blutdruckes, was nicht ungefährlich ist. So soll man sich beim Anziehen der Schuhe nicht hinunterbücken, sondern den Fuß auf einen Stuhl hinaufheben und so die Senkel zubinden. Die Kleidung sei bequem und nicht einengend. Daß auf eine regelmäßige Stuhlentleerung zu achten ist, versteht sich von selbst. Ebenso muß für ausreichenden Schlaf gesorgt werden, und Kaffee, Tee und andere Reizmittel sind am Abend auszuschalten. Mittagsruhe ist unbedingt für den alten Menschen wichtig und gesundheitsfördernd.


Für Handarbeiten

Esbitana

INDANTHREN

Dieses schöne, leinenartige Gewebe in vielen pastellzarten und fröhlichen bunten Farbtönen ist dafür besonders geeignet.

Fragen Sie in guten Fachgeschäften!

**Mehr Lebensfreude**

strahlt aus jeder Ecke einer echten WKS-Einrichtung, weil diese Möbel so flott, so praktisch und so begeisternd schön sind. Aus über 400 verschiedenen Künstlermodellen läßt sich für jeden Raum ein »Maßanzug« zusammenstellen. Auch die günstigen Preise sind eine freudige Überraschung! Verlangen Sie gleich weitere Wohnbeispiele!

Gutschein R
Postkarte genügt auch!

An die »Neue Gemeinschaft für Wohnkultur e.V.«, Stuttgart N, Kriegsbergstr. 42
Senden Sie mir kostenlos und unverbindlich Bildprospekte und Auswahllisten über die echten WKS-Markenmöbel.

Name: _____

Adresse: _____

WK
SOZIALWERK MÖBEL

# ABC ÜBER GESUNDHEITSKUNDE UND GESUNDHEITSREGELN

27. Folge

## Hämorrhoiden

sind Erweiterungen der den Mastdarm oder den After umgebenden Venen. Man unterscheidet innere und äußere H., je nachdem sie innerhalb oder außerhalb des Schließmuskels sitzen. An H. leiden meist Leute, die ihren Beruf hauptsächlich im Sitzen ausführen müssen (Büroangestellte, Stenotypistinnen usw.). Nicht selten erkranken Frauen nach der Geburt an H. Diese sind also in Wirklichkeit Krampfaderknoten. Nicht immer machen sie Beschwerden, können aber ihren Träger auch empfindlich quälen. Ein Hämorrhoidalknoten kann sich entzünden, kann aber auch platzen, was zur H.-Blutung führt. Da auch chronische Verstopfung die Bildung von H. begünstigt, ist Regelung des Stuhlgangs eine gute Vorbeugung. Desgleichen wirken Unterbrechung langstündigen Sitzens, vernünftige Körperbewegung und mäßiger Sport vorbeugend. Als Behandlung kommt in leichteren Fällen das Sitzbad unter Zusatz verschiedener Medikamente in Frage, aber auch Salben und Zäpfchen; in schwereren Fällen muß der Chirurg eingreifen.

## Handschweiß

ist eine übermäßige Schweißbildung im Bereich der Hohlhand und der Räume zwischen den Fingern. Er kann zu einer üblen Plage werden und berufsstörend wirken. Im letzteren Falle bedarf er besonderer Behandlung, die nur von seiten des Arztes durchgeführt werden sollte.

## Harnsteine

sind harte, steinartige Gebilde, die sich in den Harnorganen, besonders in der Niere oder der Blase, bilden können. Man spricht von Nieren- oder Blasensteinen.

## Harnverhaltung

kann verschiedene Ursachen haben. So kann sie durch eine Nierenschädigung bedingt sein, aber auch durch Steine und schließlich durch Versagen des Entleerungsapparates sowie auch durch einen Krampfzustand des Schließmuskels, der sich nicht mehr erweitert und keinen Tropfen Urin mehr durchläßt. Jede H. ist eine ernste Sache und gehört unverzüglich in die Hand des Arztes.

## Harnvergiftung

oder Urämie entsteht dann, wenn die Nieren nicht mehr genügend Harn absondern. Gelingt es nicht, innerhalb kurzer Zeit die Harnabsonderung wieder in Gang zu bringen, so stirbt der Mensch in tiefer Bewußtlosigkeit. Die Behandlung muß in der Klinik erfolgen und ist meistens sehr schwierig und oft erfolglos.

## Hasenscharte

ist ein Geburtsfehler, bei dem die Oberlippe in der Mitte geteilt ist. Sie kann meist durch eine plastische Operation, die allerdings erhebliche Übung erfordert und möglichst frühzeitig ausgeführt werden muß, beseitigt werden.

## Hautabschürfung

oder Exkoriation ist die oberflächliche Abschürfung eines Oberhautstückchens, wodurch die Lederhaut freigelegt wird. Eine H. muß wie eine echte Wunde behandelt werden, da sie natürlich Eingangspforte auch für die gefährlichsten Erreger sein kann (Starrkrampfbazillus). Eine H. betupft man mit Jodtinktur und bedeckt sie mit einem Salben- oder Heftpflasterverband. Empfehlenswert sind auch die mannigfaltigen Heilsalben, in denen sich meist Borsäure befindet. Gewöhnlich heilt eine H. unter Bildung eines feinen Schorfes narbenlos ab. Tritt im Bereich einer H. eine Entzündung auf, so ist der Hausarzt zu befragen.

## Hautausschlag

oder Exanthem ist eine Erscheinung an der Haut. Man rechnet dazu Bläschen- und Fleckenbildung, Knötchen und Quaddeln. Ausschlag wird im volkstümlichen Gebrauch als Sammelbegriff aller an der Haut auftretenden Veränderungen gebraucht. In diesem Sinne gilt das Wort auch für das Ekzem. Hierher gehören auch die Hauterscheinungen bei Infektionskrankheiten wie Scharlach, Masern, Windpocken, Röteln, Typhus, Pocken usw.

## Hautdesinfektion

Sie erfolgt meist durch eine keimtötende Flüssigkeit. Der Chirurg übt sie bezüglich seiner Hände in peinlich vorgeschriebener Weise

vor jedem Eingriff aus. Als einleitende Maßnahme gilt eine gründliche Reinigung der Hände mit Bürste und Seife. Meist dient als Desinfektionsmittel Alkohol, Seifenspiritus oder Sublimatlösung. Eine begrenzte H. erreicht man am besten durch das Betupfen mit Jodtinktur, das ganz allgemein auch für das Operationsfeld üblich ist.

## Hautgeschwülste

Auch bei ihnen unterscheidet man gutartige und bösartige (siehe Geschwülste). Harmlose Veränderungen in diesem Sinne sind die Hornhautbildung, das Hauthorn und der Hautgrieß. Als gutartige H. treten Bindegewebsgeschwülste auf. Manche Personen neigen zu einer sonderbaren Narbenbildung, dem Keloid. Im Unterhautfettgewebe kann es zur Bildung von Fettgeschwülsten kommen. Bei älteren Leuten zeigen sich oft die sogenannten Gelbknoten in der Nähe der Augen. Zu erwähnen wären hier auch der Grützbeutel, ferner die Muttermale, die durch Wucherungen und Erweiterungen der feinsten Hautgefäße und Farbstoffeinlagerungen entstehen. Als gefährlichste H. ist der Krebs zu nennen, der in verschiedenen Formen auftreten kann. Seine bevorzugten Stellen sind die Grenzgebiete zwischen Haut und Schleimhaut (Lippe, Schamlippe). H. gehören unter allen Umständen in die Hand des Arztes. Ein nicht heilen wollendes Lippengeschwür ist stets verdächtig; Pfeifenraucher sind besonders gefährdet. Als Behandlung kommen in Frage: Bestrahlungen und möglichst frühzeitige chirurgische Eingriffe.

## Hautkrebs

Er kommt häufig bei bestimmten Berufen vor, wie bei Kaminfegern, Arbeitern in Pechfabriken usw. Auch harmlose Warzen können krebsig degenerieren. Bevorzugte Stellen sind das Gesicht, besonders die Lippen, aber auch der Handrücken. Unvorsichtiges Hantieren mit Röntgenapparaten kann H. auslösen. Tiefdunkel gefärbte Hautgeschwülste neigen ebenfalls zur Krebsbildung. Bei Verdacht auf Entstehung eines H. ist möglichst frühzeitig ein Arzt zu Rate zu ziehen. Nie lasse man sich auf Kurpfuschermethoden ein!

## Hautpilzerkrankungen

Die Haut wird häufig von Kleinpilzen befallen. Es gibt deren harmlose, aber auch sehr gefährliche. Eine Pilzkrankheit ist z. B. die Bartflechte. Hierher gehören der Erbgrind, aber auch das „Schwämmchen" der Kleinkinder. Gern werden die Anhangsgebilde der Haut, also Haare und Nägel, befallen. In den Tropen sind H. besonders verbreitet. Vorbeugen durch Reinlichkeit ist dringend zu empfehlen. Die Behandlung aller H. muß eine ärztliche sein.

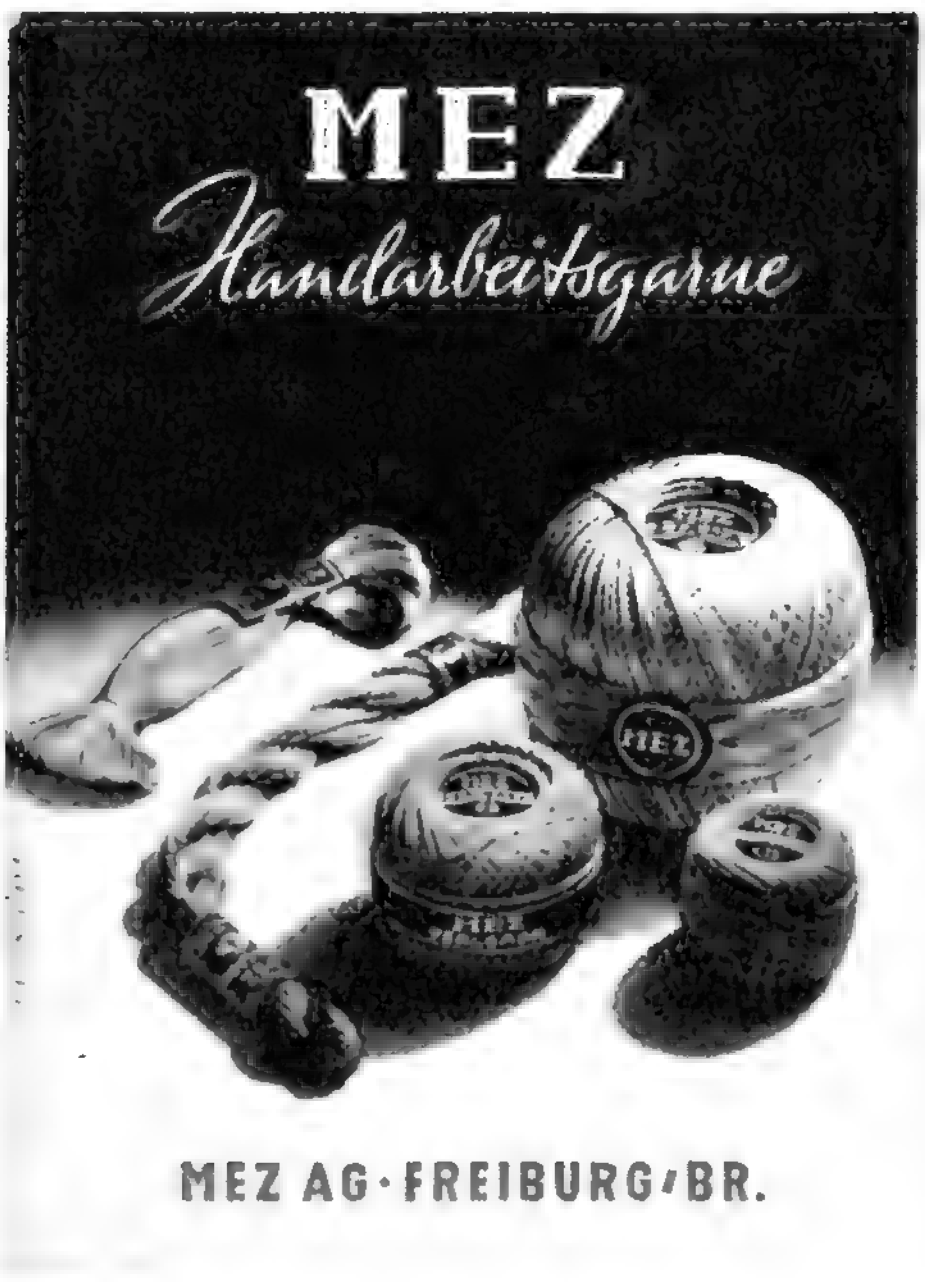

*Auf's Essen wartet keiner gern!*

Doch wieviel Arbeit ist damit verbunden, wieviel Schritte sind notwendig, bis alles besorgt, gekocht und zubereitet ist.
Um so mehr gilt es deshalb, das Gehen und Stehen so leicht wie möglich zu machen — etwa durch dieses Pumps-Modell aus dem neuen SEMLER-Programm. Denn bei ihm dient jede Einzelheit der Ausstattung — die hochgewalkte Brandsohle, die gepolsterte Decksohle, das schmiegsame Lastexfutter und die elastische Vorderkappe — ausschließlich der Bequemlichkeit auf Schritt und Tritt.

Der Fuß hat Ruh' im Semler Schuh

Probieren Sie auch einmal unsere anderen Spezialformen. Wir nennen Ihnen gerne Fachgeschäfte, die SEMLER-Schuhe führen.

Schuhfabrik CARL SEMLER Pirmasens/Pf.




# Gepflegte Arme sind schöne Arme

Dem Gesicht, den Beinen, der Figur und den Händen wenden wir regelmäßig unsere Aufmerksamkeit zu, vergessen dabei aber völlig unsere Arme. Und doch verdienen gerade sie ein wenig Schönheitspflege.

Gänsehaut, rauhes und rotes Aussehen der Arme sind die Zeichen jenes „vertrauten" alten Feindes, der mangelhaften Blutzirkulation. Um diese wieder anzuregen, verwenden Sie bei jedem Bad regelmäßig einen Luffa-Schwamm oder eine weiche Nagelbürste. Seifen Sie Schwamm und Bürste gut ein und reiben Sie die Arme so lange, bis die Haut prickelt. Spülen Sie diese gut ab und trocknen Sie die Arme mit einem groben Frottiertuch. Anschließend wird ein großzügiges Quantum Handcreme oder Körperöl einmassiert und mit Talkumpuder darübergestäubt. Auch wenn dunkle Haare auf den Armen äußerst unweiblich aussehen, so gehen Sie dagegen bitte nicht mit dem Rasierapparat vor. So wie sie jetzt sind, haben diese Haare feine, spitz zulaufende Enden, so daß sie sich beim Berühren babyweich anfühlen. Wenn aber einmal der Rasierapparat darübergewandert ist, wachsen die Haare mit stoppeligen Enden auf.

Sie können das Problem lösen, wenn Sie die Haare bleichen. Über die entsprechenden Mittel weiß Ihr Drogist oder Apotheker Rat.

Natürlich sind Haare unter den Armen eine ganz andere Sache, und ein spezieller (elektrischer) Rasierapparat für Damen ist das beste Mittel, um schnell damit fertig zu werden. Sind Sie aber für den Umgang mit einem solchen Rasierapparat etwas zu ungeschickt, wählen Sie besser eine Haarentfernungscreme. Deren Anwendung ist besser und hält länger an, da die Creme die Haare direkt unter der Hautoberfläche auflöst.

Vernachlässigte Ellbogen haben die unerfreuliche Gewohnheit, ein graues und abgescheuertes Aussehen anzunehmen. Die Haut erneuert sich ja ständig, und die abgestorbene Haut schält sich ab, um den darunterliegenden Hautzellen Platz zu machen. Leider geht der Schälprozeß an einigen Körperstellen, wie den Ellbogen, nicht so rasch vonstatten, wie es sein sollte. Und so häufen sich die abgestorbenen Hautreste an. Diese Haut ähnelt in ihrem Aufbau dem Haar, so daß ein wenig Haarentfernungscreme, auf den Ellbogen aufgestrichen, äußerst wirksam ist, um die junge, rosige und glatte Haut wieder an die Oberfläche zu bringen.

Störende Impfnarben lassen sich mit einem Tupfer einer speziellen „Tarncreme", die man in Lippenstiftform kaufen kann, unsichtbar machen.

---

**Den kürzesten Weg zu Klassestrümpfen weist Ihnen erneut eine Beilage der Firma Mona Strumpf- und Wirkwaren GmbH., Karlsruhe (Baden), die einem Teil der Auflage beigefügt ist. Wir empfehlen diesen Prospekt der Beachtung unserer Leser.**


Aus
CHINA

dem geheimnisvollen „Land der Mitte",

kommt **Panax Ginseng**

**DIE WURZEL DES LEBENS**

eine der ältesten Heildrogen der Welt, die den Asiaten seit Jahrtausenden zu jener Zähigkeit, Kraft, Ausdauer und Vitalität verhilft, die uns in Erstaunen setzt.

**TAI-GINSENG**

enthält die Wirkstoffe dieser echten asiatischen Lebens-Wurzel, die **original aus China** importiert wird. Lebenswichtige Vitamine, unentbehrliche Spurenelemente, Auszüge bewährter einheimischer Heilkräuter tragen wesentlich bei zur Potenzierung der **vielseitigen Wirkung von *TAI-GINSENG***

***TAI-GINSENG*** wirkt ausgleichend und anregend auf die Körperfunktionen, fördert und reguliert Kreislauf und Herztätigkeit und **hält Sie lebenstüchtig!**

***TAI-GINSENG*** sichert also auch Ihnen erhöhte **Widerstandskraft** in der Hetze unserer Zeit, **stärkt Ihre Nerven**, befähigt Sie zu **Hochleistungen** körperlicher und geistiger Art.

Aber achten Sie auf dieses Zeichen: Nur das bietet Gewähr für das Original-***TAI-GINSENG***

Sie erhalten in den Apotheken und Fachdrogerien für DM 10,80 die Originalflasche mit 250 ccm.

# Kind und Erziehung

## *Das Kind hat ja Zeit!*

Es gibt immer wieder Erwachsene, die glauben, daß Kinder warten können, bis alle Erwachsenen, zumindest aber sie selbst im Geschäft bedient worden sind. Diese Kunden machen es den Verkäuferinnen manchmal schwer; denn diese erwachsenen Käufer vergessen, daß die Kinder als vollwertige Kunden zu werten sind, denn sie kommen ja vorwiegend im Auftrag ihrer Eltern.

„Die Kinder kommen noch früh genug zum Spielen" oder „Die Kinder werden ja wohl Zeit haben", sind Einwände, durch die die Erwachsenen ihr Benehmen zu rechtfertigen suchen. Sehen wir uns diese Käufer etwas genauer an, so machen sie durchaus nicht immer einen egoistischen oder rücksichtslosen Eindruck. Sie scheinen eher gedankenlos zu sein und bedürfen nur des Hinweises, daß es nicht die Kinder sind, die sie warten lassen, sondern die Eltern dieser Kinder. Da ist die Mutter, die beim Zurechtstellen der Zutaten für den Kuchen feststellt, daß sie kein Backpulver mehr zu Hause hat. Gut, daß Liesel schon aus der Schule zurück ist, so kann sie es eben holen. Mutter beginnt unterdessen den Kuchen anzurühren, schmiert die Kuchenform, heizt den Backofen vor, schaut zum Fenster hinaus, schaltet den Ofen wieder aus, wird langsam aufgeregt, schaut nochmals zum Fenster hinaus. Sollte dem Kind etwas zugestoßen sein? Schnell die Küchenschürze ab und den Mantel über. Doch, da öffnet sich die Tür. Liesel kommt mit dem Backpulver. „Ich mußte so lange warten!" berichtet sie. „Ich bin nicht drangekommen", gesteht sie zaghaft. Dann macht Mutter ihrem Ärger und ihrer Erregung Luft. Arme Liesel!

Bescheiden hat das Kind zwischen den erwachsenen Kunden gestanden, von denen auch nicht einer gesagt hat: „Nun ist aber das Kind erst mal dran." — Nein, Kinder haben Zeit! Schließlich entdeckte die Verkäuferin das Kind, von dem sie vielleicht annehmen mußte, daß es zu einer erwachsenen Kundin gehöre. Manches Kind ist schüchtern. Wenn es nicht direkt angesprochen wird, bleibt es stehen, bis der Laden sich geleert hat. Achten wir einmal beim Einkauf auf diese kleinen Kunden. Was würden wir tun, wenn es unsere eigenen Kinder wären? Sicher hätten wir dann den Mut, Kunden, die auf Kosten der Kinder bevorzugt bedient werden wollen, „aufzuklären". Das kann in sehr höflicher Form geschehen. Vielleicht können wir auch dem Verkäufer, der auf Wünsche der Kundin eingeht, sagen: „Lassen Sie die Kinder eigentlich immer zurückstehen? Dann kann ich meine Kinder ja mit dringenden Einkäufen gar nicht mehr zu Ihnen schicken."

Wie dankbar werden uns die Augen der kleinen, bescheidenen Kunden, die immer wieder stillschweigend übergangen werden, anstrahlen, wenn wir ihnen mit einem „Dieses kleine Fräulein war vor mir da" zum Einkaufen verhelfen.

Schnell mal zwischendurch – ohne Eimer, Wasser, Schwamm – putzt **Sidolin*** Glasplatten, Fenster, Spiegel, Kacheln und alle emaillierten Flächen

* Nur ein Tuch, das nicht fusselt und SIDOLIN **einfach anspritzen gut trockenreiben das ist alles!**

**Sidolin**

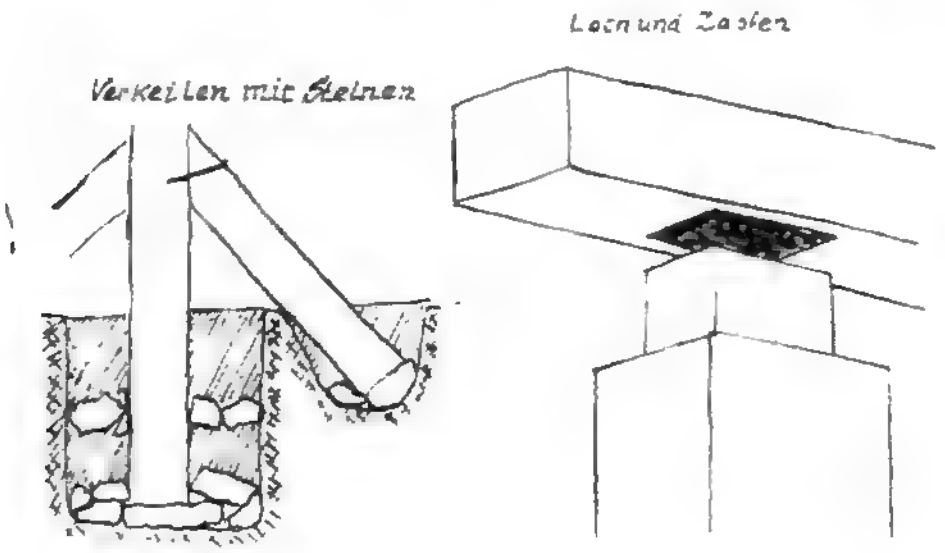
# hilft täglich im Hause

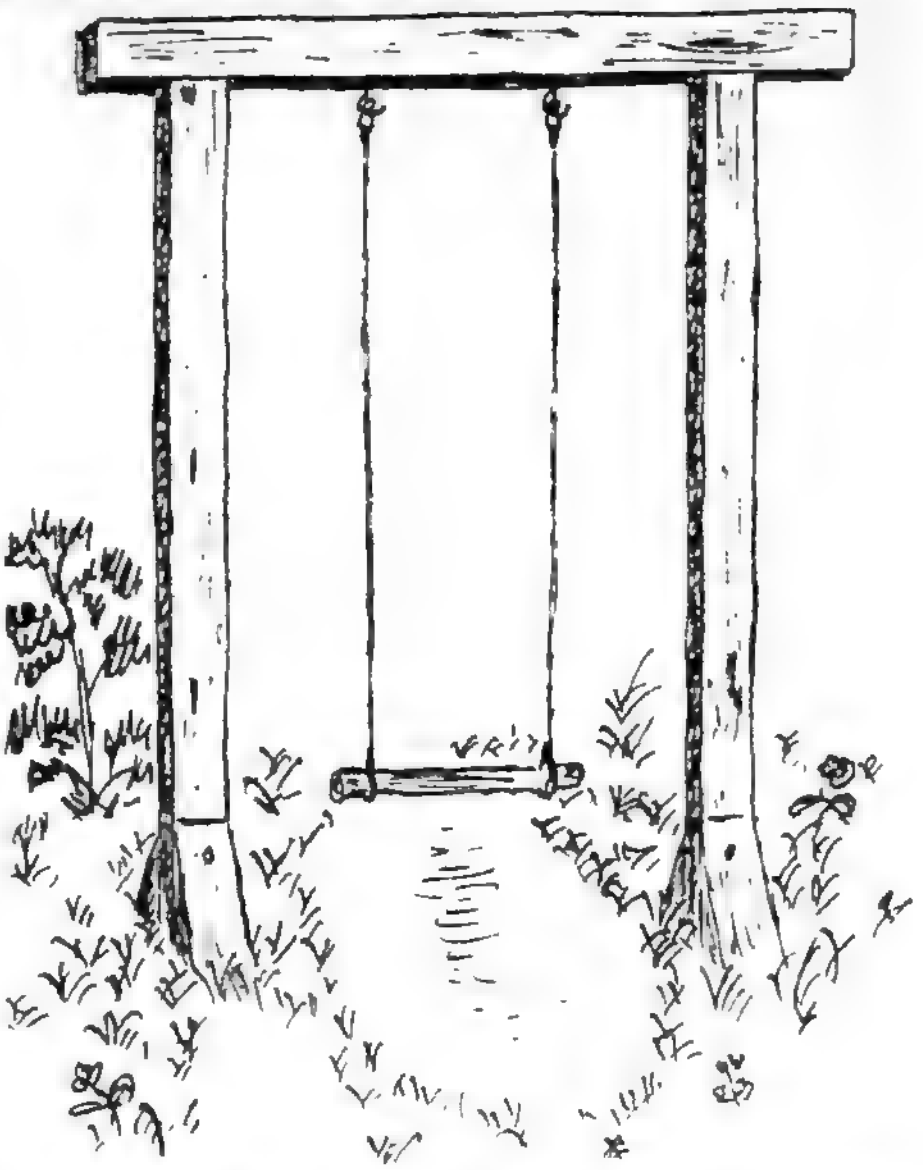
# Vati, bau mir eine Schaukel!

Zwei Väter begegnen sich auf der Straße. Fragt der eine den anderen: „Kennst du schon den neuesten Schlager: Ach, Vati, bau mir 'ne Schaukel, 'ne Schaukel wär' mein Paradies?" Als der andere lachen muß, meint der eine: „Mir ist gar nicht lächerlich zumute, ich kann das bald nicht mehr mit anhören!" Darauf der andere: „Aber warum hast du dann deinen Kindern nicht schon längst eine Schaukel gebaut?" — „Das kann ich doch nicht! Stell dir vor, das Ding bricht im schönsten Schwung zusammen! Nein, nein, davon laß ich lieber die Finger."

„Ach, das ist doch gar nicht so schwer. Du brauchst doch weiter nichts als ein paar anständige Balken, etwa 10×10 cm stark. Geh in eine Bauholzhandlung, dort wirst du sicher etwas Preiswertes finden. Zwei Meter lichte Höhe mußt du schon rechnen, 60 cm kommen in die Erde, macht zusammen 2,60 m für die Längsbalken, dazu ein Querbalken von 1,30 m Länge und vier kurze Enden zum Abstützen. Für mich würde ich ungehobelte Balken nehmen und sie selber glätten; für dich wird es einfacher sein, die fertiggeschnittenen Balken gleich hobeln zu lassen, wobei du an allen Kanten eine Kleinigkeit wegnehmen läßt.

Die Verbindungen von Längs- und Querbalken müssen natürlich sehr stabil sein. Der Querbalken bekommt an jedem Ende ein Loch, die Längsbalken am oberen Ende einen Zapfen. Die Umrisse für die Löcher im Querbalken zeichnest du genau auf und schlägst sie mit einem Stemmeisen und Holzhammer heraus. Die flache Seite des Stemmeisens zeigt immer nach außen, du setzt es abwechselnd senkrecht und waagrecht an, um in die Tiefe



vorzudringen und die Späne zu lösen. Für die Zapfen nimmst du das überflüssige Holz mit dem Fuchsschwanz weg, auch nach genauer Zeichnung, versteht sich. Aber sei vorsichtig, nimm nicht zuviel weg, lieber arbeitest du mit der Feile noch etwas nach, bevor du die Zapfen in die Löcher leimst.

Das Aufstellen ist dann nicht mehr schwer. Im richtigen Abstand hebst du zwei Löcher von 60 cm Tiefe aus. Da hinein gibst du eine ordentliche Portion Steine, stellst die Schaukel hinein, keilst sie mit Steinen fest, füllst zur Hälfte mit Erde auf, läßt noch einmal Steine und wieder Erde folgen und stampfst jede Lage mit einem Rundholz sehr fest. Die beiden Längsbalken stützt du nach vorn und hinten mit einem der kurzen Kantholzenden ab, die in der Erde ebenfalls gegen Steine stoßen. Beinahe hätte ich es vergessen, natürlich mußt du die Schaukel mit einem der vielen Schutzmittel streichen, damit ihr Witterungseinflüsse nichts anhaben können, vor allem die Teile, die in die Erde kommen. Wenn du dann noch beim Anbringen des Sitzbrettes die nötige Sorgfalt walten läßt, kann doch wirklich nichts schiefgehen."

# Fast bügelfertig getrocknet!

Um die Wäsche in 2 bis 3 Minuten fast bügelfertig zu trocknen, schleudert der ZANKER-Waschautomat INTIMAT nicht in der Waschtrommel, sondern in einer vollwertigen, eingebauten Zentrifuge. Das aber ist nur einer der vielen Vorzüge, die diese Trommel-Waschmaschine modernster Prägung bietet. Auch die übrigen Besonderheiten des ZANKER-INTIMAT stehen ganz im Dienste des modernen Haushalts:

- Frei auf Rollen beweglich, überall aufstellbar, nicht am Boden verankert oder angeklebt, keine Kosten für Montage oder Installation!
- Umschaltbar auf 2 bis 4 kg Trockenwäsche, Sparprogramm durch originale Vario-Automatic! ● Waschtrommel, Waschbottich und Schleuderkorb aus rostfreiem Edelstahl garantieren unbegrenzte Lebensdauer! ● Erschütterungsfreies und geräuschloses Arbeiten beim Waschen und Schleudern. Ein Vorzug, für den auch Ihre Nachbarn dankbar sind! ● Vom Verband Deutscher Elektriker (VDE) auf unbedingte Sicherheit der Bedienung vor elektrischen Schäden geprüft!

Fragen Sie beim Fachhandel nach dem ZANKER-INTIMAT oder fordern Sie kostenlos unseren interessanten Sonderdruck „Im Blickfeld der Frau" an. Postkarte genügt!

**DM 1560,-** **ZANKER KG, ABT. A 14, TÜBINGEN-W**

# Bei Tag

Nr. 355
Gr. 42/46
DM 2.25

Nr. 357
Gr. 42/44
DM 2.25

**Nr. 355** Hausanzug, bestehend aus Jacke, Hose und Weste mit aparter Blendenverzierung.
Foto: IPA

Nr. 356
Gr. 40/42
DM 2.25

**Nr. 356** Sportlich-eleganter Hausanzug, bestehend aus enger Hose und hüftlangem Sweater.
Foto: map/Arthur



**Nr. 357** Hausanzug für einfaches Material, Hose mit andersfarbigen Aufschlägen, die kurzärmelige Jacke mit Paspelverzierung.
Foto: IPA

**Schnittmusterbogen Nr. 26 für diese Modelle liegt dem nächsten Heft bei.**

Beachten Sie bitte, daß unser Schnittmusterbogen vierteljährlich (Januar, April, Juli und Oktober) erscheint. Auf ihm sind alle Modelle laut besonderem Hinweis auf den Modeseiten in den unterstrichenen Größen

# Bei Nacht

Nr. 358 Nachtkleid, ärmellos, mit weitem Halsausschnitt, Spitzenverzierung und Banddurchzug am Kragen und am Armausschnitt. Foto: IPA

Nr. 358
Gr. 42/44
DM 2.25

Nr. 359 Nachtkleid in Hängerform, mit Stehkragen und angeschnittener Schleife. Foto: IPA

Nr. 359
Gr. 38/42
DM 2.25

Nr. 360 Schlafanzug, Jacke mit großen aufgesetzten Taschen und Blendenverzierung. Foto: IPA

Nr. 360
Gr. 42/46
DM 2.25

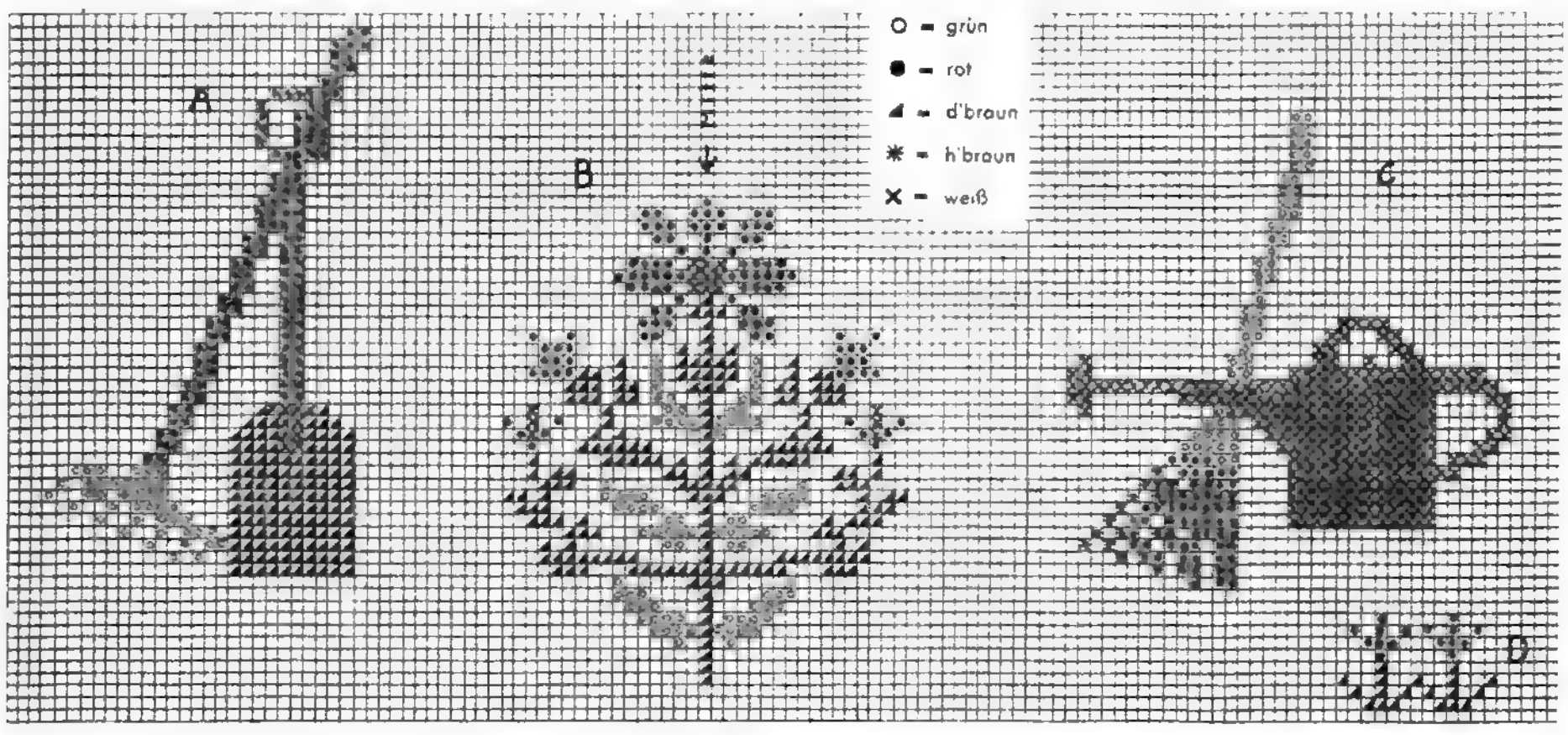
verzeichnet. Für die nicht unterstrichenen Größen erhalten Sie Einzelschnitte zu angegebenen Preisen. Bestellungen sind zu richten an Ackermann-Schnitte, Offenburg/Bd., Postfach 29. Schnitte können nur per Nachnahme oder Vorauskasse auf Postscheckkonto Nr. 649 64 Karlsruhe versandt werden.

# Arbeitsanleitung zur Gartenschürze.

Material: MEZ Perlgarn 8: 1 Knl. weiß Farbe 486, 1 Knl. h.-braun Farbe 345, 1 Knl. grün Farbe 722, 2 Knl. d.-braun Farbe 349, 1 Knl. rot Farbe 927.

Stoffzuschnitt: 80 cm grobes Halbleinen, gelb, 90 cm breit. (Einstellung: 18 Gewebefäden = 2 cm.)

Man schneidet aus dem Stoff ein Teil 80×80 cm und eines 10×80 cm. Auf das Schürzenteil 80×80 cm stickt man das Muster nach der Typenzeichnung. 1 Kreuzchen greift über je 3 Gewebefäden in Höhe und Breite. Jedes Kästchen der Zeichnung bedeutet 3 Gewebefäden in Höhe und Breite. Die Typen geben die zu verwendende Farbe an. Man beginnt mit dem Motiv B ca. 18 cm vom unteren und 40 cm vom Seitenrand entfernt an der mit „Mitte" bezeichneten Stelle des Motivs. Motiv A ist 69 Fäden von Motiv B entfernt und ca. 20,5 cm vom unteren Rand. Motiv C arbeitet man 27 Fäden von B und ebenfalls ca. 20,5 cm vom unteren Rand entfernt. Motiv D wird als Borte gearbeitet, und zwar ca. 63 Fäden vom Motiv B entfernt über die ganze Breite der Schürze. Dann legt man an den Seiten einen ca. 1,5 cm breiten und am unteren Rand einen ca. 5 cm breiten Saum und befestigt ihn mit Saumstichen. Am oberen Rand legt man ca. 9 cm von der Mitte entfernt je seitlich 2 Falten, 2 cm tief und 4 cm voneinander entfernt, und setzt das Schürzenband so an, daß es seitlich mit Knopf und Knopfloch geschlossen werden kann.



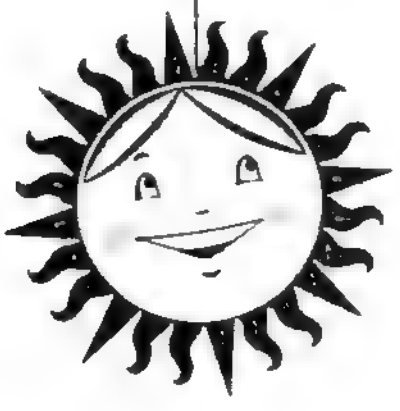
# PAN-Gardinen

Super-Qualität

EINE BAYER FASER

## Da strahlt die Hausfrau da lacht die Sonne

. . . jetzt sind endlich statt der alten Gardinen die unübertroffen sonnenbeständigen PAN-Gardinen in der Super-Qualität aus dralon an allen Fenstern. Wie schön sie sind – wie wohl das tut! Und wie herrlich ist die Qualität der PAN-Gardinen, die man vom Waschbad direkt ans Fenster bringen kann – ohne Spannen. ohne Bügeln. Welche Ersparnis an Zeit und Geld. Alle guten Häuser führen PAN-Gardinen aus dralon. Sie haben eine leichte Wahl: **PAN-Marquisette** und **PAN-Häkel-Feintüll** gibt es in schlicht-glatter Ausführung oder in dezenter Musterung. Bei allen PAN-Gardinen haben Sie die große **PQ**-Garantie (kontrollierte **PAN-Q**ualität).
Verlangen Sie also ausdrücklich PAN – es kommt darauf an!



**PAN-Gardinen in der neuen Super-Qualität aus**

dralon

# Zum Frühstückstisch am Ostermorgen

*Für das farbenfrohe Fest des Jahres wollen wir ein paar lustige Deckchen nähen. Der Kaffeewärmer bekommt einen neuen Überzug und die Ostereier drollige Mützen.*

*N ä h a n l e i t u n g : Aus dunkelblauem Halbleinen Deckchen in der Größe 35× 40 cm jeweils zweifach zuschneiden (werden doppelt gearbeitet). Auf einen Teil farbige Litzen knappkantig mit kleinen Steppstichen aufnähen. Beide Teile rechts auf rechts legen. An drei Seiten zusammensteppen, nach rechts wenden und die noch offene Seite schließen. Rund um das Deckchen Bauernbordüren nähen und die Naht mit Zierstichen überdecken. Der Überzug für den Kaffeewärmer wird in der gleichen Weise verziert. Der Schnitt richtet sich nach der Form Ihres Wärmers. Alle Litzen laufen an der Spitze in Schlaufen an, die Sie zu einer Quaste bündeln. — Die Eierwärmer sind das Abbild des großen Wärmers. Sie werden mit Watteline gefüttert.*

*Pfaff-Nähinstitut*

# Stricken

## Höschen mit Trägern

**für 1½- bis 2jährige Knaben**

Material: 100 g Wolle, 2 Knöpfe, Nadeln Nr. 2½, 3 Druckknöpfe.
Strickart: glatt = Vorderseite der Arbeit rechts, Rückseite links.
Maschenprobe: 20 M. = 6 cm breit, 22 N. = 5 cm hoch.

**Rechter Beinling:**

Anschlag unten 114 M. 2 cm glatt stricken für den Saum, 1 N. rechts auf der Rückseite als Bruchkante und nochmals 2 cm glatt. Nun werden folg. Abkehren gearbeitet: vom rechten Rand her 107 M. str., die Arbeit wenden, Umschlag, 100 M. zurückstr., wenden, Umschlag, 93 M. str., wenden, Umschlag, 86 M. zurückstr., wenden, Umschlag, 79 M. str., wenden, usw. In dieser Weise weiterfahren, indem in jeder 2. N. an beiden Rändern 7 M. mehr ungestrickt liegengelassen werden; dies im ganzen beidseitig 7mal. Nun über alle M. glatt weiterstricken, dabei während der 1. N. die Umschläge immer mit den folg. M. zus.-stricken, damit kein Loch entsteht. 5 cm ab Anschlag — an den Seitenrändern gemessen — an beiden Rändern 8mal jede 2. N. 1 M. abnehmen und anschließend 10mal jede 6. N. 1 M. abnehmen. Am rechten Rand jedoch (vordere Naht) 5 M. anschlagen für den Untertritt des Schlitzes, nachdem 8 Abnehmen ausgeführt worden sind. Von diesen 5 M. die äußersten 3 M. gerippt, die übrigen glatt stricken, dabei die weiteren Abnehmen nun 5 M. vom Rand einwärts ausführen. Ist dieser Untertritt 6 cm hoch, die 5 M. abketten und wie bisher weiterstricken. 25 cm ab Anschlag — in der Mitte gemessen — die restlichen 78 M. auf eine Hilfsnadel legen.

**Linker Beinling:**

entgegengesetzt arbeiten, statt des Untertritts jedoch 3 M. für ein Säumchen anschlagen, welche glatt gestrickt werden. Dieses Säumchen zuletzt nach innen umnähen.

**Oberteil:**

Die 78 M. der Hilfsnadeln beider Teile zusammenschließen und 6 cm in rechten Runden darüberstricken. Nun die Arbeit auf beiden Seiten teilen, hierfür von der vorderen Mitte her 39 M. str., die Arbeit wenden und auf der Rückseite 78 M. lks. str. Diese 78 M. bilden das Vorderteil, die übrigen 78 M. (also je 39 M. von der hinteren Mitte aus) sind für den Rücken bestimmt und werden einstweilen auf eine Hilfsnadel gelegt. Nun mit den 78 M. des Vorderteils glatt weiterstricken, dabei an beiden Rändern jede 2. N. 7, 2mal 2, 6mal 1 M. abketten. Nun zu den restl. 44 M. aus den abgeschrägten Rändern beidseitig davon je 18 M. auffassen, auf der Rückseite 1 N. rechts stricken über alle M. und anschließend 1½ cm glatt als Saum, dabei an den Ecken beidseitig je 1 Mittelmasche bezeichnen und beidseitig davon jede 2. N. 1 M. abnehmen; abketten.
Nun die 78 M. des Rückens aufnehmen und gleich arbeiten wie am Vorderteil.

**Träger:**

Anschlag 14 M. 1 M. r., 1 M. lks. stricken bis 20 cm Höhe. Nun ein Knopfloch arbeiten, indem die Arbeit in der Mitte geteilt und jede Hälfte 6 N. hoch für sich 1 M. r., 1 M. lks. gestrickt wird. Nun die M. wieder zusammenschließen und über alle M. noch 3 N. hoch 1 M. r., 1 M. lks. stricken, 1 M. r., 1 M. lks. abketten. In dieser Weise 2 gleiche Teile arbeiten.

**Ausarbeiten:**

Körper- und Beinnähte schließen, dabei den Schlitz am Vorderteil mit 3 Druckknöpfen schließen. Den Saum an den unteren Beinrändern auf die Rückseite umnähen, ebenfalls den Saum am oberen Rand des Rücken- und Vorderteils nach innen umlegen und ansäumen, so daß die Linksreihe die Bruchkante bildet. Die Träger am Rükken annähen und vorn anknöpfen.

# Leserfragen vom Ratgeber beantwortet

*Herren-Oberhemden mit spitzen Kragen. Durch die modische Veränderung der Kragen bei Herren-Oberhemden haben meine Söhne noch tadellose Hemden, die die spitze Kragenform haben, beiseite gelegt. Wäre es nicht möglich, den Kragen zu modernisieren? Nähen kann ich, auch habe ich eine moderne Nähmaschine.*

Antwort: Doch, das ist möglich. Gehen Sie wie folgt vor: Trennen Sie die Kragen säuberlich ab, nehmen Sie die moderne Kragenform als Muster und schneiden danach die Kragenspitzen weg. Die neuen Nähte werden gesteppt, und bevor Sie die Kragen wieder ansetzen, wenden Sie sie auf die noch besser erhaltene linke Seite. Es empfiehlt sich, zunächst einmal ein Hemd auf die genannte Weise zu „verjüngen" und die Söhne um ihre Meinung zu fragen. Sicher werden sie der Veränderung der Hemden freudig zustimmen.

*Madiger Porree: Der Antwort im Augustheft 1958 lassen wir eine weitere Antwort folgen:*

Wenn Porree gesät wird, und zwar reihenweise, dann ist nur zu beachten, daß entweder in jeder zweiten Reihe Möhren oder gelbe Rüben oder auch Schwarzwurzeln gesät werden. Durch diese Mischkultur gibt es keinen madigen Porree, da die Möhre die Zwiebelfliege abhält und umgekehrt der Porree die Rübenfliege. — Durch diese Mischkultur habe ich nur gute Erfolge erzielt.

*Kugelschreiberflecke auf Acella-Polsterung. Wie lassen sich dies Flecke beseitigen? Ich habe es mit Spiritus und allen möglichen Fleckenmitteln probiert, doch leider ohne Erfolg.*

Antwort: Flecke von Kugelschreiberfarbe lassen sich aus PVC-Plastikstoffen, zu denen auch Acella gehört, nicht mehr entfernen. Diese organische Farbe geht eine enge Verbindung mit einem Bestandteil dieser Plastikstoffe ein. Diese Verbindung läßt sich durch Reinigungsmittel nachträglich nicht mehr lösen. Auch Stempelfarbe und frische Druckerschwärze haben diese Eigenschaft. Plastikstoffe sollten daher vor derartigen Verschmutzungen bewahrt bleiben. Dagegen können andere Farbstoffe, zum Beispiel Tinte, abgewaschen werden. Es verbleiben dabei keine Flecke. Doch sollten auch solche Verschmutzungen nicht lange Zeit auf Plastik einwirken.

*Reichlicher Kartoffelgenuß macht dick? Ich esse gern Kartoffeln. Man sagte mir, sie machen dick und seien eigentlich wertlos. Stimmt das?*

Antwort: Es stimmt beides nicht. Was den Nährwert betrifft, sind Kartoffeln einmal sehr vitaminhaltig, z. B. Vitamin B 1, dann enthalten sie Stickstoff, Aufbaustoffe wie Nikotinsäure, Zucker und dergleichen. Seit alten Zeiten ist es bekannt, daß die Kartoffel entschlackend und harnlösend wirkt und deshalb für Rheuma- und Gichtkranke geradezu notwendig ist Und dick macht die Kartoffel hauptsächlich durch die fetten Soßen, die meistens dazu gegessen werden. In Wahrheit gleicht der Nährwert von einem Pfund Kartoffeln dem von einem Pfund mageren Fleisch. Also keine Angst wegen der schlanken Linie: Schlagsahne ist schlimmer als der Genuß von Kartoffeln.

*Rezept für süßen Senf nach bayerischer Hausmacherart. Wer kann die Anleitung dafür geben? Vermutlich werden dazu verwendet: Grünes und gelbes Senfmehl, Rohrzucker, etwas Meerrettich.*

Antwort: Das Rezept für Bayerischen Senf lautet: ½ l verdünnten Essig kocht man mit einer kleinen Zwiebel und der geriebenen Schale von ½ Zitrone gut durch. Dann vermischt man 25 g gelbes Senfmehl mit 125 g Farinzucker und gießt

die gesiebte, kochendheiße Essigbrühe darüber. Die Masse wird verrührt und in einen Steintopf gefüllt. Der Senf soll vor Gebrauch etwa 3—4 Wochen lagern. Man kann nach Belieben auch etwas geriebenen Meerrettich daruntergeben.

*Zahnfleischschwund (Paradentose). Wie kann man dieser heute so häufig auftretenden Zahnfleischkrankheit vorbeugen?*

Antwort: Wichtig ist die ausreichende Zufuhr von Vitamin C. Reich an diesem Vitamin ist vor allem die Mohrrübe. Rohe Möhren haben außerdem den Vorteil, daß sie Zähne und Zahnfleisch vorzüglich reinigen. Eine vorsichtige Zahnbürstenmassage tut ebenfalls gut. Vorbeugend soll man das Zahnfleisch mit einer vitaminhaltigen Paste massieren. Auch das Gurgeln mit einem Sud aus Kamillen- oder Salbeitee und das Spülen mit einem zusammenziehenden Mundwasser regen eine gesunde, kräftige Durchblutung des gefährdeten Zahnfleisches an.

*Stecklinge oder Ableger der Pflanze „Russischer Wein" (Cissus antarctica). Wie behandelt man sie, damit man eine schöne Jungpflanze erhält?*

Antwort: Der Russische Wein wird durch nicht zu zarte, fingerlange Stecklinge vom Frühjahr bis Mitte Sommer vermehrt. Man steckt in eine Schale mit sandiger Erde eine Anzahl Stecklinge und stülpt ein Einmachglas oder eine Klarsichtdose darüber. Nicht zu naß halten und hell, aber ohne direkte Sonne aufstellen. Wenn die Stecklinge bewurzelt sind und 5—6 Blätter haben, werden sie in nahrhaftere Mistbeeterde (ohne Torfmull!) in kleine Töpfchen von 7—8 cm Durchmesser versetzt. Im Winter gelingt das Bewurzeln nicht, dann ruht diese Pflanze.

*Verwendung abgetragener Filzhüte. Was ließe sich daraus herstellen? Am liebsten hätte ich Einlegesohlen gemacht, aber wie muß ich dabei vorgehen?*

Antwort: Bei Einlegesohlen gehen Sie wie folgt vor: Man taucht den Filzhut ins Wasser, bis er gründlich eingeweicht ist. (Bei Verschmutzung in Seifenlauge reinigen.) Nun wird er zur Hälfte zusammengelegt und dann möglichst flachgezogen. Wenn nötig, schneidet man ihn im Kniff etwas ein. Den Filz läßt man trocknen, dann stellt man den Schuh darauf, zeichnet die Sohle ab, schneidet sie etwa ½ cm kleiner. Beim Hineinpassen in den Schuh kann man notfalls nachschneiden. Solche Filzsohlen sind dankbar im Gebrauch und sehr wärmend. — Hat man Hüte in frischen Farben, so lassen sich von dem Filz auch Eierhütchen basteln. Man setzt drei Dreieckchen mit Zierstich bzw. Knopflochstich zusammen, die Flächen bestickt man noch entsprechend. Ferner kann man Tisch-, Stuhl- und Schrankbeine damit unterlegen. (Frau Grete)

**Wer kann antworten?**

Wer kennt für nachstehende Gedichte den ganzen Wortlaut?

1. „Du sollst dein Herz zum Frühlingsgarten weihn,
   Pflanz liebe Blumen edler Art hinein."
   usw.
2. „Der Freund, der dir den Spiegel zeigt,
   Den kleinsten Fehler nicht verschweigt"

Wer kennt die Gedichte: „Das Vaterhaus" und vom einsamen Savojarden-Knaben?

DIE MONATSHEFTE FÜR GUTE HAUSHALTSFÜHRUNG

J. Weck & Co. · Öflingen in Baden · Verlag

Erscheint monatlich. — Schriftleitung: K. Weyrather, Sus. Deskovic. — Anzeigen: Rud. Leifried. — Bezugspreis: a) bei Postbezug vierteljährl. DM 2.01 zuzügl. 9 Pf Zustellgebühr; b) bei Zustellung durch Träger pro Heft 60 Pf zuzügl. 10 Pf Zustellgebühr. — Burda-Tiefdruck, Offenburg/Baden. — Bestellungen nehmen alle Postanstalten und der Verlag entgegen. Zur Aufnahme der Zeitschrift in den Lesezirkel ist die Genehmigung des Verlages erforderlich. — Im Saarland u. Frankreich f. d. Auslieferung verantwortl.: Jul. Selbert, Saarbrücken, Dudweiler Str. 39; Saarpreis 70 ffrs. — Gültig Anzeigen-Preisliste 12.

# DAS LICHT

*Roman von A. J. Cronin*

Copyright 1958 by Paul Zsolnay Verlag, Hamburg/Wien

**Was bisher geschah:**

**Ein großer Londoner Zeitungskonzern will Henry Pages Zeitung „Das Licht“ kaufen. Da ihm dies nicht gelingt, bringt er das Skandalblatt „Journal“ heraus, um Henry Page zu ruinieren. Page kämpft verzweifelt darum, „Das Licht“ zu halten; er muß schließlich auch auf sein Privathaus eine Hypothek aufnehmen, obwohl seine Frau erbitterten Widerstand leistet, da sie die Haltung ihres Mannes nicht versteht.**

**Nun holen die „Journal“-Leute zu einem Schlag aus, mit dem sie Page endgültig zu vernichten hoffen.**

5. Fortsetzung

Als Nye die stickige Zelle verließ, wo er bei seinen Bemühungen, der „alten Kuh“, wie er sie nannte — sie war nicht nur geizig und schwer zu behandeln, sondern taub wie ein Baumstrunk —, sein Anliegen verständlich zu machen, die tollsten Grimassen geschnitten hatte, brauchte er einen Brandy, um seine Gesichtsmuskeln zu entspannen. Er trank ihn und ging ins Büro.

Keine Minute zu früh. Kaum saß er an seinem Schreibtisch, als Greeley und Smith eintrafen.

Der kommerzielle Direktor, ein Mittfünfziger, überaus groß und überaus mager, hatte ein schmales, kaltes, hohles Gesicht. Sooft Nye ihn sah, konnte er sich des Eindrucks nicht erwehren, Greeley sei eben von den Toten auferstanden, fahl und leichenhaft, wahre aber beharrlich Anstand und Schicklichkeit. Selbst seine Neigungen waren seltsam: Auf seinen Urlaubsfahrten besichtigte er Ruinen, durchforschte Katakomben, und vorigen Sommer hatte er sogar begonnen, süditalienische Höhlen nach Scherben abzusuchen. Es war warm. Trotzdem trug er einen Überrock, aus dem er sich jetzt langsam herausschälte, nicht ohne vorher je einen wollgefütterten Handschuh in je einer Außentasche zu verstauen. Sein Anzug war dunkel, sein Kragen steif, mit umgebogenen Ecken — seine übliche Tracht. Sein knochiger Kehlkopf war besonders auffällig: sooft er schluckte, glitt sein Adamsapfel hinauf und hinunter. Aber trotz seltsamem Aussehen und exzentrischem Gehaben besaß dieser frühere Rechtsanwalt — ehe ihn Somerville zu den Annehmlichkeiten des Geschäftslebens verführte, war er ein gefragter Advokat gewesen — einen scharfen, durchdringenden Juristenverstand.

„Sie hatten wohl keine Zeit, Mr. Smith zu begleiten?“ Sein gestrenger Blick war leicht tadelnd.

„Einer muß die Festung halten“, erklärte Nye.

Die Besprechung begann mit einer Überprüfung der Ausgaben und Ein-

gänge des Vormonats. Nye sah schweigend zu, wie die beiden Experten die Zahlen durchgingen. Greeleys knochige Finger schnippten durch die Papierstöße, und sein Gesicht wurde länger. Schließlich zeigte es eine wahre Staatsanwaltsmiene. Er nahm die Hornbrille ab und lehnte sich zurück.

„Das ist mehr als entmutigend. Schlimmer, als ich angenommen hatte."

„Wir haben das Personal eingeschränkt und die Spesen verringert", murmelte Smith. „Wenn sie nur endlich das Utley-Projekt starten würden! Sie wissen ja, Mr. Greeley, wie sehr wir darauf zählen, um neue Leser zu gewinnen! Aber die Sache wird ja dauernd verschoben. Das ist, weiß Gott, nicht meine Schuld."

„Was reden Sie da von Utley! Tatsache ist, daß Sie die Leser verlieren, die Sie schon hatten. Das bedeutet, Page bekommt sie zurück."

Smith sprang kopfüber in eine lange wohlvorbereitete Verteidigungsrede, hob hervor, was geschehen war, schilderte die überwundenen Schwierigkeiten und verhieß für die unmittelbare Zukunft eine merkliche Besserung der Lage. Greeley wartete, bis er sich durchgearbeitet hatte. Erstens war er Smith wohlgesinnt, zweitens wollte er das Problem von allen Seiten kennenlernen, ehe er endgültige Beschlüsse faßte.

Endlich sagte er mit seitlichen Bewegungen des Unterkiefers, als kaue er jedes Wort, bevor er es hervorstieß:

„Der Betrag, der für dieses unselige Projekt vorgesehen war, ist nahezu erschöpft. Sie haben noch knappe zehntausend Pfund. Bleiben Einkünfte und Ausgaben auf ihrem jetzigen Stand, schätze ich, daß Ihre Verluste diese Summe in sechs Wochen verschlungen haben. Was dann, wenn ich mir die Frage gestatten darf?"

„Wir hoffen natürlich — da wir dem Ziel so nahe sind ... auf eine Erhöhung des Betrags."

Greeley schüttelte nachdrücklich den Kopf.

„Es tut mir leid für Sie, Smith, ich weiß, Sie sind strebsam und gewissenhaft, aber es ist mir unmöglich, Mr. Somerville zu einer Streckung des Budgets zu raten. Meines Erachtens muß das Unternehmen abgeschrieben werden, sofern nicht unerwartete Ereignisse eintreten." Er blickte über den Tisch, sah, daß Nye ihn anstarrte, und sagte in dem mißbilligenden Ton, den er ihm gegenüber anzuschlagen pflegte: „Vielleicht hat Mr. Nye eine Idee?"

„Jawohl", sagte Nye. Er nahm sich Zeit, eine Zigarette anzustecken. Nein, dieser Greeley sollte ihn nicht unterkriegen, mochte er zehnmal im Inneren Temple diniert und als Mitglied der Königlichen Kommission getagt haben. In seinen Augen war er ein knickeriges altes Ekel. Hatte er nicht versucht, seine Amerikaspesen zu kürzen? Und

dabei war Nye dabeigewesen, wie Greeley am Paddington-Bahnhof zum Zeitungsstand ging, um Sixpence zu wechseln, damit er dem Träger drei Pence geben konnte. Im Augenblick allerdings vermied es Nye, ihn zu reizen. Er sagte mit ruhigem Takt:

„Ich glaube, Sie sehen die Lage ein wenig zu einseitig, interessieren sich nur für unsere Ziffern, Kosten und Prozente. Es war ein schweres Stück Arbeit, das »Journal« in Schwung zu bringen. Dieser Page war zäher, als wir erwarteten. Trotz erstklassigem Start, für den ich, nebenbei bemerkt, geschuftet habe wie ein Roß, haben wir eine Stange Geld verloren und noch nicht hereingebracht. So betrachten Sie die Sache, beobachten uns von London und ringen die Hände. Ich habe mich mittlerweile mit der anderen Seite des Problems befaßt und das, was ich nicht sehen konnte, systematisch herausgefunden. Ich kann Ihnen versichern, daß es mit Pages Kapital geradeso abwärtsgeht wie mit dem unseren. Seit zwei Monaten bemüht er sich verzweifelt, Geld aufzutreiben. Vor fünf Wochen verlangte er einen Bankkredit, bekam ihn aber nicht. Dann ging er zum Vorsitzenden des Aufsichtsrats, hatte aber auch dort kein Glück. Was nun? Er überzog sein Konto — die Rechnungen türmten sich weiter. Er nahm eine Hypothek auf sein Haus, stoppte seine Lebensversicherung, verkaufte seine Porzellansammlung, borgte ein paar Hundert von seinem stellvertretenden Chefredakteur, bat sogar einige seiner alten Angestellten, eine zwanzigprozentige Gehaltskürzung hinzunehmen. Das heißt natürlich nicht, daß er nicht noch eine Weile durchhalten und uns Schwierigkeiten machen kann, zeigt aber, daß er verdammt schlecht beisammen ist, in der Idealverfassung für das letzte K. o.“

Greeley hatte aufmerksam zugehört. Jetzt machte er eine ungeduldig-fragende Gebärde.

„Selbst wenn an Ihren Worten etwas Wahres ist, kann sich dieses Schachmatt endlos hinziehen. Und woher, wenn ich mich Ihrer forschen Ausdrucksweise bedienen darf, soll dieses »letzte K. o.« kommen?“

Nye beugte sich vor. Er konnte den

kommerziellen Direktor nicht ausstehen. Trotzdem mußte er ihn überzeugen und mitreißen. Das war unerläßlich. Er sprach langsam und logisch.

„Das »Licht«-Gebäude ist Pages Eigentum. Die Druckerei nicht. Sie gehörte einem Mr. Harbottle, einem Freund des alten Page. Jetzt gehört sie seiner Witwe. Das »Licht« hat das Druckereigebäude vor Jahren um eine mehr oder minder nominelle jährliche Gebühr gemietet, eine langfristige freundschaftliche Vereinbarung. Hier ist eine Fotokopie des Vertrags."

Greeley, endgültig bei der Sache, war mißtrauisch. Nye wagte sich auf sein ureigenstes Gebiet. Smith lauschte halboffenen Mundes, wie hypnotisiert.

„Das alles habe ich vor mehr als einem Monat herausgebracht, und daß es nicht einfach war, können Sie mir glauben. Was unternahm ich? Vorderhand nichts. Ich wollte Mrs. Harbottle nicht zu früh bearbeiten. Anfang Juni aber lernte ich die alte Dame kennen — durch diesen Balmer, der zu uns übergelaufen ist. Ich nahm mir die Mühe. mich mit ihr anzufreunden, ließ mich zum Tee einladen, brachte das Gespräch auf den Mietvertrag, machte ihr klar, daß sie durch die niedrige Miete übervorteilt wird, und überzeugte sie davon, wie günstig es für sie wäre, das Gebäude zu verkaufen, und zwar an uns. Sie können sich vorstellen, was es für Page heißen würde, wo er sich schon in solchen Schwierigkeiten befindet, wenn er plötzlich draufkommt, daß er seine Zeitung nicht drucken kann."

„Was reden Sie da für Unsinn?" sagte Greeley. „Zeigen Sie mir Ihre Fotokopie."

Nye reichte ihm das Blatt und wartete, bis Greeley es geprüft hatte. Der Advokat nahm die Brille ab und schnaubte verächtlich.

„Der Vertrag ist in Ordnung. Eine Verlängerung wird erst in vier Monaten fällig. Selbst wenn ich Ihnen zugestehe, daß sich die Mietzinsbeschränkungen nicht auf Fabrikgebäude beziehen, muß der Besitzer vierteljährlich kündigen. Das macht sieben volle Monate. Ihre Idee ist unbrauchbar."

„Augenblick", sagte Nye. „Da gibt's

das ist die SINGER Automatic! Sie übertrifft alle Erwartungen, denn ihre Leistung und Vielseitigkeit ist geradezu märchenhaft. Dabei ist ihre Handhabung so leicht, daß man sie in kürzester Zeit beherrscht. Alle SINGER Verkaufsstellen führen diese wunderbare Maschine unverbindlich vor. Prospekte werden kostenlos zugesandt von der SINGER Nähmaschinen Aktiengesellschaft, Frankfurt/M., Singerhaus, Abt. 121

SINGER Automatic

**Sommer sprossen**

verschwinden zuverlässig durch **MAYOM-Creme „S"**. Auch in alten, hartnäckigen Fällen bestätigen täglich begeisterte Dankschreiben wieder völlig klare, reine Haut. Probe-Packung mit schriftlicher Anleitung und Rückgaberecht DM 3,– + Nachn. Da neues Verfahren, Haarfarbe angeben. **Garantie: Bei Nichterfolg Geld zurück!** Gegen

**unreine Haut**

wie Pickel, Mitesser u. fahles, welkes Aussehen verwenden Sie die mit best. Erfolg bewährte **MAYOM-Spezialcreme „U"** in Probe-Packung zu DM 3,50 + Nachn. Noch heute bestellen – oder 48 seit. Gratisbroschüre anford., es lohnt sich! Nur durch:

mayom

**MAYOM** · Chem. Fabrik, Abt. M 2 Frankfurt/M., Postf. 3089

Vorräte für den Winter — der Stolz jeder Hausfrau. Außerdem helfen Vorräte sparen. 100 Eier, die man jetzt zu niedrigen Preisen kauft und einlegt, ersparen im Winter eine Menge Geld. Es lohnt sich, Eier einzulegen mit

**GARANTOL**

Beutel für 120 Eier 90 Pfennig

noch ein kleines Fabrikgesetz aus dem Jahr 1901."

Greeley schien überrascht, was Nye im stillen gehofft hatte, und sagte schließlich:

„Nämlich?"

„Ich sagte bereits, das Gebäude ist alt. Und wenn ich sage alt, meine ich alt. Ich habe mich mit dieser Frage eingehend beschäftigt, und Sie können mir von jetzt an glauben wie dem Evangelium. Pages Druckerei widerspricht den Vorschriften des Fabrikgesetzes in drei Punkten: Erstens beträgt der Fensterraum weniger als zehn Prozent der Bodenfläche. Zweitens gibt es nur einen Ausgang — ungenügende Sicherheitsvorkehrungen im Feuersfall. Drittens wurden Innenmauern und Gänge während der letzten vierzehn Monate nicht frisch gekalkt. Haben wir erst das Gebäude gekauft", Nye sprach weiter, ehe Greeley unterbrechen konnte, „sind wir als Eigentümer verpflichtet, die gesetzlich vorgeschriebenen Änderungen sofort durchführen zu lassen. Wir gehen also zum Gewerbeinspektor — ich habe ihm bereits gedroht, seine Nachlässigkeit in dieser Sache anzuzeigen — und lassen die Druckerei sperren. Das muß er tun, und das wird er auch. Und bis die Adaptierungsarbeiten fertig sind — sobald es uns paßt —, bleibt das Lokal geschlossen, das »Licht« sitzt auf der Straße, und Page sieht sich vor der unlösbaren Aufgabe, neue Räumlichkeiten zu finden, seine Pressen zu übersiedeln — mit einem Wort, er ist ruiniert."

Stille. Dann stieß Smith einen langen, bewundernden Seufzer aus.

„Genau! Diesmal hast du's geschafft. Und ganz gesetzlich!"

Greeley betrachtete Nye zweifelnd. Wider Willen beeindruckt, suchte er sein anerkennendes Staunen zu verbergen.

„Er könnte andere Räume mieten — seine Maschinen transportieren ..."

„Ohne Geld? Und schwer verschuldet?"

„Nein, nein", bekräftigte Smiths eilends. „Den Vorsprung holt er nie wieder auf."

„Außerdem ist das Vorgehen nicht sonderlich ethisch."

„Aber durchaus legal. Und mehr!“ Nye setzte unschuldsvoll hinzu: „Wir gehorchen dem Arbeitsgesetz. Nicht er.“

Greeley schüttelte mißbilligend den Kopf, hörte nicht auf, sein Kinn zu reiben, überdachte die Angelegenheit, erinnerte sich aber gleichzeitig Somervilles eindeutiger Instruktionen.

„Haben Sie einen Kostenvoranschlag für die Adaptierungsarbeiten?“

„Etwa fünfzehnhundert Pfund, vielleicht sogar weniger. Dann ist der Saal so gut wie neu — fix und fertig für uns.“

Neuerliche Stille. Greeley musterte Nye.

„Wieviel verlangt diese Person für das Gebäude?“

Nye hielt seinem Blick stand. Er war gerüstet.

„Natürlich ließ ich es schätzen. Es ist knappe viertausend Pfund wert. Mrs. Harbottle wäre bereit, um dreitausendfünfhundert zu verkaufen. Sie erwartet uns heute nachmittag zur Unterzeichnung des Vertrags.“

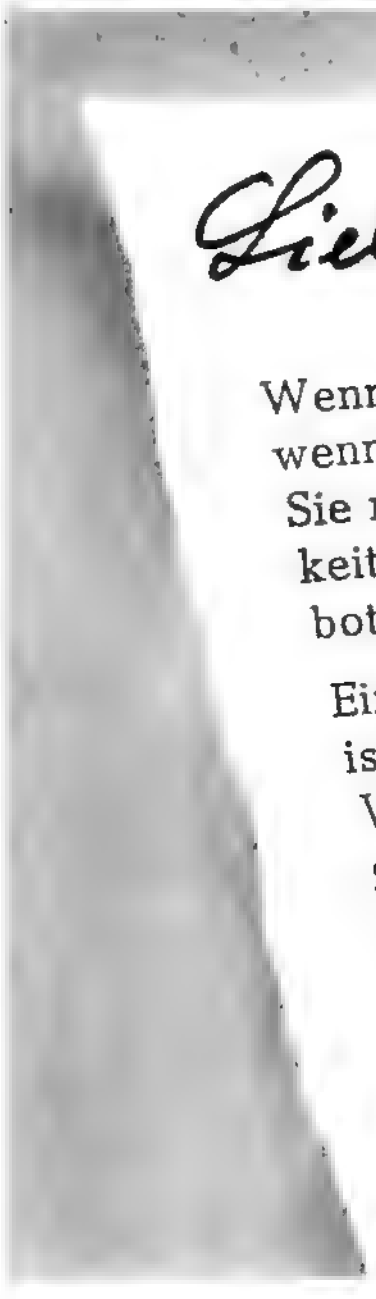
Wiederum durchlief Greeley sämtliche Stadien angestrengten Denkens mit vorgerecktem Hals. Hatte er nicht den Plan, das „Licht“ zu kaufen, als einer der ersten gefördert? Ihn scheitern zu sehen, lag nicht in seinem Interesse. Er räusperte sich vorsichtig.

„Ich kann der Sache nicht hundertprozentig zustimmen. Obwohl, wenn sie sich wirklich so verhält, wie Sie sagen, keine gesetzlichen Einwände bestehen, bleibt das Vorgehen ungehörig.“ Ein Totenkopflächeln verzerrte sein Gesicht. „Ich schließe mich Ihren Maßnahmen in keiner Weise an. Aber trotzdem halte ich die Sache in Anbetracht der Umstände einer näheren Überprüfung wert.“

Langsam, methodisch zog er Mantel und Handschuhe an und verließ den Raum als erster, von den beiden Männern gefolgt. Plötzlich griff Smith nach Nyes Hand und drückte sie mit feuchtklebriger Inbrunst.

„Du hast uns gerettet, Len“, flüsterte er heiser. „Bei Gott, du bist nicht auf den Kopf gefallen.“

Jäh zog Nye seine Hand zurück. Sein Blick sprach Bände.

Liebe Hausfrau und Mutter!

Wenn Sie Tag für Tag ihren Mann und ihre Kinder versorgen, wenn Ihr Haushalt Ihren ganzen Einsatz verlangt, oder aber wenn Sie noch ins Geschäft gehen, werden Sie nicht auf Bequemlichkeiten und Erleichterungen verzichten, die Ihnen heute geboten werden.

Ein neues Mittel, das sich immer größerer Beliebtheit erfreut, ist BRONCHIALTEE Solubifix. Es ist ein tassenfertiger Wirkstoffextrakt, das erste im Hochdruck-Sprühverfahren hergestellte Arzneimittel dieser Art, das sich in heißem Wasser ohne Rückstände auflöst. Dieses HEUMANN-Heilmittel hat sich bewährt bei Husten, Heiserkeit, Bronchitis, Raucherhusten, asthmatischen Beschwerden und auch bei Grippe. Sie erhalten BRONCHIALTEE Solubifix zu DM 1.75 in jeder Apotheke.

HEUMANN Heilmittel

XII

Am 1. Juli kam Page früher als gewöhnlich ins Büro. Der schöne Morgen versprach heißes Wetter. In letzter Zeit war es launisch gewesen: bald sengende Sonne, bald kurze warme Regenschauer. Zuerst prüfte Page die Eingänge, eine rasche, fast unfreiwillige Handlung, und sah mit tiefem, dankbarem Seufzen, daß die Verkäufe neuerlich gestiegen waren. Zugegeben, nur neunhundert Exemplare. Aber das war nebensächlich. Die positive Strömung, die ihn während des ganzen Vormonats ermutigt und gestärkt hatte, hielt an. Mit zögernder Hoffnung erkannte er, daß kein Zweifel möglich war: Der Weg zeichnete sich deutlich ab. Konnte er noch kurze Zeit durchhalten, war er gerettet.

Doch niemand wußte besser als er, wie schwer es war, flottzubleiben. Die letzten vier Wochen waren ein Alptraum gewesen. Wie hatte er sie überstanden? Selbst bei knappster Berechnung, äußerster Beanspruchung seines Kredits, Anwendung jeglichen Mittels, um die steigenden Forderungen zu befriedigen — er lebte von der Hand in den Mund, versprach und verschob, verließ sich auf die Loyalität seiner Angestellten und mehr und mehr auf Maitlands verbissene Hilfe —, war er fast am Ende. »Was für eine Situation«, dachte er mit plötzlicher Beklemmung. Das Schwanken zwischen Unsicherheit und Hoffnung war kaum zu ertragen.

Moffatt hatte sich noch nicht gezeigt. Er hörte, wie sie im Nebenraum Hut und Mantel ablegte. Ohne zu warten, nahm Henry die ungeöffnete Post von ihrem Schreibtisch, schob alles beiseite, was einer Rechnung glich, schnitt den ersten festen „Manchester“ gestempelten Umschlag auf und fuhr zurück wie von einer Wespe gestochen. Der Brief kam von der „Nordmühle“, der Firma, die das „Licht“ seit zwanzig Jahren mit Rotationspapier versorgte, und bedauerte, den Auftrag vom 25. Juni nicht ausführen zu können.

Während Henry den Brief anstarrte, trat Moffatt ein. Die Materialbeschaffung, eine Routinesache, gehörte zu ihren Obliegenheiten. Sobald sie von Fenwick eine Liste der benötigten Ar-

tikel erhielt, sandte sie eine Bestellung ab. Eine Woche später wurde geliefert. Henry sagte, ohne aufzublicken:

„Verbinden Sie mich mit Mr. Spencer von der »Nordmühle«."

„Ich versuchte schon gestern nachmittag, ihn zu erreichen, als die Sendung nicht eintraf. Angeblich ist er nicht da."

„Nicht da? Ist er auf Urlaub?"

„Das möchte ich bezweifeln."

Ihr Ton machte ihn stutzig. Rasch hob er den Kopf.

„Verbinden Sie mich trotzdem."

Kurz darauf sprach er mit Manchester. Spencer war anscheinend unauffindbar. Henry mußte sich mit seinem Stellvertreter begnügen, der jede Verantwortung abwälzte und allen Argumenten zum Trotz darauf beharrte, die Lieferung könne nicht ausgeführt werden. Bestürzt legte Henry den Hörer auf die Gabel. Papier — er mußte Papier bekommen. Ohne Papier konnte er keine Zeile drucken. Moffatt saß noch immer da, klopfte mit dem Bleistift auf den Stenogrammblock, den Blick rücksichtsvoll abgewandt, und erwartete seine nächste Maßnahme mit kummervoller Resignation. Die Sorgen der letzten Zeit waren ihr deutlich anzumerken. Sie wirkte magerer, vertrockneter, abweisender denn je, arbeitete mit nimmermüder Energie und heroischer Aufopferung. Aber ihre Nerven waren zum Zerreißen gespannt und die Haltung, die sie Page gegenüber an den Tag legte, so kritisch, daß sie zuzeiten an offene Feindseligkeit grenzte.

„Sie sind sich doch im klaren, daß die Leute ihr Geld wollen", sagte sie wie von ungefähr, als erinnerte sie ihn an eine grundlegende Tatsache.

„Wann haben wir zum letztenmal bezahlt?"

„Ende April. Sie haben ein paarmal geschrieben. Es handelt sich um eine hohe Summe."

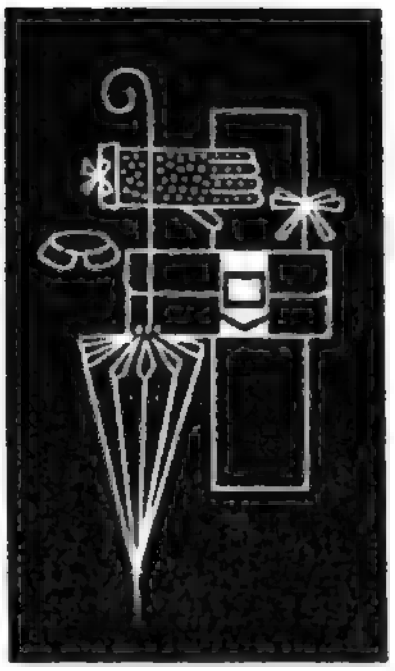
„Wieviel?"

„Vorige Woche nannte ich Ihnen den genauen Betrag."

„Ich weiß. Ich kann mir nicht alles merken."

„1965 Pfund und zehn Schilling. Soll ich die Rechnung holen?"

„Nicht nötig."

Sicher gehen — die Naht besehen!

Prüfen Sie beim Einkauf modischer Kleinigkeiten, ob die Nähte halten, was der erste Blick verspricht! Die Naht aus Seide bürgt für Eleganz und Haltbarkeit zugleich. Das kleine Röllchen spielt eine große Rolle.

Der Güte wegen

Güttermann

In über
1000 Farben
Röllchen 30 Pf

Er brauchte nicht im Scheckbuch nachzusehen, um zu wissen, daß das Bankkonto des „Licht“ genau 709 Pfund und fünf Pence betrug. Davon abgesehen, schuldete er den Druckern seit einer Woche den Lohn. Einige Leute in der Auslieferung hatten seit vierzehn Tagen kein Geld bekommen. Poole und Lewis arbeiteten bis auf weiteres freiwillig umsonst, und Maitland hatte ihm nicht nur zweihundert Pfund geliehen, sondern seit vier Monaten kein Gehalt mehr bezogen.

„Fragen Sie Fenwick, wieviel Papier noch da ist.“

Sie kam fast sofort zurück.

„Genug für acht Tage. Nicht mehr. Der Vorrat ist nahezu erschöpft.“

„Unmöglich. Wieso hat man mir das nicht gesagt?“

„Sie ordneten ja an, die Kosten auf ein Minimum herabzusetzen und auf einer Drei-Wochen-Basis zu arbeiten. Darum haben wir keinen Vorrat.“

Sie sprach die Wahrheit. Bargeldmangel hatte ihn in diese Zwangslage getrieben. Henry biß sich auf die Lippen, um ein Stöhnen zu unterdrücken, lehnte sich zurück und zermarterte sein Hirn nach einem Ausweg. Die Papierrationierung war zwar durch das Poolsystem ersetzt worden, aber trotzdem blieb die Lage schwierig. Selbst mit dem nötigen Geld würde es Wochen dauern, mit einer anderen Firma Beziehungen anzuknüpfen. Er mußte zu Spencer.

„Wann geht der nächste Zug nach Manchester?“

„Sie können nicht fahren. Der Gewerkschaftssekretär kommt heute wegen der rückständigen Löhne.“

„Vertrösten Sie ihn irgendwie. Auf nächste Woche.“

„Vielleicht nimmt er die Leute mit.“

„Nicht, wenn Sie ihm sagen, daß ich ihn Montag empfange.“

„Und was soll Montag werden?“ fragte sie scharf.

Es kostete Henry Mühe, sie nicht anzuschreien. „Geben Sie mir den Fahrplan, bitte.“

Der Frühexpreß war fort. Vor Abend gab es keinen Schnellzug. Henry mußte einen Personenzug nehmen. Um halb zwei, nach einer Fahrt von nervenaufreibender Dauer, kam er endlich in Manchester an und ging sofort in die Papierfabrik.

Dort kannten ihn fast sämtliche Angestellte. Für gewöhnlich wurde er sofort in das Büro des Direktors geführt. Heute allerdings bat man ihn in den Musterraum, wo er eine Viertelstunde warten mußte, ehe die Tür aufging und Spencer erschien.

„Ich hatte gehofft, Sie würden nicht kommen, Henry.“

„Was soll das alles?“

„Wir wollen ruhig bleiben. Setzen Sie sich.“

Er nahm an einem Nebentisch Platz. Spencer, ein vierschrötiger Mann an der Schwelle des Pensionistenalters, mit sicheren Bewegungen und langsamer, ungekünstelter Redeweise, schien nach Worten zu suchen. Sein Gesichtsausdruck lag zwischen Bekümmernis und Verlegenheit.

„Ehrlich gesagt, Henry — am liebsten hätte ich Sie gar nicht empfangen. Darum sagte ich, man sollte Sie nicht hinauflassen.“

„Aber warum?“

Er wischte unsichtbaren Staub von der glänzend polierten Tischplatte.

„Gewisse Dinge sagt ein Mann wie ich einem Mann wie Ihnen nur äußerst ungern. Muß ich es wirklich tun?“

„Ich weiß, daß ich mit den Zahlungen im Rückstand bin.“ Pages Wangen färbten sich dunkler. „Aber mein Name ist gut. Wie oft haben Sie mir sechs Monate Kredit gegeben.“

„Seither hat sich einiges geändert.“

„Was denn? Sie wissen, daß Sie Ihr Geld bekommen.“

„Wirklich?“

Die Demütigung trieb Henry das Blut zu Kopf.

„Ich gebe zu, wir hatten Schwierigkeiten. Aber jetzt geht es wieder aufwärts. Sie müssen uns eine Atempause gönnen. Schließlich gehören wir zu Ihren ältesten Kunden.“

„Ich weiß. Uns gefällt die Sache ebensowenig wie Ihnen. Aber Geschäft ist Geschäft, besonders in diesen schweren Zeiten, und Vorschriften sind Vorschriften. Solange eine hohe Restschuld besteht, dürfen wir nicht liefern Das

ist Poolgesetz. Außerdem habe ich meine Anweisungen vom Aufsichtsrat. Ich darf ihnen nicht zuwiderhandeln. Es hat keinen Sinn, darüber zu sprechen, Henry. Die Entscheidung ist endgültig."

Page starrte ihn schweigend an, suchte seine Erregung zu meistern, seine Gedanken zu ordnen — aber vergebens. Schließlich sagte er:

„Ich muß Papier haben. Zumindest genug, um flottzubleiben, bis ich Ihre Rechnung bezahlen kann. Woher soll ich es nehmen?"

Spencer zuckte die Achseln. „Das ist die Frage. Sie wissen, daß ich nichts lieber möchte als Ihnen helfen." Er überlegte einen Augenblick und sagte ohne Überzeugung: „Es gibt ein paar Firmen in der Stadt. Makler. Bei denen könnten Sie's versuchen. Vielleicht haben Sie Glück. Hier." Er zog einen Bleistift hervor und notierte zwei Namen und Adressen. „Es tut mir leid, daß alles so gekommen ist. Sie sind mir doch nicht böse?"

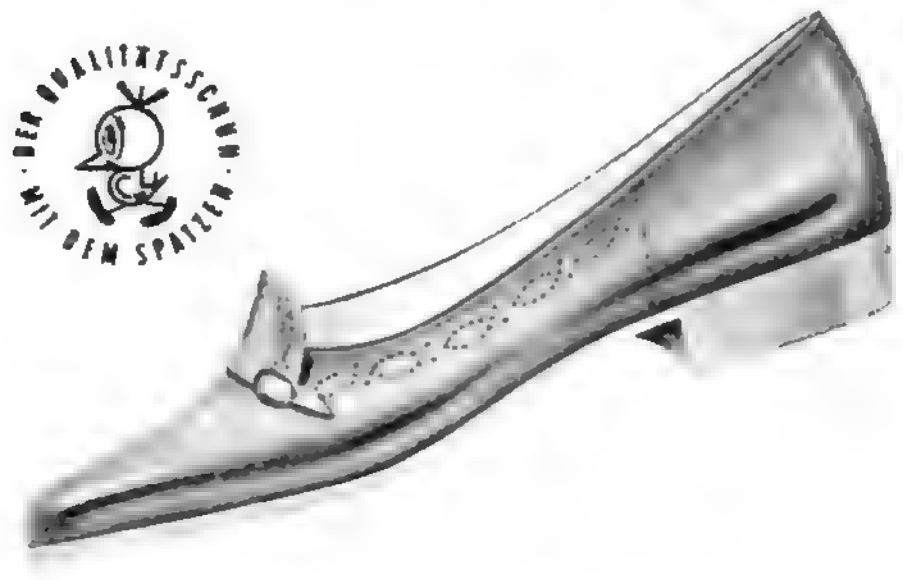
Er stand auf und streckte die Hand aus. Page verabschiedete sich kurz und verließ das Gebäude.

Nun begann ein Nachmittag, den Henry in seinen wildesten Träumen nicht für möglich gehalten hätte. Seit der Unterredung mit Spencer befand er sich in einem Zustand wachsender Erregung. Je mehr sich der Tag dem Ende zuneigte, desto rastloser wurde er. Alle Sorgen verblaßten vor der grausamen Tatsache, daß das „Licht" binnen zehn Tagen eingestellt werden mußte, wenn es ihm nicht gelang, Abhilfe zu schaffen. Die Notwendigkeit, eine ausreichende Menge Rotationspapier aufzutreiben, um diese letzte Hürde zu nehmen, brannte ihm auf den Nägeln. Alles andere konnte später geordnet werden, schien im Vergleich zu dieser Zwangslage unwirklich und fern. Gewißheit — darauf kam es an.

Er suchte die erste Adresse auf, die Spencer ihm gegeben hatte, und fand eine recht achtbare Maklerfirma im Osten der Stadt. Unseligerweise hatten sie ihr Lager in der vergangenen Woche verkauft und konnten keine bindende Zusage geben. Henry zog die zweite Adresse hervor und landete nach vielen Mühen in einem langgestreckten verwahrlosten Lagerhaus in der Hassocks Lane. Ein Blick auf das Gebäude und den Besitzer genügte: beides roch meilenweit nach Schwarzhandel. Aber der Mann hatte Papier. Nichts anderes war von Bedeutung. Nach endlosem Feilschen und einer Vorsprache bei der Bank des Händlers, wo Henry Frank Holden anrief und beauftragte, einen bestätigten Scheck über 650 Pfund abzusenden, sicherte er zwölf Tonnen Papier, lieferbar in den nächsten zwei Tagen.

Nun war es fast drei. Er fand kein Taxi, mußte zu Fuß zum Bahnhof, um

Man trägt etwas Gutes




BEROLINA - Qualitätsschuhe, modisch immer führend, für Damen, Herren und Kinder, gegen 10 Wochen- oder 3 Monatsraten ohne Aufschlag, mit Umtauschgarantie und Rückgaberecht. Keine Vorauszahlung. Fordern Sie kostenlos unseren großen farbenprächtigen Katalog E 33 an.

BEROLINA
SCHUHE BERLIN SW 61
AUCH EXPORT IN ALLE WELT

Bei
Rheuma

**Hexenschuß, Gliederreißen, steifem Nacken, Gicht, Ischias, Gelenk-, Muskel- und Nervenschmerzen** reiben Sie ein paar Tropfen **„Balsam Acht"** auf die schmerzende Stelle. Sie verspüren meist sofort die wohltuende Wirkung: Ein warmer, heilender Blutstrom fließt durch die Gewebezellen und die feinen Kapillargefäße, und heute nacht spüren Sie bereits Linderung. Die schmerzbeseitigenden Wirkstoffe von **„Balsam Acht"** dringen sofort durch die Poren in die tiefen Gewebeschichten und wirken dort stundenlang nach. **„Balsam Acht"** bringt Ihnen oft rasche Hilfe, hat eine nachhaltige **Tiefenwirkung** und eignet sich auch vorzüglich bei Verstauchungen, Zerrungen, Verrenkungen und hat sich millionenfach bewährt.

**Sie erhalten „Balsam Acht" in allen Apotheken.** Originalflasche (in Form einer „8") DM 1,95.

Balsam-Acht

den 3.10-Expreß nicht zu versäumen, schwang sich auf das Trittbrett, als der Zug aus der Halle fuhr, und sank auf einen Eckplatz, erschöpft und außer Atem.

Henry fühlte sich gedemütigt, hatte aber wenigstens sein Ziel erreicht. Er nahm den Hut ab, trocknete seine Stirn und suchte sich zu entspannen. Zuerst ging alles gut. Dann aber wurde er einer seltsamen Veränderung gewahr: er atmete regelmäßig, spürte aber plötzlich Schwindel und ein sonderbares Ziehen vom linken Oberarm bis in die Spitzen des vierten und kleinen Fingers, das ihn mit der Beharrlichkeit stechender Zahnschmerzen quälte. Er glaubte seine Schulter verrenkt zu haben. Als das Schwindelgefühl jedoch zunahm, von Herzklopfen begleitet, erkannte er, daß der hektische Nachmittag seine Kräfte überfordert hatte. Unwillkürlich tastete er nach den Nitroglyzerinpillen, um zu entdecken, daß er sie in der Eile des Aufbruchs vergessen hatte. Er konnte nur eines tun: sich zurücklehnen, die Augen schließen und trachten, nicht allzu lächerlich zu wirken. Die eigentümlichen Blicke seiner Mitreisenden waren ihm nicht entgangen.

Irgendwie überstand er die Fahrt, und als er in Hedleston aus dem Zug stieg, belebte ihn die frische Luft. Er nahm ein Taxi; er mußte die Leute wegen des Papiers beruhigen. Außerdem wußte er, daß alles in Ordnung sein würde, sobald er die Pillen genommen hatte. Im „Licht"-Gebäude angelangt, stieg er langsam die Treppe hinauf und öffnete die Tür zu seinem Zimmer. Moffatt legte Akten ab, ohne sich zu beeilen, als täte sie's zum Zeitvertreib.

„Rufen Sie Mr. Maitland." Da sie sich nicht rührte, fügte er hinzu:

„Ich habe Papier!"

Sie drehte sich langsam um. Ihr Gesichtsausdruck war so sonderbar, daß er wie angewurzelt stehenblieb.

„Die Mühe hätten Sie sich sparen können."

„Was wollen Sie damit sagen?"

„Wenn Sie heute früh Ihre ganze Post gelesen hätten, wäre Ihnen das aufgefallen."

Düster und anklagend näherte sie sich seinem Schreibtisch, schob ihm einen Brief zu und sprach, ehe er ihn noch gelesen hatte, mit derselben tonlosen Stimme weiter: „Sie haben die Druckerei gekauft und sperren lassen. Wir können sie mindestens drei Monate nicht benützen. Kein Licht, kein Wasser, kein Strom. Und vor der Tür ein Wachmann. Wir sind ruiniert."

Es dauerte lange, bis der Sinn dieser Worte den Nebel seiner Müdigkeit durchdrang. Und als Henry endlich begriff, in plötzlichem Verstehen, kehrte das Schwindelgefühl zurück. Nichts im Zimmer rührte sich. Nur er schien sich in seltsamer Weise zu drehen, schneller und schneller, um schließlich zusammenzustürzen wie ein Kreisel, der endlich den Schwung verliert.

## XIII

Als Page zu sich kam, lag er auf dem Boden, mit gelockertem Kragen, während von seiner Stirn ein feuchtes Tuch tropfte — eine unerfindliche Maßnahme Moffatts. Maitland, auf einem Knie, fächelte ihm mit einem Exemplar des „Licht" Kühlung zu.

„So", sagte Malcolm. „Das wäre überstanden. Lassen Sie sich ruhig gehen."

„O mein Gott", murmelte Henry. „Wie konnte ich mich nur so lächerlich machen!"

Sein Zorn über seine Schwäche wuchs, als er entdeckte, daß Moffatt Dr. Bard verständigt hatte.

„Das hätten Sie nicht tun dürfen", sagte er tadelnd, richtete sich auf, knüpfte seine Krawatte und suchte etwas Ordnung in sein Äußeres zu bringen.

Moffatt wollte etwas erwidern, besann sich jedoch eines Besseren und preßte grimmig die Lippen aufeinander.

Maitland führte Henry zu seinem Sessel. In diesem Augenblick kam der Doktor. Er trat lautlos ein, nickte Maitland und Moffatt zu, setzte sich schweigend neben Henry, legte zwei Finger auf sein Handgelenk und beobachtete ihn mit jenem unbeteiligt-akademischen Ausdruck, der ihn weniger einem Arzt als einem Professor höherer Mathematik gleichen ließ.

„Die Hitze", sagte Henry. Bards Schweigen brachte ihn in Verlegenheit.

„Ja, es war ziemlich warm heute!"

„Ich war in Manchester und habe mich dort überanstrengt. Das ist alles." Er war nicht imstande, die unmittelbare Ursache seines Zusammenbruchs zu erwähnen.

„Gewiß."

Bard horchte weiter und blickte nur von Zeit zu Zeit auf Maitland, der sich im Hintergrund hielt, mit besorgter Miene.

„Ich bring' dich nach Hause", sagte er schließlich. „Und auf dem Heimweg machen wir einen Sprung in die Ordination."

Im Wagen sprach Henry kein Wort Gedanken nahmen ihn gänzlich in Anspruch. Die kurze Bewußtlosigkeit hatte den Schock gedämpft, den der überraschende Schlag des „Journal" sonst unweigerlich zur Folge gehabt hätte. Sein Verstand arbeitete logisch und klar. Schon wußte er, was ihm zu tun blieb. Anfeindungen und Verfolgung hatten seine angeborene Sanftmut gewandelt: Er war unbeugsam geworden, fähig, endlosen Widerstand zu leisten. Und er fällte seine Entscheidung mit solch wilder Entschlossenheit, daß das Blut in seinen Schläfen pochte.

Bei Bard angelangt, mußte er sich auf dem Ruhebett ausstrecken. Die Ordination war modernst eingerichtet. Edward hatte die beste Praxis in Hedleston, obwohl er sich nie dazu herbeiließ, um die Gunst seiner Patienten zu buhlen, und die dekorative Betulichkeit des „Mannes im weißen Kittel" aus tiefster Seele verachtete. Erst maß er Henrys Blutdruck. Dann, während Page ungeduldig zusah, ohne den Blick von der Uhr zu wenden, rollte er ein Wägelchen herbei, auf dem sich elektrische Apparate und eine vertikale Trommel befanden.

„Schon wieder?" sagte Henry. „Nimm doch dein Stethoskop und Schluß!"

„Nun, ich nehme lieber das, wenn du nichts dagegen hast. Um alter Freundschaft willen."

Henry mußte sich fügen. Bard drückte Bleiplättchen auf sein linkes Handgelenk und auf verschiedene Stellen der Brust und sandte den Strom durch die Ma-

schine, an der die Plättchen befestigt waren. Dann nahm er eine Anzahl Kurven ab, ging damit zum Fenster und betrachtete sie aufmerksam.

„Henry", sagte er, kam zurück und setzte sich auf die Bettkante, „weißt du noch, was ich dir sagte, als du beim Luftschutz warst?"

„Ich glaube schon."

„Damals wolltest du nicht auf mich hören. Aber jetzt bleibt dir nichts anderes übrig. Du mußt fort von hier. Dich erholen. Mindestens sechs Wochen."

„Vielleicht später."

„Ich bestehe darauf."

„Ed, ich weiß, was du für mich tust. Ich bin dir auch sehr dankbar — aber ich kann jetzt wirklich nichts versprechen."

Bard schwieg. Dann sagte er ernst:

„Hör zu, Henry. Du hast ein schwaches Herz. Es braucht Pflege, gute Behandlung. Wenn du auf dich achtgibst, wirst du mich wahrscheinlich überleben. Wenn nicht..." Er machte eine knappe, vielsagende Bewegung.

„Ich bemühe mich ohnedies, vorsichtig zu sein."

„Das glaubst du. Aber du irrst dich. Oberflächlich gesehen, wirkst du ruhig. Aber im Grund bist du angespannt und überanstrengt, lebst seit Monaten unter dem fürchterlichsten Druck. Was du treibst, ist beinahe Selbstmord." Er senkte die Stimme, als mühe er sich um einen Kompromiß. „Ein vernünftiger Mensch weiß, wann er genug hat. Als dein Arzt und bester Freund sage ich dir, daß du körperlich nicht imstande bist, diesen Kampf weiterzuführen. Unter diesen Umständen ist es keine Schande, nachzugeben. Denk an den alten Sokrates: »Es ist nicht schmachvoll, sich ins Unvermeidliche zu fügen, zu wissen, wann man aufgeben muß. Auch das ist Triumph.«"

„Willst du mir eine Hintertür zeigen?"

„Ja. In deinem eigenen Interesse."

„Nein, Ed", sagte Henry. „Es tut mir leid. Aber ich kann jetzt nicht klein beigeben."

Neuerliche Stille. Von draußen kam Straßenlärm.

„Bitte sehr. Wenn du dich zugrunde richten willst, mach nur so weiter."

Bard erhob sich gelassen, zerbrach eine Ampulle und füllte eine kleine Injektionsspritze. „Einstweilen gebe ich dir ein mildes Hypnotikum. Und jetzt gehst du schleunigst nach Hause und legst dich ins Bett!"

Als der Arzt fertig war, stand Henry auf und begann sich anzukleiden. Bards trübe Voraussagen störten ihn nicht. Er war mit zu vielen anderen Dingen beschäftigt. Außerdem hielt er Ed seit jeher für einen Schwarzseher. Da er ihm aber nicht das Gefühl geben wollte, daß er sich über seinen Rat hinwegzusetzen gedachte, sagte er:

„Ich werde ausspannen. In einer Woche etwa." Und er fügte in sonderbarem Ton hinzu: „Vielleicht schon früher."

„Je früher, desto besser." Bard zog die Brauen in die Höhe. „Du bist zwar ein schwieriger Patient, Henry, aber im Grund kein schlechter Kerl! Komm morgen zu mir. Dann beginnen wir die Dicumerolkur. Und sollte dir jemals wieder schlecht werden" — er reichte Page eine Schachtel watteumwickelte Kapseln —, „so zerbrich eine Ampulle und atme tief ein."

Er telefonierte um ein Taxi, setzte Page hinein und nannte die Adresse Hanley Drive. Page ließ den Wagen losfahren. Als sie jedoch die Verkehrsampel Ecke Park- und Victoriastraße erreichten, befahl er dem Chauffeur, rechts einzubiegen und ihn beim „Licht"-Gebäude abzusetzen. Er fühlte sich erholt, besser als seit Wochen. Sein Kopf war klar, der Schmerz verschwunden, er atmete frei: Eine seltsame Ruhe — dankte er sie Bards Injektion? — durchströmte seinen Körper, klärte und schärfte seinen Blick. Das „Licht" hatte den Tiefpunkt erreicht, stand vor dem Zusammenbruch: Gläubiger an allen Ecken und Enden, gebundenes Kapital, ausständige Löhne, Papier nur gegen Bargeld, Worte wie „Zahlen oder zusperren!" von seiten des Gewerkschaftssekretärs, und jetzt — die Druckerei geschlossen. Aber Henry fuhr nicht nach Hause, jetzt weniger denn je. Er sah auf die Uhr. Knapp fünf. Zeit in Hülle und Fülle.

Er zahlte das Taxi, stieg langsam und mühelos die Treppe hinauf und fand

Maitland an seinem Schreibtisch in schwarzen Gedanken. Er zeichnete Muster auf die Löschblattunterlage. Als er Henry erblickte, fuhr er auf.

„Was soll das heißen?“ Überraschte Besorgnis sprach aus seinen Augen. „Warum sind Sie zurückgekommen?“

„Um die Zeitung herauszubringen.“

Malcolms rotes, gemütliches Gesicht erblaßte. Er hielt Page für verrückt. Hastig stieß er seinen Sessel zurück und kam auf ihn zu.

„Sie haben einen schweren Tag hinter sich, Henry. Sie sollten längst im Bett sein. Kommen Sie.“

„Später.“

Maitlands Bestürzung wuchs. Er gab sich keine Mühe mehr, seine Betretenheit zu verbergen.

„So hören Sie doch, Page, um Gottes willen! Sie wissen, daß wir die Maschinen nicht verwenden können. Wir können keine Zeile drucken.“

„Das ist ganz gleich. So starren Sie mich doch nicht so an, guter Gott! Wissen Sie nicht, daß das »Licht« seit hundertachtundachtzig Jahren keine einzige Auflage versäumt hat, nicht einmal, als James Page während der Napoleonischen Kriege handgeschriebene Bulletins verteilte? Solange ich lebe und zwei Kreuzer habe, wird die Zeitung erscheinen. Irgendwie.“

„Irgendwie?“ wiederholte Maitland. „Ich weiß nicht, was Sie meinen.“

„Wir machen eine hektografierte Ausgabe, schreiben den Text auf Matrizen und vervielfältigen sie auf unserer Büromaschine.“

Maitlands Gesichtsausdruck erhellte sich merklich. Offenbar hielt er Page nicht länger für wahnsinnig, betrachtete ihn aber zweifelnd.

„Das ergibt achthundert Exemplare und das letzte Hundert nahezu unleserlich.“

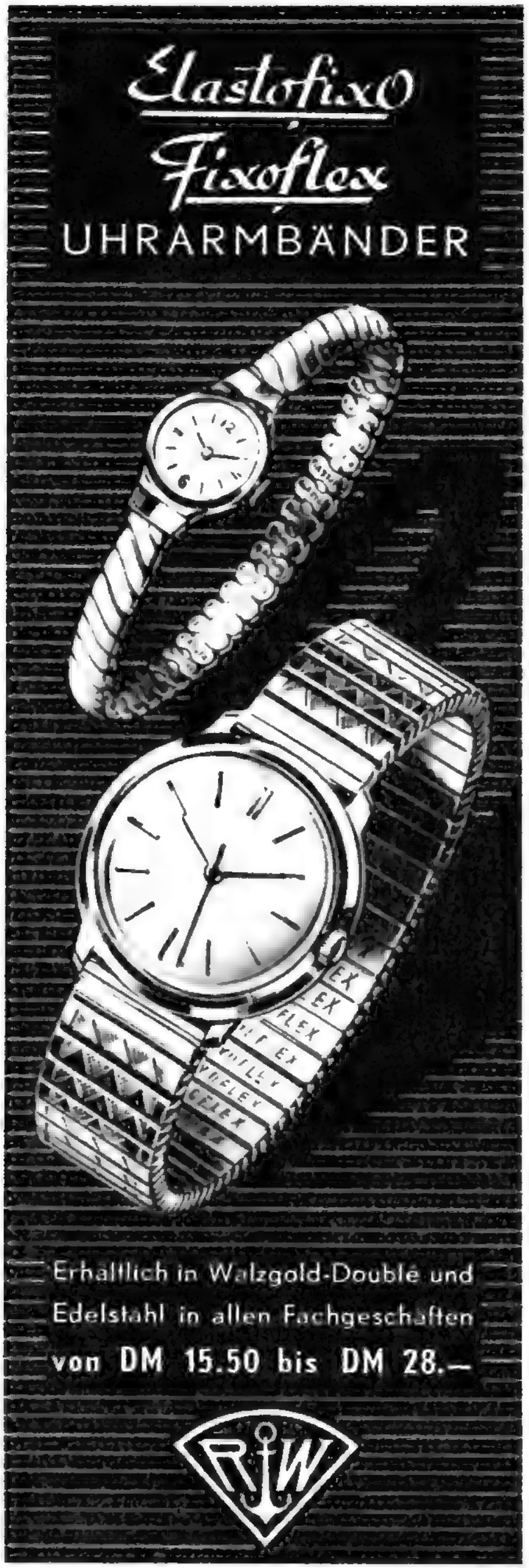
„Dann nehmen wir eben mehr Matrizen und reduzieren das Format auf ein Minimum. Wenn sechs Stenotypistinnen die Nacht durcharbeiten, ergibt das eine Einzelblattausgabe von fünftausend Stück. Und jetzt Schluß mit dem Gerede. Fangen wir an. Moffatt soll sofort Miß Renshaws Büro anrufen. Wir wollen alle Schreibkräfte und Maschinen, die sie entbehren kann. Wir zahlen an-

*Ein passendes Geschenk zu Ostern,*

zu Geburts-, Namens- und allen anderen Gedenktagen ist **ein Ratgeber-Geschenkabonnement.**

Jahresgeschenkabonnements berechnen wir in Zukunft nur noch mit **DM 7.—** bei Vorauszahlung auf unser Postscheckkonto Karlsruhe 89 440.

Auf der Vorderseite der Zahlkarte bitte Ihre eigene Anschrift und auf der Rückseite des linken Zahlkartenabschnittes die vollständige Anschrift des Beschenkten angeben. Die obenstehend abgebildete Geschenkkarte erhalten Sie postwendend zugeschickt.




derthalbfache Überstundengebühr. Dann bringen Sie mir alles aus der A.-P.-Maschine. Und schicken Sie mir Fenwick, Poole und den jungen Lewis."

Eine Viertelstunde später zog Page seinen Rock aus und setzte sich an den Schreibtisch, erfüllt von ruhigem Rausch, einer Art hellsichtigen Raserei. Fenwick, Poole und Bob Lewis saßen in seinem Büro, bereit, ihre reduzierten Artikel zu diktieren. Moffatt, ihres Sessels beraubt, hatte ihren Maschinenschreibhocker hereingebracht. Maitland saß neben Henry. Er zerrte an seiner Unterlippe, und in seinen Augen glomm ein rachsüchtiger Funke.

„Die ganze Stadt soll erfahren, wie uns die Hunde mitgespielt haben."

„Nein, Malcolm. Nicht ein Wort. Die Auflage spricht für sich. Das ganze Land wird aufhorchen." Ein wildes Glücksgefühl berauschte Henry. Vielleicht war er in diesem Augenblick wirklich ein wenig von Sinnen. „Wer weiß, vielleicht spricht unser Blatt so laut, daß das »Journal« für immer verstummt. Ja, bei Gott, sie halten sich für schlau. Aber vielleicht haben sie sich diesmal verrechnet." Er wandte sich an Moffatt, die ihn anstarrte, als sähe sie einen Geist. „Blockbuchstabenüberschrift: DAS LICHT. Und darunter: Alles, was wir drucken können."

## XIV.

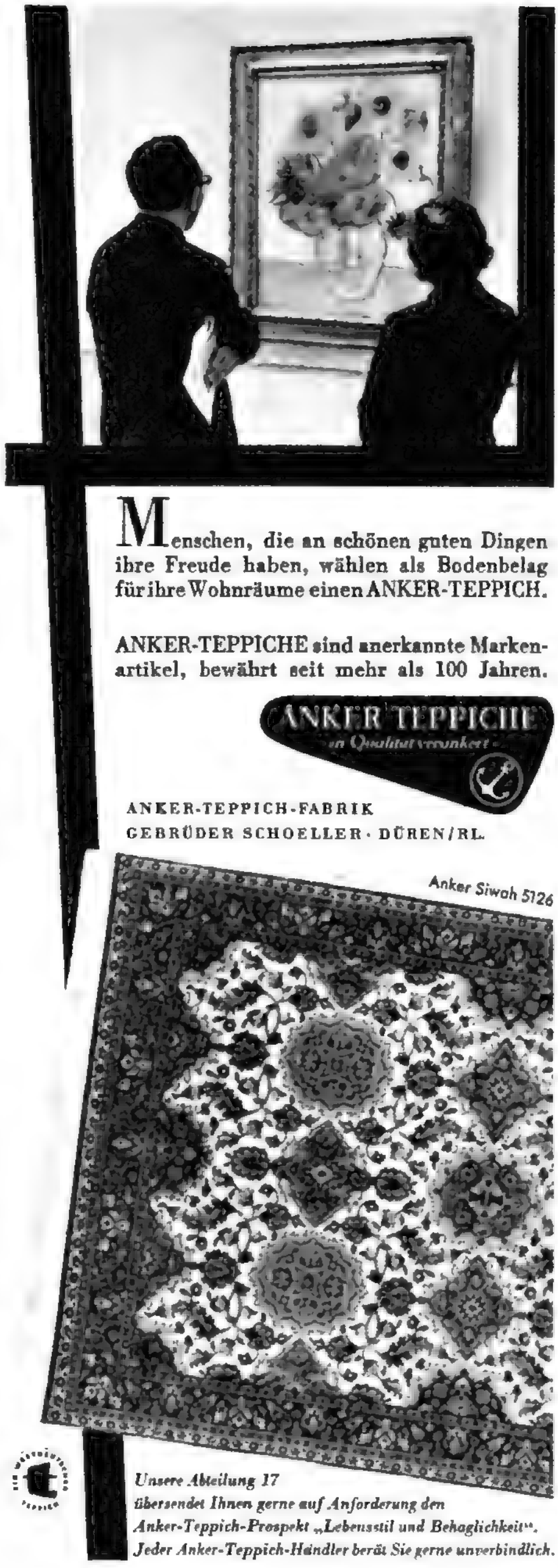
Am nächsten Tag nach der allmorgendlichen Speisezettelbesprechung machte sich Alice auf den Weg in die Stadt. Trotz Hannahs wiederholten Ermahnungen, sich nicht zu bedauern, war sie bedrückt. Ihre Niedergeschlagenheit entsprang weniger der Überzeugung, einem Leben der Armut entgegenzugehen, als dem beunruhigenden Argwohn, aus der guten Gesellschaft langsam, aber sicher verstoßen zu werden.

Weder sie noch Henry war zu Lady Weatherbys letzter Gesellschaft gebeten worden. Diese bittere Pille schluckte Alice nur mit Mühe. Sie war immer stolz darauf gewesen, Eleanor Weatherby besonders „nahe"zustehen. Außerdem betrachtete sie den Vorfall als beunruhigendes Anzeichen, daß ihren Be-

ziehungen zu Catharine Bard und ihren anderen Freundinnen ein ähnliches Schicksal drohte. Auch die Geschäftsleute zeigten sich weniger achtungsvoll als sonst. Mr. Scade zum Beispiel, der Fleischhauer, war vorigen Samstag sehr unfreundlich gewesen, als sie den Braten in letzter Minute bestellte. Alice hatte daher keine Lust, sich auf den Hauptstraßen zu zeigen. Trotzdem trieb sie das unwiderstehliche Bedürfnis, sich aufzuheitern, zu Jennie Robinson, ihrer kleinen Schneiderin. Jennie sollte das graue Moirékleid ändern. Alice hatte es vergangenen Frühling in Edinburg gekauft, als sie ihre Schwester besuchte, und wie sie Hannah erklärte, die gezogenen Ärmel „nie gemocht".

Der Spaziergang durch die Park Road stand im Zeichen angenehmer Ereignislosigkeit. Als sie sich aber dem Zentrum näherte, bemerkte sie ein ungewöhnliches Schauspiel: Eine Menschenmenge umlagerte den Zeitungsstand am Victoriaplatz. Die Leute sprachen erregt aufeinander ein und drängten näher, um eine Art Bulletin zu kaufen. Alices Neugier war geweckt. Sie stellte sich an und erlangte nach einiger Mühe ein Exemplar der vielbegehrten Veröffentlichung, die lediglich aus einem verschmierten, maschinenbeschriebenen Blatt zu bestehen schien. Sie las den Titel „DAS LICHT". Zuerst begriff sie nicht und glaubte, es handle sich um eine Werbeaktion. Dann durchdrang plötzliches Verstehen ihre Verwirrung wie ein jäher, scharfer Stich. Das war die Zeitung! Ein Zittern des Entsetzens durchlief ihren Körper. Sie tat ein paar unentschlossene Schritte, zauderte wie ein erschrecktes Huhn, blieb stehen und sagte zu sich selbst: „Ich kann nicht." Sie verzichtete auf den Besuch bei Miß Robinson, drehte sich um, kehrte nach Hause zurück, die Hauptstraße meidend, und rief des öfteren aus: „Das ist das Ende!"

Das Gedränge um den Zeitungsstand ließ nicht nach. Archibald Weatherby, dessen Bürofenster den Ausblick auf einen Winkel des Platzes gestattete, beobachtete das Treiben aufmerksam. Niemand, schmeichelte er sich, wußte die Stimmung der Stadt besser zu deuten als er. Trotzdem erstaunte ihn der

Widerhall, den das Erscheinen des hektografierten „Licht“ gefunden hatte. Eben kam er von seiner täglichen Runde durch die Fabrik: Der Vorfall war in sämtlichen Abteilungen Gegenstand empörter Kommentars gewesen. Halliday, sein Geschäftsführer, der ihn begleitete, hatte die Schließung der Druckerei als „Schande“ bezeichnet. Schrie es nicht zum Himmel, daß eine der ältesten Institutionen Hedlestons von ein paar hergelaufenen Kerlen aus den eigenen Räumen vertrieben wurde? Und Jim Davies, der ein Meter achtzig große Vorarbeiter, Mannschaftskapitän und Half-Back der Rugby-Liga 15, Original und Günstling, dessen Meinung sich selbst Weatherby großzügig fügte, faßte die herrschende Meinung mit den unverblümten Worten zusammen:

„Ein gemeiner Trick, Sir Archie. Gerade jetzt, da Page Oberwasser kriegt! Man müßte was tun. Aber natürlich rührt niemand den kleinen Finger.“

Diese Bemerkungen, besonders der vielsagende Satz „gerade jetzt, da Page Oberwasser kriegt“, durchwanderte die Windungen des Weatherbyschen Hirns, während der Schuhfabrikant, noch immer durchs Fenster blickend, gedankenvoll die erste Zigarre des Tages köpfte. Persönlich beeindruckte ihn das Ereignis nicht übermäßig. Nichtdestoweniger gab es einen Aspekt der Situation, der den gewiegten, erfolgreichen Spieler in ihm reizte. Seine nicht unbeträchtliche Eitelkeit schenkte ihm die Überzeugung, der führende Mann der Gemeinde zu sein. Wenn er Pokale auf dem Sportplatz, Preise in der Volksschule verteilte, klangen die drei donnernden „Hoch!“ für Sir Archie, die nie ausblieben, wie süße Musik in seinen Ohren, ebenso wie das Gelächter und der Applaus, die ihn begrüßten, wenn er, Zigarre in der Hand, Portweinglas neben sich, aufstand, um beim Jahresbankett des „Bundes heimattreuer Nordbriten“ eine seiner berühmten Reden zu halten. Wie oft, wenn er von einem solchen Ereignis im Fond seines Daimlers nach Hause fuhr, warm eingepackt in eine pelzgefütterte Decke, sagte er zu seiner Gattin, die seiner Rede vielleicht das geringste Vergnügen abgewonnen hatte: „Ellie, du bist die Frau des beliebstesten Mannes von Hedleston!“

Er kniff die Augen zusammen, als wollte er alles in den richtigen Blickwinkel rücken, und erkannte, welch einmalige Gelegenheit sich hier bot, in der allgemeinen Achtung noch höher zu steigen, ohne seinem Grundsatz zuwiderzuhandeln, „sich selbst dabei nicht zu vergessen“. Ein Darlehen von zehn-, fünfzehn-, zwanzigtausend Pfund aus seiner eigenen Tasche bedeutete für ihn nicht viel, für Page und das „Licht“ aber zweifellos die Rettung. Die Nachricht würde sich mit Windeseile durch die Stadt verbreiten. Er sah sich bereits als Held des Tages, allenthalben gepriesen. Wie schön von ihm, wie edel, in die Bresche zu springen für Gerechtigkeit und Fairneß, für die alten Traditionen, für die Würde Hedlestons! Außerdem, bedachte Sir Archie weise, würde die Investition seinen poltischen Plänen bestens zustatten kommen. Page war zwar nicht der Mann, sich zu binden, das wußte er, würde aber trotzdem bei der bevorstehenden Wahl für ihn tun, was in seinen Kräften stand. Henry war verläßlich — mehr, als man

6438

**Nach dem Bade**

den ganzen Körper mit Nivea eincremen. Nivea gibt der müden dürstenden Haut das, was sie braucht: Fett und hautverschönende Feuchtigkeit.

NIVEA

**gibt der Haut zu trinken!**

von diesem Nye behaupten konnte. Der Redakteur des „Journal“ war eine Spur zu schlau, um Vertrauen einzuflößen. Weatherby, ein Mann rascher Entschlüsse, sog an seiner Zigarre, ein Zeichen stärkster Konzentration. Dann drückte er auf den Summer und sagte dem Sekretär:

„Verbinden Sie mich mit dem »Licht«!“

Noch während er wartete, kam ihm ein besserer Gedanke. „Nein, mit Lady Weatherby.“

Indessen war Mrs. Page daheim angelangt, weniger verzagt als in dem Augenblick, da sie den weitschweifigen Rückweg angetreten hatte. Ein Stimmungswechsel war eingetreten, erstaunlich, für sie jedoch bezeichnend. Sie hatte sich nichts vorzuwerfen: Diese Erkenntnis führte den Umschwung herbei. Sie setzte sich in die Bibliothek, fest entschlossen, auf alle Fälle Ruhe, Fassung und Besonnenheit zu bewahren, wie schwer es ihr auch fallen mochte. Das wachsende Gefühl, im Recht zu sein, bestärkte sie in diesem Entschluß. Henry hatte dieses Unheil über sie gebracht. Hatte sie ihn nicht von allem Anfang an gewarnt? Er war ihren Warnungen unzugänglich gewesen. Bitte sehr. Das war das Ergebnis. Sie gestattete sich die letzte Annehmlichkeit eines tragischen Lächelns und verfiel, wie so oft, wenn sie Selbstgespräche führte, in den Dialekt ihrer schottischen Heimat: „Nun, meine Teure, Hawaii ist beim Teufel und dein nobler Konzertempfang hinterdrein.“ Sie nahm sich vor, der Zukunft mit Mut, Unternehmungsgeist und Seelenstärke ins Auge zu blicken. Sie würde zu Henry stehen — war sie ihm nicht immer eine gute Frau gewesen, trotz allem — und Worte des Tadels, sollte sie sie nicht zurückhalten können, durch Ausdrücke des Bedauerns mildern. Schon gingen aufopferungsvolle Pläne durch ihren Sinn. Sie überlegte, was sie zu Erhaltung der Familie unternehmen konnte. Ihre Juwelen würden zuerst daran glauben, das stand außer Zweifel. Nicht daß sie viel Schmuck besaß — Henry hatte dafür nie viel übriggehabt, und außerdem pflegte sie sich nicht zu behängen wie Eleanor Weatherby zum Beispiel —, aber zumindest würden die paar Kleinigkeiten der Familie Brot sichern.

Aber konnte sie nicht mehr tun? Viel mehr? Ihr Gesichtskreis weitete sich, ungeahnte Möglichkeiten nahmen Gestalt an. Konnte sie nicht ein Geschäft aufmachen und ihre Stickerei verkaufen? Oder eine Teestube, die ihre feine, damenhafte Art bald zum Nachmittagstreffpunkt der guten Gesellschaft machen würde? Nach reichlicher Überlegung beschloß sie, das Café „Lavendel-Lady“ zu taufen, und entwarf bereits für sich und Dorothy eine kleidsame Tracht in jener Farbe, die ihren Teint stets auf das vorteilhafteste zur Geltung gebracht hatte. Der nächste glänzende Gedanke kam, als sie sich der köstlichen Weizenkuchen entsann, die Rose so oft in Banksholme gebacken hatte. Würden sie sich nicht als eine unwiderstehliche Attraktion des neuen Etablissements erweisen? Sie mußte Rose, die liebe Rose, um das Rezept bitten. Noch heute. Der Gedanke an ihre Schwester und ihr altes Heim versetzte Alice von der Gegenwart in die Vergangenheit. Ihr Traumleben, aus Phantasien


**Sommersprossen**

werden garantiert mühelos durch *l'orient*-Hautschnee-radikal über Nacht beseitigt. Täglich begeisterte Dankschreiben beweisen - auch in alten hartnäckigen Fällen: restlos frei von Sommersprossen. Sofort sichtbare Haut-Verschönerung. Kur DM 10.20, Doppelkur verstärkt DM 12.80, Kleinpackung DM 6.75. Prospekte gratis. Nur echt direkt vom Alleinhersteller

*l'orient-cosmetic* Thoenig Abt. S 411
Wuppertal-Vohwinkel · Postfach 509

**radikal enthaart**

jetzt mühelos durch *l'orient-Haarex* mit Dauerwirkung. Beseitigt garantiert wurzeltief in nur 3 Min. Damenbart, alle häßlichen Bein- u. Körperhaare restlos. Unschädl., schmerzlos u. fachärztlich erprobt. Weltbekannt. Zahlr. begeisterte Dankschreiben beweisen - kein Nachwuchs. Auch bei stärkster Behaarung 100% enthaart. Kur DM 9.80, extra stark DM 10.80. mit Garantie, Kleinpackung DM 5.30. Prospekt gratis. Bestellen Sie noch heute! Nur echt direkt vom Alleinhersteller

*l'orient-cosmetic* Thoenig Abt. 1 A 411
Wuppertal-Vohwinkel Postfach 509

gespeist, war stets gegenwärtig. Ein Wort, ein Geruch, das Echo eines vergangenen Rufs, das leise Läuten der Kirchenglocken, das Geklimper eines Klaviers in einem stillen Sonntagnachmittag — all das genügte, um die Grenzen zu verwischen. Auch jetzt verlor sie sich in einen Irrgarten wehmütiger Erinnerungen. Zurück ging es, zurück in die Kindheit. Sie roch den Duft des Backwerks in der dunklen geräumigen Küche, sah sich, einen noch warmen Kuchen in der Hand, von dem goldene Butter troff, lachend zu der Schaukel hinter dem Ziergebübsch laufen, hörte ihr Knirschen, das Hufgeklapper, wenn der Vater sein Ponygespann die Einfahrt herauflenkte, das schwache Blöken der Schafe von den nahen Hügeln, den schrillen, langgezogenen Ruf der Fischverkäuferin aus dem Dorf, die, über ihren Korb geneigt, durch die Straßen ging: „Frische Fische ... frische Fische ... frisch vom Firth ...“

Es klopfte. Hannah trat ein.

„Was möchten Sie essen, Mrs. Page?“

Unvermittelt landete Alice in Hedleston, stutzte, wurde wieder die Retterin des Hauses und sagte:

„Käsetoast und Milch.“

„Sonst nichts?“

„Nein, danke, Hannah.“

»Sie weiß es«, dachte Alice, als Hannah gegangen war. Kein Zweifel, die alte schottische Dienstmagd würde sie um so höher achten, nicht nur um ihrer Gemessenheit, sondern auch um dieses ersten Schrittes zur Enthaltsamkeit willen.

Der Käsetoast kam, eine reichliche Portion, auf einem Tablett gefällig angerichtet. Alice speiste mit Appetit. Käsetoast war eines ihrer Lieblingsgerichte. Außerdem hatte ihn Hannah, vielleicht in Anbetracht der besonderen Umstände, bemerkenswert gut zubereitet. Sie verzehrte ihn bis auf die letzte Krume und ging in den Oberstock, um ihren Nachmittagsschlaf zu halten.

Daß sie einschlief, überraschte sie beinahe. Als das Telefon sie weckte, war es nach drei. Sie nahm den Hörer ab und erkannte die Stimme Lady Weatherbys.

„Alice, Liebes, sind Sie's? Hier Eleanor Weatherby. Alice, wir würden uns so freuen, wenn Sie und Henry nächsten Donnerstag zu uns zum Nachtmahl kämen! Nein, keine Party. Ein gemütlicher kleiner Abend. Nur wir vier. Geht das?“

Alice, aus dem Schlaf gescheucht und noch nicht ganz munter, glaubte ihren Ohren nicht zu trauen. „Ja ... ja ... ich glaube, wir sind frei.“

„Ausgezeichnet! Erst heute früh sagte Archie, wie selten wir uns doch in letzter Zeit gesehen haben ...“

„Das ist wahr.“ Alice konnte die Bemerkung nicht unterdrücken: „Es hat mich ein wenig gekränkt, zu Ihrer letzten Gesellschaft keine Einladung zu erhalten ...“

„Ach, meine Liebe, Sie haben wirklich nichts versäumt! Es war zum Sterben langweilig! Henry hatte doch solche Sorgen! Wir nahmen an, Sie hätten anderes im Kopf als unsere Gesellschaft. Aber jetzt möchten wir Sie natürlich beide sehen. Ihr Mann ist ja so großartig, er hat die ganze Stadt auf den Kopf gestellt! Also, bis Donnerstag! Und kommen Sie zeitig, ja?“

Warme Freude durchrieselte Alice, als sie den Hörer auflegte. In tiefster Unbill wurde sie um ihrer selbst willen geschätzt, noch dazu von Lady Weatherby!

Daß die Frau des Schuhfabrikanten ihr in dieser Bedrängnis zur Seite stand, war das größte Kompliment, das sie je erhalten hatte.

Sie ordnete ihr Haar, betrachtete sich im Spiegel und ging ins Erdgeschoß. Hannah brachte starken Tee und Keks.

„Ist das Lammfleisch für heute abend, Mrs. Page?“

Wiederum fühlte Alice eine Woge der Sympathie, beherrschte sich jedoch und befahl, das Fleisch zuzubereiten wie üblich. Schließlich war es da, und wer konnte wissen, woher die nächste Mahlzeit kommen würde?

Der Nachmittag neigte sich dem Ende zu. Alice, von Schlaf und Tee erfrischt, beschloß, nicht untätig zu bleiben. Henry war noch nicht heimgekommen. Sie hatte den ganzen Tag nichts von ihm gehört. Nun, sie würde ihrer Schwester schreiben, nicht nur wegen des Kuchenrezeptes, sondern auch, um sie von ihrem Unglück zu benachrichtigen.

Fortsetzung folgt

**Das ist die neue Seiblank-Haushalt-Packung,** mit der Sie sparsam wirtschaften können! Auch sie trägt den weißen Garantiestreifen und die Marke mit dem Schwan, die für Seiblank und seine hervorragende Qualität bürgen.

# Neu für die Hausfrau!

## Seiblank jetzt auch in der großen sparsamen Haushalt-Packung

Ende vergangenen Jahres haben die Thompson-Werke Seiblank in einer neuen, großen Haushalt-Packung auf den Markt gebracht. Sie enthält die dreifache Menge der Normalpackung. Die außerordentlich gute Nachfrage nach dieser großen Seiblank-Packung hat inzwischen bewiesen, daß es Hausfrauen nicht gleichgültig ist, ob sie 25 Pf mehr oder weniger ausgeben. Das ist ein echter Preisvorteil! Aber nicht nur diese Einsparung von 25 Pf, sondern auch das praktische Großformat sprechen für diese Packung: sie reicht weit länger und sorgt für guten Vorrat. Die hervorragende Qualität und die Klarsichthülle garantieren, daß Seiblank nicht eintrocknet, sondern frisch und geschmeidig bleibt — bis zum letzten Rest. Überzeugen Sie sich selbst!

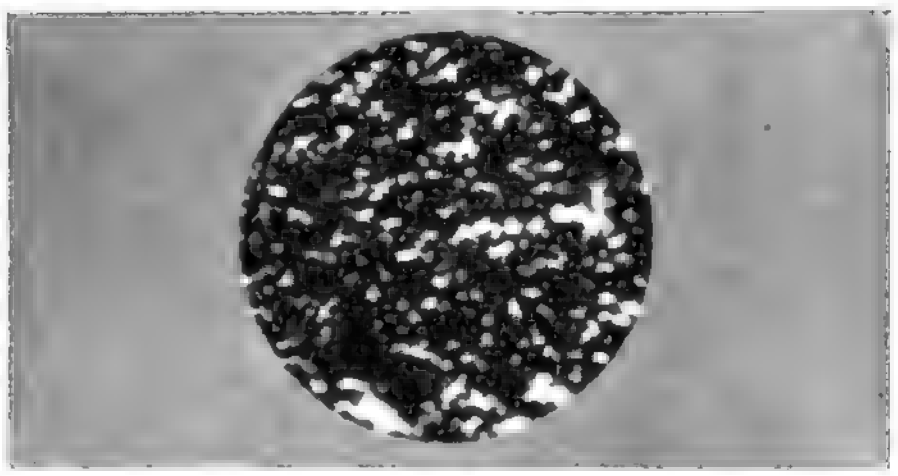
# Sehen Sie selbst: so schützt Seiblank Ihren Boden!

## Qualität – das A und O der Fußbodenpflege!

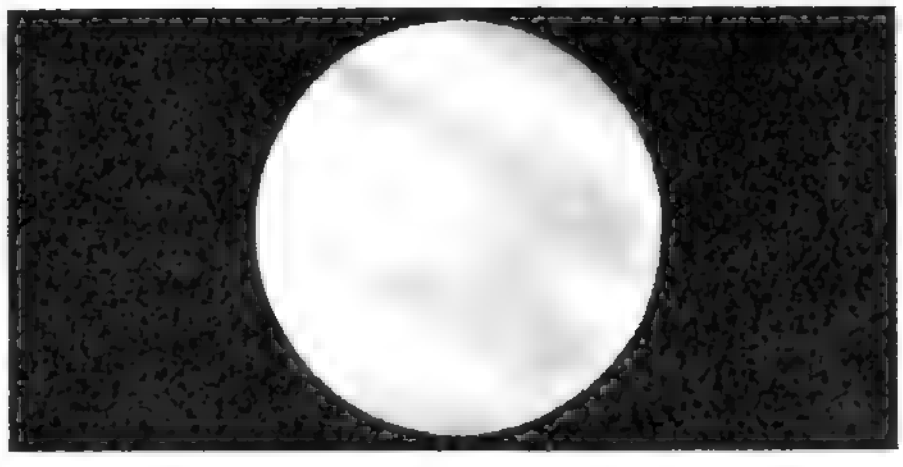
Es wird Ihnen nicht gleichgültig sein, ob Sie beim Bohnern nur für wenige Stunden Glanz erzielen oder aber Ihren Boden mit einem dauerhaften Schutzfilm von wirklich hohem Glanz überziehen. Deswegen empfehlen wir Ihnen, die hervorragenden Eigenschaften von Seiblank zu beachten: Seiblank schafft eine elastisch-widerstandsfähige Oberfläche, die sich nicht von heute auf morgen wieder abtritt.

Seiblank wirkt stark schmutz- und wasserabweisend — und man kann den Boden zwischendurch auch feucht aufwischen, ohne neu einwachsen zu müssen. Nur kurz nachbohnern — das genügt! Prüfen Sie bitte diese Behauptungen nach und denken Sie bei Ihrem Einkauf an

**Seiblank**



**Ein Fußboden ohne Bohnerwachs-Schutzfilm,** 30fach vergrößert. Deutlich erkennt man die zerklüftete Oberfläche, hier sammeln sich Schmutz und Bakterien; der Boden wird stumpf.



**So sieht Seiblank-gepflegter Boden aus:** Die Poren werden geschlossen; die Oberfläche wird spiegelblank und auch hygienisch sauber!

T 2921

# Wir basteln: Blumenvase für den Ostertisch

*Kinder können mit dieser Ostervase aus Eiern den Eltern zu Ostern eine nette Überraschung bereiten. Aber auch für Erwachsene ist diese hübsche Bastelarbeit gedacht, denn dieser österliche Tischschmuck wird sicherlich viel Gefallen finden.*

*An Material wird benötigt: weißer Karton, eine Stange roter Siegellack, etwas Klebstoff, Moos und Eier, die am spitzen Ende vorsichtig aufgeschlagen und leer gemacht worden sind.*

*Bild 1*

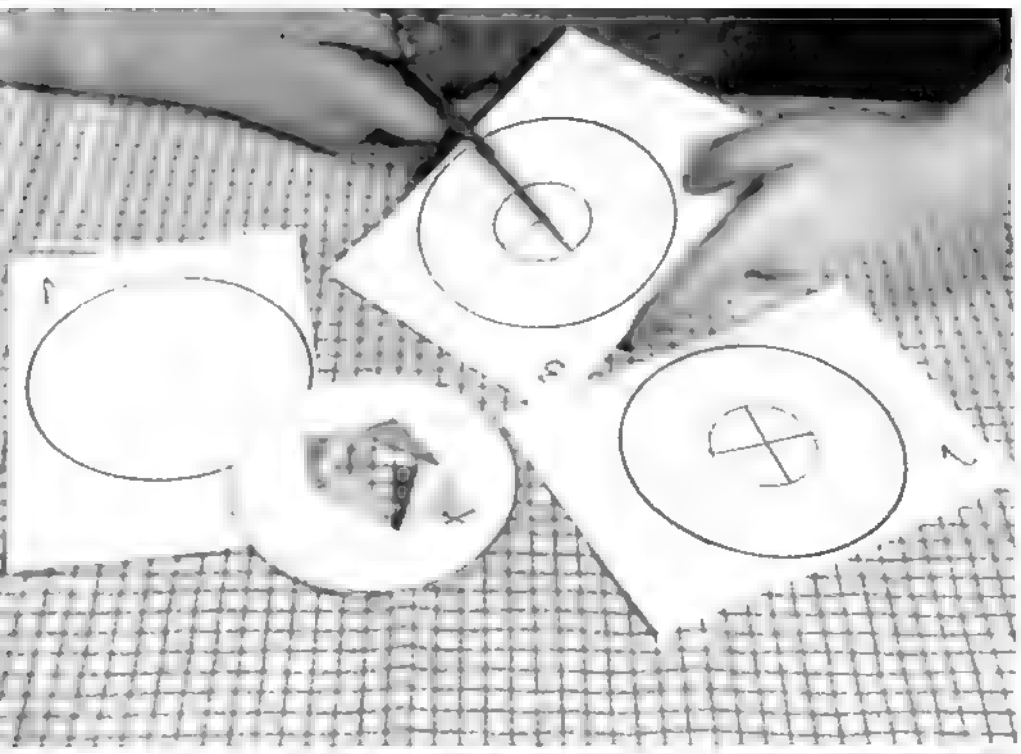
*Mit dem Zirkel (man kann auch eine Kaffeetasse nehmen) auf weißen Karton einen Kreis ziehen (Durchmesser etwa 8—10 cm). Diese Untersetzer sollen in einem angemessenen Verhältnis zur Größe der verwendeten Eier stehen.*

*Bild 2*

*In dieser Reihenfolge werden die Untersetzer für die Vasen vorbereitet:*

1. *Der Kreis (mit Zirkel oder Kaffeetasse).*
2. *Einen kleinen Kreis (Durchmesser etwa 4 cm — dem Ei entsprechend) innerhalb des ersten großen ziehen und durch zwei Striche in vier gleiche Teile teilen.*
3. *Diese beiden Striche bis zum inneren Kreis nachschneiden.*
4. *Die dadurch entstehenden vier Ecken nach außen durchdrücken.*

*Diese Untersetzer sind später Sockel und Halter für die kleinen Vasen.*



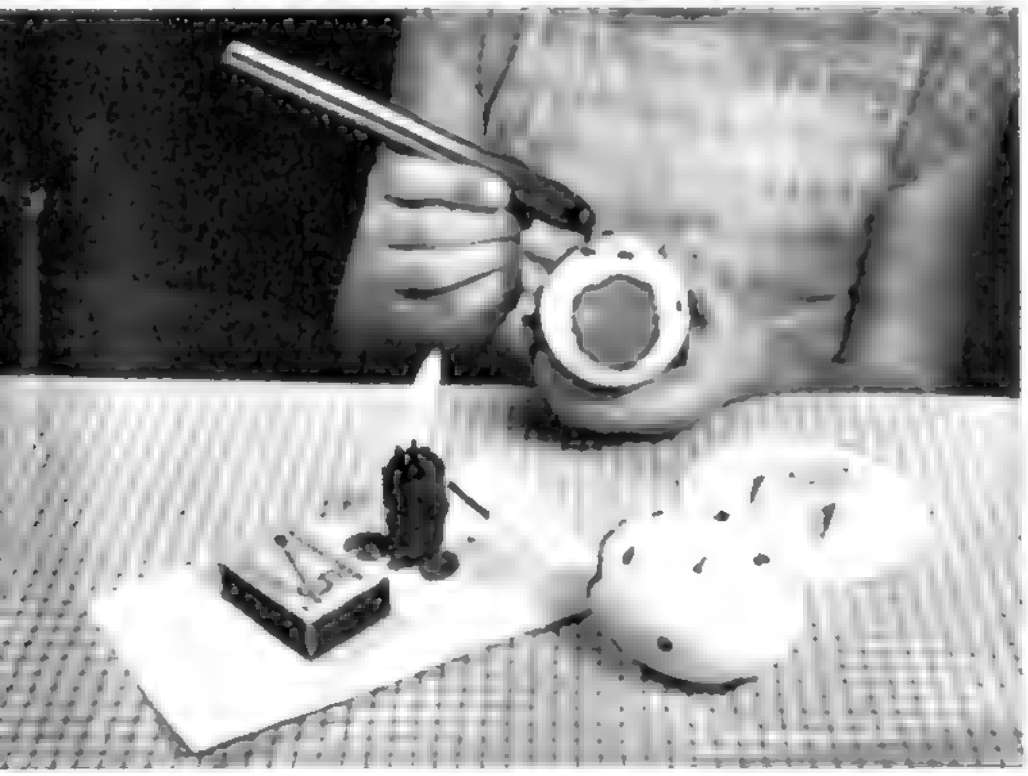


*Bild 3*

*Die Stange Siegellack über einer Kerzenflamme erhitzen und den ausgeschlagenen Eierrand mit Siegellack „verbrämen". Siegellacktropfen auch auf die Eier geben.*

*Bild 4*

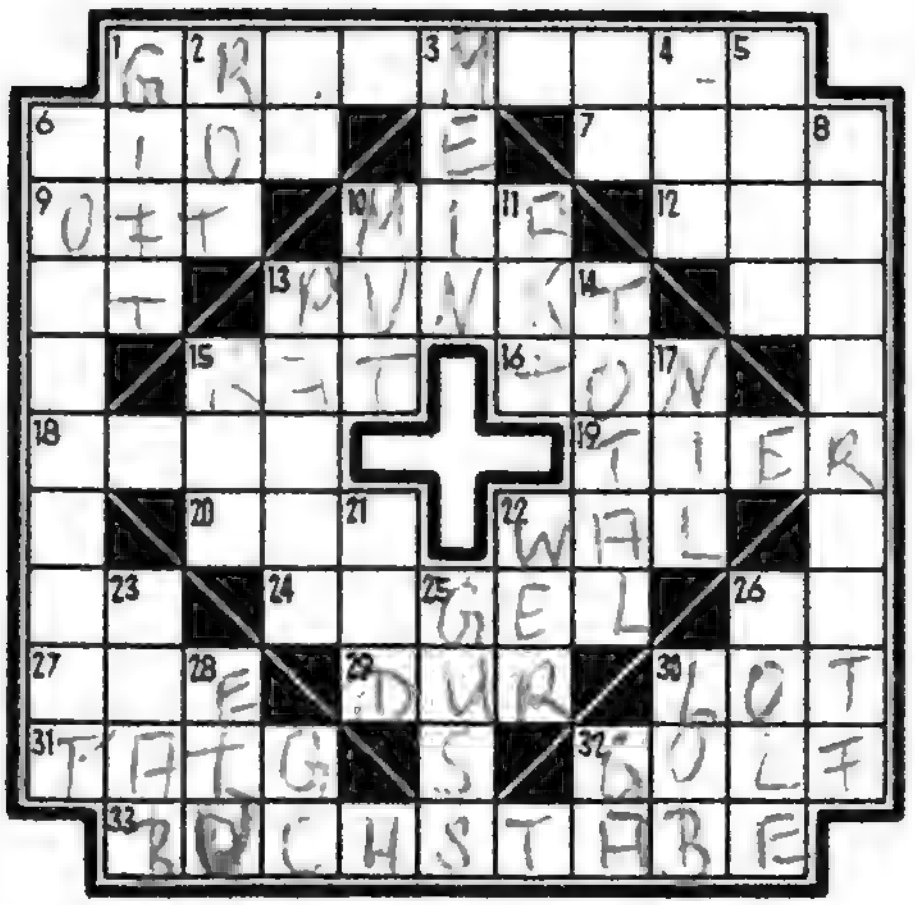
*Das mit Siegellack verzierte Ei wird jetzt in die durchgedrückten Ecken des Halters geklebt.*

*Bild 5*

*Die letzte Arbeit: Der Untersetzer wird mit Moos, das man auf einem Spaziergang gesammelt hat, beklebt.*

*Und so sieht das „Meisterwerk" auf dem österlichen Frühstücks-, Mittags- und Abendtisch aus: eine nette kleine Vase, die nicht viel gekostet hat, für deren Herstellung man nicht viel Zeit brauchte und die — mit den ersten Frühlingsblumen gefüllt — ein wirklich reizender Tischschmuck ist.*

# Patensie mit!




*Kreuzworträtsel*

**Etwas Sprachlehre**

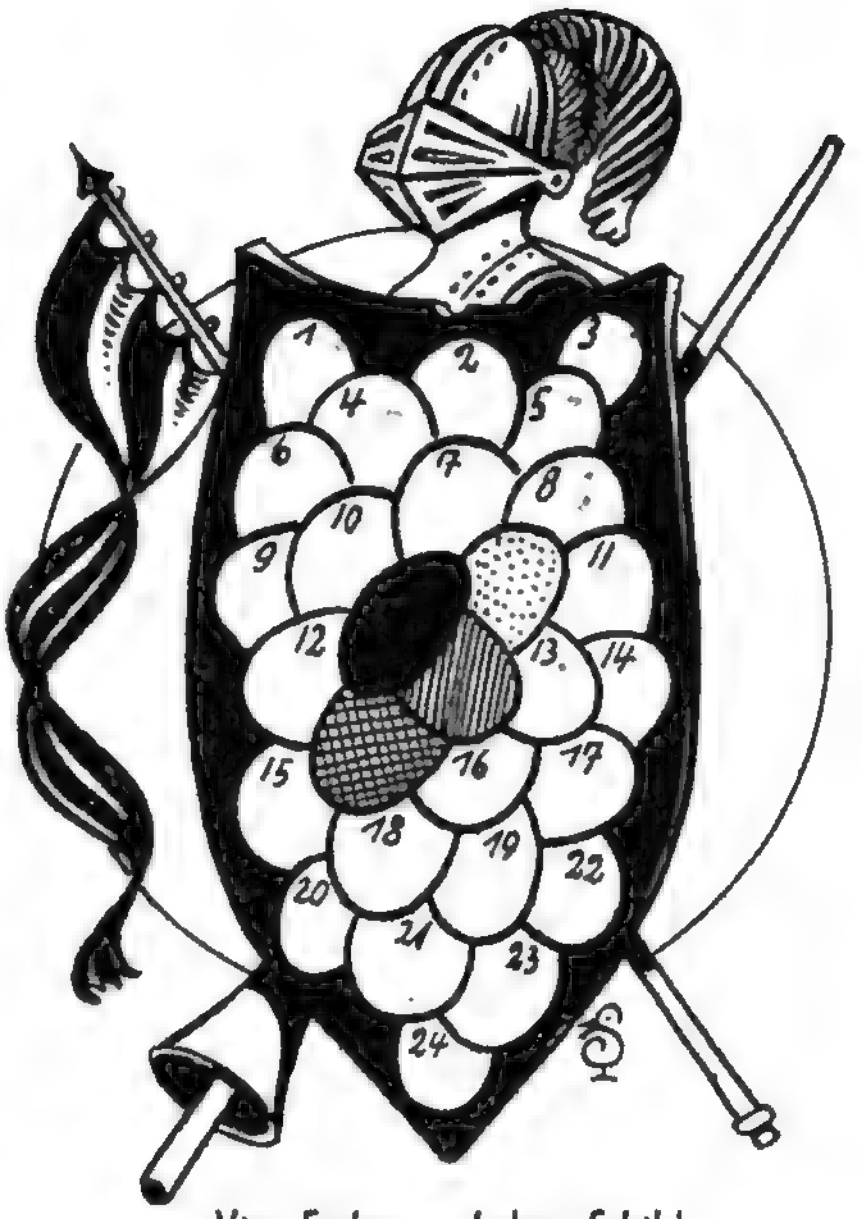
W a a g r e c h t : 1. Lehrbuch der Sprachlehre, 6. Stadt am Marmarameer, 7. Gedanke, 9. häufig, 10. Frauenname, 12. lateinisch: Kunst, 13. Satzzeichen, 15. gemeinsame Überlegung, 16. hörbare Luftschwingung, 18. Musikdrama, 19. Lebewesen, 20. Fürwort, 22. Säugetier des Meeres, 24. Wortkürzung in der Kurzschrift, 27. schlimme Lage, 29. Tonart, 30. altes Gewicht, 31. Fett, 32. hockeyähnliches Spiel, 33. Lautzeichen der Schrift.

S e n k r e c h t : 1. schädlicher Stoff, 2. Farbe, 3. besitzanzeigendes Fürwort, 4. Frauenname, 5. das Innere, 6. Mitlaut, 8. Welthilfssprache, 10. Unerschrockenheit, 11. Teil des Bühnenstücks, 13. Stadt in Frankreich, 14. gänzlich, 15. lateinisch: Sache, 17. afrikanischer Strom, 21. Schwurformel, 22. Fragefürwort, 23. Handschutz am Säbel, 25. heftiger kurzer Regen, 26. Hafendamm, 28. griechischer Buchstabe, 30. Anerkennung.

*Auflösungen aus der Februar-Nummer:*

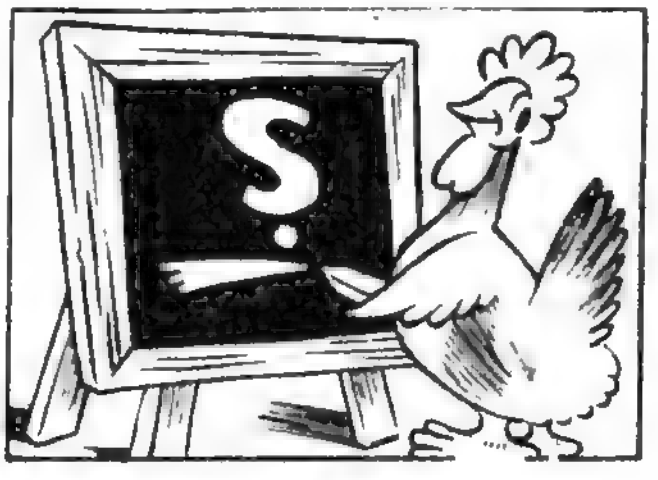
**Kreuzworträtsel:** W a a g r e c h t : 1. Pedal, 4. Floh, 8. Ara, 9. Labe, 11. Kolibri, 13. Antonie, 15. Neon, 16. Aga, 17. Asra, 18. Senat. — S e n k r e c h t : 1. Parana, 2. Arkona, 3. Laon, 4. Fliege, 5. Lab, 6. Obra, 7. Heimat, 10. Ines, 12. Lias, 14. Tor. — **Geografisches Rätsel:** Loire — Orleans, Rhonde — Brig, Düna — Riga, Dnjepr — Kiew, Drau — Villach, Leine — Göttingen, Mincio — Mantua, Moldau — Budweis, Tajo — Toledo.

**„Jubel, Trubel, Heiterkeit":** Die acht Veränderungen: 1. Krawatte unterhalb der Lampe, 2. Ärmelaufschlag links, 3. Glas auf dem Tisch, 4. Trompete, 5. Tischbein, 6. Gegenstand in der Hand des Mannes links der Uhr, 7. Papierschlange unterhalb des Fensters, 8. Spielzeugrakete links.




*Vier Farben auf dem Schild*

Auf dem Schild des Ritters Balduin sind vier bunte Felder: schwarz (schwarz), rot (Schrägstriche), gelb (Kreuzaster) und weiß (gepunktet). Nur die vier aufgeführten Felder sind noch auf dem Schild in ihren Farben zu sehen. Alle anderen Felder sind verblaßt. Nun sollen wir rundherum die Farben Schwarz, Rot, Gelb und Weiß selbst eintragen, aber niemals dürfen gleiche Farben aneinandergrenzen. Immer sind die vier Farben als Gruppe zu nehmen. Im ganzen sind 24 Felder zu bezeichnen, also sechs Gruppen. Wie lösen wir die Aufgabe?




*Wieviel Hennen?*

Die Brüder Hugo und Heinz besitzen jeder eine Hühnerfarm. Nach der Anzahl ihrer Hennen befragt, antwortet Hugo:

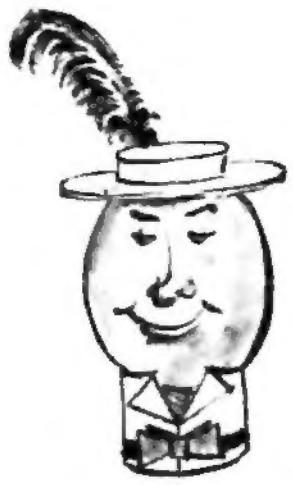
„Wenn ich meinem Bruder Heinz 27 Hennen abgeben würde, hätten wir gleichviel. Würde aber Heinz mir 27 Hennen abgeben, dann hätte ich doppelt soviel wie er."

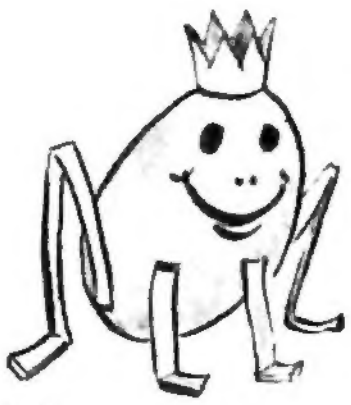
Wieviel hat jeder?

# Lustige Ostereier

Liebe Kinder!

*Unsere Kinder hatten sich im vergangenen Jahr so reizende Verzierungen für unsere Ostereier ausgedacht, daß ich mir damals vorgenommen hatte, Euch rechtzeitig davon zu erzählen. Urheber des Planes, die Eier nämlich als kleine Figuren zu gestalten, war Konni. „Bloß gefärbte Eier sind langweilig", hatte er erklärt und sich ein grünes, frisch gefärbtes Ei aus dem Korb geholt. Als er es eine Weile später heimlich seinen Geschwistern zeigte, hatte das Ei Kartonbeine bekommen, eine Krone und ein lustiges Froschgesicht. Da waren die anderen drei natürlich Feuer und Flamme, und wenig später war mein Eierkorb leer. Dafür zierten aber am Ostermorgen auch so entzückende Ostereierfiguren den Festtisch, daß ich ganz begeistert war und Euch erzählen möchte, wie sie die Eier verzierten.*





*Cornelia hatte Köpfe daraus gemacht. Einer hatte einen steifen Pappkragen als Stütze für den Eierkopf. Eine Pappscheibe mit einem Loch in der Mitte bildete die Hutkrempe für einen flachen Zylinder mit einer duftigen Flaumfeder. Das Gesicht hatte sie mit Tusche aufgemalt, genau wie bei ihrem anderen Kopf. Bei diesem hatte sie zwei Kreisdrittel aus einem leichten Karton geschnitten und zu einer Tüte geklebt. Bei der Tüte für den Kragen hatte sie die Spitze etwa um die Hälfte in schmale Streifen geschnitten und diese über einen Scherenrücken gezogen und so gelockt.*

*Ähnlich war Thomas bei dem Nest für seine Henne verfahren. Er hatte einen Kartonstreifen wie einen Kamm eingeschnitten, die Schmalseiten zusammengeklebt und die Kammzähne gelockt. Kopf und Kragen der Henne waren aus einem doppelt gefalteten Karton ausgeschnitten: Der Kragen war offen auf das Ei gestülpt, der Kopf zusammengeklebt, wobei der einfach geschnittene Kamm mit eingeklebt wurde. Beim Hahn hatte er den Kragen aufgemalt und nur Kamm, Schnabel und Flügel einzeln angeklebt. Beide Tiere hatten als Schwänze angeklebte weiche Flaumfedern.*

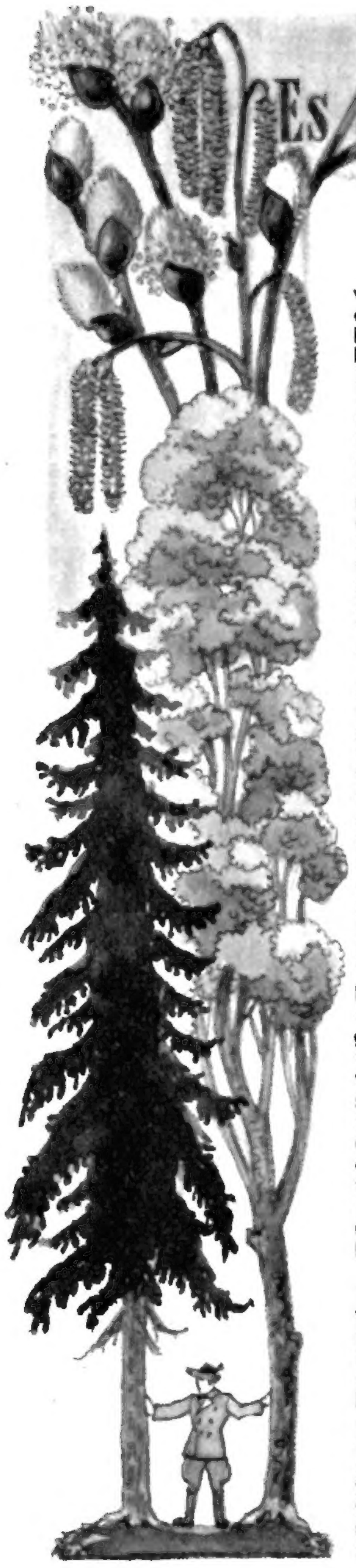
*Regine hatte für ihren Osterhasen den Kragen aus einer runden Kartonscheibe gemacht und die von außen eingeschnittenen Streifen abwechselnd nach innen gerollt oder glatt liegengelassen. Die langen angeklebten Löffel gaben dem Hasenkopf mit seinem angemalten Bärtchen und den weißen Zähnen ein so vergnügtes Gesicht, daß wir kaum entscheiden konnten, wer ihn haben sollte.*

*Ich bin überzeugt, Ihr werdet auch noch eine Menge Einfälle haben, um den Ostereiern auf Eurem Festtisch ein lustiges Aussehen zu geben.*

*Ein frohes Osterfest wünscht Euch*

*Tante Ulla*

# Es steigt der Saft empor



„Wenn Agnes und Vincentius kommen, wird neuer Saft im Baum vernommen", sagt eine alte Bauernregel. An Agnes und Vincentius, am 21. und 22. Januar, beginnt der Saftaufstieg in Sträuchern und Bäumen. Im März blühen an blattlosen Sträuchern bereits einige Kätzchen. Da baumeln die grünlich-grauen Kätzchen der Haselnuß, Lämmerschwänzchen genannt, viel gelben Pollenstaub verstreuend, lustig im Winde. Da blühen die rötlich-braunen Kätzchen der Erlen, die denen des Haselstrauches sehr ähnlich sind. An den Weiden treiben die silbergrauen, samtig behaarten Kätzchen, die als Maikätzchen bekannt sind. Nicht weil sie im Mai blühen, heißen sie so, sondern weil sie wie im Mai geborene niedliche, kleine, zusammengekuschelte graue Miezekätzchen aussehen und sich auch so anfühlen. Blühen diese Kätzchen, so bekommen sie viele Staubblätter mit gelben Pollenköpfchen, dann sieht das Maikätzchen wie ein aufgeplustertes Osterkücken aus. Die Kätzchen der Salweide sind die größten und schönsten und werden in die Palmsonntagsbuschen gebunden, die am Palmsonntag in den Kirchen geweiht werden. Darum werden sie auch Palmkätzchen genannt. Nach dem Abblühen der Kätzchen treiben die Blätter der Sträucher aus.

Dieses Blühen und Treiben wird durch den Saftauftrieb in den Sträuchern und Bäumen bewirkt. Die Geschwindigkeit des Saftauftriebes ist von der sogenannten osmotischen Saugwirkung der Blüten und Blätter abhängig, die ihrerseits wieder eine Folge der Verdunstung ist. Im Frühjahr wirkt dazu noch der osmotische Druck in den Zellen der Wurzeln, der sogenannte Wurzeldruck, ein. Die Geschwindigkeit des Saftaufstiegs muß dabei stets mit der Verdunstung Schritt halten, weil sonst die Pflanze, besonders das junge Blattwerk, beim Austrieb vertrocknen würde. Man hat die Geschwindigkeit der Wasserleitung in den Bäumen festgestellt. Die Höchstgeschwindigkeit pro Stunde, mittags in Brusthöhe mittelstarker Stämme gemessen, beträgt bei Nadelhölzern bis 1 m, bei den Lärchen etwas über 1 m, bei Laubhölzern (Buche, Hainbuche, Ahorn, Erle, Linde, Birke, Pappel, Weide, Platane, Birnen- und Apfelbaum) 1—5 m, bei Esche, Eiche, Ulme, Edelkastanie, Robinie 10—50 m, bei Lianen tropischer Dickichte bis 150 m. Den Werten der wassersparenden Nadelbäume stehen als Extrem die stark verdunstenden Lianen gegenüber. Der durchschnittliche Wasserverbrauch einer Pflanze während ihrer gesamten Vegetationsperiode ist sehr groß. Dabei werden 98% des aufgenommenen Wassers wieder verdunstet (Transpiration), und nur der Rest dient zum Aufbau der Pflanzenstoffe. Es benötigt eine Birke z. B. während ihrer Vegetationsperiode 7000, eine hundertjährige Buche 9000 Liter Wasser; ist es nicht wunderbar, daß eine solche Wasserleitung in einer Eiche z. B. in einer einzigen Stunde das Wasser in eine Höhe bis zu 50 m tragen kann? Dieser Saftaufstieg findet naturgemäß in allen Pflanzen, allerdings in unterschiedlicher Menge, statt, ganz gleich, ob es sich um Gras, Moos, Blumen, Stauden, Sträucher oder Bäume handelt.

In allen Topfpflanzen, ja im kleinsten Blümchen, welches wir in die Vase stellen, wirken diese winzigen, unsichtbaren Wasserleitungen weiter, denn dieser Saftaufstieg erhält die Pflanzen ja frisch. Je lockerer Schnittblumen in Vasen untergebracht und je reichlicher ihre Stiele vom Wasser umspült werden, desto prachtvoller wird sich die einzelne Blüte entfalten, ihre Schönheit zur vollen Geltung bringen und lange frisch bleiben. Zarte, liebliche Himmelsschlüsselchen so dicht zusammengequetscht, daß sie nur noch eine seelenlose gelbe Kugel aus zerknautschten und zerdrückten Blüten bilden, die Stiele eng beieinander in eine Miniaturvase gestopft, die kaum für wenige Stunden Wasser faßt, sind für den wirklichen Blumenfreund ein jammervoller Anblick. Kätzchen und Blütenzweige, Blumen und zartes Grün, locker und luftig in netten Vasen untergebracht, sind herrlicher Osterschmuck, der alle Herzen erfreut!

# Zamberl

**Eine Geschichte über Kaspar Larifari, seinen Freund Pepperl und seinen Hund**

## III. Drei sausen in das Märchenland

Der Weg führt übern Park hinaus
durch einen weiten Wald.
Da plötzlich steht jetzt vor den drei'n
ein Riese und sagt: „Halt!"

„Ich bin der Waldgeist Rauschebart.
Hier ist das Märchenland!
Ihr dürft nun nicht mehr weitergehn. —
Wen führt ihr da am Band?"

Der Kaspar spricht: „O Rauschebart!"
und hebt den Zamberl hoch,
erzählt dabei noch, wie es war.
„Der sucht die Ilse doch!"

Der Riese krault sich seinen Bart
und schimpft: „Das ist gemein!
Die Ilse tut mir wirklich leid,
drum lasse ich euch ein!"

Wie freuen sich da alle drei!
Der Zamberl zieht schon an.
Der Rauschebart winkt fröhlich nach
und ruft: „Viel Glück alsdann!"

Nun sind sie in dem Märchenwald.
Hell Elfen fliegen hier,
und da und dort ein Wichtlein huscht,
und zahm ist jedes Tier.

Ratgeber
FÜR HAUS UND FAMILIE

J. Weck u. Co. · Öflingen in Baden · Verlag